

Publications of the Institute
for the History of Arabic-Islamic Science

Natural Sciences in Islam

Volume 72

Publications of the
Institute for the History of
Arabic-Islamic Science

Edited by
Fuat Sezgin

NATURAL SCIENCES
IN ISLAM

Volume 72

Kitāb Kimiyā' al-ʿiṭr wa-t-taṣʿidāt
Buch über die Chemie des Parfüms
und die Destillationen

von
Yaʿqūb b. Ishāq al-Kindī

Übersetzt
von
Karl Garbers

2002

Institute for the History of Arabic-Islamic Science
at the Johann Wolfgang Goethe University
Frankfurt am Main

KITĀB KĪMIYĀ' AL-'ITR WAT-TAŞ'ĪDĀT

BUCH ÜBER DIE CHEMIE DES PARFÜMS
UND DIE DESTILLATIONEN

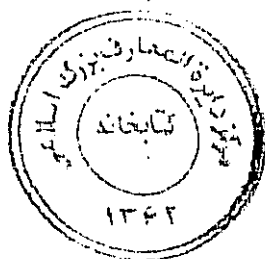
VON

YA'QŪB B. ISHĀQ AL-KINDĪ

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER ARABISCHEN
PARFÜMCHEMIE UND DROGENKUNDE
AUS DEM 9. JAHRH. P. C.

ÜBERSETZT VON

KARL GARBERS



DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG F. A. BROCKHAUS

LEIPZIG 1948

Q127
.18
vol. 72

Reprint of the Edition Leipzig 1948

50 copies printed

ISSN 1617-1713

ISBN 3-8298-7077-9

Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften
Westendstrasse 89, D-60325 Frankfurt am Main
www.uni-frankfurt.de/fb13/igaiw
Federal Republic of Germany

Printed in Germany by
Strauss Offsetdruck, D-69509 Mörlenbach

Vorwort

Die vorliegende Ausgabe von al-Kindī's parfümchemischem Traktat sollte bereits 1944 herauskommen. Die Schwierigkeiten der letzten Kriegsjahre, insbesondere die große räumliche Entfernung zwischen dem Bearbeiter und der Druckerei wirkten sich verzögernd auf die Fertigstellung des Satzes aus. Es kam der Zusammenbruch des Reiches mit der folgenden Sperre für das Druckereigewerbe und Verlagswesen. Eine Wiederaufnahme der unvollendeten Arbeit wurde erst Ende 1947 möglich nach erfolgreicher Überwindung mannigfacher Hemmnisse. Dankbarst gedenke ich hierbei der unermüdlichen und tatkräftigen Unterstützung seitens des Verlages Brockhaus.

Der Kindī'sche Traktat wurde von mir in Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Richard Hartmann in Berlin ediert, dem ich für die gründliche Durchsicht des ganzen Schriftsatzes und die Durchsprache aller Unklarheiten im arabischen Manuskript zu besonderem Dank verbunden bin. Die Schrift hat bei meiner 1941 erfolgten Habilitation an der Berliner Universität der dortigen Philosophischen Fakultät vorgelegen.

Zu großem Dank bin ich ferner Herrn Geh. Rat Brockelmann, Halle verpflichtet, für eine freundliche Unterstützung bei Durchsicht der Korrekturfahnen anlässlich seiner Begutachtung des Werkes für die Beendigung der Drucklegung. Im besonderen danke ich auch für einige Konjekturen bezüglich des Textes. Da der arabische Teil schon während des Krieges ausgedruckt wurde, bringe ich ein paar Berichtigungen im Anhang.

Sehr wünschenswert wäre es, die praktische Brauchbarkeit der Rezepte, soweit das möglich ist, im Laboratorium nachzuprüfen. Der Krieg schloß dergleichen bisher aus. Doch

läßt sich nunmehr wohl hoffen, daß Chemiker oder Pharmazeuten sich hierfür interessieren werden. Ich wäre dankbar für jeden diesbezüglichen Versuch und die Mitteilung seines Ergebnisses. Schwierig dürfte in Deutschland allerdings noch für längere Zeit die Beschaffung der orientalischen Drogen sein.

Hamburg, im März 1948.

Karl Garbers.

Ein etwas umfangreicheres Werk des Kindī, als die in der soeben beschriebenen Handschrift erhaltenen, liegt in dem gleichfalls sehr bemerkenswerten Codex Aya Sofya 3594 vor.

Der kleine ($17\frac{1}{4}$: 13 cm), 99 foll. umfassende Band, in altem Nesxi-Kufi zu 10 Zeilen geschrieben, ist datiert vom 14. Gum. I 405 h. Er trägt den Titel „Buch . . . über die Chemie des Parfüms und die Destillationen“.

H. Ritter: Schriften des Ja'qūb Ibn Ishāq al-Kindī in Stambuler Bibliotheken (Archiv orientalni, Bd. 4, S. 371).

Einleitung

A

Der große „Philosoph der Araber“ Abū Yūsuf Ya‘qūb b. Ishāq al-Kindī, nicht minder berühmt geworden durch seine mathematischen und naturwissenschaftlichen wie durch seine naturphilosophischen Werke, der als Astronom und Astrolog, durch seine physikalischen wie besonders die optischen Schriften genugsam als exakter Wissenschaftler und gründlicher Forscher bekannt und dessen Einstellung gegen die Alchemie bemerkenswert ist, zeigt sich mit dem Kitāb fī kimiya’ al-‘itr wat-taṣīdāt als nüchtern denkender, auf Erfahrung fußender Praktiker. An dem Aufblühen der islamischen Wissenschaft und der regen Übersetzungs- und Bearbeitungstätigkeit, mit der sich die früh-abbasidische Zeit das antike, über den Hellenismus auf sie überkommene Kulturgut erschloß, hat er großen Anteil. Sein Leben ist vom Beginn des 9. Jhds. unserer Zeitrechnung bis über 870 hinaus anzusetzen. Als Sohn des Statthalters von Basra ebendort geboren, lebte und wirkte er am Hofe von Bagdad, besonders unter Ma’mūn, dessen Sohn Mu’tasim er erzog, wie später unter diesem selbst. Sein Leben und seine Persönlichkeit ist schon hinreichend dargestellt und gewürdigt worden¹⁾, doch immer wieder offenbaren sich neue Seiten seines Wissens und Könnens, wenn aus der Fülle des unaufgedeckten Handschriftenmaterials weitere Editionen herauskommen. Das gilt in seinem Falle wie allgemein bei Erforschung der Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Astro-

¹⁾ Bezüglich der Literaturangaben verweise ich auf die ausgezeichnete Zusammenstellung von Tj. de Boer, Enzyklopaedie des Islam, Bd. II, S. 1096.

nomie wie auch der Medizin im islamischen Kulturkreise, weil trotz eifrigen Bemühens zahlreicher Gelehrten der größte Teil der bedeutsamen arabisch geschriebenen Werke noch im Verborgenen ruht. Es ist nicht Aufgabe des jeweiligen Herausgebers, mit der Bearbeitung des historischen Werkes auch die Persönlichkeit des Verfassers in neuem Lichte darzustellen. Das Werk mag vielmehr für sich selbst und für ihn sprechen und in seinem Eindruck auf die Leserschaft erst voll wirksam, auch stofflich genügend verarbeitet und gegebenenfalls durch weitere Veröffentlichungen ähnlicher Schriften ergänzt werden, ehe man daran geht, von dem Verfasser und seiner Stellung in der Geschichte der Wissenschaft ein neues Bild zu entwerfen.

Der *Kitāb fi kīmiyā' al-'itr wat-taṣ'idāt* stellt eine Sammlung von 107 Rezepten zur Herstellung wohlriechender Öle und Salben wie aromatischer Wässer und für den Ersatz, bzw. die Fälschung kostbarer Drogen dar, die einen interessanten Einblick in die Parfümindustrie sowie den Drogen- und Parfümhandel der damaligen Zeit gewährt. Besonders aus kurzen Bemerkungen am Schluß der Rezepte erhält man ein anschauliches Bild vom wirtschaftlichen Leben im abbasischen Weltreich, soweit es sich um Herstellung und Vertrieb der genannten Warengattungen handelt. Bereits die Tatsache, daß ein Gelehrter und Philosoph vom Range Kindīs sein Wissen und seine Kenntnisse auch in den Dienst der Imitation und Verfälschung gangbarer wertvoller Drogen stellt, läßt den Orient in voller Deutlichkeit in Erscheinung treten. Wenn das Surrogat mit einem Zusatz der echten Droge versehen und beides gut miteinander vermischt ist, könne man es getrost als eine „einheitliche gute Ware“ (Rezept 1) ausgeben, „die nicht zurückgewiesen würde“ (Rp. 52), „könne man den Kunden in Bezug auf den Preis täuschen“, indem man es als „beste Qualität“ bezeichne (Rp. 46), habe er schon „für gutes Geld davon verkauft“ (Rp. 50), „viel Geld damit verdient“ (Rp. 53), „würde man es im Vergleich mit der echten Droge nicht ablehnen“ (Rp. 63), „habe er verkauft, ohne daß jemand die Täuschung be-

merkte, ja selbst Drogisten nicht". Einmal erzählt der Verfasser, er habe für 30 Dinare von einem Fälschungsprodukt in Damaskus verkauft, das er vorsichtshalber nicht am Orte, sondern in Bagdad hergestellt hatte. In Kapitel 34 wird das Rezept für eine Gāliyasalbe angegeben, die man ar-Rasīdīya nannte nach dem bekannten Kalifen Harun al Raschid, weil die Nachkommen des berühmten Parfümeurs Abān meinten, dieser hätte sie eigens für den Kalifen zusammengestellt. Das Gāliyarezept 47 soll von einem Ägypter namens Aḥmad b. 'Alī stammen und nach dessen Aussage von einem Gelehrten für Ḥālid b. Yazīd¹⁾, einen Statthalter in Armenien unter Ma'mūn, anlässlich des Festes der Beschneidung eines seiner Söhne daselbst angefertigt worden sein. Die Salbe wurde bezeichnenderweise in drei Sorten hergestellt, von denen die erste an den Adel des Landes, ferner Steuereinnahmer, Richter und Postmeister, die zweite an die Offiziere der Armee und die dritte an Soldaten, Kaufleute und das übrige Volk ausgegeben wurde. — Rezept 12 geht — wie dort angeführt — auf einen gewissen Muḥammad b. Harṭama zurück, der es von einem berühmten Bagdader Moschusfabrikanten übernommen haben soll. In 33 und 66 wird Kindī selbst zitiert. Es scheint die Sammlung also von einem seiner Schüler aufgezeichnet zu sein.

Aus der bedeutenden Fülle vieler kulturhistorisch wichtiger Einzelheiten seien noch einige Proben zitiert. Nach Kapitel 84 scheint Sesam geschält und gesalzen eine handelsübliche Ware gewesen zu sein, nach 31 war das kostbare Sandelholz im Irak doch offenbar billiger als Aloeholz, da letzteres durch ein Präparat aus ersterem ersetzt wird. In 32 steht eine Preisnotiz für ein Drogenpräparat: es ist vom billigen Sukk die Rede, von dem das Manā 20 Dirham kostet. Beliebte waren offenbar aromatische Wässer von schöner dunkler Farbe, die auf dem hellen Gewand zunächst einen Fleck hervorriefen, der dann beim Trocknen wieder verschwand

¹⁾ v. J. Marquart, Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge. Leipzig 1903, S. 454 ff.; 459 ff.

(Rp. 104), während der Geruch dauerhaft sein mußte (Rp. 36).

Die Wohlgerüche, die der Orientale liebt, sind außerordentlich mannigfaltig — zählt die Sammlung des Anhangs im ganzen doch fast 150 Drogen, die zur Verwendung kommen. Die Kombinationsmöglichkeiten sind zahllos. Schwer ist es und in manchen Fällen unmöglich, mit Sicherheit die alten Drogen festzustellen. Zu unbestimmt sind oft die Angaben, und der Bearbeiter plagt sich bisweilen mit Charakteristiken, die wohl in der damaligen Zeit ihre Bedeutung hatten, ihm aber zu keiner Klärung verhelfen. Doch gibt das Ganze, von Einzelheiten abgesehen, ein geschlossenes Bild der in jener Zeit beliebten Spezereien, Öle, Salben und wohlriechenden Wässer und einen klaren Einblick in die Herstellungsverfahren, den handwerklichen Betrieb wie den kaufmännischen Vertrieb kosmetischer Artikel und in den Drogenhandel.

B

I. Verfahren

Die in der vorliegenden Sammlung Kindis enthaltenen Rezepte lassen sich in drei Gruppen einteilen:

1. Rezepte für Ersatz bestimmter Drogen bzw. für Drogenfälschung, denen sich
 - 1a) Rezepte für die Anfertigung von Sukk und Rāmik anschließen,
2. Rezepte für die Herstellung wohlriechender Öle und Salben,
3. Rezepte für die Destillation aromatischer Wässer.

Gefälscht werden die Drogen: Moschus, Ambra, Safran, Wars, Abir und Kampfer sowie Aloeholz. Man ist bestrebt, Farbe, Aussehen und Geruch der Drogen durch geschickte Zusammenstellung und Mischung bzw. Bearbeitung (z. B. Auslaugen, Färben u. Bleichen) geeigneter Ersatzstoffe nach-

zuahmen, durch Zusatz der echten Droge bzw. Behandlung des Surrogates mit der echten Droge (z. B. Räuchern oder Übereinanderlagern) den typischen Geruch derselben zu erzielen und mit den Imitationen der Farbdrogen Safran und Wars auch eine Farbwirkung zu erreichen; weniger Beachtung aber scheint man dem spezifischen Gewicht und dem Geschmack hinsichtlich einer Prüfung auf Echtheit geschenkt zu haben.

Bei der Moschusfälschung werden trockene, zumeist pflanzliche Substanzen gepulvert, unter weiterem Pulvern in der zweckmäßigen Farbzusammenstellung gemischt, erhalten nötigenfalls einen tropfenweisen Zusatz von fettem Öl sowie auch von echtem Moschus und werden vielfach mit wohlriechendem Wasser zu einem Teig geknetet, der dann getrocknet und zerbröckelt wird, um unter Zusatz von echtem Moschus in eine Näfīga, einen Moschusbeutel, oder in ein Glasfläschchen (qārūra) gefüllt zu werden. Die Moschusbeutel verklebt man mit Gummi arabicum und trocknet sie mit ihrem Inhalt auf einem Ofen. Um die Moschuskrümchen besonders täuschend nachzumachen, wird der Teig manchmal auch durch ein poröses Tuch gepreßt. Wenn die Droge nicht lose verkauft wird, kommen Krümchen stets in Moschusbeutel, in die Fläschchen nur fein gepulverter Moschus bzw. sein Ersatz. Die Moschusbeutel können in Parfümkästchen (safat̄ ṭīb) aufbewahrt werden. Auf Grund der Erfahrung eines Bagdader Drogisten, von der er durch einen gewissen Muḥammad b. Hartama erfuhr, empfiehlt Kindī in Rezept 12, alten Moschus mit dem gerinnenden Blut eines abgekehlten Böckchens zu vermengen und der Mischung noch wieder reinen Moschus hinzuzufügen, dann entstände „jenes mit Moschus vermischte Blut“, das offenbar gern gekauft wurde, wohl weil es besonders echt aussah. — Im einzelnen verweise ich auf Artikel 72 „Moschus“ des Drogenanhangs und die dort aufgeführten einschlägigen Kapitel des Traktates.

Ambraurrogate erhält man durch Verrühren verschiedenfarbiger gepulverter Drogen, wie Meerschäum (Aḥg. 129),

Sandarakharz (Ahg. 104), wohlriechender Narde (Ahg. 109), Aloeholz (Ahg. 122), Sukk (Ahg. 107) u. a. in geschmolzenem weißen Wachs, dem geschmolzene echte Ambra des Geruchs wegen zugesetzt wird (s. Anhang 5 „Ambra“).

Safran wird sowohl in Fäden wie auch als Pulver gefälscht. Die sehr feinen Stengel der Quendel- oder Flachsseide (Ahg. 59) werden in Länge der Safranfäden zerschnitten, mit Safran (Ahg. 130) und Saflor (Ahg. 124) gefärbt und noch mit der roten Farbe des Baqqamholzes (Ahg. 16) besprengt, oder man färbt Murraiḡ (Ahg. 78), wahrscheinlich die Blüten dieser Pflanze, mit Saflor. Die zerschnittene Seide soll noch eine Gewichtserhöhung durch Aufstreuen einer Mischung von gemahlenem Gummi und Zucker erfahren. Auch die feinen Saugwurzeln von jungem Bockshornklee (Ahg. 42) eignen sich zur Fälschung, wenn sie mit einer Lösung von Safran- und Kurkumwurzelpulver in altem Wein gefärbt werden. Sodann kann man passend zerschnittene Fäden der Ackerwinde (Ahg. 10) und die erwähnte Seide zusammenbringen und sie mit zerstoßener Bleiglätte und gepulvertem Drachenblut in Wasser kochen, bis das Wasser aufgesogen ist, um ein gutes Fälschungsprodukt zu erhalten. In allen Fällen erfolgt nach Fertigstellung desselben eine Beimischung von echtem Safran. Wird das Produkt nachträglich gemahlen gewünscht, so empfiehlt sich ein Zusatz von gemahlener Granatblüte. Einfacher ist die Fälschung von Safranpulver natürlich, wenn man zerstoßenen echten Safran durch Beimengung geeigneter Puder verlängert, wie beispielsweise des vierfachen Quantums Drachenblut, dem man beim Pulvern ein Viertel Weizenstärke beigegeben hat; auch zerstoßener Šukāʿā (Ahg. 118), eine nicht mit Sicherheit festzustellende Droge, soll zu diesem Zweck brauchbar sein, oder eine Mischung von Drachenblut und Māmīrān, der gelblichen Wurzel des Schöllkrautes. Um künstlich das Gewicht von echtem Safran zu erhöhen (Taṭqīl), bringt man ihn in eine starke Zuckerlösung. Vor Auflösung des Zuckers sollen in dem Wasser zerstoßenes Löwenblatt und Koloquintenmark ausgelaugt oder Gips angerührt und das Wasser darauf wieder abgeklärt sein.

Letzteres kann auch mit dem Zucker aufgekocht werden. Wenn der Safran das Zuckerwasser aufgesogen hat, wird er getrocknet und ist dann schwerer. Statt den Safran in die Lösung zu bringen, kann man diese auch in den Mund nehmen und nach Art der Bleicher über die Droge blasen.

Wars, ein nach der einschlägigen Literatur angeblich rötlich-gelblicher Farbstoff, der in Indien und Jemen von den Laubblättern mehrerer Memecylonarten gewonnen wird, läßt sich nach Kindī offenbar gut durch Kamala, kleine rote Harzdrüsen der Früchte von *Rottlera tinctoria* (Ahg. 91), ersetzen, wenn man ihn zur genauen Abstimmung der Farbe mit zerstoßenem Sädürān, einer nicht sicher bestimmbarer Art schwarzen Gummis, wahrscheinlich gewonnen aus dem Wurzelwerk von Nußbäumen (Ahg. 100), vermischt oder auch mit Schustervitriol (Ahg. 130a) und Lehm aus Herat behandelt oder ihn zerstoßen mit Sesamöl röstet, in welchem Levkoien ausgelaugt sind (s. Ahg. 127).¹

‘Abīr (Ahg. 1), ein nicht näher bestimmbarer, offenbar gelblicher Puder, kann nach Kindī gut verlängert werden durch das gepulverte Mark aus dem unteren Ende eines Palmenzweiges, von der Stelle nämlich, mit der der Zweig am Stamm haftet.

Sehr zahlreich sind die Rezepte für Kampferfälschung. Gepulverter Marmor (Ahg. 98a) oder Gipspulver (Ahg. 34) gemischt mit gepulvertem Holz von alten Rizinusbäumen, Gummi arabicum und Ambrapulver, oder in Wasser gequollener Reis, den man breit verstreicht, trocknet und wieder abschabt, wird unter Zusatz von gepulvertem echten Kampfer mit einer Gummilösung durchgeknetet und zu Kügelchen geformt oder nach dem Trocknen zu Kampfersteinchen zerbröckelt. Man kann auch zerstoßene Kerne von unreifen Datteln (Ahg. 12) oder gepulverten Weihrauch (Ahg. 62) unter Zusatz von echtem Kampfer mit Kampferwasser (Ahg. 54) durchkneten und nach dem Trocknen zerkrümeln, oder zerstoßenen Borax (Ahg. 120) in abgekochtem, noch heißem

Wasser auflösen, trocknen lassen und dann zerbröckeln, oder aus gepulvertem weißen Bambuszucker (Ahg. 119), Andarānisalz (Ahg. 71b) und billigem schwarzen Kampfer (Ahg. 54) eine Masse zusammenschmelzen, die nach dem Abkühlen zu Kampferkügelchen geformt wird. Empfohlen wird ferner, Salmiak (Ahg. 88) in Größe der Kampfersteine zu zerbrechen, mit Gummilösung zu besprengen und in Kampferpulver zu pudern. In allen Fällen ist das fertige Surrogat noch zusätzlich mit der echten Droge zu vermischen, gelegentlich auch mit derselben zu räuchern, indem man den echten Kampfer in einem Kohlenfeuer verbrennt und das Surrogat auf einem Sieb darüber bringt.

Aloeholz (Ahg. 122) läßt sich ersetzen durch Sandelholz (Ahg. 113), das man ähnlich wie jenes hobelt und dessen Späne dann in altem Wein (Ahg. 44), Nabīd (Ahg. 81), einer Art Dattelwein, oder Maṭbūh (Ahg. 70a), einem abgekochtem Wein, getränkt werden, so daß sie eine dunklere Farbe bekommen, oder auch durch ebenso gespänte Rinde der Aloeholzsorte „Aqalanq“ (? = Agallochon?), die in einen Brei von präpariertem Sukk kommt. Der Sukk wird zunächst geschmort in Nadūh (Ahg. 82) und Rosenwasser (Ahg. 71) und dann durchgeknetet mit Wasser, in dem trockne rote Rosen ausgelaut sind.

Rāmik ist ein festes Präparat, meistens in Plättchenform, aus allen möglichen Substanzen, zur Hauptsache aber gepulverten Galläpfeln. Die Zusammensetzung seiner Bestandteile ist recht mannigfaltig bei den verschiedenen arabischen Drogisten. Kindī gibt in Nr. 16 ein ausführliches Rāmikrezept. Man bringt grüne Galläpfel in eine Pfanne, in die noch kein Fett gekommen ist, und dörft sie. Nach Abkühlen pulvert man sie und benetzt sie mit heißem Wasser, um sie schließlich mit eingedicktem Dattelhonig zu verrühren und weiter im Mörser zu stoßen. Zuletzt wird die Masse zu Plättchen ausgewalzt und getrocknet.

Rāmik ist die Grundlage für Sukk, und dieser dient wieder als Grundlage oder Zusatz in vielen Gāliyasalben. Um aus

Rāmik Sukk zu machen, vermischt man ihn mit Ambra, Moschus, Kurūs (Abg. 58), d. h. wahrscheinlich Därmen, in denen Moschus aufbewahrt wurde, und Sandarakharz (Rezept 16); oder man knetet ihn und etwas Bibergeil — beides gepulvert — mit Wasser durch, in dem Moschusbeutel ausgelaugt sind (Rezept 75); oder knetet gepulverten Rāmik und die gleiche Menge Kurūs al-misk, die erwähnten Moschusdärme, zerstoßen und durchgeseibt, mit Jasminöl zu einem Teig, formt den Sukk zu Plättchen, bestreicht diese mit geschmolzener Ambra und räuchert sie noch mit Kampfer (Rezept 71); oder man bringt endlich Rāmik, Felle der Bisamratte und Sandarakharz gepulvert zusammen (Rezept 78). Sukk läßt sich, wie Rezept 76 zeigt, auch ohne Rāmik herstellen aus gepulvertem Aloeholz, das mit Lycium- und Rosenwasser durchgeknetet und noch mit parfümiertem Aloeholz geräuchert wird. Es scheint sich aber in allen Fällen, wo kein Zusatz von echtem Moschus erwähnt wird, nur um minderwertigen Sukk zu handeln, wie aus Bemerkungen in den Rezepten 75 und 76 hervorgeht. Im einzelnen siehe Anhang Nr. 97 und 107.

Die Bereitung wohlriechender Öle und Salben nimmt den breitesten Raum in der Abhandlung ein (Öl-Rezepte: 37, 38, 49—63, 84 und 107; Salben-Rezepte: 24, 25, 29, 30, 33—36, 39—48).

Ein feines, im Geruch neutrales fettes Öl wird mit wohlriechenden Blüten, Samen, Kräutern oder Früchten, deren Schale, Fleisch oder Saft, mit stark duftenden Wurzeln, Hölzern und Blättern, sowie Harzen und allen Arten von Drogen angesetzt, indem man diese Dinge entweder in ihm auslaugt, unter Umständen bei mäßiger Erwärmung, wie beispielsweise in einem Bett von feuchtem Mist (z. B. Rezept 63), oder sie auch mit dem Öl erhitzt. Vorher werden die Drogen meistens fein gepulvert, in einem wohlriechenden Wasser eingeweicht und gelegentlich ein oder zwei Tage beiseite gesetzt, dann kommen sie unter Zugabe von weiterem Wasser mit dem Öl zusammen auf ein schwaches Feuer und werden unter ständigem Rühren und bisweilen häufigerem

Nachgießen von heißem Wasser langsam erwärmt, bis alles Wasser verdampft ist. Nach Abkühlung läßt man das Öl noch stehen, bis es klar wird, und gießt es dann vorsichtig in Flaschen ab, ohne den Bodensatz aufzurühren. Manche Ingredienzien werden auch ohne Wasser und einige sogar unzerstoßen im Öl erhitzt. Öfters wiederholt man den Prozeß teils mit den gleichen, teils mit verschiedenartigen Drogen. Für das Erhitzen der Mischungen wird arabisch das Wort „ṭabaḥa“ deutsch „kochen“ mit den Ableitungen „ṭabiḥ“ und „maṭbūḥ“ für das Ergebnis des Prozesses gebraucht. In Rezept 56 gibt der Verfasser zudem an, daß das Öl auf dem Wasser heftig sieden (galā) sollte, allerdings unter ständigem kräftigen Rühren. Über den Unterschied zwischen einem normalen Kochprozeß und Vorgängen ähnlicher Art konnte die damalige Zeit keine klaren Vorstellungen haben, weshalb beide arabischen Wörter in ihrer Bedeutung sehr viel umfangreicher sind als die deutschen Ausdrücke, mit denen wir sie wiederzugeben pflegen.

An pflanzlichen Ölen, die auf die genannte Weise eine Veredelung erfahren, kommen besonders Sesam- und Olivenöl. Öl aus Aprikosen- oder Pfirsichkernen und Baumwollsamensamen sowie billiges Levkoiöl in Frage.

Unter den Ölen, deren Wohlgeruch vielfach das Vorbild für die Absude (Ṭabiḥ) liefert, die man zum großen Teil wohl als Surrogate guter Qualitätsöle anzusprechen hat, stehen Behenöl, Jasmin-, Pandanus-, Veilchen- und das rätselhafte Barṣunān(?)-Öl an der Spitze. Wie weit die Qualitätsöle zu Kindis Zeit ebenfalls auf die beschriebene Weise, nur unter ausschließlicher Verwendung des kostbaren Ingrediens, dessen Namen sie trugen, wie beispielsweise des Jasmins in Rezept 51 und in ähnlicher Form des Moschus in 48, hergestellt oder wie weit sie direkt aus dieser Substanz gewonnen wurden, läßt sich im einzelnen wohl nicht immer mit Bestimmtheit entscheiden. Vom Behenöl ist anzunehmen, daß es durch Pressen den Samen entzogen wurde. Daß man Rosenöl durch Destillation von Blumenblättern der Rose und Heckenrose sowie Jasminöl durch Destillation von Jasminblüten

verhältnismäßig rein darstellen konnte, dafür gibt die vorliegende Abhandlung (Rezept 104 und 106) einen Beleg. Zudem wird in Rezept 50 „bestes“ Jasminöl, in 52 „reines“ Rosenöl als Zusatz zu den dort hergestellten Surrogaten der nämlichen Öle aus Sesamöl empfohlen. Wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz sicher, ist es, daß man auch Veilchen-, Levkoiën- und andere ätherische Öle auf demselben Wege darzustellen vermochte. In 55 wird zum Schluß „bestes“ Levkoiënöl gleichermaßen seinem Surrogat zugesetzt und noch ausdrücklich bemerkt, daß man es verkaufen soll, als wäre letzteres „vorzügliches reines“ Levkoiënöl, doch ist damit nicht gesagt, daß es sich um ein durch Destillation gewonnenes ätherisches Öl handelt, es könnte immerhin ein geruchloses fettes Öl sein, in dem Levkoiën extrahiert sind.

Bei der Fälschung von Pandanusöl (duhn kādī) in 57 bleibt es auch fraglich, ob man das zugesetzte echte Pandanusöl Teilen des Baumes entnahm oder ob man solche in Öl mazerierte. Die für das Pandanusöl offenbar charakteristische rote Farbe, die dort durch Auflösen von *Anchusa tinctoria* in Sesamöl imitiert wird, kann so gut dem der Pflanze selbst entstammenden Öl eigen sein, wie auch von einem in Öl löslichen Farbstoff derselben herrühren.

Eine besondere Stellung nimmt unter den Ölen, die zur Streckung von deren wertvollen Qualitäten herangezogen werden, das Senföl ein, mit dem man, ohne es weiter zu präparieren, Veilchenöl im Verhältnis 1:2 verlängern kann. Interessant ist die Art, wie man es gewinnt (Rezept 58). Senf wird zerstoßen und mit kaltem Wasser geschlagen, der entstehende Schaum in heißes Wasser gebracht und auf mäßigem Feuer gekocht. Der Schaum verschwindet, und nach Abkühlung kann man das Öl vom Wasser abklären. Vergleiche hierzu den Artikel „Hardal“, Nr. 45 des Anhangs.

In 84 wird ein Öl offenbar zu medizinischen Zwecken hergestellt. Es soll bei Gelenkschmerzen gut wirken. Šāhsifāram (*Ocimum minimum*) wird in Wasser eingeweicht, dann zer-

stoßen und ausgepreßt; mit dem Wasser sodann frisch aus gemahlenem geschälten und ungesalzene Sesamsamen gewonnenes Öl bis zur Verdampfung des ersteren erwärmt. Während der Verfasser die Art der Gewinnung des Sesamöls (Rezept 84) und des Baumwollsamensöls (Rezept 38) andeutet, spricht er bei Verwendung des Aprikosenkernöls nur davon, daß man es genau so auszieht wie Mandel- und Walnußöl (Rezept 49), ohne aber das Verfahren hierfür anzugeben. Auch in Rezept 38 wird zum Vergleich auf die Darstellung von Mandel- und Walnußöl verwiesen, die also offenbar als allgemein bekannt vorausgesetzt wird.

An Salbenpräparaten werden verschiedene Sorten von Gāliya, Ḥalūq und Maḥlab besprochen.

Maḥlab ist der aromatische, innere, erbsengroße, weiche Kern des Steines der Maḥlabbeere (*Prunus mahalab*). In dem Maḥlabrezept 30 wird ein Surrogat angefertigt, das Rückschlüsse auf die echte Salbe zuläßt. Man zerstoßt enthäutete bittere Mandeln, Aprikosen- oder Pfirsichkerne, knetet sie mit Jasminöl, verstreicht sie in einer Glasschüssel und räuchert sie mit Kostus und Sandelholz. Zum Schluß wird das Produkt mit echter Maḥlabsalbe vermischt. Auch süße Mandeln und Sesam lassen sich gut bei dem Verfahren verwenden.

Ḥalūqrezepte finden sich in Nr. 24 und 25. Auch hier kann man vom Surrogat auf die echte Ḥalūqsalbe schließen. Man nimmt Saflor, zieht den Zardağ, wohl das Innere der Blüten, heraus, trocknet ihn, gibt Rosensamen, zerstoßenen Kubebenpfeffer und Kardamom dazu, mahlt alles fein und knetet es mit Sesamöl, geschältem und gepulvertem Maḥlab (s. o.), gemahlenen Rosen und Honig. Darauf folgt eine mehrtägige Räucherung mit indischem Kostus (Ahg. 94), Räucherklau (Ahg. 11), Sandelholz und Kampferkörnern. Zum Schluß wird noch ein Zusatz von gemahlenem Safran und Kampfer gemacht, und man kann die Salbe verkaufen, als wäre sie mit unverfälschtem Safran, also nicht unter hauptsächlichster Verwendung von Saflor hergestellt. Jasminöl an Stelle von

Sesamöl sowie ein größeres Quantum Safran verbessert die Qualität des Surrogates noch (Rezept 24). Zerstoßene Stärke, wie man sie für die Speise Fälūdağ nimmt, vermischt mit gepulvertem Drachenblut (Ahg. 23), sowie etwas gemahlenem Safran, gepulverter Macis, Muskatnuß und Gewürznelke, gepulvertem Kampfer und Maḥlab, und mit Jasminöl durchgeknetet, mit Kostus, Räucherklau und Aloeholz geräuchert und mit Rosenwasser verlängert, ergibt ebenfalls eine Ḥalūq-salbe (Rezept 25).

Gāliya ist ein Sammelbegriff für alle möglichen, auch verschiedenfarbigen wohlriechenden Salben, unter denen nicht selten schwarze zu finden sind. Ich möchte den Namen vom Stamm غلر (galawa, kostbar, teuer sein) und nicht, wie es vielfach geschieht, von غلى (galaya, brodeln, kochen, sprudeln) ableiten (vgl. Ahg. 29). Ihren Geruch scheinen durchgehends Moschus, Ambra und Behenöl bestimmt zu haben. Im übrigen geben die vierzehn bei Kindī aufgeführten Rezepte die verschiedenartigsten Zusammenstellungen von Ingredienzien für die Grundlage an, doch besteht diese gewöhnlich aus trockenen, pulverisierten Drogen und einem Öl bzw. Wasser, Wachs oder Harz; auch Preßrückstände von ölhaltigen Samen kommen als solche in Frage. Bemerkenswert ist als Grundlage der Qiṭrān ad-dādīn, vermutlich das flüssige (terpentinartige?) Exsudat brennender Kienfackeln, einmal deswegen, weil er häufiger in Erscheinung tritt (Rezept 33 bis 35, 45), zum andern, weil die Bemühungen interessant sind, der Substanz beim Eindicken ihren eigentümlichen Geruch zu entziehen, um sie für die Aufnahme der Wohlgerüche hinreichend neutral zu machen. Da wird der Qiṭrān in Rezept 33 mit Behen- und Jasminöl vorsichtig gekocht. Die Flüssigkeit ist leicht entzündlich, man muß daher einen Deckel zum Ersticken der Flamme bereit halten. Während des Kochens schwindet der Geruch des Qiṭrān. Man sprengt dann etwas Gewürznelkenwasser darauf, doch nur wenig, denn es entwickelt sich viel Schaum. Erst wenn die Substanz sich abkühlt und fester wird, schüttet man sie in das Gewürznelkenwasser, um sie am nächsten Morgen als weiche salbige

Masse am Boden niedergeschlagen zu finden. In ähnlicher Weise wird in Rezept 34 zur Herstellung einer Gāliyagrundlage Fackelqitrān auf Feuer zum Aufschäumen gebracht, in Gewürznelkenwasser gegossen und später geschmolzen zusammen mit geschmolzenem Ladanum (Ahg. 60) und geschmolzener Lubnā (Ahg. 63), zwei Harzen, durch gepulverten Sukk (Ahg. 107) gedickt, oder in 35 beim Aufwallen mit einer Entenfeder abgeschäumt, mit verschiedenen Ölen betröpfelt und nach Abkühlen ausgebreitet und geräuchert. In 45 destilliert man den Qitrān und nimmt den tiefschwarzen Rückstand, der noch mit Aloeholz geräuchert wird, als Grundlage für eine Gāliya. Genauere Angaben finden sich unter den Stichworten „Qitrān“ (93) und „Gāliya“ (29) im Anhang. Die Salben werden gelegentlich auch geschwärzt mit verbranntem und durchgeseibtem Papier oder mit dem Ruß von Veilchen- oder Levkoiöl (35).

Gehörte alles bisher Besprochenes zur Kimiyā' al-'itr, so wäre nun noch über die Taṣ'idāt zu berichten, d. h. über die „Hochtreibungen“, worunter die primitiven Destillationsverfahren zur Gewinnung aromatischer Wässer und ätherischer Öle und auch ein Sublimationsverfahren für festen Kampfer zu verstehen sind. Der gewöhnlichen Destillation in Kürbis und Alembik mit direkter Feuerung, bei der der Kürbis unmittelbar über dem Feuer in den Ofen eingebettet wird und nur, wenn er aus Glas ist, einen Überzug von „Kunstablehm“¹⁾ erhält, d. h. von einer Mischung aus Lehm, kleingeschnittenen Menschenhaaren und trockenem gepulverten Mist, zieht Kindī meistens die Hochtreibung mit indirekter Heizung, und zwar im Wasserbad (fi r-ruṭūba) vor, bei der der Kürbis auf einem Holzrost in ein Gefäß mit Wasser eingebettet wird, das dann seinerseits mit der Flamme des Ofens in Berührung steht.

¹⁾ Ich habe den Terminus „Kunstablehm“ von Prof. Ruska als Übersetzung des arabischen طين الحكمة (tīn al-ḥikma (?), Lehm der Weisheit) übernommen, obwohl die Sache eigentlich kein Kunstprodukt ist.

Am häufigsten ist die Destillation von Rosenwasser mit Zusatz von kleineren Mengen aller möglichen festen Ingredienzien, die einzeln oder in bestimmten Zusammenstellungen gepulvert in ihm aufgelöst oder ganz darin eingeweicht und dann vielfach zerdrückt und ausgequetscht werden. Statt des Rosenwassers wird gelegentlich gewöhnliches klares Wasser genommen. Nach einer längeren Mazeration der festen Bestandteile in dem Wasser erfolgt die Destillation bisweilen auch ohne diese. Eine Rektifikation des Destillates ist ebensowenig vorgesehen, wie etwa eine Vorschrift über die abzudestillierende Menge gegeben wird. Das Destillat muß also ein „wohlriechendes Wasser“ darstellen. Die Destillation erfolgt ausschließlich mit indirekter Heizung im Wasserbad. Die erwähnten Ingredienzien sind in erster Linie Safran, Kampfer, Moschus, Gewürznelken, gelbes Sandelholz, Narde, Aloeholz, Zimmetrinde und trockne Blumenblätter von roten Rosen. Diese Substanzen kommen einzeln zur Verwendung, und nach ihnen wird dann das jeweilige Destillat benannt. In Kompositionen erscheinen noch Honig, fettfreier Halüq, Storax, Macis, Muskatnuß, Kardamom und Maḥlab (Ahg. 60).

Behandelt werden die Destillationen dieser Art in den Rezepten 85—103 und 106, doch machen 87, 88 und 90 allem Anschein nach eine Ausnahme. Das Verhältnis des nach diesen zu destillierenden Safrans zu dem beigegebenen klaren Wasser, bzw. in Rezept 90 zu einer Mischung von Rosenwasser und einem wohlriechenden, von allem Bitteren freien Absud ist offenbar so, daß man das Ergebnis schon eher als ein, wenn auch nicht reines, ätherisches Öl ansprechen möchte. Das gilt wohl noch mehr von den Destillaten der Pflanzen oder Pflanzenteile in Rezept 81, junger Myrtentriebe, des Majoran, wilden Thymian, Marmähüz (Ahg. 68), der Levkoie, des Veilchens, der Rose, Lilie und Narzisse und junger Behen- und Lorbeersamen, die alle zerstoßen und anscheinend jedes nur mit verhältnismäßig wenig Wasser destilliert werden sollen, und zwar bei direkter Feuerung, denn von einer Hochtreibung im Wasserbad ist dort und vorher noch nichts erwähnt. Möglich bleibt immerhin, daß das Rezept 81 falsch

eingeoronet und besser in der Gruppe 85—103 unterzubringen ist, doch die indirekte Heizung würde wohl ziemlich das gleiche Resultat erzielen, da sowieso stets mit mäßigem Feuer gearbeitet wird. Auch die vorhergehenden Rezepte 79 und 80 könnten gut in die genannte Gruppe gehören. 79 ist das erste Destillationsrezept überhaupt, und doch heißt es in ihm: „man treibt sie hoch, wie wir angegeben haben“. Es handelt sich hier sicher um die trockene Destillation von Zitronenschale — wenn der Text auch noch die Deutung einer Destillation von Zitronensaft zuläßt —; diese wird, ob grün oder gelb, abgeschält, zerquetscht und kommt dann in den Kürbis. Nun bleibt es offen in Anbetracht der Möglichkeit anderer Einordnung des Rezeptes, ob man eine direkte oder indirekte Feuerung annehmen will. Nicht anders ist es mit Rezept 80, in dem es sich darum handelt, syrische Äpfel, deren Inneres entfernt ist, ebenfalls ohne Zusatz von Wasser zu destillieren.

Auffallend ist die Angabe in Rezept 104, daß der Kürbis mit Blumenblättern von frischen roten Rosen bis zum Halse vollgestopft und diese ohne Zusatz von Wasser im Wasserbad destilliert werden sollen. Wünscht man das Destillat als ein rotes Wasser, das beim Auftropfen ein helles Gewand rot färbt, ohne einen bleibenden Fleck zu hinterlassen, so soll man auch den Alembik noch mit Rosenblättern füllen oder aber ein Stück in Wasser aufgeweichte *Anchusa tinctoria* oder ein solches vom Kern des *Amarantus* in eine Baumwollflocke wickeln und lose in die Abtropfröhre einsetzen. Entsprechend kann man bei gewünschter Grünfärbung zerstoßene Blätter von frischer Luzerne oder bei Gelbfärbung Safran verwenden.

Eine gleiche Destillation im Wasserbad ohne Zusatz von Wasser kann man nach Rezept 106 mit Jasminblüten und Heckenrosen vornehmen. Bei letzteren entfernt man vorher genau wie bei den Rosen die Kelche. Der Kürbis wird mit Jasminblüten nur bis zu zwei Dritteln gefüllt. Interessant ist die Bemerkung am Schluß, daß man das Destillat über 12 Stunden stehen lassen und dann abklären soll.

In 82 gibt der Verfasser eine eingehende Schilderung des Verfahrens der Destillation im Wasserbad mit genauer Beschreibung der Apparatur und figürlichen Erläuterungen dazu. Am Ende des Kapitels spricht er von einer doch wohl recht problematischen Hochtreibung von Dattelwein, Sesamöl sowie Murri (Ahg. 79) im Wasserbad. Das Destillat soll in allen drei Fällen eine wie Rosenwasser gefärbte Flüssigkeit und das des salzhaltigen Murri zudem ohne Salzgeschmack sein. Letzteres ist zweifelsohne richtig.

Im ganzen gesehen, liegen den Rezepten offenbar praktische Erfahrungen zugrunde. Wenn jedoch zuweilen gewisse Vorschriften wie auch Behauptungen auf den ersten Blick fragwürdig erscheinen mögen, so bleibt zu bedenken, daß die Drogen vielfach nicht so rein wie heute, möglicherweise auch manchmal Arten derselben zur Verwendung kamen, die heute nicht mehr bekannt sind. Letzten Endes aber darf man vielleicht annehmen, daß, wo schon der größte Teil der Rezepte zur Herstellung von Surrogaten, sowie Drogen-, Salben- und Ölfälschungen und damit zweifelsohne zu einem Betrug der Konsumenten dienen sollte, wofür sich Hinweise am Schluß der Rezepte 1, 4, 8, 10, 17—20, 26, 52, 56, 67, 69 und besonders deutliche Belege in den Rezepten 11, 12, 27, 33, 65, 68, 74 und 75 finden, der Verfasser sich seinerseits vielleicht gelegentlich einmal die Freiheit genommen haben mag, den betrügerischen Drogen- und Parfümhändlern ein Schnippchen zu schlagen. Erwarben sie seine Rezeptensammlung, um sich mit ihrer Hilfe — nach unseren heutigen europäischen Begriffen ungerechtfertigt — zu bereichern, so gab er wohl auch einmal Ratschläge, die gut klingen mochten, aber nicht erprobt waren, die nicht seiner Erfahrung, sondern seinen theoretischen Gedankengängen ihren Ursprung verdankten. Er gab sie gewiß im guten Glauben an ihre Brauchbarkeit. Sie halfen das Volumen der Sammlung vergrößern und erhöhten somit den Preis derselben; auch waren sie im einzelnen von den brauchbaren so schwer zu sondern wie die falschen Safranfäden von den echten.

Spreu und Weizen voneinander zu trennen, ist auch für den heutigen Bearbeiter eine schwierige, ja bisweilen unlösliche Aufgabe, da einer praktischen Überprüfung der Rezepte die Unsicherheit bezüglich der Feststellung vieler Drogen im Wege steht. Zudem dürften die Drogen kaum alle zu beschaffen sein.

II. Geräte

Von dem erwähnten, in Rezept 82 geschilderten Apparat unterscheidet sich erheblich die in 83 beschriebene Konstruktion eines Gerätes zur Sublimation des Kampfers und von den beiden wieder die eines solchen für die Sublimation einer Kampferfälschung.

Da die Figuren des arabischen Manuskripts, die im Text und in der Übersetzung nachgezeichnet sind, kein sehr anschauliches Bild geben, will ich nebenstehend eine Verbesserung derselben auf Grund des Textes versuchen. In dem Mustauqad (مستوقد) M , einem kleinen Herd (Fig. 1), ist ein Stein- oder Tontopf (قدر برام او فخار) Q eingesetzt, auf dessen Boden ein Ring (طوق) T aus Holz liegt. Auf dem Holzring ruht der Kürbis K , dem der Alembik A aufgesetzt ist. Die Verbindungsstelle V von Kürbis und Alembik, wird durch einen mit Eibisch bestrichenen Lappen abgedichtet. Über den Steintopf kommt ein zweiteiliger Deckel (غطاء) G der dessen Wasser bedecken und gleichzeitig Kürbis und Alembik stützen soll. Die eine Hälfte desselben hat außer dem Ausschnitt für den Kürbishals noch eine Öffnung O für das während der Destillation nachzufließende heiße Wasser. Vom Alembik führt eine Abtropfröhre (إهليل) J in die Vorlage (قابلة) V_0 . F ist das Feuerloch (موضع النار) $mauḍi' an-nār$ oder (موضع الوقود) $mauḍi' al-wuqūd$). Statt des einen Destillationsgefäßes können auch

mehrere in dem Steintopf untergebracht werden. Holzrost und Deckel sind in dem Fall entsprechend zu verändern.

Bei direkter Feuerung fehlt in der Anlage nur der Steintopf, sonst ist die Konstruktion unverändert, doch hat die Vorlage in der arabischen Zeichnung eine etwas andere Gestalt. Vielleicht ist die ihr vorgebaute schlauchartige Erweiterung der Abtropfröhre zur Kühlung gedacht. (Siehe fo. 85a des Textes.)

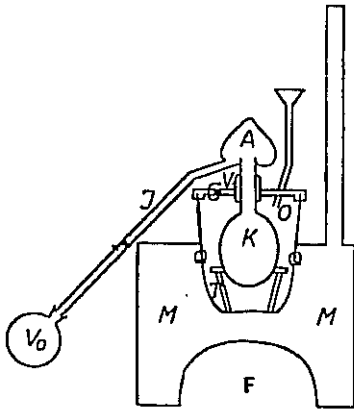


Fig. 1

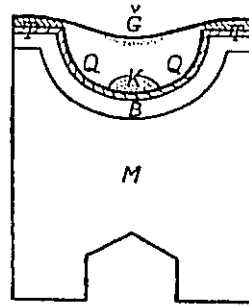


Fig. 2

Für die Sublimation des Kampfers (Fig. 2) wird ein schüsselartiger unten abgerundeter Becher (قدح على خِلقة الباطية مدور الأسفل) *Q* mit Kunstlehm¹⁾ bestrichen und zur Dämpfung des Feuers rittlings auf eine sattelförmig gebogene Lehmrohre (بربخ من طين) *B* von drei Spannen Länge gesetzt, deren Enden mit dem umgebogenen kragenartigen Rand des Bechers (تيراس) *T* abschneidend, in die Wand des Herdes eingelassen sind. Oben auf dem Rand des Bechers wird ein tellerförmiger Flaschenuntersatz (جام قوارير) *G*, der in der Mitte jedoch eine Vertiefung hat, mit der Wölbung nach unten aufgelehmt. Die Lehmschichten sind in Fig. 2

¹⁾ طين الحكمة *ṭīn al-ḥikma* s. S. 14 Anm. 1 in der Einleitung.

gestrichelt gezeichnet. Der Kampfer K kommt in den Becher Q und setzt sich bei der Sublimation an dem Flaschenuntersatz \tilde{G} ab. Das Feuer befindet sich in M (موضع النار).

Bei der Hochtreibung der aus 1 Teil Kampfer, 3 Teilen vom „Unteren“ des Kampfers, d. h. dem minderwertigen schwarzen Kampfer, und 1 Teil Borax bestehenden Mischung

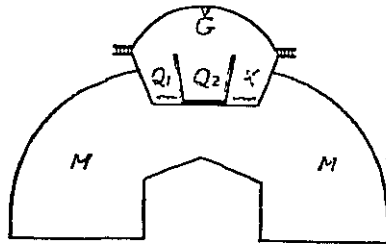


Fig. 3

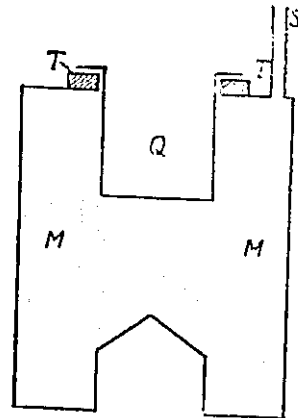


Fig. 4

ist ein dem kleinen Backofen „Tannur“ (siehe Ahg.) ähnlicher Herd (مستوقد mustauqad) M zu verwenden, der breiter und nicht so hoch ist wie der gewöhnliche Mustauqad. In sein Herdloch bettet man einen Becher Q_1 (Fig. 3), der einer sehr weiten unten ebenen Schüssel ähnlich ist und in dessen Mitte sich ein zweiter ebenso hoher, nach oben offener Becher Q_2 befindet. Über Q_1 wölbt sich eine kugelförmige Schüssel (جام گام), durch Lehm fest mit ihm verbunden. Die Kampfermischung K wird in Q_1 um Q_2 herum verteilt, steigt beim Erhitzen hoch und verfestigt sich in Q_2 in Gestalt eines Eies.

Zur Erhitzung von Qitrān, dem wahrscheinlich terpeninartigen, dünnflüssigen Exsudat brennender Kienfackeln, mit wohlriechenden Ölen zwecks Herstellung einer Grundlage für Gāliyasaalben (Rezepte 33—35) benutzt Kindī ein Becherglas (ندح زجاج qadah zugāg) Q (Fig. 4), das er mit dem erwähnten

„Kunstablehm“ überzieht. Dieses Becherglas hat offenbar stets einen rechtwinklig umgebogenen Rand (siehe Figur). Mit dem Rand ruht es auf einem drei Finger breiten Lehmreifen (تورس من طين *turs min ṭin*) *T*, der dem Ring des Herdes (mustauqad) *M* genau aufgepaßt und mit diesem rauchdicht verbunden ist. Für den Abzug des Rauches ist ein Schornstein *S* (مخرج *maḥrağ*, s. Ahg.) von der Gestalt eines Schilfrohrs (Rezept 33) vorgesehen. Eine ausführliche Beschreibung des Mustauqad findet sich in Rāzī, *Sirr al-asrār* und ist in Anmerkung 1 auf Seite 51 im deutschen Teil der vorliegenden Abhandlung arabisch und deutsch wiedergegeben.

Die für die Ölabsude benutzte Feuerstelle wird nicht näher angegeben, kann also gewiß jeder beliebige Herd sein, doch wird meistens darauf aufmerksam gemacht, daß ein mildes Feuer (نار لين *nār layyin*, s. Ahg.) behutsam (برفق *birifq*) angebracht werden soll. Die zu erhitzende Mischung kommt in einen Kessel (طنجیر *ṭinğir*) oder Topf (قدر *qidr*, s. Ahg.) aus Steingut (برام *birām* od. *barām*, s. Ahg.). Um die Drogen vor Erhitzung mit dem Öl noch weichen oder gären zu lassen wird ebenfalls ein Steingefäß (Rezept 37) benutzt, beispielsweise ein Taur *birām* (تور *tur*, s. Ahg.). Während der Absud abkühlt, deckt man ihn mit einem Kleidungsstück (نوب *taub*), einem Leinentuch (خيشة *ḥaiša*), einer Filzdecke (لب *labad*), einem Papierheft (كراسة *kurrāsa*) oder einer Baumwolldecke (كرباسة *kirbāsa*) zu. Das fertige wohlriechende Öl wird zur Aufbewahrung in Flaschen (قوارير *qawārīr*, sing. قارورة *qārūra*) abgeklärt (صفى *ṣaffā*).

An Gefäßen wird häufiger genommen die Bāṭiya (باطية) eine Kanne, Schüssel oder Schale, die oftmals aus Glas (باطية *b. zugāğ*) sein muß; ferner der Ġām (جام), eine recht verschiedenartig geformte Schale aus Glas und auch wohl aus anderem Stoff; am meisten erscheint sie als Ġām *qawārīr* „Schale der Flaschen“, wohl „Flaschenuntersatz“; Taṣṭ (طست) bedeutet ein Becken; der allgemeine Ausdruck für ein Gefäß ist Inā (إناء, pl. أنية). Für Tasse findet man فجان *fiğān*.

III. Termini technici

Im Hāwun (ماون) werden die Drogen zerstoßen (دق) oder in ihm oder auf einem Reibstein (صلاية salāya) gepulvert (سحق), sonst auch gemahlen (ملحن); جريش bedeutet „grob zerstoßen oder gemahlen“; man siebt (نخل) sie sodann durch ein grobes Sieb (girbāl غربال), Haarsieb (munḥal شعر) oder ein Seidentuch (harīra حريرة); sie werden mit Flüssigkeit geknetet (عجن) und gesäuert (خمر). — Man schüttet (صب) Flüssigkeit in die Gefäße oder schmelzt Wachs oder Harze (أذاب) in einer Gießkelle (migrafa مغرفة), wirft (طرح, التقي) die Drogen hinein (في) oder darauf (على) oder streut sie als Pulver darauf (ثر, نثر), rührt dann mit einem Stock oder Rohr um (حرك بقصة او بعود او بشقة تامة), verrührt alles (مات), schlägt es (ضرب), schüttelt es (مخضض), löst es auf (أذاب, حل), oder vermischt es (مخلط, لت, ضرب, لت). erhitzt die Masse (طبخ), daß sie siedet oder aufwallt (فار, غلى), nimmt sie vom Feuer (أزول, نحي) und setzt sie beiseite (عزل), um sie dann in Ruhe zu lassen (ودع, ترك) und abzukühlen (برد). Dabei wird das Gefäß gegen Staub zugedeckt (غَمَّ; أطبق على). — Vorhergehendes gründliches Reinigen von Drogen und Gefäßen ist dringendes Erfordernis. (غسل, شقى, مسح, خالص, نظيف, نظيف). Oftmals müssen die Drogen vor dem Verfahren zerquetscht und eingeweicht oder ausgelaugt werden (مرس, قمع) oder sie sind nur zu befeuchten, zu benetzen und besprengen (رش, بل, ندى). Sie saugen vielfach die Feuchtigkeit auf (تشف). Mannigfaltig sind die Ausdrücke für die gröbere Zerkleinerung: zerschneiden (فقس, قطع), zerquetschen (رض), zwischen den Fingern zerreiben (فرك), hobeln und abschaben (أبرى, نحت), sowie für die Ergebnisse derselben: Späne und Abschabsel (auch von Steinen) (سحابة, دقاق, حبات, فتارة, روابية).

قَتَاك) und perl- oder kieselerdeartige Stückchen (حصى، بخرز). — Sehr wichtig ist das Trocknen der Drogen (جف)، die zu diesem Zweck ausgebreitet werden müssen (فروش، بسط). Breie oder Salbengrundlagen werden zum Trocknen oder Räuchern (دخن، بخر) auseinander gestrichen (لطح، طلى) oder zu Plättchen ausgewalzt (قرص). Manche Drogen werden mit der Hand ge-
glättet (دلك يده)، andere durch Auflegen von Backsteinen, Ziegeln und Fliesen (بلاط، قريميد). — Für die wohlriechenden Samen und Früchte gibt es Bezeichnungen wie Korn, Kern (حب)، Samen (بزر، pl. بزور، بذر، pl. بذور) und Nuß (جوز).

Das Anzünden und Löschen des Feuers sowie das Heizen und was damit im Zusammenhang steht, hat verschiedene Benennungen: anzünden (أوتد)، sich entzünden (اشتعل)، verbrennen (أحرق intr., أشاط tr.), erhitzen (أحمى)، warm werden (سخن); Kohlenfeuer (نار فحم)، glühende Kohlen (جمر); Räucheressel (مجمرة): auslöschen (أطفأ) und Auseinanderreißen des Feuers (تطع النار).

Durch das Erhitzen „gehen“ die „Kräfte der festen Ingredienzien“ (قوى الأشياء) in die Flüssigkeit „über“ (تداخل), während bestimmte Bestandteile der Flüssigkeit verschwinden (ذهب، نسي). Das Verdichten und Eindicken flüssiger Substanzen oder ihre Konsistenz (قوام) drückt man aus durch: تعقد، غلط، انقد sich verdichten, dick werden; خائر dick. Für das Anhaften von Wohlgerüchen oder auch Substanzen an anderen Substanzen oder Gefäßen finden sich Ausdrücke wie عنق، لصق، لزق، لزق. Um eine Verflüchtigung des Wohlgeruchs und das Eindringen von Staub und Feuchtigkeit zu verhindern, empfiehlt sich sorgfältige Verschließung der Gefäße (شد، سد). — Duft und Wohlgeruch bezeichnen: ریح، رائحة. — Duft (scharf im Geruch); ذكى (duften), فاخ، مطرى، مطيب، طيب، طيب (Geruch wahrnehmen). — نتي bedeutet die Verstärkung

bzw. die Verlängerung eines Parfüms durch ein ähnliches; طرّى das Auffrischen eines wohlriechenden Stoffes.

Auf Kauf und Verkauf der Ware beziehen sich: رفيع aufbewahren; باع عرضه على القوم er bot es den Leuten zum Kauf an; باع verkaufen; رخيص wohlfeil, billig; غلى teuer; von minderer Qualität دون, von mittlerer Qualität وسط مرتفع hochwertig; بالغ vortrefflich; فاخر kostbar, teuer.

Im einzelnen verweise ich für den größten Teil der erwähnten Ausdrücke auf die ausführlichen Angaben und Belege des Verzeichnisses der Termini technici im Anhang.

IV. Gewichte

Die vorkommenden Gewichtseinheiten sind zahlreich. Leider erhält man im Traktat keinen Aufschluß über das Verhältnis derselben zueinander. Oftmals findet sich der Zusatz „nach bagdadischem Maß“. Im folgenden werden die Einheiten, wie Lane sie im zweiten Band auf Seite 1102 angibt, „accord. to the standard of Baghdad“ in ihrer Größenordnung aufgeführt.

$$1 \text{ Manā } \text{مَنَا} = 2 \text{ أرطال} = 24 \text{ Uq.} = 180 \text{ Mitq.} = 257\frac{1}{2} \text{ Dirh.} = 1542\frac{1}{2} \text{ Dān.}$$

$$1 \text{ Raṭl } \text{رَطْل} = 12 \text{ أواق} = 90 \text{ Mitq.} = 128\frac{1}{2} \text{ Dirh.} = 771\frac{1}{2} \text{ Dān.}$$

$$1 \text{ Uqīya } \text{أَوْقِيَّة} = 7\frac{1}{2} \text{ مثاقيل} = 10\frac{1}{2} \text{ Dirh.} = 64\frac{1}{2} \text{ Dān.}$$

$$1 \text{ Mitqāl } \text{مِثْقَال} = 1\frac{1}{2} \text{ دراهم} = 8\frac{1}{2} \text{ Dān.}$$

$$1 \text{ Dirham } \text{دِرْهَم} = 6 \text{ دَوَانِي} = 50\frac{1}{2} \text{ Ḥabb.}$$

$$1 \text{ Dāniq } \text{دَانِيْق} = 8\frac{1}{2} \text{ حَبَّات}$$

$$1 \text{ Ḥabba } \text{حَبَّة}$$

V. Sprachliches

Das Arabisch, in dem der vorliegende Traktat geschrieben ist, kann nicht mehr klassisch genannt werden. Die Akkusativbezeichnung bleibt beispielsweise häufig fort, besonders wenn der Akkusativ vom regierenden Verbum weiter entfernt steht. Die Stoffbezeichnungen werden gewöhnlich unabhängig von ihrem Kasus in der Pausaform des Nominativs geschrieben. In 49 heißt es: وَأَنْتِ دَانِبَا تَحْرَكِي، während in Rezept 55 und an anderem Orte وَأَنْتِ دَانِبِ تَحْرَكِي (du rührst es fleißig um) geschrieben ist. Kennzeichnend ist ferner die Schreibweise سَدَتْ an Stelle von سَدَّتْ (du hast verschlossen). Neben جَامٍ أُخْرَى (eine andere Schüssel) findet sich auf derselben Folioseite (55b) جَامٍ أُخْرَى. Aloeholzspäne heißt القَطْعُ الْعُودِ.

Auffallend ist sodann der ständige Wechsel von 2. und 3. Person Singularis Activi bei den Verbformen. Daß es sich bei der 3. Person um keine Passivformen handeln kann, dafür sprechen die häufig vorkommenden Suffixe. Ich nehme an, daß die Ausführung der in den Rezepten gegebenen Anweisungen zum Teil für den Meister, an den die Schrift gerichtet ist, zum Teil für dessen Gehilfen gedacht sind, da bezeichnenderweise gerade die zeitraubende und ermüdende, aber kein besonderes Können erfordernde Tätigkeit gern in der 3. Person vorgeschrieben wird. In der Übersetzung ist gewöhnlich das deutsche „man“ unterschiedslos verwendet worden.

Bemerkenswert ist auch die folgende Konstruktion von Rezept 18 auf Folio 16b: ذَلِكَ نَسَاجُ الْعُصْفُرِ الَّذِي وَصَفَاءُ أَنْفًا مَخْلُوطٌ مَعَهُ، الزعفران المطحون على ذلك العيار „jene Saflorstärke, mit der, wie wir früher beschrieben haben, der gemahlene Safran nach jenen Gewichtsangaben vermischt ist“

Besonders aufgeführt seien noch einige Redewendungen allgemeinerer Art, die sehr häufig verwendet werden oder besonders charakteristisch sind:

- صنعة Anfertigung, Herstellung von . . . , Rezept für . . .
- أَخَذَ „nehmen“ (im Sinne der Kochrezepte), auch أخذ الى (Rezept 84, 88),
- حَبَّرَ فِي „hineinbringen in“,
- جَعَلَ فِي „hineintun in“,
- حَمَلَ عَلَى „darauf bringen“,
- جَعَلَ عَلَى „darauf tun“,
- نَمَّا „fein“, „gründlich“, „sorgfältig“; z. B. ذَمَّهَا دَمًا نَمًّا zerstoße sie gründlich (Rezept 20),
- لَا يُنْكِرُهُ أَحَدٌ مِنَ النَّاسِ oder لَا يُنْكِرُ „man wird (das Erzeugnis) nicht ablehnen“,
- وَلَكِنْ بِقَدَرِ مَا نَعْنِ بِهِنَّ النَّالِيَةَ „nach Maßgabe dessen, womit du die Gāliya knetest“ (Rezept 48).
- ثُمَّ تَوَدِّدُ وَتَوَدِّدُ لِيَتَنَا يَرِفُّ „dann machst du behutsam ein mildes Feuer an“ (Rezept 50).
- ثُمَّ تَوَدِّدُ عَلَيْهِ بِنَارٍ لَيِّنَةٍ „dann legst du ein mildes Feuer darunter an“ (Rezept 107).
- أَوْدِدُ عَلَى الطَّنْبِيرِ „lege Feuer unter dem Kessel an“ (fo. 58a, 66b).
- دَمْنٌ جَيِّدٌ إِلَيْهِ الْمَثَلُ „gutes, nur von seinesgleichen erreichtes Öl“ (Rezept 55).

VI

Bezüglich der Handschrift habe ich den Ausführungen Ritters im Archiv Orientalni 4 nichts hinzuzufügen. Sie stammt nach dem Kolophon aus dem Jahre 405 d. F. Leider ist sie ein Unicum, so daß die Schwierigkeiten unsicherer Stellen durch Textvergleichung nicht zu beheben sind. Im allgemeinen ist die Handschrift jedoch in Ordnung und so gut geschrieben, daß man nur in wenigen Fällen zu Konjekturen

gezwungen ist. In der Reihenfolge der Rezepte aber herrscht eine gewisse Verwirrung, wie schon ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis zeigt. Auf die Rezepte für Drogensatz (1—32) folgen auffallenderweise zunächst solche für die Herstellung von Gāliyasalben (33—36), dann die der Ölabsude (37—63). Zwischen die Ölabsude sind noch wieder Gāliyarezepte (39—48) geraten. Nach den Ölrezepten kommen zwei weitere Ambra- und dann Kampferfälschungsrezepte. In 16 wird die Herstellung von Ersatzrāmik erklärt, und auch die Kapitel 75—78 befassen sich mit Surrogaten für guten Sukk und Rāmik. Der Schluß von 79 an gehört der Destillation aromatischer Wässer, doch sind in 84 und 107 wiederum Ölrezepte eingeschaltet. Das Sukkrezept 78 ist unvollständig und in dem darauffolgenden ersten Destillationsrezept wird auf frühere Darstellungen von Destillationen Bezug genommen. 63 ist in der ersten Hälfte ein Ölrezept, wie auch die Überschrift angibt, doch bricht es ohne Schluß ab und setzt sich zusammenhanglos in einem Ambrarezept fort, dem der Anfang fehlt. Äußerlich ist das im Manuskript nicht erkennbar. Auch die letzten Zeilen von 32, dem Ende des Drogenteils, sind nicht ganz klar, während äußerste Klarheit sonst ein Vorzug der ganzen Darstellung ist. Das Kapitel 36, das letzte der ersten Gāliyagruppe, ist problematisch und bringt Dinge, die in keinem inneren Zusammenhang stehen. Am Schluß von 38 wird gesagt, als nächstes käme das Aprikosenöl, es folgt jedoch die zweite Gāliyagruppe und erst nach dieser das Aprikosenkernöl. Die ausführliche Beschreibung der Hochtreibung im Wasserbad mit erläuternden Figuren steht nicht am Anfang der Destillationen, sondern kommt erst in Kapitel 82. Das Ölrezept 84 fällt zudem sprachlich etwas aus dem Rahmen des Ganzen. Statt des üblichen *تاخذ* „man nimmt“ wird hier, und zwar nur hier, zweimal *تعد الى* und statt *أخرجه* „du nimmst es heraus“ *جرره* gebraucht. Daß die Sammlung unvollständig ist, dürfte nicht ausgeschlossen sein.

Die Ziffern im deutschen Text hinter den Drogen beziehen sich auf die Anmerkungen zu den Drogen im Anhang, die

dortigen unter „Kindi, Parf.“ aufgeführten Zahlen geben die Nummern der Rezepte an, in denen die Drogen vorkommen. Bei langen Rezepten ist gelegentlich in Klammern die betreffende Folioseite des Manuskripts mit der Bezeichnung folio notiert, die sich im arabischen wie deutschen Text am Rande wiederfindet. — Die Drogensammlung ist nach dem deutschen, die Sammlung der Termini technici nach dem arabischen Alphabet angeordnet. Ein Hinweis auf die Termini findet sich im Text nicht.

Kindi, Kimiyā' al-'iṭr wat-taṣ'īdāt

Übersetzung

Ya'qūb b. Ishāq al-Kindī, Kitāb fī kīmīyā' al-'iṭr wat-taṣ'īdāt

		Seite
I—XII	Die Kapitel der Moschusher-	
	stellung	31—38
XIII—XV	Die Kapitel der Ambratherstellung	38—39
XVI	Das Rāmikrezept	39
XVII—XXIII	Die Kapitel der Safranherstellung	40—45
XXIV—XXV	Ḥalūqherstellung	46—47
XXVI—XXVIII	Warsherstellung	47—48
XXIX	'Abūr	48
XXX	Maḥlab	49
XXXI—XXXII	Aloeholz	49—50
XXXIII—XXXVI	Die Kapitel der Ḡāliyaherstellung	50—59
XXXVII—XXXVIII	Die Kapitel der Öle	59—63
XXXVII	Bān	59—62
XXXVIII	Baumwollsamēnöl	62—63
XXXIX—XLVIII	Ḡāliyarezepte	64—72
XLIX	Öl aus Aprikosenkernen	73—74
L—LI	Jasminöl	74—75
LII	Ein kostbares Rezept für Rosenöl	75—76
LIII—LV	Levkoiēnöl	76—78
LVI	Barāunānöl (?)	78—79
LVII	Ein Rezept für rotes Öl, das dem Pandanusöl ähnlich ist	79
LVIII	Senfölsur Fälschung von Veilchenöl	79—80
LIX—LXIII	Verschiedene Ölrezepte	80—84
LXIV—LXV	Zwei Ambrarezepte	84—85
LXVI—LXXIV	Kampferrezepte	85—90
LXXV—LXXVIII	Kapitel für die Herstellung von Sukk und Rāmik	90—92
LXXIX	Hochtreibung des Zitronenwassers	92
LXXX	Hochtreibung des Apfelsaftes . . .	92
LXXXI	Hochtreibung des Myrtenwassers	92—93

LXXXII	Die Kunst des Hochtreibens im Wasserbad	93—95
LXXXIII	Die Hochtreibung des Kampfers	95—97
LXXXIV	Šāhsifaramöl	97—98
LXXXV—CVI	Die Kapitel der Hochtreibungsverfahren von den Parfümart und anderem	98—106
LXXXV—XC	Hochtreibung des Safranwassers.	98—100
XCI	Hochtreibung eines Wassers von Moschus, Kampfer und Safran	100
XCII—XCIII	Hochtreibung von Moschuswasser	100
XCIV	Hochtreibung von Kampferwasser	101
XCV	Hochtreibung von Ḥalūq (mit Rosenwasser)	101
XCVI	Hochtreibung von Ḥalūqwasser mit aromatischen Drogen . . .	101—102
XCVII—XCIX	Hochtreibung von Gewürznelkenwasser	102
C	Hochtreibung von Zimmetrinde .	102—103
CI	Hochtreibung des Nardenwassers	103
CII	Hochtreibung des Aloeholzwassers	103
CIII	Hochtreibung des Sandelholzwassers	103
CIV	Hochtreibung des Rosenwassers .	102—104
CV	Hochtreibung eines Wassers von trocknen Rosen	104—105
CVI	Hochtreibung des Jasmins . . .	105
CVII	Ein Ölrezept	105—106
	Kolophon	106

Lob sei Gott in reichlichem Maße, wie es ihm zukommt und gebührt; und Gott segne Muḥammad, seinen Diener und Gesandten, wie auch dessen Familie und behalte sie wohl.

Dies ist das Buch der Verfeinerung hinsichtlich des Parfüms

1. Die Kapitel der Moschusherstellung daraus

Man nimmt fünf Miṭqāl chinesischen Zarāwand (Aristolochia, 131), zwei Miṭqāl besten Rāmik (97) — und zwar den, der Moschusrāmik heißt — zwei Miṭqāl Späne vom besten Aloeholz (ʿūd, Aloexylon Agallochum, 122), ein Miṭqāl „Blut der beiden Brüder“ (dam al-aḥawain, 23), pulvert dies fein, tropft dann darauf einen Tropfen reines bleifarbenes Jasminöl (duhn zanbaq, 134) und pulvert es mit ihm gründlich 3 a (weiter). Sodann läßt man es auf einen neuen groben Leinenlappen kommen und glättet es fein, bis das Fett des Öls in den Lappen übergeht. Es kommt dann gut heraus. Man nimmt zwei Teile davon, mischt sorgfältig einen Teil Moschus (72) dazwischen und verkauft es, als wäre es eine einheitliche gute und vortreffliche (Substanz), so Gott will.

2. Ein weiteres Moschusrezept

Man nimmt nach Belieben chinesische Osterluzei (zarāwand, 131), laugt sie in süßem Wasser aus, und zwar im Schatten fünf Tage lang, in einem Becherglas (qadaḥ zuḡāḡ), wobei man das Wasser jeden Tag einmal erneuert. Nimm sie danach heraus und trockne sie sorgfältig im Schatten und lauge sie hierauf in frischer „Schafsmilch“ aus derart, daß 3 b diese sie gerade bedeckt, auch fünf Tage lang, wobei Du die Milch (ebenfalls) jeden Tag einmal erneuerst. Hiernach nimm sie heraus, trockne sie gut, pulvere sie sodann auf einem Reibstein, bis sie zu feinstem Staub wird, und tropfe langsam nach

Maßgabe der Verfeinerung ihres Pulvers reines Jasminöl (zanbaq, 134) darauf. Dann bringe auf je zehn Miṭqāl ein Miṭqāl Moschus (72), pulvere das Ganze fein und tu es in eine Qārūra (Glasflasche oder Alabastervase). Es wird ausgezeichnet sein. Erprobt.

3. Ein weiteres Moschusrezept

Man nimmt von der besten chinesischen Osterluzei (zarāwand, 131) eine Uqie und vom Sādūrān (100), den man in
 4a heißem Wasser gewaschen und (dann) gut getrocknet hat, eine Uqie, ferner vom Ḥudād (Lycium, 41) eine Uqie, vom „Blut der beiden Brüder“ (dam al-aḥawain, 23) zwei Miṭqāl, und vom 'Anzarūt (Astragalus sarcocolla, 6) einen Dāniq, indem man jedes von diesen (Dingen) einzeln für sich allein ganz fein zerstößt und durch ein Seidentuch siebt. Darauf nimmt man Moschusdärme (akrās al misk, 58), wäscht sie im Wasser, nachdem man sie in ihm einen Tag und eine Nacht hat auslaugen lassen, klärt sodann dieses Wasser ab und knetet mit ihm die Drogen, tut Moschussauerteig (ḥamīr misk, 43) hinein und knetet mit ihm das Ganze gründlich, bis es die Konsistenz des gemahlene Sesams erhält. Darauf tut man es in einen abgetragenen Seidenlappen und preßt es durch. Es kommt dann aus seinen (des Seidenlappens) Poren wie Samenkörner des Sesams heraus. Danach
 4b mische mit je zwei Miṭqāl hiervon (4b) ein Miṭqāl Moschus (72) und fülle den Moschusbeutel (nāfiḡa, 83) damit, verschließe den Spalt des Beutels fest mit dicker Gummilösung und stelle den Beutel oben auf einen Ofen. Nimm es alsdann herunter, und wenn es Morgen wird, nimm diesen Beutel und bewahre ihn in einem Parfümkästchen (safat ṭīb) auf. Laß ihn darin einen Monat lang. Dann nimm es heraus und verkaufe es, wie du willst.

4. Ein weiteres Moschusrezept

Man nimmt vom besten chinesischen Zarāwand (Aristolochia, 131) einen Teil und ebensoviel „geschälte Linsen“

(ʿadas muqaššar, 2). Jedes wird einzeln für sich gepulvert und durch ein Seidentuch gesiebt. Darauf bringt man es zusammen und pulvert es wieder. Sodann wird es mit etwas 5a reinem Pandanusöl (duhn kādī, 53) vermischt. Darauf nimmt man ebenfalls einen Teil Sādūrān (100), pulvert ihn fein, siebt ihn durch ein Seidentuch und knetet ihn mit reinem edlen Naḍūḥ (82). Danach knete das Ganze mit diesem Naḍūḥ fein. Man macht sodann Plättchen daraus, bringt es auf einen neuen Lappen und legt es an einen Ofen (Tannūr), der Siedetemperatur hat, auf dessen Backsteinumbau (s. Ahg. تَنْوُور) und schaut nach ihm jede Stunde, bis die Plättchen trocken sind und bersten. Wenn es dann gebacken ist, wird es herausgenommen und zerkrümelt entsprechend der Größe der Moschuskrumen, und man bringt auf je drei Teile von diesem (Präparat) einen Teil Moschus (72). Misch es fein. Es kommt dann wundervoll heraus und wird mit dem Moschus zusammen gepulvert. Wir haben es auch hergestellt, 5b indem wir auf je zwei Teile des Drogenpräparats einen Teil Moschus brachten. Und es wurden hiervon insgesamt 30 Miṭqāl von den Drogisten herausgebracht, ohne daß man es ablehnte.

5. Ein Moschusrezept

Man nimmt zehn Miṭqāl Sunbul at-ṭib (Parfümnarde, 109), ebensoviel Späne vom ʿūd (Aloexylon Agallochum, 122), gleichviel feine Qirfa (Zimmetrinde, 92), einen halben Dirham Kampfer (54), einen Miṭqāl beste Qaranful (Gewürznelke, 90), einen halben Dirham Safran (130), einen Dirham schwarzen Wars (Memecylon tinctorium, 127) und ebensoviel Sādūrān (109), wie diese Ingredienzien insgesamt ausmachen, zerstößt jedes einzelne von diesen für sich allein ganz fein, siebt es durch ein Seidentuch, knetet es mit gürischem Rosenwasser (mā'ward gūrī, 71), walzt es zu 6a dünnen Plättchen aus und nimmt einen Flaschenuntersatz (ḡām qawārīr). Dann breitet man es in ihm auf einem parfümierten Lappen aus und hält den Staub von ihm fern, in-

dem man über die Schale eine andere Schale stülpt, und trocknet es im Schatten. Darauf pulvert man es und bringt auf einen Teil einen Teil Moschus (72). Verkaufe es nach Belieben, an wen du willst.

6. Ein weiteres Moschusrezept

Man nimmt vom besten Sādūrān (100) soviel man will, pulvert es fein, tropft alsdann Fichtenharzwasser (mā' šamg aš-šanaubar, 112) darauf, bis man es wie dünne Latwerge
 6b hat. Sodann bringt man es auf einen undichten Seidenlappen und preßt es durch. Es kommt dann wie Sesam oder Hardal (Senf, 45) heraus. Danach bring es in den Moschusbeutel (nāfiġa, 83) und verschließe diesen fest, nachdem du vorher soviel wie ein Viertel davon an Moschus (72) darauf getan hast; und zwar verschließe ihn fest mit Gummi arabicum (mā' aš-šamg al-'arabī, 111), das in Wasser gelöst ist. Dann setz es oben auf einen warmen Ofen bis zum Morgen, wo es unbestreitbar ganz wundervoll herauskommen wird. Willst du es gepulvert haben, so (besorge dies), wenn du den Sādūrān behandelt und durch den Seidenlappen gepreßt hast und es nach Art des Hardal (45) herauskam. Tu sodann die
 7a gleiche Menge Moschus darauf, misch es fein damit (7a) und bring es in eine Flasche (qārūra), es wird wunderbar.

7. Ein weiteres Moschusrezept

Man nimmt einen Teil Pülpe von Myrobalanus emblica (qušūr al-amlaġ, 4) — ich meine den Amlaġ (Myrobalanum, 4), dessen Kerne schon herausgenommen sind —, ebensoviel indischen Šitarāġ (Lepidium latifolium, 117), pulvert jedes einzeln für sich allein, siebt es durch und nimmt vom Sādūrān (100) soviel wie bisher im ganzen; dann laugt man letzteren in heißem Wasser aus, bis es seine Schwärze herauszieht, pulvert ihn darauf fein, mischt das Ganze, pulvert wieder und tropft Fichtenharzwasser (mā' šamg aššanaubar, 112) darauf. Sodann bringt man auf dieses ein Miṭqāl Moschus (72), wenn die Substanz (dawā') vier

Miṭqāl betrug. Nunmehr füllt man die Moschusblase (nāfiḡa, 83) damit, verschließt diese fest mit Gummiwasser 7b (mā' aṣ-ṣamḡ, 111) und trocknet es (das Ganze) oben auf einem Ofen. Danach verkauft man nach Belieben.

8. Ein weiteres Moschusrezept

Man nimmt vom Amlāḡ (Myrobalanus emblica, 4) einen Teil, zerstößt es fein und sibt es durch ein Seidentuch, sowie vom Sādūrān (100), dessen Farbe man mit heißem Wasser entfernt hat, einen Teil, und vom 'Anzarūt (6) einen halben Teil; indem man jedes für sich allein zerstößt und pulvert, durch ein Seidentuch sibt und nochmals zusammen pulvert und dann Fichtenharzwasser (mā' samḡ aṣ-ṣanaubar, 112) darauf träufelt. Danach bringt man auf je drei Miṭqāl hier- von ein Miṭqāl Moschus (72), pulvert sodann das Ganze, füllt damit die Moschusblase (nāfiḡa, 83), verschließt die 8a Stelle ihres Spaltes fest mit Gummiwasser (mā' aṣ-ṣamḡ, 111) und stellt es oben auf einen Ofen, wie wir zuerst beschrieben haben, bis es trocken ist. Verkauf sie dann, an wen du willst.

9. Ein weiteres Moschusrezept (72)

Man nimmt von den besten makellosen syrischen Äpfeln, (tuffāḡ ṣa'mī, 121), schält sie, wirft ihr Inneres weg, nimmt nur ihr Fleisch, schneidet es in Stücke, bringt es auf einen Lappen und preßt es kräftig, bis seine ganze Feuchtigkeit und sein ganzer Geschmack heraus sind. Dann trocknet man es in einem reinen Gefäß im Schatten, bis es vollständig trocken ist. Darauf pulvert man es (das getrocknete Fruchtfleisch) ganz fein auf einem Reibstein und wirft alsdann auf je zehn Miṭqāl davon zwei Miṭqāl präparierten Sādūrān (100). Dessen 8b Behandlung besteht darin, daß man ihn in ein feuerfestes Gefäß tut und darauf mehr Wasser gießt, als ihn gerade bedeckt. Sodann zündet man ein mäßiges Feuer darunter an, bis es (das Wasser) siedet und seine (des Sādūrān) Farbe herauszieht. Darauf nimmt man ihn heraus, trocknet und

- pulvert ihn fein. Nunmehr mischt man ihn wie angegeben mit den Äpfeln und pulvert (diese) mit ihm zusammen. Je nachdem nun seine Farbe die des Moschus erreicht oder nicht, fügt man ihm vom Sādūrān ein weiteres Miṭqāl hinzu und pulvert dann alles zusammen nochmals fein. Verfahre nicht zu grob damit! Sodann sieb es durch ein nicht (eben) grobes
- 9^a Haarsieb, befeuchte es mit etwas Wasser, soviel sich damit gerade vereinigt und trockne es nachher. Wenn es dann fein trocken ist, bring auf je zehn Miṭqāl hiervon ein Miṭqāl Moschus (72). Und je mehr Moschus man ihm hinzufügt, desto besser ist es. Darauf trockne es, tu es in eine Flasche (qārūra), hüte dich davor, daß sie feucht ist, so daß es stinkig wird, und laß es sieben Tage in der Flasche stehen. Alsdann bring auf einen Teil hiervon einen Teil Moschus und verkauf es, an wen du willst, denn es kommt wunderbar heraus. Wenn du es aber für die Ġāliya (Ġāliya, ein Parfüm aus Moschus und Ambra, 29) haben willst, ich meine diese Masse, so knete sie mit bestem Behenöl (bān, 14), bevor du den Moschus
- 9^b darauf bringst. Sodann versetz sie mit soviel Moschus, Ambra (5) und Sukk (107), wie du willst, sie wird zu einer wunderbaren hochwertigen Ġāliya.

10. Ein weiteres Moschusrezept (72)

Man nimmt bestes Aloeholz (‘ūd, 122), pulvert es und siebt es durch ein Seidentuch. Dann knetet man es mit Lyciumwasser (mā’ al-ḥuḍaḍ, 41), räuchert es darauf in einer Kanne (bātiya) oder einem Becherglas (qadaḥ zuḡāḡ) mit parfümiertem Aloeholz (‘ūd muṭarran, 122) mehrmals, bis ihm (der Geruch) anhaftet. Sodann bringt man auf je fünf Teile von diesem präparierten Holz einen Teil und dann (noch) einen Teil guten Moschus (72), mischt alles zusammen, während man pulvert, tut es in eine Flasche (qārūra) und verkauft, an wen man will. Es wird zu einem Wunder.

11. Ein letztes Moschusrezept (72)

- 10^a Man nimmt frische Eichenrinden (quṣūr al-ballūt 13), zerbricht sie in kleine Stücke, mißt sie (mit dem Hohlmaß)

und wirft sie in einen Siedekessel (ṭingīr). Sodann gießt man dreimal soviel Wasser darauf und zündet Feuer darunter an, bis das Wasser zum Drittel (reduziert) ist. Danach kühlt man es ab, klärt es ab und wirft den Bodensatz weg, reinigt den Siedekessel und tut dieses abgeklärte Wasser wieder hinein, zündet ein sanftes Feuer darunter an und rührt um, bis es auf die Hälfte (reduziert) ist. Dann kühlt man sie (die Masse) ab, bringt sie in ein Becken oder eine irdene Schüssel, deckt sie zum Schutze gegen Staub zu — auch wird der gute Geruch dadurch bewahrt, daß man sie bedeckt — und stellt sie in die Sonne, bis sie schön trocken ist. Sodann nimmt man sie und pulvert sie, sie kommt in der Farbe des besten, ausgezeichneten Moschus heraus. Alsdann bringt man auf je drei Teile von diesem Eichenpräparat einen Teil Moschus (72), vermischt und pulvert beides miteinander; es kommt herrlich und wunderbar heraus, nicht sah ich seinegleichen. Wenn man aber will, kann man es in eine Moschusblase (nāfiġa, 83) bringen und diese mit Mā' aṣ-ṣamġ (Gummiwasser, 111) dicht verschließen, wie wir im Vorhergehenden beschrieben haben. Es kommt als ein Wunder heraus; ich habe es mehrfach hergestellt. Ich stellte aber auch das Verhältnis 1:1 her und verkaufte häufig davon an Parfümhändler. Niemand lehnte es ab. In Damaskus verkaufte ich davon insgesamt für dreißig Denare, doch hatte ich es mir aus Bagdad mitgebracht.

10b

12. Ein Rezept für Moschus (72), das wir (noch) hinzufügen

Es erzählte mir Muḥammad b. Harṭama: ich trat ein bei einem berühmten Mann in Bagdad, der zu den erfolgreichen Moschusfabrikanten gehört, zu denen, die den Moschus aus Pflanzen herzustellen pflegen. Er beabsichtigte, den Leuten Moschus anzubieten, ließ nun ein Böckchen holen, kehlte es ab über einem Becken (ṭast), nahm den Moschus (72), tat ihn auf einen großen Flaschenuntersatz (ġām qawārīr) und schickte sich dann an, eine Handvoll davon auf jenes Blut zu legen. Dann legte er (dies)es auf den Moschus. Alsbald kam jenes mit Moschus vermischte Blut heraus. Es wurde dies nun mehr-

11a

mals gemacht, dann das Ganze fein gemischt, auf einem Ledertuch ausgebreitet und eine Zeitlang in Ruhe gelassen.
 11^b Darauf wurde es zusammengehäuft und aufbewahrt. Alsdann bot er es den Leuten zum Kauf an und verkaufte es auch, wobei er einen guten Überschuß hatte.

13. Die Kapitel der Ambraherstellung daraus

Man nimmt vom Zabad al-baḥr (Meerschaum, 129) eine und vom schwarzen Gummi (Ṣamg aswad, 111) zwei Uqien und vom Sandarūs (Sandarak, 104) sechs Uqien, ferner vom Sunbul at-ṭīb (Narde, 109) das Gewicht von fünf Drachmen, zerstößt jedes einzelne von diesen (Ingredienzien) für sich allein fein, pulvert es, siebt es durch, mischt dann das Ganze und pulvert es. Darauf nimmt man weißes Wachs (Ṣamʿ abyad, 115a, 75), legt es in einen sauberen Siedekessel (ṭingīr) und schmilzt es. Wenn es aber geschmolzen ist, streut man ganz allmählich die Drogen da-
 12^a rauf und rührt mit einem Holz um, bis es sich vermischt und wie das Ei wird. Dann kommt es heraus und man gießt kaltes Wasser darauf. Alsdann zerbröckelt man es. Es kommt genau in der Farbe der Ambra (5) heraus. Man bringt sodann davon eins auf eins.

14. Ein weiteres Ambrarezept

Man nimmt vom Zabad al-baḥr (Meerschaum, 129) eine und vom besten Sandarūs (Sandarak, 104) sieben Uqien und vom besten Aloeholz (ʿūd, 122) fünf Miṭqāl sowie vom Sunbul at-ṭīb (Narde, 109) fünf Dirham, ferner vom weißen Mūm (Wachs, 75) zwei Uqien; zerstößt jede einzelne von den Drogen für sich allein und siebt sie durch ein Seidentuch. Darauf bringt man alles zusammen unter weiterem Pulvern,
 12^b schmilzt das Wachs (Mūm) in einer reinen eisernen Schöpfkelle, streut die Droge ganz allmählich darauf und rührt mit einem Holz um, bis es sich vermischt; bringt auf ein Teil ein Teil Ambra (5) und verkauft es.

15. Ein weiteres Ambrarezept

Man nimmt zwanzig Miṭqāl bestes Aloeholz (ʿūd, 122), dreißig Miṭqāl Meerscham (zabad al-baḥr, 129), acht Miṭqāl Parfümnarde (sunbul at-ṭīb, 109), neun Miṭqāl besten Zarnab (133) und zehn Miṭqāl medizinischen Mist (baʿr ṭibbī, 16b), zerstoßt jedes einzeln für sich allein, siebt es durch, knetet es mit reinem Wasser und macht Plättchen daraus, trocknet es fein im Schatten, zerstoßt es darauf und siebt es durch. Alsdann nimm fünf Miṭqāl Moschus (72) und 13a drei Karat Ambra (5). Pulver den Moschus ebenfalls fein. Vereinige darauf das Ganze unter Pulvern. Schmilz sodann die Ambra und knete es mit ihr. Danach knete es mit reinem Rosenwasser, form es zu Plättchen nach Art der Herstellung von Moschusplättchen, häng es auf und verwend es, wann du willst.

16. Das Rāmikrezept (97)

Man nimmt beste grüne Galläpfel (ʿafṣ, 3), tut sie in eine Bratpfanne (miqlan), in die noch kein Fett gekommen ist, und röstet sie behutsam, bis sie gedörrt sind. Dann kühle sie ab, zerstoße sie fein, siebe sie durch und benetze sie mit heißem Wasser. Darauf nimm Dibs (Dattelhonig, 24), laß ihn in 13b einem steinernen Kochkessel (qidr barām) sieden, bis er gut dick wird. Dann verrühre mit ihm die Galläpfel, bringe sie wieder in den Mörser und zerstoße sie nochmals, bis sie sich (mit dem Dattelhonig) vermischt haben. Immer, wenn du sie eine Stunde lang gestoßen hast, sprengte ordentlich heißes Wasser darauf, so daß sich die Galläpfel(masse) im Mörser nicht ansetzt. Dann nimm sie heraus, tu sie in eine Schüssel aus Holz und glätte sie mit deiner Hand. Danach nimm eine große Fliese, öle ihre Oberfläche mit Jasminöl (zanbaq, 134) und reib auch deine Hand mit etwas von dem Öl ein, alsdann walze sie (die Masse) zu Plättchen aus, durchbohre diese, 14a breite sie auf der Fliese aus und bedecke sie gegen den Staub, bis sie trocken sind. Dann reihe sie auf einen Faden und bewahre sie in einer großen Büchse auf, so daß kein Staub und

kein Rauch sie erreichen kann. Wenn du aber Sukk daraus machen willst, so bring auf je sechs Miṭqāl hiervon fünf Karat Ambra (5) und drei Karat Moschus (72) sowie zwei Miṭqāl Kurūs (58) und drei Miṭqāl besten Sandarūs (Sandarakharz, 104).

17. Kapitel der Safranherstellung daraus

- 14b Man nimmt von der trocknen (Quendel- oder) Flachsseide (kušūṭ, 59), die so wie üblich frisch getrocknet ist, reinigt sie und zerschneidet sie nach Art der Safranfäden. Dann wasche sie in reinem Wasser, breite sie aus, bis sie von ihrem Wasser (wieder) trocken ist, bringe sie in ein Glas- oder Steingefäß, nimm darauf Stärke (našāstaḡ, 86) des besten dicken Saflor (ʿuṣfur, 124), auf die noch keine Kerne von Granatäpfeln (habb rummān, 99) gekommen sind, und mische mit dieser Stärke auf je drei Raṭl davon im baḡdādischen Maß das Gewicht von drei Dirham des besten gemahlene Safran (130), und zwar mische ihn mit der Stärke, bis er sich fein mit ihr vermenget hat. Darauf schütte das
- 15a (Gemisch) aus auf die Flachsseide und bedecke sie vollständig mit ihm, hülle sie gegen Staub ein und laß sie zwei Tage und zwei Nächte stehen. Dann blicke hinein, du wirst sehen, sie hat bereits die Farbe angenommen, die Röte der Stärke und des Safrans ist verschwunden. Nimm sie alsdann heraus, breite sie in einer Schale aus und laß sie stehen, bis sie halb trocken ist. Dann nimm die Farbe des besten Baqqam (16) und spreng sie darauf, vermische sie mit ihr, decke sie gegen Staub zu und laß sie stehen, bis sie gut trocken ist. Danach mische sie mit dem gleichen Quantum besten Safrans (130) und verkaufe sie, wie du willst. Beabsichtigst
- 15b du es aber besonders gut zu machen, so lauge die Flachsseide vorher in der Baqqam-Farbe aus, so daß sie seine Farbe annimmt. Darauf nimm sie heraus, presse sie und breite sie in einer Schale aus, bis sie trocken ist. Sodann behandle sie danach mit der Stärke und dem Safran, wie wir es vorstehend beschrieben haben. Wenn du aber siehst, sie hat die Farbe des Safrans und ist ihm völlig gleich, nachdem du

sie auf neue Stärke und neuen Safran gebracht hast, falls dies ein zweites Mal nötig war, bis sie dem Safran gleich wurde; wenn sie also so geworden ist, so presse sie und lege sie dann zwischen zwei neue Papierblätter, nachdem du sie zwischen ihnen ausgebreitet hast. Darauf lege über das obere Blatt einen Pflasterstein oder Backstein, bis sie ausgestreckt ist 16a und die Gestalt des Safrans erhalten hat. Laß sie dann in Ruhe und streu gemahlene weißen Zucker und bestes gemahlene und gereinigtes Gummi darauf. Es haftet dann das eine am andern und macht es schwer. Darauf mische sie mit der gleichen Menge besten Safrans und verpacke sie in einem Körbchen. Man wird sie nicht ablehnen. Wenn du sie aber als gemahlene Safran wünschst, so mahle sie, sobald sie gut trocken ist, und mahle die gleiche Menge Safran, ferner halb soviel beste Granatblüte (gullanār, 35), ich meine (halb soviel) wie die Flachsside; mische das Ganze; es wird zu Safran, und zwar in äußerst guter Qualität. Verkaufe es nach Belieben; niemand wird es ablehnen.

18. Ein weiteres Safranrezept

Man nimmt vom frisch gepflückten Murrāiq (78), tut ihn 16b auch in ein Glas- oder Steingefäß und schüttet von jener Stärke des 'Uşfur (124) darauf, die wir früher beschrieben haben, mit der der gemahlene Safran nach den dortigen Gewichtsangaben vermischt ist, derart, daß sie ihn gerade eben bedeckt, und läßt ihn damit zwei Tage und zwei Nächte stehen. Darauf nimmt man ihn heraus, preßt ihn, tut ihn in eine Glasschale (gām zugāg), deckt ihn gegen Staub zu und läßt ihn in Ruhe, während er trocknet. Dann bringt man ihn wieder zwei oder drei Tage und Nächte in Stärke und Safran, nimmt ihn darauf heraus, preßt ihn, setzt ihn auf einer Schale der Luft und Sonne aus, bis er etwas zusammenschrumpft und seine Feuchtigkeit verschwindet. Sodann legt man ihn zwi- 17a schen zwei reine Papierblätter und setzt, wie früher beschrieben, eine Steinplatte darauf. Er breitet sich aus und nimmt die Gestalt des Safrans an. Mische ihn alsdann mit dem glei-

chen Quantum besten Safrans (130). Man wird ihn nicht ablehnen bei irgendeiner Gelegenheit, wo er in Frage kommt; wir haben ihn bereits hergestellt. Wenn du aber gemahlene Safran haben willst, so mahle ihn (den Murraiḡ) und mische ihn alsdann mit dem gleichen Quantum gemahlene Safrans und halb so viel vom Innern der Granatblüte (ḡullanār, 35), (gleichfalls) gemahlen. Es wird eine äußerst gute Qualität. Man wird ihn nicht ablehnen.

19. Ein weiteres Safranrezept

Man nimmt besten Bockshornklee (ḡulba, 42) und läßt ihn in (enghalsigen?) Krügen (kizān) wachsen, wie man ihn ^{17 b} zum Essen wachsen läßt. Wenn er dann emporgeschossen ist, reiß seine Blätter ab und nimm seine Wurzeln und trockne sie im Schatten. Darauf nimm ein Miṡḡāl Safran (130) und ebensoviel Kurkumwurzeln (57). Pulvere jedes für sich allein und mische sie unter weiterem Pulvern. Sodann nimm von dem zubereiteten Bockshornklee zwanzig Miṡḡāl, verühre den Safran und den Kurkum mit altem Wein, und zwar so viel, daß (letzterer) den Bockshornklee gerade bedeckt. Danach tu es (das Ganze) in eine gläserne Barniya und verschließe sie fest und sorgfältig, laß es alsdann drei Tage und Nächte stehen. Danach nimm es (das Präparat) heraus, presse es, trockne es und sieh zu, ob es schon in der ^{18 a} Farbe des besten Safran herausgekommen ist. Wo nicht, wende das Verfahren ein zweites Mal hierauf von neuem an, bis du dahin kommst, wovon wir gesprochen haben. Nimm es alsdann heraus, breite es auf einer Glasschale (ḡām zuḡāḡ) aus, auf daß es im Schatten trocknet, bedecke es gegen Staub und wende es dreimal am Tage um, bis es trocken ist. Sodann bring ebensoviel Safran darauf. Es wird nicht abgelehnt werden.

20. Ein Rezept für guten Safran

Man nimmt vom ʿUṡḡb al-baḡar (10), der schon zu Fäden geworden ist und zerstoßen wird, bevor er aufbricht. Nimm

von ihm das, was dem Safran im Faden gleicht, zerschneide es wie Safranfäden, dann nimm von der ebenfalls getrockneten Flachsseide (kušūṭ, 59) die gleiche Menge und zerschneide sie auch in der Größe der Safran(fäden). Darauf nimm Murdāsang (Bleiglätte, 77) und vom Blut der beiden Brüder (dam al-aḥawain, 23), welches „das Opfer“ (an-nusk) genannt wird, von jedem einen Teil, zerstoße jedes fein und tu beides (Fäden und Pulver) in einen Tīngīr, gieß Wasser darauf, so daß es gerade bedeckt ist, und laß es auf sanftem Feuer aufwallen, bis sie (die Fäden) das ganze Wasser aufsaugen. Sie kommen in der Farbe des Safrans heraus. Alsdann nimm sie, trockne sie auf einem Flaschenuntersatz (ḡām al-qawārīr) und bedecke sie gegen Staub, bis sie gut trocken sind. Danach bringe die gleiche Menge bester Safranfäden (130) darauf. Es kommt eine äußerst gute Qualität heraus. Willst du sie aber mahlen, so mahle sie und behandle sie nach dem von uns in einem früheren Kapitel¹⁾ beschriebenen Verfahren, nämlich dem Flachsseidenverfahren. Es (das Pulver) kommt vorzüglich heraus. Man wird es nicht ablehnen.

21. Rezept, die Safranfäden schwerer zu machen

Nimm 'Arṭanīṭā (Leontopetalon, 8), zerstoße ihn und lauge ihn in Wasser aus einen Tag und eine Nacht lang oder auch zwei Tage und Nächte und mit ihm die gleiche Menge Koloquintenmark (ḥanzal, 39a). Hierauf kläre das Wasser in ein Gefäß ab und wirf zerstoßenen Zuckerkandis (sukkar ṭabarzad, 108) hinein im Gewicht der Hälfte deines Safrans. Es gibt auch Leute, die den Zucker im gleichen Gewicht des Safrans verwenden. Wenn sich nun der Zucker in diesem Wasser aufgelöst hat, so lege den Safran (130) hinein, so daß das Wasser ihn gerade bedeckt, schütze es gegen Staub und laß es stehen, bis er das ganze Wasser aufsaugt. Alsdann breite ihn (den Safran) auf einem Flaschenuntersatz (ḡām al-qawārīr) aus, decke ihn gegen

¹⁾ Kap. 17, Seite 41.

Staub zu und laß ihn auf diesem Untersatz stehen, bis er gut trocken ist. Danach tu die gleiche Menge Safran dazu, mische alles durcheinander und verkaufe es nach Belieben. Wenn du aber (nur) eine geringe Gewichtserhöhung wünschst, so nimm von diesem zubereiteten Wasser in deinen Mund und spreng es auf den Safran, wie der Bleicher das Gewand zu besprengen pflegt. Es kommt so eine geringe Gewichtserhöhung zustande (etwa) auf Reisen, und du
 20a bringst auf diese Weise etwas zum Verkauf. Willst du es aber nicht, so verfähre auf die erste Weise; willst du auch die nicht, so nimm Gips (ġibsin, 34), zerstoße ihn, schütte ihn auf das Wasser und verrühre ihn mit deiner Hand. Sodann kläre dies ab, nimm Zuckerkandis, pulvere ihn, bringe ihn damit zusammen, vermische ihn damit und laß es (das Wasser mit dem Zucker) eine Stunde stehen. Danach nimm von diesem Wasser in deinen Mund und blase auf ihn (den Safran), den du zuvor auf einem Untersatz oder einer Reibplatte ausgebreitet hast. Laß ihn dann ein wenig trocknen, wende ihn um, blase nochmals darauf und verfähre mit ihm in dieser Weise drei- oder viermal. Alsdann bedecke ihn gegen Staub und laß ihn zum Trocknen stehen.

22. Ein anderes Rezept von der Gewichtserhöhung des Safrans

20b Man nimmt Zucker (108), löst ihn in Wasser auf, tut dieses darauf in einen Tīngīr und läßt es in ihm aufkochen. Dann kommt es vom Feuer herunter, man läßt es eine Weile, solange wie möglich, in Ruhe, wirft danach die Safranfäden (130) hinein und läßt sie eine Stunde stehen, und zwar in einer Amphore (iggāna) oder etwas Ähnlichem. Alsdann kommen sie aus dem Gefäß heraus und auf ein Trommelsieb (ġirbāl). Man setzt dieses über das Gefäß, in dem sie sich befanden, damit ihr Wasser in das Gefäß ablecken kann auf dasjenige, was von dem Wasser zurückgeblieben ist, damit es nicht verloren geht. Sobald alles Wasser dahinein abgeleckt und ihre Feuchtigkeit aufgesogen ist, breitet man sie auf

einem Ledertuch (naṭ') aus und streut Sägespäne von hartem Werkholz auf sie. Hiervon sind am besten die Späne des Sāḡ- (21a) Holzes (Tectona grandis, 102), gut ist auch anderes, wenn 21a der Sāḡ nicht zur Verfügung steht. Darauf läßt man es stehen, bis der Safran gut trocken ist. Alsdann siebt man es derart durch, daß die Sägespäne durchgelassen werden und der Safran zurückbleibt. Nimmt man ihn nun auf, so hat eine Gewichtszunahme stattgefunden, ohne daß es nahe läge, eine solche festzustellen. Man nimmt sodann jenes Wasser, bringt es in einen Tingīr, zündet ein mäßiges Feuer darunter an, bis es die Konsistenz des Honigs erhält oder so wird, wie man es haben will, wirft darauf einen Teil gemahlene Rosen (ward maḥūn, 126) und einen halben Teil vom Blut der beiden Brüder (dam al-aḥawain, 23), dem sogenannten „Schlachtopfer“ (an-nusk), hinein, letzteres gepulvert; wie ferner die wohlriechenden Bestandteile des Ḥalūq (42a). Es löst sich (alles) in der Muḥallaṭa (79a) gut auf und kommt in bester 21b Form und vorzüglicher Qualität heraus.

23. Rezept, den gepulverten Safran schwerer zu machen

Man nimmt Śukā'ā (118), zerstößt ihn, siebt ihn durch ein Seidentuch und vermischt ihn mit dem gemahlene Safran (130) im Verhältnis 1:1. Oder man nimmt vom Māmīrān (67) einen Teil gepulvert und vom „Opfer“ (nusk), das, wie wir gesagt haben, eine Art vom Blut der beiden Brüder (dam al-aḥawain, 23) ist, drei Teile, zerstößt es ebenfalls, siebt es durch und vermischt es mit dem Māmīrān. Sodann vermengt man es mit der gleichen Menge gepulverten Safrans. Ich habe aber auch gesehen, daß man zwei (Teile) hiervon auf einen Teil Safran brachte. Oder man nimmt Blut der beiden Brüder (23), das Bašk (Chamäleon? 18) heißt, 22a pulvert es und pulvert mit ihm zusammen den vierten Teil Weizenstärke (našāstaḡ al-ḥiṭṭa, 86, 40). Man pulvert fein. Dann vermischt man damit ein viertel gemahlene Safran. Das Ganze ist besser bei der Färbung als der Safran.

24. Ein Rezept für den besten Ḥalūq (42a), den man nicht ablehnen wird.

Du nimmst ein Manā Saflor (ʿuṣfur, 124), ziehst seinen ganzen Zardağ (132) heraus, trocknest ihn sodann im Schatten oder in der Sonne und bedeckst ihn gegen Staub. Wenn er gut trocken ist, prüfe sein Gewicht und sieh zu, was am Gewicht des Manā fehlt. Ergänze es durch Rosensamen (126) und wirf eine Uqie Kubebenpfeffer (kabāba, 52) dazu sowie eine Uqie Kardamom (qāqulla, 89), beides zerstoßen ^{22b} und gesiebt. Dann vereinige alles und mahle es fein. Willst du es aber zum Verkauf haben, so knete es mit Sesamöl (duhn ḥall, 38) und tu auf das Manā davon zwei Uqien geschälten und gepulverten Maḥlab (64) sowie drei Uqien gemahlene Rosen (126) und eine Uqie Honig (ʿasl). Darauf knete das Ganze nach dem Sieben mit dem Sesamöl durch und bringe es in eine Glaskumme (bāṭiyat zuğāğ), wie du es mit dem Ḥalūq machst. Alsdann räuchere es drei Tage lang, jeden Tag zwanzigmal, mit indischem Kostus (quṣṭ hindī, 94), Räucherklaue (aẓfār, 11), Sandelholz (113) und Kampferkörnern (ḥabb al-kāfur, 54). Nach drei Tagen räuchere es mehrmals mit guter Muṭallata (79a). Dann mische zu dem Manā hiervon eine Uqie gemahlene Safran ^{23a} (130) sowie etwas Kampfer (54) und verkaufe unter Berechnung des besten, äußerst guten und unvermischten Safrans. Man wird es bezüglich seiner Reinheit nicht ablehnen. Willst du es aber noch besser haben als dies, so knete es mit Jasminöl (zanbaq, 134) und tu zu dem Manā drei Uqien Safran (130). Es wird zu einem Wunder.

25. Rezept für guten Ḥalūq (42a)

Man nimmt ein Raṭl Puddingstärke (naṣāstağ al-fālūdağ, 86, 26), zerstoßt sie, siebt sie durch und wirft drei Raṭl Nusk (23) darauf oder (drei Raṭl) vom besten „Blut der beiden Brüder“ (dam al-aḥawain, 23) gepulvert. Darauf knetet man es fein durch mit bestem Jasminöl (zanbaq, 134) in einer Glasschüssel (bāṭiyat zuğāğ), breitet es dann in der

Schüssel aus¹⁾ und räuchert es mit Kostus (94) und 23b
 Räucherklauē (azfār, 11) dreimal. Darauf knete es von
 oben (d. h. ohne es umzuwenden) und füge ihm Jasminöl
 hinzu, wenn es trocken ist. Sodann wirf auf jedes Raṭl hier-
 von drei Uqien gemahlēnen Safran (130) und fünf Dirham
 gepulverte Macis (basbāsa, 17) sowie eine halbe Muskatnuß
 (ḡauz bū, 33) gepulvert, ferner zwei Dirham Kampfēr (54)
 und drei Dirham Maḥlabkörner (64) gepulvert und ebenso-
 viel gepulverte Gewürznelke (qaranful, 90). Danach
 mische das Ganze gründlich, bringe es in die Schüssel (bāṭiya),
 strecke es mit Jasminöl (zanbaq, 134), wenn es danach ver-
 langt, und räuchere es wieder mit Kostus (94) und Räucher-
 klauē (azfār, 11). Wenn du es aber mit etwas ʿŪd (Aloeholz,
 122) räucherst, wird es äußerst gut. Das Aloeholz (ʿūd)
 soll parfümiert sein. Hüte dich jedoch, es zu verbrennen. 24a
 Dann bringe es in eine Qārūra. Wenn du es aber verwenden
 willst, verlängere es mit reinem Rosenwasser (māʾ ward, 71)
 im Verhältnis 1:4.

26. Die Kapitel der Herstellung des Wars (Memecylon
 tinctorium, 127).

Nimm vom Qinbil (91) ein Raṭl und vom Sādūrān (100)
 ein halbes Raṭl, zerstoße den Sādūrān fein und vermische ihn
 mit dem Qinbil. Je nachdem nun seine Farbe schon in die des
 Wars übergeht oder noch nicht, fügst du ihm (weiter) Sādūrān
 hinzu, bis seine Farbe dich zufriedenstellt. Sodann vermische
 mit ihm die gleiche Menge besten Wars (127) und verkaufe
 ihn darauf nach Belieben. Man wird ihn nicht ablehnen.

27. Ein weiteres Rezept für Wars (Memecylon tinctorium, 127) 24b

Du nimmst vom besten Qinbil (91) und siebst ihn durch.
 Verrühre ihn darauf mit Vitriolwasser (māʾ zāḡ, 130a) der
 Schuster und breite ihn alsdann auf einem Becken (ṭast),

¹⁾ dreht die Schüssel um (im Manuskript nachträglich ein-
 gefügt).

einer Fliese (balāta) oder einem Ledertuch (naṭ') in der Sonne aus, bis er gut trocken ist. Danach rühre ihn nochmals mit Vitriolwasser an und bringe ihn wieder in die Sonne. Man verfährt in dieser Weise mit ihm, bis er die Farbe des besten Wars erhalten hat, nur daß er rauh ist. Öle ihn dann mit Sesamöl (duhn ḥall, 38) und glätte ihn gut mit deiner Handfläche, bis sie (Qinbīl und Wars) einander gleich sind. Nun wirf auf je ein Raṭl von ihm (dem Qinbīl) ein viertel Raṭl
 25^a Wars und eine Uqie gepulverten Lehm aus Herat (ṭīn harawī, 119^a) und mische das Ganze sorgfältig. Es kommt dann in die Säcke des Wars, und keiner von den Leuten wird es ablehnen.

28. Ein weiteres Rezept für Wars (Memecylon tinctorium, 127)

Du nimmst vom Qinbīl (91) nach Belieben. Zerstoße ihn, siebe ihn durch ein Haarsieb, rühre ihn dann mit etwas Sesamöl (duhn ḥall, 38) an und lege ihn auf eine Bratpfanne (miqlan), bis er sich rot (aḥmar) gefärbt hat entsprechend der Farbe des Wars. Sodann bringe gleich einem Fünftel davon oder auch weniger Wars darauf. Er wird äußerst gut. Das Öl soll Levkoiöl (ḥirī, 48; d. h. Sesamöl, in dem Levkoiöl ausgelaugt sind) sein.

29. Rezept für besten 'Abīr (1)

Man nimmt das Innere von der Wurzel (dem unteren Ende) des Palmzweiges (ḡauf karab an-naḥl, 83^a), nämlich von dem Ansatz (an-naḡr), pulvert es und sibt es durch ein Seidentuch. Es kommt in der Farbe des 'Abīr heraus, ihm ganz gleich. Man wird wegen seiner Farbe nichts zurückweisen. Bringe hiervon einen oder zwei Teile und vom 'Abīr einen Teil zusammen. Das Ergebnis ist äußerst gut. Wir haben es angefertigt. Es wurde zu einem Wunder. Es ist auch ein guter Zusatz zum Moschus (72), weil es seine Farbe hat.

30. Rezept für besten Maḥlab (64)

Du nimmst von bitteren Mandeln (lauz murr, 61) beliebig viel, enthäutest sie, zerstößt sie fein, knetest sie mit Jasminöl (zanbaq, 134) und tust sie in eine Glasschüssel (bāṭiyat zugāg), gleichwie man den Ḥalūq (42a) verstreicht. Darauf räuchere sie mit Kostus (94) und Sandel (113) und ^{26a} bringe auf je ein Manā von diesen zubereiteten Mandeln ein viertel Raṭl (Maḥlab). Das Ergebnis ist wie bester Maḥlab. Willst du aber, daß es vorzüglich sei, so bringe eins auf eins; ebenfalls, wenn du es (das Surrogat) aus Aprikosen- (nawā al-mišmīš, 73) oder Pfirsichkernen (nawā al-ḥauḥ, 47a) hergestellt hast. Mischst du aber ein viertel soviel (wie die Masse) süße Mandeln (lauz ḥulw, 61) hinein, so ist das Ergebnis äußerst gut. Es gibt auch Leute, die Sesam (simsim, 105) nehmen, ihn trocknen und nach diesem Verfahren verarbeiten.

31. Bestes Aloeholz (ʿūd, 122), das man nicht ablehnen wird

Du nimmst ein Manā Sandelholz (113) oder auch (etwas) weniger oder mehr, schabst es nach Art der Späne des Aloeholzes, genau so, und laugst es in gutem alten Wein (ḥamr ʿatīq, 44) oder bestem Nabīd (81), auch bestem Maṭbūḥ (70a) ^{26b} aus und läßt es vierzig Tage stehen, indem du ihm diesen (Wein) alle zehn Tage erneuerst. Es geschieht dies in einem Glas- oder Steingefäß. Darauf schaust du nach ihm; du findest, daß es dunkler und dem dunkeln Aloeholz ähnlich geworden ist. Dann frische es durch Zumischung auf, wie man das Aloeholz auffrischt, auf irgendeine Weise, die dir beliebt an Auffrischungsverfahren.

32. Herstellung von Aloeholz (ʿūd, 122), das man nach seiner Güte und Vortrefflichkeit als das „Indische“ bezeichnen kann

Man nimmt Rinde von Kloben des Aloeholzes (122), des ^{27a} sogenannten Aqalanq (? = Ἀγάλλογον?), das dem indischen im Geruch und in der Farbe ähnlich ist. spänt sie, wie man das (indische) Aloeholz spänt, nach demselben Verfahren, nimmt

darauf von dem billigen gemeinen Sukk (107) dazu, dessen Manā für zwanzig Dirham verkauft wird, schmort diesen mit alt gemachtem (gelagertem?) Naḡūḥ (82) und Rosenwasser (mā' ward, 71) auf dem Feuer und nimmt dann jenen geschmorten und zubereiteten Sukk und setzt ihn beiseite. Sodann nimmt man ganze Rosen von den trocknen roten Rosen (ward, 126), laugt sie im Wasser aus und läßt sie stehen, bis das Wasser schwarz wird. Danach nimm das Wasser, kläre es ab und knete den Sukk mit ihm zu einem dünnen Teig. Sodann laugt man das Holz darin aus und läßt
 27^b es in Ruhe, bis er (der Sukk) auf ihm trocken ist. Man kann auch das Wasser und den Sukk in drei Teile teilen und mit dem Holz dreimal in genau gleicher Weise verfahren, indem man Schicht über Schicht legt. Willst du aber, daß es (das Holz) einen sehr süßen Geruch habe, so wirf Kampfer (54) hinein. Wenn es dann gut trocken ist, frischt man es mit Ambra (5) auf. Das Gewichtsverhältnis hierfür ist folgendes: Wenn das Gewicht des Holzes zwei Manā beträgt, so ist das des Sukkes ein Manā und das des Kampfers eine halbe Uqie. Alsdann nimmt man auf jede Uqie von diesem zubereiteten Holz ein viertel Miṭḡāl Ambra zum Auffrischen. Dabei wird jede
 28^a Uqie mit der Hälfte Ambra versetzt, und die andere Hälfte kommt in den Becher, in dem (jen)es (Holz) sich befindet; oder man frischt es mit ihr zum zweiten Mal auf. Es kommt dann äußerst gut in weißer Farbe heraus. Willst du es aber verkaufen, so spaltest du das Stück (einen Kloben?) in zwei Hälften. Lege sodann die Seite (Schnittfläche?) des Holzes selbst aufs Feuer. Der Geruch des Aloeholzes und des Sukkes wird einen Duft verbreiten und die Ambra räuchern. Es wird sehr gut werden und an dem haften, der es aussprengt¹).

33. Die Kapitel von der Herstellung der Ġāliyaarten (29)

Hierher gehört die kostbare qiṭrānhaltige Ġāliya (29). Man nimmt vom allerbesten Qiṭrān ad-dādīn (flüssiges

¹) Der Schluß des Rezeptes ist unklar und gehört möglicherweise nicht hierher (s. auch Einleitung, S. 27).

Exsudat brennender Kienfackeln?, 93) und sieht ihn durch einen dünnen Leinenlappen. Darauf kommt er (der Qitrān) 28b in ein Becherglas (qadaḥ zuḡāḡ), das mit Kunstlehm (tīn al-ḥikma, 119a) überzogen ist. Es hat einen Reifen (turs) aus Lehm an seinem Rand ringsherum, wie es umläuft, in einer Breite von drei zusammengelegten Fingern. Hat man kein Glas, so kann es auch ein kleines reines Steingefäß sein. Man verfertigt für ein solches aber nur einen Reifen aus Lehm, ohne es selbst mit Lehm zu überziehen. Darauf trocknet man seinen Lehm sorgfältig — welches der beiden Gefäße es nun auch sei — setzt es auf einen Mustauqad¹⁾, auf dessen Ring jener Reifen (turs) genau aufgepaßt ist, und das Stein- oder Glasgefäß bleibt in dem Mustauqad aufgehängt. Alsdann verlehmt man auch den Reifen mit der Öffnung des Mustauqad. Für den Rauch kommt ein Abzug (hinein), der vom Kopf des Topfes weit entfernt ist. Man macht ihn ähnlich einem Stück Schilfrohr zwischen zwei Knoten, damit der 20a Rauch in größerer Entfernung austrete. Dann zündet man unter diesem Topf äußerst behutsam ein mildes gleichmäßiges

¹⁾ Ar-Rāzī gibt in seinem „sirr al-asrār“ eine Beschreibung des Mustauqad, die sowohl von Ruska (J. Ruska, Al-Rāzī's Buch Geheimnis der Geheimnisse. Quellen und Studien z. Gesch. d. Naturwiss. u. d. Med. Bd. 6, 1937, S. 97, § 16) wie Stapleton (H. E. Stapleton, Chemistry in Iraq and Persia in the Tenth Century a. d., Mem. of the Asiatic Soc. of Bengal, Vol. VIII, Nr. 8, S. 383) übersetzt wurde. Den arabischen Text (Göttingen, Cod. Ma. arab. 95, S. 11), der bisher nicht veröffentlicht wurde, lasse ich hier mit eigener Übersetzung folgen, da er der termini technici wegen von Bedeutung ist. Die Vokalisation „mustauqid“ mit „i“, die Ruska angibt, scheint mir nicht gerechtfertigt. Nach Dozy (II, S. 828) ist „mustauqad“ gebräuchlich für den Mist, der zum Heizen der Dampfbäder verwandt wird; nach Belot bedeutet dasselbe Wort „foyer, âtre“. Mustauqid habe ich nirgends gefunden.

وأما المستوقد فتور صغير على قدر تدبيرة الاتال ويكون اسفل الاتال مهتما مع حيطانه الداخلة لتلا تاخذ النار جوانب القدر . ويكون في اسفله حفرة يقع فيها الجمر ، ويكون اعلاه احيق من اسفله ، اعنى المستوقد ، ويكون بجذاء باب المستوقد ثقب قد قصت تحت الجناح يخرج الدخان منه .

Feuer an mit irgendeinem Holz wie etwa Zahnstochern, so daß das Feuer ist, als wäre es ein brennender Docht. Darauf gießt man auf den Qiṭrān genau die gleiche Menge wohlfeiles Behen-Öl (duhn bān, 14) derart, daß letzteres und der Qiṭrān zusammen bis zur Hälfte des Glas- oder Steingefäßes reichen. Man hüte sich davor, daß das Feuer zu scharf und zu heftig wird; denn wenn es scharf und heftig wird, entzündet sich die (Mischung). Auch muß dein (Arbeits)platz gut gegen Wind geschützt sein; denn der Wind bringt sie zur Entzündung. Du sollst, falls dir doch eine Entzündung derselben ^{29 b} widerfährt, einen Deckel (gīṭā') für das Gefäß zur Hand haben, der ihm äußerst genau aufgepaßt ist ohne Zwischenraum zwischen ihm und dem Deckel. Wenn sie (die Mischung) sich dann entzündet oder aufwallt und überkochen will, bedecke es mit diesem Deckel, er wird löschen, und sie wird nicht entweichen. Du machst also Feuer in der Weise, wie ich es dir beschrieben habe, bis das Behenöl verschwindet. Sobald es verschwunden ist, gieß die gleiche Menge mittelgutes Jasminöl (duhn zanbaq, 134) hinzu, wobei du darauf bedacht bist, das Feuer in der gleichen Weise wie zuerst zu unterhalten ganz in derselben Form, bis das Jasminöl ebenfalls verschwindet. Alsdann nimm vom Qiṭrān in Abständen (?). Es gibt ein Verfahren dafür in Zusammenarbeit mit einem Menschen, der von dir entfernt ist und sich außerhalb der Wohnung befindet derart, daß er den Geruch davon wahrnimmt. Wenn ^{30 a} dann darin etwas Geruch des Qiṭrān enthalten ist, fügst du ihm noch Jasminöl hinzu, kochst es auf gleich starkem Feuer in derselben Weise, bis auch dieses Jasminöl schwindet. Alsdann prüft man wieder den Geruch von weitem und hört nicht

Übersetzung: Was den Mustauqad (Herd) betrifft, so ist er ein kleiner Tannūr (Ofen), der dem Topf des Uṭāl entspricht. Der unterste Teil des Uṭāl ist genau eingepaßt mit seinen Wänden, die hineinkommen, damit das Feuer die Wände des Topfes nicht erfaßt. In seinem (des Mustauqad) untersten Teil befindet sich eine Grube, in die die glühenden Kohlen kommen. Sein oberer Teil — ich meine den des Mustauqad — ist enger als der untere. Gegenüber der Tür des Mustauqad sind unterhalb des Randes Löcher gebohrt zum Abziehen des Rauches aus ihm.

auf, mit ihm so zu verfahren, bis überhaupt vom Geruch des Qitrān nichts mehr übrig ist und man nicht weiß, was die (Mischung) darstellt. Einen Tag vorher hast du beste neue Qaranful (Gewürznelke, 90) in Süßwasser ausgelaut. Wenn nun der Zeitpunkt deiner (fertigen) Brühe gekommen ist, hast du dieses in eine dickwandige Glasschale (ġām zuġāġ) oder einen steinernen Wasserkrug (taur ḥiġāra) abgeklärt. Sobald also der Qitrān, dessen ganzer Geruch, wie erwähnt, 30b sich unter gleichzeitigem Verschwinden des Jasminöls (zanbaq, 134) verzogen hat, (fertig gestellt ist), sprengte darauf von dem Wasser des Qaranful (der Gewürznelke), (zunächst nur) wenig, denn es steigt von ihm viel Schaum auf. Nimm darauf das Steingefäß aus dem Mustauqad heraus und stelle es beiseite, bis sich der Schaum legt und beruhigt. Wenn die (Masse) dann ein wenig fester wird und abkühlt, gieß das Ganze in das Gewürznelkenwasser (mā' al-qaranful), decke es zu und laß es bis zum andern Morgen um dieselbe Zeit stehen. Alsdann nimm es heraus. Du findest die (Masse) am Boden des Gefäßes niedergeschlagen, dem Erdharz ähn- 31a lich, weich wie die Ġāliya anzufühlen und zu verstreichen. Bewahre sie danach in einer Glasqārūra (-flasche) mit weiter Öffnung auf und bedecke sie gut gegen Schmutz und Staub. Dies ist dann dein Hauptbestandteil, der die Grundsubstanz der Ġāliya bildet, aus der man (letztere) nach Belieben herstellt. Hast du nun die Herstellung vor, so nimm vom Moschus (72) und der Ambra (5) und tu davon auf diese Grundsubstanz nach deinem Belieben. Verwende es, es kommt in äußerst guter Qualität heraus, gleich als wäre das Ganze Moschus und Ambra. Man setzt keinen Zweifel darein. Das beste Verfahren für seine (des Ersatzmittels) Herstellung, Verstärkung und sein Mischungsverhältnis werde ich dir im folgenden beschreiben. Man pulvert den Moschus und siebt ihn durch ein Seidentuch. Darauf nimmt man 31b beste Ambra, zerbricht sie in kleine Stücke, nimmt einen steinernen Ölkrug oder sonst ein steinernes Gefäß, worin man Ambra zu schmelzen pflegt, und erhitzt es auf einem Kohlenfeuer. Wenn es dann heiß ist, wirft man die Ambra hinein. Ist

diese geschmolzen, so gießt man allerbestes Behenöl (14) hinein, und zwar auf die Uqie Ambra eine Uqie Behenöl oder auch weniger. Ist das Behenöl vorzüglich, so (genügt) eine halbe Uqie. Darauf rückt man (das Gefäß vom Feuer) ab und vermischt das (Öl) sorgfältig mit ihr (der Ambra). Dann wirft man den Moschus auf die Ambra und mischt gründlich. Nun bringe hierauf nach Belieben von der Grundsubstanz des Qiṭrān, die du zubereitest hat: wenn es dir beliebt, eins auf
 32^a eins, oder oder auch zwei (Teile) vom Hauptbestandteil auf einen von dem Parfüm, das du zubereitet hast, ich meine den Moschus und die Ambra; das Maßverhältnis steht in deinem Belieben. Diese Beschreibung habe ich von Abū Yūsuf Ya'qūb b. Ishāq al-Kindī erhalten, ich habe ihm zugesehen, wie er es (das Parfüm) anfertigte und mit einem Zusatz versah; auch habe ich von dieser Substanz genommen und sie an viele von den Parfümhändlern abgegeben. (So einer) verarbeitete sie dann (weiter), und sie ging von ihm in den Handel zum Preise der Gāliya hinaus, die nur aus Moschus, Ambra und hochwertigem Sukk besteht. Sie ging als solche durch. Er nahm mir gegenüber dabei seelenruhig eine Vertauschung vor. Da machte ich ihn darauf aufmerksam, und so verfertigt er sie heute nach unserer Angabe¹).

32^b 34. Ein weiteres Rezept für qiṭrānhaltige Gāliya (29), welches der Parfümeur Abān anzufertigen pflegte.

Du nimmst den besten Qiṭrān ad-dādīn (93), bringst ihn in ein Becher(glas) (qadaḥ) oder einen Steintopf (qidr ḥigāra), wie wir (es) beschrieben haben bei der Anfertigung des Lehm(reifens) und des Mustauqad, darauf zündest du ein mildes Feuer unter ihm an, bis der (Qiṭrān) schäumt. Sobald er schäumt, schüttet man die ganze Menge in ein Becken, in dem sich — wie beschrieben — Gewürznelkenwasser (mā' al-qaranful, 90) befindet, und läßt es bis zum andern Morgen stehen. Am andern Morgen nimmt man es und hebt es auf. Der Geruch des Qiṭrān ist nachher noch darin. Dies ist dann

¹) Schluß des Rezeptes unsicher.

die Grundsubstanz für dich. Willst du sie verwenden, so nimm davon nach Belieben, bring sie in das lehmüberzogene Glas- oder Steingefäß und setze dieses wieder in jenen Mustau- 33 a qad genau nach der ersten Beschreibung. Alsdann entfache das Feuer in der gleichen Weise. Sobald (die Grundsubstanz) dann geschmolzen ist, gib pro Raṭl von diesem Qiṭrān — nach bagdadischem Maß — je fünf Miṭqāl bestes Ladanum (lādan, 60) und schmilz es in einem Schmelztiegel für sich allein. Sobald es gut geschmolzen ist, ich meine das Ladanum, gieß es auf den Qiṭrān, den du schäumen läßt. Alsdann schmilz für (diese Masse) in einem Schmelztiegel für sich allein fünf Miṭqāl Lubnā (das Harz von *Styrax officinalis*, 6g) von möglichst guter Qualität. Wenn diese geschmolzen ist, gieß sie auf den Qiṭrān, den du zubereitest. Danach bring fünf Miṭqāl gepulverten Sukk (107) darauf und rühre (die Masse) mit 33 b einem dünnen hakenförmigen Eisenstab um, bis sie sich vermischt. Nimm sie dann vom Feuer herunter und rühre sie noch eine Stunde, bis der Sukk aufgesogen wird und sich mit ihr fest verbindet. Das ist deine Grundsubstanz, d. h. dein Hauptbestandteil, aus dem sich das (Parfüm) herstellen läßt, wann man will. Bewahre dies dann in einer Flasche (qārūra) auf und verschließe deren Hals fest. Willst du dann die Ġāliya herstellen und mit einem Zusatz versehen, so ist das beste Maßverhältnis für die Stoffe, daß du von dieser Grundsubstanz zwei Miṭqāl nimmst. Bringe darauf ein Miṭqāl Moschus (72), zwei Miṭqāl Sukk (107) und ein Miṭqāl gepulvertes und durchgeseihtes Aloeholz (ʿūd, 122), das mit diesem Hauptbestandteil vermischt wird. Alsdann schmilzt man für diese (Masse) ein halbes Miṭqāl Ambra (5) und vermischt es mit 34 a ihr, bringt sie dann in ein Becherglas (qadaḥ) und schmilzt sie mit drei oder vier Miṭqāl — ganz wie man es wünscht an Dicke und Feinheit — medinensischem Behenöl (bān, 14) vom besten, das es gibt; oder auch bestem kufischen Behenöl. Man nennt diese (Ġāliya) die (nach dem Geschmack) des Rašid, weil die Nachkommen Abān's meinten, daß Abān sie für ar-Rašid herzustellen pflegte; so wurde sie denn die „rašidische“ genannt. Er pflegte sie aber in der Weise herzustellen,



wie wir beschrieben haben, nur Ambra kam nicht hinein. Dies ist das beste Gāliya-Herstellungsverfahren, was es gibt. Heutzutage bringt man auf je fünf Teile der Grundsubstanz das besprochene Gewicht an Moschus und seinem Zubehör. Merke sie dir (die Gāliya); sie ist äußerst gut.

34b 35. Ein Rezept für qitrānhaltige Gāliya (29).

Du nimmst ein Raṭl besten Qitrān (93) nach bagdadischem Maß, bereitest ihn in einem lehnüberzogenen Becher(glas) zu, wie wir (es) zuerst beschrieben haben, genau in der gleichen Weise, was Aufbau, Erhitzung und (überhaupt) das ganze Verfahren betrifft. Wenn dann sein Schaum hochkommt, nimm diesen mit einer Entenfeder ganz allmählich ab; so oft er hochkommt, nimm ihn herunter und höre damit nicht auf, bis ein Drittel des (Qitrān) geschwunden ist. Entfernst du die Hälfte desselben, ist es (noch) besser. Sobald es bis dahin gekommen ist, tröpfele etwas Olivenöl (zait, 130b) darauf im Gewicht von nur einem Miṭqāl; denn es steigt viel Rauch hierzu auf. Rühre sodann dauernd um; er (der Gehilfe) aber hört nicht auf umzurühren, bis der Rauch gänzlich
 35a verschwunden ist. Danach bringe wohlriechendes Levkoiöl (duhn ḥirī, 48) darauf im Maß des Zait (Olivenöl). Er hört (derweil) nicht auf zu rühren, bis der Rauch wieder fort ist. Alsdann wirf gutes Jasminöl (zanbaq, 134) darauf und mache es damit ebenso. Hat sich aber der Rauch des Jasminöls verzogen, so gieße die (Substanz) in ein reines Becken (ṭast) aus, das vorher mit bestem alt gemachten Naḍūḥ (82) eingerieben worden ist. Kühle sie dann ab und bringe sie in ein weites Becherglas (qadaḥ zuḡāḡ) oder eine Schüssel (bāṣiya), breite sie alsdann in diesem Becherglas oder der Schüssel aus, wie du den Ḥalūq (42a) ausbreitest. Darauf räuchere sie mit bestem unparfümierten Aloeholz (ʿūd, 122) dreimal und bringe auf je zehn Miṭqāl von dieser
 35b Grundsubstanz ein Miṭqāl Moschus (72) und zwei Miṭqāl gepulverten und durch ein Seidentuch gesiebten Sukk (107), ferner ein Miṭqāl bläuliche Ambra (5), die für sich allein in

einem Schmelzriegel geschmolzen wird. Wenn sie geschmolzen ist, wird sie auf den Moschus und den gepulverten Sukk geträufelt und dann eine Stunde (weiter) gepulvert, darauf (das Ganze) sorgfältig mit der Grundsubstanz in einem Becherglas vermischt. Alsdann wird (diese Substanz) wieder dreimal mit gutem Aloeholz (ʿūd) geräuchert. Nun verlängert man sie mit bestem Behenöl (duhn bān, 14) in beliebigem Maßverhältnis hinsichtlich der Konsistenz. Bringe sie danach in eine Qārūra (Flasche), schließe sie oben gut ab und laß sie tagelang stehen, bis sie gärt. Dann mag man sie verwenden; sie ist äußerst gut. Willst du sie aber noch besser als diese haben, so verdoppele den Moschus. Wenn du die Gāliya ^{36a} schwärzen willst, falls sie hellfarbig ist, entzünde eine Lampe mit Levkoienöl (oleum cheiri, duhn hīrī, 48) oder Veilchenöl (d. banafsāg, 15) und sammle ihren Ruß; und zwar nimmst du ein am Boden weites Becken (tast), setzest es auf einen Dreifuß und gießt es bis zum Drittel seines Fassungsvermögens voll Wasser, entzündest die Lampe und setzest sie darunter. Der Ruß der Lampe lagert sich am Boden des Beckens ab, wo er haftet und sich ansammelt. Such dir von ihm zusammen, was du in der Eile magst. Dies gilt übrigens als Grundregel für dich bei allem, was du wünschest: der Ruß (auch) von den übrigen Ölsorten wird gesammelt; nimm diesen Ruß und wirf ^{36 b} von ihm (etwas) auf die Gāliya, die du zu schwärzen beabsichtigst, knete eins mit dem andern sorgfältig durch, bis es zu dem Grad der Schwärzung kommt, den du haben willst s. G. w. (Die Masse) wird überhaupt keine Einbuße an Duft und Wohlgeruch erfahren. Dies ist ein schönes Kapitel, das man bei den meisten Gāliyaarten braucht.

36. Ein weiteres Kapitel

Wenn du es dir mit der Ambra (5) bequem machen willst derart, daß sie gewaltsam gepulvert wird, ohne daß man es nötig hat, sie zu schmelzen, so nimm eine Marmorplatte (balāṭat ruḥām) oder eine Reibplatte aus Glas (ṣalāyat zuḡāḡ) und lege sie auf Schnee. Wenn sie dann kalt geworden ist wie

der Schnee, laß (den Gehilfen) die Ambra in einem weichen Ledertuch (gild) zerbrechen, in das sie gelegt und in dem sie
 37^a geklopft wird, so daß sie zerbricht, oder du reißt sie in kleine Stücke. Alsdann wird sie auf die Platte gebracht, und du läßt sie eine Weile liegen. Sie gefriert und wird trocken. Pulvere sie dann; sie zerfällt zu feinstem Staub. Verwende sie auf der Stelle für was du willst. Tust du das nicht, so wisse, daß, wenn jene Kälte von ihr entweicht, sie zu ihrem eigentlichen Wesen zurückkehrt und sich wieder zusammenballt, weil sie ölig ist. Es ist alsdann nötig, sie auf dem Feuer zu schmelzen. Wenn du Aloeholz ('ūd, 122) mit Ambra auffrischest und willst, daß das Holz weiß sei, so streue Bleiweiß darauf, während es sich in dem Gefäß für die Auffrischung befindet, feuchte es nachher an und rühre es dann sorgfältig um, bis (das Bleiweiß) an den Holzstückchen haftet, die du auffrischest, und zwar in beliebiger Weißtönung. Es
 37^b kommt sehr schön weiß heraus, solange es sich bei dir befindet.

Dieses Bleiweiß wird ihm (dem Aloeholz) in seinem Geruch keineswegs schaden. So ist es besser als die Auffrischung mit Zucker, weil der Zucker den Geruch des Kampfers zerstört. Wenn du willst, tropfe einige Tropfen Honig darauf (auf das Aloeholz) und rühre es sorgfältig um, so daß der Honig an allen Holzstückchen haften bleibt. Wenn es dann trocknet und (der Honig) fest wird, wird es schön weiß.

Wünschst du dich zu räuchern, so ist es am besten und ergibt den schönsten Wohlgeruch, wenn du aus dem Bad heraussteigst und dann deinen Körper mit den Spitzen des frischen Thymians (nammām, 84), auf den (noch) kein Wasser gekommen ist, sorgfältig einreibst. Darauf salbt man mit Rosenwasser und räuchert alsdann gründlich bis zur
 38^a Sättigung. Wenn du das getan und den Räucheressel unter dir weggezogen hast, reibe deinen Körper wieder mit etwas von dem Thymian ein und ebenso dein Gewand. Wenn (dieses) auf dem Dreifuß geräuchert wird, lege darunter — und zwar liegt das Gewand auf dem Dreifuß — frischen Thymian oder eine Schachtel, in der sich Thymian befindet, und laß es zwei oder drei Stunden liegen. Darauf ziehe es (wieder)

an oder bewahre es auf, wie du willst. Du wirst finden, daß es einen wunderbaren Geruch hat, der in deinem Gewand erstaunlich lange zurückbleibt.

Die Kapitel der Öle

37. Absud des Bān (14, 70a)

Du nimmst Lorbeerblätter (waraq al-gār, 30), Mar-māḥūz (68), Su'd (106), trocknen Marzangūs (70) und 38 b weißen Marū (69). Das diesbezügliche Gewichtsverhältnis ist so, daß auf je zehn Raṭl (Öl) im bagdadischen Maß zwei Raṭl von diesen wohlriechenden Kräutern (afwāḥ) kommen. Pulvere sie und siebe sie durch ein Haarsieb (munḥal ša'r). Als-dann tu sie in ein Steingefäß (taur birām), knete sie mit Wasser durch und laß sie in dem Gefäß für den Rest des Tages und der Nacht in Ruhe. Es soll aber so viel Wasser über ihnen stehen, wie sie gerade bedeckt. Am andern Morgen tu sie in einen Steinkessel (tingīr birām) oder -topf (qidr birām), der rein von Fett ist, und gieß nochmals Wasser auf sie, und zwar so viel, um sie vier Finger breit zu bedecken. Danach nimm (= merke dir) dessen Stand und gieß alsdann das Öl auf sie. Es soll das Öl aber solches aus Baumwollsamem (duhn ḥabb al-quṭn, 39 a 95) oder Aprikosenkernen (duhn nawā al-miṣmiṣ, 73) sein. Das Öl aus Baumwollsamem ist am besten; es kommt in der Art des Behenöls (bān, 14), diesem gleichwertig heraus. Wir werden die Gewinnung des Öls aus Baumwoll- und andern Samen erklären, sobald wir mit der Beschreibung des Kochens vom Behenöl fertig sind. Zünde also ein mildes Feuer unter ihr (der oben angegebenen Mischung) an, wobei du sie gut im Auge behältst und mit Wasser verlängerst: so oft dieses etwas zu wenig geworden ist, füge ihm die gleiche Menge heißen Wassers hinzu, die geschwunden ist. Du unterhältst das Feuer unter ihr bis zum Nachmittag. Dann laß sie bis zum andern Morgen in dem Tingīr stehen, kläre sie ab und nimm diese Kräuter, verfare mit ihnen wie beim ersten Mal, nimm (= merke dir) das Maß und unterhalte das Feuer bis zum 39 b Nachmittag. Sooft etwas von dem Wasser geschwunden ist, ffügst du die gleiche Menge siedendes Wasser hinzu derart,

daß du das Feuer bis zum Nachmittag unterhältst. Alsdann nimmst du das Feuer weg und läßt sie (die Mischung) in Ruhe, bis sie kalt ist. Danach kläre sie ab, nimm darauf auch Zarnab (133), Falanġa (25), Kubebenpfeffer (kabāba, 52), Kardamom (qāqulla, 89) und Saliġa (103), nimm von ihnen zwei Raṭl, pulvere diese Menge und knete sie, bevor du mit dem zweiten Kochen fertig bist, und säure sie in einem Steingefäß. Wenn du dann die zweite Abkochung mit jenen Kräutern fertig hast, wiederholst du sie mit diesen während des zweiten Kochens gesäuerten Drogen, und zwar (kannst du es auch) mit denen (machen), die ich dir angeben werde: nimm von den Kräutern des Malāb (66)¹ zwei Raṭl und von der Finkennarde (sunbul al-ʿaṣāfir, 109) zwei Uqien sowie von der Gewürznelke (qaranful, 90) eine Uqie, zerstoße sie,
 40^a siebe sie durch und säure sie auch eine Nacht lang. Sodann koche das Öl mit ihnen, wie du beim ersten und zweiten Mal gekocht hast, ebenfalls vom frühen Morgen bis zum Nachmittag, wiederhole darauf das Kochen der (Mischung) vom frühen Morgen mit diesen Kräutern in gleicher Weise; soweit sie geschwunden sind, erneuere sie ihr (der Mischung) wiederum und du kochst sie (die Masse) bis zum Nachmittag, wie du sie das erste Mal gekocht hast. Alsdann nimm vom qumārischen Aloeholz (al-ʿūd al-qumārī, 122) drei Uqien und von der Narde (sunbul, 109) eine Uqie sowie von der Basbāsa (17) drei Miṭqāl, koche dies mit ihr drei Stunden lang, laß sie dann in Ruhe, kläre sie ab und nimm auf jedes Raṭl von dem Öl ein Miṭqāl besten Moschus. Danach bestreue
 40^b es mit ihm ohne Säuerung und ohne daß du Wasser in den Topf (ṭingīr) gießt, tu zusammen mit dem Moschus etwas von dem qumārischen Aloeholz hinein, zünde dann Feuer (darunter) an; es kommt so gut wie das beste und schönstduftende medinensische Behenöl heraus in dessen erster Qualität.

¹) Die Lesart „nimm von den harten Drogen“ anstatt „von den Kräutern des Malāb,“ die nach dem Manuskript näher liegt (الأشياء الصلبة), scheint mir keinen rechten Sinn zu ergeben; es sei denn, daß damit die oben erwähnten Drogen „Zarnab, Falanġa, Kubebenpfeffer, Kardamom und Saliġa“ gemeint sind.

Willst du es (das Ölabsud) aber verwenden und Behennuß (ḥabb al-bān, 14) hineintun, so nimm von der Behennuß anderthalb Raṭl, zerstoße sie, siebe sie durch einen Ğirbāl (Sieb) und bringe sie in ein grünes Gefäß, gieß warmes Wasser darauf und knete sie mit deiner Hand durch. Alsdann verlängere sie mit heißem Wasser, je nachdem, wie dick sie ist, und laß sie den Rest des Tages und der Nacht stehen.

Danach bringe sie zusammen mit dem Öl, nachdem du es zweimal gekocht hast. — Ich meine nur die beiden ersten Kochungen; in der ersten Kochung fanden Lorbeer (ġār) ^{41 a} und Marmāḥūz Verwendung. Dabei soll dessen Gewichtsverhältnis (folgendes) sein: auf je zehn Raṭl von dem beschriebenen Baumwollsamensöl anderthalb Raṭl von der Behennuß. Bereite es (das Öl) dann zu, wie wir es beschrieben haben beim Kochen der Kräuter, bis alles vollständig ist, wie wir es beschrieben haben; es kommt als ein Wunderwerk heraus, das wir dem besten und vortrefflichsten Bān (Behenöl) vorziehen. Willst du aber, daß es grün ist, so daß es elegant herauskommt, dann nimm von den jungen Myrtentrieben (aṭraḥ al-ās al-ġaḍḍ, 9), die man die hellen (al-qarāḥ) nennt, zerstoße sie und presse ihr Wasser aus; und zwar nimm auf je zehn Raṭl von dem Öl ein Raṭl von dem Myrtenwasser und koche es mit ihm. Sobald du mit dem Kochen und dem gesamten beschriebenen Verfahren vollständig fertig bist, koche es mit ihm, bis das Wasser verschwindet und das Öl mit Gottes Willen grün zurückbleibt.

37. II. Rezept eines andern Bān-Absuds (14, 70a) ^{41 b}

Man nimmt zehn Doppelpfunde (manā) bestes Omphacium (Öl aus unreifen Oliven, zait unfāq, 130b), ein Raṭl von ihren Kelchen gereinigte trockene rote Rosen, ein Raṭl weißen Marū (69) und ebensoviel von trocknen Myrtenspitzen (aṭraḥ al-ās yābis, 9) — sind diese von Myrten aus Ḥulwān, so sind sie am besten —; zerstößt jedes einzeln für sich allein, siebt es durch ein grobes Sieb und wirft es (das Ganze) in ein Steingefäß (qidr birām). gießt Wasser darauf, so daß

dieses es vier Finger breit bedeckt, und schüttet alsdann das Öl darüber. Danach nimmt man das Maß des Wassers an dem Öl mit Hilfe eines Holzstockes und kocht dann einen Tag lang bis zur Nacht, so daß das Wasser schwindet. Man hüte sich davor, daß das Feuer von oben darin eindringt. Danach kühle es (das Ganze) ab, kläre es ab und wische das Gefäß
 42a sorgfältig aus. Nun wiederhole (alles) und mache damit genau dasselbe wie beim ersten Mal bezüglich der Quantität des Wassers und der Kräuter. Kühle es (das Öl) sodann ab, kläre es ab und wische das Gefäß sorgfältig aus und koche es (das Öl) mit Kräutern in gleicher Weise wie den Malāb (86), nämlich mit Saliḥa (103), Qirfa (92), Falanḡa (25), Rosen (ward, 126) und Kubebenpfeffer (kabāba, 52) zu gleichen Teilen; deren Quantität beträgt bei jedem drei Raṭl. Nun verfare genau so wie das erste Mal hinsichtlich der Quantität ihres Wassers und ihres Kochens. Danach kühle es (das Öl) ab, kläre es ab und koche es zum dritten Mal mit Kräutern (des Öls oder der Salbe) nach Ġaʿfar, nämlich mit je einem Teil Muskatnuß (ḡauz bū, 33), Gewürznelke (qaranful, 90), Narde (sunbul, 109), Sandel (ṣandal, 113), Basbāsa (17) und Harbū (?); diese betragen auch je drei Raṭl. Du ver-
 42b fährst genau wie beim ersten Mal. Dann kläre es ab (das Öl); es kommt mit Gottes Willen ein sehr gutes Behenöl heraus.

38. Rezept für das Ausziehen von Baumwollsamensöl (duhn ḡabb al-quṭn, 95), welches gekocht wird wie das Behenöl (bān, 14)

Man nimmt Baumwollsamens (ḡabb al-quṭn), holt das heraus, was im Innern ist, und zerstößt es fein, bis es wie Mark (muḡḡ, 74) wird. Dann bereitet man es zu, wie man bei der Gewinnung von Mandel- (lauz, 61) und Walnuß-(ḡauz, 32)öl verfährt, bis sein Öl herauskommt, und verwendet es bezüglich des Behenöls (bān, 14), wie wir oben beschrieben haben. Man kann die Gewinnung des Baumwollsamensöls nach diesem Verfahren betreiben, sonst aber auch noch nach einem andern
 43a Verfahren vorgehen; jedenfalls kommt es heraus im Geruch

und in der Qualität des Behenöls, ohne daß man Gleichwertiges an Bedeutung und Güte des Geruchs gesehen hätte. Es ist auch sehr gut für das Haar, indem es dies vermehrt und schwärzt und ihm seinen eigentümlichen Geruch nimmt; es macht die Haut geschmeidig und reinigt die Farbe. Nimm nun davon ein Manā, tu es in einen reinen Steintopf (tingīr birām), nimm alsdann von der Narde (sunbul, 109) eine Uqie, von der Gewürznelke (qaranful, 90) eine halbe Uqie, vom getrockneten Marzangūš (70) eine Uqie, vom getrockneten Farangamušk (27) eine Uqie, von getrocknetem weißen Marū (69) eine Uqie, weißem Sandelholz (113) eine Uqie, Kardamom (qāqulla, 89) eine Uqie, roten Rosen (126) eine Uqie, vom Samen des Basilienkrauts (sāhsifaram, 43 b 114) eine halbe Uqie, vom Samen des Afrangamušk (27) eine halbe Uqie, vom echten Safran (130) drei Dirham, ferner Schoenanthus (idhir, 51), Styrax (maī'a, 65) geschält, Zitronenblüte (ward al-utrug, 125), geschälte Kerne aus dem Innern der Zitrone (125), Samen des wilden Thymians (nammām, 84) und Myrtenbeeren (habb al-ās, 9), von jedem eine Uqie. Man vereinigt diese Dinge nach dem Zerstoßen, wirft sie auf das Öl, zündet ein mildes sanftes Feuer unter dem Topf an, schlägt (die Flüssigkeit) heftig mit einem Stück Rohr oder Holz, bis man nach Feststellung, daß die Kräfte dieser Dinge aus dem öldurohtränkten (Drogenpulver) übergegangen sind und sich in ihm (dem Öl) konsolidiert haben (44a), einen Dāniq Kampfer (54) und zwei 44a Gran (Körner, habbatain) Moschus (72) darauf wirft. Alsdann schlägt man es (das Öl) sorgfältig, nimmt den Topf vom Feuer, verschließt ihn oben fest mit einem Filz oder Papierheft und läßt ihn den Rest des Tages und der Nacht stehen, bis das Öl erkaltet und klar wird. Am andern Morgen klärst du es (das Öl) in die Flaschen ab. Du erkennst in ihm ein vorzügliches Öl, so gut wie das beste, was es an Behenöl gibt hinsichtlich seines Geruchs und seiner Farbe, ohne daß man etwas Ähnliches in dieser Bedeutung gesehen hätte. Hierin liegt ein großer Nutzen s. G. w. (hiernach kommt das Aprikosenöl).

44b

39. Ein Gāliyarezept (29)

Du nimmst zehn Dirham rote Bleiglätte (murdāsāng, 77) und vierzig Dirham bestes Behenöl (bān, 14). Tu das Behenöl in ein lehmüberzogenes Becherglas (qadaḥ zugāg muṭayyan) oder einen Steintopf (taur ḥigāra), setze es auf ein mildes Kohlefeuer, und wenn es warm ist, verteile die Bleiglätte allmählich auf ihm — und zwar soll die Bleiglätte gepulvert und durch ein Seidentuch gesiebt sein — und rühre es, bis es dick wird. Dann setze es beiseite, um es gut abkühlen zu lassen. Sobald es kalt und trocken ist, pulvere es zusammen mit einem Miṭqāl hochwertigem Moschus (72). Dies ist deine Grundsubstanz. Willst du sie mit einem Zusatz versehen, versetze sie, wie du willst, in beliebigem Maßverhältnis mit Moschus (72), Sukk (107), Ambra (5) und Bān (14) nach dem Verfahren, das wir im Vorhergehenden beschrieben haben, s. G. w.

40. Ein anderes Gāliyarezept

Du nimmst Falāṅga (25) und reinigst sie Korn für Korn. Dann zerstößt du sie fein mit bestem Rosenwasser (71), bis sie breiig wird. Darauf wickle sie in ein reines Leinentuch und grabe sie an einer feuchten Stelle in die Erde ein, bis sie fault. Alsdann nimm sie heraus und pulvere sie auf einem Reibstein, bis sie trocken ist. Nun nimm von ihr eine Uqie, vom Sukk (107) ein Miṭqāl, von der Ambra (5) ein halbes Miṭqāl und vom Moschus (72) ein viertel Miṭqāl. Schmilz die Ambra und wirf sie auf den Sukk und Moschus und vermische sie sorgfältig damit. Dann mische es (das Ganze) gründlich zusammen mit der präparierten Falāṅga. Das Verfahren besteht hierbei darin, daß man die Ambra mit dem besten Behenöl (bān, 14) schmilzt, dann darauf den Moschus wirft, das Ganze sorgfältig mischt, dann zehn Miṭqāl vom weißen Wachs (al-mūm al-abyaḍ, 75) nimmt und es schmilzt. Wenn es geschmolzen ist, wirf die Zutaten nach und nach darauf und rühre es fleißig um, bis es alles zusammen aufsaugt und das Ganze eine einheitliche

45b

Masse wird. Alsdann bringt man diese in einer Flasche (qārūra) an einen kühlen Ort. Es wird eine vorzügliche Ġāliya.

41. Ein Rezept für andere wunderbare Ġāliya (29) 46a

Du nimmst eine Uqie bestes gelbes Wachs (mūm, 75) und vier Miṭqāl besten reinen schwarzen Sādūrān (100), den du zerstößt und durch ein Seidentuch siebst. Dann schmelzt du das Wachs und streust Sādūrān darauf, wobei du es sorgfältig umrührst, bis es ihn verarbeitet und das Ganze eine einheitliche Masse wird. Nun nimmst du diese heraus, wenn sie erkaltet ist, und glättest sie kräftig mit deiner Hand, bis du siehst, daß sie wie Harz (oder Pech?) geworden ist. Dann bringst du sie wieder auf das Feuer und schmelzt sie. Sobald sie geschmolzen ist, wirf ein Miṭqāl Moschus (72) und ein halbes Miṭqāl beste Ambra (5) darauf, indem du (zunächst) 46b die Ambra schmelzt und den Moschus auf sie wirfst. Dann pulverst du sie (die Masse) sorgfältig, bis du sie auf die Grundsubstanz wirfst, die du zubereitet hast; und gieß von dem besten Behenöl (bān, oleum glandis unguentariae, 14) darauf, so daß es (das Ganze) die Konsistenz der guten Ġāliya erhält und eine einheitliche Substanz wird. Alsdann nimm diese vom Feuer und laß sie, während sie langsam abkühlt, in Ruhe. Nunmehr breite auf ihr ein halbes Miṭqāl durchgeseihten gepulverten Moschus (72) aus und rühre sie gründlich um, bis das Ganze sich vermischt und eine einheitliche Substanz wird. Dann bringe diese in eine Flasche (qārūra), verschließe ihren Hals fest und sorgfältig und stelle sie in kaltes Wasser. Je älter sie wird, desto besser ist es für sie.

42. Ein Rezept für andere wohlriechende Ġāliya (29) 47a

Du nimmst ein Raṭl beste Mūmia (76) und ein viertel Raṭl bestes weißes Wachs (mūm, 75). Schmelze beides zusammen in einem reinen Steintopf (taur hiḡāra). Wenn beides zusammengeschmolzen ist, tröpfele etwas vom besten Oleum glandis unguentariae (Behenöl, duhn bān, 14)

darauf. Dann wirf ein viertel Raṭl besten wohlriechenden gepulverten und durch ein Seidentuch gesiebten Rāmīk (97) darauf und ein viertel Raṭl gepulverte und durch ein Seidentuch gesiebte Aloeholzrinde (122)(?), danach ein viertel Miṭqāl besten Moschus (72), schmelze es (das Ganze) mit bestem Behenöl und knete es dann gut und gründlich durch.

47b Nun tu es in eine Flasche (qārūra) mit weiter Öffnung. Dies ist die Grundsubstanz für dich. Versieh sie nachher mit einem beliebigen Zusatz. Wenn du ein sechstel Miṭqāl Ambra (5) darauf wirfst — nämlich auf die Grundsubstanz — wird sie äußerst gut.

43. Ein Rezept für andere Ġāliya (29)

Du nimmst ein viertel Raṭl beste, vorzügliche Mūmia (76) und ein viertel Raṭl bestes, vorzügliches gereinigtes weißes Wachs (mūm, 75). Schmelze beides zusammen in einem Steintopf (taur hiġāra). Wenn es geschmolzen ist, tröpfel etwas vom besten Behenöl (bān, oleum glandis unguentariae, 14) darauf. Dann wirf ein viertel Raṭl besten, vortrefflichen gepulverten und durch ein Seidentuch gesiebten Rāmīk (97), ein viertel Raṭl gepulverte und durch ein Seidentuch gesiebte Aloeholzrinde (122)(?), ein halbes Miṭqāl

48a besten Moschus (72) und ein halbes Miṭqāl beste Ambra (5) darauf, mische das Ganze sorgfältig und verlängere es mit bestem Behenöl, bis es die Konsistenz der besten Ġāliya erhält. Man soll dabei sanft und langsam zu Werke gehen. Dann bewahre es in einer Flasche auf und erneuere ihren Verschuß. Dies ist eine Grundsubstanz. Versieh sie nach Belieben mit Zusatz; sie wird, wie du es gern hast, s. G. w.

44. Rezept für eine andere gute Ġāliya (29)

Du nimmst vom besten Harz des Sēdūrān (100) und seinen besten Holzteilen; wirf seine äußere Hülle fort und tu es in ein Becherglas (qadaḥ zuġāġ), gieß Wasser darauf,

48b so daß es gerade bedeckt ist, und laß es dann bis zum anderen Morgen stehen. Es vermehrt sich und geht auf. Dann laß

es stehen, wie es ist, bis sein Wasser aufgesogen und es nahezu trocken ist. Alsdann besteht die Möglichkeit, es zu pulvern. Pulvere es sorgfältig, bis es trocken ist und wie Flugstaub wird. Dann pulvere auf das Gewicht von je zwei Miṭṭā dieses zubereiteten Sādūrāns das Gewicht von einem Dāniq Sukk (107) und einem Gran (habba, Korn) hochwertigem Moschus (72), pulvere das Ganze sorgfältig und löse es in hochwertigem Bān (Oleum glandis unguentariae, Behenöl, 14) auf; es kommt etwas äußerst Gutes zustande.

45. Rezept für eine qiṭrānhaltige Gāliya (29)

Man nimmt vom besten, vortrefflichen Qiṭrān ad-dādīn (93) wie beschrieben, tut ihn in einen gläsernen Kürbis (qar'a) und setzt auf ihn den Ambīq. Dann bringt man es ^{49a} (das Ganze) auf ein Kohlefeuer. Es wird ein weißes Wasser aus ihm abtropfen. Laß es in Ruhe, während es ständig tropft, bis das Tropfen aufhört. Wenn es aufgehört hat, nimm den Kürbis vom Feuer und kühle ihn ab, nimm heraus, was sich in ihm befindet, du wirst finden, daß es tiefschwarz ist. Nimm es und hebe es auf in einem Becherglas (qadaḥ zuḡāḡ) oder einer gläsernen Schüssel (bāṭiyat zuḡāḡ), breite es aus, wie du den Ḥalūq ausbreitest, und räuchere es dreimal mit bestem Aloeholz ('ūd, 122) bis zu seiner Sättigung. Dann hebe es auf in einer Flasche (qārūra) und verschließe deren Hals. Willst du es nun verwenden, so nimm von dieser Grundsubstanz einen Teil und ebensoviel Sukk (107), ein Qīrāt Moschus (72), ein Qīrāt Aloeholz ('ūd, 122) und ein halbes ^{49b} Qīrāt Ambra (5), indem du diese (Ingredienzien) mit Pulvern und Sieben zubereitest, wie wir gesagt haben. Darauf mischt man (all)es zusammen mit der aus dem Qiṭrān bereiteten Grundsubstanz in einem Becher und verlängert es mit reinem Oleum glandis unguentariae (duhn bān, Behenöl, 14) nach beliebigem Maß an Konsistenz hinsichtlich der Dicke und Dünne. Dann schmelze die Ambra, wirf sie darauf und mische (all)es gründlich, bringe es so warm, wie es ist, in eine Flasche (qārūra), verschließe deren Hals, setze sie in kaltes

Wasser und laß sie eine gute Stunde darin. Alsdann nimm sie heraus, wickle sie in ein Gewand, in dem sie eine Nacht geborgen ist, und merke dir, daß es desto besser für sie ist, 50a je älter sie wird. Das Normalgewicht des Teiles, den man, wie wir gesagt haben, von der Grundsubstanz nimmt, beträgt ein Miṭqāl. Dies ist das beste, was es gibt. Bringst du aber von der Grundsubstanz zwei Miṭqāl auf jene (angegebenen) Gewichte, so kommt etwas Wundervolles und Gutes zustande.

46. Ein Rezept für andere wundervolle Ġāliya (29)

Man nimmt von den Spänen des weichen Marmors (ruḥām, 98a), und zwar vom feinen, nämlich von dem Marmor „Marmor“ (Alabaster), den die Drechsler verwenden und aus dem Vasen gemacht werden, man nimmt davon (etwas), pulvert es und siebt es durch ein Seidentuch. Dann nimmt man besten Sādūrān (100), laugt ihn in Wasser aus, bis er sich löst, zerquetscht ihn gründlich, klärt (dieses) ab und wirft den Boden- 50b satz weg. Darauf bringt man den Marmor auf einen Reibstein, befeuchtet ihn aus diesem Wasser, pulvert ihn und befeuchtet ihn (wieder), bis dieser Marmor beim Pulvern die Farbe des Sādūrān annimmt, seine Eigenart verliert und so weich und geschmeidig wie Salbe und Butter wird. Nun trocknet man ihn sorgfältig, pulvert ihn, siebt ihn durch ein Seidentuch und setzt ihn beiseite; nimmt dann von diesem Marmor eine Uqie und vom reinen, geklärten weißen Wachs (ṣam°, 115a) ein Miṭqāl oder ein halbes Miṭqāl, ganz wie man will, schmelzt das Wachs, wirft den Marmor darauf, knetet es mit ihm durch, so daß es sich mit ihm ordentlich verbindet und das Ganze eine einheitliche Masse wird. Dies ist eine Grundlage für dich und dein Hauptbestandteil. Es wird aufgehoben und gegen Staub zugedeckt. Willst du es verwenden, so nimm 51a eine beliebige Menge Moschus (72) und ebensoviel von der Ambra aus Qāqula (5) — diese ist am besten und schärfsten im Geruch; die aus Šihr ist süßer und wohlriechender, doch die aus Qāqula ist schärfer im Geruch und stärker trocken und weiß. Man pulvert den Moschus, siebt ihn

durch ein Seidentuch, zerbricht die Ambra in kleine Stücke und erhitzt den Schmelztiegel. Sobald er heiß ist, wirft man die Ambra hinein. Ist sie geschmolzen, gießt man bestes, vorzügliches Oleum glandis unguentariae (Behenöl, duhn bān, 14) darauf, auf eine Uqie Ambra ein Miṭqāl vom Behenöl, nimmt sie vom Feuer und klärt sie mit einem Lappen. Dann bringt man den Moschus auf die Ambra, mischt sorgfältig und wirft nach Belieben von der Grundlage, die man zubereitet hat, darauf. Das beste hierbei, nämlich die aller- 51b erste Qualität, ist das Verhältnis eins zu eins; sehr gut dasjenige, was auf der zweiten Stufe steht: von der Grundsubstanz zwei Teile und von dem Moschus und der Ambra ein Teil. Abū Yūsuf hat gesagt: derjenige, von dem ich es (das Parfüm) gekauft und kennengelernt habe, sagte mir: derjenige, von dem ich es gekauft habe, brachte auf eine Uqie von der Grundsubstanz ein Miṭqāl von dem Moschus und ein Miṭqāl Ambra, und es war gut und wohlriechend. Wenn du es nun auf die Weise hergestellt hast, wie ich dir aufgetragen habe, so mische es sorgfältig und tu es dann in ein kleines Becherglas (qadaḥ zuḡāḡ). Alsdann kommt es in Schnee oder kaltes Wasser oder an einen kühlen Ort, bis es fest wird. 52a Wenn es fest ist, zerbrich den Becher, nimm es heraus so, wie es ist, und zerschneide es mit einem an der Schneide sehr dünnen Messer in feine Scheiben. Dann breitet man es in einer Glasschale (ḡām zuḡāḡ) ebenfalls an einem sehr kühlen Ort aus. Es wird weiß in drei oder vier Tagen, so daß es wie Schnee wird. Ich habe von dieser Art nichts Besseres und Wohlriechenderes als dies gesehen und man kann damit täuschen in bezug auf die Preisberechnung der besten Qualität.

47. Rezept einer Ḡāliya (29) des Aḥmad b. 'Alī, das ich von ihm in Ägypten erhalten habe.

Man nimmt beste schwere ḥurāsānische oder syrische 52b Pistazien (fustaḡ, 28), geschmalzt und gebacken, und bringt sie auf eine Pfanne (miqlan) aus Eisen oder Stein, bis die Schale schwarz wird und fast verbrennt. Dann kühlt man sie ab,

- hängt sie auf, nimmt sie heraus, schält sie auch aus der inneren Hülle, die sie umgibt, pulvert sie dann und tropft einen Tropfen bestes, vorzügliches *Oleum glandis unguentariae* (Behenöl, bān, 14) darauf, macht einen dünnen flachen Laib daraus oder auch zwei oder drei, legt ihn auf ein Tuch aus neuer Baumwolle in eine Schale (gām), deckt ihn auch von oben mit dem Tuch zu und läßt ihn so einen Tag und eine Nacht stehen. Am andern Morgen pulvert man ihn und tropft einen Tropfen Behenöl darauf, nimmt alsdann die Spitzen
- 53a des frischen scharfriechenden wilden Thymians (nammām, 84), auf den noch kein Wasser gekommen ist, säubert ihn von seinem Staub mit einem Tuch und knetet die Pistazien mit diesem Thymian. Dann wird (die Masse) wieder zu einem Laib geformt, das Tuch von der Schale geworfen, du belegst die Schale mit den Blättern des beschriebenen Thymians, und die Pistazien werden auf jene Schale getan, obendrauf nochmals mit Blättern des Thymians bedeckt und über die Schale etwas gebreitet, das sie vor dem Staub schützt. Schütze es (das Ganze) vor der Luft! Man stellt es an einen wohlbewahrten Ort, damit das Trocknen des Thymians nicht zu schnell vor sich geht. Am andern Morgen erneuert man ihm die Blätter des Thymians in der gleichen, beschriebenen Weise und setzt dies mit ihm drei Tage ununterbrochen fort.
- 53b Am vierten Tage morgens wird sie (die Masse) herausgenommen, gepulvert und wieder ein Tropfen Behenöl auf sie geträufelt, mit ihm (dem Behenöl) sorgfältig (weiter) gepulvert, dann nochmals ein Laib geformt oder auch mehrere, und (dieser) abermals drei Tage lang mit Thymian belegt in der gleichen Weise, wie vorstehend beschrieben. Dann kommt er heraus, wird gepulvert, wieder Behenöl darauf geträufelt, (weiter) gepulvert und ein Laib gemacht in der gleichen Weise wie beim ersten Verfahren, und (dieser) drei weitere Tage lang, wie beschrieben, mit Thymian behandelt. Man verfährt mit ihr (der Masse) so fünfmal an Behandlung mit dem Thymian und
- 54a Pulvern mit dem Behenöl. Das sind dann fünfzehn volle Tage; danach ist sie wohlriechend, wunderbar und weich wie Butter. Nun bringe sie in eine Glasschüssel (bāṭiyat zugāg), breite

sie, wie zuerst beschrieben, aus und räuchere sie drei- oder viermal bis zur Sättigung mit unvermishtem besten wohlriechenden Aloeholz (ʿūd, 122). Je mehr du räucherst, desto besser wird sie. Dies ist eine Grundlage und ein Hauptbestandteil für dich. Versetze ihn nach Belieben mit Moschus (72) und Ambra (5); es kommt etwas äußerst Gutes zustande. Aḥmad b. ʿAlī hat mir berichtet: diese Gāliya hat einer von den Gelehrten für Ḥalīd b. Yazīd¹⁾ in Armenien anlässlich der Beschneidung eines seiner Söhne verfertigt. Es wurden drei Arten zusammengestellt: Eine Art mit Moschus, Ambra und Bān enthielt auf je zwei Teile von der Grundlage einen Teil von dem Moschus und der Ambra. Mit ihr parfümierten sich die Erbfürsten (baṭāriqa) des Landes, 54 b. der Steuereinnahmer, der Richter und seine Beamten sowie die Postmeister. Die zweite Stufe enthielt drei Teile von der Grundlage, einen Teil vom Moschus, einen Teil vom besten Sukk (107) und einen halben Teil Ambra — er stellte es (das Parfüm) zudem mit bestem Bān her. Mit ihm parfümierten sich Offiziere und ihresgleichen. Die dritte Stufe enthielt fünf Teile von der Grundsubstanz, einen Teil vom Moschus, zwei Teile vom Sukk, zwei Teile vom gepulverten Aloeholz (ʿūd mashūq, 122) und ein viertel Teil Ambra — er bereite es (das Parfüm) mit Bān zu wie im ersten Fall. Mit ihr parfü- 55 a. mierten sich die Soldaten, Kaufleute und übrigen. Gib acht auf sie, o König, um ihrer Kenntnis und ihrer Herstellung willen.

48. Ein Rezept für andere wundervolle Gāliya (29)

Nimm vom frischen weißen geschälten Sesam (105), reinige ihn von allen an ihm (haftenden) Staubfusseln, Korn für Korn, wasche ihn in klarem Wasser und trockne ihn sorgfältig im Schatten an geschützter Stelle. Dann nimm einen Flaschenuntersatz (ḡām qawārīr) und wirf zehn Miṭqāl Moschus (72) oder, was dir an Moschus zur Verfügung steht, darauf; es kommt nichts davon weg, er nimmt vielmehr zu an seinem Gewicht. Nimm diesen Moschus und breite ihn auf

¹⁾ s. S. 3 Anm. 1.

- 55b dem Untersatz ganz dünn aus. Nun binde auf der Unterschüssel ein Tuch fest, das nicht sehr grob ist, sichere die Festigkeit der Verbindung des Tuches mit der Schüssel, breite dann jenen Sesam auf diesem Tuch aus, das sich auf der Schüssel über dem Moschus befindet, und decke eine zweite Schüssel darüber, festige auch die Verbindung zwischen den beiden Schüsseln mit Kleister und stelle die beiden Schüsseln dann in ein wohlverwahrtes gut riechendes Zimmer. Betritt das Zimmer morgens und abends, hebe die obere Schüssel auf und rühre den Sesam sorgfältig um. Dann breite ihn (wieder) aus, decke die zweite Schüssel darüber, mache eine feste Verbindung und verschließe die Tür. Dies machst du zwei Wochen lang. Danach nimm den Sesam und bewahre deinen
- 56a Moschus auf, wie er ist; sein Gewicht hat zugenommen. Dann nimm jenen präparierten Sesam, pulvere ihn in einem Glas-
mörser (hāwun zuḡāḡ) oder auf einer gläsernen Reibplatte (salāyat zuḡāḡ), bis er wie Butter wird. Merke dir, daß sein Pulvern die Hauptsache bei seinem Verfahren ist, und gib dir Mühe dabei. Dann nimm ihn heraus, presse ihn und nimm sein Öl. Es kommt wunderbar heraus. Es ist ein Moschusöl (duhn al-misk, 72), das von nichts übertroffen wird. Dann preß ihn gründlich aus, nimm diesen Satz, den du ausgepreßt hast, wirf ihn auf die Reibplatte und bring auf ihn ein Blatt verbranntes und sorgfältig durch ein Seidentuch gesiebtes Papier in der gleichen Menge. Pulvere sie, bis die beiden eine
- 56b einheitlich schwarze Masse bilden. Dies ist eine wunderbare Grundsubstanz. Willst du einen Zusatz geben, so nimm auf jede Uqie von dieser Grundsubstanz ein Miṭqāl besten Moschus und ein halbes Miṭqāl Ambra. Schmelze sie mit bestem Behenöl (bān, 14), und zwar nach Maßgabe dessen, womit du die Gāliya knetest, ich meine das Maß, welches du dir festgesetzt hast und nach dessen Verhältnis du die ganze (Masse) geknetet haben willst. Wenn du damit fertig bist, bringe sie (die Masse) drei Tage in eine Flasche (qārūra) und setze sie an einen sehr kühlen Ort. Sie ist äußerst gut und ganz wunderbar. Die Flasche soll fünfzig Miṭqāl mehr als diese zu zwanzig
- 57a Miṭqāl (gerechnete Masse) enthalten.

49. Ein Rezept mit Öl aus Aprikosenkernen (duhn nawā al-mišmiš, 73)

Man zieht das Öl aus, wie man Mandel- (lauz, 61) und Walnuß(ğauz, 32)öl auszieht. Willst du es kochen, (so verfare), wie wir zuerst beschrieben haben anlässlich des Absuds von Oleum glandis unguentariae (tabih duhn al-bān, 14), so daß es vollkommen ist, wie wir beschrieben haben; andernfalls bereitest du es nach folgendem Verfahren zu, das ich auch beschreiben werde. Es (das Öl) ist gut für die Haare, schwärzt sie, mehrt sie und entfernt den Kopfschurf (ħazāz) von ihnen. Du nimmst vom Öl der Aprikosenkerne ein Manū, tust es in eine Flasche (qārūra) und läßt es stehen, bis es so klar wie Wasser wird. Dann nimmst du geschälten Maħlab (64), Gewürznelke (qaranful, 90), Bunk (20), trockne Rosen (ward, 126), Kardamom (qāqulla, 89), getrockneten Majoran (marzanğūs, 70), weißen Marū (69) oder Marmāħūz ^{57b} (68) — das ist eine Art wohlriechender Marū —, gelbes Sandelholz (113), getrockneten „Frankenmoschus“ (afrangamušk, 27), getrocknete Spitzen des Šāhsifaram (Ocimum minimum, 114), getrocknete Zitronenblätter (waraq al-utruğ, 125), getrocknete Jasminblüten (ward al-yāsmīn, 128), Narde (sunbul. 109), Kardamom (qāqulla, 89) und Muskatnuß (ğauz bū, 33), von jedem eine Uqie; man zerstößt diese Sachen, siebt es (das Ganze) grob durch, knetet es mit Rosenwasser (mā'ward, 71) in einem Steintopf (taur birām), gießt Rosenwasser darauf so viel, um es zwei Finger breit zu bedecken, und läßt es einen Tag und eine Nacht stehen und bedeckt es gegen Staub und Fusseln. Am andern Morgen wirfst du es in einen Steinkessel (tingīr birām), gießt nochmals Rosenwasser darauf, zerstößt es ^{58a} kräftig, aber sanft, bis du, wenn es gründlich zerstoßen ist, das geklärte Öl der Aprikosenkerne darauf gießt. Dann zündest du Feuer darunter an und rührst eifrig und kräftig um, bis du, wenn das Rosenwasser verschwunden ist und du merkst, daß die Ingredienzien in das Öl aufgenommen sind, ein Gran (ħabba) Moschus (72), drei Gran ungepulverten Sukk (107) und einen Dāniq Kampfer (54) darauf wirfst.

Nun rührst du kräftig um, nimmst den Kessel vom Feuer und verschließt ihn oben mit einem Filz oder einer Leinwanddecke (kirbāsa); verschnüre sie ringsum fest mit einem Bindfaden und laß es (das Ganze) so die übrige Zeit des Tages und der Nacht stehen, bis es gut abkühlt, zur Ruhe kommt und klar wird. Dann enthülle es und kläre es vorsichtig in die Flaschen (qawārīr) ab. Es kommt als ein wundervolles Öl heraus. Man
 58b kennt nichts Besseres an Geruch als dies. Es ist von nützlicher Wirkung.

50. Ein Rezept für bestes Jasminöl (zanbaq, 134)

Du nimmst vom Sesamöl (duhn al-ḥall, 38) — das ist Öl des Sesams (duhn as-simsim, 105) — ein Manā, und zwar muß es rein und frisch sein, tust es in einen steinernen Kessel (tingīr birām), nimmst von den Heckenrosen (ward an-nisrīn, 87) eine Uqie, vom Samen des Šāhsifaram (Ocimum minimum, 114) eine Uqie, vom Samen der Heckenrose (87) — das sind die kleinen Körner, die sich in der Mitte der Blüte befinden — eine halbe Uqie, vom frischen blühenden
 59a Jasmin (128) drei Uqien — wenn es nicht die Zeit des blühenden Jasmins ist, so sollen es vom reinen gedörrten fünf Uqien sein —, von den Blättern der weißen Rose (126) eine Uqie, auch vom Samen der Rose (126) eine halbe Uqie, von den getrockneten Hölzern des Jasmins ein halbes Raṭl nach bagdadischem Maß und vom weißen Sandelholz (113) drei Dirham, wirfst diese Dinge auf das Öl und zündest dann behutsam ein mildes Feuer an, wobei du es (das Ganze) mit einem Rohr (qaṣaba) oder Holzstab (ʿūd) umrührst, bis du, wenn du meinst, daß die Ingredienzien in das Öl eingegangen sind, den Kessel vom Feuer nimmst, ihn oben mit einem Filz (labad), Leinentuch (ḥaiṣa) oder Kleidungsstück (ṭaub) verschließt ähnlich wie bei dem früheren Verfahren und es (das Ganze) für den Rest des Tages und der Nacht
 59b stehen läßt. Kläre es dann in neue Flaschen ab und mische in das Manā von diesem Öl ein halbes Raṭl bestes Jasminöl (duhn zanbaq, 134). Davon ist schon für gutes Geld verkauft worden. Erprobt.

51. Ein Rezept für bestes, vorzügliches Jasminöl (duhn zanbaq, 134)

Du nimmst vom besten alten Sesamöl (duhn al-hall, 38); tu es in eine große Flasche (qārūra) und wirf darein auf jedes Raṭl eine Uqie vom frischen Jasmin (128), sichere den Verschuß an ihrem Halse sorgfältig, bringe die Flasche in einen Korb (zabil) und hänge sie in einem Wasserbrunnen auf mitten im Wasser. Dann nimm es alle drei oder vier Tage heraus, wirf jenen Jasmin fort und erneuere ihm den Jasmin. Verfahre so noch fünf oder sieben Male mehr mit ihm. Es kommt gutes, 60a nur von seinesgleichen erreichtes Jasminöl heraus.

52. Ein kostbares Rezept für Rosenöl (duhn ward, 126)

Du nimmst vom besten reinen Sesamöl (duhn al-hall, 38) ein Manā, gießt es in einen steinernen Kessel (tingīr birām); nimmst dann vom Samen des Šāhsifaram (Ocimum minimum, 114) und dem der fehlerlosen weißen Rose (126), deren Weiße in der Stunde, wo man sie gepflückt hat, vom Rot getrübt ist, ferner vom Samen der weißen Lilie (sūsan, 110) je eine Uqie, von den Blättern der frischen roten Rose (126), die stark riecht in der Stunde, wo sie gepflückt wird, fünf Uqien, vom gelben Sandelholz (113) eine halbe 60b Uqie und an zerquetschten Kernen des geschälten Maḥlab (64) drei Dirham und wirfst diese Dinge auf das Öl in den Kessel. Man gießt darauf drei Uqien gutes reines Rosenwasser (71), vom besten und stärkstriechenden, was es davon gibt, macht ein mildes Feuer unter dem Kessel und rührt es (das Öl) mit einem geschälten Rohr (qaṣaba muqaššara) oder reinen Holzstab (ūd) heftig um, bis das Rosenwasser verschwindet und der Geruch der Drogen gut in das Öl ein- geht. Dann nimm den Kessel vom Feuer, verschließe ihn oben mit einer Filz- oder Leinendecke oder einem Kleidungsstück, wie wir beschrieben haben, und laß ihn den Rest des Tages und der Nacht stehen. Am andern Morgen kläre es 61a (das Öl) in die Flaschen ab und bringe auf je ein Manā von diesem Öl ein Raṭl vom reinen Rosenöl (duhn al-ward, 126).

Das Ganze wird eine einheitliche Substanz, die niemand von den Leuten zurückweisen wird. Verkaufe sie nach Belieben.

53. Ein Rezept für hochwertiges Levkoiöl (duhn ħīrī, 48)

Du nimmst vom Öl des Bar-sunān (19) ein Manā oder vom wohlfeilen Levkoiöl (duhn al-ħīrī, 48) ein Manā, gießt es in einen steinernen Kessel (tingīr birām), nimmst vom Samen des „Frankenmoschus“ (farangamušk, 27) eine Uqie, von den Zitronenblüten (ward al-utruġ, 125) eine Uqie, vom zerquetschten Samen der Myrtenbeere (badr ħabb al ās, 9), zwei Dirham, anderthalb Miṭqāl Moschusbeutel (nāfiġa, 83) und vom fehlerlosen (echten) gewaschenen
^{61 b} Safran (130) das Gewicht von fünf Dirham, wirfst diese Dinge auf das Öl in den Kessel, zündest ein sanftes Feuer an und rührst es (das Öl) kräftig mit einem Rohr oder Holzstab um. Sobald du bemerkst, daß die Ingredienzien in das Öl eingegangen sind, nimmst du den Kessel vom Feuer. Verschließ ihn oben mit einer Filz- oder Leinendecke ebenso wie bei dem früheren Verfahren. Du läßt ihn den Rest des Tages und der Nacht stehen. Am andern Morgen klärst du es (das Öl) in die Flaschen (qawārīr) ab: es kommt Levkoiöl in äußerst guter Qualität heraus. Einer unserer Freunde hat es hergestellt und nach seiner Fertigstellung eine Uqie frische Blätter einer roten Levkoie (waraq ħīrī, 48) sowie eine
^{62 a} halbe Uqie von der gelben Levkoie (48) hineingeworfen — es wurden aber ihre grünen Spitzen hineingeworfen, und du nimmst einfach die Blätter —. Es (das Öl) wird wunderbar. Ich habe viel Geld damit verdient.

54. Ein Rezept für grünes Levkoiöl (duhn ħīrī aḥḍar, 48)

Du nimmst vom Öl des Barṣunān (19) oder vom billigen Levkoiöl (duhn al-ħīrī, 48) ein Manā, klärst es ab, tust es in einen steinernen Kessel (tingīr birām) und wirfst vom Samen des „Frankenmoschus“ (farangamušk, 27) anderthalb Uqien darauf, vom Samen des Šāhsifaram (Ocimum minimum, 114) eine halbe Uqie, eine Uqie getrocknete

Zitronenblüten (ward al-utrūġ, 125), eine Uqie vom weißen Sandelholz (113), von den getrockneten Blättern des „Frankenmoschus“ (27) eine halbe Uqie, vom Samen der gelben Levkoie (baġr al-ĥīrī al-aṣfar, 48) zwei Dirham, 62b vom fleckenlosen gewaschenen Safran (130) drei Dirham und von den Blättern des getrockneten Ḥamāḥim (Ocimum, 39) eine halbe Uqie, wirfst diese Dinge auf das Öl, machst ein sanftes Feuer, rührst es (das Öl) sorgfältig um und schlägst es gründlich mit einem geschälten Rohr oder einem reinen Holzstab und wirfst das Gewicht eines halben Dāniqs Kampfer (54) darauf, während du fleißig heizest, bis du, wenn du bemerkst, daß das Öl den Geruch und Geschmack dieser Ingredienzien herausgezogen hat, den Kessel vom Feuer nimmst und ihn oben mit einer Filz-, Leinen- oder Baumwolldecke verschließest, wie wir früher beschrieben haben, und es (das Öl) den Rest Tages und der Nacht stehen läßt. Dann klärt 63a man es in die Flaschen (qawārīr) ab. Es ist vorzüglich.

55. Ein Rezept für anderes gutes Levkoienöl (duhn ĥīrī, 48)

Du nimmst vom Sesamöl (duhn al-ḥall, 38), und zwar vom klaren, ein Manā, tust es in einen steinernen Kessel (ṭingīr birām), nimmst vom Samen des Ḥamāḥim (Ocimum, 39) drei Dirham, vom Samen des Frankенmoschus (afrangamušk, 27) fünf und von den Blättern des Ḥamāḥim (Ocimum basilicum, 39) zwanzig Dirham — ganz gleich, ob sie frisch oder trocken sind —, vom Samen des Majoran (marzangūs, 70) eine halbe Uqie, von den Blättern des Frankенmoschus (27) zehn Dirham — gleichgültig, ob getrocknet oder frisch —, von den Blättern der roten Levkoie (ĥīrī, 48) eine Uqie, vom Samen der gelben Levkoie (48) eine halbe Uqie, von den Blättern der weißen Rose (126) eine halbe Uqie, von den getrockneten 63b Zitronenblättern (waraq al-utrūġ, 125) eine halbe Uqie, von den Blättern des wilden Thymians (nammām, 84) eine halbe Uqie, vom gelben Sandelholz (113) zwei Dirham und vom Besten der Spitzen des wilden Thy-

mians (84) eine Uqie; wirfst diese Dinge auf das Öl, zündest ein mildes Feuer an und rührst fleißig mit einem Rohr oder Holzstab, bis du, wenn du bemerkst, daß die Ingredienzien in das Öl eingegangen sind und sich festgesetzt haben, den Kessel herabnimmst, ihn oben verschließt, genau so wie bei dem früheren Verfahren, und ihn für den Rest des Tages und
 64a der Nacht in Ruhe läßt. Am anderen Morgen kläre das Öl in die Flaschen ab. Wenn du willst, so vermische es mit Levkoiöl (duhn al-ḥirī, 48), und zwar auf das Manā von diesem ein Raṭl vom besten Levkoiöl. Es kommt als ein wundervolles Öl heraus. Man verkauft schon das erste für sich allein so, als wenn es bestes, vorzügliches reines Levkoiöl wäre. Man nimmt von diesem Öl, tut es in eine Flasche (qārūra) und bringt pro Raṭl anderthalb Uqien von den Blättern der roten Levkoie darauf, legt sie in einen Korb (zabīl) und hängt ihn in einem Wasserbrunnen mitten im Wasser auf, nachdem man den Hals der Flasche sorgfältig verschlossen hat. Du er-
 64b neuerst ihm (dem Öl) diese Blätter in fünf Tagen und läßt es einen Monat stehen. Es kommt gutes, nur von seinesgleichen erreichtes (?) Öl heraus.

56. Ein Rezept für gutes Bar-šunānöl (19)

Man nimmt vom besten alten reinen Sesamöl (duhn al-ḥall, 38), tut es in eine Phiole (qinnīna), und zwar das Maß eines Manā; nimmt dann vom bitteren Kostus (94) ein halbes Raṭl und laugt ihn in einem halben Raṭl Wasser eine Nacht lang aus. Am andern Morgen bringst du den Kostus zusammen mit seinem Wasser, in dem du ihn ausgelaugt hast, in einen steinernen Kessel (ṭingīr birām), machst unter ihm ein mildes Feuer, bis das Wasser verschwindet oder seine Hälfte verschwindet oder mehr als seine Hälfte. Am besten
 65a ist es für ihn (den Kostus), daß zwei Drittel verschwinden und ein Drittel zurückbleibt. Ist es bis zu dieser Grenze gekommen, so bringe das Öl darauf, laß es heftig darauf sieden und rühre es (das Ganze) derweil fleißig um. Nun wirf das Gewicht von fünf Dirham trockner Mai'a (65) und einem Dāniq Kamp-

fer (54) darauf, unterhalte dabei sorgsam ein sanftes Feuer und rühre es (das Gemenge) um, bis du, wenn es sich vermischt hat und der Rest des Wassers verschwunden ist, es vom Feuer nimmst. Verschließe den Kessel oben mit einem Filz oder etwas anderem von dem, was wir beschrieben haben, genau so wie bei dem früheren Verfahren und laß ihn den Rest des Tages und der Nacht stehen. Am andern Morgen kläre es (das Öl) in die Flaschen ab; es kommt gut und vortrefflich heraus. man wird es nicht ablehnen.

65b

57. Ein Rezept für ein rotes Öl, das dem Pandanusöl (duhn al-kādī, 53) ähnlich ist

Man nimmt ein Manā bestes Sesamöl (duhn ḥall, 38), von den Hölzern des Šinkār (*Anchusa tinctoria*, 116) — das ist der 'Āqir samqā (7) — das Gewicht eines Dirham, vom Pandanusöl (53) ein halbes Raṭl und vermischt dieses mit dem Sesamöl, wenn man es besonders gut haben will; willst du es jedoch billig haben, so bringe vom Pandanusöl zwei Uqien darauf, vereinige das Ganze in einer Flasche (qārūra), bringe damit den 'Āqir samqā zusammen, vereinige das Ganze in einer Flasche, stelle es in die Sonne und schüttele es. Es wird wunderbar rot wie das Feuer. Ebenso färbt man jede beliebige Art Zait (Olivenöl, 130b) und anderes Öl rot, dessen Rotfärbung man wünscht, indem man in es (das Öl) den 'Āqir samqā bringt, es in die Sonne stellt und es umrührt; er färbt es rot; oder du nimmst den Šinkār, zerquetscht ihn wie Gerste und Linsen, tust ihn in ein dünnes Tuch, bringst ihn in das Öl und bewegst ihn an jedem Tage mehrmals in der Sonne: man färbt es rot wie Feuer, ohne seinen Geschmack und Geruch zu verändern. Es ist sehr schön.

66a

58. Ein Rezept für Senföl (duhn al-ḥardal, 45), mit dem man Veilchenöl (duhn al-banafsaḡ, 15) fälscht

Man zerstößt den Senf (45) gut und schlägt ihn mit kaltem Wasser. Wenn sein Schaum hochkommt, nimmst du ihn (den Schaum) und bringst ihn in heißes Wasser, ohne daß du auf-

66b

hörst, ihn (den Senf) zu schlagen und den Schaum abzunehmen. Wenn du aus jenem (Senf) das an Schaum zusammenhast, was du haben willst, tust du ihn (den Schaum) in einen Kessel (tingir). Es wird ein mildes und sanftes Feuer daran gelegt, bis der Schaum verschwindet und das Öl zurückbleibt. Dann nimm den Kessel vom Feuer, verschließe ihn oben mit einer Filz- (labad) oder Baumwolldecke (kirbāsa), genau so wie bei dem früheren Verfahren, und laß es den Rest des Tages und der Nacht stehen. Kläre es danach ab und be-
 67a wahre es auf. Bringe von ihm einen Teil auf zwei Teile vom Veilchenöl; das Ganze wird einheitlich. Es (das Öl) wird gut und wundervoll; es ist erprobt.

59. Ein Rezept für bestes, wundervolles Öl

Man nimmt vom alten Sesamöl (duhn al-ḥall, 38) ein Manā, tut es in eine Flasche (qārūra), nimmt Gewürznelke (qaranful, 90), Narde (sunbul, 109), Rosen (ward, 126), getrockneten Majoran (marzanġūs, 70), Bunk (20), gelbes Sandelholz (113), Schoenanthus (idhir, 51), Zitronenblüte (ward al-utrug, 125), Rosensamen (badr al-ward, 126), Aloeholzspäne (nušārat al-ʿūd, 122), geschälte Zitronenkerne (ḥabb al-utrug, 125), getrocknete Blätter des Ḥamāḥim (Ocimum, 39) und getrocknete Blätter des Frankenmoschus (waraq al-afrangamušk, 27), von jedem eine Uqie, zerstößt (all)es, siebt es durch ein grobes
 67b Sieb, knetet es mit gereinigtem Naḍūḥ (82) — man reinigt den Naḍūḥ durch ein Tuch, bis sein Bodensatz herauskommt und sein Wasser zurückbleibt — knetet mit ihm also die wohlriechenden Ingredienzien, tut in einem Steintopf (taur birām) über die wohlriechenden Ingredienzien nochmals gereinigten Naḍūḥ, und zwar zwei Finger breit, und läßt es (das Ganze) in dem Topf zwei Tage und Nächte stehen. Dann nimmt man es, bringt es in einen Steinkessel (tingir birām), gießt zwei Uqien Rosenwasser (māward, 71) darauf, schüttet das Öl auf die wohlriechenden Ingredienzien, macht ein gleichmäßiges Feuer darunter, während man es (das Ganze) kräftig

umrührt, und wirft die Schale von syrischen Äpfeln 68a (at-tuffāh as-sāmī, 121), die Schale von gelben Zitronen (al-utrūḡ, 125), ein Karat (qirāt) Kampfer (54) und ein Gran (habba) Moschus (72) hinein. Du unterhältst das Feuer darunter bei ständigem Rühren, bis das Wasser verschwindet und das Öl nachbleibt und du bemerkst, daß die Ingredienzien in das Öl eingegangen sind. Dann nimmt man den Kessel vom Feuer, verschließt ihn oben mit einer Filz- oder Leinendecke wie bei dem früheren Verfahren und läßt ihn den Rest des Tages und der Nacht stehen. Am andern Morgen kläre das Öl in die Flaschen ab. Es kommt wundervoll heraus, s. G. w.

60. Ein Rezept für bestes, wunderbares wohlriechendes Öl

Man nimmt vom reinen Sesamöl (duhn al-ḥall, 38) ein 68b Manā, tut es in ein Glasgefäß, nimmt Marmāhūz (Origanum maru, 68)¹⁾, geschälten weißen Su'd (106), getrockneten Majoran (marzangūš, 70), Gewürznelke (qaranful, 90) und Zimmetrinde (qirfa, 92), von jedem fünf Dirham; vom Samen des Frankenmoschus (afrangamušk, 27) fünf Dirham, vom Samen des Sison (105a)²⁾ vier Dirham, von der getrockneten Zitronenblüte (ward al-utrūḡ, 125) zwei Dirham, Kardamom (qāqulla, 89), Kubebenpfeffer (kabāba, 52), trocknen Storax (maī'a, 65) und weißes Sandelholz (113), von jedem drei Dirham; zerstößt (alles), siebt es durch ein weitmaschiges Sieb, knetet es mit Rosenwasser (māward, 71) und gereinigtem Naḡūḡ (82), tut es in einen Steintopf (taur birām), gießt nochmals Rosenwasser darauf 69a

¹⁾ Ms. hat من مَحْوُوز min māhūz, was als mā'gūz „Walnußwasser“ gelesen werden könnte, doch ist nach dem Zusammenhang anzunehmen, daß hier ein Fehler des Abschreibers vorliegt und مَرْمَاهُوز Marmāhūz zu lesen ist.

²⁾ Ms.: بذر السيس, baḡr as-sinsin' (?) als Hörfehler des Schreibers für ‚simsim‘? Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß in Sesamöl noch Sesamsamen gebracht werden sollen.

so viel, daß es zwei Finger breit darüber steht, bringt die Schale von syrischen Äpfeln (tuffāḥ sāmi, 121) und Zitronenschale (qiśr al-utruġ, 125) damit zusammen und läßt es einen Tag und eine Nacht oder auch länger stehen. Dann gießt man das Öl in einen Steinkessel (tingīr birām) und schüttet diese Ingredienzien darauf, zündet unter dem Topf ein mildes Feuer an, während man es kräftig mit einem geschälten Rohr oder einem reinen Holzstäb umrührt, bis das Rosenwasser verschwindet und man bemerkt, daß der Geruch dieser Ingredienzien in das Öl eingedrungen ist. Dann bringst du das Gewicht eines Karats (qīrāt) Kampfer (54) und das Gewicht von zwei Dirham fehlerlosem Safran (130) und ein Gran (habba) Moschus (72) darauf. Schlage es sorg-
 69b fältig. Dann nimm den Kessel herunter, verschließe ihn oben mit einer Filz- (labad) oder Leinendecke (ḥaiša) und laß es (das Öl) den Rest des Tages und der Nacht stehen. Am andern Morgen kläre es ab in die Flaschen (qawārīr); du findest es äußerst gut, s. G. w.

61. Ein Rezept für anderes wunderbares wohlriechendes Öl

Du nimmst vom besten Jasminöl (zanbaq, 134) ein oder zwei Raṭl, schüttest es in eine Glasschüssel und gießt darauf je Manā vom Jasminöl drei Raṭl gereinigten Naḍūḥ (82). Dann wirfst du Zitrone (utruġ, 125), Apfelschale (qiśr at-tuffāḥ, 121), Stücke einer von Kernen gereinigten Quitte (safargal, 101), zerstoßenes Sandelholz (113), trockne rote Rosen (ward aḥmar, 126), frische Myrten-
 70a spitzen (aṭrāf al-ās, 9), Blätter des wilden Thymians (nammām, 84), Blätter des Ḥamāhim (Ocimum, 39), getrocknet oder frisch, und Fleisch der Zitrone (lubb al-utruġ, 125) oder ihre Blüte hinein, deckst (das Ganze) zu und rührst an jedem Tage einmal um. Wenn du willst, so erneuerst du ihm die Ingredienzien alle fünf Tage. Es ist sehr scharf- und wohlriechend. Du klärst es dann in eine Flasche ab und wirfst zwei Gran (habba) Moschus (72) darauf. Es gerät dir wunderbar an Geruch.

62. Ein Rezept für anderes gutriechendes Öl

Nimm vom gereinigten Sesamöl (duhn al-ḥall, 38) und vom billigen Levkoiienöl (duhn al-ḥirī, 48) je ein Manā. Du gießt es in einen steinernen Kessel (ṭingīr birām), nimmst Gewürznelke (qaranful, 90), getrockneten Majoran (marzangūš, 70), weißes Sandelholz (113), Kardamom (qāqul- 70b la, 89), Muskatnuß (ḡauz bawā, 33), geschälten Su^ˆd (106), Schoenanthus (idḥir, 51), getrocknete Schale der gelben Zitrone (utruḡ, 125), getrocknete Schale von syrischen Äpfeln (tuffaḥ šāmī, 121) und wohlriechende Narde (sunbul, 109), von jedem eine halbe Uqie, vom Samen des Ḥamāḥim (Ocimum, 39), vom Samen des Šāhsifaram (Ocimum minimum, 114), vom Samen des Majoran (marzangūš, 70) je drei Dirham und fünf Dirham fehlerlosen Safran (130), wirfst diese Ingredienzien insgesamt auf das Öl in den Kessel, gießt auch zwei Uqien bestes Rosenwasser (māward, 71) darauf und zündest unter ihm behutsam ein 71a mildes Feuer an, während du fleißig und kräftig mit einem geschälten Rohr (qaṣaba muqaššara), einem reinen Holzstab oder einem Stück Lanzenschaft (šiqqat qanā) umrührst, bis das Rosenwasser verschwindet und der Geruch der wohlriechenden Substanzen allmählich in das Öl eindringt. Dann nimmt man den Kessel vom Feuer, verschließt ihn oben fest mit einem Filz wie früher und läßt ihn den Rest des Tages und der Nacht stehen. Am andern Morgen kläre es (das Öl) in die Flaschen (qawārīr) ab. Es kommt gut und wundervoll heraus.

63. Ein Rezept für anderes wohlriechendes Öl

Du nimmst bestes Sesamöl (duhn ḥall, 38), gießt es in einen steinernen Kessel (ṭingīr birām) und wirfst ein Moschus-säckchen (fārat misk, 72) im Gewicht von zwei Miṭqāl darauf — und zwar ein solches, aus dem sein Moschus schon 71b herausgenommen ist —, ferner ein halbes Miṭqāl Kampfer (54), gelbes Sandelholz (113), Samen von Ḥamāḥim (Ocimum, 39), Samen von Šāhsifaram (Ocimum mini-

- mun, 114), Samen von Frankencampher (afrangamusk, 27), Schale der gelben Zitrone (utruġ, 125) und Kerne der gelben Zitrone (125), von jedem fünf Miṭqāl, ferner drei Miṭqāl trockne Lubnā (ausgekochte und ausgepreßte Rinde von Liquidambar orientalis, 63), du wirfst also diese Dinge auf das Öl, und er (der Gehilfe) macht ein sanftes Feuer, während du fleißig dabei bist, es (das Öl) kräftig umzurühren, wie wir früher beschrieben haben, bis es haftet und du merkst, daß die Drogen in das Öl eingedrungen sind.
- 72a Dann nimmst du den Kessel herunter und deckst ihn oben mit einem Seidentuch zu¹⁾. Man nimmt darauf zwanzig Miṭqāl weißes Wachs (mūm, 75); schmelze es in einem reinen Kessel und streue die Drogen allmählich darauf, rühre es mit einem Holzstab um, bis es sich gut vermischt und wie Ei wird, und nimm es dann vom Feuer und gieß kaltes Wasser darauf. Danach brich das Ei in zwei Hälften, nimm schwarzes Sandarakharz (sandarūs, 104), schmelze es und reibe mit ihm das Ei von außen ein, kühle es (das Ganze) und tu es in eine Flasche mit weiter Öffnung (qārūra wāsi'at al-fam) und verschließe deren Hals sorgfältig. Vergrabe sie sieben Tage in frischem Pferdemist. Nimm es danach heraus. Man wird seiner Farbe nach im Vergleich mit Ambra (5) nichts zurückweisen; man wird ihr dieses vorziehen und nichts anderes als
- 72b dies wünschen. Wenn du willst, bring von ihr (der Ambra) eins auf eins.

64. Ein Rezept für andere Ambra (5)

Man nimmt sieben Miṭqāl wohlriechendes bläuliches Sandarakharz (sandarūs, 104), zwei Uqien Meerschäum (zabad al-bahr, 129) und fünf Miṭqāl wohlriechende Narde (sunbul, 109), zerstößt jedes einzeln für sich allein, siebt es durch ein Seidentuch und pulvert alles gemeinsam. Dann nimmt man fünf Miṭqāl weißes Wachs (šam', 115a), schmilzt das Wachs, streut die Drogenmischung (al-adwiya) darauf und rührt

¹⁾ Der nun folgende Teil des Rezeptes gehört offenbar nicht hierher.

gründlich mit einem Holzstab um, bis sich (all)es vermischt und vereinigt. Alsdann sprengt man kaltes Wasser darauf und bringt einen Teil hiervon und einen Teil von der Ambra 73a (5) zusammen.

65. Ein Rezept für andere Ambra (5)

Man nimmt einen Teil beste Ambra, einen Teil besten Sukk (107) und fünf Teile weißes Wachs (šamʿ, 115a), pulvert den Sukk, schmilzt die Ambra, wirft den Sukk auf sie und bringt das Wachs darauf, schmilzt es zusammen damit und rührt mit einem Holzstab um, bis sich (all)es gründlich vermischt. Dann nimmt man es vom Feuer, sprengt kaltes Wasser darauf und zerkleinert es. Man wird es im Vergleich mit der Ambra durchaus nicht ablehnen. — Wenn du diese Arten, die wir dir unter den Verfahren der Ambraimitation beschrieben haben, vermischen willst, so nimm eine beliebige Menge von irgendeiner dieser Arten, wirf sie in einen Schmelz- 73b tiegel (mazāba) und setze sie auf ein Kohlenfeuer. Wenn sie geschmolzen ist, wirf die Ambra darauf, schmilz sie mit ihr zusammen und rühre sie, bis sie sich mit ihr gründlich vermischt. Dann nimm sie vom Feuer, kühle sie ab und bewahre sie auf. Man wird sie als Ambra durchaus nicht ablehnen.

66. Die Kapitel der Kampferherstellung

Du nimmst von dem weichen Marmor (98a) den die Drechsler verwenden, — er (schimmert) ein wenig ins Bläuliche; nimm von seinen Bruchstücken, wäge davon einen Teil ab und einen Teil vom Kampfer (54). Dann setze vom Kampfer ein Viertel dieses Teils beiseite, pulvere die drei übrigen Viertel vom Kampfer zusammen mit dem Marmorschotter, den du 74a geröstet hast, sorgfältig auf einem marmornen Reibstein (šalāyat ruḥām), nimm weißes arabisches Gummi (šamg ʿarabī abyad, 111), das man in Wasser legen kann, bis es die Konsistenz von dünnem Honig erlangt hat, nimm davon und tröpfe (es) auf jenes Pulver, knete es mit ihm durch, mache es ähnlich wie Kampfersteine und trockne es sorgfältig.

Danach bringe es auf ein Haarsieb, und zwar ist das Sieb umgekehrt. Es wird dann auf das Sieb über dem Kampfer ein Flaschenuntersatz (ğām qawārīr) gedeckt, du nimmst ein Kohlenbecken, in dem ein Kohlenfeuer ist, bringst Kampfer dahinein und setzest es unter das Sieb, so daß der Rauch des Kampfers zu ihm aufsteigt. Laß ihn (den Inhalt des Siebes) von dieser Räucherung sich sättigen. Dann nimm jenes Viertel von dem Kampfer, welches du beiseite gestellt hast, zerreiße es zwischen den Fingern über diesem, was du zubereitet hast, und mische eins mit dem andern. Es gerät dir nach Wunsch, s. G. w. — Abū Yūsuf hat mir gesagt, daß er dieses Rezept (bāb) (auch) mit etwas anderem als Marmor angefertigt hat. Er hat es angefertigt mit Stücken, die in der Eigentümlichkeit dem Marmor ähnlich sind. Sie glänzen mit einem Glanz, als ob sie die Sterne (?) wären. Sie haben die Natur des Kampfers in etwas, womit sie in Farbe, Härte und Geschmeidigkeit ihm ähnlich sind. Er meinte, daß er (der Kampfer) äußerst gut geraten sei.

67. Ein anderes Kampferrezept

75a Du nimmst von den besten reinen harten Steinen des Salmiak (nušādir, 88) und zerbrichst sie in kleine Stücke nach dem Muster, wie man Kampfersteine in Krümen (zerbröckelt), und nach deren Größe. Nimm dann soviel wie ein Drittel davon besten Kampfer (54) und pulvere ihn sorgfältig. Es bleibt nur wenig Grobes beim Pulvern. Vorher hast du eine Lösung von arabischen Gummi (111) in Wasser hergestellt von der Konsistenz des Honigs. Damit werden die Salmiaksteine besprengt, nachdem du sie auf einem Flaschenuntersatz aufgereiht hast. Dann streut man diesen gepulverten Kampfer auf sie, wendet sie in der Unterschüssel um und um, bis man alle befleckt und sie sich mit diesem Kampfer überziehn. Laß es (das Ganze) sodann, wie es ist, in der Schüssel stehen, bis es trocken ist und der Geruch darauf übergeht, mische es in einer Flasche tageläng durcheinander, nimm es danach heraus und verkaufe es, an wen du willst. Man wird es nicht zurückweisen.

68. Ein anderes Kampferrezept.

75b

Du nimmst vom besten Kampfer (54) fünf Mitqāl und vom weißen arabischen Gummi fünf Mitqāl. Pulvere sie zusammen mit dem Gewicht eines Dirham mit Zusatz versehenen Ambrapulvers (darīrat ‘anbar maftūqa) und setze es (das Ganze) beiseite. Nimm dann vom glänzenden Gips (gībsīn, 34), der mit Feuer gekocht¹⁾ ist, zwanzig Mitqāl und vom Holz des alten Rizinusbaumes (hirwa’, 49) fünf Mitqāl. Wenn das Holz wurmstichig ist, so ist es am besten. Pulvere beides zusammen gründlich, ich meine den Gips und das Holz, wirf darauf die Hälfte des obigen Präparates (ad-dawā’ al-auwal), pulvere alles sorgfältig, nimm die übrige Hälfte, löse sie in Wasser, so daß du sie in der Konsistenz des 76a Honigs hast, und knete damit dasjenige, was du zubereitet hast. Wenn es dann ein wenig eingetrocknet ist, zerbrich es nach Art der groben Kampfersteine. Bringe davon einen Teil und vom Kampfer einen Teil zusammen. Es gerät äußerst gut und ist erprobt. Ich habe es angefertigt und erziele Gewinne damit.

69. Ein anderes Kampferrezept (54)

Du nimmst besten weißen Reis (uruz, 123); lauge ihn in Süßwasser aus, erneuere ihm das Wasser jeden Tag, bis er

¹⁾ Brockhaus (Der große Br. 1930) VII, 371a: Der Gipsstein wird in zwei Verfahren, die 2 Gipsarten mit durchaus verschiedenen Eigenschaften ergeben, behandelt. Im ersteren wird er nur bis etwa 120° C erhitzt, wobei er nur einen Teil des von ihm chemisch gebundenen Wassers verliert (entwässert) und daher nicht zu schnell mit Wasser wieder erhärtet. Dieses Brennen ist mehr ein Kochen in sog. Kochern, Pfannen, drehbaren Trommeln, Back- oder Ziegelöfen ähnlichen Vorrichtungen, in die die in Steinbrechern, Glockenmühlen, Stahlgängen usw. zerkleinerten Gipssteine gebracht werden. Nach dem Entwässern wird der Gips zu Pulverform fein gemahlen. Ergebnis: Stuckgips oder Schnellbindergips, der mit Wasser angerührt in spätestens $\frac{1}{2}$ Stunde abbindet . . . 2. Verfahren: der zerkleinerte Gipsstein in Schacht- oder Ziegelöfen bei Rotgluthitze (etwa 450° C) gebrannt. Ergebnis: Estrichgips, Gipskalk, hydraulischer Gips oder Langsambinder.

quillt, weich wird und äußerlich so wird wie Butter. Dann nimm einen guten reinen Flaschenuntersatz (ḡām qawārīr),
 76^b bestreiche ihn dünn mit diesem Reis und trockne denselben im Schatten. Wenn er trocken ist, schabe ihn ab, setze ihn beiseite und bedecke ihn gegen Staub; bestreiche die Schüssel nochmals und wiederhole dies deinen Wünschen entsprechend. Man wägt sodann, was man an Abschabsel von diesem Reis gesammelt hat, und wägt auf je zehn Miṭqāl davon ein Miṭqāl Kampfer (54) ab, pulvert ihn und mischt ihn damit zusammen und läßt es (das Ganze) tagelang in einer Flasche (qārūra) stehen. Willst du es verwenden und daraus Kügelchen herstellen, so knete es mit weißer Gummilösung (mā' aṣ-ṣamḡ al-abyaḍ, 111) und mache daraus, was du willst. Willst du es verkaufen, so bringe auf je einen Teil von diesem Präparat einen Teil Kampfer und verkaufe es nach Be-
 77^a liehen. Man wird es in keiner Hinsicht zurückweisen im Vergleich mit natürlichem Kampfer. Wir haben es angefertigt.

70. Ein anderes Kampferrezept (54)

Du nimmst Kerne der weichen unreifen Dattel (balaḥ, 12); schabe ihre äußere Oberfläche mit einer Glasscherbe ab und zerstoße sie dann gründlich, bis sie wie Butter werden. Dann bringe ebensoviel Kampfer (54) darauf und vermische beides sorgfältig, knete es mit bestem Kampferwasser (54) durch und breite es in einer Schüssel (ḡām) aus. Wenn es dann eingetrocknet ist, zerkrümele es nach Art der Kampfersteinchen. Es wird eine äußerst gute Zusammensetzung.

71. Ein anderes Kampferrezept (54)

77^b Nimm den besten reinen weißen Weihrauch (lubān, 62), pulvere ihn, bringe soviel wie seine Hälfte Kampfer (54) darauf, pulvere beides fein, knete es (das Pulver) mit ebenfalls bestem Kampferwasser (54) durch und breite es in einer Schüssel aus. Wenn es eingetrocknet ist, zerbrich es (das Produkt) nach Art der Kampferkörner und gib davon nach Belieben zu (echtem Kampfer).

72. Ein anderes Kampferrezept (54)

Du nimmst reinen besten weißen Borax (tankār, 120). Nimm dann einen sauberen Leinenlappen, der grob gewebt ist, benetze ihn mit Wasser, drücke dies Wasser aus ihm aus, aber nicht restlos und wickle dann jene Stücke Borax dahinein, laß ihn stehen, bis die Oberfläche des Borax feucht wird, nimm ihn und schäle seine äußere Fläche mit einer Glas- 78a
scherbe herunter; er ist kaum schon frei von Schmutz. Dann zerstoße den Borax, nachdem du ihn sorgfältig gereinigt hast, setze ihn beiseite, nimm reines Wasser, tu es in einen sauberen Kessel (tingīr) und laß es schön sieden, nimm es alsdann vom Feuer herunter und wirf den zerstoßenen Borax darauf in dieses abgekochte Wasser und laß es stehen. Sobald es dir möglich ist, tauch deine Hand hinein und weiche ihn gründlich durch, bis es wie Milch wird — das Wasser ist aber in einem (irdenen) Kochkessel (qidr) —. Nun bringe es in ein weites Glasgefäß (zuğāga), decke es zu und laß es in der Sonne stehen, bis er (der Borax) trocken wird, das Wasser aufge- 78b
sogen ist und er wie Stücke von Lehm wird, der rissig geworden ist. Alsdann nimm ihn, zerbrich ihn nach Art der Kampfersteine und bringe hiervon einen Teil und vom Kampfer (54) einen Teil zusammen, vermische beides sorgfältig, tu es in eine Glasflasche (qārūra), sichere deren Verschuß gut, wickle sie in einen Lappen und laß sie eine Woche stehen. Danach nimm es (das Präparat) heraus. Kein Parfümeur, kein Freund vom Kampfer und niemand sonst wird es (von echtem Kampfer) unterscheiden. Ich habe (es) angefertigt. Es ist erprobt.

73. Ein Rezept für Kampferkügelchen (54)

Du nimmst vom besten weißen Bambuszucker (ṭabāšīr 79a
119) zwei Teile, vom Andarānī-salz (71b) vier Teile und vom billigen schwarzen Kampfer (54) soviel wie von beidem zusammen; pulvere das Ganze und setze es beiseite. Bringe es dann drei Tage lang in ein verlehmttes Becherglas (qadah zuğāg), dessen Lehm mit Mist, Haar und Wein durchknetet ist, decke auf dieses Glas ein zweites, genzu

gleiches, auch mit demselben Lehm bestrichenes Glas, verlehme die Verbindungsstelle sorgfältig und trockne ihn (den Lehm). Sobald aller Lehm ordentlich und gut trocken ist, setze es (das Glas) in einem Gefäß in ein sanftes Mistfeuer vom Morgen bis zum Nachmittag, nimm es dann heraus und
 79b laß es stehen und gut abkühlen. Nimm es (das Präparat) dann heraus. Du findest es schmelzend und weich wie Latwerge und weiß wie Schnee. Verfertige daraus was du willst an Kügelchen und an Gefäßen, decke es gegen Staub zu und laß es stehen, daß es gut fest wird. Drechsle es dann, in welcher Art du willst, s. G. w.

74. Ein Rezept für Kampferwasser, das man nicht zurückweisen wird

Du nimmst Knorren vom Holz der Fackel-Fichte ('uqad ḥaṣab aṣ-ṣanaubar ad-dahīn wahū ad-dādīn, 112); zerstoße sie wie frische (weiche) Linsen und nimm davon fünf Teile; ferner von den Rinden des Weihrauchs (kundur, 56), und zwar davon allein, nichts vom Weihrauch dazwischen,
 80a zerstoße es und nimm davon einen Teil. Mische beides und treibe es in Kürbis und Alembik hoch im Wasserbad. Es tropft davon ein Kampferwasser ab, in das kein Parfümeur und auch sonst niemand einen Zweifel setzt. Erprobt.

Kapitel für die Herstellung von Sukk und Rāmik

Hieraus:

75.

Du nimmst frische Moschusbeutel (fa'r al-misk, 72), ich meine solche, die vor kurzem mit Moschus in Berührung waren; lauge sie drei Tage lang in Wasser aus, indem du sie jeden Tag mit deiner Hand kräftig durchweichst, so kräftig, wie du es vermagst. Danach kläre es (das Wasser) ab und stelle es beiseite. Nimm dann vom Rāmik (97) nach Belieben,
 80b pulvere ihn und bringe auf jedes Raṭl das Gewicht eines Dirham bestes gepulvertes Bibergeil (ḡundubādastar, 36) mit

ihm zusammen. Knete es mit ihm gründlich durch und mache Plättchen daraus nach dem Rezept der Sukkplättchen. Trockne es (das Präparat) und lege es in einen Korb zusammen mit bestem, vorzüglichem Sukk (107) zehn Tage lang. Nimm es alsdann heraus. Neben besten Sukk gehalten, wird man es nicht zurückweisen. Verwende es.

76. Ein anderes Sukkrezept

Du nimmst bestes Aloeholz (ʿūd, 122); pulvere es; dann siebst du es durch ein Seidentuch, knetest es mit Lyciumwasser (māʾ al-ḥuḍāḍ, 41) und räucherst es drei Tage lang mit parfümiertem Aloeholz (122). Zerstoße es wiederum, knete es mit Rosenwasser (māʾ ward, 71), mache Plättchen 81a daraus nach Art des Sukk, trockne es und lege es wieder zehn Tage in einen Korb, in dem sich bester Sukk (107) oder Moschus (72) befindet. Nimm es dann heraus und verwende es.

77. Ein anderes Sukkrezept.

Du nimmst Moschusdärme (kurūš al-misk, 72, 58); dörre sie sorgfältig, um sie zu zerstoßen und durch ein Seidentuch zu sieben. Dann nimmst du vom zerstoßenen und durchgeseibten Rāmik (97) zwei Teile und von diesen Därmen zwei Teile. Mische beides unter Pulvern zusammen, knete darauf beides mit reinem Jasminöl (zanbaq, 134) und nimm auf jedes Raṭl im bagdadischen Maß von diesem zubereiteten Pulver das Gewicht von einem halben Miṭqāl bester Ambra 81b (5), schmelze sie in einem Schmelztiegel, nachdem du schon vorher den Sukk (107) zu Plättchen geformt hast, frische ihn, ich meine den Sukk, mit dieser Ambra auf, indem du sie auf ihn streichst, räuchere es (das Ganze) danach mit Kampfer (54) und bewahre es in einer Flasche oder einem Parfüm-Korb tagelang auf. Dann verwende es.

78. Ein Rezept für besonders guten köstlichen Sukk (107)

Du nimmst sechs Miṭqāl besten Rāmik (97), pulvere ihn sorgfältig, nimm zwei Miṭqāl trockne Felle der Bisam-

ratte (Bisamspitzmaus?) (ġulūd fa'r al-misk, 72), pulvere sie fein, nimm dann vier Mitqāl bestes rotes Sandarakharz (sandarūs, 104), pulvere es fein . . .

82a 79. Hochtreibung des Zitronenöls (Mā' al-utrūġ, 125)

Man schält ihre oberste Schale ab, ob sie nun gelb oder grün ist, zerquetscht sie (die Schale) in einer Tasse (fiṅġān) bringt sie in den Kürbis und treibt sie hoch, wie wir angegeben haben. Es (das Zitronenöl) gerät sehr gut.

80. Hochtreibung des Apfelsaftes

Du nimmst syrische Äpfel (at-tuffāh aš-ša'mī, 121), zerschneidest sie, wirfst ihr Kerngehäuse fort, zerkleinerst sie in einer Tasse (fiṅġān) und treibst sie hoch. Das Verfahren ist ein und dasselbe.

81. Hochtreibung des Myrtenwassers (9)

Du nimmst junge Myrtentriebe (atrāf al-ās al-ġaḍḍ, 9),
 82b streifst sie von ihren Zweigen ab, zerstoßt sie in einer Tasse (fiṅġān), sprengst etwas Wasser darauf und treibst sie hoch, wie wir gesagt haben. Es (das Myrtenwasser) gerät gut, s. G. w. Ebenso streift man den Majoran (marzangūs, 70) von seinen holzigen Teilen ab, zerstoßt ihn, umgibt ihn mit Wasser ähnlich wie den Eibisch (hiṭmī, 50) und treibt ihn hoch. Ebenso behandelt man auch den wilden Thymian (nammām, 84) völlig in der gleichen Weise, und er gerät gut, s. G. w. Genau so ist das Verfahren für den Marmāḥūz (68), die Levkoie (hīrī, 48) und das Veilchen (banafsaġ, 15), und zwar völlig gleich dem Verfahren für die Rose (126) und auch gut, s. G. w., wie ferner wiederum dasjenige für die Lilie (sūsan, 110) und für die Narzisse (nargīs, 85). Was nun die
 83a Verfahren für die Samenkörner betrifft, wie z. B. die Samen des Bān (14) (ḥabb al-bān), die Beeren des Lorbeers (ḥabb al-dahmast, 22) und andere, so nimm (sie) unausgereift, zerstoße sie gründlich, spreng Wasser auf sie, zerstoße sie

(weiter) und presse sie aus, nimm ihr Wasser und treibe es, wie beschrieben, hoch. Oder zerstoße auch irgendeine dieser Samensorten, wenn du willst, d. h. zerstoße sie gründlichst und feinstens¹⁾ mit Wasser, bedecke sie dann eine Nacht lang und treibe sie am andern Morgen hoch; genau wie alles andere, was wir erwähnten. Wir haben Parfüm, Drogen und das andere nicht getrennt aufgeführt. Das Verfahren und die Herstellung sind hierbei ein und dieselben.

82. Die Kunst des Hochtreibens im Wasserbad (fi 'r-ruṭūba) und anderes; die Kunst des Kürbis und Alembik und deren Abbildung

83 b



Bild des Alembik



Bild des Kürbis

Wenn du von dem Erwähnten nach Belieben in den Kürbis gebracht hast, so setze den Alembik auf den Kürbis und mache eine feste Verbindung zwischen ihm und dem Kürbis mit einer Binde aus einem Lappen, der eine Breite von drei oder auch nur zwei zusammengelegten Fingern hat; man bestreicht ihn diok mit Eibisch (hiṭmī, 50), wickelt ihn um die Verbindungsstelle zwischen Kürbis und Alembik und läßt ihn eine Weile in Ruhe, bis er trocken ist. Dann nimmt man einen Stein- oder Tontopf (qidr birām au fahhār), dessen Größe gleich der Länge des Kürbis ist, und gießt Wasser hinein. Unten in den Topf kommt eine Art Ring aus Holz, auf den der Kürbis ^{84 a} aufgesetzt wird, und der Topf erhält einen Deckel aus Holz, der in seiner Mitte der Weite der Kürbisform entsprechend ausgeschnitten ist. Dieser Deckel besteht aus zwei Stücken derart, daß, wenn der Kürbis in das Gefäß eingesetzt ist, die beiden Hälften des Deckels auf dem Hals des Kürbis zusammengesetzt werden. Der Alembik ragt dann aus dem

¹⁾ s. Lane 674 b und 677 c.

Deckel des Gefäßes heraus. Danach setzt man die Vorlage an das Ende der Röhre, die in sie führt, und man weiß, wieviel Wasser man in das Gefäß zu tun hat.



Dies ist die Abbildung

- 84b Wenn du aber in dem Gefäß vier oder mehr Kürbisse oder auch weniger aufhängen willst, so bleibt das Verfahren doch ein und dasselbe. Wird das Wasser, das in dem Gefäß ist, zu wenig, so daß es nicht ausreicht, den Inhalt des Kürbis zu bedecken, bevor das ganze Wasser, welches in sie (die Vorlage) abtropft, übergegangen ist, so gieß in das Gefäß Wasser nach, das nicht kalt ist; es könnte den Kürbis treffen und ihn zerbrechen; oder das Wasser, welches in dem Gefäß ist, kühlt ab, und (die Herstellung) des Parfüms wird unterbrochen. Ja, das Wasser, das du in das Gefäß nachgießt, muß heißes Wasser sein, das du an der Seite des Gefäßes eingießt, ohne daß es überhaupt den Kürbis trifft, während du es zuschüttest. Dies war nun die Beschreibung der Hochtreibung im Wasser-
- 85a had (fi 'r-rutüba). Willst du die Hochtreibung trocken vornehmen, dann muß der Kürbis mit Lehm überzogen sein, in den trockner, durchgeseibter Mist und kleingeschnittene Menschenhaare gemischt sind und den man zwei oder drei Tage säuern ließ, wonach der Lehmüberzug mit ihm hergestellt wird. Die Dicke der Lehmschicht beträgt einen Finger. Du baust hierfür folgenden Herd. Er ist der beste, worin man hochtreiben kann. Sein Feuer soll ein gleichmäßiges leichtes Kohlenfeuer sein, weil das heftige Feuer sie (die Substanz) entzündet und verbrennt und ihre Nährkraft wie ihren Ge-

ruch und Geschmack verdirbt. Dies ist sein (des Herdes) Bild und so sieht er aus.



Auf diese (die angegebene) Weise treibt man Nabid (81, 85b Dattelwein) im Wasserbad (fi r'-ruṭūba) hoch; er kommt in der Farbe des Rosenwassers heraus. Gleicherweise treibt man auch im Wasserbad das Sesamöl (hall, 38) hoch; es kommt in der Farbe des Rosenwassers heraus. Ebenso treibt man den Murri (79) hoch; er kommt in der Farbe des Rosenwassers heraus, nur daß sein Salzgeschmack verschwindet. Tu Salz darauf und verwende ihn.

83. Die Hochtreibung (Sublimation) des Kampfers (54)

Man treibt ihn auf zwei Weisen hoch. Die eine von den beiden wird in Basra angewandt, und zwar bei demjenigen, den man den Zucker (sukkar) nennt; das ist der gute, vortreffliche, unverfälschte (Kampfer).

Man nimmt etwas von den Stücken des besten Kampfers, des „Ribāḥī“ (s. Anhang, 54), in gut gepulvertem Zustande; 86a es kommt in einen Becher, der nach Art einer Schüssel geformt und unten abgerundet ist und ebenfalls mit dem von uns beschriebenen Lehm überzogen wird. Dieser Becher wird auf eine Röhre aus Lehm (119a) von drei Spannen Länge wie auf einen Sattel aufgesetzt. Der Kragen des Bechers wird ringsherum zusammen mit dem Kopf der Röhre zugedeckt.



Der Becher ist über der Röhre aufgehängt, wie du auf dem Bilde siehst. Dann bringst du ins Innere dieses Bechers den

gepulverten Kampfer. Dessen Maß beträgt nur fünf Miṭqāl im Höchstfalle; das Wenigste wäre drei Miṭqāl. Nunmehr wird auf den Becher ein Flaschenuntersatz (ḡām qawārīr) gedeckt, der ein wenig Ähnlichkeit mit einer Kuppel hat, deren Wölbung nach unten liegt, wie auf diesem Bilde¹⁾; die Verbindungsstelle des Untersatzes wird mit dem Rande des Bechers zusammengelehmt, und unten an die Röhre ein sanftes Kohlenfeuer gelegt, dessen Behälter ein und dasselbe Gefäß ist. Der Kampfer steigt auf und bleibt am Boden des Untersatzes hängen, als wäre er weißer Zucker, und seine schweren Bestandteile bleiben unten liegen. Man treibt diesen Kampfer hoch, wenn er schwarz, braun oder (überhaupt) dunkelfarbig ist.

Was die anderen Hochtreibungen betrifft, so handelt es sich um den gefälschten (Kampfer), nämlich den, aus dem man Eier und Gefäße drechselt.

Man nimmt vom besten Kampfer einen Teil und vom 87a „Unteren“ (?) des Kampfers (54) drei Teile, nimmt vom gebleichten Borax (tankār, 120), dessen Verfahren wir am Anfang dieses unseres Buches bei der Herstellung des Kampfers beschrieben haben, (auch) einen Teil, pulvert diese fünf Teile einzeln, mischt das Ganze unter weiterem Pulvern, nimmt dafür einen ähnlichen Herd (mustauqad), wie wir ihn beschrieben haben, nur daß dieser breiter ist als jener und halb so tief wie jener — einem Backofen (tannūr) ähnlich, und setzt ebenfalls darauf einen Becher wie den früheren, nur daß er breiter und unten flach ist. Dann kommt in die Mitte dieses Bechers ein kleiner Becher, dessen Rand (ra's), wenn er in die Mitte davon gesetzt wird, beinahe den Rand des 87b großen Bechers erreicht. Nunmehr kommt jener vorbereitete Kampfer rund um diesen kleinen Becher, der sich unten in der Mitte des großen Bechers befindet, wie wir gesagt haben; es wird eine feste Verbindung hergestellt, ferner eine Unterschüssel (ḡām) von der Gestalt einer Halbkugel daraufgestülpt

¹⁾ Kommt in der Figur nicht zum Ausdruck; der Flaschenuntersatz ist als gerade Linie gezeichnet.

derart, daß ihre Wölbung nach unten kommt¹⁾, und die Verbindung beider ebenfalls verleimt. — Dies ist das Abbild und Muster davon²⁾. — Danach legt man ein starkes Kohlenfeuer darunter an vom Morgen bis zum Mittag. Es (das Pulver) steigt hoch und hinab in den Becher und verfestigt sich mitten darin in der Gestalt eines Eis. Sobald es dann fertig abgekühlt ist, nimm es heraus und drechsle es, zu was du willst.

84. Ein Rezept für Šāhsifaramöl (Ocimum minimum), das 88a
bei Gelenkschmerzen gut ist

Du nimmst Šāhsifaram (114) und tränkst ihn die Nacht mit Wasser. Am andern Morgen nimmst du ihn heraus, streifst die Blätter von den holzigen Teilen ab, zerstößt ihn, preßt ihn aus und nimmst sein Wasser. Dann nimmt man geschälten weißen Sesam (105), auf den noch kein Salz gekommen ist, mahlt ihn und zieht sein Öl aus, nimmt auf je zehn Raṭl vom Sesamöl (duhn as-simsim, s. Ahg. Nr. 381)³⁾ und gießt (all)es in ein Gefäß, entfacht darunter ein mildes Feuer, bis das Wasser schwindet und das Öl nachbleibt. Nunmehr klärt man (dies)es ab und bewahrt es in einem Glas- 88b
gefäß auf. Nimm dann davon das Gewicht von zwei Dirham auf fünf Dirham⁴⁾. Man salbt damit den Gelenkleidenden,

¹⁾ Hier muß aber offenbar umgekehrt die Wölbung nach oben liegen.

²⁾ Figur nicht vorhanden, aller Wahrscheinlichkeit nach gehört die Figur von fo 99a auf S. 106 hierher. Auch in dieser Figur ist die aufgestülpte Schüssel durch einen geraden Strich wiedergegeben.

³⁾ Hier ist im Text bei der Abschrift vielleicht die Angabe des Zusatzes von Šāhsifaramwasser ausgefallen.

⁴⁾ Die Gewichtsangabe hat hier keinen rechten Sinn; es sei denn, daß sie sich auf die Zusammensetzung des Sesamöls und des Šāhsifaramwassers bezieht. In diesem Falle wäre oben zu lesen: „... nimmt ... Sesam ... mahlt ihn und zieht sein Öl aus, nimmt

im ganzen (كِر) statt كِر) zehn Raṭl vom Sesamöl, gießt es in ein Gefäß ...“. Das ausgezogene Sesamöl würde dann zunächst ohne Šāhsifaramwasser durch Erhitzen von dem nach dem Pressen

es ist segensreich und erprobt für jede Schwäche im Körper, s. G. w.

Die Kapitel der Hochtreibungsverfahren von den Parfümarten und anderem

85. Die Hochtreibung des Safranwassers

Du nimmst von den Safranfäden (130) nach Belieben. Gieß darauf je Uqie vier Raṭl Wasser im bagdadischen Maß. Willst du es (das Parfüm) besonders gut haben, so mag das
89a Wasser Rosenwasser sein, in dem man ihn (den Safran) über Nacht auslaugt. Am andern Morgen bringst du es (das Ganze) in den Kürbis und treibst es im Wasserbad hoch. Es kommt alles der Farbe nach als Rosenwasser heraus, und sein Geruch ist der des verstärkten Safran. Es ist wundervoll und äußerst gut.

86. Eine andere Hochtreibung des Safranwassers

Du nimmst vom gepulverten Safran (130) eine Uqie, und zwar von seinem besten. Ferner nimmst du vier Uqien dünnen reinen Honig (asal, 8a) und doppelt soviel wie das Ganze, nämlich zehn Uqien, Rosenwasser (71) und mischt das Ganze. Man treibt es hoch im Wasserbad. Es kommt als
80b der Farbe des Rosenwassers.

87. Eine andere, neuartige Hochtreibung

Man nimmt vom besten gepulverten Safran (130) nach Belieben, befeuchtet ihn über Nacht mit Wasser und deckt ihn zu. Am andern Morgen nimmt man ihn heraus so feucht, wie er ist, bringt ihn in den Kürbis und treibt ihn im Wasser-

noch in ihm enthaltenen Wasser zu reinigen und erst später nach Abkühlung mit dem Sähsifaramwasser zu mischen sein, was sehr unwahrscheinlich ist, zumal dann die Angabe einer Erhitzung mit dem Sähsifaramwasser fehlt. — Eine Übersetzung: „Man nimmt davon das Gewicht von 2 bis 5 D. und salbt . . .“ erschien mir nicht richtig.

bad hoch. Der Geruch des Safrans kommt unvermischt heraus, und seine (des Parfüms) Farbe ist weiß.

88. Eine andere Hochtreibung von Safran

Du nimmst ein Raṭl beste Safranfäden (130), gießt anderthalb Raṭl Wasser darauf und läßt ihn den Tag und die Nacht in dem Wasser, und zwar ganz bedeckt. Dann nimm ihn am andern Morgen, glätte ihn sorgfältig mit deiner Hand, ^{90a} bringe ihn in den Kürbis und Alembik und treibe ihn im Wasserbad hoch; er gerät ganz wunderbar.

89. Eine Hochtreibung von Safranwasser

Du bringst auf je zwei Uqien Safran (130) eineindrittel Manā Rosenwasser (71) und ein halbes Miṭqāl Kampfer (54). Tu es dann in den Kürbis und Alembik. Du treibst es im Wasserbad hoch. Es kommt ganz wunderbar heraus.

90. Die Hochtreibung eines Wassers von Safran, der mit Moschus angereichert ist.

Man nimmt den Moschus (72) und breitet ihn auf einem ^{90b} Flaschenuntersatz (ḡām qawārīr) aus. Über ihn kommt ein dünner Lappen. Dann wird der Safran (130) über dem Lappen ausgebreitet. Über den Safran kommt ein zweiter Lappen, der ihn ganz bedeckt. Wenn das Verfahren öfter wiederholt werden soll, macht man Moschus zurecht; darüber kommt ein Lappen, darüber Safran, darüber ein Lappen, darüber Moschus, darüber ein Lappen, darüber Safran. Alsdann deckt man all dies von oben zu und läßt es stehen, bis er (der Safran) den Geruch des Moschus gut annimmt. Sobald er dies getan hat, wird der ganze Safran in einem Gefäß gesammelt und darauf etwas von einem wohlriechenden (96) Absud (Maṭbūḥ. 70a), in dem nichts Bitteres ent- ^{91a} halten ist, sowie ḡürisches Rosenwasser (71) gegossen; und zwar vom Absud ein Teil und vom Rosenwasser zwei Teile. Man läßt ihn drei Stunden lang darin stehen. Dann

kommt es (das Ganze) in den Kürbis und Alembik und wird im Wasserbad hochgetrieben. Es kommt ein Wasser heraus von der Farbe des Rosenwassers und dem Geruch des stark duftenden Moschus, s. G. w.

91. Die Hochtreibung eines Wassers von durcheinandergemischtem Moschus, Kampfer und Safran

Du nimmst zwei Miṭqāl Moschus (72), ein Miṭqāl Kampfer 91b (54) und eine Uqie gepulverten Safran (130). Mische alles zusammen unter Pulvern. Dann nimm fünf bagdadische Raṭl reines gürisches Rosenwasser (71), vermische die Zutaten mit ihm und laß es drei Stunden stehen. Dann bringe es in den Kürbis und Alembik und treibe es im Wasserbad hoch; es kommt das beste heraus, was an Parfüm hergestellt worden ist, s. G. w.

92. Die Hochtreibung eines Wassers von Moschus allein

Sein Gewichtsverhältnis: Du nimmst vom besten, vorzüglichen sogdischen Moschus (72) einen Dāniq und vom besten gürischen Rosenwasser (71) ein badgadisches Raṭl. Der Moschus wird mit dem Rosenwasser vermischt, und man setzt (das Ganze) zwei Stunden beiseite. Dann kommt es (das 92a Wasser mit dem Moschus) in den Kürbis und Alembik, und man treibt es im Wasserbad hoch. Es kommt ein ganz wundervolles reines Moschuswasser heraus.

93. Ein anderes Gewichtsverhältnis bei der Hochtreibung des Moschus

Du nimmst zwei Miṭqāl besten, vorzüglichen gepulverten Moschus (72), verrührst ihn in eineindrittel Manā reinem gürischen Rosenwasser (71), bringst (dies)es dann in den Kürbis und treibst es wie das vorige hoch. Es gerät wunderbar.

94. Die Hochtreibung eines Kampferwassers, das äußerst gut wird

Man nimmt vom Kampfer „ar-Ribāḥī“ (54) ein Miṭqāl, pulvert ihn und nimmt vom „unteren Teil“ (?)¹⁾ des Kampfers (54) eine Uqie, pulvert ihn, mischt ihn mit dem Kampfer zusammen, nimmt eineindrittel bagdadisches Manā bestes Rosenwasser (71), verrührt den Kampfer darin, 92b bringt es in den Kürbis und treibt es im Wasserbad hoch. Es kommt ein wundervolles Kampferwasser heraus.

95. Eine erprobte Hochtreibung des besten Ḥalūq (42a)

Du nimmst Ḥalūq (42a), der fertig durchgeknetet und in dem überhaupt kein Öl ist, und zwar eine Uqie, und löst ihn in vier Raṭl reinem Rosenwasser (71) auf. Dann tust du (dies)es in den Kürbis und treibst es im Wasserbad hoch. Es kommt dem Geruch nach als Ḥalūq und der Farbe nach als Rosenwasser heraus. Danach nimm den Rückstand heraus, 93a gieß nochmals Rosenwasser darauf, und zwar halbsoviel wie zuerst, vermische es mit ihm und treibe es ebenfalls hoch. Es kommt gut heraus, s. G. w.

96. Eine Hochtreibung von Ḥalūqwasser (42a) mit aromatischen Drogen

Man nimmt einen Teil Gewürznelke (qaranful, 90), einen Teil gelbes Sandelholz (113), einen halben Teil Kampfer „Ribāḥī“ (54), einen halben Teil Narde (sunbul, 109), einen halben Teil frischen Storax (maī'a raṭba, 65) und auf jede Uqie von allem zusammen ein Miṭqāl indisches Aloeholz ('ūd, 122) sowie ein sechstel Miṭqāl Moschus (72), zerstößt die Drogen, sibt sie durch und bringt mit ihnen zusammen einen Teil Basbāsa (Macis, 17) und einen Teil Gauzbū (Muskatnuß, 33), einen Teil Kardamom (qāqulla, 89), drei Teile geschälten Maḥlab (64) und einen Teil fehlerlosen Safran (130). Der Maḥlab, 93b

¹⁾ S. auch Rezept 83.

Moschus und Kampfer wird jeder für sich allein gepulvert. Dann wird alles vereinigt und mit eineddrittel Manā gürischem Rosenwasser (71) besprengt, kommt in den Kürbis und wird im Wasserbad hochgetrieben. Es kommt wunderbar heraus; man kennt nichts, das von seiner Güte ist.

97. Eine Hochtreibung von bestem Gewürnelkenwasser

Du nimmst zwei Uqien fehlerlose Gewürnelke (qaranful, 90) ohne Saft (?), zerstoßen und durchgesiebt, und das Gewicht eines Dāniqs gepulverten Kampfer (54). Dann verührt man sie (die Gewürnelke) in eineddrittel Manā bestem Rosenwasser (71), streut den Kampfer oben drauf und läßt^{94a} es den Tag und die Nacht stehen. Am andern Morgen treibt man es wie das frühere (Wasser) hoch. Es kommt ein wundervolles Gewürnelkenwasser heraus, s. G. w.

98. Ein anderes Gewichtsverhältnis

Man nimmt von der besten Gewürnelke (qaranful, 90) eine Uqie, mischt sie mit drei Raṭl bestem Rosenwasser (71) und treibt (dies)es hoch, wie wir bei dem früheren (Wasser) angegeben haben. Es kommt gut heraus, s. G. w.

99. Die Hochtreibung eines anderen wunderbaren Gewürnelkenwassers

Man nimmt von der besten Gewürnelke (qaranful, 90) drei Raṭl, zerstoßen oder ganz, gießt drei Raṭl Süßwasser^{94b} darauf und deckt es über Nacht zu. Am andern Morgen zerquetscht man sie (die Gewürnelke), preßt sie aus und klärt es (das Wasser) ab. Dann treibt man dieses Wasser, wie beschrieben, hoch. Es kommt gut heraus, s. G. w.

100. Die Hochtreibung der Zimmetrinde (qirfa, 92)

Ebenso nimmt man Zimmetrinde und verfährt mit ihr, wie man mit der Gewürnelke verfährt, auch nach dem gleichen Gewichtsverhältnis.

100a. Gleicherweise ist die Behandlung der gestoßenen Zimmetrinde (qirfa daqīqa, 92), genau wie die der Zimmetrinde, nur daß du sie zwei Tage zudeckst und dann hochtreibst. Sie gerät äußerst gut und wundervoll, s. G. w.

101. Die Hochtreibung eines Nardenwassers (109), das äußerst gut gerät

Man nimmt von der besten gereinigten Narde (sunbul, 109) ^{95a} drei Raṭl, zerstoßen oder unzerstoßen, bringt drei Raṭl Süßwasser darauf, bedeckt (dies)es einen Tag und eine Nacht lang, zerquetscht sie danach, klärt das Wasser ab und treibt es, wie beschrieben, hoch.

102. Die Hochtreibung des Aloeholzwassers (mā' al-'ūd, 122)

Man nimmt vom saftigen besten indischen Aloeholz (122) eine Uqie zerstoßen, zwei Dāniq Mosohus und drei Raṭl Rosenwasser (71), mischt das Ganze und bereitet es ebenso wie die andern Wässer zu.

103. Die Hochtreibung des Sandelholzwassers (mā' aṣ-ṣandal, 113)

Man nimmt vom besten gepulverten gelben Sandelholz (113) eine Uqie und verrührt es in drei Raṭl Rosenwasser (71). Das Verfahren ist ein und dasselbe.

104. Die Hochtreibung des besten Rosenwassers (71) ^{95b}

Du nimmst an roten Rosen (126), was du willst, und entfernst ihre Kelche. Ich fasse die jungen, frischen roten Rosen ins Auge. Breite ihre Blumenblätter aus und laß sie eine Weile stehen. Danach stopfe mit ihnen den Kürbis bis zu seinem Halse voll, setze den Alembik darauf und treibe sie im Wasserbad hoch. Vorausgesetzt, du willst dieses dein Rosenwasser, das vom Alembik herabläuft, rot haben wie die Farbe der Rosen, derart daß, wenn du es auf den Menschen gießt, es dessen Gewand färbt und die Röte jedesmal nach dem Trock- ^{96a}

nen vom Gewand verschwindet, so daß, wenn alles ganz trocken ist, die rote Farbe ganz und gar vom Kleid verschwunden ist und das weiße Gewand wieder in seinen (alten) Zustand zurückkehrt, wie es war, und (nur) sein (des Rosenwassers) Geruch im Kleide bleibt; da stopfe, wenn du den Kürbis mit Rosenblättern angefüllt hast, auch den Hals und den Alembik mit Rosenblättern voll und setze diesen auf den Kürbis; alsdann treibe sie (die Blätter) im Wasserbad hoch. Sie kommen, wie beschrieben, als rotes Wasser herab. Wir haben es mehr als einmal hergestellt.

Willst du es aber mit einer Farbe rot färben wie Gazellenblut, so nimm ein Stück Holz vom 'Āqir samqā (7) — das
 96b ist der Sinkar (Anchusa, 116), es muß gut und nicht verfault sein — benetze (jen)es eine Stunde mit Wasser, wickle es dann in eine Baumwollflocke und bringe die Baumwollflocke von drinnen in die Röhre des Alembik, nämlich in sein Abflußrohr, ohne sie zu fest einzufügen. Alsdann setze den Alembik auf den Kürbis und treibe sie (die Rosenblätter) im Wasserbad hoch, wie wir gesagt haben. Wenn das Rosenwasser durch diese Baumwollflocke hindurchfließt, nimmt es die Farbe des roten Farbstoffs von ihr an, kommt als rotes Rosenwasser herab, und seine Wirkung auf das Kleid, wenn es darauf gegossen wird, ist der früheren gleich.

97a Wenn du in diese Baumwollflocke ein Stück vom Innern des Krautes einwickelst, das man Bustān abrūz (Amaranthus, 21) nennt, tut es ebendieselbe Wirkung an Rötung.

Bringst du in jene Baumwollflocke Safranfäden (130), so kommt das Wasser gelb heraus. Tust du in jene Baumwollflocke von den zerstößenen Blättern der frischen Luzerne (raṭba, 98), so kommt das Wasser grün heraus und wirkt auf das Kleid wie das rote und das gelbe auch. Dies sind Kapitel über die Herstellung von Rosenwasser, die äußerst fein sind.

105. Die Hochtreibung eines Wassers von trocknen Rosen (71)

97b Du nimmst drei Raṭl trockne rote Rosen (126), reinigst sie von ihren Kelchen, gießt drei Raṭl Wasser darauf und läßt

sie drei Tage stehen. Dann glättest du sie sorgfältig mit deiner Hand, so daß ihr ganzer Gehalt (ṭa'm) herauskommt, klärst es (das Wasser) ab und treibst es dann im Wasserbad hoch, wie wir früher angegeben haben; es kommt etwas Gutes zustande.

106. Die Hochtreibung des Jasmins (128)

Du nimmst eine beliebige Sorte und Menge. Breite ihn ein wenig aus. Dann bringst du davon in den Kürbis bis zu zwei Dritteln von dessen Rauminhalt und treibst ihn im Wasserbad hoch, wie wir früher angegeben haben. Er gerät sehr gut. Ebenso ist das Verfahren mit dem Nisrīn (wilde Rose, 87). Man entfernt seine Kelche in gleicher Weise wie bei der Rose. Das Verfahren ist ein und dasselbe wie das frühere; und du läßt (das Destillat) den Rest des Tages und der Nacht stehen. Am andern Morgen kläre es ab in die Flaschen. Es kommt ganz wundervoll heraus.

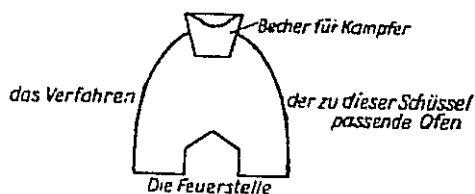
107. Ein Rezept für anderes ganz wundervolles Öl

Man nimmt vier Raṭl Wasser, tut es in einen reinen Steintopf (qidr birām) und zündet darunter ein sanftes Feuer an. Nach dreimaligem Aufsieden gießt vier Raṭl frisches Sesamöl (duhn ḥall, 38) darauf. Nach weiterem zwei- oder dreimaligem Aufsieden auf sanftem Feuer gießt man es von dem Wasser ab in ein reines Gefäß und bringt es — ich meine das Öl — dann wieder in den Topf zurück. Man zerstößt nun drei Uqien geschälte Maḥlabkerne (64), drei Uqien Zimmetrinde (qirfa, 92), drei Miṭqāl Gewürznelke (qaranful, 90) oder auch weniger, ein halbes Miṭqāl Safran (130) und ebensoviel Wars (Memecylon tinctorium, 127). Den Safran zerstößt man gründlich in einem Mörser (hāwun). Dann bringt man (all)es mit dem Öl zusammen und reißt das Feuer auseinander, der Topf kommt auf die glühenden Kohlen, und man rührt um. Nach dreimaligem Aufsieden wirf ein Miṭqāl beste, vorzügliche Lubnā (Harz von *Styrax officinalis*, 63) hinein, und zwar bevor du es (das Ganze) vom Feuer

nimmst. Dann nimm es herunter von ihm, kühle es ab, kläre es ab und mische drei Uqien bestes, vorzügliches Jasminöl (zambaq, 134) hinein. Hebe es danach auf. Es kommt sehr gut heraus.

99a So Gott will, er ist mächtig und erhaben. Hier schließt das Buch. Lob sei Gott in reichlichem Maße. Er segne Muḥammad und seine Familie.

Es wurde mit ihr (der Vorlage) verglichen und ist in Ordnung. Wir bitten Gott um Hilfe.



Die Kollation wurde abgeschlossen am Dienstag, dem 14. Ġumādā 'l-ūlā, im Jahre 405. Segen sei Muḥammad und seiner Familie.

Spezialwörterverzeichnis

أَتُون Lane I 14b: أَتُونٌ and أَتُونٌ A certain place in which fire is kindled, called in Persian كُكَلْن [or كُكَلْن], pertaining to a bath: and metaphorically applied to that in which bricks are baked, and called in Persian دَاشُورَن and تُونَق [or simply تون and دَاش] . . . and it is that of the bath, and of the place in which gypsum is made: or the trench, hollow or pit of the جِار [or lime-burner] and of the preparator of gypsum: and the like; . . . I do not think it to be Arabic. S. hierzu Fraenkel 26.

Freitag I 11a: أَتُون et أَتُون Pl. أَتَانِ Sulcus (Furche) terrae oblongior, quem facit pistor (Handmüller), gypsiarius etc. (اخذود العجّاز).

نَاهُ بِأَيْدِكَ عَجِيبُ الرِّاحَةِ: 61. Kindī, Parf.: 61. s. auch جاء أنى

إِبْجَانَةٌ Lane 26c: إِبْجَانَةٌ and إِبْجَانَةٌ and إِبْجَانَةٌ A thing well known; a vessel in which clothes are washed . . .

Ruska, Rāzī: 60.

Kindī, Parf.: 22. 37. — Fraenkel 68.

إِبْجَانَةٌ خَضْرَاءَ: 37.

أَخَذَ, 'nehmen' (im Sinne der Kochrezepte) kommt in jedem Rezept vor.

Kindī, Parf.: 17 (fo 15b): أَخَذَ لَوْنَهُ, 'es hat dessen Farbe angenommen'.

إِنَاءٌ Lane 119b: إِنَاءٌ A certain thing of which one makes use, well known; namely, a vessel, or receptacle, for water [& c]: pl. ^{أَوَانٌ} and ^{أَوَانٌ}.

Kindī, Parf.: 17 (fo 14b); 18; 31: إِنَاءٌ زجاج أو حجارة.

21; 73; 83; 84; 90: إِنَاءٌ

60: إِنَاءٌ زجاج.

Kindī, Parf.: 45. صمد. س. انبيق

ب

بَخَّرَ s. auch دَخَّنَ. ‚räuchern‘, syn. دَخَّنَ. *Kindī*, Parf.: 30; 32; 35. 36: اَبْخَرُ ‚sich räuchern‘. 10; 47: بَخَّرُهُ بِالْعُودِ ‚räuchere es mit Aloëholz‘. 76: bis zur Sättigung‘. 77: بَخَّرَهُ بِكَافُورٍ ‚räuchere es mit Kampfer‘.

بَدَّلَ s. auch غَيَّرَ *Kindī*, Parf.: 47: man erneuert ihm die Blätter des Thymians‘. 69: وَاِبْدَلْ لَهُ الْمَاءَ ‚erneuere ihm das Wasser‘.

بَرِيحٌ Lane I 179c: بَرِيحٌ The passage, or conduit, of water, called (بَرِيحٌ) and بِالْوَعَةِ, made of baked clay: or بَرَايِحُ (the pl.) signifies the baked clay conduits of privies, which convey [the water & c.] from the house-top to the ground.

Kindī, Parf.: 83: Zur Dämpfung des Feuers bei der Kampfersublimation unter den schüsselartigen Becher gelehmt, in dem sich der Kampfer befindet.

بَرَدَ *Kindī*, Parf.: 11: أَبْرَدَ ‚abkühlen‘ (z. B. eine Flüssigkeit). 13; 58: ماء بارد kaltes Wasser, 41; 45; 46; 63; 64; 82: (zum Kühlen einer Salbe u. ä.). 16; 35; 37 II; 45; 47; 63; 65; 107: بَرِّدْهُ ‚kühle es ab‘. 36; 37; 38; 39; 41; 49; 73; 82: بَرِّدَ kalt sein, kalt werden. 40; 48: مَوْضِعٌ بَارِدٌ ‚ein kühler Ort‘ (zur Auf-

bewahrung von Gāliya). 46: موضع شديد البرد: 83: إذا قَرَعَ بَرْدُهُ: sobald es fertig abgekühlt ist'.

برام s. auch قدر. barām, birām und burām.

Dozy I 77b: بَرَام Descr. de l'Eg XVII, 199: „On fabrique à l'extrémité méridionale de l'Égypte, dans les déserts voisins de la cataracte d'Éléphantine, des vases de terre ollaire connue dans le pays sous le nom de pierre de Barām, du nom du lieu où sont situées les carrières qui la fournissent.“
 Au lieu de pierre de Barām, حجر البرام, on dit برام tout court, dans le sens de terre ollaire; mais il n'est pas certain que Barām soit le nom d'un lieu . . . Quoiqu'il en soit, barām signifie serpentine, ou plus exactement serpentine ollaire. Edrisi Clim. III, Sect. 5, en parlant de Haurā, bourg situé sur le rivage de l'Égypte du côté du Hidjāz, à l'est d'al-Colzom: وعندهم مدن يقطعون فيه الجرام ومنه يتجهز به إلى سائر الاقطار. I. B. (Sonth.) I 491: في قدر برام; Ibn al-Djauzi, Abrégé de l'ouvrage Locat al-manāfi' fi 't-tibb, (man. de Leyde n° 331) v° 140: في طنجير برام. ; وبيجعل في قدر برام.

Freytag I 114b: بَرَام Pars materiae quae torquetur in funem.

بَرَام Pl. أَبْرَمَةٌ Ricinus.

بَرَمَةٌ Pl. بَرَامٌ Olla, cacabus at lapideus.

Lane I 195b: بَرَمَةٌ Pl. بَرَامٌ A cooking pot of stone, or of stones, . . . of copper, iron etc.

I. B. (Leclerc) I 618: حَجَرُ البَرَامِ Hadjer el-birām. — . . .

Note: Nous ignorons quelle est cette pierre, à moins que ce ne soit des tessons.

ZDMG 23, S. 586 (Blau, Arabien im 6. Jhd.): . . . Von einem andern ihrer Bergwerke heißt es: Zwanzig Meilen von el-Rabaḍa liegt der schwarze Berg Aswad el-Boram, sogenannte von dem Mineral, das dort zu den Kochgeschirren „Boram“ gebrochen wurde.

ZDMG 25, S. 533 A 8: . . . Der *μῆλας λίθος* bei Ptol. ist Serpentin, das arabische boram. S. Salaheddin, la Turquie, S. 62: La serpentine était connue des anciens sous le nom de Baram.

Ruska, Rāzī 61: Der von Rāzī neben dem Ton genannte birām ist nach einem Bericht von Taʿālibī (s. Wiedemann, Beiträge XXIV, Seite 106 u. XXX, S. 251) ein weißer Stein, aus dem man Kessel, Pfannen, Kohlenbecken und alles herstellt, was man sonst aus Glas macht. Als seine persische Fundstelle wird Nūqān in der Nähe von Tūs in Khorasan angegeben. Der Name wird aus ḥaḡar birām „Stein der Töpfe“ abgeleitet, so daß birām der Plural von burma „Topf“ wäre und der Name unserm „Topfstein“ entspräche.

بَرْنِيَّة Lane 196a: بَرْنِيَّة A kind of vessel, well known, of baked clay: or, as some say, of those that are termed قَوَارِير [i. e. flasks, or bottles, generally of glass]; such as are used by the seller of perfumes: . . .

Ruska, Rāzī 60.

Kindī, Parf. 19: Bockshornklee, u. zwar dessen feine Wurzeln kommen, nach Länge der Safranfäden zerschnitten, in alten Wein, in dem Safran und Kurkumwurzelpulver verührt sind. Das Ganze muß in einer festverschlossenen (بَرْنِيَّة زجاج) gläsernen Barnīya (وَشْتُ رَأْسَهَا نِيْمًا) drei Tage stehen.

بَرُو Lane 197: بَرُو u, inf. بَرُو I formed it, or fashioned it, by cutting; shaped it out; or pared it; namely a reed for writing, and a stig, or piece of wood, and an arrow, . . .

بَرِيَّة i, inf. بَرِي idem.

198: بَرَايَة and بَرَايَة Cuttings, chips, parings, or the like; what falls from a thing that is formed, or fashioned by cutting.

Kindī, Parf. 31: ونبروه على براية العود, schabst es nach Art der Späne des Aloeholzes, 32: ونبري كما يبيري العود, spänt sie, wie man das (indische) Aloeholz spänt.

نرش s. auch بط.

Kindī, Parf. 12; 16; 17; 18; 21; 22; 27; 70; 71: (zum Trocknen) ausbreiten. 17 (fo 16a): نَبَط: Man soll Flachsseide pressen, bis sie sich gestreckt hat'. 18: ابَط im gleichen Sinne beim Murraiq gebraucht. 25; 35; 45: (Salben zum Räuchern) ausbreiten. 46: (eine in Scheiben geschnittene gekühlte Gāliya) ausbreiten. 48: فابطه في الجام ببطا رقيقا. 104: وابط ورته.

بَاطِيَةٌ Lane I 222a: بَاطِيَةٌ A certain vessel; نَجْوَد [or vessel into which wine is put]; a large vessel of glass, which is filled with wine, or beverage, and placed amid the drinkers, who ladle out from it [into their cups], and drink: [a wine-vase, of glass or earthenware; an amphora; an earthen jar (Krug); now applied to a vessel of this kind into which wine and oil & c. are put].

Dozy I 98a: بَاطِيَةٌ plat de bois, jatte (Napf, Schale, Mulde).

Wetzstein, ZDMG XXII 150: البَاطِيَةُ = القَرْوَةُ die hölzerne Schüssel, Mulde. Sie wird aus einem Stück Holz geschnitzt.

Freytag I 133: بَاطِيَةٌ (vox Pers. باديه) Vas figulinum, etiam aliud, ampliore ventre, sec. nonn. supra amplum infra angustum, in quo vinum conditur; vas vinaria, patera.

Fraenkel 73: Lehnwort aus dem Pers. od. Aram.

Kindī, Parf.: 10: في باطية او قدح زجاج in einer „Kumme“ oder einem „Becherglas“. 24: باطية زجاج Glaskumme; 25; 30; 47; 61; Glasschüssel. 45: قدح زجاج او باطية زجاج (zum Ausbreiten einer Salbe, die geräuchert werden soll). 35: باطية Schüssel. 83.

بَلَّ Lane 242c: بَلَّ u, inf. بَلَّل and بَلَّلَ He moistened it with water & c, بَلَّلَهُ he moistened it much.

Kindī, Parf.: 16: بَلَّلَهُ بِمَاءِ حَارٍ. 67: قَبَّلَ به حجارة التشار mit ihm (dem Gummiwasser) werden die ‚Salmiaksteine besprengt‘. 72; 104: قَبَّلَهَا بِالماء, benetze ihn (den Lappen) mit Wasser‘. 72:

حتى يبتل وجه النكار, bis die Oberfläche des Borax feucht wird'. 96: يبل بماورد, wird mit Rosenwasser besprengt'.

بلاط Lane 249b: بَلَّاطٌ The earth, or ground: . . . — [Flagstones, or flat stones for pavement; and baked bricks for pavement; stones, and any other things, which are spread in a house & c., or with which a house is spread or paved.

Fraenkel 281: von πλατεῖα platea (Straße).

Kindz, Parf.: 16: Eine Rämikmasse wird auf einem eingölten ‚Pflasterstein‘, einer ‚Fliese‘ (بلاط) zu Plättchen ausgewalzt. 17 (fo 15b): Ein ‚Pflasterstein‘ zum Pressen von Flachsseide benutzt; 18: ähnlich für Murraiḡ. 27: Eine Fliese als Unterlage zum Trocknen von Qinbil benutzt. 36: Eine Marmorfliese (بلاطة رخام) wird mit Schnee gekühlt, um auf ihr Ambra pulvern zu können.

بلع Belot: بَلَعَ وَابْتَلَعَ avaler, absorber.

Kindz, Parf.: 41: وانت تحركه نمًا حتى يتلعه wobei du es sorgfältig umrührst, bis es (das geschmolzene Wachs) ihn (den zerstoßenen Sādūrān) verarbeitet. 34 (fo 33b): حركه حتى يبلع, rühre sie, bis der Sukk aufgesogen wird und sich mit ihr fest verbindet'.

بئع Kindz, Parf.: 45; 46; 47; 51; 55; 56; 75; 83; 92; 93; 107: بئع gut, vortrefflich. 35 (fo 34b): فإذا بلغ إلى هنا: Sobald es bis dahin gekommen ist'. 43: جيد بالغ . . . موم . . . راعك . . . بالغ.

ت

تُرْس Lane I 302c: تُرْسٌ [A shield] a certain piece of defensive armour; pl. تُرْسَةٌ and تُرْسٌ and تُرْسَةٌ and تُرْسٌ, [all pls mult.,] and أُتْرَاسٌ, [a pl. of paucit.,]

Dozy I 144b: تُرْسٌ . . . ce bouclier, que le guerrier attachait à son cou, était percé par le milieu, et l'on pouvait y faire passer le fût (Schaft) d'une arbalète (Armbrust). L'archer

tenait le bouclier dressé devant lui; et au moment où son adversaire s'y attendait le moins, il lui décochait un trait.

Fraenkel 241: von *θυγρός* über תריג.

Kindī, Parf.: 33: قدح زجاج . . . وله نرس من طين عند شفته حوله كما يدور عرضه لثلاثة اصابع مضمومة Becherglas . . . Es hat einen „Reifen“ aus Lehm ringsherum an seinem Rand, wie es umläuft, in einer Breite von drei zusammengelegten Fingern.

ودع *ترك* synonym.

Kindī, Parf.: 12; 17; 19; 21; 22; 31; 32; 33; 34; 35; 36; 37; 38; 44; 47; 49; 50; 52; 53; 54; 55; 56; 58; 59; 60; 62; 67; 69; 72; 73; 82; 90; 91; 97; 104; 105; 106: in Ruhe lassen, unberührt stehen lassen. 22: ‚durchlassen‘ (von einem Sieb gesagt, in dem sich Sägespäne und Safranfäden befinden; erstere werden ‚durchgelassen‘, letztere zurückgehalten). 45: واتركها فيه ساعة جيدة. laß es tropfen. 45: واتركه يتقطر. 73: واتركه يبرد نساء

تَنُور Lane I 318c: *تَنُور* A sort of *كَانُون* [or fire-place], the thing or *كَانُون* in which bread is baked; but different from the *كُنُون*: [it is a kind of oven, open at the top, in bottom of which a fire is lighted, and in which the bread, in the form of flat cakes, is generally stuck against the sides; either portable, and maked of baked clay, wide at the bottom, and narrow at the top, where it is open; and if so, the bread is sometimes stuck upon the outside, to bake; or fixed, and in this case made of baked clay likewise, or constructed of bricks; or it is a hole made in the ground and lined with bricks or tiles or the like, against which the bread is stuck, to bake; . . . arabicized word; not genuine Arabic; originally Persian; [in Hebrew *תַּנּוּר*] . . . — Nach Fraenkel 26 pers.-aram. Lehnwort.

Der Tannūr, wie er heute in den Tälern des Pamirhochlandes fast in jedem Haushalt angetroffen wird, ist nach Beschreibung von Prof. Junkers (Leipzig) ein zylinderförmiger oben offener Backofen von knapp halber Manneshöhe und gleichem Durchmesser. Der aufrecht stehende

Zylinder läuft oben etwas konisch zusammen. Er hat ein Feuerloch am Boden. Durch die obere Öffnung zieht während des Heizens der Rauch ab. Nach Entfernung der Feuerung, zu der man hauptsächlich getrockneten Mist nimmt, werden die flachen Brotfladen durch die obere Öffnung an die heiße Lehmwand gedrückt. Der Ofen wird meistens mit einem Backsteinumbau versehen, auf dem man im Winter der Ruhe pflegt. Mit dem *على قُرْبِهِ* (4) ist vielleicht ein solcher Backsteinumbau gemeint.

تور Lane 322c: A vessel, a certain well-known vessel, a small vessel, from which one drinks: a vessel of brass, or of stone, like the *إِبَّاتَة*: sometimes also used for the ablution termed *وَضُوء*.

Kindī, Parf.: 33: *تور حجارة* (fo 30a); 39; 42; 43. — fo 31b; 37 (fo 38b); 49; 59; 60: *تور برام*. 36: *تور النظرية*. 73: *تور*.

ث

نفل Lane 340b: *نُفْلٌ* The sediment, or settlings, of anything; the dregs; lees; or thick, or turbid, portion that sinks to the bottom of a thing, beneath the clear portion; . . .

Kindī, Parf.: 59: der ‚Bodensatz‘ von Naqūh. 95: *نُفْل* Destillationsrückstand.

Kindī, Parf.: 83: *يبقى ثقائه أسفل* seine schweren Bestandteile bleiben unten liegen (Kampfersublimation). 46: *يرسى بالنفل*.

Belot: *مُتَقَابِلٌ جِ مَتَقَابِلٌ* Belot: Poids servant à peser. Freytag: Pondus $1\frac{3}{4}$ Dirhemī, et i. q. دينار Nummus aureus, vulgo ducatus. Ruska, Rāzī 64: . . . Das Mithqāl wird zu 6 g, das Dirham (Drachme) zu 4 g angegeben.

E. I. III 607: M. das Gewicht einer Sache; dies ist die Bedeutung des Wortes im Koran. Ein besonderes Gewicht für Edelmstalle, Juwelen, Drogen usw., wahrscheinlich die

älteste Einheit im arabischen Gewichtssystem. Das M. entspricht dem römischen solidus des konstantinischen Systems, das die Araber in Syrien übernahmen. 'Abd al-Malik übernahm es als Goldmünzeinheit, als er im Jahre 77 (696) die Währung reformierte. Sein Dinār wog einen M. von 4,25 g; daher M. synonym mit Dinār. Silberdirhem $\frac{7}{10}$ M.; 1 M. 24 Kīrāt. In den verschiedenen Teilen der islamischen Welt differiert das Gewicht um ein wenig.

Fraenkel 202: aramäisches Lehnwort.

ح

جر Belot: جرًا هوه Tirer, traîner après soi.

Kindī, Parf.: 84: جَرَزْتُهُ, 'du nimmst ihn (den Sāhsifaram aus dem Wasser) heraus'.

ركن synon. جسد.

Kindī, Parf.: 33; 34; 35; 39; 41; 42; 43; 45; 46; 47; 48:

Salbengrundlage. 41: الجسد . . . حتى يصير في قوام النأية الجيد.

جف s. auch يس.

Kindī, Parf.: 4; 8; 9; 11; 16; 17; 18; 19; 21; 22; 24; 27; 32; 36; 39; 44; 67; 72; 73; 82; 104: ,trocken sein'. 2; 3; 5; 7; 9; 15; 19; 20; 24; 33; 38; 46; 48; 49; 54; 55; 59; 60; 61; 62; 66; 69; 73; 75; 76: جَفَّ, 'trocknen'. 17: حديث الجفاف frisch getrocknet; حتى يجف نصف الجفاف. 44: يكاد يجف, es ist nahezu trocken'. 47: جفاف النمام. 50: الياسين المجفف . . . الياسين الجاف.

جمد Lane 451a: جَمَدٌ u, inf. جَمَدٌ and جُمُودٌ. It congealed; concreted; became solid, or contr. of fluid or liquid; froze; syn. قام contr. of ذاب.

Kindī, Parf.: 46: ,fest werden'.

جر Lane 454: مَجْمَرَةٌ A vessel for fumigation; a censer; a vessel in which live coals are put, with incense, or some

odoriferous substance for fumigation: a vessel in which aloes-wood is burned . . .

Kindā, Parf.: 66: مَجْمَرَةٌ فِيهَا نَارُ فُحْمٍ. 107: يكون القدر على الجمر. der Topf kommt auf die glühenden Kohlen'.

أنى s. auch جاء.

Kindā, Parf.: Für das Endergebnis der Rezepte finden sich Wendungen wie:

2: 18; 28; 29; 33; 35; 47; 68; 100a; 101.	44. بجىء غابة طيبة جدًا.
6; 10; 88; 93.	66. بجيتك كما نُحِبُّ. 43. بجىء كما نُحِبُّ.
9. بجىء غالية مرتفعة عجيبة.	40. بجىء غالية طيبة.
25; 30. جاء غاية.	42. جاءت غاية.
17. زعفرانًا غاية.	30. بجىء مهلبًا جدًا.
22. بجىء جيدًا غاية فى الجودة.	36. بجىء حسنًا جدًا.
24; 58. بجىء عجب.	29; 45; 53. جاء عجبًا.
26. جاء تونه على نون الورد.	79; 81; 105; 106. بجىء جيدًا.
	70. بجىء حمالان غاية.

جام Lane: جَامٌ A vessel, or فانور [i. e. a basin, or a table or a tray (Trog) used as table], of silver: or a white dish or tray, of glass or of silver: or a vessel (ظرف) of glass: [a Persian word . . .] or a genuine arabic word: pl. أَجْوَامٌ and أَجْوَامٌ.

Ruska. Rāzī 59: Als Kristallisierschalen möchte ich die mit dem pers. Wort gām bezeichneten Glasbecher betrachten. Die Formen, in denen der Zucker zum Auskristallisieren gebracht wird, werden ebenfalls gām genannt.

Kindā, Parf.: 5: 12; 20; 21: 48; 66; 67; 69; 83; 90: جام توابير. 'Flaschenuntersatz' 17; 47: 'Schale'. 70; 71: 'Schüssel'.

18; 19; 33; 46; جام زجاج, Glasschale'. 83: eine Schüssel von der Gestalt einer Halbkugel. 48: جام اخرى.

ح

حَب s. auch نوى حَب.

Kindī, Parf.: Frucht, Samen, Beere, Korn, Gran (Gewicht).

71: حَب الكافور, 'Kampferkörner' (s. auch فَت und حصى). حَب الخبز.

81: حَب مَعَلَب: 107: فاما ما كان من الحَب مثل حَب البان وحَب الدهمست وغير ذلك.

حَد Lane 526: حَدَدَةٌ A piece of iron, an instrument, or implement, thereof.

Kindī, Parf.: 34: حَدَدَةٌ رَقِيقَةٌ, rühre die (Masse geschmolzener Harze) mit einem dünnen hakenförmigen Eisenstab um'.

حَدَب s. auch حَدَبَةٌ.

Belot ١٠٦: Bosse, convexité.

Dozy I 257a: Bosse.

Lane 527b: حَدَبَةٌ A hump on the back.

Kindī, Parf.: 83: حَدَبَةٌ الى اسفل, ihre (der halbkugelförmigen Schüssel), 'Wölbung' kommt nach unten.

حَرَق synon. شَيْط.

Lane 551c: حَرَقَ It burned or became burnt, بِالنَّارِ [with fire]: ... حَرَقَ النَّبَاتُ The plant, or plants, or herbage, became nipped, shrunk, shrivelled, or blasted: this is said of a consequence of heat, and of cold, and of wind. ... حَرَقَ He burned him with fire.

Kindī, Parf.: 16: Galläpfel werden in einer Bratpfanne, gedörnt' (ohne Fett) [حَرَقَ]. 47: Eingefettete Pistazien werden in einer Pfanne aus Eisen oder Stein geröstet, bis die Schale schwarz wird und fast verbrennt' حَتَّى يَسْوَدَ القَشْرُ وَيَكَادَ تَحْتَرِقُ.

النار العامة تُحْرِقُهُ وَتَشْبِطُهُ: 82.

حرك *Kindī*, Parf.: 34; 35; 49; 54; 57; 61; ,umrühren' (eine Flüssigkeit). 36; 48; ,umrühren' (Holzspäne, Samen und Pulver). 40; 41; 63; 64; 65; ,umrühren' (eine dickflüssige Masse). 39; 107; ,umrühren' (eine Flüssigkeit mit aufgeschütteltem Pulver). 49; 52; 53; 55; 59; 62; 63; وأنت دائب: . . . rührst es eifrig und kräftig um . . .
 62; 60; 52. وأنت تحركه بِقَصَبَةٍ أو عود: 55; 53; 50. (دائبا: 49)
 وأنت دائب تحركه بقصبة: 62; 56; 55. وأنت تحركه بقصبة مقشّرة أو يعود نظيف
 . وأنت دائب تحركه تحريكا شديدا بقصبة مقشّرة أو يعود نظيف أو بشقّة تناة: 62. أو يعود
 64; 65. ويحرك ببرد.

حشو Lane 577: حشا u inf. حشو⁹ He filled or stuffed a pillow. . . .

Kindī, Parf.: 7; 8: Die Moschusblase voll stopfen. 104: ,stopfe mit (den Blumenblättern) den Kürbis voll'.

حصى Lane 587c: حصى Pebbles (Kiesel), or small stones.

Kindī, Parf.: 70: حصى الكانور. 'Kampfersteinchen' (s. auch دقّ, حبّ قنّ).

حطّ Lane 592b: انحطّ . . . It was, or became, put down; . . . He, or it, descended; went down, or downwards. . . .

Kindī, Parf.: 33: ينحطّ الزبد ويسكن der Schaum legt und beruhigt sich.

حکم s. auch علق.

Lane 617a: انحكّم [It was, or became, firm, stable, strong, solid, compact, firmly and closely joined or knit together. . . .

Kindī, Parf.: 55: الأشياء قد نداخلت الدهن وانحكمت ,die Ingredienzien sind in das Öl eingegangen und haben sich festgesetzt'.

حَلّ s. auch ذاب.

Kindī, Parf.: 21: نلذا نحلّ السكّر في ذلك الماء: 22: ,sich lösen'.
 22: نحلّ بالمان man löst ihn (den Zucker) in dem Wasser auf.

نَمَّ حُسَّهُ بِالْبَانِ 44: löst sich in der Mutallata. 22: فَنَحَلَ بِالْمُتَلَلَّةِ .
 .فَعَلَهُ بِالْمَاءِ 68: löse es in hochwertigem Behenöl auf. المرفوع
 95: حَلَّتْ مَاءَ الصَّنْعِ الْعَرَبِيِّ مِثْلَ الْمَسْلِ 67: 'sich lösen'. انحلَّ 46:
 in Rosenwasser auflösen (فتحلها).

حَمَّ Lane 637c: حَمَّ A hot bath;] a certain structure well known.

Kindī. Parf.: 36.

Dozy I 322a: حس II (pour حمص) torréfier.

Kindī, Parf.: 32: الك ... الك ,man schmört den Sukk mit ... الك المحمص .

Kindī, Parf.: 33, 46: I heiß sein, IV erhitzen. 82: التبر الحامية.

خ

خثر Lane 704c: خثرٌ applied to milk, and to a liniment or the like, & c., Thick, or thickening, and strong.

Kindī, Parf.: 37: 'dick'; قد ما يكون خثراً je nachdem, wie dick sie ist.

Kindī, Parf.: 1: Das Fett des Öls geht beim Glätten eines Moschussurrogates in den Lappen über (خرج) 7: Die schwarze Farbe scheidet aus dem Sādūrān aus (خرج) 3; 4; 6; 9; 11; 13; 19; 20; 23; 29; 32; 37 I, II; 38; 49; 51; 53; 56; 62; 82; 85; 87; 89; 90; 91; 92; 94; 95; 97; 98; 104; 107: يخرجُ .herauskommen' (aus dem Verfahren). 4; 106: يخرجُ 53; 99: يخرج عَجَبًا (عجب) 9; 37 I; 48; 59; 86; 96: .خروجًا عَجَبًا 59: يخرج نَفْلُهُ sein Bodensatz kommt heraus. غاية نهاية 37: يخرج في كيان البان .es kommt in der Art des Behenöls heraus.

55: يخرج ذمًا عَجَبًا . 45; 51; 63; 67; 72; 73; 75; 76; 83; 87; 95:
 herausnehmen. 2; 3; 9: أَخْرَجَ eine feste Substanz aus
 einer Flüssigkeit herausnehmen. 4; 17; 22; 33; 7: Stein-
 kerne aus dem Fruchtfleisch. 9: Farbe herausziehen. 47:
 Pistazien aus der Schale nehmen. 16; 41; 48: einen Teig
 aus dem Mörser nehmen. 18: safranähnliche Fäden aus einer
 Pudermischung. 19: aus einem Brei. 40: eine Masse, die
 man hat faulen lassen, aus der Erde nehmen. 24: das Innere
 einer Blüte herausnehmen. 33 (fo 28b): مَخْرَجٌ ‚Austritt‘ für
 den Rauch im Mustauqd. 36: خَرَجَ مِنَ الْحَمَامِ ‚aus dem Bade
 steigen‘. 36: أَخْرَجْتَ الْمَجْمَرَةَ مِنْ تَحْتِكَ . . . du den Räucheressel
 unter dir weggezogen hast‘. 38: صَمَةٌ اخْرَاجِ مِنْ حَبِّ النَّطْنِ ‚Aus-
 ziehn von Baumwollsamöhl‘ — نَأْخُذُ حَبَّ النَّطْنِ فَتُخْرَجُ مَا فِي جَوْفِهِ —
 49; 84: حَتَّى يَخْرُجَ دَهْنُهُ ‚nimm heraus,
 was sich in ihm befindet‘ — der Alembik ragt aus dem Deckel des Gefäßes heraus‘. 54: الدَّهْنُ
 قَدْ أُخْرِجَ رِيحَ هَذِهِ الْأَشْيَاءِ وَطَعْمَهَا ‚das Öl hat den Geruch und Ge-
 schmack der Ingredienzien herausgezogen‘.

خرز Lane 721h: خَرَزٌ . . . [Beads;] . . . gems, or similar
 stones, both good & bad: also factitious gems, and the like:

Kindī, Parf.: 73: Kampfer-Kügelchen (س. حبّ دقّ).
 الفتات).

u, i. *Kindī*, Parf.: 81: فتخرطه من عُصَبَانِهِ ‚streifst sie von
 ihren Zweigen ab‘ (die jungen Myrtentriebe). 83: ‚dreheln‘.
 84: خَرِطْتَ الْوَرَقَ مِنَ الْمِيدَانِ ‚du streifst die Blätter von den holzigen
 Teilen ab‘.

Kindī, Parf.: 1: خَرْقَةٌ كَثَانٌ صَفِيْفَةٌ 3: خَرْقَةٌ حَرِيرٌ خَلْفَةٌ وَيَبْصُرُ
 حَرِيرَةٌ (خَرْقَةٌ) خَلْفَةٌ غَيْرُ 6: بَيْسَطٌ عَلَى خَرْقَةٍ مَعْيَبَةٍ 5: وَيَبْصُرُ فِي خَرْقَةٍ جَدِيدَةٍ 4:
 durch einen dünnen Leinenlappen

sehen. 40: خورقة كتان. 47: خورقة نطن. 57; 90: خورقة رقيقة, ein dünner Lappen'. 72: خورقة نضيفة, ein reiner Lappen', من كتان — تكون صفيقة, aus grobem Leinen'.

Kindi, Parf.: 57: Öl wird mit 'Āqar šam'ā in eine Flasche gebracht, in die Sonne gestellt und 'geschüttelt', um es rot zu färben.

مَحْضٌ; نَضْفٌ; صَفْوٌ; نَقَى خالص s. auch

Lane 786c: خالص Clear; pure; sheer; free from admixture; unmingled; unmixed; genuine: . . .

Kindi, Parf.: 4: vom Naḏūh gesagt. 25; 52; 91; 93; 95: vom Rosenwasser (ماورد) gesagt. 45; 55: von Öl gesagt. 52: von Rosenöl. 77: von Jasminöl. 92: von Moschuswasser. 55: خالص, unvermischt, unverfälscht'.

Kindi, Parf.: 4; 6; 7; 9; 10; 11; 12; 13; 17; 18; 19; 21; 26; 27; 66; 67; 69; 72; 74; 77; 91; 94: mischen (von trocknen Substanzen). 12: الدم المختلط بالمسك — sich vermischen: 41: Pulver mit Salbe. 13; 14; 63; 64; 65: gepulverte Drogen mit geschmolzenem Wachs. 16: gepulverte Drogen mit eingedicktem Dattelhonig. 17: trockne Pulver miteinander. 34: geschmolzene Harze. 23: ويخَلَطُ مع الزعفران. 24: ثم اخلط بماء من هذا (Halūqsalbe) اوقية زعفران. 24: يخلط بماء زعفران. يخلط معه 25; 30; 33; 34; 35; 40; 43; 45; 46: Mischung einer Salbe. 33; 40: Mischen von geschmolzener Ambra mit Behenöl. 40: Mischen von geschmolzener Ambra mit trockenen gepulverten Substanzen. 50; 55; 57; 107: Mischen von Ölen. 50: اخلط: 56 فاخلطه) معه من الدهن . . . 55: ثم اخلط في الماء من هذا الدهن 50: sich vermischen (Öl, Mai'a und Kampfer unter Erhitzen). 65: اخلط بمعه mischen (verschiedene Ambrasurrogate). 66: اخلط به بعضه 69: يخلطه معه 69: يخلط به بعضه 70; 82: اخلط: 83: ويخلط الكل بالحق أيضا 86; 92; 95; 102: Mischen von festen und flüssigen Substanzen für die Destillation. 107: . . . ومن .

Lane 788: خَلَطَ pl. اَخْلَاطُ Anything that mixes, mingles, commingles, or becomes incorporated, or blended, with a thing; an admixture . . .

Kindī. Parf.: 40; 91; ‚Zutaten‘.

خمِر *Kindī*, Parf.: 35: اخمر gären. 37: خَمَرَ säuern, zur Gärung bringen. 82: بخمِر (Lehm, vermischt mit trockenem, gesiebtem Mist und kleingeschnittenen Menschenhaaren) wird ‚gesäuert‘.

د

دَبَر *Kindī*, Parf.: 9; 10; 11; 17 (fo 15b); 19; 21; 32; 33; 34; 35; 37 I. II; 38; 40; 69: دَبَرَ ‚präparieren‘; وصفتنا . دَبَرَ. 21; 30; 69; 77: مَدَبَرَ. 39; 40; 80; 81; 103; 106: تدبِيرٌ Ver-fahren. 41; 44; 45; 46; 47; 48; 49; 66; 68; 102: دَبَرَ zu-bereiten‘. 83: مَدَبَرَ ‚vorbereitet‘.

دَخَلَ Dozy I 426: دخل VIc. فى entrer dans. se mêler de, s’immiscer, s’intéresser. . . .

Kindī, Parf.: 38: دَاخَلَ ‚übergehn‘: تداخلت من الدهن: ‚... die Kräfte dieser Dinge aus dem öldurchtränkten (Drogen-pulver) übergegangen sind‘. 49; 50; 53; 55; 59: الاشیاء قد تداخلت: الاشیاء هذه الاشیاء قد تداخلت من الدهن: ‚bis der Geruch der Drogen gut in das Öl eingeht‘. 60: ريح هذه الاشیاء قد تداخلت الدهن: 62: أدخل يدك فيه: 72: الأنواء قد تداخلت الدهن: 63: حتى يتداخل العدن ریح الأناویه ‚tauche deine Hand hinein‘ (in das Wasser). 82: أدخل فی القرعة: 82: أدخل القُطْعَةَ من داخلِی فی إحلیل الأنبیق: 104: ‚bringe die Baumwollflocke von drinnen in die Abtropfröhre des Alembik‘. — داخَلَ ‚das Innere einer Frucht.‘

دَخَن *Kindī*, Parf.: 24; 25; 45: دَخَن ‚räuchern‘ (mit wohl-riechenden Substanzen). 45: دَخَنهُ بِعُودٍ . . . نَسِجَهُ ‚räuchere es

mit Aloeholz bis zur Sättigung'. 33 (fo 28b); 35 (fo 35a);
66: دُخَانٌ Rauch [= دُخَانٌ (Lane)]. 35 (fo 36a, b): دُخَانٌ Russ. 47:
66: دخان الكانور, 'Räucherung'. 66: دخان الكانور.

درج Lane 868c: دُجُّ A woman's حِفْشٌ, i. e. a small receptacle
of the kind called سَفَطٌ, in which a woman keeps her perfumes
and apparatus, or implements.

Kindī, Parf.: 36: Beim Räuchern von Kleidern mit Aloe-
holz wird Thymian in einem durg unter die Kleider gelegt.

دُجُّ *Kindī*, Parf.: 3; 5; 8; 13; 14; 15; 16; 20; 21; 23; 25;
26; 28; 30; 37 I, II; 38; 40 41; 49; 58; 59; 60; 61; 64; 70;
72; 74; 76; 77; 81; 84; 96; 97; 99; 101; 102; 104; 107: zer-
stoßen.

Lane 806b: دَاتَانٌ broken particles, broken pieces.

Kindī, Parf.: دَاتَانُ الكانور Kampfersteinchen (s. auch خِرَزٌ
مدقوق او غير مدقوق: 101). (الفتات حصى حَب).

دَلَكٌ (u) *Kindī*, Parf.: 'glätten'. 1: Ein Moschussurrogat
wird auf einem groben Leinenlappen (خرقة كتان صفيحة) geblätet.
bis das Fett des Öls (دَسَمُ الدهن) in den Lappen übertritt (خرج).
16: Eine Rämikmasse wird in einer Holzschüssel (قَصَّةٌ خشب) geblätet.
27: دَلَكٌ بِرَايْحِكُ دَلَكَا جَيِّدَا (Qinbīl). 36: نَدَلَكُ بَدَنَكَ
بِأَطْرَافِ السَّمَامِ. 41: Eine Mischung von Wachs und Sädürān-
pulver wird mit der Hand 'geblätet'. 88: Safran, der in
Wasser war, wird mit der Hand glatt gestrichen. 105:
Blumenblätter der trocknen roten Rose, die in Wasser auf-
geweicht sind, werden mit der Hand geblätet.

دَانِقٌ Belot: دَانِقٌ ج دَوَانِيقٌ و دَوَانِيقٌ Le 6° de la pièce de monnaie
appelée دَرَعِمٌ.

Freytag: außerdem دَانَانٌ ج دَوَانِيقٌ Sexta pars Dirhemi
(Drachmae).

E. I. J, 951: Dānaq . . . der sechste Teil des Dinārs oder des Dirhams. Mekka in heidnischer Zeit: D. gleich $8\frac{2}{6}$ Ḥabba (mittleres Gerstenkorn); später soll er $3\frac{1}{6}$ Qirāṭ gleich 10 Ḥabba gleich 40 Aruzza (Reiskörner) gegolten haben. Spanien: D. allgemein 2 Qirāṭ (S. H. Sauvaire, Métrologie musulmane, im Journal Asiatique, 7. Ser. XIV, 526; XV, 247; 8. Ser. III, 413, 423).

Lane 926a: دَعَّنَ u, inf. دَعْنٌ He anointed it with دَعْنٌ, with oil & c.; [oiled it; or greased it;] . . . دَعَّنَهُ inf. تَدْعِينٌ and دَعَّنَانٌ signifies the same [but app. in an intensive sense] . . .

Kindī, Parf.: 16: Eine Fliese (بلاط) wird eingeeilt, bevor man eine Rāmikmasse auf ihr auswalzt. 27: قادمته بدن حن. 33: steinerner Ölkrug. 36: دَعْنِي ölig (von Ambra gesagt).

حل, ذاب s. داف

Lane 938b: دَافَهُ, دَفَّنَهُ, دَفَّنَهُ inf., دَوَّفُ, and أَدَانَهُ He mixed it; generally meaning medicine, and perfume: and he moistened it, namely medicine & c. with water & c.

Kindī, Parf.: 19: Safran- und Kurkumwurzelpulver werden mit altem Wein verrührt (أداف). 93: Moschus in Rosenwasser ,verrühren' (تدیفه فی مارز). 94: Kampfer wird in Rosenwasser ,verrührt' (بداف).

Belot: اداف ب entourer qc.

Kindī, Parf.: 81: وَتَدْبِقُهُ بِالنَّاءِ ,du umgibst (die zerstoßenen Majoranblätter) mit Wasser' (, um sie zu destillieren).

Belot: أدوية دواء ج أدوية Médecine; médicament, remède; drogue médicale.

Kindī, Parf.: 63; 64: دَرِّ عَلَيْهِ الْأَدْوِيَةَ ,streue die Drogen darauf'. 68: دواء Drogenmischung, ,Präparat'.

Lane 957a: ⁹فَرَّ u, inf. ⁹فَرَّ He sprinkled, or scattered, salt upon fleshmeat, and pepper upon a mess of crumbled bread with broth, and a medicament into the eye, and grain upon the ground, . . .

Kindī, Parf.: 13; 14; 36; 63; 64: ‚aufstreuen‘ (gepulverte Drogen auf geschmolzenes Wachs). 41: aufstreuen (von Pulver auf Salben, Öle u. ä.). 68: فَرَّ بِعَنْبَرٍ مَفْتُونَةٍ mit Zusatz versehenes Ambrapulver. 97: وَيُنْزَلُ الْكَافُورُ فَوْقَهُ, das Kampferpulver wird oben auf (das Gewürznelkenwasser) gestreut.

فَرَّ a inf. فَرَّ s. auch نَفَدَ: معنى .

Kindī, Parf.: (ver)schwinden (von Farbe: 17; 104 — Geruch: 33[fo 30b] — Substanz: 35; 48 — Geschmack: 82 [fo 85b]). 36: schwinden (Kälte aus gefrorener Ambra). 37 I, II; 49; 52; 56; 59; 60; 62; 84: schwinden (Wasser bei Erhitzung einer Mischung von Öl und Wasser). 49: Ein Öl ‚entfernt‘ den Kopfschurf der Haare: حَتَّى 58: يَنْدُبُ بِالْحِزَّازِ مِنْهُ: تَنْدُبُ الرَّغْوَةَ bis der Schaum verschwindet . . .

دَفَّ s. auch حَلَّ ذَاب

Kindī, Parf.: 34; 35; 41; 42; 43; 65; 73: ذَاب intr. schmelzen. 13; 14; 15; 33; 34; 35; 36; 40; 41; 42; 43; 45; 46; 48; 63; 64; 65; 77: ذَاب trans. schmelzen (Ambra, Wachs, Harze u. a.). 97; 103: ذَابَ فِي مَاءِ رُوسٍ (Gewürznelke) wird in Rosenwasser, aufgelöst. 34; 35; 77: ذَابَ muß dem Zusammenhang nach ein ‚Schmelztiegel‘ sein. 46: وَنَحْمِي الْمَذَابَةَ إِذَا حَمِيَ طُرِحَ فِيهَا الْعَنْبَرُ: man erhitzt den Schmelztiegel. Sobald er heiß ist, wirft man die Ambra hinein. 65: ذَابَ فِي الْمَذَابَةِ.

رأس *Kindī*, Parf.: 49: رُمُوسُ النَّاهِفَرَمِ مَجْتَفٍ: ,getrocknete Spitzen des S.'

Dozy I 505b: ريو II élever, cultiver. 506a: تَرْبِيَةٌ. —
On emploie ce mot dans le sens d'ordre, arrangement, disposition . . .

Kindī, Parf.: 47: يريى بالثمام ,er wird mit Thymian behandelt'.
47: التَّرْبِيَّةُ بِالثَّمَامِ ,die Behandlung mit Thymian'. 69: حَتَّى يَرِيو .
bis (der Reis) quillt'.

Lane 1079c: رَبَّ u, inf. رَسِبَ . رَسَبَ It (a thing) sank or subsided, in water [& c].

Kindī, Parf.: 33: تجده فى 'اسفل القدر قد رب' ,du findest (die Masse) am Boden des Gefäßes, wo sie sich niedergeschlagen hat'.

ندى , بِل رَش .

Lane 1087b: رَش u, inf. رَشَّ and تَرَشَّشَ He sprinkled, or scattered in drops, water, and blood, and tears & c.

Kindī, Parf.: 16: Eine teigige Masse wird beim Zerstoßen im Mörser häufiger mit heißem Wasser benetzt (رَشَّ), damit sie sich nicht ansetzt. 17: Falsche Safranfäden werden mit einer Farbflüssigkeit besprengt. 21: خذ من ذلك الماء العذب فى نيك: 21: ورتته على الزعفران كما يرش القصار على الثوب ,wie der Bleicher das Gewand besprengt' (durch Blasen). Später im gleichen Rezept dafür وارتح . 33: Gewürznelkenwasser wird auf ein Qiṭrānpräparat gesprengt عليه فرش . 64; 65: ثم يرش عليه ماء بارد: 81: ورتش ,sprengst etwas Wasser darauf'.

Lane 1095b: رَضَّ u, inf. رَضَّ He bruised, brayed, pounded, or crushed, it, . . . he bruised, brayed, pounded, or crushed, it coarsely, not finely; . . .

Kindī, Parf.: 52: حَبَّ المِغْلَبِ المَقْتَرِ مَرْمُوضٍ : zerquetschte Kerne

des geschälten 'Maḥlab'. 53: بَنَر حَبِّ الآسِ مَرضُوس. 57: نَرُخَةُ
'zerquetscht' (den Šinkār wie Gerste und Linsen). 79: Der
ölhaltige Teil der Zitronenschale wird zerquetscht.

غَضَنٌ; طَرَى رَطَبٌ s. auch

Lane 1101a: رَطَبٌ and رَطِيبٌ Contr. of بَابِيسٌ and جَانٌّ; i. e.
moist, humid, succulent, sappy, or juicy: or soft, or tender,
to chew: [fresh], green; applied to herbage: . . . soft, or
tender; applied to a branch, or twig, and to plumage, . . .

Kindī, Parf.: 55: وَرَقَ الحَمَامِ رَطَبًا كانَ او بَابِيسًا, Blätter des *Ocimum*
basilicum — ganz gleich, ob sie frisch oder trocken sind'.

ورق . . . — مَجْفَفَةٌ هَذِهِ او رَطَبَةٌ — 61: وَرَقَ الاَقْرَتِجْمُفِكَ مَجْفَفٌ كانَ او رَطَبٌ 55:

63: مِية رَطَبَةٌ 96: زَبَلُ الخَيْلِ الرَطَبُ, 'frischer Pferdemist'.

رَطَلٌ Belot: رَطَلٌ جِ ارَطَالٌ Poids de 2566 grammes.

Freytag: *Libra* i. e. *duodecim unciae*, quarum quaelibet
quadraginta Dirhemos continet. (Hic ponderis definiendi
modus *Syris* usitatus est; multum differt *Bagdadensium*
modus, apud quos *Rathl* centum et viginti octo cum tribus
septimis partibus *Dirhemos* continet.) *Vini* mensura, dimi-
dium *Manni* (من).

Ruska, *Rāzī* 64: In seinen *Matériaux pour servir à*
l'Histoire de la Numismatique (*Journ. Asiat. Sér. VIII, T. 3,*
1881, S. 385—387) führt H. Sauvaire nicht weniger als
17 verschiedene *Raṭl* an. Setzt man mit Hirschberg (*J. H. &*
J. Lippert, Die Augenheilkunde des Ibn Sinā, S. 173) das
Raṭl gleich 360 g, so erhält man für die Unterabteilungen
einfache Zahlen, die sich leicht einprägen.

E. I., III 1219: *Raṭl* eine aus vorislamischer Zeit stam-
mende Gewichtseinheit, die nach Ländern und Zeiten ver-
schieden ist. Nach *Maqrīzī* vorislamische Gewichte außer
Miṭqāl doppelt so viel wie die islamischen. *Raṭl* früher
12 *Uq.* oder 480 *Dirham*. Im mittelalterlichen *Damaskus*
R. 600 *Dirh.*, in *Aleppo* 720.

Nach Ruska, Rāzī 63 ist Raṭl das griech.-lat. *Mitga*.
S. auch Fraenkel 202.

زَبَدٌ *syn.* رَغْوَةٌ

Lane 1115b: رَغْوَةٌ The froth of milk, . . . the froth that comes upon a thing when it estuates, . . .

Kindī, Parf.: 58: Wenn zerstoßener Senf mit kaltem Wasser geschlagen wird, entsteht Schaum (رغوة).

Kindī, Parf.: 12; 33 (fo 31a); 34; 36; 43; 45; 46; 48; 58; 65; 77; 84; 107: ‚aufbewahren, beiseite stellen‘. 30:

فإنه يرتفع له زَبَدٌ كثيرٌ, denn es steigt viel Schaum von ihm auf‘.

35: فإذا ارتفعت رَغْوَتُهُ وُزِيْدُهُ, wenn dann sein Schaum hochkommt‘.

58: فإذا ارتفعت رَغْوَتُهُ يرتفع دُخَانٌ, wenn sein Schaum hochkommt‘. 66: يرتفع دُخَانٌ

Rauch steigt auf. 83: يرتفع الكافور der Kampfer ‚steigt auf‘, wird sublimiert. 48: وارفع البجاء الأعلى, hebe die obere Schüssel ab‘. 107: نزل من النار, nimmst es vom Feuer‘ (s. auch نزل).

Dozy I 543b: مَرْتَفِعٌ excellent, très-beau, superfin. . . .

Kindī, Parf.: 35: أرْفَعُ wertvoller, besser. 9; 39; 44: مَرْتَفِعٌ hochwertig. 44: بأن مَرْتَفِعٌ . . . 24: . . . من هذا . . . willst du es noch besser haben als dies‘ . . .

Kindī Parf.: 33; 83: يركب على مستوند . auf einen Herd setzen‘ (Becherglas oder Steintopf, so daß das Gefäß in denselben eingebettet ist und mit seinem vorgebauten Rande

auf dem Herdring ruht). 45: قرعة زجاج . ويركب عليها الأبيق: 45: ابيق القرعة

45: ابيق القرعة . setze den Alembik auf den Kürbis‘. 83: يركب

45: ابيق القرعة . setze den Alembik auf‘. 104: هذا القدح على بريح

جسد . *syn.* رُكْنٌ

Kindī, Parf.: 33; 34; 39; 42; 43; 45; 46; 47; 48: Salbengrundlage. 42: وهذا جسدك وركنك لك .

Lane 1161: رَمَى بِنَجْوِهِ He cast forth his excrement, or ordure.

Kindī, Parf.: 9: *wirfst ihr (der Äpfel) Inneres weg*. 46: *man wirft den Bodensatz weg*. 47: *der Lappen wird von der Schale geworfen*. 47: *es wird mit Thymian belegt*. 51: *wirf jenen Jasmin fort*. 80: *wirfst ihr (der Äpfel) Kerngehäuse fort*.

ز

زبد Lane 1209c: *[Fresh butter of the cow or buffalo or sheep or goat;] what is produced by churning from milk* — زبد Froth, foam, spume, or scum: it is of water, of the sea, & c. like زغوة, and of a cooking pot, . . .

Kindī, Parf.: 33; 34; 35: زبد Schaum. 34: *schäumen*, *schäumen lassen*. 48: *Sesam wird gepulvert, bis er wie Butter (زبد) wird*. 69: *Gequollener Reis wird wie Butter: bis sie wie Butter werden: حتى يصير بشزلة الزبد*.

Kindī, Parf.: 63: *vergrabe sie (die Flasche mit dem Ambrasurrogat) in frischem Pferdemiast*. 82: *زبل بابس*.

زبيل Lane 1212c: *A basket of palm-leaves, in which things are carried; pl. زبيل*. — Fraenkel 78: *pers.-aram. Lehnwort*.

Kindī, Parf.: 51; 55: *صير القارورة في زبيل وعلقها في بر ماء في جوف الماء, bringe die Flasche in ein Körbchen und hänge sie in einem Wasserbrunnen auf mitten im Wasser*.

زجاجة; Fraenkel 64: *aramäisch*. — *Kindī*, Parf.: 72: *Glascherbe zum Abschaben*. 72: *زجاجة واسعة, ein weites Glasgefäß*. 84: *man bewahrt (das Öl) in einem Glasgefäß auf*.

مزود Lane 1268a: مزود A bag, or other receptacle, for travelling-provisions, or for dates, made of leather: pl. مزود.

Kindī, Parf.: 27: مزود الورس Warssäcke.

س

سحن *Kindī*, Parf.: 2; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10; 11; 13; 14; 15; 19; 21; 22; 23; 24; 25; 27; 29; 33; 34; 35; 39; 40; 41; 42; 43; 44; 45; 46; 47; 48; 49; 64; 65; 66; 67; 68; 69; 71; 73; 75; 76; 77; 78; 83; 86; 87; 91; 93; 94; 96; 97; 103: pulvern. 36; 37: pulvern (Ambra). 36: سحق مثل الهباء, sie (die Ambra) zerfällt zu feinstem Staub'.

سحن Lane 1326b: سحن u, a, inf. سحن, سحن, سحن It was, or became, hot, or warm, . . .

Kindī, Parf.: 39: Öl wird warm.

سد Lane 1328b: سد u, inf. سد He closed, or closed up, an interstice, or intervening space: and stopped, or stopped up, or repaired, or made firm or strong, a breach, or gap, and the like.

Kindī, Parf.: 38: أجد: 43: (الطنجير) وسدت رأسها بلبد أو كراتة. 49; 56; 58: وسد رأسه بلبد أو ,erneuere ihren Verschluss'. 50; 53; 54; 55; 59; 60: وسدت. 51: رأسه بلبد أو خيشة أو قوب. 55: واستوق من سد رأسها محكماً. 63: سد رأسها. رأس القارورة نسا.

Kindī, Parf.: 83: واغله سطح er (der Becher) ist unten flach'.

سقط Lane II 1372b: سقط A thing like a جوالق [or sack] or like a نفة [or basket woven of palm-leaves], in which are stowed perfume and similar things, of the apparatus of

women: an Arabic word, well known: pl. **أَسْفَاطُ** — And hence A casket, or small chest. — Nach Fränkel 79 über das Aramäische aus dem Persischen entlehnt.

Kindī, Parf.: 3; 77: **سَفَطٌ طَيْبٌ**, 'Parfümkästchen'. 16: **سَفَطٌ كَبِيرٌ**.
75: 76; 77: Sukkkörbchen.

سَفَى i *Kindī*, Parf.: 46; 84: 'befeuchten', 'tränken' (Drogen mit Wasser).

سَلَّةٌ Lane 1396c: **سَلَّةٌ** A [basket of the kind called] **سَلَّةٌ**, or like the covered **سَلَّةٌ** ... a receptacle in which fruit is carried, ... **سَلَّةٌ** signifies the same, ... **سَلَّةُ الخُبْزِ** [the bread-basket] ...

Kindī, Parf.: 17: Zum Verpacken (**سَعَى**) von Safranfäden benutzt.

سَطَّ Lane 1466c: **سَطَّ** [aor. **سَطَّ**] inf. **سَطٌّ** He mixed it, one part with another, and stirred it about, and beat it; as also **سَطَّ**, ...

Kindī, Parf.: 13; 14: (gepulverte Drogen mit geschmolzenem Wachs) verrühren.

سَال i *Kindī*, Parf.: 22: 'ablecken' (Zuckerwasser von Safranfäden, die zu diesem Zweck auf ein Trommelsieb [**gīrbāl**] gebracht sind).

ش

سَجَبٌ Lane 1506a: **سَجَبٌ** ... pieces of wood, or sticks, of which the heads are joined together, and the feet parted asunder, upon which clothes are put, and sometimes the water-skins are hung there-on for the purpose of cooling the water: ...

Kindī, Parf.: 36: Beim Räuchern von Kleidern benutzt.

سَدَّ *Kindī*, Parf.: 6; 7; 8; 19; 34; 35: **سَدَّ رَأْسَهُ** oben fest verschließen. 48: **سَدَّ عَلَى الجَامِ خِرْقَةً لَيْتَ بِعَيْنِي**, binde auf der Schüssel

واستوتق من شد وصل العرقة بالجام . . . und sichere die Festigkeit der Verbindung des Tuches mit der Schüssel'. 49: s. سد. 62: وشد رأسه ببلد (s. سد). 72: وشد رأسها شدا جيدا ,sichere den Verschluß gut'. 82: شد وصل ما بينه وبين القرعة : mache eine feste Verbindung zwischen Alembik und Kürbis'. 83: شد الوصل ,es wird eine feste Verbindung gemacht'. 104: ولا تشد ابلاج القطنة . و.ج. s.

تشره and شره في الشمس or شره Lane 1524b: . . . = Also and أشره and تشره; He spread it (i. e. a garment, or a piece of cloth, or some other thing,) in the sun: this is the primary signification.

Kindī, Parf.: 18: setz ihn (Murraiq, safranähnliche Fäden) auf einer Schale der Luft und Sonne aus, bis er etwas zusammenschrumpft und seine Feuchtigkeit verschwindet'.

بلع و نشف s. شرب

Kindī, Parf.: 20: aufsaugen (eine Flüssigkeit).

Kindī, Parf.: 85; 88: Safranfäden'. 104: شعر الزعفران الشعر . شعرات زعفران 'Safranfäden'.

Kindī, Parf.: 33 (fo 29a, b) اشتعل . sich entzünden'.

Kindī, Parf.: 4: انشق . Plättchen' ,bersten" beim Trocknen.

Lane 1578a: شقة A splinter that splits off, or a piece split off, of a plank, or of a piece of wood, or other thing: . . .

Kindī, Parf.: 62: تاة s. شقة نناة .

حرق syn. شيط

Lane 1631a: أشأله He burned it, or made it to burn.

Kindī, Parf.: 82: النار العابية تُحرقه وتُشيطه .

شوى *Kindi*, Parf.: 4: اشوى gebacken sein.

شء *Kindi*, Parf.: 40; 41; 46; 48; 52: شء واحد, eine einheitliche Substanz'.

ص

صب *o Kindi*, Parf.: 11; 13; 52; 53; 61; 62; 63; 82; 84:
 صب على (ein)gießen (Flüssigkeit in einen Topf). 18: صب على
 schütten auf (Puder auf safranähnliche Blütenteile). 20;
 37 I, II; 41; 44; 49; 59; 60; 63; 85; 88; 90; 95; 99; 105: صب على
 (auf)gießen (Flüssigkeit auf feste Substanzen). 21: صب على
 schütten (Gips auf Wasser). 33 (fo 29a); 33 (fo 29b); 46; 107:
 وصب عليه ايضا: gießen (Flüssigkeit zu Flüssigkeit). 60: وصب
 (Rosenwasser) auf (فإذا صبته على الانسان): 104. ماورد قمره بأصبغين
 auf einen Menschen gießen.

صح Lane 1651c: صَحَّحٌ, pl. صَحَّاحٌ . . . whole, or entire, . . .
 true, right, correct, just, or proper.

Kindi, Parf.: 38; 53; 60; 62; 96: الزعفران الصحيح, fehlerloser¹⁾
 Safran', echter¹⁾ S. 32: ورد صحاح, ganze¹⁾ Rosen'. 52: ينز
 Samen der fehlerlosen¹⁾ weißen Rose'. 97: الورد الصح الابيض
 fehlerlose¹⁾ Gewürznelke. 99: قرنفل مدقوق او صحح, Ge-
 würznelke, zerstoßen oder ganz¹⁾.

Kindi, Parf.: 74: واعدما فى قرعة وأنبق فى رطوبة: treibe
 beides in Kürbis und Alembik hoch im Wasserbad'. 79; 80;
 تصعيد . . . تصيره فى القرعة وتساعد . . . 79; 80; 81—88; 89 . . .
 Hochtreibung, Destillation. 83: تصيد Sublimation. 82: صنة

¹⁾ Wenn von einer Droge verlangt wird, daß sie *ṣaḥiḥ* sei, so soll sie offenbar „ganz“, d. h. „unzerstoßen“ eingekauft werden, damit man sicher geht, daß sie „echt“ und „unverfälscht“, also „fehlerfrei“ ist.

تصاعد في: 82. حاعد: 82. التصيد في الرطوبة وصنعة القرعة والانبيق وصورتها
 Hochtreibung trocken vornehmen'. 83: ... (,es steigt hoch') تصعد ... يصاد لهذا الكافور ... فهو يصعد ... يصعد (,es steigt hoch')
 85; 86: التصيدات ... يصاد لهذا الكافور ... فهو يصعد ... يصعد (,es steigt hoch')
 87; 89—96; 98; 100a; 101; 104; 105; 106: ... تصاعده في رطوبة ...
 تصاعدت: 99 صعد: 97. صعد في رطوبة: 88 تصيدات

محض; نظف; خلص; نقى s. auch صقى.

Dozy I 838: Dozy II (faire) couler, passer à travers une étoffe, filtrer.

Kindī, Parf.: 3; 11; 21; 32; 33; 37 I, II; 46; 49; 50; 52; 53; 54; 55; 56; 58; 59; 75; 84; 99; 101; 105; 106; 107: ,abklären' (eine Flüssigkeit von ihrem Bodensatz). 33; 46; 59:
 ,durchsehen'. 49; 50; 52; 53; 54; 55; 56; 59; 60; 61; 62; 106: تصفى برق في القوارير: 49. تصفه برق في القوارير: 49. تصفى مصفى: 46:
 gereinigtes W. 59; Mum abgewaschen: 43. الشمع الابيض النقى المصقى: 59;
 reines Wasser. 50; ماء صاف: 15; 17; 48; 72. نضوح مصفى: 61; 60;
 reines Öl. 60; دهن الحل المصقى: 62. دهن الحل الصافي: 60. دهن صاف: 56; 55; 52;
 reiner Weihrauch. 41; لبان صاف: 71. reiner Honig. 86; عمل صاف: 86;
 reiner Borax. 72: حجارة الشادر الصلاب الصافية: 67. سيادوران اسود صافى
 Borax. 38: (das Öl) reinigt die Farbe (der Haut).
 klar, حتى يبرد (الدهن) ويسكن ويصفر: 49. حتى يبرد الدهن ويصفر: 38;
 gießt man (das Öl) von dem Wasser in ein reines Gefäß ab'. 107: نظيف: 107.

Ruska, Rāzī 65.

Lane 1712: صلب Hard, firm, rigid, stiff, ... syn. شديد:
 contr. of لين: as also صلب and صلب and صلب pl. صلاب.

Kindī, Parf.: 67: حجارة الشادر الصلاب.

Lane 1711c: صلب u, inf. صلابة It was, or became hard, firm, rigid, stiff, ...

Kindī, Parf.: 66: صلابة. Härte'.

صَلَابَة Lane, 1722a: صَلَابَة pl. صَلَابَاتُ and صَلَابَاتُ i. q. نَهْرٌ [i. e.

A stone such as fills the hand; or of the size of that with which one bruises and breaks walnuts and the like]: or a thing with which perfume is bruised, brayed, or pounded: or a stone upon which one bruises, or powders, perfume or some other thing; . . . Imra el-Ḳeys [Mo'allakah EM 45] uses the phrase صَلَابَة حَنْظَل because colocynths, when they have become dry, are split therewith.

Ruska, Rāzī 55: Reibstein (ḡilāya), Reibkeule (fīhr); Reibstein eine ebene Platte aus glattem harten Stein, Glas oder Marmor.

Wiedemann (Arch. Gesch. Med. 1915, 85) hat ḡalāya; ebenso Freytag und Belot.

Kindī, Parf.: 2; 9; 21; 46. 36; 48: صَلَابَة زجاج: 40. واسحتها على: 40. صَلَابَة زجاج: 40. صَلَابَة رخام: 66: صَلَابَة حتى يجف marmorner Reibstein.

Kindī, Parf.: 36; 47: صَلَابَة الماء, auf den (noch) kein Wasser gekommen ist'. 82: صَلَابَة القَرَعَة (das kalte Wasser) könnte den Kürbis treffen' (bei der Destillation). 84: الذي لم يصلب عليه. auf den noch kein Salz gekommen ist'.

ض

Kindī, Parf.: 17: واضربه بالنشا. vermenge es mit der Stärke'. 36: Ambra wird durch Schlagen (ضرب) im Beutel zerkleinert. 38; 54; 60: beim Erwärmen von Baumwollsamöl oder andern Ölen mit verschiedenen Drogen wird die Masse heftig mit einem Stück Rohr oder Holz geschlagen: يضرب ضربا شديدا بقمصة او عود. 58: Zerstoßener Senf wird mit kaltem Wasser geschlagen'. 67: حتى يضربه الريح. bis sich der Geruch ihm mitteilt', darauf übergeht'. 98: ماورد. . . و يضرب في. . . mischt sie (die Gewürznelke) in Rosenwasser'.

طبخ a, u *Kindī*, Parf.: 33: ‚kochen‘, ‚erhitzen‘ (z. B. Öl mit allen möglichen Drogen mit oder ohne Zugabe von Wasser). واطبخه به طبخة — 37 I: واطبخه به طبخة. 68: الجبس الذى انطبخ بالنار Gips, der mit Feuer ‚gekocht‘ ist.

طبق Lane 1825 b: 4. أَطْبَقَهُ He covered it; as also طَبَقَهُ he made it to be covered, he put the طَبَقَ, i. e. cover, upon it. . . . أَطْبَقَهُ It covered it . . . and أَطْبَقَ عَلَيْهِ likewise has this meaning;

Kindī, Parf.: 33; 83: أَطْبَقَ bedecken, zudecken. 48: أَطْبَقَ عَلَيْهِ . . . ثم أَطْبَقَ عَلَى هذا القدح قدح آخر: 73: جام أخرى

طحن *Kindī*, Parf.: 17; 18; 20; 22; 23; 25; 84: ‚mahlen‘. 24: واطحنه طحنًا لِنَا.

رمى: لقى. cf. طرح

Kindī, Parf.: 33 (fo 31 b): 42: نَمَّ اطرح hineinwerfen. 43: عليه . . . رامك . . . محروق منشول بحريرة . . . رامك جيد. 46: بالغ محروق . . . يطرح عليه من الجسد. 65: طرح على ‚werfen auf‘.

طرف *Kindī*, Parf.: 37 II: أطراف الآس يابس ‚trockene Myrten- spitzen‘. 53: Die grünen Spitzen (أطراف) von Levkoiien kommen in einem Ölrezept zur Verwendung. 55: من نُبِّ أطراف النَّام. 61: أطراف الآس الرطب ‚frische Myrten- spitzen‘. 81: أطراف الآس النَّضِّ ‚junge Myrten- triebe‘.

رطب: غضى. 122. عود (طرو) طرى

Lane 1852 a: And طَرَى He rendered perfume fragrant [as though he refreshed it] by admixtures; and aloes-wood with other perfume, or ambergris, or some other thing:

Kindī, Parf.: 31: طَرَى بِنَبْرٍ نَطْرَهُ كَمَا يُطْرَى العود ‚frische es durch Zu- mischung auf, wie man Aloëholz auffrischt‘. 32: طَرَى بِنَبْرٍ

(ein Surrogat für indisches Aloëholz) wird mit Ambra ‚aufgefrischt‘. 36: إذا طرّيت العود بمنبر. 77: Sukk mit Ambra ‚aufgefrischt‘. 50: دهن حل صاف طرّي, ‚reines frisches Sesamöl‘. 50; 51: فان لم يكن زمان الطرى فليكن من الجاف النقى. 50: الياسين الطرى النفس. 52: الورود الاحمر الطرى. 53. ورق خيري احمر طرى. 53. الورود الاحمر الطرى roten Levkoie‘. 75: نار المسك الطرى, ‚frische Moschusbeutel‘. 104: غرض. 8.

Lane 1852: طَتَّ A kind of vessel of صَفْر [or brass] ... a kind of basin of tinned copper, or of brass, or of silver, used for washing the hands & c. (in the present day).

Kindī, Parf.: 11: s. غضار. 12: Ein Bäckchen wird über einem ‚Becken‘ abgekehlt. 27: Qinbīl wird auf einem Becken (طست), einer Fliese (بَلَاة) oder einem Ledertuch (تَطْم) getrocknet. 34: Qiṭrān, bis zum Schäumen erhitzt, wird in ein ‚Becken‘ mit Gewürznelkenwasser gegossen; in 35 in ein mit Naḍūh eingeriebenes ‚Becken‘. 35: طست نبط الاسفل, ein am Boden weites Becken‘.

طَلَى i s. auch لَطَخ.

Kindī, Parf.: 30: (eine Salbe) verstreichen. 63: eine feste Masse wird mit geschmolzenem Sandarakharz ‚überstrichen‘. 69: اطلّ البام, ‚bestreiche die Schüssel‘ (mit gequollenem Reis). 77: نطلبه عليه, indem du sie (die Ambra) auf ihn (den Sukk) streichst‘. 82: وبُطِّلَى بالنطلى طليا نختا, ‚man bestreicht ihn (den Lappen) dick mit Eibisch‘.

Lane 1885a: طَنْجِيرٌ A certain vessel of copper or brass, in which one cooks, nearly resembling a طَبِق without a cover; pl. طَنْجِيرٌ an arabicized word. — Fraenkel 69: pers. oder aram.

Dozy II 63 ضَجِير est, selon Nöldeke, Mandäische Grammatik, 51, d'origine persane تَنكِرَه.

Vullers I 472a: تَنكِرَه et نَنكِرَه sec. Castelli (lex. heptagl.) ahenum parvum.

Ruska, Rāzī 60: ūngīr vielleicht eine irdene Kasserole (Dozy II, 63).

Kindz, Parf.: 11; 20; 22; 58; 72. — 37; 38; 49; 50; 52—55; 56; 59; 62; 63: طنجير برام.

عَبَق Lane 1940a: عَبَقَ بِهِ الطَّيْبُ a, inf. عَبَقُ The perfume clung to him, or it, and remained.

Kindz, Parf.: 10: ‚anhaften‘ (vom Geruch).

عَتَق Lane 1947a: عَتَقَ u, i The thing became old . . .

Kindz, Parf.: 41; 45: وَاَطِيبَ كَانِ اَجُودَ لَهْ وَأَطِيبَ je älter es wird, desto besser ist es für dasselbe. 51; 56; 59: دهن الحَلّ: نَضُوحَ مَعْتَقَ: 32. العَيْدُ العَتِيقُ. 68: عَتِيقُ (von Holz gesagt).

عَجَن Lane 1968a: عَجَنَهُ, i, u [inf. عَجَنُ] He kneaded it; i. e. he bore upon it with his fist, or clinched hand, pressing it;

Kindz, Parf.: 3; 4; 5; 9; 10; 15; 30; 32; 35; 37; 42; 46; 47; 48; 49; 59; 60; 66; 68; 69; 70; 71; 76; 77: ‚kneten‘. 75: وَاَعَجَنَ بِيَدِكَ 37. نَمَّ عَجَنَ بَزَنْبِقِ 25. نَاعَجَنَ بَدَهْنَ حَلِّ (بَزَنْبِقِ) 24. اَعَجَنَ بِهِ 42: fertigt durchgekneteter Ḥalūq. 40: يَسْمَعْنَ (Falanga, mit Wasser zerstoßen,) ‚wird breilig‘; (cf. Dozy II 99a: عَجَنَ VII former une pâte, se mettre en pâte). 48: عَجِنَ ‚Kleister‘. 73: عَجِنَ ‚Latwerge‘. عَجِنَ رَتِيقِ ‚dünne Latwerge‘.

أَنْزَلَ cf. نَحَى. عزَلَ.

Lane 2036a: ^{عَزَلَ} i, inf. ^{عَزَلًا} He put it, or set it, apart, away, or aside; removed it; or separated it; . . . عَنِ غَيْرِهِ [from another thing . . .

Kindī, Parf.: 32: Sukk, der in Nadūh und Rosenwasser geschmort ist, wird beiseite gesetzt. 39: ^{عَزَلَهُ} بِمَاءٍ يَبْرُدُ نَمَّا, 'dann setze es beiseite, um es vorsichtig abkühlen zu lassen'. 46; 68; 69; 73; 75; 92: ^{عَزَلَهُ} 'beiseite setzen'. 66: ^{عَزَلَ} مِنَ الْكَافُورِ رُبْعَ . . . 'setze von dem Kampfer ein Viertel beiseite . . .'. 72: ^{عَزَلَهُ} نَاحِيَةً, 'setze ihn beiseite'.

^{عَصَابَةٌ} Lane 2060a: ^{عَصَابَةٌ} A thing with which another thing is bound, or wound round; . . . bandage; . . .

Kindī, Parf.: 82: ^{عَصَابَةٌ} مِنْ خَرْقَةٍ zur Festigung der Verbindung von Kürbis und Alembik.

^{عَصَرَ} i *Kindī*, Parf.: 3; 6; 9: 17 (fo 15b); 18; 19; 48; 81; 84: ^{عَصَرَ} 'pressen'. 37 I: ^{عَصَرَ} مَاءَهُ. 99: ^{عَصَرَ} مِيسَ. 48: Ölgewinnung durch Pressen. 72: ^{عَصَرَهَا} (مِنَ الْمَاءِ), 'drücke (den nassen Lappen) aus'. 72: ^{عَصَرَهَا} وَلَا تَسْتَقِصْ عَصَرَهَا, 'aber nicht restlos . . .'

Kindī, Parf.: 11: ^{عَطَارٌ} Parfümhändler.

Lane 2092b: ^{عَفِنَ} a, inf. ^{عَفِنًا}, ^{عَفُونَةً}. It was, or became, putrid, or rotten; . . . ^{عَفِنَ} putrid or rotten.

Kindī, Parf.: 40: ^{عَفِنَ} 'faulen'. 104: ^{عَفِنَ} وَيَكُونُ جَيِّدًا وَغَيْرَ ^{عَفِنَ}.

Dozy II 149: VII se cailler, se coaguler, se figer, se prendre, congeler, . . .

Kindī, Parf.: 39: Öl, mit gepulverter Bleiglätte verrührt, 'wird dick' (^{بِتَعَدُّ}). 83: ^{بِتَعَدُّ} 'es verfestigt sich'.

علق s. auch حکم .

Lane 2132b: عَلَقَ به a, inf. عَلَّقَ and عَلَّقَهُ; and تَعَلَّقَ and اِعْتَلَقَ It hung to it . . . it clung, caught, clave, adhered, held, or stuck fast to it.

Kindz, Parf.: 63: ‚haften‘. 82: den Kürbis im Wasserbad ‚aufhängen‘ (علق). 83: معلق ‚aufgehängt‘.

عمل *Kindz*, Parf.: 33; 35; 37 I (fo 41a); 37 II (fo 42a); 45; 46; 48; 56; 65; 69; 82; 90; 100a; 104; 106: عمل Herstellung, Verfahren, Herstellungsverfahren. 34: 46; 47; 53; 66; 73; 81; 83; 91: عمل anfertigen (ein Parfüm). 46; 75; 76; 77; 82: استعمال ‚verwenden‘. 45; 46; 69: فإذا أردت العمل به willst du es verwenden, 47: عمل قُرْصًا. 85: عمل التصبيدات .

عيار Lane 2209c: عيار and معيار [A standard of measure or weight;] a thing with which another thing is measured, or compared, or equalized; [and with which it is assayed:] or a thing with which measures of capacity are measured, compared, or equalized: . . .

Kindz, Parf.: 18: على ذلك العيار . . . مخلوط ‚nach den dortigen Gewichtsangaben vermischt‘. 32; 34; 37; 45; 48; 92; 93; 98; 100: ‚Gewichtsverhältnis‘ (عيار).

غ

غراب Lane 2245a: غراب [A sieve;] a certain thing well known; the thing with which one sifts: pl. غرابيل. — غرَبَلَهُ inf. غَرَبَلَهُ He sifted it; i. q. نَحَلَ; namely, flour, & c., or earth, or mould.

Ruska, Rāzī 62: Mehlsieb (gīrbāl).

Kindz, Parf.: 22: Trommelsieb; sieben.

مَفْرَقَة Lane 2250a: مَفْرَقَةٌ [A ladle; i e.] the thing with which is performed the act of lading out (ما يُفْرَقُ بِهِ) [water & c.] or food: pl. مَفَارِق.

Dozy II 208: مَفْرَقَة grande cuiller de bois, cuiller à pot, . . .

— Pot de fer, Journ. As 1849 II 269, dern. l.: تنقلو الجميع على النار . فى مفرقة جديدة (حديد). — Bait. I 457e: فى مفرقة حديد, Payne Smith, Th. Syr. 1482: . . . مفرقة التى يلقى فيها الشئ وهى من حديد .

Ruska, Rāzī 56: Zum Schmelzen werden die Metalle in einen eisernen Gießlöffel (migrafa) . . . gebracht.

Kindī, Parf.: 14: ثم يذاب العوم فى مفرقة حديد.

عَسَل Ruska, Rāzī 65.

Kindī, Parf.: 3: Sādūrān in heißem Wasser gewaschen. Moschusdärme in Wasser ausgelaugt und gewaschen. 17; 48: ثم اغسله غسله بالماء الصافى. 53: 54: gewaschener echter Safran.

رَطَب: طرى s. auch غَض.

Lane 2264c: غَض Fresh; juicy; sappy; moist; not flaccid; applied to a thing, whatever it be; . . .

Kindī, Parf.: 50: طرف S. أطراف الآس النض. 81: الياسمين الطرى النض. الورد الاحمر: طرف النض. 104: 'junge Früchte'. 81: حَب غَض.

غَضار Lane 2266b: غَضَارٌ Clay that is cohesive, and أَخْضَرُ (i. e. green, or of a dark or an ashy dust-colour), or of a good kind. without sand, or without salt-earth. — c: Of غَضَارَةٌ meaning a certain utensil . . . a large [bowl such as is termed] قَصَمَةٌ [app. from the Pers. غَدَارَةٌ] pl. غَضَائِرُ.

Dozy II 216a: غَضَارُ pl. أَغْضِرَة grand plat. — غَضَارُ la porcelaine. De la poterie, des vases faits de terre glaise; — vases de porcelaine.

Ruska, Rāzī 48, 60.

Kindī, Parf.: 11: طست او غنار: es kommt in ein Becken oder eine irdene Schüssel'.

غَمْ: كُنْ غطى . غطو

Kindī, Parf.: 17: غَطِه من الغبار ,decke ihn gegen Staub zu'. 33: وغطى فوق الجام: 47. وغطى عليه بورق النمام: 47. وبنطى فوته: 47. وغطى عليه und deckst ihn oben mit einem Seidentuch zu'. 66: غُطِيَ على المُتَخَل من فوق: 66. الكانور بجم قوارير غطاء: 82; 33 (fo 29b); 82: Deckel.

Lane 2282b: غَلَطَ u. غَلَطَ i, inf. غَلَطُ . . . It was, or became, thick, gross, big, bulky, or coarse.

Kindī, Parf.: 16: بنط (Dattelhonig, der durch Kochen) ,eingedickt' wird.

Lane 2283: غَلَفَ z غَلَفَ He daubed, smeared, his beard with [the perfume called] غالية and likewise with other perfume . . .

Kindī, Parf.: 47: وأصحاب البريد ٥ والدرجة الثانية . . . وغُلِفَ بها القواد . . . والدرجة الثالثة . . . وغُلِفَ بها الجند والشجار وسائر الناس . . .

Lane 2288: غَلَتِ القدر aor. تَغَلَى, inf. غَلَى and غَلِيَانٌ, The cooking pot boiled, and غَلَتِ, aor. تَغَلَى . . . [Hence غَلَى said of a liquor, It estuated: it effervesced: it fermented.

Kindī, Parf.: 9: ,sieden'. 16; 20; 56: نَأْغِه ,laß es sieden'. وأغله غَلِيَانًا جِدًا: 72. نَأْنِي عليه (الماء) الدُهْن وَأَغْلِه عليه (غَلِيَة؟) شديدة! 56: فَاذَا غَلَى نَكْ غَلِيَات: 107. ,abgekochtes Wasser'. ماء مغلى: 72.

غَطُو; كَنَ s. auch غَم.

Lane 2289a: غَمَّه u, inf. غَمَّ He covered it.

Kindī, Parf.: 81: غُمَّه, bedecke es'. 90: وَيَقَمَّ. 87; 99; 100a; 101: وَتَغْمُهُ. 88: مَتَّسِمٌ.

غَمَّر *Kindī*, Parf.: 2; 9; 19; 20; 37: von einer Flüssigkeit gesagt, die einen festen Stoff gerade bedeckt. 17; 18: im gleichen Sinne bei Pulver gebraucht, das über imitierte Safranfäden geschüttet wird. 21: وَيَكُونُ الْمَاءُ غَمَّرُهُ. 37; 49: (بسره Ms.) وَيَصَّبُ عَلَيْهِ مَاءٌ بِغَمْرِهِ بِأَرْبَعِ أَصَابِعِ. 37 II: مَا يَغْمُرُهَا بِأَرْبَعِ أَصَابِعِ. 44; 60: صَبَّ عَلَيْهِ مِنَ الْمَاءِ غَمْرَهُ.

غَيَّرَ s. auch يَدَّلُ.

Kindī, Parf.: 61: غَيَّرْتَهُ لِهُ الْأَشْيَاءَ, du erneuerst ihm die Ingredienzien'. جَدَّدَ kommt im gleichen Sinne vor.

ف

فَتَّ Lane 2327a: فَتَّه u, inf. فَتَّ He crumbled a thing, or broke it into small pieces, with his fingers, . . . — فَتَّاتٌ Broken bits, or particles . . . of musk, and [crumbs] of bread.

Kindī, Parf.: 67: فِي مِثَالِ حِجَارَةِ الْكَافُورِ الْفَتَّاتِ وَقَدْرُهَا, 'Kampferbröckchen' (s. auch حَبَّ and حَصَى). 70: فَتَّتُهُ عَلَى مِثَالِ حَصَى الْكَافُورِ: 'zerkrümele es nach Art der Kampfersteinchen' (s. دَقَّ, خَرَزَ).

فَتَّقَ Lane 2331c: فَتَّقَ الْمَسْكَ u, inf. فَتَّقُ He drew forth the odour of the musk [or increased its fragrance] بِغَيْرِهِ by the admixture of some other thing: and فَتَّقَ الطِّيبَ, and! الدُّمْنَ, he rendered fragrant, and mixed, [or rendered fragrant by mixing,] with aloes-wood & c., the perfume and the oil.

Kindī, Parf.: 9: نَمَّ افْتَقَهُ بِمَا شئتَ مِنَ الْمَسْكِ وَالْغَيْرِ وَالسَّكِّ, 'versetzen'. 33: وَأَجْرَدَ عَلَيْهِ وَفَتَّقَهُ وَحَمَلَانَهُ. 34; 39; 47; 48; 68: فَتَّقَ mit einem

Zusatz versehen. 42: فهذا جد لك وركن لك فانْتَقَهُ بعد ذلك كيف شئت .
43: فهذا جد وركن انتقه كيف شئت . 85: verstärkter Safran.

بسط s. auch فرش .

Kindī, Parf.: 47: وفرشت الجام بورق الشام , du belegst die Schale mit den Blättern des Thymians'. 90: Moschus wird ausgebreitet (بُغْرَش).

قرض .

Kindī, Parf.: 82: شعير الناس مقرض صغار kleingeschnittene Menschenhaare.

فرغ Lane 2381 b: أَفْرَغَهُ He poured it out, or forth; namely water & c.

Kindī. Parf.: 17: نَمَ أَفْرَغَهُ على الكشوث .dann schützte es (das Pulver) auf die Flachsseide'. 34: فَأَفْرَغَهُ على القطران schützte (das geschmolzene Ladanum) auf den Qiṭrān. 35: أَفْرَغَ فِي ausgießen (Flüssigkeit in ein Gefäß). 37: قبل أن تفرغ من الطبخ .bevor du mit dem Kochen fertig wirst'. 37: اذا فرغت من طبخه . 48: اذا فرغ برده . nach Fertigstellung'. 83: اذا فرغ منه ,sobald es fertig abgekühlt ist'. 95: خلوقة معجون منروغ منه .fertig durchgekneteter Ḥalūq'.

فَرَكَ u, inf. فَرَكَ .

Kindī, Parf.: 66: نَأْفَرِكُهُ .zerreibe ihn (den Kampfer) zwischen den Fingern'.

نقد :مضى :ذهب s. auch فناء a. inf. نسي .

Kindī, Parf.: 33 (fo 29b): Öl .verschwindet' beim Erhitzen in Qiṭrān.

Kindī, Parf.: 33 (fo 29b): نار .aufwallen, überkochen'.

نوه Lane 2465 b: نُوهٌ . pl. أَنْوَاهُ , pl. pl. أَنْوَاهِي . Perfume, or an odoriferous substance: or a thing, or substance, with which a perfume, or an odoriferous substance, is compounded or

prepared (بَسَالِجٍ); . . . هُوَ مِنْ أَنْوَاءِ الطَّيِّبِ . . . It is of the sorts, or species, and of the mixtures, or compounds, of perfume, and of herbs, or leguminous plants: . . .

Kindī, Parf.: 37 I, II; 59; 96: الأنواء, wohlriechende Kräuter', 'Drogen'.

ق

قَب Lane 2477b: قَب i, inf. قَبُوبٌ . . . قَبَّتِ الرُّطْبَةُ The fresh ripe date became somewhat dry after the ripening: or became dry . . .

Kindī, Parf.: 18: Gefälschte Safranfäden werden Luft und Sonne ausgesetzt (قَب, s. d.), bis sie etwas einschrumpfen (قَب) und ihre Feuchtigkeit schwindet. 68; 70; 71: اذا هو قَب تِلْلا , wenn es dann ein wenig eingetrocknet ist'. 83: جام قوادر . ein Flaschenuntersatz, der ein wenig Ähnlichkeit mit einer „Kuppel“ hat, deren „Wölbung“ nach unten liegt.'

قَابَة Vorlage *Kindī*, Parf.: 82 und Einleitung.

قَدَح Lane IV 2493b: قَدَحٌ [A drinking cup or bowl]; a certain vessel for drinking, well known, large enough to satisfy the thirst of two men: or a small one and a large one: [in the *Q* voice قَدَحٌ, it is applied to a vessel used for milking, sometimes made of camel's skin and sometimes of wood: it was used for drinking and for milking:] pl. أَقْدَاحٌ.

Dozy II 312a: قَدَحٌ Le pl. aussi أَقْدَاحَةٌ pot à une anse, urceolus fictilis (irdener Topf). Jatte de bois propre à différents usages. La grande guedah sert à traire les vaches; de la petite, les paysans font soit une tasse soit un pot à beurre.

Kindī, Parf.: 2; 33; 39; 44; 45; 46; 73: قَدَحٌ زُجَاجٌ, Becherglas'. 34: قَدَحٌ وَاسِعٌ زُجَاجٌ أَوْ بَطِيَّةٌ. 35: قَدَحٌ مَطِينٌ. 35: قَدَحٌ أَوْ تَدْرٌ حِجَارَةٌ.

. قدح زجاج مطين بطين قد عجن بترقين وشعر وخمر: 73. قدح زجاج مطين: 39.
 . . . في قدح زجاج مطين بطين الحكمة وله ترس من طين عند شفتيه حوله: 33.
 قدح على: 83. كما يدور عرضه تلك اصابع مضمومة و يطين وصل الجام مع شفة القدح
 خلقة الباطية مدور الاسفل.

Lane IV 2496a: ³قَدْرٌ A cooking-pot; a vessel in which
 one cooks: . . . fem. as well as masc.

Dozy II 313a: قَدْرَةٌ = قَدْرٌ marmite, pot.

Freytag III 406b: قَدْرٌ Fem. (aliis tam masculinum quam
 femininum) Pl. قُدُرٌ Olla, lebes.

Kindī, Parf.: 16; 33; 37 I, II; 107: قدر برام s. برام. 34: قدر
 Stein- oder Porzellantopf. قدر برام او فخار: 82. 'Gefäß', 83: قدر. 72: حجارة

Lane IV 2501c: قَارُورَةٌ [A flask, bottle, or as it generally
 signifies in the present day, phial;] the thing in which wine
 or beverage, & c. rests or remains: or it is of glass, only; a
 kind of vessel of glass; pl. قَوَارِيرٌ. — A receptacle for fresh
 or dried dates.

Dozy II 320a: قَارُورَةٌ urinal — Vase plein de naphte, qu'on
 lançait sur l'ennemi. — Boîte pour recevoir les dattes. . . .

Belot: قَارُورَةٌ ج قوارير Bouteille en ver; flacon.

Kindī, Parf.: 2; 6; 9; 10: zur Aufbewahrung von Moschus-
 pulver. 25: zur Aufbewahrung von Halüqsalbe. 34; 35; 42:
 zur Aufbewahrung einer Grundlage für Gāliya. 49; 50; 52;
 53; 54; 55; 56; 57; 59; 60; 61: zur Aufbewahrung von Öl.
 33 (fo 31a): قارورة زجاج واسعة الفم, 'Glasqārūra mit weiter Öffnung'
 zur Aufbewahrung der Grundlage einer qiṭrānhaltigen Gāliya.

43: صيره في قارورة وسد رأسها: 45; 40: صيره في قارورة وسد رأسه (!): 35:

41; 40: (Öl) وصفته في القوارير: 38. ثم ارفعه في قارورة وأجد سد رأسها

48: qārūra zur Aufbewahrung einer Gāliyasalbe. 42; 63:

72: قارورة: 69; 67. قارورة نخينة: 51. قوارير جدد: 50. قارورة واسعة الفم
Kampfer in einer qārūra. 77: qārūra zur Aufbewahrung
von Sukk.

قرص Lane 2514b: قُرْصٌ and قُرْصَةٌ A round cake of bread;
syn. خَبِيزَةٌ and رَغِيفٌ or such as is very small: pl. أَقْرَاصٌ and
قُرَاصٌ and قُرُصٌ and أَقْرِصَةٌ.

Dozy II 328: قُرْصٌ c. a. r. faire d'une chose des pastilles. —
قُرْصَةٌ pl. قُرَاصٌ galette. . . . Pastille . . .

Kindī, Parf.: 4; 16: aus einem Teig werden ‚Plättchen
gemacht‘. 5: يُقَرِّصُ أَقْرَاصًا رَتَانًا. 15: يُقَرِّصُ قُرْصًا. 16: نَمَّ قُرْصُهُ. 47:
... macht einen dünnen flachen Leib daraus ...
47: قَرِّصُهُ أَقْرَاصًا ,mache Plättchen
daraus nach dem Rezept der Sukkplättchen‘. 76: قَرِّصُهُ أَقْرَاصًا
77: على صنعة السكّ ,nachdem du vorher den Sukk
zu Plättchen geformt hast‘.

قُرْعَةٌ s. صعد. ‚Kürbis‘.

Dozy II 332: قُرْعَةٌ gourde, . . . cucurbite, vaisseau pour
distiller, . . .

Kindī, Parf.: 45: قُرْعَةٌ زجاج. 82: فلنكن القُرْعَةَ مَطِينَةً . . . soll der
Kürbis mit Lehm überzogen sein‘.

قَرِيدٌ Lane 2519a: قَرِيدٌ anything with which one plasters,
or smears, for the purpose of ornament, as gypsum, and
saffron, and perfume, & c. — Rocks or masses of stone. —
Baked pottery.

Dozy II 337: قَرِيدٌ tuile.

Kindī, Parf.: s. تَنُورٌ. 17 (fo 15b): ein ‚Backstein‘ zum Pressen
von Flachsseide benutzt.

نَطَعٌ syn. نَم.

Kindī, Parf.: 80: نَقَمَهُ ,zerteilst sie‘ (die Äpfel).

قصه Lane 2989: قَصَّةٌ A bowl not so large as a جَفْتَةٌ .but next to it in size, that satisfies ten: it is a wooden bowl.

Dozy II 359: قَصَمَ seau en bois, jatte de bois; cuve où l'on fait la lessive.

Kindī, Parf.: 16: قَصَمَ خَشَبٌ ‚Holzschüssel‘, in der eine Rāmikmasse geglättet wird.

Kindī, Parf.: 6; 7; 8; 35; 42; 43; 47; 66: نَطَرَ عَلَى ‚auf-tropfen‘. 36: نَفَطَرَ عَلَيْهِ قَطْرَاتٌ عَسَلٌ. 45; 74; 82: قَطَّرَ (u) ‚abtropfen‘ (bei der Destillation). 45: inf. نَطَرَ.

قطع s. auch كَرَّ.

Kindī, Parf.: 9; 17; 80: قَطَعَ ‚in Stücke schneiden‘. 20: نَقَطَعَهُ امثالُ نَعْرِ الزعفرانِ. 46: وَقَطَعَ صَفَانِحَ رِثاقٍ ‚zerschneide es in feine Scheiben‘. 36: لِأَنَّ السُّكَّرَ يَقَطَعُ رَائِحَةَ الكافورِ ‚weil der Zucker den Geruch des Kampfers zerstört‘ (wegnimmt). 37: نَقَطَعَ النَّارَ ‚nimmst das Feuer weg‘. 107: يَقَطَعُ النَّارَ ‚reißt das Feuer auseinander‘. 45: حَتَّى يَنْقَطِعَ القَطْرُ ‚bis das Tropfen aufhört‘. 35 (fo 35a): حَتَّى يَنْقَطِعَ الدِّخَانُ ايضاً ‚bis der Rauch wieder fort ist‘. . . . فَإِذَا انْقَطَعَ دِخَانُ الزَّوْبِقِ . . . ‚(die Herstellung) des Parfüms wird unterbrochen‘. 36: قَطَعٌ (pl. von قِطْعَةٌ) Aloeholzstückchen: 61: القَطْعُ العودِ. 66: قِطْعٌ رِخامٍ. 72: قِطْعٌ رِخامٍ. 61: قِطْعٌ سَفْرَجَانٍ. 61: القَطْعُ الطينِ (der Borax) ‚wird wie Stücke von Lehm‘, (der rissig gemacht worden ist نُقِرَّ).

كَبَّ s. auch كَبَّ.

Kindī, Parf.: 19; 21: قَلَبَ ‚umwenden‘ (falsche Safranfäden beim Trocknen nach der Färbung). 67: وَيَلْبِهَا فِي الجَامِ ‚man wendet sie (die Salmiaksteinchen) in der Schüssel (mit Kampferpulver) um‘.

مِطْلَى Lane 2993a: مِطْلَى A frying-pan; i. q. طاجين.

Kindī, Parf.: 28: Qinbil mit Sesamöl in einer Bratpfanne geröstet. 16: Galläpfel ohne Fett in einer Bratpfanne gedörrt. 47: Gefettete Pistazien werden in einer Pfanne aus Eisen oder Stein (مِطْلَى حَدِيدٍ أَوْ حِجْرٍ) geröstet.

تَمْع Dozy II 406: تَمْع pl. تَمْعُ et أَتْمَاعُ, ce qui entoure le pétiole, la queue d'un fruit, . . .

Kindī, Parf.: 37 II; 104; 105; 106: أْتَمَاعُه (der trocknen roten Rose).

قِنِينَة Dozy II 407b: قِنِينَة vase fait du bois du dattier, qui sert à puiser de l'eau et qui a la forme d'une demi-sphère, . . .

Ruska, Rāzī 59: Phiolen (qanānī, pl. von qinnīna).

Kindī, Parf.: 56: قِنِينَة zur Aufnahme von Sesamöl im Gewicht von 1 Manā.

قَنَا B. auch حرك قَنَا.

Lane 2994b: قَنَا A spear-shaft; a spear that is hollow, like a cane; . . .

Dozy II 414a: قَنَا lance.

Kindī, Parf.: 62: ein Splitter vom Lanzenschaft (شَقْفَة قَنَا), ein Stück Rohr, zum Umrühren bei einem Ölabsud benutzt.

قَوَام *Kindī*, Parf.: 3; 41; 45: قَوَام Konsistenz. 22; 66: حتى حتى يصير في قوام . . . 41; 43: حتى صار في قوام العسل . 68: يصير في قوام العسل 45: وَيَمَدُّ بَدَهْنٍ بَانَ خَالِصٍ عَلَى تَدْرِ مَا تَرِيدُهُ مِنْ قَوَامِهِ فِي النَّظِّ وَالرَّقَّةِ وَالرَّقَّةُ 45: man verlängert es mit reinem Behenöl nach beliebigem Maß an Konsistenz hinsichtlich der Dicke und Dünne'.

ك

كَب s. auch تَب.

Lane 2582a: كَبَّه u. inf. كَبَّ He inverted it, or turned it upside-down.

Kindī, Parf.: ,umkehren'. 66: beim Räuchern wird ein Haarsieb ,umgekehrt' benutzt. 83: يُكَبُّ عَلَيْهِ جَامٌ ,eine Schüssel wird umgekehrt darauf gestülpt'.

Lane 2609b: كُنْبٌ [The dregs of sesamgrain, or the like, from which the oil has been expressed]; . . .

Kindī, Parf.: 48: الكُنْبُ الَّذِي عَصَرْتَهُ ,der Satz, den du ausgepreßt hast' (von Sesamsamen), wird als Grundlage für eine Ġāliya genommen.

Kindī, Parf.: 63; 71; 82: كَرَّ i ,zerbrechen'. 67: كَسَرَهَا zerbrichst sie in kleine Stücke'. 82: فَيَكْسِرُهَا (das kalte) Wasser könnte (den Kürbis) zerbrechen (bei der Destillation). 2; 36; 65; 68: كَرَّ ,zerkleinern'. 4: كَرَّ ,zerkrümeln'. 13, 72: كَرَّ ,zerbröckeln'. 33: فَيَكْرُ صِنَارًا . . . 46: العَبْرُ . . . 36: كَسَرَ القَدْحَ . 46: صِنَارًا ,zerbrechen' (intr.).

VIII Belot: بَ اِكْتَسَى بَ se couvrir de.

Kindī, Parf.: 67: ,sich überziehn' (mit Puder).

كَنَ s. auch غَطَوْ; غَمَّ.

Belot: كَنَّا وَكُنَّا ، وَكُنَّ وَأَكَنَّ وَأَكَّتَنَ . . . كَنَّ couvrir qc., cacher qn.

Kindī, Parf.: 16; 17; 18; 19; 20; 21; 24; 33 (fo 31a); 46; 47; 49; 69; 73: وَكُنَّهُ مِنَ التُّبَارِ . . . und decke es gegen Staub zu'. 47; 48: كَسْتَنَ . . . 33 (fo 29a): بِمَا يَكْتَهُ مِنَ النَّبَارِ . وَكَتَهُ مِنَ الْهَوَاءِ . . . 47; 48: بَيْتَ طَيْبِ الرِّيحِ كَسْتَنَ . 48: فِي مَوْضِعِ كَسْتَنَ .

كوز Lane 2638a: كَوْزٌ A kind of vessel, well-known, [namely a mug, or drinking cup,] with a handle: . . . pl. [of pauc.] كَوَازٌ, and [of mult.] كَيَازٌ and كَوَزَةٌ.

Ruska, Rāzī 59: Kizān (sing. kūz) Krüge aus Ton.

Kindī, Parf.; 19.

كان *Kindī*, Parf.: 36: رجع إلى كيانه : كيان (gefrorene Ambra, die auftaut).

ل

لَت Lane 2648c: لَتَّ u He bruised, or brayed, or broke up into small fragments, or particels. . . . = . . . he stirred it about with water until they became of a uniform consistence . . .

Kindī, Parf.: 4: das Zusetzen von etwas (شيء) Öl beim Pulvern harzfreier und fettloser Substanzen wird mit لَت bezeichnet. . . . نَمَّ بَلَّتْ بِشَوءٍ مِنْ دُهْنٍ 16: ,dann verrühre mit ihm (dem eingedickten Dattelhonig) das Galläpfelpulver'. 17: وَاُتْمِ بِهِ ,vermische sie (die Flachsseide) mit ihr (der aufgesprengten Baqqamfarbe)'. 27: Qinbil wird mit Schuster-Vitriolwasser ,verrührt'. 28: Qinbil wird mit Sesamöl ,angerührt'.

لَحْم Lane IV 3008c: تَمَرٌ لَهُ لَحْمٌ [Dates having flesh].

Dozy II 521: لحم VIII se joindre, se rejoindre; c. ب adhérer à . . .

Kindī, Parf.: 9: لحم ,Fruchtfleisch'. 46: حتى يلحمه نمًا ,so daß es sich mit ihm (das geschmolzene Wachs mit dem gepulverten Marmor) ordentlich verbindet'.

لَزِمَ = لَصِقَ s. auch لَزِمَ.

Belot: لَصِقَ a لَصِقًا وُلُصِقًا وَاَلصَقَ بَ وَاَلزَمَ a لَزِمًا وَاَلزَمَ بَ وَاَلزَمَ بَ وَاَلزَمَ بَ a لَزِمًا se coller à . . . , s'attacher à . . .

Kindī, Parf.: 17 (fo 16a): يلزم بعض بعض ,es haftet eins am andern'. 83: يرتفع الكافور ويلصق في أسفل الجاه ,der Kämpfer steigt

auf und bleibt am Boden des Untersatzes hängen'. 16: لَزِقَ ,sich ansetzen' (von einer teigigen Masse im Möraer gesagt).

36: حتى يلتزق العود كلها ,so daß der Honig an allen Holzstückchen haften bleibt'.

لَزِمَ s. auch لَزِقَ .

Lanc 3009: لَزِمَهُ It necessarily, or inseparably, belonged, or pertained, or it clave, or adhered, to him or it; . . .

Kindī, Parf.: 36: حتى يلزم قطع العود ,bis (das Bleiweiß) an den Holzstücken haftet'.

لَزِقَ nach Dozy auch gleich لَزِمَ: s. d.

لَطَخَ s. auch طَلَى .

Lanc 2661a: لَطَخَهُ a, inf. لَطَخَ He defiled, befouled, polluted, dirtied, soiled, sullied, smeared, besmeared, daubed, bespattered, [rubbed over, or overspread,] sprinkled or splashed, him, or it, . . .

Kindī, Parf.: 67: Salmiaksteinchen werden mit Gummilösung besprengt und in Kampferpuder umgekehrt, so daß sie ,befleckt' werden und sich mit dem Puder überziehen.

69: لَطَخَهُ بِهَذَا الْأُرْزِ ,bestreiche (die Schüssel) mit diesem Reis' ...

لَطَخًا رَقِيصًا ,dünn'.

Dozy II 538b: لف I . . . Enveloper.

Kindī, Parf.: 40: لَفَّهُ فِي خِرْقَةٍ كَثَانٍ نَظِيْفَةٍ ,wickle es in ein reines Leinentuch'. 45: لَفَّهُ فِي ثَوْبٍ . 72: لَفَّهُ فِيهَا . . .

,wickle jene Stücke da hinein'. 72: لَفَّهَا فِي خِرْقَةٍ ,wickle (die Flasche) in einen Lappen'. 104: لَفَّهُ فِي قُطْنَةٍ ,wickle es in eine Baumwollflocke'.

رَمَى s. auch طَرَحَ .

Kindī, Parf.: أَلْقَى عَلَى ,werfen auf', darauf bringen': 33; 34; 36; 37 II; 38; 41; 42; 46; 60; 62; 63; 65. 48: نَأَلَقَهُ عَلَى

46: صلاة. man bringt den Marmor auf einen Reibstein'. 27; 35 (fo 35a); 40; 45; 49; 54; 57; 68; 72: 47: وألقه على مقلَى. 28: ويلقى عليه ثلثة أوطال نُسك: 25: أَلَى عليه: 82: man bringt es auf eine Pfanne aus Eisen oder Stein'. 50; 52; 53; 55: نُلقى هذه الأشياء على الدهن: 11; 49; 56; 59: ويلقى في طنجيرٍ. und man wirft sie in einen Siedekessel'. 21; 32; 48; 51; 53; 57; 58; 61; 66; 107: وآلى فيه: 21; 24; 75: وألقه معه: 22: ثم يلقى فيه الزعفران الشعر: 22: ثم تُلقى فيه وردًا: 22: ثم تُطحُونَا.

م

خلص; نظف; صفو; نقى; مَحَضٌ s. auch مَحَضٌ.

Belot: مَحَضٌ ج مَحَاضٍ وَمَحُوضٌ pur, non mélangé.

Kindī, Parf.: 24; 87: ریح الزعفران مَحَضٌ unvermischter, reiner Safrangeruch.

Belot: مَحْنٌ a مَعْنٌ * مَحْنٌ souple, flexible.

Kindī, Parf.: 66: محنة. 'Geschmeidigkeit' (des Kampfers).

Kindī, Parf.: 25: وأمدّه بزَيْبِقٍ, und verlängere sie (die Salbe) mit Jasminöl'. — 33: امتدادها. 'Verstreichbarkeit' der *Gāliya*. — 35: 45: ثم يمدّ بدهن بان (die Salbe) wird mit Behenöl 'gestreckt'. 37: وتمدّه بالماء... und mit Wasser verlängerst'. 37: 43: ثم أمدّه بالماء الحارّ, und verlängere sie (die Salbengrundlage) mit bestem Behenöl'.

Dozy II 580b: I مرس manipuler. serrer avec la main. . . . Exprimer qc. dans un morceau de toile, afin d'en tirer le suc, . . .

Kindī, Parf.: ,zerquetschen'. 46: نم يؤخذ مادوران جيد فينتقع في: 46. weiche
 وأمرتهُ نعمًا: 72. ما حتى ينحل ثم يبرس نعمًا ثم يصقى ثم يرمى بالقتل
 ihn gründlich durch' (den zerstoßenen Borax im heißen
 Wasser). 75: du weichst (die
 Moschusbeutel) mit deiner Hand (im Wasser) kräftig durch,
 so kräftig, wie du vermagst'. 99: مرت وعصرته: 99. du zerquetscht
 (die aufgeweichte Gewürznelke) und preßt sie aus'. 101: تمرسه.

مسح a. مسح.

Kindī, Parf.: 35: ,einreiben' (ein Becken [طَلْت] mit Naḍūh).
 نامسح جسدك بشيء من النّام: 36. ,einreiben' (mit Rosenwasser). 36: ,reibe deinen Körper mit etwas von dem Thymian ein',
 ,reibe deinen Körper mit etwas von dem Thymian ein',
 وامسح القدر نعمًا: 37 II. وكذلك ثوبك
 ,wische das Gefäß sorgfältig aus'. 47: فسّح من غباره بخرقّة: 47. säubert
 ihn (den Thymian) von seinem Staub mit einem Tuch'.

فنى; نغد; ذهب s. مضى

Lane 3021b: مَقَى He, or it, passed; passed away; went;
 or went away; . . .

Kindī, Parf.: 37 (fo 40a) ,schwinden' (von Substanzen
 beim Erhitzen). 38: كما وصفنا في ما مضى.

u *Kindī*, Parf.: 46: ,seine Eigenart verlieren'.

Lane 2745a: مات i, u, inf.: مَات and مَات: as also مات and
 مات . . . He steeped a thing in water and mashed it with his
 hand: he mixed and moistened a thing in water: . . .

Kindī, Parf.: 21: وأينهُ بيدك: 21. und verrühre ihn (den Gips)
 mit deiner Hand (in dem Wasser)'.

ن

Lane 2762c: نثر u, i, inf.: نَثَر He scattered a thing,
 sprinkled it, strewed it, dispersed it, or threw it dispersedly,
 with his hand; as, for instance, grain, and fruit and the like,
 walnuts and almonds, and sugar, and pearls & c.

Kindī, Parf.: 17 (fo 16a): وانثر عليه سكرًا. 22: ونثير عليه نثارَةَ النَّسَبِ: um Safranfäden, die mit Zuckerwasser getränkt sind, zu trocknen, werden sie mit Sägespänen, am besten vom Holz des Teakbaumes, bestreut'. 39: فَتَنِّثِرِ الدرداسج فيه قليلا قليلا: ,verteile die Bleiglätte allmählich auf ihm' (dem warm gemachten Öl). 41: Gepulverte Drogen werden auf geschmolzenes Wachs, gestreut'. 67: Kampferpulver wird auf Salmiaksteine, gestreut', die vorher mit einer Gummilösung besprengt sind (بَلَّ): فَتَنِّثِرُ عَلَيْهَا هَذَا الْكَافُورِ الْمَسْحُوقِ: (بَلَّ).

Kindī, Parf.: 69: (getrockneten Reisbrei) تَحْتِ i, a, u. ,abschaben'. نُحَاةُ ذَلِكَ الْأَرْضِ, das Abschabsel': 70: تانحت وجهه الظاهر: تانحت وجهه الظاهر, die äußere Oberfläche (von den Kernen der weichen, unreifen Dattel) mit einer Glasscherbe ab'.

نزل; عزل s. auch نحو

Lane 3029a: تَحَى He put a thing aside, or away, or apart, removed it from its place, placed it at a distance.

Kindī, Parf.: 46: يَنْحَى, man nimmt es vom Feuer'.

Kindī, Parf.: 3; 4; 5; 8; 10; 14; 23; 29; 33 (Moschus); 35; 39; 41; 42; 43; 46; 48; 64; 76; 77: نخل بحريرة. 7; 8; 13; 15; 16; 23; 24; 25; 27; 34; 37; 45; 49; 82; 96; 97: نخل, durchsieben'.

وانخلها: 37 I. وانخله بِمَنْخَلٍ شَعْرٍ. 28: ثم انخله بِمَنْخَلٍ شَعْرٍ غير سفيق: 9: ينخل: 49: ينخل بمنخل صفيق: 37 II; 59: وانخله بفريال: 37 I. بمنخل شعر: 66: وينخل بمنخل واسع'. 60: نخلًا جريشا . . . siebt es grob durch'. 60: ثم صيره على منخل شعر وكَبَّ المنخل, und zwar ist das Sieb umgekehrt', . . . (zum Räuchern).

رش; بَلَّ s. auch ندو

Kindī, Parf.: 87: بقاء قليل قدر ما يجمع, 9: تَدَى, befeuchten', 9: gepulvertér Safran wird befeuchtet (فتنديه). — Feuchtigkeit [, die von Safranfäden aufgesogen wird]. — 9; 87: وادفته في الارض في موضع ندى حتى يمئن: 40: نَدَى feucht. 40: grabe es an einer feuchten Stelle in die Erde ein, bis es schimmelt'.

Lane 3030c: نَزَعَ i ... — He pulled, plucked, or drew, out, or up, or off; removed from his or its place; displaced; ...

Kindī, Parf.: 104: نَتْنِزِعُ أَمَاعَهُ 'du entfernst ihre Kelche'.

نَزَعَ s. auch عَزَلَ : نَحَرَ : نَزَلَ

Kindī, Parf.: 22: نَزَلَ عَنِ النَّارِ vom Feuer herunternehmen.

34; 38; 41; 45; 49; 56; 63; 65; 72: أَنْزَلَهُ عَنِ النَّارِ 50; 52; 53;

لَمْ تُنْزَلِ الطُّجَيْرِ: 63. أَنْزَلَتْ تَطْجِيرَ عَنِ النَّارِ 62; 60; 59; 58; 55; 54;

83: وَيُنْزِلُ إِلَى التَّقْدِحِ es (das Kampfersurrogat bei der Subli-

mation) 'steigt hinab' in den Becher. 104: نَزَلَ مِنَ الْأَبْيَاقِ 'herabsteigen' (vom Destillat gesagt).

نَشَرٌ u, inf. نَشَرٌ.

Kindī, Parf.: 106: نَشَرَهُ 'breite ihn (den Jasmin) aus'. 22: نَشَارَةُ خَشَبِ السَّاجِ 'Sägespäne des Säg-Holzes'.

نَشَفٌ s. auch شَرِبَ : نَشَفَ.

Lane 3033a: نَشَفَ الْمَاءَ i, inf. نَشَفٌ He took, or absorbed, the water from the ground. ... أَنْشَفَ الْأَرْضَ الْمَاءَ [It caused the earth to imbibe the water].

Kindī, Parf.: 21; 22: 'aufsaugen' (vom Safran und Zuckerwasser gesagt). 44: Sādūrān und seine umgebenden Holzteile 'saugen Wasser auf' (بَشَبَ). 72: Zerstoßener Borax saugt Wasser auf.

نَشَى : نَشَى : نَشَى : نَشَى s. auch نَشَفَ : نَشَفَ

Belot: نَشَفَ pur; propre.

Dozy II 682a: نَشَفَ vulg. pour نَشَفَ propre, net.

Kindī, Parf.: 72: خِرْقَةٌ نَشَفَةٌ 'ein reiner Lappen'. 72: نَشَفٌ إِيَّاهُ نَشَفَ 177.

Lane 3034: نَشَفٌ and نَشَفٌ A certain thing that is spread [upon the ground to serve as a table for food, and for play at chess or the like, and to receive the head of a person when it is cut off], made of leather.

Dozy II 683: نطع, était un tapis de cuir circulaire, ayant autour du bord un cordon coulant; en le tirant on pouvait lui donner la forme d'un sac.

Kindī, Parf.: 12; 22; 27: als Unterlage für eine zu trocknende Droge.

محض; نظيف; خلص; صفو; نقى s. auch نظف

Kindī, Parf.: 11: (einen Kessel), reinigen' 33 (fo 28b); 38: تور حجارة: 42. خرقة كتان نظيفة: 40. طنجير برام نظيف, rein'. 38. نظيف: 69: طنجير نظيف (zum Umrühren). 63; 72: نظيف. 52; 54: نظيف. قدر برام نظيفة: 107. جام نوارير نظيف

Lane 2821b: انتفخ became inflated or puffy . . . it became swollen.

Kindī, Parf.: 44: نأه يبرو او يتفخ Sādūrān, mit seinen umgebenden Holzteilen in Wasser gelegt, ‚vermehrt sich und geht auf‘.

فتى; مضى; ذهب s. auch نفد

Kindī, Parf.: 33 (fo 30a): Öl ‚verschwindet‘ beim Erhitzen in Qiṭrān.

Lane 2822b: تَفَدَّ u, inf. تَفَادَّ and تَفَرَّدَّ It went, or passed, trough:

Kindī, Parf.: 82: قبل أن ينفذ جميع الماء الذى يقطر فيها, bevor das ganze Wasser, welches in sie (die Vorläge) abtropft, „übergegangen“ ist‘.

Kindī, Parf.: mazerieren, auslaugen: 2; 3; 7; 17 (fo 15a); 21; 31; 32; 33; 46; 56; 69; 75; 85. 69: فانقمه فى الماء العذب

محض; خلص; نظف; صفى s. auch نقى

Kindī, Parf.: 17 (fo 16a): مُنَقَّى, ‚gereinigt‘. 17: تَنْقِيهِ . . . reinigst sie‘ (Flachsseide). 105: تَنْقِيهِ من أنماعه (trockne rote Rosen). 18; 46: نَقِيّ von Papierblättern und von Wachs gesagt. 37 II: وَرَدَ احمر يابس منقى, ‚gereinigte trockne rote Rosen‘. 40: تأخذ فَلَنْجِيَةً فَتُنْقِيهَا حَبَّةً حَبَّةً, ‚du nimmst Falanga und reinigst

sie Korn für Korn'. 48: *نَمَّ اغْلِهِ (السم) فِي حَبِّ حَبِّ* 'reinige ihn (den Sesam) von allen an ihm haftenden Staubfusseln Korn für Korn . . .'. 50: *الْبَاسِمِ الْجَاثِ النَّقَى*. 101: *النُّبُلِ النَّقَى*: 61: *سَقَّرَجَلْ مَنْقَى مِنْ حَبِّ*. 72: *بِمَدِّ تَنْقِيَتِكَ إِبَاهُ*, 'nachdem du ihn (den Borax) gereinigt hast'.

Kindī, Parf.: 9; 84; 107: *نَارِ لَيْتَةٍ*, 'ein sanftes Feuer'. 39; 45; 65; 66; 83: *نَارِ فَحْمٍ (لَيْتَةٍ)*: 73: *نَارِ زَبَلِ لَيْتَةٍ* ein mildes Mistfeuer. 82: *نَارِ فَحْمٍ مَعْتَدَلَةٍ خَفِيفَةٍ* ein gleichmäßiges leichtes Kohlenfeuer. — *النَّارِ الْحَامِيَةِ* — 83: *نَارِ فَحْمٍ قَوِيَّةٍ*.

حَبِّ s. auch *نَوَى*.

Dozy II 741: *نَوَايَةِ* pl. *نَوَى*, *نَوَى*, *نَوَايَة*, *noyau*.

Kindī, Parf.: 7: *نَوَى* Steinkerne von Amläq. 70: *نَوَى الْبَلَّحِ* Kerne der unreifen Dattel. 49: *ذُهْنِ نَوَى الشَّمْشِ* Öl aus Aprikosenkernen.

Dozy II 741a: *نَوَى* *bois d'aloès dont on n'a pas tiré le suc*.

Kindī, Parf.: 102: *العُودِ الْهِنْدِيِّ الْجَيِّدِ النَّوَى*.

•

Dozy II 744a: *هَارُونَ* pl. *أَهْوَانٍ* *mortier*.

Ruska, *Rāzī*: 55, 62.

Kindī, Parf.: 16: gedörrte Galläpfel werden unter Zusatz von eingedicktem Dattelhonig gepulvert im *هَارُونَ*. 48: *هَارُونَ زَجَاجٍ* zum Pulvern von Sesam. 107: *بَدَقِ الزَّرْعِفَرَانِ يَهَاوُونَ*.

ترك syn. ودع.

Kindī, Parf.: 37 (fo 39 b); 49; 88: ‚stehen lassen, in Ruhe lassen‘ = ترك (s. d.). 37: ثم دَعُهُ بِسَكْنٍ: ‚laß sie dann in Ruhe‘. 41: ودَعُهُ يَبْرُدُ قَلِيلًا: ‚laß es langsam abkühlen‘.

Lane 2951 b: He, or it, took, took in, or comprized, or comprehended, or included, or took up, or occupied, altogether, wholly, or universally; or took in the gross; engrossed: . . .

Kindī, Parf.: 40: حَتَّى يَسْتَوْعِبَ الْجَمِيعَ: ‚bis es (das geschmolzene weiße Wachs) alles aufsaugt‘.

Lane 2959 c: مَوْقِدٌ and مَوْقِدٌ and مَوْقِدٌ A fire-place in which fire is lighted.

Dozy II 828 b: مَوْقِدٌ (مزيلة) amas de fumier qui en Égypte sert de combustible dans les étuves.

Belot: مَوْقِدٌ foyer,âtre.

Beschreibung des M. bei Rāzī s. vorlieg. Abhandl. Kap. 33, Anm. 1.

Kindī, Parf.: 33—35; 82; 83. — 82: مَوْقِدٌ.

Lane 2965 b—c: . . . أَوْلَجَ He, or it, caused to enter; introduced, inserted, . . .

Kindī, Parf.: 104: التُّظَنَّةُ ابلاجٌ ولا تُنَدُّ ابلاجٌ, ohne die Baumwollflocke fest (in die Abtropfröhre) einzufügen‘.

ى

جف syn. يبس.

Kindī, Parf.: 46: يبس, ‚trocken sein‘. 19; 20: جَفَّ = يبس, ‚trocknen‘, ‚trocknen lassen‘. 25: يابسٌ trocken (von einer Salbengrundlage gesagt, die noch zu wenig Öl enthält). 37 I, II; 49; 56; 61; 105: يابسٌ (von Drogen gesagt). 82: 77: نَبِيْهَا, ‚dörre (die Moschusdärme). 78: جلود نار السك اليايس, ‚trockene Felle. 82: تصاعد. 50; 60: مَبْعَةٌ يَابِسَةٌ. 63: لُبِّي يَابِسَةٌ. 50; 60: ذَبِيلٌ يَابِسٌ. 82: صد. s. فى اليبس.

Pflanzen und Stoffe

aus dem

Kitāb fi kīmiyā' al-'iṭr wat-taṣ'īdāt von Ya'qūb b. Ishāq
al-Kindī.

Bemerkung

Die Zahlen unter „Kindī, Parfüm“ beziehen sich auf die Rezepte, in denen die betreffenden Drogen verwandt worden sind. Stehen die Zahlen in eckiger Klammer, so wird die Droge in dem Rezept wohl erwähnt, ist aber kein Ingredienz der herzustellenden Substanz.

Abkürzungen

- Achundow: Die pharmakologischen Grundsätze (*Liber fundamentorum pharmacologiae*) des *Abū Mansur Muwaffak bin Ali Harawi*, zum ersten Male nach dem Urtext übersetzt und mit Erklärungen versehen v. Dr. med. Abdul-Chalig Achundow, prakt. Arzt in Baku. Halle 1893. (Separ. aus Bd. III, 1893, der *Hist. Stud. Pharm. Inst. Dorpat.*)
- A. Rq.: كنف الرموز *Kachef er-Roumouúz d'Abd er-Rezzaq ed-Djezatriy* ou *Traité de Matière Médicale Arabe*. Traduit et annoté par Lucien Leclerc. Paris 1874.
- J. Berendes: Die Pharmacie bei den alten Kulturvölkern, 2 Bde. Halle 1891.
- Böhner: Konrad Böhner, *Geschichte der Cocidologie*. Mittenwald 1933, I—II: 466 u. 326 Seiten.
- Forskäl: *Flora Aegyptiaco-Arabica sive descriptiones plantarum . . . detexit Petrus Forskal, post mort. aut. ed. C. Niebuhr*. Kopenhagen 1775.
- S. Fraenkel: *Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen*. Leiden 1886.
- Guigues: Pierre Guigues, *Les noms arabes dans Sérapion, Liber de simplici medicina, essai de restitution et d'identification des noms arabes de médicaments usités au moyen âge*. (*Journal asiatique*, Mai-Août 1905.)
- Hegi: Gustav Hegi, *Illustrierte Flora von Mitteleuropa*, München, Lohmanns Verlag.
- Heydt: Wilhelm Heydt, *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter*. 2 Bände. Stuttgart 1879.
- Hurdābah: كتاب المسالك والممالك تأليف ابى التمام عبد الله بن عبد الله بن خرداذبه *Le livre des routes et des provinces par Ibn-Khordadbeh*, publ., trad., annot. par Barbier de Meynard (*Journal*

- Asiatique 1865). (id. in Bibliotheca Geographorum Arabicorum ed. M. J. De Goeje Lugduni-Batavorum 1889.)
- I. B.: Ibn al-Baiṭār, كتاب الجامع في الأدوية المفردة. Traité des Simples (Leclerc). 3 T. Paris 1877—1883 und Ausgabe Sontheimer.
- Issa: Dr. Ahmed Issa Bey, Dictionnaire des noms des plantes. Caire 1930.
- Leunis: Leunis, Synopsis der Pflanzenkunde. 2. Bd. Spezielle Botanik. Phanerogamon. Hannover 1855.
- Mas'ūdī: كتاب مروج الذهب ومعادن الجواهر. Maḡqudī, Les prairies d'or. Texte et traduction par C. Barbier de Moynard et Pavet de Courteille. Paris 1861—1877. 9 Bde.
- Mechithar: Mechithars des Meisterarztes aus Her „Trost bei Fiobern“, übersetzt und erläutert von E. Seidel. Leipzig 1908.
- Meyerhof: Meyerhof und Sobhy, The abridged version of „the book of simple drugs“ of Ahmad ibn Muhammad al-Ghūfiqī by Gregorius Abu'l-Faraḡ (Barhebraeus). Cairo 1932.
- Qu. Nat.: Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin (Herausgegeben vom Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften in Berlin. Redigiert von P. Diepgen und J. Ruska, Verlag Springer).
- Ruska, Rāzī: Julius Ruska, Al-Rāzī's Buch Geheimnis der Geheimnisse (Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin, Bd. 6).
- Tschirch: Tschirch, Handbuch der Pharmakognosie. 3 Bde. u. Reg., 1909—1927. 2. Aufl. seit 1930.
- T. al-Aḡbāb: Tuḡfat al-Aḡbāb, Glossaire de la matière médicale marocaine. H. P. J. Renaud et G. S. Colin. Paris 1934.
- Belot: Vocabulaire arabe-français. Beyrouth 1893.
- R. Dozy: Supplément aux Dictionnaires arabes. Leide-Paris. 2. éd. 1927. I—II.
- G. W. Freytag: Lexicon Arabico-Latinum Halis Saxonum MDCCCXXX—XXXVII. I—IV.
- W. Lane: Arabic-English Lexicon. London 1863—1893. 1—8.
- J. A. Vullers: Lexicon Persico-Latinum Etymologicum. Bonnae ad Rhenum 1855.
- F. Passow: Handwörterbuch der griechischen Sprache I 1—II 2. Leipzig 1841—1857.

1. 'Abīr. عبير cf. Ḥalūq (42a), Malāb (66), Za'farān (130).
Issa 60, 6: *Crocus sativus* L. (ويطلق أيضا على خنب الورد المسحوق).
Fam.: Iridaceae. Syn.: *Crocus officinalis* Pers. Franz.: safran.
Kindī, Parf.: 29: Ein 'Abīrfälschungsrezept: das Kernfleisch
von der Ansatzstelle eines Palmzweiges soll gepulvert und
durchgesiebt werden. Das Pulver ist dem 'Abīr dem Aus-
sehn nach völlig gleich und wird mit letzterem im Ver-
hältnis 1:1 oder 2:1 vermischt, um als echter 'Abīr durch-
zugehn. S. auch Wiedemann's Beitr. LVI S. 337, 1 in
Erlang. Sitz. Ber. Phys. Med. Soz.

2. 'Adas. عدس Linse.

Guigues: عدس lentille. — *Lens esculenta* MOENCH.

I. B. 1518: Lentille (Leclerc); *Ervum lens* (Sontheimer).

Issa 107, 1: *Lens esculenta* MOENCH. Fam.: Leguminosae.
Syn.: *Ervum lens* L.

Mechithar 139: arab. عدس (I. B. 1518), بُلْبُنْ (I. B. 350),
griech. φαξος = *Ervum lens* L. Wegen ihres hohen Nähr-
wertes (30% Pflanzenprotein und Eiweiß, 65% Stärke und
Gummi) von altersher (Ägypter, Hebräer) beliebte Speise.
Brot aus L. nach Razi (Manafy al-aghdhija 9): خبز العدس.

Kindī. Parf.: 4: geschälte Linsen ('adas muqaššar) finden
gepulvert in einem Moschusrezept Verwendung.

3. 'Aḡṣ. عَفْص Gallapfel. S. auch Ballūt (13).

Guigues 210: عَفْص noix de galle. — Produite par la piqûre
du *Cynips gallae tinctoriae* sur le *Quercus infectoria* OLIV.
On en retire le tannin.

I. B. 1564: Leclerc: Noix de Galle; Sontheimer: *Gallae*
(II S. 199): verbrannt und mit Essig oder Wein ab-
gelöscht, zum Blutstillen (Galenos und Dioskurides).

Issa 152, 8: *Quercus infectoria* OL بلوط — عنص.

Issa 152, 9: *Quercus ilex* L. Fam.: Cupuliferae. Syn.:
Q. ballota DESF.

Issa 152, 12: *Quercus lusitanica* LAM. Var.: *infectoria*.
Fam.: Fagaceae.

Mechithar 62: arab. عنص griech. *μηρίς*. *Galla turcica*,
Auswuchs an den Blättern und Knospen von *Quercus*
lusitanica LAM. und andern kleinasiatisch-persisch. Eichen,
verursacht durch Stich verschiedener Cynipsarten (Gall-
wespen), von den Alten seit Dioskurides irrtümlich für eine
Frucht gehalten. Noch Machzen überliefert die Ansicht, daß
diese krankhaften Gebilde von ihren Mutterbäumen in
jähriger Abwechslung mit den Eicheln hervorgebracht werden.

Galläpfel 60% Tanningehalt, von Gerbern (arab.-pers. دبّاغ.
gr. *βυρσεύς*, *βυρσοδέψης*) verwendet, später im Orient z. T.
durch Alaun ersetzt (Weißgerberei) [Gerben mit Eichen- und
anderen Lohrinden dem Occident eigentümlich].

Tschirch III 66ff.: *Gallae*.

Zur Geschichte der Galläpfel, ihrer Beurteilung, Verwendung
sowie der Ansichten über ihr Wesen und ihre Entstehung
siehe das umfangreiche Werk von Konrad Böhner, Ge-
schichte der Cecidologie, 2 Bde. (Gesellschaft für Gesch. der
Pharm.), Mittenwald 1933; mit einer Vorgeschichte zur Ceci-
dologie der klassischen Schriftsteller von Felix v. Oefele-
New York.

Bd. I, S. 142 wird im Abschnitt „Die Araber“ unter, Mesuē
der Jüngere“ erwähnt, daß die gallae in dessen Antidotarium
[oder Aqrābādīn (*γαφίδιον* = Rezept?)] auch zur Bereitung
der confectio ramich, und zwar im frischen Zustande ver-
wendet wurden (*gallae recentes et humidae*). Im Gegensatz
zu andern Rezepten, deren Ursprung sich als griechisch
nachweisen läßt, ist das Rāmikrezept nach Böhner von
Mesuē selbst. Mesuē ist eine umstrittene Persönlichkeit. Es
besteht nach Leclerc (*Histoire de la médecine arabe*. Paris
1876. S. 506) die Möglichkeit, daß er mit Mesuē dem

Älteren (Brockelmann, GAL. I, 232) identisch ist, der 857 in Sāmarrā starb¹⁾. Zur Herstellung von Rāmik wurden stets Galläpfel verwendet (s. Wiedemann, „Über arabische Parfüms“; Arch. Gesch. Med. 8, 1915, S. 83—88).

Kindi, Parf.: 16: Galläpfel in einem Ramikrezept.

4. Amlāḡ. أَمْلَج.

Achundow 10 & 202.

Guigues 171: أَمْلَج myrobalans emblics. — Voir le no 71.

Guigues 71: بَلِّح myrobalans. — Fruits fournis par des arbres très différents: les Myrobalans emblics, أَمْلَج par une euphorbiacée *Phyllanthus embelica* L., les M. bellerics par une combrétacée, *Terminalia Bellerica* ROXB. (ce sont ceux en question); quant aux أَمْلَج qui se divisaient en chébules (kābouly), citrins, noirs, indiens, ils étaient fournis par le *Terminalia Chebula* RETZ. Les différences de taille et de couleur provenaient de l'état plus ou moins avancé du développement du fruit. Dans les bazars de Syrie on vend de petits myrobalans noirs sous le nom de شَعِيرِ هِنْدِي; on les emploie comme laxatifs.

I. B. 145: Emblic (Leclerc), *Phyllanthus Emblica* L. (Sontheimer I, S. 78). Ishāq b. Imrān: eine schwarze, den Ochsenaugen ähnliche Frucht mit rundem, an beiden Enden zugespitzten Kern: Kern 3teilig. Verwendet die um den Kern befindliche Frucht, die bitter und herb ist. Herzstärkendes Mittel. Heimat Indien. — Ḥubais b. al-Ḥasan: Wirkung ähnlich wie bei Myrobalanum aus Kabul (الأملاج الكابلي).

Issa 139, 1: *Phyllanthus emblica* L. Fam.: Euphorbiaceae. Syn.: *Embelica officinalis* GAERTN., *Dichelantine nudicaulis* HANCE. Franz.: Embelique officinale; Myrobalan embelic. Engl.: Embelic myrobalan.

¹⁾ Das bestreitet M. Steinschneider (Die europäischen Übersetzungen aus dem Arabischen. Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. Bd. CLI, Wien 1905, S. 40).

Leunis 538, 25: *Emblica officinalis* GAERTN. (*Phyllanthus emblica* WILLD.) Myrobalanen oder Amlabaum; Strauch; Ostindien; Frucht 2,5 cm groß, rund, schwärzlich; Fleisch der Frucht wird roh oder zubereitet gegessen.

Mechithar 349: ar. ^{الف}النج. Stamm-pflanze ist die in Ostindien wildwachsende und angebaute Euphorbiacee *Phyllanthus emblica* WILLD. (*Emblica officinalis* GAERTN.), ein mittelhoher Baum mit gefiederten Blättern, schmalen Blättchen, kleinen grünlichgelben Blumen und hasel- bis walnußgroßen, sechsrippig-kugeligen, gelblichgrünen, glatten, steinfruchtartigen Kapseln. Die getrockneten Myrobalani Emblicae des Handels, runzlich, schwärzlichgrau, haben eine schwärzliche Pulpa von säuerlich-adstringentem Geschmack und erscheinen nach Dymock auf den Basaren noch heute in jenen zwei Sorten mit und ohne Kern, die bereits Abū Mansūr unterscheidet. Nach Dā'ūd die gelbe Sorte die beste, die schwarze schlecht.

Meyerhof 81: It is the fruit of *Phyllanthus emblica* Willd., an euphorbiacea which has nothing to do with different kinds of myrobalan (Terminaliae). Ist was introduced into the pharmacopoea by the Arabs as an astringent and anti-diarrhoeic remedy. Synonyms: Ar. (Egypt): ^{الف}النج, pers.: ^{الف}امبه; Germ.: *Myrobalanus emblica* Purgierpflaume.

Kindī, Parf.: 7; 8: in Moschusrezepten verwendet, mit Sādūrān u. a. zusammen gepulvert, angefeuchtet mit Fichtenharzwasser.

5. 'Anbar. ^{الف}عنبير Ambra. s. auch Lubnā (63).

Guigues 229: ^{الف}عنبير ambre gris. — Calcul intestinal qui se forme chez le cachalot (*Physeter macrocephalus*), et qu'on recueille en morceaux volumineux à la surface de la mer au Japon et aux Antilles, longtemps regardé comme une sorte de bitume, ce ne fut qu'au XVIIe siècle que Clusius en signala la véritable origine. Mais les médecins arabes devaient bien posséder quelques renseignements sur cette origine, puisque Avicenne prend soin de la réfuter. Employé en parfumerie

seulement. Il ne faut pas le confondre avec l'ambre jaune ou succin.

I. B. 1587: Ambre gris (Leclerc), Ambra (Sonthaimer, II, S. 211). Nach Ibn Hassān Kot von Seetieren oder Gewächse vom Grunde des Meeres, von Seetieren gefressen und wieder ausgebrochen; nach Ibn Sinā kommt er aus hervorsprudelnden Quellen des Meeres. Farbe: grau (am besten), blau, gelb und schwarz (minderwertig). Wirkt nervenstärkend und erfrischend.

Issa: Name verschiedener Pflanzen, darunter *Liquidambar styraciflua* L.. Fam.: Hamamelidaceae. عنبير سائل (وعى الكجيرة التى تغوز البيعة السائلة).

Ambra ist ein im Darm (Rectum), nicht — wie fälschlich schon angenommen — in der Harnblase des Pottwals (*Physeter macrocephalus* L.) gebildetes Sekret, dessen Wohlgeruch möglicherweise auf die von dem Tier verspeiste *Moschites moschata* Lam. (= *Eledone moschata* Leach) zurückzuführen ist¹). Der Moschusstoff derselben erfährt im Darm zunächst eine Veränderung, so daß er übel riecht, und macht danach einen Reifeprozess durch, bei dem das Bakterium *Spirillum recti physiteris* mitwirkt²). Die Ambra ist nicht zu verwechseln mit dem *Cetaceum* (*Sperma ceti*), deutsch Walrat, dem geronnenen Öl der Kopfhöhlen bzw. des Rückenkanals beim Wal³). Die Araber kannten, wie ersichtlich, die Ambra, waren sich jedoch über ihren Ursprung nicht klar. Eine Bemerkung bei Serapion zeigt, daß dieser den Ursprung von Ambra und *Cetaceum* in einem und demselben Tier kannte, wenn er sich über den Unterschied beider Substanzen auch nicht ganz klar gewesen zu sein scheint⁴). Albertus hält

¹) Vgl. Tschirch II, 1 1912, S. 742; und P. Dahms, Ambra und Bernstein (Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Neue Folge. XVII Bd. 4. Heft), S. 22; ferner W. Arndt, Ambraperlen (Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin, Jg. 1927). S. 129.

²) Dahms a. a. O. 22; Arndt a. a. O. 130.

³) Tschirch a. a. O. 741.

⁴) Tschirch I. 2 (2. Auflage 1932) S. 858.

nach Tschirch die wohlriechende Ambra noch für das Sperma des Walfisches. — Als Ambra wurde im Altertum wahrscheinlich der wohlriechende Balsam von *Liquidambar styraciflua* L. u. ä. bezeichnet¹⁾.

„Ein Überblick über die als Ambra bezeichneten Stoffe ergibt, daß recht verschiedenartige diese Benennung haben. Neben den Exkrementen von Pottwalen, die den Grauen Amber (*ambre gris*) ergeben, und Bernstein, dem Gelben Amber (*ambre jaune*), bezeichnete man das Walrat als Weißen Amber und gruppierte hier ferner ein den weißen Liquidambar und den echten flüssigen Storax, die Erzeugnisse von *Liquidambar styraciflua* L. und *L. orientalis* Mill²⁾.“

Mas'ūdī spricht in seinen *مروج الذهب* (*murūğ ad-dāhab*) an mehreren Stellen von Ambra. In der Ausgabe von Barbier de Meynard (*Les prairies d'or*) erzählt er auf den Seiten 333 bis 336 des ersten Bandes, daß an einer Stelle der arabischen Küste am indischen Ozean die Bewohner ihre Kamele darauf abrichten, die angespülten Ambrastücke zu suchen. Das Tier kniet dann nieder, und der Reiter hebt den Fund auf. Die darauffolgende Bemerkung über die Substanz zitiere ich arabisch:

وأجود العنبر ما وقع الى هذه الناحية وجزائر الزنج وساحله وهو المدور الازرق التام
كبيض التام او دون ذلك ومنه ما يلحم الحوت المعروف بالاول المندم ذكره وذلك ان
البحر اذا اشتد قذف من قعره العنبر كقطع الجبال واصغر على ما وصفنا فاذا ابتلع هذا
الحوت العنبر تله يظنقو فوق الماء وتلك اناس يرصدونه في التوارب من الزنج وغيره
يخرجون فيه الكلايب والجبال ويشقون عن بطنه ويستخرجون العنبر منه فما يخرج من بعضه
يكون هكذا وبمرنه المطاؤون بالعراق وفارس بالند وما لقي ظهر الحوت منه كان نقيا جدا
حتى حسب لونه في بطن الحوت.

(Die beste Ambra ist diejenige, die an diese Küste und an die Inseln und die Küste von Zang fällt. Sie ist rund, blaßbläulich und kostbar, von Gestalt und Größe des Straußeneis oder auch kleiner als dies. Dazu gehört auch diejenige,

¹⁾ Meyers Lexikon 1924; Tschirch II. 1 (1912) 746; Dahms a. u. O. 25.

²⁾ Dahms a. u. O. 26.

welche das als der Awāl bekannte vorerwähnte Meeresungetüm verschlingt. Wenn nämlich das Meer heftig erregt ist, wirft es von seinem Grunde die Ambra aus in Gestalt von Felsstücken oder kleineren Brocken, wie wir beschrieben haben. Verschlingt nun dieses Meeresungetüm die Ambra, so tötet sie es, so daß es oben auf dem Wasser schwimmt. Daher halten Männer aus dem Zang und andere in Booten Ausschau nach ihm, werfen nach ihm mit Harpunen und Stricken, spalten ihm den Bauch auf und holen die Ambra heraus. Was aus seinem Bauch kommt, ist übelriechend. Die Parfümhändler im 'Irāq und Persien kennen es als Nadd. Was sich im Rücken des Ungetüms findet, ist sehr rein entsprechend seiner Lagerungsdauer im Bauch des Ungetüms.)

M. erwähnt dann noch besonders große Ambrastücke auf Seite 335 und gibt Berichte von Kapitänen und Händlern aus Sīrāf und 'Umān wieder, die den indischen Ozean regelmäßig befahren. Nach ihnen wächst die Ambra am Grunde des Meeres und bildet sich wie die weißen und schwarzen Arten von القنطريون, das der Herausgeber mit bitume übersetzt, wie الكافور, was der Herausgeber mit Champignons wiedergibt, u. ä. Bei Sturm wird sie dann mit Sand und Steinen des Meeres hochgerissen und ans Land geworfen. Auf Seite 366/7 desselben Bandes teilt M. die Funde von Ambra an der syrischen Küste mit, die dort von den Fluten des Mitteländischen Meeres angespült sind. Das erscheint auch ihm auffallend; doch meint er, die Ambra habe wohl denselben Weg genommen wie gelegentlich einmal Schiffstrümmer aus dem chinesischen Meer. Er weist noch darauf hin, daß man Ambra in größerer Menge an der (West)küste der spanischen Halbinsel gefunden habe und daß das Mittelländische Meer und der Atlantische Ozean ja miteinander in Verbindung stehen.

Nach J. Lichtenstädter, Das Nasīb der altarabischen Qaṣīde (Islamica V), S. 51/2 ist 'Anbar von den Arabern bereits in vorislamischer Zeit verwendet.

Kindī, Parf.: Ambra wird hauptsächlich bei der Herstellung von Gāliyasalben zum Binden der trockenen Sub-

stanzen benutzt (9. 34. 39. 40. 46), aber auch als Zusatz zu einer schon salbigen Masse (33. 35. 41. 42. 43. 45. 47), ferner als Zusatz in einem Moschusrezept (15), zwei Sukkrezepten (16. 77) und zur Auffrischung von Aloëholz (32). — In 46 wird von der Ambra gesagt, daß die Sorte aus Qāqula besser und im Geruch schärfer, auch trockner und sehr weiß, die aus Šīhr jedoch süßer und wohlriechender sei¹⁾. — Zur Ambrafälschung verwendet man weißes Wachs und verschiedenartige trockne Substanzen, die gepulvert und in dem geschmolzenen Wachs verrührt werden, so daß die Masse ambraartiges Aussehn erhält; der Ambrageruch wird durch Zusatz eines Quantums echter Ambra erzielt (13. 14. 64. 65). — 36. Ambra, auf Schnee gekühlt, läßt sich ganz fein pulvern.

46 (fo 51a): العنبر القاقلى.

46 (fo 51a): العنبر الشحرى.

6. 'Anzarūt. عَنَزْرُوت, أَنزَرُوت Sarcocolla.

Achundow: 46 (S. 19), 34 (S. 206).

I. B. 171, 1599: Sarcocolle (Leclerc), Sarcocolla (Sontheimer I. 92/3).

Ibn Sinā: Harz eines dornigen Baumes (شجرة شائكة). Dioskurides: Harz eines Baumes in Persien, klebt und heilt Fleischwunden und heilt entzündete Augen.

Issa 26, 14: عَنَزْرُوت — عَنَزْرُوت (وهى الشجرة التى صنعها الأنزروت) *Astragalus Sarcocolla* L., Fam.: Leguminosae.

Meyerhof 120—122: أَنزَرُوت Persian Gum (Sarcocolla). Galen VIII (XII, 118): It heals and cicatrizes wounds. Commentary: The sarcocolla, hardly known in Europe at the present time . . . not possible to state in a definite manner, the plant

¹⁾ Nach Wiedemann, Beitr. XLIX S. 31 u. 54 (Erlanger Sitz. Ber. Phys.-Med. Soz.) liegt Qāqula, nach dem die Ambra heißen soll, an der Westküste von Sumatra (Bozorg S. 237). Šīhr ist die bekannte Stadt an der Südküste Arabiens wie auch ihre weitere Umgebung.

from which the gum is extracted. Schlimmer (425) names *Penaea macronata* L., Dragendorff (343): *P. Sarcocolla* L. and *P. Squamosa* L., Dymock: *Astragalus Sarcocolla* Dym. (the Indian drug at least). . . . „false sarcocolla“ produced by the composita *Microrhynchus spinosus* Benth. (Dragendorff 692) of Afghanistan. Synonyms: *σαρκοκόλλη*; انزروت. انزروت (Dāwūd), كُحل فارسي, عنزروت (Idrīsī); pers.: تشم (Idrīsī p. 8), كنجبیا (Idrīsī), كنجدة (Birūnī & Idrīsī), زهر چشم (Dāwūd) = تزيانق العين = بازهر چشم (arab.).

Tschirch III 780: *Sarcocolla*. Herkunft nicht aufgeklärt; nicht von der südafrikanischen *Penaea sarcocolla* L., da aus Persien (Guibourt), auch nicht von einer Euphorbia. Nach Dymock *Astragalus sarcocolla* Stammpflanze (Materia medica 288—291). Vermutlich Stengelsekret ähnlich dem Tragant. Hauptingredienz des bei den Parsi sehr beliebten Lép, eines Pflasters, in dem sich auch noch Aloë, Dammar, Olibanum, Gutti u. a. befindet. Droge in Stücken mit warziger Oberfläche, die trübgelblich und rötlich bis karminrot sind. Im Munde zergehen sie zunächst nicht, werden aber klebrig; Geschmack bittersüß; angenehmes Kaumittel.

T. al-aḥbāb 35: Semoule de 'Anzarūt; sarcocolle, gomme résine d'arbres du genre *Penaea*; pour d'autres produit de l'*Astragalus sarcocolla*. Nach Sickenberger ist die Droge — wie Achundow (s. o.) mitteilt — ein Mittel, um fett zu werden.

Kindī, Parf.: 3; 8. Bei Kindī in zwei Moschusrezepten verwendet: zerstoßen, bzw. zerstoßen und gepulvert zusammen mit Zarāwand, entfärbtem Sādūrān, Lycium und „Blut der beiden Brüder“ im einen, und mit Myrobalanen und entfärbtem Sādūrān im andern Falle als Grundbestandteilen.

Wiedemann, Beitr. XLIX S. 22 (Erlang. Sitz. Ber.).

7. 'Āqar šam'ā. عَاتر شَمَا. Siehe Šinkār (116).

I. B. 1508: C'est le شِجَار (1344) (Leclerc). — Akir schamā. Dies ist Elschabahān (Sontheimer).

Issa 9. 2: *Alkanna tinctoria Tausch.* — شِنْجَار — شِنْكَار — شِنْكَال (فارسية) —
 ساق الحمام — رِجْلُ الحَمَام — خِصَّ الحَمَام — شِجْرَةُ الدَّم — حِنَّا العَوْلَة (بالمغرب) —
 أَنْجُوسَا (مغرب) — عَاثِرٌ شَمْعَا (سريانية) — أُونُوكْلِيَا (يونانية) (Onokleia) —
 أَلْتِيَادِس (Alkibiades). لُوكِيس (Lykopsis). أُنُوسَا (Onosma) كلِّهَا
 يونانية معربة — هَوَاءُ جَوَانِي (اسمها العامي لشجرتها) — الكَحْلَاء — الحُمَيْرَاء —
 Fam.: Borraginaceae. كَحْلَاء — حَالُومَا — حَالُوم (سريانية) — تَانِيَسْت (بربرية)
 Syn.: *Lithospermum tinct.* ANDRE, *Anchusa tinctoria L.*
 Franz.: Orcanette. Engl.: Alkanet.

Kindī, Parf.: 57; 104. — fo 96a/b: وهو الشكار.

— fo 65b: وهو العاقر سقا.

Aruz s. Uruz (123).

8. 'Arṭanītā. عَرْتَانِيَا.

Achundow 400 (S. 99): *Leontice Leontopetalum*, echtes
 Löwenblatt, orientalische Seifenpflanze; *Cyclamen europaeum*
 (nach Sprengel), Alpenveilchen, pers. Asbaryün, Turm, auch
 Falāl genannt. Zum Waschen von Wolle und Teppichen ge-
 braucht. — S. 249: 'A. kann sowohl *Leontice L.* als *Cyclamen*
 bedeuten. Beiden ist gemeinsam der Gehalt an einer Saponin-
 substanz, welche kratzend schmeckt und schäumt. Daher
 wohl der gemeinsame Name.

I. B. 1524: *Leontice Leontopetalon* (Leclerc); *Leontice leonto-*
petalon (Sontheimer). Heimat Küste von Gaza. Diosk.:
 spannl. Stengel; erbsenartige Schoten mit 2—3 Samen;
 wächst zwischen Weizen. Mit diesem Wort bezeichnet man
 auch *cyclamen europaeum* بخور مریم. I. B. gibt weitere so be-
 zeichnete Pflanzen an: مُهْد (en Syrie, Ghaza), لُغِي عُلُج
 [التليمي Sonth.] (haute Mésopotamie).

Issa: 107, 5 gibt unter *Leontice leontopetalon L.* zunächst
 8 pers. Namen an, dann خَمِيرَة مُهْد. — عُلُج ج عَالِج (الجزائر) — مُهْد. خَمِيرَة
 الدار (سوريا) — عَرْتَانِيَا (سريانية) — لَآوَنْطُو باطالي (يونانية) ونأوبله كف الأسد ويطلق

بِضَا عَلَى بخور مريم) — راحة الأسد — قُتَيْبِي انكونه بنسل الصوف والثياب فتفتح
Fam.: Berberidaceae. (أو ساخها) — أصل حمرة الجبار — عَقْتِيَا — الحثينة

بخور مريم — رَكْف — رَقْف — *Cyclamen europaeum* L. — Issa 63, 12:
رَكْفَة — دَوْم اليهود — كَف مريم — حشيش مريم — شجدة مريم — خُبَيْر المشايخ (عامة
افريقية) — قَفْلا ميوس (يونانية) — عَرَطِيْنَا — أُذُن الأرنب — قَرْن غزال — دَرَشَان
Fam.: Primulaceae. Syn.: *Cyclamen*
littorale SADLER, *Cyclamen officinale* WEND, *C. cyclaminus*.
Tschirch I 403ff.: Saponinpflanzen (Liste).

T. al-ahbāb 304: 'A. deux plantes: 1. *λεοντοπέταλον*
(Diosc. III, 94) *Leontice leontopetalum* L. 2. *Cyclamen euro-*
paeum Desf. . . . Les Arabes, après la conquête de l'Espagne,
ont donné à la plante d'Occident le nom de celle d'Orient.

Kindī, Parf.: 21: 'A. zur Erhöhung des Gewichts von
Safranfäden mitverwendet: 'A. wird zerstoßen, mit Kolo-
quintenmark in Wasser ausgelaugt, dies gereinigt und darin
Zucker kandis aufgelöst. In die Lösung kommen die Safran-
fäden hinein, oder sie wird über ihnen zerstäubt.

8a. 'Asal. عَسَل.

Achundow 394.

Guigues 206: عَسَل miel.

I. B. 1542: Miel (Leclerc).

Kindī, Parf.: 86: bei der Hochtreibung von Safranwasser
mit Rosenwasser verwendet: 1 Uq. gepulv. Safran, 4 Uq.
dünner reiner Honig und 10 Uq. Rosenwasser gemischt und
hochgetrieben.

9. Ass, Ās. آس. آس.

Achundow 10 (S. S): Ās. *Myrtus communis*. Feldmyrte
(Mürdisfāram, *Myrtus silvestris*), hat weiße Samen und
größere Blätter als die Gartenmyrte. S. 201: M. nach Sicken-
berger von den Muhammedanern als Adstringens und Aro-
maticum verwendet. Man kann dieser Art der Benutzung nur
beistimmen.

Guigues 13: آس myrte. — *Myrtus communis* L. Il en existe deux variétés: une à fruits blancs cultivée dans les jardins et connue sous le nom de M. de Damas آس شامى et une variété à fruits noirs très commune au Liban. Les fruits de l'une et l'autre variété sont comestibles et appelés vulgairement حَبَّالاس. corruption sans doute de حَبَّ الآس.

I. B. 69: Myrte, *Myrsinē* (Leclerc); *Myrtus communis* (Sontheimer I. 38). Frucht قَطُن (Leclerc); قَبَطُن (Sonth.).

Issa 122, 19: *Myrtus communis* L. آس. (فارسية) مُرد. آس. (يونانية) ميرسين — es folgen 7 weitere Namen. — Frucht: الآس. القَطُن u. a. m. Meyerhof S. 74: *Myrtus communis* L. Abū Hanīfa: It is very common in the West (i. e. North Africa and Spain). . . white flower . . . black fruit (تظير). Diosc. I, 112: *Myrsinē hēmeros*, i. e. the (cultivated) myrtle, . . . Synonyms: *myrsinē*; *myrtus* (Pliny); Turk. مَرَسِين; Pers. مُرد (Abū Mansūr. Schlimmer); Engl. myrtle; Fr. myrte; Germ. Myrthe.

Kindī, Parf.: 37 I; 81: أطراف الآس النعش الذى يسقى القراح: 37 II: أطراف الآس الرطب: 61: أطراف الآس: 61: أطراف الآس يابس: 37 I; 37 II; 61: ماء الآس: 81: بذو حَبَّ الآس: 53: حَبَّ الآس: 38:

Kindī, Parf. 37, I: Der aus zerstoßenen jungen Myrtentrieben gepreßte Saft wird zum Grünfärben von Behenöl-ersatz benutzt. 37, II: In einem Rp. für Bānabsud werden Spitzen der trocknen Myrte, am besten von der aus Hulwān. mit trocknen roten Rosen und weißem Marū in Wasser zusammen mit Olivenöl erhitzt, bis das Wasser verdampft ist. 38: Myrtenbeeren mit andern Samen und Drogen als Zusatz zu einem Baumwollsamensöl verwendet, das als Ersatz für Behenöl dient. 53: Zerquetschte Samen der Myrtenbeere in einem Rp. für Levkoiensöl. 61: Frische Myrten spitzen u. a. in Zānbaq (Jasminöl) gebracht. 81: Noch heute übliche Bereitung des Myrtenöls durch Destillation aus frischen Laubblättern; bei K. aus jungen Myrtentrieben. Vgl. Hegi, Flora von Mitteleuropa V, 2, 791.

10. 'Aṣḥb. عَصَب.

Belot: عَصَب. عَصَب. عَصَب liseron.

Freytag III, 165: عَصَبٌ *Convolvulus*.

I. B. 1551: عَصَبٌ *Poterium D.* (Leclerc); عَصَبٌ — (Sonth. II, 196.

[f: عَصَبَةٌ. Dieses ist der *Convolvulus*, welchen die Griechen Helxine nennen und den wir im Buchstaben Kaf erwähnen werden.]). Baumartiger Strauch, eine große Art Tragant (تَدَّ astragale); die Wurzeln zu Zahnhölzchen benutzt; Nervenheilmittel. Diosk.: lange dünne Äste, ähnlich denen des Tragants; kleine runde Blätter, haariger Filz; dornig; kleine gelbe Blumen; wohlriechende Samen, die scharf schmecken.

— Al-Gāfakī gibt als Synon.: شجرة القُرْس (Leclerc) [شجرة القُرْس

(Sonth.); سيواك عباس od. سيواك الباسي und griech. سيواك المسيح —

Griech. νευράς, نَوَارَس (2241c: *Astragalus Poterium* (Leclerc);

نَوَارِس *Astragalus Poterium* Pall. (Sonth. II 563)).

Issa 25, 18: *Astragalus arnacantha* M. Bieb. نَوَارَس —

(يونانية Neuras) — الصنف الكبير من التاد — شجرة القدس — سيواك المسيح

— سيواك العباد Fam.: Leguminosae. Syn.: *Astragalus poterium* VAHL.

Lane: عَصَبٌ and عَصَبٌ and عَصَبٌ. Certain trees that twine round other trees, having weak leaves; (Taj al-'Aroos): the kind

of tree called لَبْلَاب [dolichos Lablab of Linné]; (Kámoos) said

by Shemir to be a kind of plant that twines round, i. q. لَبْلَاب.

(Taj al-'Aroos): according to Abu-l-Jarrāh ('Obāb of es-

Ṣaghānee, Taj al-'Aroos) عَصَبَةٌ signifies a certain thing (plant), that twines about a تَدَّ [or tragacanth].

لَبْلَاب (I. B. 2004) ist nach Leclerc *Convolvulus arvensis* (liseron) = gr. Helxinê.

Convolvulus arvensis, Ackerwinde, nach Hegi V 3 2087 ursprünglich nur im Mittelmeergebiet und westlichen Asien

heimisch, kann mit seinen oberirdischen Teilen als Rinder- und Schaffutter verwendet werden.

Kindī, Parf.: 20: Zerschnittene Fäden von 'aṣb al-baqar (Convolvulus) und kuṣūṭ (Cuscuta), mit Bleiglätte und Drachenzblut in Wasser gekocht, sind zur Verfälschung von Safran brauchbar.

11. Aḏfār. أَظْفَارُ.

Achundow 29 (S. 15): Aḏfār uṭ-ṭīb. *Ungues odorati*, *Strombus lentiginosus*. Pers. und ind. Art; dem Fingernagel ähnlich, nur etwas größer; aus dem Meere gefischt; sollen Schuppen vom Fische Mās sein. Heimat: ind. Ozean, Ufer von Jemen, pers. Meerbusen, besonders bei Bahrein.

Guigues 44: أَظْفَارُ الطَّيْبِ ongles odorants, „blattes de Byzance“, les opercules cornés d'une coquille; *Strombus lentiginosus*. Leur nom vient de leur forme et de l'odeur qu'ils dégagent en brûlant.

I. B.: 104 (Leclerc): aḏfār aṭ-ṭīb أَظْفَارُ الطَّيْبِ Blattes de Byzance (*strombus lentiginosus*), ὄρυξ; (Sonthaimer I 56:) *Ungues odorati*. *Strombus lentiginosus*. Die Riechschale ist nach Dioskurides der Deckel einer Art frischer Muschel, der Purpurschnecke ähnlich. Heimat: stehende Gewässer in Indien, in denen Nardus wächst; Rotes Meer (Küste); Meer von Bassora. Im Roten Meer weiße, bei Babylon schwarze Art. Man sammelt sie, wenn die Gewässer ausgetrocknet sind. Bei Gebärmutterleiden ist mit ihnen zu räuchern. Der angenehme Geruch kommt vom Nardus, den das Tier frisst. Beim Räuchern der Schalen Geruch ähnlich wie Castoreum.

Meyerhof: Bērūnī, Drogenkunde (Qu Nat 3, Heft 3 [1933], S. 16): أَظْفَارُ الطَّيْبِ aḏfār aṭ-ṭīb, ungues odorati, Deckel der Meerschnecke *Strombus lentiginosus* (!) Griech.: ὄρυξ; syr.: ṭefrā (de) bsmā; ind.: سَاهِ بَسَانِ sāh basan (?); pers.: ناخن نَاهُنِ nāhun-i-pārijān (Feennagel), ناخن فَرِيكَانِ nāhun farīkān (daselbe), ناخن خُوشِ nāhun-i-ḥōš (angenehmer Nagel), ناخن بَرَا nāhun-i-buwwā (Parfümnagel) [alle Angaben nach Bērūnī]. Nach B. hält Masīh (b. Ḥakam, christl. Arzt der Umajyadenzeit,)

die Räuchermuschel für ein der Venusmuschel (فأپد سبید مهر) mihr, pers.) ähnliches Seetier aus der Gattung der Kauri (الردع al-wad', arab.); Ḥamza al-Iṣbahānī für die Schuppen eines Fisches میسا میسا mīsmāhī. B. zitiert al-Kindī zu den angeblichen Augen der Strombusschnecke und macht ausführliche Angaben über die verschiedene Qualität der Arten des Artikels, seine Behandlung und den Handel mit ihm (s. a. a. O. S. 16 u. 17).

Meyerhof (1932) S. 224—228, Nr. 111: أظفار الطيب, Sweet hoof. *Unguis odoratus*, cover of a marine snail, probably *Murex inflatus* L.(!) Sprengel (Berendes S. 155) thought it to be *Strombus lentiginosus*, and the strongly odoriferous kind *Pleurotoma Babyloniae* or *Pl. Trapezii*. In former times a medical drug in Europe: *Blatta byzantina*; still sold in the drug bazaars (Near East & India). — Es folgt ein Auszug aus Birūnī, der zum größeren Teil in der eben zitierten Abhandlung mit enthalten ist. Der Abschnitt über Kindī ist hier ausführlicher: Al-Kindī said: The animal of the (odoriferous) nails is like a piece of gut on the two ends of which are two balls, in each of which is a nail and they are said to be its eyes. . . . Räucherklaue.

Kindī, Parf.: 24; 25: in zwei Ḥalūqrezepten zum Räuchern der Substanz neben Kostus, Sandelholz, Kampferkörnern und Aloëholz verwendet.

12. Balah. بَلَح.

A. Rq. 174: بَلَح C'est la troisième degré de la date. — Note: Djewhari (M. de Sacy): La datte se nomme d'abord طَلَع puis خلال puis بَلَح puis بُر bosr puis رُطَب enfin تَمْر. Ce que nous lisons dans Abderrezzaq serait probablement ce qu'on lit خلال dans de Sacy.

Guigues 420: Datte رُطَب fruit mûr et frais du dattier *Phoenix dactylifera* L. (تَمْر); بَلَح la datte qui commence à verdir, nom que l'on donne aussi au dattier; بُر la datte non encore arrivée

à maturité; نمر la datte mûre et sèche, telle qu'elle arrive en Europe.

I. B. 342: Datte verte (Leclerc); *Dactylus prorsus immaturus* (Sontheimer). Nach Abū Ḥanīfa heißt die grüne, im Innern der Scheide (تَلَّة) der Palme verborgene Frucht so. Gut als Heilmittel und zur Weinbereitung und beliebt wegen ihres Wohlgeruchs.

Issa 74, 22: *Elaeagnus hortensis* M. B. Var.: Orientalis SCHLECHT. Fam.: Elaeagnaceae.

Issa 138, 16: *Phoenix dactylifera* L. تَنَل — (Date; *Dactylus*: Datte) نَمْرًا النَّضَّ بَلَح.

Kindī, Parf.: 70: zur Kampferverfälschung verwendet: die abgeschabten Kerne, butterweich zerstampft, werden 1 : 1 mit Kampfer vermischt und mit Kampferwasser durchgeknetet. Nach dem Trocknen zerkrümelt man die Masse.

13. Ballūt. بَلُوط.

A. Rq. 169: بَلُوط chène. Le mot b. signifie proprement le gland.

216: جَنَّةُ الْبَلُوط arille de gland. C'est cette mince écorce qui se trouve entre l'enveloppe externe et la pulpe. . . . Dans toute espèce le fruit est froid et sec au troisième degré, l'écorce au second et le bois au premier.

Achundow 51 (S. 21, 208): Balūt. *Quercus*, Eiche (Cupuliferae). . . . Ich habe gehört, daß der Galläpfelbaum (siehe Nr. 3) ein Jahr Eicheln trägt, das andre Jahr Galläpfel. . . . Die Kastanien sind eine andere Gattung der Eicheln.

Guigues 326: Gland du chène, *Quercus robur* L.: l'arbre est شَجَرَةُ الْبَلُوط.

I. B. 339 (Leclerc). (Sontheimer I 164:) *Quercus*: stark adstringierend; auch bei heißen Geschwülsten gut.

Issa 152, 6, 7, 8, 9, 13: *Quercus coccifera* L. بَلُوط (سوديا) Var.: *Genuina* Boiss. und *Pseudococcifera* Boiss. — *Quercus infectoria* OL. — *Quercus ilex* L. (Fam.: Cupuliferae). Syn.: *Qu. ballota* Desf. — *Quercus Mirbeckii* Dur.

T. al-aḥbāb 87: Gland; ici chêne. . . . les Arabes n'ont pas deux mots pour le fruit et l'arbre lui-même. . . . Il s'agit ici de plusieurs fruits, ainsi que . . . sous le nom de βάλανος . . . (*Quercus ilex* L., . . . la variété *ballota*, *Qu. suber* L.). 109: Ḡuffat al-ballūṭ. Arille du gland. C'est la pellicule mince qui se trouve entre la pulpe et l'écorce.

Kindī, Parf.: 11: Bei Kindī kommt ballūṭ nur an einer Stelle vor; und zwar werden quṣūr al-ballūṭ im Rp. 11 als Grundsubstanz für ein Moschussurrogat genommen, zerkleinert, mit der dreifachen Menge Wasser gekocht, bis dieses auf ein Drittel reduziert ist, und nach Reinigung des Kessels weitergekocht, bis die Masse nochmals auf die Hälfte reduziert ist; dann wird diese getrocknet und mit Moschus vermengt. Es handelt sich hier offenbar um Eichenrinden und nicht um Eichelschalen, was quṣūr auch bedeuten könnte.

14. Ban. بَان.

A. Rq. 165: بَان *Guilandina moringa*. 327: حَبُّ بَانِ graine de ban (*guilandina moringa*).

Achundow 70 (S. 29, 213): *Hyperanthera Moringa* VAHL s. *Guilandina Moringa* L. s. *Moringa pterygosperma* GAERTN. (Papilionaceae) nach Leclerc, nach Sickenberger dagegen *Moringa aptera* (von Oberägypten bis Indien heimisch). . . . *Moringa pterygosperma* nicht gemeint. . . . Offenbar kommt der Name Bān für die Früchte verschiedener Pflanzen hier und da vor. Die Samen von *Mor. aptera* geben das feinste aller vegetabilischen Öle (im Altertum schon hochgeschätzt, heute als Uhenöl verwendet). . . . Unter Behen ursprünglich Samen von *Hyperanthera Moringa* WILLD., die ‚Glans unguentaria‘ der Römer, βάλανος μυρεπική der Griechen verstanden, deren Öl medizinische und kosmetische Verwendung fand. Später weiße Behennüsse Samen von *Moringa aptera* Dec. . . . Behen im weiteren Sinne durch arabische Ärzte im Abendland bekannt geworden (Mesuë 11. Jhd.), doch kommt Ben für *Hyperanthera* schon bei Dioskurides vor. Name auch bei den Arabern schon auf die Wurzeln übertragen.

Guigues 86: On emploie parfois improprement le nom de بن, qui est le *Moringa aptera* GAERTN., für *Salix aegyptiaca* L. (خلاف).

I. B. 226: *Guilandina Moringa* L. Βάλανος μυρεψική (Leclerc); Glans unguentaria, *Hyperanthera Moringa* (Sontheimer): Baum, der Tamarix ähnlich; Blätter haarförmig; Samen schwarz, schlaff, leicht. Die Frucht (نَمْرَة) dieses Baumes gleicht den Schoten der Gartenbohnen, in welchen die Bohnen (حَب) enthalten sind. Die Bohnen, weißgrau, den Körnern der Pistazie ähnlich, liefern das oleum glandis unguentariae (دَعْنُ البَان) (Abū Ḥanīfa). Heimat: Abessinien, Ägypten.

I. B.-Leclerc, I, S. 191: L'arbre qui produit le ben appartient à la famille des légumineuses. On l'a classé dans les genres *Guilandina*, *Moringa* et *Hyperanthera*. Ce fruit porte chez Dioscorides le nom de balanos myrepsiké, ce qui répond à l'expression latine „glans unguentaria“. Galien employait déjà pour le désigner une expression analogue myrobalanon (De comp. med. loca), expression qui a été affectée à des médicaments bien différents, qui ont retenu le nom, ce qui a occasionné bien des confusions. — On peut lire sur le bân une note très curieuse de M. Garcin de Tassy dans sa traduction de l'ouvrage connu sous le nom de „Les oiseaux et les fleurs“. Il fait observer que le mot bân s'applique à deux végétaux différents : 1. *Guilandina Moringa*. C'est celui dont nous venons de parler; 2. le khilâf خلاف, qui n'est autre que le *Salix aegyptiaca* de Linné, dont les branches flexibles et allongées sont un sujet de comparaison pour les poètes. „La cause de la dénomination de ban, dit . . . Tassy, appliquée à deux végétaux si différents, vient peut-être de l'usage qu'on a de fixer les parfums sur l'huile de ben“. Quoi qu'il en soit nous lisons dans Forskål, p. 170, à l'article *Salix Aegyptiaca* بن: „E floribus masculis destillatur aqua in Aegypto usitatissima nomine Mouya khalef.“

- Issa: 1. (2, 7): *Acacia Farnesiana Willd.* Fam.: Leguminosae (بلاد العرب). 2. (120, 18): *Moringa aptera GAERTN.* وشمارة منشورية تحتوي على بذور تشبه البندق الصغير وتسمى عند العامة الحبة الغالية ولها) زيت ثابت جيد. Fam.: Moringaceae. 3. (120, 19): *Moringa arabica Pers.* 4. (120, 20): *Moringa pterygosperma GAERTN.* نمره يسمى حب البان) Nux behen, fr. Noix de ben, e. Ben-nut; Oleum behen, fr. Huile de ben, e. Ben-oil). 5. (160, 5): *Salix aegyptiaca L.* (خلاف). Fam.: Salicaceae. 6. (160, 14): *Salix tetrasperma ROXB.* (معر).

Mechithar 185: ar. pers. خلاف, zunächst die gemeine Weide, ar. مصفا, im engeren Sinne der خلاف des I. B., nach Forskål *Salix aegyptiaca L.*, salice odorosa, der laut Sickenberger „Die einfachen Arzneistoffe der Araber im 13. Jhd.“, 815, noch im 18. Jhd. zu Parfümerien verwendet wurde, jetzt aber in Ägypten verschwunden ist. Synonyma sind: ar. بان (Forskål), خادعة الرجل. Aus den Kätzchen der Mutterbäume bereitete man nach der für das Veilchen üblichen Vorschrift mit Hilfe von Sesamöl das دهن فتاح الخلاف (I. B. 914).

T. al-aḥbāb: 382.

Hegi, Flora von Mitteleuropa IV, 1 491: Moringaceae (1 Gattung m. 3 Arten) in Nordafrika, Arabien und Ostindien . . . Frucht eine lange hülsenähnliche, zuletzt 3klappig aufspringende, kantige Kapsel. Samen groß, flügellos oder mit 3 Flügeln versehen. *Hyperanthera Moringa VAHL* (= *Moringa oleifera LAM.*, = *M. pterygosperma GAERTN.*), Flügel-samiger Benußbaum, aus Ostindien stammend (heute in den Tropen kultiviert), liefert in den erbsengroßen, geflügelten Samen ein fettes Öl, während aus den flügellosen Samen der im arabisch-afrikanischen Wüstengebiet verbreiteten *M. arabica Pers.* das sog. Ben- (oder Behen-)öl gewonnen wird, das ehemals auch bei uns als Uhrmacheröl in den Handel kam. (*M. arabica Pers.* = *M. aptera GAERTN.*, echter Benußbaum, ar. „Bān“ oder „Mokor“ geheißen.) Die Samen hießen im Altertum „Salbeneicheln“ (Myro-

balanos) und bildeten — neben Sesam-, Mandel- und Olivenöl — ehemals eine der Hauptgrundlagen für die Salben. Die Wurzeln von *Hyperanthera Moringa* besitzen einen meerrettichartigen Geschmack, weshalb der Baum auch „Meerrettich- oder Pferderettichbaum“ genannt wird.

Nach J. Lichtenstaedter, Das Nasīb der altarabischen Qasīde (Islamica V), S. 51/2 war Bān bei den Arabern schon in vorislamischer Zeit in Gebrauch.

Kindī, Parf.: 49: طبیح دهن البان . 37; 81: حب البان . 42; 45; 46; 49: دهن بان .

9: Um aus Moschusersatz eine Gāliya herzustellen, wird die trockene Masse zunächst mit Behenöl geknetet. 33: Qiṭrān wird mit Behen- und Jasminöl durch Erhitzen zur Grundsubstanz einer Gāliya präpariert. Auch die für die Gāliya benötigte Ambra wird in geschmolzenem Zustande mit Behenöl versetzt, bevor Moschus und die Grundsubstanz darauf kommen. 34: Eine qiṭrānhaltige Gāliya mit medinensischem oder auch kufischem Behenöl geschmolzen (Raṣīdiya). 35: Behenöl als letzter Zusatz zu einer qiṭrānhaltigen Gāliya, um die gewünschte Konsistenz zu erhalten. 37: 2 Rezepte eines Surrogates für Behenöl, einmal mit Öl aus Baumwollsamensamen oder Aprikosenkernen, zum andern mit Olivenöl. 38: Baumwollsamensamenöl als Surrogat für Behenöl. 39: Behenöl mit roter Bleiglätte und Moschus als Grundlage für eine Gāliya. 40: Bei Bereitung einer Gāliya wird Ambra mit Behenöl geschmolzen. 41—47: Behenöl in weiteren Gāliya-rezepten verwendet. 48: Aus Sesamsamen wird ein Moschusöl hergestellt; das Abfallprodukt mit Moschus und Ambra, die unter Zugabe von Behenöl geschmolzen wird, zu einer Gāliya verarbeitet. 81: Aus jungen Samen der *Moringa* wird im Destillationsverfahren ein aromatisches Wasser gewonnen.

15. Banafsağ. بَنَفَج .

Guigues 468: *Viola odorata* L. بَنَفَج .

I. B. 353: Violette "Iov (Leclerc); *Viola odorata* (Sontheimer I, 170).

Issa 189, 18: *Viola odorata* L. (نارسة معربة عن بنفشه).

T. al-aḥbāb 63: Violette. *Iov Diosc. IV, 117; viola purpurea
Plin. XXI 14; *Viola odorata* L.

Kindī, Parf.: 35: دمن بنفشج Veilchenöl. Ruß davon zum
Schwarzfärben einer Gāliya. 58: Senföl als Surrogat für
Veilchenöl. 81: Gewinnung eines ätherischen Veilchenöls
durch Destillation.

16. Baqqam. بَقَّامٌ. s. auch Dam al-aḥawain (23).

A. Rq. 156: بَقَّامٌ = عَدَمٌ. Bois de Brésil. Il en est un rouge que
l'on emploie dans la teinturie (en Algérie pour la préparation
des maroquins).

I. B.: 314 (Leclerc); (Sontheimer 153:) بَقَّامٌ *Datura Metel*. Abū
Ḥanifa: Holz von einem großen Baum, dessen Blätter,
Stamm und Äste denen des Mandelbaums gleichen; dient
zum Färben. Heimat: Indien, Zing.

Issa: 1. (35, 18): *Caesalpinia echinata* LAM. Fam.: Legu-
minosae. 2. (36, 1): *Caesalpinia Sappan* L., Leguminosae

3. (68, 14): (بلاد اليمن) بَقَّامٌ *Datura Metel* L., Solanaceae. 4.

(154, 20): *Reseda luteola* L., Resedaceae (بَقَّامٌ).

T. al-aḥbāb 315: 'Andam. Bois de Sappan. C'est l'arbre
du baqqam, et on dit aussi que c'est le sang dragon (dam
al-aḥawain). 'Andam ar., baqqam arabisé du pers. بَقَّامٌ ou بَقَمٌ;
Leclerc, ap. I. B. 314, note fait observer qu'il ne faut pas
confondre ce dernier mot avec buqqum, qui désigne la noix
métel, ḡawz māṭīl, tandis que baqqam est le nom du bois
de Sappan, ou brésillet des Indes, bois tinctorial fourni par le
Caesalpinia Sappan L. On le remplace aujourd'hui par le
,Bois de Brésil' ou de Pernambouc, fourni par *Caesalpinia
echinata* L.

Tschirch III, 923/4: Holz der vorderindischen *Caesalpinia
Sappan*, seit dem frühen Mittelalter unter dem Namen
Brasile, Bresillum, Bersi, Bakam oder Verzino zum Färben
benutzt. Portugiesen verwechselten um 1540 in Südamerika
damit das dortige Fernambuc, das in Mengen in der ersten

Hälfte des 16. Jhd. nach Europa verschifft wurde. Der falsche Name des Holzes übertrug sich dann auf das Land, das zunächst Terra de Santa Cruz hieß. In einem alten Druck (1530) der Wolfenbütteler Bibliothek heißt es: Prasilia ein neu erfundenes land hat den namen von dem holtz, da die sekler hie zu landt das leder mit ferbend, darumb das diß holtz äber vil darin wachset. (Peters) — *Caesalpinia Sappan* L. Heimat Vorderindien bis zum Malaiischen Archipel. Holz hart, dunkelbraunrot, gibt den Farbstoff schon an kaltes Wasser ab. Jahresringe.

Kindi, Parf.: 17: In einem Safranfälschungsrezept wird Flachs- oder Quendelseide mit Saflorstärke, echtem gemahlener Safran und Baqqam gefärbt.

16b. Baʿr. بَعْر.

Freytag: بَعْر Coll., nom. unit. بَعْرَة. Pl. أَبْعَار Stercus cameli vel ovis orbiculare, et quadrupedis omnis, ungulam habentis. sive solidam sive fissam.

I. B. 312: Fiente (Leclerc) = زَيْل (1093).

Kindi, Parf.: 15: بَعْر طَيِّب „Medizinischer Mist“, (10 Miṭqāl). in einem Ambrarezept zusammen mit Aloëholz (20 Miṭqāl). Meerschaum (30), Narde (8), Zarnab (9), zerstoßen, durchgeseiht, mit Wasser geknetet, getrocknet und zuletzt mit Moschus und Ambra präpariert.

17. Basbāsa. بَبَاة. s. auch Gauz bawwā (33).

A. Rq. 131: بَبَاة Macis. . . . Daoud mentionne la besbessa, et la donne comme l'enveloppe de la noix muscade, proposition qu'Avicenne articule sous l'autorité de Massih. . . . Daoud est plus explicite qu'Avicenne. La besbessa, dit-il, se dit en latin, بالرومية. arissia عربية. et en grec (يونانية) maquiz مَاتَر. Nous rappellerons que l'on a confondu à tort le macis des modernes avec le macer des anciens. Le macer paraît être la même chose que le thalisfar des Arabes.

Achundow 80 (S. 31 & 217): Basbās, Basbāze p., Macis, Muskatblüte (Myristicaceae).

Guigues 83: Arille de la noix muscade, *Myristica fragrans* L.,

جوز بوا. Le macis a été confondu avec le macer, le مَالِسَقَر des Arabes.

I. B.: 281: Macis, (Leclerc); (Sontheimer I S. 137): macer (!) Nach Dioskurides eine hellrote dicke sehr adstringierende ausländische Rinde; nach Ibn Samhūn Rinde verschiedener Substanzen; nach Ishāq b. 'Amrān Rinde der Muskatnuß (جوز بوا); als Arznei Ersatz für Muskatnuß.

Issa 122, 6: *Myristica fragrans* Hoult. . . — جوز بوا — بَسَابَة جوز الطيب — وتشورعا التي فوق القشرة النليظة (Arille) تسمى بسابة (πεσπες)

(mace, macis) ماقس. Fam.: Myristicaceae. Syn.: *Myristica moschata* THBG, *Myristica officinalis* L., *Myristica aromatica* L. Kindī, Parf.: 25; 96: In zwei Halūqrezepten wird Macis neben Muskatnuß unter vielen andern Drogen und Gewürzen verwendet. 37, I, II: Macis bei der Zubereitung von Behenöl verwendet.

18. Baškarāyin. بشكرارين.

I. B.: 294: caméléon blanc (Leclerc); (Sontheimer I 142:) = arab. اشخيص (I. B. 86 [Leclerc]) chamaeleon albus; *acarna gummifera*; χαμαιλέων λευκός; Blätter dornig; Blüten purpurn; Chamäleon wegen der Verschiedenfarbigkeit der Blätter (grün, weißlich, bläulich, rötlich) je nach Untergrund. Heimat: Spanien, Afrika, Syrien, Griechenland. Gegen Bandwurm und Wassersucht.

Issa 27, 5: *Atractylis gummifera* L. إداد — اشخيص (تعريب) آداد — اليونانية) — خملاون . . . بشكرانية (بجمية الاندلس) Fam.: Compositae. Syn.: *Carlina gum.* LESS. *Acarina gum.* W. *Carthamus gum.* LAM. Caméléon blanc; Carthame gummifère.

Hegi VI, 2 S. 824: *Atractylis gummifera* L. (*Carlina gummifera* LESS.) Mastixdiestel. Aus der Wurzel Harz (Acanthomastix), gleich dem echten Mastix verwendet. 52% verschiedene Harze, 36,16% Kautschuk, 4,07% Eiweiß.

Kindī, Parf.: 23 (fo 22a): Im Ms. steht nur bašk als eine besondere Art Drachenblut (dam al-ahawain [23]); ob das

dasselbe ist wie baškarāyin, vermag ich nicht zu entscheiden. Als eine andre Art des Drachenbluts wird von al-Kindī ‚nusk‘ (Opfer) mehrfach zitiert. Für نك gibt Freytag: hostia, sanguis hostiae an; بئك bedeutet nach ihm: commixtio (de omni re).

19. Bīršiyān. Baršiyān. Barš-nān (?). بَرَشِيَان. ¹⁾برشنان.
Guigues 54: عَمَى الرَّاعِيّ, canne du berger' = برشيان دارو *πολύγονον* (Dioscor.) *Polygonum aviculare* L. (Matthiole), *Cephalaria pilosa* Schrad. (Leclerc), *Dipsacus fullonum* Miller (Clément-Mullet).

I. B. (Leclerc) 267: بَرَشِيَان دَارُو *Polygonum* Diosc. — C'est la verge à pasteur, عَمَى الرَّاعِيّ (2022).

Issa 145, 6: بَرَشِيَان دَارُو *Polygonon (um) aviculare* L. Fam.: Polygonaceae. = عَمَى الرَّاعِيّ.

Mechithar 142: pers. برشيان دارو (Vull. برشيان دارو) = arab. *Polygonum aviculare* L. *πολύγονον* (Diosk. IV c. 4). عَمَا الرَّاعِيّ

Kindī, Parf.: 53: 54; 56: برشنان; برشنان. Das Wort kommt im Ms. dreimal vor; zweimal (53; 54) ist deutlich bar š nān برشنان geschrieben, das dritte Mal (56) br (z [?]) s nān برشنان. In den Rezepten 53 und 54 wird das Öl von B. oder statt dessen billiges Levkoiöl als Grundlage für hochwertiges Levkoiöl verwendet; in 56 aus Sesamöl (duhn hall) durch Behandlung mit verschiedenen Drogen gutes B.-Öl hergestellt. *Polygonum* hat offenbar nichts damit zu tun. Unter den vielen Ölen bei I. B. und Achundow ist B.-Öl nicht angegeben.

Vullers I, 221b: بَرَشِيَان i. q. بَرَشِيَان R. Vox fortasse falso lecta. a. p. برشوم dial. incolarum provinciae نجد; species dactylorum siccorum (خرمای خنك) B.

¹⁾ Meyerhof, Die Materia medica des Dioskurides bei den Arabern (Quellen u. Studien z. Gesch. d. Nat. u. d. Med. 3 [1933]) S. 82 Anm. 2: Frauenhaar oder Venushaar (*Adiantum*

20. Bunk. بَنْك.

Achundow 75 (S. 217): Bank-i-Muchajjar. Nascaphton des Dioskorides, der es für ein rindenartiges wohlriechendes Räuchermittel erklärt. Nach dem Tohfat ist es die Rinde von *Acacia spirocarpa Hochst.* (Mimoseae), nach Abu Hanifa wächst es in Yemen in einem Tale, nach Ibn Redhwān ist es die äußerst wohlriechende Rinde einer holzigen Wurzel des in Yemen wachsenden „arabischen Dornes“. Leclerc sagt: nous dirons comme Sprengel „ingenue fateor me nes-cire“. Früher hatte Sprengel an den Arillus der Muskatnuß gedacht. Nach Sickenberger ist es die Rinde eines unbekanntes Baumes aus Yemen.

Guigues 332: Nascaphton: *Νάσκαφθον* de Dioscoride, qui est inconnu; Sérapion lui donne aussi le nom de nabach, ce qui est une erreur, le nabach étant le fruit du *Zizyphus Lotus Lam.*, à moins que nabach ne soit une altération de بَنْك ou racine de بَنْك، *Acacia vera Willd.* qu'on a rapproché du nascaphton de Dioscoride.

I. B. (Leclerc) 359: *Νάσκαφθον* نَسْفَن (Diosc.). Heimat: Indien, Yemen. S. auch I. B. (Leclerc) II S. 54 A. Leclerc: Le mot bonc désigne deux choses chez les Arabes, ainsi que l'avait établi Saumaise (Homonymies, ch. LXXVIII). Avicenne donne ce nom au myrtidanon de Dioscorides tout en consacrant un chapitre au bonc, le nascaphton des Grecs. Mais qu'est-ce que le nascaphton? et qu'est-ce que le bonc? Saumaise a fait du bonc le sujet d'un chapitre. Mais là, comme trop souvent ailleurs, il dépense beaucoup d'érudition, tant sur le fond que sur les accessoires, pour n'aboutir à rien de positif. Nous dirons, comme Sprengel, que nous

Capillus Veneris L.), eine zu den Krempelfarnen gehörige Pflanze, deren bekanntester Name in den arabischen Arzneibüchern aus dem Persischen stammt: barsijāūsān, von persisch parr-i-Sijāwušān („Haarschopf der dem Sijāwuš ähnlichen Helden“); die rein arabischen Namen, wie ša'ar al-ğabbār und ša'ar al-ğūl („Haar des Riesen, des Unholds“) sind früher wenig gebräuchlich gewesen und mehr regional-volkstümlich.

ne savons ce qu'est le nascaphton: „Ingenue fateor me nescire“. J'ai cru que c'était le macis, ajoute-t-il, mais qui pouvait le prouver?

Issa 2, 12: *Acacia gummifera* Willd. — طَلْح (ج طلاح وطلوح) — ونوره يَسَى عُلْف — ولحاما يَسَى بُنْكَ (فارسية) Fam.: Leguminosae.

Mechithar 211: ... 3. das بُنْكَ der Araber (Av. Q II 143, I. B. 359) und *νάσκαφθον* des Diosk. I c. 22, eine noch ungeklärte aromatische Rindensubstanz aus Indien und Arabien ...

Meyerhof, S. 75 A. 1: The word bunk بُنْكَ is missing from most of the Arabic dictionaries. According to the Persian dictionaries (Vullers and Steingaß) it is the bark of the *Acacia nilotica*. The same sense is found in Issa p. 2, no 12.

Kindi, Parf.: 49; 59: Bei al-Kindi in zwei Ölrezepten zusammen mit vielen andern Drogen verwendet.

21. Bustān aprüz. بستان آفروز s. بستان آبروز.

I. B. 283: بستان آبروز amarante (Leclerc); *Amaranthus tricolor* (Sonthaimer). Pflanze eine Elle hoch, lange Äste, gurkenähnliche Blätter, Enden der Zweige purpurrot, geruchlos. Gegenmittel gegen Aconit. Varianten in der Anmerkung von I. B.-Leclerc I, S. 226.

Issa 12, 10: *Amaranthus tricolor* L. بستان آفروز ... — بستان آبروز. Fam.: Amaranthaceae.

Issa 126, 4: *Ocimum basilicum* L. Fam.: Labiatae. بستان ... —

آبروز او آفروز ... —

Freytag: بستان آبروز (Pers. آفروز, quasi hortum illustrans, horti decus) *Amaranthus*, quibusdam *Leucoium purpureum*.

Vullers: بستان آبروز s. بستان آفروز flos rubri coloris nullum odorem spargens; alias تاج خسوس et گل يوسف dictus Borhani, lex. pers. — سلطان بورکی Farhangi, lex. pers. turc. — *amaranthus purpureus* Meninski, lex. ar. pers. turc. — *leucoium purpureum* Freytag lex. —

Kindi, Parf.: 104: bei der Destillation von Rosenwasser zur Rotfärbung des Wassers verwendet.

22. Dahmast. دَهْمَسْت. S. auch Gār (30).
- A. Rq. 243: دَهْمَسْت Graine de Laurier حَبَّ الرَّند = حَبَّ النَّار. (785: ورق النَّار Laurier. Ce sont les feuilles du laurier Note: En Algérie, le mot rand représente non seulement les feuilles du laurier, mais l'arbre lui-même. . . . Nous trouvons au no 243, Dahmast, un autre nom du laurier.)
- I. B. 965: دَهْمَسْت Graine de Laurier. C'est la graine de laurier, en persan. Il sera question du laurier, النَّار (1619), à la lettre غ.
- Issa 105, 20 *Laurus nobilis* L. . دَهْمَسْت — دَهْمَسْت . أصلها: ده مت (كلها فارسية).
- Kindi, Parf.: 81: ein aromatisches Wasser aus Lorbeerfrüchten (habb al-dahmast) gewonnen: Samen (jung) zerstoßen, mit Wasser besprengt, weiter zerstoßen und ausgepreßt; Wasser destilliert.
23. Dam al-aḥawain. دَمُ الْأَحْوَيْنِ. s. auch Baqqam (16), Baṣkarāyin (18).
- A. Rq. 250: . . . Nous ignorons de quelle espèce de sang dragon il est ici question; cependant, il est à présumer qu'il s'agit de celui fourni par le *calamus draco*, plante de la famille des palmiers.
- Achundow 263 (S. 236): Dam al-achawein, Chūn-i Sejā-weschān p. Dracaena, Drachenblutbaum (Liliaceae). Das rote Harz bei Diosk. Kinnabari. Leclerc: Dr. von Palme *Calamus Draco*. Balfour: Dr. der Alten von *Dracaena Cinnabari*; jetzt auch von *Dracaena Draco*, *Dracaena Ombet* und *Dracaena schizantha*.
- Guigues 149: Résine rouge fournie par un rotang, *Calamus Draco* Willd. Il existe d'autres sang-dragons, celui de Socotra, fourni par une plante qu'on a voulu identifier avec le *κιννάβαρις* de Dioscoride; celui des îles Canaries qui exsude de l'écorce du *Dracaena Draco* L. (Liliacées).

I. B. 882 (Leclerc):

دم الأخوين = دم الثعبان = دم التنين (Freytag: *draco*; piscis in Nilo, qui habet formam anguis; crocodilus. *draco*; species piscis dentati saevique); ein rotes Gummi; Heimat: Sokotra; adstringierend.

Issa: 1. (35, 18): *Caesalpinia echinata* Lam. (Leguminosae) = عَدَم. 2. (72, 10): *Dracaena cinnabari* Balf. (Fam.: Liliaceae) nur دَمُ الأَخْوَيْنِ. 3. (72, 11): *Dracaena draco* L. Arbre du dragon . . . — دَمُ الأَخْوَيْنِ. — 4.: *Pterocarpus draco* L. = العرق الأحمر.

Mechithar 145: arab. دم الثعبان، دم التنين، دم الأخوين، . . . griech. *συβάρακι*, lat. *cinnabari indicum*, spätlat. *sanguis draconis*. — Drachenblut, dunkelrotes (bis schwärzliches) Harz, undurchsichtig, spröde, geruch- und geschmacklos, in Wasser nicht, in schweren Ölen mehr oder weniger löslich, stammt bei annähernd gleicher chemischer Zusammensetzung von sehr verschiedenen Pflanzen: 1. *Calamus Draco* Willd. (Ostsumatra und Südborneo; aus der Frucht spontan, durch feuchte Wärme und durch Auspressen; Frucht eiförmig-kugelig, scharlachrot, von schuppigem Pericarp umgeben); 2. mehreren *Dracaenen* (Liliaceae) (sog. canarisches Drachenblut aus dem angeschnittenen Stamm). Nach Bretschneider vom 10.—15. Jhd. Ausfuhr des Harzes von den Arabern nach China. Um das 12. Jhd. kommt nur Sokotradrachenblut in Frage (Mutterbäume: *Dracaena Ombet* Kotschy und *Dracaena Cinnabari* Balfour auf Sokotra, in Hadramaut und an der Küste Ostafrikas).

T. al-aḥbāb 118: . . . gomme résine d'un beau rouge, provenant d'arbres divers: en Orient, *Calamus draco* Willd. et *Pterocarpus draco* L.; en Occident, *Dracaena draco* L. (gros arbre des Canaries). L'identification du „sang de dragon“ des Anciens: cinabre des Indes (Pline) = s. d. des modernes; notre cinabre (sulfure rouge de mercure) = minium des Anciens.

Sprengel, hist. rei herbariae I 256.
 Tschirch III, 1063ff.: Sanguis draconis, Syn. resina draconis, Drachenblut, ostindisches Palmendrachenblut, Dragons blood, Sang-dragon. Stammpflanze: *Calamus Draco Willd. Linn.* (*Calamus Rotang* var. *δ Draco L.*, *Daemonorops Draco* Blume), mal. Rotan djerenang, klimmende Palme; Stengel 100 m lang, nur einige Zentimeter dick, klammern sich mit Stacheln an den benachbarten Bäumen fest, dienen uns als Stuhlrohr, spanisch Rohr, Billardqueus u. ä.; Früchte kugelig, scharlachrot, ca. 2 cm dick, schuppig (Panzerbeeren) mit einem steinharten Samen. Heimat: Sundainseln (Urwald). Harzbildung im Fruchtfleisch zwischen Panzer und Stein; Harz tritt durch die Schuppen aus: sanguis draconis in lacrimis, kommt in 2—4 cm großen, aus den Tränen zusammengekneten globulis in den Handel, die Hauptmasse aber in baculis, die aus dem durch Ausschmelzen der Früchte über freiem Feuer mit Wasserdampf oder heißem Wasser gewonnenen Harz geformt werden (20 cm lang, 1,5 cm dick), auch in placentis (Kuchen); Harz wird oft auch nach Austritt aus den Beeren durch Schütteln derselben gewonnen.
 Das *κιννάβαρι* des Dioskurides und das arabische Dam al-ahawain war nicht Palmendrachenblut, sondern das sokotrinische von der Insel Sokotra (*ἡ Διοσκοριδίου νῆσος καλουμένη*) und der Küste Hadramaut; es wird von *Dracaena Cinnabari* Balfour fil. gesammelt, aus deren natürlichen Rissen in der Rinde es austritt und am Stamm erhärtet. Es wird auch künstlich durch Rindenschälung gewonnen: glänzende rotbraune Stücke mit glänzendem Bruch, geruchlos, süßlich. Beim Erwärmen mit Wasser eigenartiger Geruch. — Im späteren Mittelalter tauchte neben dem sokotrischen das kanarische Drachenblut von *Dracaena draco* (Abbild. im Großen Brockhaus 1930, Bd. V, S. 65) auf; Sitz des Sekretes das Rindenparenchym; schwarzrot, schmilzt mit Alkohol bei 60°. — Zuletzt im 16. Jhd. das erstgenannte sumatranische Drachenblut. — Nubisches Drachenblut von *Dracaena schizantha*. — Amerikanische Drachenblutsorten von den *Pterocarpus*-arten (Tschirch III 1068).

Kindi, Parf.: 1; 3: die Droge in Moschusrezepten verwendet. 20: Bei der Herstellung von imitierten Safranfäden aus *Cuscuta* und 'Uşb al-baqar (10) wird Bleiglätte zusammen mit der Drachenblutsorte verwendet, die „das Opfer“ (an-nusk) heißt, und zwar zum Färben der Fäden. 22: In einem Rezept für die Gewichtserhöhung von Safran ergibt sich als Nebenprodukt ein wohlriechendes Wasser, in das gemahlene Rosen, Drachenblut der Sorte „Opfer“ (nusk) und Ḥalūq kommen. 23: Zwei Arten Drachenblut, an-nusk (Opfer) und al-bašk (Mischung?) (18) werden gepulvert zur Fälschung von gemahlenem Safran einmal gepulvertem Chelidonium, zum andern gepulverter Weizenstärke unter Pulvern beigemischt, offenbar, um die Safranfarbe zu erhalten. 25: In einem Ḥalūqrezept wird „Puddingstärke“ zusammen mit „Nusk“ (Opfer) oder gewöhnlichem Drachenblut als Grundlage verwendet. 20; 22; 23; 25: نُسْك . 23: بَسْك (Vgl. auch 18.)

24. Dibs. دِبْس.

A. Rq. 248: دِبْس — C'est un rob extrait du raisin ou d'une autre substance. Note. — . . . Daoud: „Originäremot s'employait pour exprimer l'extrait de raisin, mais la majorité des médecins entendent par là l'extrait de dattes. On donne ce nom à tout extrait sucré comme les robs,“

Guigues 114: . . . Au Liban, les fruits (von خرنوب) servent à préparer une sorte de raisiné, le دِبْس, que l'on distingue de celui de raisin par l'addition du nom de la plante. Chez les Anciens le dibs était le rob de dattes.

I. B.: 850 (Leclerc): Rob de dattes; Sontheimer I 411: Defrutum. Dattelhonig, der aus frischen Datteln ausfließt oder durch Kochen von Datteln in Wasser gewonnen wird; abstergerend.

Freytag: دِبْس mel dactylorum et apum.

Tschirch II, 1 S. 38: Im Innern von Algerien wird aus einer sehr zuckerreichen Dattelart (Gharz) Dattelhonig (dibus) und Dattelsirup in der Weise bereitet, daß man die Früchte

auf Palmzweighorden übereinander häuft und der Sonne aussetzt. Es fließt dann ein sirupdicker Saft aus, aus dem bisweilen Zucker reichlich auskristallisiert.

Kindī, Parf. 16: In einem Rāmikrezept wird durch Kochen eingedickter Dibs mit langsam in einer Pfanne verbrannten und dann zerstoßenen Galläpfeln im Mörser unter Stoßen vermischt und darauf zu Plättchen verarbeitet.

25. Falanġa. فَلَنْجَة.

A. Rq.: — 62: أَنْجَة Feuille de muscadier. Note. — Dāoud al-Antaki: c'est la feuille du muscadier et une graine de l'Inde.

Achundow 423 (S. 103, 251): Falandscha = Aflandscha (26): Das ist Epithymum Zandschī (d. h. aus Zanzibar); Same wie der der wildwachsenden Cuscuta Epithymum und wohlriechend, als Toilettenodeur von Frauen gebraucht, auch mit Bān (Kindī, Parf. Nr. 14) gemischt.

Guigues 181: فَلَنْجَة cuscute. On en fait le cubèbe (Piper cubeba L.); ce serait plutôt, d'après Clément-Mullet (Le livre de l'agriculture d'Ibn al-Aouam), une variété de Cuscute, *Cuscuta Epithymum Murr.* (كسوت).

I. B. (Sontheimer) 261: فَلَنْجَة Pflanze mit vielen kleinen Ästen; die besten Samen sind die stark riechenden, mit einer starken Schale besetzten, schweren; schlecht die leichten und schwarzen. Das Heilmittel in seinen Attributen den Senfkörnern gleich; gut gegen Skorpionstich.

Issa 141, 2: *Piper cubeba L.*, Fam.: Piperaceae. كِيَابَة (فارسية) حَبِّ الْعُرُوسِ (وهي الكبيرة) فَلَنْج — فَلَنْجَة (وهي الصغيرة الحَبِّ).

Dozy: فَلَنْجَة ou فَلَنْجَة (pers.); voyez les dictionnaires persans sous ces deux mots; Mosta'ini: فَلَنْجَة وهي فلنجة قيل أنها حشيشة تقع في الغاية وهي فلنجة. وهي مثل حَبِّ التردل. وأكبر لها عيدان صغار مثل الصعتر وأكبرها أجودها وهو لوزبند وبالزاه وهو ارجل الجراد. Au lieu de الزوب lisez الزوب. cf. Baiṭār I 525b (Sonth.): الدمشقي الزوب يستى ارجل الجراد. Voyez aussi Baiṭ. II 261a, 344b (Sonth.).

Vullers: semen valde rubrum in odoribus adhibitum.

S. auch Wiedemann, Beitrag XL (Erlang. Sitz Ber.) S. 200.

Kindī, Parf.: fo 39b; 45a: 37 I, II; 40.

37: Falāḡa in zwei Behenölrezepten zusammen mit Kubebenpfeffer und Saliḡa verwendet. 40: F., Korn für Korn gereinigt, mit Rosenwasser zu einer breiigen Masse zerstoßen, diese dann vergraben, bis sie schimmelt, darauf gepulvert, bis sie trocken ist, ergibt die Grundlage für eine Ġāliya.

26. Fālūḡaḡ. فَالْوَدَجُ. s. auch Ĥinṡa (40), Naṡāstag (86).

Freitag: فَاوَدَجٌ = فَاوَدُجٌ (pers. بِالْوَدِه); قَالْوَدَجُ (minus bene زَاوَدَجٌ) Edulium ex amylo, aqua et melle confectum. (Passow: ἀμυλον Kraftmehl, Stärke, amyllum, das auf sorgfältigere Weise als durchs gewöhnliche Mahlen bereitet wurde).

Vullers I, 323b: بِالْوَدِه part. praet. v. بِالْوَدِن q. v.: 2) unde ar. فَاوَدَجٌ edulium ex amylo coctum (چیزی که از نشاسته بزند), quod cum potu saccharino (شرب قند) edunt.

Kindī, Parf.: 25: In einem Ĥalūqrezept wird als Grundlage zerstoßene Stärke, wie man sie zur Bereitung von Fālūḡaḡ nimmt, mit der dreifachen Menge gepulverten Drachenbluts gemischt und dann mit Jasminöl durchgeknetet.

27. Farāḡamuṡk. فَرَنْجَمَكْ. s. auch Ĥamāḡim (39) und Šāhsifaram (114).

A. Rq. 714: فَرَنْجَمَكْ = فَرَنْجَمَكْ basilic giroflé. هو الريحان القرنفلئ اى . الحق القرنفلئ 125: Daoud: بادروج = basilic; فَرَنْجَمَكْ (pers.) = basilic giroflé.

Achundow: 421 (S. 103, 251).

Guigues 74: فَرَنْجَمَكْ basilic giroflé. — S'écrit parfois faranjamachik. C'est l' ἀκινος de Dioscoride dont Sprengel fait l'*Ocimum pilosum* W. Porte encore le nom de فَرَنْفُلئ.

I. B. 1676: acinos Dioscoridis (Leclerc); *Ocimum pilosum* (Sontheimer:) eine nach Gewürznelken riechende Minze, ein Kraut mit zarten Ästen. Griech.: akinos. Vielseitige Arzneipflanze.

Issa 127, 1: *Ocimum pilosum*. Var.: *Ocimum basilicum*. Fam.:

Labiatae. — حَبَقُ قَرَنْفُلٍ — قَرَنْجَمَك — بَرَنْجَمَك — قَرَنْجَمَك — أَرَنْجَمَك —

قَنْجَمَك — أَلَنْجَمَك — رِيحَانُ تَرَنْفُلِي — . . .

Dozy II 262: proprement „Musc des Francs“ (Musta'inī: *قَنْجَمَك*, ferner *بَرَنْجَمَك*, *قَرَنْجَمَك*).

I. B. 1676 (Leclerc): *قَرَنْجَمَك*, die genannten und *أَلَنْجَمَك*.

Vullers: *قَرَنْجَمَك* u. ä. wie genannt. Bei allen dreien gleich *الحَبَقُ القَرَنْفُلِيُّ* faux basilic, clinopodium (Dozy), Basilic giroflé (Leclerc).

Hegi V, 4 2267—2270: *Ocimum* L. (*ὄκνον* verwandt mit *ὄκνος* (?) von *ὄζειν* (?) oder *ὄξύς*). Aromatische Kräuter und Kleinsträucher. *Ocimum basilicum* L. = *Basilicum indicum et citratum* Rumph. Basilie, Basilienkraut, . . . Nelkenbasilie, Königskraut, Königsbisam; einheimisch in Vorderindien, verbreitet im ganzen südlichen Asien und nordöstlichen Afrika wie auch im tropischen Amerika, jetzt in Mitteleuropa weniger als früher; in Deutschland mindestens seit dem 12. Jhd. in Kultur, im großen zur Ölgewinnung bei Leipzig gebaut; var. *pilosum* (Willd.) Benth. (= *Basilicum indicum* Rumph.) kaum in Kultur. Kultur des B. in Vorderindien und Ägypten schon im Altertum; B. nach Griechenland vielleicht erst durch die Alexanderzüge gekommen, in der römischen Kaiserzeit als Zier-, Heil- und Gewürzpflanze sehr beliebt. Albertus Magnus, Konrad von Megenberg, Fuchs, Bock u. a. kannten ein großes und kleines (Fuchs auch ein mittleres) *Basilicum*, von denen das große jedenfalls zu *O. basilicum*, das kleine zu *O. minimum* L. gehört. Anzucht aus Nüßchen Ende März oder Anfang April, Ernte frühestens zur Blütezeit, zweiter Schnitt im Spätherbst. B. ein gutes Bienenfutter. In den frischen Sprossen (Laubblättern und Blüten) 0,02—0,04%, in den trockenen bis 1,5% Basilikumöl (*Oleum Basilici*, *Oleum Ocimi citrati*). Gewinnung des Öls seit 1582, von destilliertem Basilikumwasser mindestens schon seit dem 15. Jhd. Kraut und Wasser

sollen besonders wirksam bei Nervenschwäche sein; sodann wurde das Kraut gebraucht als Antifebrile, Expectorans, Stomachicum, Purgans, Diureticum, Emmenagogum, Anthelminticum, Desinficiens und Aromaticum (zu aromatischen Bädern, als Würze von Most, Wein, Likör usw.). Heute dient es als Suppenwürze (Hamburger Aalsuppè), zum Einlegen von Gurken u. a. Gemüsen, und kommt gepulvert zu Pasteten, Würsten usw.

Bock, Kräuterbuch von 1560, S. 12: . . . Bin aber nit gewiß, obs das Ocimum sey, davon Diosc. lib. II, cap. CXXX schreibt . . . Ich hab hie ein argwon/ und acht Basilgen sey Acinum / von welchem Dioscorides redt lib. III cap. XLV. . . . Ocimum fluviale heißt in Avicenna Bedarungi. Avi. cap. 105 lib. II. In Tacuinis steht Radharuchi vor Ocimo/ gemelte namen verstehe ich vom dritten Basilgen welche droben under den Müntzen genügsam ist angezeigt/ under der ersten roten wilden Müntzen/ und Sion odoratum genannt ist.

Kindi, Parf.: 38; 49; 53; 54; 55; 59; 60; 63. In 8 Rezepten für wohlriechendes Öl werden Blätter oder Samen (oder auch beides) von Farangamušk, Ocimum basilicum (?), meistens zusammen mit Blättern und Samen der zwei andern im Traktat noch vorkommenden Ocimumarten, Ĥamāhim und Sāhsifaram, das Ocimum minimum ist, ganz oder zerstoßen, mit vielen weiteren Drogen, Kräutern und Gewürzen entweder trocken oder auch mit duftenden Wassern oder Nađūh durchknetet, in ein billiges Öl (Baumwollsamensöl, Levkoiensöl, Sesamöl, Öl aus Aprikosenkernen) gebracht und auf sanftem Feuer unter Rühren oder Schlagen erhitzt, bis die Duftstoffe in das Öl eingegangen sind, bzw. das Wasser verdampft ist. Nach Erkalten wird das Öl in Flaschen abgeklärt.

28. Fustaḡ, Fustuḡ. ^{فستق}فستق.

A. Rq. 699: Foustaq فستق Pistache.

Achundow 418 (S. 102; 250): Fustuḡ, Puste pers., Pistacia vera, Pistazie, Pimpernußbaum (Anacardiaceae).

Guigues 407: *Pistacia vera* L. Les fruits sont mangés soit au naturel, mais ont une saveur térébenthineuse, ou mieux macérés dans l'eau salée, puis grillés légèrement. On a parfois confondu les pistaches avec les „graines vertes“, fruits du térébinthe, *P. terebinthus* L.

I. B.: 1681: Pistachier (Leclerc); *Pistacia vera* (Sonthemer II S. 255.) Magenmittel (Frucht).

Issa 142, 1: *Pistacia vera* L. Fam.: Anacardiaceae; fr.: Pistachier; engl.: Pistachia-tree — التزوق (فارسية) — نُسْتَقْ — التستق الذي لا لب له.

Mechithar 276: ar. türk. نَسْتَقْ, gr. *πιστάκιον*, lat. pistaceum; Frucht und Strauch. Stammstrauch, bei den Arabern auch *Pistacia vera* L. (Anacardiaceae; Rhoideae), 10 m hoch; Blätter sommergrün, unpaarig gefiedert, eirunde Blättchen; Früchte olivengroß (Schale zart, rötlich, faltig, feucht, aromatisch; im Innern weiße holzige Schale; darin längliche süße Mandel, blaßgrün in rötlichem Häutchen). Heimat Syrien bis Kabul.

T. al-ahbāb 321: Fustaq, fustuq. Pistache F. arabisé du persan pištah. Quant à leur relation avec le grec *πιστάκια* Diosc. I, 140, lat. *pistacia*, Pline XIII, 10, étant donné l'habitat du *Pistacia vera* L., arbre de l'Asie antérieure, il semble que l'origine étrangère du mot grec soit plus vraisemblable, comme le pense Littré s. v., que l'hypothèse inverse. F. désigne, ap. I. B. 1681, l'arbre et son fruit. A. Rq. 699 dit: „Ce n'est pas ce que nous connaissons sous ce nom, qui est le fruit du grand pin.“ On voit ici un nouvel exemple d'application par les Arabes du nom d'un produit d'Orient à un succédané d'Occident, la pistache, comme le dit Alm. s. v., étant inconnue à Fez chez les Droguistes.

Hegi V 1, S. 231: *Pistacia vera* L. Echte Pistazie, Pimpernuß. Kleiner Baum. . . . Steinfrüchte groß; bis 2 cm lang, länglich. Heimat ursprünglich Syrien und Mesopotamien. Samen mandelartig bitter, eßbar, 3,26% Saccharose, enthalten das chemisch noch unbekannt Pistazienöl, im Handel

als Pistazien(mandeln), Syrische oder Alepponüsse, werden geröstet oder in Konditorwaren genossen. — 229, 1: Der Name *πιστάκη* (Pistazienbaum) kommt entweder von *πίσσα* Harz und *ἀέλωμα* heilen, also eine Pflanze mit heilendem Harz, oder ist syrischen Ursprungs.

Bei Kindī wird in Rezept 47 eine Gāliya bereitet aus Pistazien, die eingefettet, in der Pfanne geröstet, nach Abkühlung zerstoßen (unter Zusatz von Behenöl) und später mit Thymianspitzen und -blättern präpariert werden. Die Pistazien sollen aus Hurasān oder Syrien sein. Es scheint in diesen Gegenden also schon zu Kindī's Zeiten besondere Kulturen gegeben zu haben.

29. Gāliya. غَالِيَّة.

Guigues (189) gibt unrichtig an, daß G. und Sukk dasselbe seien.

I. B. (Leclerc) 1624: médicament composé; on trouve une description de la g. dans Avicenne, livre IV 7, 1.

T. al-aḥbāb 157: . . . La gāliya proprement dite est une de ces drogues composées, à base de noix de galle (d'où peut-être son nom) et de musc, introduites par les Arabes dans la matière médicale; c'est la „galle muscate“ de Platearius. La formule donnée par Av., traduction IV, 7, 1 no 22 renferme une trentaine de substances.

E. Wiedemann, „Über arabische Parfüms“, Arch. Gesch. Med. 8 1915. 83—88.

Freytag: غَالِيَّةٌ . . . غَالِيَّةٌ pl. غَوَالِي Aroma notum vulgo galia moscata dictum.

Lane 2289a: غَالِيَّةٌ (غَالِيَّةٌ) [Galia moschata,] a sort of perfume well known; a certain compound of perfumes; musk mixed or boiled [with other perfumes]; or a perfume composed of musk and ambergris and camphor and oil of ben: it is said that the first who called it thus was Suleymān Ibn-'Abd-El-Melik; and he did so because it is a compound boiled together upon the fire: or it was thus named by Mo'āwiyeh; the case being,

that 'Abd-Allah Ibn Ja'far went in to him, and the odour of perfume was diffusing itself from him; so he said, „What is thy perfume, o 'Abd-Allah?“ and he answered, „musk and ambergris combined with oil of ben“; whereupon Mo'awi-yeh said, غَالِيَّةٌ, meaning high-priced: (TA:) [hence some hold the word to belong to art. غلر; and their opinion is strengthened by the fact that] غَلَوَى signifies the same.

Lisān al-'arab: [غلا; حرف الواو والياء] من: ٢٧١ . . . بالغالية قال هو نوعٌ . . . الطيب مركبٌ من مسكٍ وعنبرٍ وعودٍ ودمنٍ وهى معروفةٌ والتغلفُ بها التلطُّخُ.

Kindi hat 14 Gāliyarezepte (9; 33—35; 39—48). In allen finden sich die teuren Substanzen Moschus und Ambra als Zusatz verwendet, nur in 44 fehlt die Ambra. Als Zusatz erscheint ferner das Behenöl neunmal (33. 34. 35. 39. 41. 44. 45. 46. 48), der Sukk siebenmal (9. 34. 35. 39. 40. 44. 45) und das Aloëholz fünfmal (34. 42. 43. 45. 47). Vielfach kommt der Moschus in die mit Behenöl zusammengesetzte Ambra (33. 46. 48), und die so gemischten Zusätze werden mit der Grundsubstanz vereinigt. Die Ambra wird meistens geschmolzen verwendet.

Als Grundlage wird angegeben in:

9. ein Moschusersatz mit Behenöl,
33. 34. 35. 45. Qiṭrān ad-dādīn, das Exsudat brennender Kienfackeln (zu seiner Verarbeitung in den Rezepten s. Nr. 93),
39. rote Bleiglätte, in erwärmtem Behenöl verrührt und nach Abkühlen mit Moschus gepulvert,
40. Falanġa, mit Rosenwasser zu Brei zerstoßen und in feuchter Erde vergraben, bis sie schimmelt,
41. gelbes Wachs und Sādūrān zusammengesmolzen,
42. 43. Mūmia und weißes Wachs zusammengesmolzen, mit Behenöl beträufelt und mit Ramik versetzt,
44. Sādūrān, in Wasser aufgeweicht und dann gepulvert,
46. Marmor, gepulvert und zur Schwärzung mit Wasser befeuchtet, in dem Sādūrān ausgelaugt ist, dann mit geschmolzenem weißen Wachs durchknetet,

47. Pistazien, geschmalzt, geröstet, dann aus ihrer Hülle geschält, mit Behenöl gepulvert und mit Thymian präpariert und Aloëholz geräuchert,

48. frischer Sesamsamen, geschält, für längere Zeit auf einem Tuch unter Abschluß der Luft über Moschus gebracht, bis er den Moschusgeruch annimmt; das ausgepreßte Öl kommt als Moschusöl in den Handel; nur der Preßkuchen, mit fein zerstoßenem verbrannten Papier geschwärzt, ergibt die Grundlage für die Gāliya.

30. Gār. غار. S. auch Dahmast (22).

Achundow 413 (S. 101, 250).

Guigues 192: غار *Laurus nobilis* L., δάφνη, Laurier d'Apollon. Des baies on retire une huile concrète verte, qui est en Syrie l'objet d'un grand commerce.

I. B.: 1619: Laurier (Leclerc); *Laurus nobilis* (Sontheimer II. S. 228). I. B. (Leclerc): Abū Ḥanīfa: On donne au fruit le nom de دَهْمَت, et c'est un mot de provenance étrangère. (Sontheimer: دَهْمَت, welches der persische Name ist'). Eben-

falls nach Abū Ḥanīfa im Syr. رَنْد. Anm. (Leclerc): La traduction arabe de Dioscorides ajoute en note que le laurier se dit en latin لَوْرَة.

Issa 105, 20: *Laurus nobilis* L. Fam.: Lauraceae. رَنْد (فارسية) (الجزائر وسوريا) — رَيْحَان (في الريف) — غار (في المدن) — رَنْد (عند البدو) — وَجِبَة بَسِي حَب النار او حَب الرند — دَهْم. دَهْمَت. دَهْمَج. دَهْمَت. اصلها ده مت (كلها فارسية) — دَهْمِي (يونانية) — دَهْمَتَة — لَوْرَة (لاتينية) — دَهْمِي رومي — عَصِي موسى.

Kindī, Parf.: 37: Lorbeerblätter kommen als Hauptingredienz in ein Absud von Öl aus Baumwollsamensamen oder Aprikosenkernen, das ein Ersatz für Behenöl sein soll. Die Blätter werden mit andern Kräutern zerstoßen und in Wasser ausgelaugt, auf das Ganze wird dann das Öl gegossen, und die Mischung erhitzt. Das verdampfende Wasser wird häufiger

ergänzt, und der Prozeß mit neuen Kräutern und Drogen des öfteren wiederholt.

31. Ġamġam. Ġimġim. جَمِيمٌ.

I. B.: Leclerc 514; Sontheimer I S. 259: جَمِيمٌ: eine Wurzel, der wilden Karotte ähnlich, in Syrien شَفَاتُل (Sonth.: شَفَاتُل) genannt. Heimat: China, vielleicht Wurzeln der weißen بهمن. Issa 135, 17: *Pastinaca schekakul Rus.* Fam.: Umbelliferae.. Syn.: *Pastinaca dissecta* VENT. *Tordylum suaveolens* DEL. شَيْتُ الْجَيْل — شَفَاتُل (بَطِيَّة) — شَفَاتُل — حَفَاتُل — حَفَاتُل — جزر برى — جزر إيطلى (وجه حُرَضُ النَّيْلِ) — رُجُوبُ الْجَمَل — جَمِيمٌ.

32. Ġauz. جَوْزٌ.

Achundow 106 (S. 42; 223): Dschūz, Girdegān pers.; *Juglans regia* (Juglandaceae), Walnuß. 190: Walnußöl, *Oleum nucis juglandis*; duhn al-dschauz.

Guigues 337: جَوْزٌ *Juglans regia* L.

I. B.: 525: noyer (Leclerc); *juglans regia* Walnußbaum (Sontheimer).

Issa 102, 8: *Juglans regia* L. — جَوْزٌ (نَارِسِيَّة) — خُف (الْيَمَن) — النَّجْرَم — النَّبْر (جَوْزُ الْبَر) walnut.

Hegi III, 7: *Juglans regia*. Edler Walnußbaum.

Juglans = *Jovis glans* \cong *Διὸς βάλανος* (Eichel des Zeus). Walnuß aus Walchnuß = welsche Nuß (*nux gallica*). Heimat des Nußbaumes wahrscheinlich im Orient (9). Die Samen dienen zur Herstellung des Nußöles, das durch Auspressen gewonnen wird. Letzteres ist hellgelb, geruchlos, erstarrt bei -18° und wird leicht ranzig. Es dient als Brenn- und Speiseöl und findet in der Seifenfabrikation sowie zur Bereitung von Ölfarben und Firnissen Verwendung. Die Blätter, Rinde sowie die grünen Fruchtschalen (Abkochung unter Zusatz von Alaun) werden zum Braunfärben von Holz. Wolle

und Haaren benutzt oder liefern nach weiterem Zusatz von Orleans und Blauholz die sogenannte Nußbeize der Tischler. Tschirch III, 114: Geschichte. Heimat Asien, früh in Kultur, den Alten wohlbekannt, Symbol der Sinnenlust (Garten Eden, griech. Mythologie); Theophrast: *κάρνον εἰβοϊκόν*, Diosk.: *κάρνον βασιλικόν*; Plinius: *nuces juglandis*, Marcellus Empiricus: *nux escaria*, Cato: *nux calva*. Deutschland: durch die Römer eingeführt (Funde Saalburg); verwandte Art in Mitteleuropa wild (Funde Quartär und interglaziale Periode; Pfahlbauten); Anpflanzung von *Nucarius* im Capitulare Carls und den Inventaren angeordnet.

Kindī, Parf.: 38; 49: Die Gewinnung von Öl aus Baumwollsamensamen bzw. Aprikosenkernen wird mit der Ausziehung von Mandel- und Walnußöl verglichen, ohne daß das Verfahren dafür angegeben wird. 60: Es ist sehr unwahrscheinlich, daß hier von „Walnußwasser“ die Rede ist. Das Manuskript hat: من ماء جوز min mähūz, wofür man geneigt ist, من ماء جوز mā' ġauz oder ġūz zu lesen, doch ist nach dem Zusammenhang eher anzunehmen, daß ein Fehler des Abschreibers vorliegt und مرمأهوز marmähūz zu lesen ist; also: „man nimmt Marmähūz (*Origanum maru*, 68)“ und nicht: „man nimmt vom Walnußwasser“. 38; 49: دهن جوز.

33. Ġauz bū (bawwa, buwā). S. auch Basbāsa (17).

A. Rq. 196: جوز بوا Noix muscade. C'est la جوزة الطيب.
Achundow 111 (S. 43, 224): Dschūz-i buwwā, Dschūz-i būjā p., *Myristica moschata* (Myristicaceae), Muskatnuß. Nach Flückiger soll unsere Muskatnuß im ganzen Altertum unbekannt gewesen und erst durch die altarabischen Ärzte nach dem Westen gekommen sein. Nach O. Warburg fängt die Geschichte der Muskatnuß sogar erst mit der Entdeckung der Molukken an, was natürlich unrichtig ist. Auch Leclerc tritt für Deutung als Muskatnuß ein.

Guigues 286: جوز براء — Fruit du *Myristica fragrans* Houtt., connu sous le nom vulgaire de jaouz at-tyb „noix odorante“ L'arille porte le nom de macis.

I. B.: 526: Muscade (Leclerc); *myristica moschata* (Sontheimer I, S. 269): die gute braun, fett und schwer, die schlechte schwarz und leicht. Heimat: Indien.

Issa 122, 6: *Myristica fragrans* Houtt. — بَبَاةٌ — جَوْزٌ بُوَا — جوز الطيب — . . . وتشورها التي فوق القشرة العليظة (Arille) تسمى سبابة (πεσπερες).

(macis, mace) ماتس. Fam.: Myristicaceae. Syn.: *Myristica moschata* THBG., *Myristica officinalis* L., *Myristica aromatica* L.; fr.: muscadier; engl.: nutmeg-tree.

T. al-aḥbāb 98: Ġawz bawwā. Noix muscade. C'est ġawzat aṭ-ṭīb „la noix de senteur“. Ġawz bawwā, ainsi vocalisé ap. Lane, est arabisé du persan ġawz būyā; on dit vulgairement ġūz būā et ġūz eṭ-ṭīb; . . . fruit du *Myristica fragrans* Houtt., arbre des Indes, et d'autres espèces du même genre.

Freytag: جَوْزٌ بُوَا.

Hegi IV, 1 S. 15: Myristicaceae (gute Abbildungen in Bd. I S. CLV).

Heydt, Levantehandel II 623—627: Muskatnuß und Muskatblüte.

Tschirch II, S. 664—693: Semen Myristicae, Macis und Oleum Myristicae. 664: Nux moschata, Nucleus moschatus. Muskatnuß, Moschatennuß, Bisamnuß, Macisnuß. . . Der Arillus, die Macis: Muskatblüte, Macisblüte, Muskatblume (so noch in Preislisten 1911, obwohl der Sachverhalt seit 700 Jahren bekannt). Arillus myristicae, Flores macidis. — Arab.: ġawz-buwā, ġawz uṭ-ṭīb; Macis: basbās, bisbāsa; pers.: jouzbóyah, Macis: bazbáz. — Simon Seth: κάρυον ἀρωματικόν, Myrepsus: μωσχολάρυον, κάρυον μυρεψικόν; spätgriech. ῥόσκαρτον. — 'Amrān: Macis: adaches; Avicenna: jausiband; Macis: besbase.

665: Die Worte muscatum, moschatum, moschelinum wurden für etwas Wohlriechendes benutzt, lange bevor die Muskatnuß bekannt war.

665: Stammpflanze: *Myristica fragrans* (fragrans = wohlriechend, μυριστικός = balsamisch) Houttuyn. Baum,

12—18 m hoch, Alter bis 60 Jahre, Blüten ähneln der Maiblume (666); Heimat: Molukken, besonders Bandainseln (669); Ernte zu jeder Zeit möglich, da der Baum durchs ganze Jahr Blüten und Früchte trägt, doch beschränkt auf 3 Klimzeiten: Juli-August, Nov.-März, April (670). Frucht pfirsichgroß, eirund, lichtgelb (666), 60 g schwer, davon das Pericarp 48,3 g; der Arillus, bei der unreifen geschlossenen Frucht gelblichweiß, bei der reifen tief karminrot, getrocknet die Macis, 2,1 g, umschließt die Basis des Samens becherartig und ist nach oben in 10—15 flache Lappen zerschlitzt; die harte Schale 2,9 g, innerhalb des Arillus mit Abdrücken desselben, tiefdunkelbraun, schwachglänzend; der Samenkern, aus dem allein die Droge besteht, hellzimtbraun, 6,7 g, 20—30 mm lang, 15—20 mm breit (674).

686: Geschichte. Die Alten kannten die Muskatnuß und die Macis nicht. *Máceisq*, nach Thomson bei den Alten Rinde von *Ailanthus malabarica* DC., erst von Serapion und Averrhoes auf die Macis übertragen. Muskatnuß kam durch die Araber nach Europa. Syr. Compendium v. Ahroun (VII. Jhd., bei Serapion zitiert): *Jeusbaue est nux muscata et affertur a India*. Ishac b. Amrân unterscheidet schon gut die Macis von der harten Samenschale und dem Samenkern. Muskatnuß bei Hurdāḡbah, Mas'ūdī, Idrīsī, Rāzī, Mesuē, Algāfiqī, Avicenna, Serapion. Ibn Batuta (13. Jhd.) hält sie für die Frucht des Nelkenbaumes und Macis für die Blüte des Muskatnußbaumes. In der europäischen Literatur Muskatnuß zuerst bei Simon Seth und Constantinus Africanus. Hohe Preise im 16. und 17. Jhd., Macis teurer als Nüsse. Besitzer der Bandainseln erst die Spanier, dann die Portugiesen, zuletzt die Holländer, die die Bevölkerung ausrotteten, die Anpflanzungen außerhalb der Bandainseln vernichteten und ihre eigenen Kulturen mit Sklaven bewirtschafteten.

Hurdāḡbah 68 u. 294: ... und von Indien Aloëholz, Kampfer, Muskatnuß, Gewürznelke, ...

Mas'ūdī I, 341: ... ثم يليه بحر الصنف ... وفيه مملكة مهارج ملك الجزائر ... وقد حاز هذا الملك أنواع الأناويه والطيب ... والجوز برا والبياسة ...

Daran grenzt das Meer as-Šanf . . . darin das Reich des Maharadja, des Königs der Inseln . . . dieser König besitzt mancherlei Arten von Spezereien und Wohlgerüchen . . . Muskatnuß, Macis u. . . .

Bei Kindī wird Muskatnuß in drei Ölrezepten (37 II, 49, 62) mit vielen andern Spezereien und Drogen zusammen gepulvert, in Wasser eingeweicht und mit Wasser in Öl gekocht bis zur Verdampfung des Wassers; 37 II hat Olivenöl, 49 Aprikosenkernöl, 62 Sesam- und Levkojenöl. In 37 II erscheint die Muskatnuß erst bei der dritten Abkochung des Öls mit neuen Drogen, in 62 werden die Ingredienzien un gepulvert in das Öl getan und Rosenwasser nachgegossen. Rezept 25 setzt zur Herstellung eines Ḥalūq der Grundlage mit andern Spezereien in Pulverform eine halbe Muskatnuß gepulvert zu. In 96 wird ein Ḥalūqwasser gewonnen durch Destillation von Rosenwasser, in dem gepulverte wohlriechende Substanzen, darunter auch gepulverte Muskatnuß, aufgelöst sind. 25, 37 II und 96 verwenden neben Muskatnuß stets auch Macis (basbāsa).

34. Ġibsīn. جَبْسِين.

A. Rq. 206: جَبْسِين Plâtre. C'est le جَبْس que l'on appelle .

Guigues 195: جَبْسِين Sulfate de chaux naturel, qui, par calcination, donne le plâtre.

I. B.: 468: Gypse (Leclerc); Gypsum (Sontheimer I, S. 242) . . . auch جَبْس (جَبْسِين) genannt (Leclerc; Sontheimer: جَبْس).

Mechithar 193: ar. جَبْس, جَبْسِين, جَبْس, pers. hind. گچ s. گچ, gr. γύψος, lat. gypsum, nach Ibn Sina schiefzig-plattig, weiß, durchscheinend (Marienglas); nach Daūd: unausgereifter Talk (طاق), vgl. I. B. 1472); nach andern versteinertes Quecksilber, nach dritten von der Salpetrigkeit (بورقبة) unbefreiter, zu wenig ausbackener Marmor (رخام); genaue Angaben über die medizinische Verwendung siehe dort.

Kindī, Parf.: 21; 68. Fo 75b: الجيسين بالبراق (الذى انطبخ بالنار).

Bei al-Kindī wird in einem Kampferfälschungsrezept (68) Kampfer und arabisches Gummi zu gleichen Teilen gemeinsam gepulvert, die Hälfte davon mit der vierfachen Menge gebranntem und dann gepulvertem „glänzenden“ Gips sowie der gleichen Menge gepulvertem Holz vom alten, möglichst wurmstichigen Rizinusbaum weitergepulvert, die andere Hälfte in Wasser aufgelöst (Konsistenz die von Honig), das Gipspulver mit der Gummilösung durchgeknetet, und die Masse nach dem Festwerden in der Größe von Kampfersteinen zerbröckelt. 21: (Ungebrannter) zerstoßener Gips und gepulverter Zuckerkandis werden in Wasser aufgelöst, und dieses dann über ausgebreiteten Safran geblasen, um das Gewicht desselben zu erhöhen.

35. Ġullanār. جُلَنَار. s. auch Rummān (99).

A. Rq. 205: جُلَنَار. Fleurs de grenadier. . . . On dit que ce sont les fleurs du grenadier mâle, c'est-à-dire de celui dont les fleurs tombent rouges encore et ne donnent pas de fruits.

Achundow 117 (S. 44, 225): Dschulnār. Flores *Punicae granati* (Granateae), Granatapfelblüte.

Achundow 273 (S. 72/3): Der männliche (wildwachsende) Granatapfel (!) heißt Dschulnār.

Guigues: جُلَنَار. Fleurs du grenadier sauvage, *Punica granatum* L.

I. B.: 494: Balaustes (Leclerc); Flores *punicae granati* (Sontheimer I 251). Die besten Granatblumen sind die ägyptischen; Farbe: weiß, rosenrot und rot; Saft durch Auspressen oder Kochen der Blumen gewonnen..

Issa: 1. (151, 3): *Punica granatum* L. — رَمَان — نار (فارسية) — المرز — اللقمان (الشام) — المظ (رمان البر يتور ولا يعقد) — الاملىسى (لا عجم له) — نوره يسمى جُلَنَار (Balauste) وناويله زهر الرمان — عتم (فارسية) — الجُنَيْد (سريانية) Fam.: الرغث — ونمره يسمى نار مُنك وتشموره الجُنب وجذوره عَقَار آدم

Lythraceae; fr.: grenadier, balaustier; engl.: Pomegranate.
2. (44, 3): *Celosia cristata* L. Var. *Castrensis* M.Q.T. Fam.:

Amaranthaceae. جل أحمر — جلتار.

Mechithar 432: جلتار aus pers. گلنار, var. گل اناز, „Blüte des (kultivierten) Granatapfelbaumes“ = *κύντοι* bei Diosc. I c. 152, im Pers. aber auch allgemein jede reichblättrige („gefüllte“) Blume. Im Arab. = *βαλαύστιον* (Diosk. I c. 154), Blüte der wildwachsenden *Punica Granatum* L., aber auch Blüte der angebauten Art, da die echte Droge schwer erhältlich (nach Flückiger and Hanbury, *Pharmacographia* wächst der Baum wild nur in West-Sindh und Belutschistan bis in Höhen von 4—6000 Fuß); ferner auch Blüte des in Südeuropa und Asien vorkommenden *Cytinus Hypocistis* L., dessen von Dioskurides erwähnte pharmakologische Eigenschaften völlig gleichwertig waren.

T. al-ahbāb 94: Gullanār. Balauste. C'est la fleur du grenadier mâle que le peuple appelle rummān al-murūg (?). Gullanār est arabisé du persan gul-i nār „rose de grenade“, cité par I. B. 494, qui dit que c'est la „grenade mâle“; il faut entendre par là, la fleur du grenadier „mâle“. C'est ainsi qu'on désignait le grenadier sauvage, *Punica granatum* L. ou balaustier, dont les fleurs portaient le nom de balaustes dans l'ancienne pharmacopée (grec *βαλαύστιον*, Diosc. I, 127).

Hegi V 2, 761—766 (gute Abbildungen!): Punicaceae. 762: *Punica Granatum* L., 1,5 m hoher Strauch oder krummschäftiger, 3—5 m hoher Baum. . . . Blüten trichterförmig-radförmig, perigyn, sitzend, meist 1—3 an den Zweigspitzen, die seitlichen achselständig. Kelch und Achsenbecher brennend korallenrot („granatrot“), derbrandig. Kelchzipfel 5—9, dreieckig-lanzettlich, etwas abstehend bis zurückgebogen, stumpflich, am Rande etwas filzig. Kronblätter 5—8, hochrot (ausnahmsweise weiß), zart, glockig zusammenneigend, verkehrt-eilänglich, vorn abgerundet-stumpf, ausgebissen gezähnt, 20—30 mm lang und 10—20 mm breit. Staubblätter zahlreich (etwa 20), nach einwärts gekrümmt; Staubfäden orangerot; Antheren goldgelb, intrors, beweglich.

Garbers, Kündl

Tschirch III, 328—337: Cortex, Flos, Pericarpium Granati. 335: Geschichte. Urheimat wohl vornehmlich Kurdistan, Afghanistan, Belutschistan, die Gegenden südlich vom Caspisee und der Süden des Kaukasus; wilde Urform *Punica Protopunica* Balfour [Balfour 1880, Schweinfurth 1881] auf Sokotra; Kultur des Baumes eine prähistorische; alte Schmuck- und Heilpflanze; Symbol der Liebe und Fruchtbarkeit. Granatbaum *ῥόα* (Theophrast), Diosk.: *ῥόα* Granatapfel; *κέρνυοι* Granatblüten, die wilden: *βαλαύστιον*; *σείδια* Granatfruchtrinde; Abkochung der Wurzeln gegen Bandwurm (im Papyrus Ebers Granatrinde gegen Würmer). Plinius: Punischer Apfel oder *malum granatum*; 9 Arten; Rinde der Frucht zum Gerben, Blüten zum Färben, Früchte als Obst, beide als Heilmittel gegen mannigfache Leiden, Saft der Wurzel gegen Bandwürmer. Cato Censorius: *Malum Ponticum*. *Φοινικοῦν μᾶλον*; *malum granatum* (wegen der vielen Kerne „grana“).

Kindī, Parf.: 17: In einem Safranfälschungsrezept, nach dem aus Quendel- oder Flachsseide (*Cuscuta*) Safran hergestellt wird, ist der Zusatz von 1 Teil gemahlener Granatblüte zu 2 Teilen gemahlenem Safran und 2 T. gemahlener präparierter Quendelseide empfohlen. In 18, gleichfalls einem Safranfälschungsrezept, wird *Murraiq* (*Carthamus tinctorius*) ähnlich wie in 17 die Quendelseide behandelt und, falls Safranpulver gewünscht wird, gemahlen und mit dem gleichen Quantum gemahlenem Safran sowie der Hälfte gemahlener Granatblüte, und zwar dem Innern der Granatblüten, gemischt.

36. Günd(u)bādastar. جُنْدُبَادَسْتَر

A. Rq.: 203.

Achundow: 120 (S. 44, 274): Pers. Âsch-i bātschegân.

I. B.: 516: *Castoréum* (Leclerc); *Castoreum*, *Castor Fiber* (Sontheimer).

Mechithar 327: جند بید سر, *καστόριον* (Gal. XXII, 337), *καστορος ὄρχεις* (Diosk. II, 26), lat. *castoreum* (Plinius VIII, 109).

„Das Bibergeil ist der der faltenreichen, innen dachziegelartig schuppigen, mit einem zarten Epithel bekleideten Blätterhaut aufgelagerte Inhalt der sog. Kastorbeutel, welche, im frischen Zustande weich und fleischfarben, mehr oder weniger ei- oder birnenförmig, etwas zusammengedrückt, als paarige, mit den dünnen Enden aneinanderhängende Drüsen-säcke zwischen den Geschlechtsteilen und dem After des gemeinen Bibers (*Castor Fiber* L.) liegen und in den langen Vorhautkanal ausmünden.“ Das Sekret ein Präputialsmagma. Biber nach Plinius (XXXII, 28) in Galatien, Pontus und Afrika; nach Damiri (—1405) I, 196; II, 230 nur in Kiptschak *تفجاق*. Erst im 16. Jhd. der Irrtum beseitigt, daß die Kastorbeutel Testikel seien (siehe den ausführlichen Artikel a. a. O.).

T. al-aḥbāb: 103

Mas'ūdī 3,13: ومذاكير هذه الدابة [الزبرق] كمذاكير كلاب الماء الذي يخرج منه
الجبندبادستر وهذا الكلب مشهور عند الصيادين وغيرهم وهو اسم فارسي معرب وإنما هو
كند وتفسير ذلك الغصية (testiculus) فعرّب وقيل جند بادستر.

Kindī, Parf.: 75: Gepulvertes Bibergeil, gepulvertem Rānik zugesetzt und mit Wasser durchgeknetet, in dem frische Moschusbeutel ausgelaugt sind, ergibt einen Sukk.

37. Hinā'. هِنَاءُ.

Freytag: Pix liquida.

Lane IV, 2902: هِنَاءٌ Tar or liquid pitch; Syn.: حَطْرَان or a kind thereof.

38. Ḥall. حَلَل.

A. Rq. 818: سِسِيم. Sésame. C'est le djouldjoulan الجولجان, le hall الحَلَل. Son huile est l'huile de hall دهن الحَلَل, l'huile de chiradj دهن الشيرج.

I. B. (Leclerc) 963: دهن الحَلَل Huile de Sésame. C'est l'huile de sésame écorcé, d'après Massih (Ed. Sonth. 460 im Widerspruch zu L.). 1218 Anm.: On lit dans la traduction arabe de

Dioscorides cette note avec le nom d'Ibn al-Beithar: „C'est le djoldjolan الجُلْدُجُلَانُ, son huile est l'huile de hal, الحَل. C'est le siredj, السِرَج, et le selith السَلِيط, chez les habitants du Hédjaz et du Yémen.“

Issa: 1. (98, 13): *Indigofera spinosa* L. حَل. 2. (168, 1):
 سِسِيم — جُلْدُجُلَان — كُنْجُد (فارسية) — سَلِيط —
 (ودمه السِرَج والحَل) — الرهش (المطحون)
 Fam.: Pedaliaceae. Syn.:
Sesamum orientale L., *Sesam. oleiferum* Monch.

Mechithar 226: Nach Mesuë das Öl der geschälten Samen: الحَل, auch السَلِيط und السِرَج (chez les habitants du Hédjaz et du Yémen. I. B. 1218, Note), dahingegen das der ungeschälten Samen (دهن السم¹). Das vor Extraktion des Öls hergestellte Mehl des سِسِيم heißt: مِرْهَش (I. B. 1066). Das Öl in Indien seit sehr alten Zeiten verwendet, ebenso nach Herodot und Strabo (bei Lenz 546sq.) in Assyrien und Babylonien, wo es, wie noch heute im größten Teile des Orients, vollständig die Stelle des Olivenöls vertrat, und endlich, wie Dioskurides und Plinius bezeugen, im alten Ägypten (weitere Angaben a. a. O.).

T. al-aḥbāb 120: Duhn ḥall. Huile de sésame. — On trouve aussi avec un ḥ. C'est l'huile d'as-simsim, c'est-à-dire d'al-ḡulgulān. Note: . . . plutôt duhn al-ḥall. L'huile de sésame est désignée dans les ouvrages de médecine arabe sous le nom de salīṭ, plus souvent que l'huile d'olives.

Freytag: ²حَل sesamus, دهن الحَل oleum sesaminum.

Hegi VI, 1 S. 176: Pedaliaceae. *Sesamum indicum* L., unbekannter Herkunft, in den Tropen beider Hemisphären, in China, Japan und selbst ab und zu in den Mittelmeerländern wegen der Samen in mehreren Sorten kultiviert: schwarz-, weiß- und rotsamig, dick- und dünnschalig. Das Öl ersetzt das Olivenöl vollkommen. In Indien Sesam ebenso alte

¹) Vgl. dazu Kindī, Parf. fo 88a, wo das Öl des geschälten Samens دهن السم genannt wird.

Kulturpflanze wie Reis. Pflanze Ähnlichkeit mit *Digitalis purpurea*. Samen ca. 3 mm lang, 1,5 mm breit, 50—56% helles Öl. Sesammehl in der Fastenspeise Chalba (Indien). In Ägypten und Vorderasien Brot und Kuchen mit Sesamsamen gewürzt wie bei uns mit Kümmel. (Abbildung.)

Tschirch siehe Simsim (105).

Kindī, Parf.: 24: Ḥalūgrezept. Verschiedene Drogen werden gemahlen mit Sesamöl zu einer Paste geknetet. 27: Kamala, mehrfach mit Eisensulfat behandelt, wird mit Sesamöl eingefettet und mit der Hand geglättet, um das Aussehn von Wars zu erhalten. 28: Kamala, mit Sesamöl angerührt, wird in einer Röstpfanne warsähnlich gemacht. 50: Aus Sesamöl wird mit vielen Ingredienzien, zur Hauptsache aber Jasminblüten (Yāsmīn) und trocknen Jasminzweigen (ʿidān al-yāsmīn) ein Jasminöl (Duhn zanbaq) gekocht. 51: Aus Sesamöl wird Jasminöl (Zanbaq) hergestellt: das Öl kommt mit frischem Jasmin in eine Flasche, die gut verschlossen in Wasser aufgehängt wird; den Jasmin erneuert man mehrmals. 52: Aus Sesamöl wird Rosenöl gewonnen: Rosenblätter kommen mit wohlriechenden Kräutern und Samen sowie Rosenwasser in das Öl und werden unter Rühren bis zum völligen Verdampfen des Wassers erhitzt. 55: Levkoiensamen und -blätter kommen mit andern wohlriechenden Kräutern und Drogen in Sesamöl; dieses wird erhitzt und wieder abgekühlt, dann abgeklärt und mit Levkoienblättern zusammen in Flaschen gebracht, die man in Wasser setzt. 56: Baršunānöl (?) aus Sesamöl: bitterer *Costus*, in Wasser eingeweicht und gekocht bis zur Verdampfung von $\frac{2}{3}$ des Volumens, kommt mit dem restlichen Wasser in das Öl und wird bis zur völligen Verdampfung des Wassers weiter erhitzt. 57: Sesamöl wird mit *Anchusa tinctoria* rot gefärbt, erhält einen Zusatz von echtem Pandanusöl und wird als solches verkauft. 59; 60; 62: 3 Ölrezepte. Sesamöl wird mit vielen, in den 3 Rezepten verschiedenen, gepulverten Spezereien und Drogen, die in einem wohlriechenden Wasser (Naḍūḥ und Rosenwasser)

längere Zeit eingeweicht sind oder auch nur mit dem Wasser zusammen in das Öl geschüttet werden, bis zur Verflüchtigung des Wassers erhitzt. 63: Nach ähnlichem Rezept wie den vorhergehenden wird Sesamöl mit allerlei Spezereien erhitzt. 82: Sesamöl im Wasserbad destilliert. 107: In siedendem Wasser aufgekochtes Sesamöl wird von dem Wasser abgossen und mit zerstoßenen Spezereien erneut zum Aufsieden gebracht; dann kommt Lubnā hinein, und nach dem Abkühlen wird es mit Jasminöl (Zanbaq) vermischt.

24; 27; 28; 50; 51; 52; 55; 56; 57; 59; 60; 62; 63; 107: دهن حل. 50: دهن الحل وهو دهن السم. 28: خیری.

39. Ḥamāhim. حَمَامِمْ. s. auch Farangamušk (27) und Šāhsifaram (114).

A. Rq. 338.

Guigues 233: حَمَامِمْ *Ocimum basilicum* L.; cf. 73: بَادْرُوج *Ocimum basilicum* L.; il porte encore les noms de حَوْق, حَبَقِ صَنْتَرِي, حَبَقِ كَرْمَانِي, سَاهَنْفَرِم, رِيحَانِ الْمَلِكِ, رِيحَانِ حَبَقِ صَنْتَرِي, حَبَقِ كَرْمَانِي, سَاهَنْفَرِم, رِيحَانِ سَلِيمَانِ. Parmi les autres basilics, on peut citer B. *Ocimum minimum* L., سَاهَنْفَرِم, رِيحَانِ سَلِيمَانِ et l'*Ocimum filamentosum* Forsk., qui est le رِيحَانِ سَلِيمَانِ.

I. B.: 704: basilic (Leclerc); ocimum (Sonthaimer): nach Ishāq b. 'Imrān breitblättrig, mit weißen Blüten und Samen gleich denen des ‚basilic ordinaire‘.

Issa 126, 4: *Ocimum basilicum* L. رِيحَان — رِيحَانِ مَلِكِي — رِيحَانِ الْمَلِكِ — نَاهَنْفَرِم (ای رِيحَانِ الْمَلِكِ). بَادْرُوج (فارسية) — حَوْك. حَوْق (عربية) — حَبَقِ كَرْمَانِي — حَبَقِ صَنْتَرِي — صغر هندی — أُقِيمِن (يونانية) — حَبَقِ نَبَطِي — حَمَامِمْ — رِيحَانِ كَبِير — شجر الرعاف (الين) — العايبی (الين لجوه Fam.: وعلوه) — حَبَقِ بَنْتَانِي — بَنْتَانِ اَبُرُوزِ او اَفْرُوز — شَفَر (حضر موت). Labiatae. Syn.: Basilicum.

T. al-aḥḥāb 179: Grand basilic. C'est le ḥabaq à larges feuilles. — La synonymie des aḥḥāq, pl. de ḥabaq. „basilic“ en général, mais, souvent aussi, autres genres de Labiées

odoriférantes, est fort compliquée. Clément Mullet, traducteur d'Ibn al-'Awwām, op. cit. II, 79 note, n'en énumère pas moins de onze catégories, désignées pour la plupart, par des épithètes: qaranfulī „girofle“, turungānī „citronnelle“, etc. Celui dont il est question ici, est appelé par lui ġamġamī, que Dozy s. ħabaq rectifie en ħamāhimī. Bkl. s. v. et Ishāq b. 'Imrān, ap. I. B. 704, donnent comme synonyme ħabaq nabaṭī „Basilic nabathéen“; il est à fleurs blanches, à grandes feuilles, et est cultivé dans les jardins. Cette description répond à la grande espèce de basilic, *Ocimum basilicum* L. Kindī, Parf.: 54; 55; 59; 61; 62; 63.

Ĥamāhim, *Ocimum basilicum*, ist außer den Ölrezepten, in denen es mit Farangamušk zusammen verwendet wird, noch in 61 mit seinen Blättern vertreten, wo Jasminöl auf kaltem Wege mit Wohlgerüchen angereichert wird, und in 62, wo neben vielen andern Gewürzen und Kräutern Samen des Ĥamāhim (*O. basilicum*) und des Šāhsifaram (*O. minimum*) in Rosenwasser mit Sesam- und Levkoienöl erhitzt werden, bis das Wasser verschwunden ist.

54; 55; 59; 61: ورق الحمام. 55; 62; 63: بذر الحمام.

39a. Ĥanzal. حنظل.

A.Rq. 311.

Achundow 137 (S. 49, 226): Ĥanzal, Kabast pers., *Cucumis colocynthis*. Koloquinte (Cucurbitaceae). Ausführliche Angaben über ihre Verwendung als Heilmittel.

Guigues 304: حنظل coloquinte. *Citrullus colocynthis* L., petite cucurbitacée très répandue dans les sables du littoral. Le fruit est un violent purgatif.

I. B. (Leclerc) 714: Coloquinte. — Diosc. IV, 175: Cette plante émet des rameaux et des feuilles étalées à la surface de la terre, à l'instar des rameaux et des feuilles du concombre cultivé. . . fruit arrondi, du volume d'une boule de grandeur moyenne, et très amer. On le recueille sur la plante quand sa couleur tourne au jaune. El-Basry: . . . deux sortes .. mâle et femelle. Le m. est fibreux; la f. est molle, blanche et lisse.

Issa 50, 9: *Citrullus colocynthis* Schrad., Fam.: Cucurbitaceae, Syn.: *Cucumis colocynthis* L., *Colocynthis officinalis* Schrad., fr. Coloquinte, engl. Colocynth. عَلَقَم (لفظ عربي) — شَرِي — حَنْظَل لكل شديد المرارة كقشاة الحمار والحنظل الخ وإذا أطلق يراد به الحنظل) — قِثَاء النِّعَام — حَدَج — حُدَج — حَاج (ثمره صغارا) — صِرَاي (واحدته صِرَايه وصرابة ج صرايا) — عَب الحَيَّة — مرارة الصَّحَارَى — مَر الصَّحَارَى — العُطْبَان — الصَّاب — كَبَسَت. كَقَمَت (فارسية) — تَقْرِيَت (بربرية) — هَبِيد (حب الحنظل) — القَهْوَر — اليَهْبَر — بَشِيَش — بَشِيُش (هو ورق الحنظل) — حَنْظَل نَبَطِي — الصَّيْصُ (هو حب الحنظل الذي فيه اللَّب) — لِفَة — لُوَيْقَة.

Mechithar 106: ar.-pers. حنظل, شحم حنظل, *ἐντεριώνη τῆς κολοκυνθίδος*, enteriones colocynthidos der Latinobarbaren; das trocken-schwammige, weiße bis gelbliche, sehr bittere Fleisch der etwa orangegroßen Beerenfrucht von *Cucumis Colocynthis* L., welches das drastisch purgierende Colocynthin enthält. Heimat der Cucurbitacee südl. Asien (ohne Kleinasien), Nordafrika und vielleicht einige Länder Südeuropas, wo sie gut gedeiht. Syn. arab. قِثَاء النِّعَام, Straußengurke (I. B. 1741); شَرِي (I. B. 1317 bis); صَابِي; pers. كَبَسَت; populär arab. مرارة الصخور; „Felsgalle“.

T. al-aḥbāb 177.

Hegi VI, 1 314: *Citrullus Colocynthis* (L.) Schrader. Koloquinte, Pomaquinte, Alhandal, Koloquinten Kürbis, Purgiergurke, Teufelsapfel. Gegenwärtig kultiviert in Afrika, im Mittelmeergebiet, Arabien, Ceylon und Indien; ursprünglich wohl einheimisch im Wüstengebiet von Afrika. Pflanze ausdauernd; Frucht Apfelgröße, 5—10 cm dick; Fruchtfleisch trocken, schwammig, sehr bitter schmeckend, geruchlos; Samen zahlreich, 7,5 mm × 5 mm, eiförmig, zusammengedrückt, nicht gerändert, ölhaltig (17% fettes Öl), geröstet oder gekocht als Nahrungsmittel benutzt.

Tschirch II, 1606—1611: Etym.: *κολοκυνθίς*, *κολοκύνθη*, att. *κολοκύνθη*. Stammpflanze *Citrullus Colocynthis* Schrader: zahlreiche, hin- und hergebogene, dem Boden aufliegende,

behaarte, krautige Stengel; Blätter langgestielt, handförmig-fünf- oder tief-dreilappig, rauhbehaart, übelriechend. In der Achsel der Blätter entspringen die Blüten, unten die männlichen, oben die weiblichen. 5 cm lange, fadenförmige, einfache oder zweiteilige Ranken. 1608: Äußere Schicht (Epidermis, Mesocarp und Endocarp) der reifen Frucht durch Schalen entfernt, daher in der Droge nicht mehr oder nur an einzelnen vertieften Stellen zu finden. Placentargewebe locker und schwammig, aber nicht elastisch. 1610: Die Anwendung der Frucht schon in alten Zeiten wie heute. Alex. Trallianus verordnete sie bei Lähmungen, chronischem Kopfweh, Hemicranie und gegen Würmer. Sie sind ein nicht ganz ungefährliches Drasticum bei starker Kotverhaltung, Laxativum und Ableitungsmittel; die Abkochung ein Ungeziefermittel. Die Samen von den Beduinen der Sahara, mit Honig und Datteln zubereitet, gegessen. Geschichte: Dioskurides wußte, daß die bittere Pulpa abführt, aber nicht ungefährlich ist. Bei den Arabern wurden alle Teile der Koloquinte, besonders Samen und Früchte benutzt. Arab.: Hantsal, Handal, auch marār el-sachr, kiththa el-naām, schaar, wenn unreif: hadatsch. Verbreitung der Koloquintenkultur durch die Araber, s. landwirtsch. Schriften im X. und XII. Jhd. in Spanien und Nabathäische Landwirtschaft. Gute Abbildung bei Fuchs und Bock. Im 18. Jhd. die Koloquinte enthaltenden Pilulae Cochiae, Pilulae anethinae und das Unguentum de Arthanita sehr beliebt.

Kindi, Parf.: 21: 'Arṭaniṭā zerstoßen, und Koloquintenmark werden in Wasser ausgelaugt, das Wasser wird abgekühlt, und in ihm Zuckerkandis aufgelöst. Die Lösung wird benutzt, um das Gewicht von Safran zu erhöhen.

40. Hintā. هِنْتَا. s. auch Naṣāstağ (86), Fālūdağ (26).

A. Rq. 339: هِنْتَا Froment. C'est le blé القمح.

Achundow 127 (46, 225): Hintā, Gendum pers., Triticum (Gramineae), Weizen.

Guigues 263: *Triticum sativum* Lam. vulgäirement *قمح*.

I. B.: 715: Froment (Leclerc); *Triticum spelta* (Sonth. I, 334).
Issa 184, 1: *Triticum vulgare* Vill. Fam.: Gramineae, Syn.:

Triticum sativum Lam. *خنة* — *بر* — *قمح* — *نوم* — *غنة*

T. al-aḥbāb 172: Ḥinṭa. Blé. — C'est al-qamḥ, et on l'appelle al-burr. — Note: Lane, s. ḥinṭa, dit que le terme propre est burr (*πυρός* Diosc. II, 78. Leclerc, I. B. 272).

Tschirch II, 1 184—188: Amylum tritici. Stammpflanze *Triticum vulgare* Vill. Etymol.: „Triticum quod tritum est e spicis“ (Varro). — *πυρός* (von *πῦρ*[?]). Blé (franz.), biada (ital.) von spätlat. bladum, froment aus frumentum. Weizen, ahd. weizzi, mhd. weitze von hwita = weiß. 186: Darstellung der Weizenstärke, in Deutschland besonders bei Halle a. S., aus Früchten von *Triticum vulgare*, *T. durum* und *turgidum* und *T. spelta* (Kernenstärke), entweder vom Mehle ausgehend (Martinsche Methode: mit Wasser ein Teig geknetet, auf Siebe gelegt und ausgewaschen; im Absatzbottich schwache Gärung zur Zerstörung der Kleberreste; wiederholtes Waschen und Absetzenlassen; gewonnen wird nur 45% der vorhandenen Stärkemenge) oder vom ganzen Korn aus (Aufweichen und Zerquetschen der Frucht, Anrühren des Breis mit Wasser, Gärung zur Kleberzerstörung, Ablassen des Sauerwassers, Absetzen der Stärke aus der Stärkemilch [Sauerverfahren von Halle]; 60% Ausbeute; ohne Gärung und damit auch ohne Verlust des Klebers 52%). Im Kanton Aargau Darstellung von Weizenstärke noch in Hausindustrie. 188: Geschichte. Cerealien schon zur paläolithischen Zeit. Verbreitung von Zentralasien ins Mittelmeergebiet zur Eiszeit. Urform des Weizens entweder *Triticum Spelta* oder *Triticum dicoccum* (*δλυρα* der Griechen und *far* der Römer?). *ζειά* wohl *T. dicoccum* (*δικόκκος*) und *T. monococcum* (*ἀπλή*). Weizenstärke als Appretur schon auf frühmittelalterlichen Papieren sowohl als Kleister wie in Substanz aufgewalzt.

Kindī, Parf.: 23: Drachenblut wird mit einem Viertel Weizenstärke gepulvert und dann mit einem Viertel gemah-

lenem Safran vermischt als vorzügliches Surrogat für Safran; die Färbwirkung soll noch besser sein als bei diesem.

41. *Hūdād*. حَضَضُ.

A. Rq. 314: حَضَضُ. Lyciet. — C'est le الخولان الكي. Ettlemsâni dit que c'est le suc de l'aousedj. — Note: le houdhadh est le lycium de Diosc. . . . encore le nom de filzahradj encore en Algérie aousedj. Mais l'aousedj d'I. B. est le rhamnos de Diosc.

Guigues 205: Le lycium حَضَضُ était un extrait préparé avec un arbuste épineux qu'on identifie de diverses façons: *Lycium afrum* L., *L. europaeum* L., *L. mediterraneum* Dun., *Rhamnus paliurus* L., *Berberis Lycium* Royle. Delachamps voulait y voir la plante qui produit la graine jaune d'Avignon (*Rhamnus infectorius* L.). Cet extrait portait encore le nom de

خولان et celui de فَيْزَهْرَج „fiel d'éléphant“. La plante elle-même portait le nom de عَرَج. Le lycium de Dioscoride se préparait avec les racines et les branches.

I. B.: 680: *Lycium* (Leclerc); *Rhamnus infectoria* (Sonth. I, 311); dorniger Baum mit buchsbaumartigen Blättern; schwarze, dicke, bitterschmeckende, glatte, pfefferähnliche Frucht; Rinde blaß (die Rinde der indischen Art abgezogen blutrot); breite holzige Wurzeln. Heimat: Kappadokien, Lykien, andere Art in Indien; wächst an rauhen Stellen. Saft durch Zerstoßen oder Zerreiben von Blättern und Baum oder durch Auslaugen in Wasser und Kochen. Vielseitiges

Heilmittel. [فَيْزَهْرَج of. 1720]. Masserdjouih: 3 espèces de lycium: فَيْزَهْرَج (indien, mot persan), حَضَضُ (arabe) et „qui se prépare avec le bois de زَيْتِك“ (Die dritte Art nach Seidel,

Mechithar, S. 172 als Surrogat auszuscheiden.) — Leclerc (I. B. I, S. 443 Note): On a beaucoup discuté sur le lycium. . . . le lycium proprement dit . . . Sprengel et Fraas en font le *Rhamnus infectorius*. On s'accorde moins sur le lycium indien. Garcias ab Horto: cachou . . .

Issa 112, 15: *Lycium afrum* L., Fam.: Solanaceae, Syn.: *Rhamnus infectoria* L. فِيلَزَهْرَج . . . — حُضْض — عَوَسَج . . . (12 Namen).

Mechithar 182: حُضْض „ein Preßsaft“, *lycium indicum* (Scribonius Largus, De medicam. comp. c. 3, 19), Augenheilmittel, vielgefälscht. Herstellung aus verschiedenen in Europa und Asien verbreiteten Rhamnaceen, besonders *Rh. infectoria* L., und Berberideen: *Berberis Lycium* L., *B. aristata* DC. und *B. asiatica* Roxb. Nach Maserdschweih (I. B. 680) (oben genannte) 3 Arten. Ibn Sinā (Av., Qan. II, 172 = ed. Bulak. I, 312) 2 Arten: حُضْض هِنْدِي، imitiert mittels مَهْرَة

(Koloquint.-Frucht) und زَرْشَك; 2. حُضْض مَكِّي = خَوْلَان مَكِّي des Rezz. 314, nach Tlemsani Saft des schwarzen عَوْسَج — ἑράμνος (Diosk.). Nach Machzen (p. 358) ist حُضْض مَكِّي (= λύκιον Diosk. I c. 132) eine im Wadi عرفات wachsende Dornpflanze, die im ganzen (Wurzel, Blätter, Samen und Stengel) zerkleinert, eingeweicht, gesäubert und durchgeseiht wird; das klare Filtrat (زَلال), gekocht bis nahe zur Eindickung, kommt in einen Schlauch und heißt خَوْلَان; der Rückstand (درد), auch eingekocht, wird zu Bällen (كَلول) geformt; das Ganze heißt حُضْض.

Wiedemann, Beitr. XL (Erlang. Sitz. Ber. 1914): Ibn Bassām: (S. 176) 6. Ḥudāḍ (Saft von *Lycium*) schwarz, im Innern dunkelrot (yāqūtī), soll im Feuer aufflammen und aufschäumen, sonst ist er nicht echt; wird mit dem Satz ('akar) des Öls und Galle des Rindviehs verfälscht.

T. al-aḥbāb 166: Ḥudāḍ. — Λύκιον de Diosc. — C'est al-ḥawlān de la Meque. — Note: I. B. 680. fait de ḥudāḍ l'équivalent du λύκιον de Diosc. I, 114, lycion de Pline XII, 15 et XXIV, 77, médicament de l'Inde, utilisé en collyre, extrait d'une plante épineuse sur laquelle on a beaucoup discuté. Les Arabes distinguaient trois espèces de ḥudāḍ: 1. l'indienne, dans laquelle on a vu le cachou, produit de *l'Areca catechu* Willd., palmier de l'Asie tropicale; 2. l'arabique, qui était le véritable ḥudāḍ, servant à préparer le

collyre nommé kuḥl ḥawlān, du nom d'une tribu du Yémen; 3. une dernière espèce tirée du Berberis. Al-Gassānī et al-'Alamī et A. Rq. 314, parlent du ḥawlān de la Mecque“, qu'on trouve chez les droguistes, et le premier ajoute que c'est le suc de curcuma, ou celui qu'on obtient par une seconde expression des feuilles d'aloès, une fois qu'on en a tiré le ṣabir (aloès). Il est évident que dans l'ignorance où l'on était de la nature exacte du Lycium des Anciens, tiré d'une plante qui n'avait avec le lycium des modernes ('Awsag = ῥάμνος de Diosc. = rhamnos de Pline: Lycium europaeum, L. afrum, [Rhamnus saxatilis, Rh. oleoides, Rh. paliurus] 312) que de vagues analogies, on a substitué au produit original, dans le collyre en question, des substances adstringentes diverses.

Hegi V, 4 S. 2562 A 1: *λύκιον* bei Diosk. (Mat. med. I 100) Bezeichnung eines dornigen Strauches mit buchsbaumähnlichen Blättern (wohl *Rhamnus infectoria* L.); anscheinend nach der kleinasiatischen Landschaft Lykien, wo der Strauch nach Diosk. sehr häufig ist. Die Übertragung des Namens auf die Solanaceengattung (Bocksdorn) erfolgte viel später. 2565: Auch Plinius (z. B. Nat. Hist. XXIV, 124ff.) spricht von einem Lycium, das sowohl einen Strauch als das daraus hergestellte Extrakt bedeutete.

Tschireh III, 1 S. 650: Lykium wird jetzt gewöhnlich als der Extrakt des Krautes indischer Berberisarten betrachtet. L. ein altes chinesisches Heilmittel (mit Aloëholz, Moschus, Kampfer, Arecanuß und Kalk), auch zum Einbalsamieren benutzt. *λύκιον* im Periplus § 39 und § 49. — Die Deutung des Lycium indicum z.B. des Alex. Trall. als Catechu (Puschmann) hält Flückiger für unrichtig. Einige Autoren leiten das Lycium der Römer und das Lykion des Galen von *Rhamnus infectoria* L. ab, andere von *Rh. oleoides* oder einer *Paliurus*art. Die Sache ist nicht aufgeklärt.

Kindī, Parf.: 3; 10; 76.

3: In einem Moschusrezept wird Ḥudāḍ mit *Aristolochia*, Sādūrān, Drachenblut und *Sarcocolla* verwendet; diese

Drogen werden zerstoßen, durchgeseibt und mit moschushaltigem Wasser durchgeknetet. — In 10 wird gepulvertes Aloëholz mit Lykiumwasser (mā' al-ḥuḍaḍ) geknetet als Grundlage für ein Moschuspräparat, in 76 für ein Sukkpräparat.

42. Ḥulba. حُلْبَة.

A. Rq. 336: حُلْبَة Fenugrec.

Achundow 128 (S. 47, 226): *Trigonella Foenum graecum* (Papilionaceae), Bockshornklee, griechisches Heu, pers. Schanbalfe; Pflanze schon den alten Ägyptern bekannt. Same Anthelminthicum.

Guigues 405: حُلْبَة. Graines du *Trigonella foenum graecum* L., amères, mucilagineuses, employées comme émollientes, surtout l'usage externe.

I. B.: 682: fenugrec (gemeiner Bockshornklee) (Leclerc); *Trigonella foenum graecum* (Sontheimer I S. 313). Ein ‚erweichendes Mittel‘ (مُلْتِين).

Issa 183, 5: *Trigonella foenum graecum* L., Fam.: Leguminosae, fr.: Fenugrec. . . . حُلْبَة ج حُلْب.

Mechithar 214: *Trigonella foenum graecum* L., Fam.: Leguminosae, Unterfam.: Loteae. Heimat: Pendschab, Kaschmir, Persien, Mesopotamien, Kleinasien. Pflanze einjährig, krautig; Stengel 30—50 cm, aufrecht; Blätter kurzgestielt zu je 3 länglich-ovalen, vorn gezähnten Blättchen; Blüten weiß oder gelblich; Samen gelbbraunlich. „Bockshornklee“ Viehfutter, Speisegewürz; Früchte, gemahlen, ähnlich wie Leinsamenmehl in der Heilanzwendung und -wirkung, treiben aber nicht zum Eitern, trocknen aus.

T. al-aḥbāb 175: Ḥulba. Fenu grec. — Note: Il s'agit ici encore d'une panacée de la médecine populaire; τῆλις ou βούκερας de Diosc. II, 95; silicia ou foenum graecum de Pline XVIII, 39; *Trigonella Foenum graecum* L. des botanistes.

Freitag: Foenugraecum.

Hegi IV, 3 1231: *Trigonella Foenum Graecum* L., τήλις aus dem Sanskrit abgeleitet. Βούκερας und αϊγόκερας kommen daneben bei Dioskurides und Theophrast vor. Kraut 1—5 dm hoch, . . . Hülse $2\frac{1}{2}$ —10 cm lang, $\frac{1}{2}$ —1 cm breit, Samen 4—20. Verbreitung: Mittelmeergebiet, Vorderasien, Vorderindien und China. Als Futterpflanze, als welche es schon im Altertum im Herbst gesät wurde, nicht zu empfehlen; fast nur der Samen wegen angebaut: 28% Schleim (besonders Mannogalaktan), lecithinhaltiges Öl, . . . im Altertum geröstet gegessen; medizinisch vorwiegend äußerlich verwendet (ehedem auch gegen Schwindsucht, Milzleiden, Blähungen): Haarwuchsmittel, gegen Kopfschuppen und Milben, auch zu Klystieren, zur Erweichung von Geschwüren usw., heute gegen Pferdeerotz, zum Versteifen von Leinwand . . . als Kaffeesurrogat . . . von Haremsdamen zur Erzielung von Wohlbeleibtheit gegessen.

Tschirch II 338: Semen fenugraeci. — Bockshorn(klee), griechisches Heu. *Trigonella foenum graecum* L., Leguminosae, Papilionatae. 343: Anwendung: ἄλευρον τήλεως, Bockshornmehl, zu Umschlägen (Diosk.) und als Erweichungsmittel. Mesuë: „Schleim begünstigt die Pflasterbildung, indem die Verflüchtigung des Wassers dadurch verzögert wird.“ Same im Mittelalter Speisewürze. Verwendung des Schleimes wegen in der Tuchfabrikation. — . . . „auch die Araber benutzten Samen, Blätter und Öl zu den verschiedensten Zwecken“. 344: Geschichte. . . Die Salernitanische Schule übernahm also die Pflanze von den Arabern. Durch die Benediktiner kam sie nach dem Norden.

Kindī, Parf.: 19: Die feinen Wurzelfasern von Bockshornklee, den man „in (enghalsigen) Krügen hat wachsen lassen, wie man ihn zum Essen wachsen läßt“, werden im Schatten getrocknet und dann in alten Wein gebracht, in dem vorher gepulverter Safran und gepulverte Kurkumwurzeln aufgelöst sind. Nach einigen Tagen werden die Wurzeln des Bockshornklees gepreßt und getrocknet. Nötigenfalls wird das

Verfahren mit ihnen wiederholt und zum Schluß 50% echter Safran darunter gemischt.

42a. Ḥalūq. حَلُوق. s. auch Za'farān (130).

Issa 60, 6: *Crocus sativus* L., Fam.: Iridaceae, Syn.: *Crocus officinalis* Pers., fr.: Safran. حَلُوق . . . — زعفران — الجادى.

Dozy: aromate; le mot valencien „haloch“, qui semble dérivé de ce mot arabe, désigne „bupleurum“.

Freytag: nomen odoramenti, Arabibus peculiaris, in quo multum croci est, ut flavum colorem habeat.

Lane I 802a: حَلُوقٌ A certain species of perfume; also termed حَلَاقٌ; fluid, but of thick consistence; and in which is a yellowness: it is composed of saffron and other things; and redness and yellowness are predominant in it: it is forbidden to men, because it is of the perfumes of women, who use it more than do men.

Nach J. Lichtenstädter, Das Nasīb der altarabischen Qaṣīde (Islamica V, 51/2) Ḥ. bei den Arabern schon in vorislamischer Zeit in Gebrauch.

Kindī, Parf.: fo 35a; 49a; 92b. Rp. 22; 24; 25; 30; 35; 95; 96.

24 und 25 sind Ḥalūqrezepte, d. h. wahrscheinlich doch Ḥalūqersatzrezepte. Nach beiden scheint der echte Ḥalūq aus Safran hergestellt worden zu sein, den man mit verschiedenen Spezereien, alles gemahlen, in Sesam- oder Jasminöl, gegebenenfalls unter Zusatz von Honig anrührte und mit wohlriechenden Drogen räucherte (Kostus, Räucherklau, Sandelholz, Kampferkörner, parfümiertes Aloëholz u. dgl. m.). In 24 wird als Ersatz für Safran im wesentlichen der Zardag (132) des Saflor (‘Uṣfur, 124), wohl das Innere der Blüten von *Carthamus tinctorius*, genommen und zum Schluß noch echter Safran hinzugetan; in 25 Stärke, wie sie zur Herstellung der Speise Fālūdaḡ Verwendung findet, und Drachenblut; auch hier fügt man noch gemahlene echten

Safran hinzu. 22: Eine Zuckerlösung, mit der man Safranfäden schwerer gemacht hat, wird durch Kochen eingedickt, es kommen gemahlene Rosen, Drachenblut und die wohlriechenden Bestandteile des Ḥalūq hinein. 30: Maḥlabrezept. Zerstoßene bittere Mandeln werden mit Jasminöl geknetet und dann zum Räuchern in einer Glasschüssel wie Ḥalūq verstrichen (طلى) 35: Auf Feuer mit verschiedenen Ölen präparierter Qiṭrān (Fackelteer, 93) wird in einer Glasschüssel wie Ḥalūq zum Räuchern ausgebreitet. 95 und 96 sind Destillationsrezepte für Ḥalūq. In 95 wird echter, „fertig durchgekneteter“ ölfreier Ḥalūq in Rosenwasser aufgelöst und hochgetrieben. Man erhält Wasser mit Ḥalūqgeruch in der Farbe des Rosenwassers. In 96 bringt man eine Reihe aromatischer Drogen in gürisches Rosenwasser und destilliert im Wasserbad. Das Ergebnis ist ein vorzügliches Ḥalūqwasser.

43. Ḥamīr. خَمِير.

Guigues 302: Levain خَمِير. — Agent de la panification; on essaie de le réintégrer en médecine.

I. B.: 819: Levain (Leclerc); Fermentum (Sontheimer I, 382).

Issa 81, 2: Evernia furfuracea Ach., Fam.: Usneidae, Syn.

Parmelia furfuracea, Borrera furfuracea. خَمِير.

Lane I 809c: خَمِيرٌ، خَمِيرَةٌ، خَمِيرَةٌ Leaven or ferment (: ما خَمِيرٌ بِهِ) of dough and of perfume;

Was im Lane und Lisān al-ʿArab über خَمِيرٌ، خَمِيرَةٌ und خَمِيرَةٌ steht, gibt keine völlige Klärung hinsichtlich خَمِيرٌ مَسْكٌ; auch Tschirch sagt nichts über ‚Moschussauerteig‘. Nach dem Lisān al-ʿArab handelt es sich um eine durch Säuerung der einzelnen Parfüms hergestellte Substanz.

Kindī, Parf.: 3: خَمِيرٌ مَسْكٌ. Ḥamīr misk in einem Moschusfälschungsrezept verwendet.

44. *Ḥamr*. خمر.

Achundow 166 (S. 55, 229): Chamr, Scharāb, Bādā, Nabīd p. I. B. (Leclerc): 820: Vin.

Issa 190, 6: *Vitis vinifera*, Fam.: Vitaceae, franz.: Vigne, V. cultivée, V. noble, V. porte vin; engl.: Grape vine, common grape. كرم — كرم بستاني — كرم الثراب — دالية — زون — خمر — عريشة. ج عرائش — خمر الثراب — أنبالس (يونانية Ampelos مناه الكرم) — زرجون (فارسية ومنه لون الذهب تسمى به الكرمة مجازا) — ثمرة الكرم تسمى عنبًا — وإذا كان أخضر يسمى حصرما — وقديماً العنب يسمى زبيبا — عنب واحدته عنبه ج عنب وأعقاب وعنباء — حببل — وين (فارسية) — العنب الأسود يسمى أحداق البقر.

Lane I 808c: ^{٥٠٠}خمر [Wine: or grape-wine:] what intoxicates, of the expressed juice of grapes; or the juice of grapes when it has effervesced, and thrown up froth, and become freed therefrom and still: or it has a common application to intoxicating expressed juice of anything: or any intoxicating thing, that clouds, or obscures the intellect; . . . and the general application is the more correct, because خمر was forbidden when there was not in el-Medeeneh any خمر of grapes; the beverage of its inhabitants being prepared only from dates in their green and small state, or full-grown but unripe, or fresh and ripe, or dried: . . .

Kindī, Parf.: 31: خمر عتيق: Geschabtes Sandelholz wird mit altem Wein, Nabīd (81) oder Maṭbūḥ (70a) präpariert, daß es die dunkle Farbe von Aloëholz bekommt.

45. *Ḥardal*. خردل.

A. Rq.: 909.

Achundow 172 (S. 58, 232): Chardal, Säpendān p., Schwarzer Senfsame (Cruciferae). Chardal-i-Bābili: *Sinapis alba*.

Guigues 101: خردل. — C'est la moutarde noire, *Sinapis nigra* L., le σίναπι de Dioscoride, encore usité comme révulsif.

I. B.: 767: moutarde (Leclerc); *sinapis nigra* (Sonth.).

Issa 32, 13: *Brassica lanceolata* Lange, Fam.: Cruciferae,
خردل — قرآلى.

Issa 33, 7: *Brassica nigra* Koch, لقان — خردل — خدر.

Issa 169, 16: *Sinapis alba* L., خردل ابيض — خردل.

Issa 169, 21: *Sinapis sinapioides* Roth.; Fam.: Cruciferae;
Syn.: *Brassica nigra* Koch; *Sinapis nigra* L.; fr.: Moutarde
noire; engl.: Black-mustard; اِسْتِدَان. اِسْتِدَان (يونانية) — خردل — صتاب (يونانية) — خردل (فارسية).

T. al-ahbāb 417: Hardal. Moutarde; ici diverses Crucifères.
— Note: H. le nom classique de la graine de moutarde,
répondant au *σινάπι* de Diosc. II, 148 (I. B. 767), *sinapis*
de Pline XIX, 57 et XX, 87. On rattache souvent aujourd'hui
au genre *Brassica* les espèces de moutarde rangées auparavant
dans le genre *Sinapis*.

Hegi IV, 1 236: *Brassica nigra* Koch (= *Sinapis nigra* L.
= *Mutarda nigra* Bernh. = . . .) Schwarzer (Roter, Brauner,
Französischer, Holländischer) Senf, Senfkohl. Einjährige,
hochwüchsige, schlankästige Pflanze (1 m hoch). Wurzel
dünn. Blüten: Kelchblätter gelbgrün, Kronblätter lebhaft
gelb. Frucht aufrecht, der Achse angedrückt, linealisch
schotenförmig, 15—20 mm lang, 1/2—2 mm breit. Samen in
jedem Fache einreihig, 4—10, kugelig, 1—1,2 mm Durch-
messer. Überall verbreitet. 238: Bei Dioskurides *σινάπι*;
sinape im Capitulare Ludwigs d. Frommen. Alte Kultur-
pflanze. Droge: Semen *sinapis* (*nigrae*). Farina *seminum*
sinapis: Emeticum bei Vergiftungen, Stomachicum, Diureti-
cum (Veterinärmedizin), äußerlich hautrötend, brennend
bzw. irritierend und derivierend. . . . Die geruchlosen Samen
geben, zerrieben und mit Wasser angerührt, einen stechend
scharfschmeckenden und -riechenden Brei, indem sich durch
die Einwirkung des Myrosins das in den Samen enthaltene
(4,5%) Senfglykosid Sinigrin (früher allgemein als „myron-
saurer Kalium“ bekannt) von der Formel $C_{10}H_{16}NS_2O_8K$
bei der Gegenwart von Wasser (unter Aufnahme eines Mole-

küls desselben) in ätherisches Allylsenföl (C_3H_5NCS), in Traubenzucker ($C_6H_{12}O_6$) und in saures, schwefelsaures Kalium oder Kaliumhydrosulfat ($KHSO_4$) spaltet. Das so gebildete ätherische Senföl kann man durch Destillation abscheiden (Ausbeute 0,5—0,75%). Nebenprodukte: . . . In den frischen und unverletzten, d. h. nicht gemahlten oder gepreßten Senfkörnern ist also das ätherische Senföl noch nicht vorhanden, sondern es bildet sich erst beim Anrühren des zerstoßenen Samen mit Wasser. Das Senföl wurde 1730 von Boerhaave in Leiden als wirksamer Bestandteil des Schwarzen Senfs erkannt, während Boutron und Fremy als erste 1840 die glykosidische Natur des Senföls abspaltenden Körpers nachwiesen. In den Samen außerdem: Schleim (19%). Eiweiß (18%), Lecithin usw., fettes Öl (über 30%), letzteres in der Regel durch kaltes Pressen als Nebenprodukt bei der Darstellung des ätherischen Öls gewonnen und als Brennsowie Schmieröl und in der Seifenfabrikation verwendet. — Darstellung des gleichfalls officinellen ätherischen Senföls (*Öleum sinapis aethereum*): die gemahlten, durch Pressen entfetteten Samen mit Wasser angerührt, eine Zeitlang der Gärung überlassen und dann mit Wasserdampf der Destillation unterworfen (Ausbeute 0,5—0,75%). Das Senföl farblos, wird mit der Zeit gelblich, riecht und schmeckt scharf, reizt die Augen schon aus großer Entfernung zu Tränen, zersetzt sich leicht und muß vor Licht und Luft geschützt werden; in Wasser schwer löslich, leicht in Alkohol und Äther; brennt und zieht Blasen auf der Haut. 239: Mostrich, moutarde und mostarda vom spätlateinischen *mustardum* (= *mustum ardeum* = scharfer Most).

Kindi, Parf.: 6: Eine durch einen Seidenlappen gepreßte Substanz wird mit Senfsamen (*Hardal*) verglichen. 58: Senfsamen (*Hardal*) wird zerstoßen und mit kaltem Wasser geschlagen, und der entstehende Schaum in heißes Wasser gebracht. Hat man genügend Schaum zusammen, so kommt er auf ein sanftes Feuer, bis er sich auflöst und Öl nachbleibt. Letzteres wird abgeklärt und ist geeignet zur Verfälschung von Veilchenöl.

Vermutlich besteht dieses Öl zum Teil aus dem besprochenen ätherischen Senföl, zum andern aus fettem Öl. Die experimentelle Untersuchung der Zusammensetzung eines nach Kindis Verfahren gewonnenen Öles dürfte eine reizvolle Aufgabe für den Fachmann sein und interessante Aufschlüsse über das Können der alten Meister liefern.

46. Harzal. حَرْزَل.

I. B.: 786: rave sauvage اللبث البرى (Leclerc); (Sontheimer I, 363: تحديل): Dieses ist die wilde Rübe.

Dozy: حَرْزَل (?) rave sauvage.

47. Hašab. حَشَب.

Issa 2, 15: *Acacia laeta* R. BR., Fam.: Leguminosae, (سوريا) حَشَب — سَط (سوريا); ferner siebenmal in zusammengesetzten Namen.

Dozy: bois.

Freytag: حَشَب lignum durum, crassum.

Lane I 747b: حَشَب [Wood, such as is used in carpentry and the like; timber;] thick wood; n. u. حَشَبَةٌ [signifying a piece of wood or timber].

Kindī, Parf.: Siehe Rezept 32.

47a. Hauḥ. حَوْح.

Achundow 171 (S. 58, 232): Chûch, Schaftâlû p., *Amygdalus persica*, Pfirsiche (Amygdaleae), *πέρσικον μῆλον* (Diosc. I, 164). 2 Arten von Muwaffak unterschieden: Kardi, Substanz mit dem Samen verwachsen; Hulu, größer, süßer und schmackhafter, leicht vom Kern zu lösen. Zu Heilzwecken Saft, Blätter, Frucht und Öl der Steine.

Guigues 471: حَوْح pêche. — *Amygdalus persica* L.; en Syrie, c'est la prune. tandis que la pêche est حَوَات.

I. B.: 830: خَوْخُ Pêcher (Leclerc); (Sontheimer I, 399:) خَوْخُ
Amygdalus Persica.

Issa 149, 5: *Prunus persica* Sieb. Zucc., Fam.: Rosaceae, Syn.:
Persica vulgaris DC., *Amygdalus persica* L.; fr.: Pêcher; engl.:

Peach. خَوْخُ — دَرَاتِن (يونانيه Duracinon) — فِرْك (ضرب من الخوخ نى
لغة أهل اليمن يتعلق عن نواه) — شَفْتَالو (فارسية) — الشَّعْرَاء (جمعه كواحده) —
تَفَاح الدَّب — تَفَاح فارسي — نَمرة فارسية — دَرَاتِنى — الكَرَك (هو الاحمر من
الخواخ خاصة) — الزَّعْرَاء (ضرب من الخوخ) — الزَّغْبَاء .

Hegi IV, 2 1091—1097: *Prunus Persica* = *Amygdalus Per-*
sica L. = *Persica vulgaris* Miller. 1095: . . . Das in den
Samen zu 44—47% enthaltene „Pfersichkernöl“ (in der
Hauptsache aus Olein bestehend) wird ebenso wie Mandelöl
verwendet. . . . Pfirsich- und Aprikosensamen sollen sich
zur Marzipanherstellung besser als Mandeln eignen.

Kindī, Parf.: 30: In einem Mahlabersatzrezept können statt
bitterer Mandeln auch die inneren weichen Aprikosen- oder
Pfersichkerne zerstoßen und mit Jasminöl geknetet werden.

48. حِيرِي خَيْرِي .

Achundow 177 (S. 59, 233): 233: Chîrî, Schâb-bûj p.,
Cheiranthus Cheiri (Cruciferae) Goldlack. Die aus Turkestan
stammende Droge soll nach Dragendorff die Blüte einer in
Samarkand wildwachsenden Malvenspezies, wo möglich der
Althaea ficifolia Cav., sein und in Turkestan unter dem
Namen Gulli Cheiri vorkommen und dort in großem Ansehn
stehen, da die mit der Abkochung derselben gewaschenen
Toten sicher ins Paradies kommen. Eine dem Gulli ähnliche
Bezeichnung findet sich bei Schlimmer, nämlich Gole. 59:
Das gelbe Chîrî erweicht und zerteilt mehr als das rote. Das
weiße ist unbrauchbar. . . . Der Same besitzt dieselbe Wir-
kung wie das Chîrî selbst. . . . Das Oleum Cheirî. . .

Guigues 315: خَيْرِي *Cheiranthus Cheiri* L., à fleurs jaunes;
aussi *Matthiola livida* DC et *M. incana* R. Br. Elle porte
encore le nom de مَنشُور .

I. B.: 837: Giroflée (Leclerc); (Sonth. I, S. 403:) *Cheiranthus Cheiri*; Dekokt gut für Abortus. — I. B.-Leclerc II, S. 68, Note: On rapporte les Leucoion de Dioscorides aux genres Matthiola ou Cheiranthus, suivant leurs couleurs. Au lieu de khiry, on dit aussi مَنُور (2181).

I. B.: 915: دهن الخيري huile de giroflée (Leclerc); Oleum Cheiri (Sonth. I, 443); wirkt zerteilend; Haarmittel.

Issa 46, 20: *Cheiranthus Cheiri* L., Fam.: Cruciferae; — خيري مَنُور — خيري أصفر — ورد النهار — مَنُور أصفر.

Mechithar: 54; 56.

T. al-aḥbāb 422: Ḥīri. Giroflée. Note: ... C'est un mot arabisé du persan, qui répond, ap. I. B. 837, au *λευκόλον* de Dioscor. III, 121, viola alba de Pline, violier du traducteur de Matth. p. 490. Les botanistes ont fait avec le mot arabe le genre *Cheiranthus*, et l'espèce *C. Cheiri* L., qui est la giroflée à fleurs jaunes, mais on rapporte aussi le *λευκόλον*, dont il existait plusieurs espèces de couleur bleue, blanche et rouge, au genre *Matthiola*; cf. note de Leclerc ap. I. B. l. c., et Guigues 315.

Hegi IV, I 442: *Cheiranthus* (ein Bastardname aus arab. kairi oder kheyri und griech. *ἀνθος*) (L.) R. Br., Goldlack (Golden Låken [untere Weser], Gållak(e) [Westfalen], der Kreuzblütler häufig auch als „Veilchen“ bezeichnet); giroflée, violier; leucojo (ital.): 12 Arten, Mittelmeergebiet (bis Mitteleuropa), Asien und Nordamerika; Heimat wohl östliches Mittelmeergebiet und Westasien. *Cheiranthus Cheiri* L., giroflée jaune, violier jaune, . . . Zweijähriger bis ausdauernder, 20—60 cm hoher Halbstrauch. — 445: Medizinische Verwendung schon im Altertum. Blüten enthalten Gerbstoff, Myrosin, äther. Öl (0,06%), senföartige Verbindungen, Ketone und Aldehyde von Veilchen- und Weißdorngeruch, Nerol, Geraniol, Benzylalkohol, Linaldol, Indol, Anthranilsäuremethylester, Essigsäure, Salizylsäure, henole, Lactone, das Glykosid Cheiranthin (Herzgift); die Alkaloide Cheirinin, Cholin (nur in den Samen?), sowie einen gelben Farbstoff

Isorhamnetin und Quercosin. In den Samen ein Senfölglykosid (Cheirolin). Die getrockneten Blüten ein Herzgift, früher auch Resolvens, Emmenagogum, Antispasmodium, Anodium, Purgans.

IV, 1 468: *Matthiola* (nach ital. Arzt, 1500—1577) R. Br., Levkoje. Einjährig bis halbstrauchig. Gattung hat 50 Arten, Mittelmeergebiet, Westasien, Zentralasien, Nord-, Ost- und Südafrika. Die Gattung *Matthiola* wurde 1812 von R. Brown aufgestellt und von *Cheiranthus* abgetrennt.

469: *Matthiola incana* R. Br. Winterlevkoje. Das Wort L. von *Λευκοιον*; *ιον* bedeutet duftende Zierpflanze ähnlich wie „Veilchen“.

Kindi, Parf.: 28: Mit Levkoiern zubereitetes Sesamöl wird benutzt, um Qibil darin zu rösten, damit er die Farbe von Wars erhält. 35: Auf siedenden Qiträn, den man abgeschäumt hat, wird tropfenweise Oliven-, Levkoiern- und Jasminöl gebracht, um die Grundlage für eine Gāliya zu erhalten. — Zum Schwärzen der Gāliya wird Ruß von Levkoiern- oder Veilchenöl benutzt. 53: Ein hochwertiges Levkoiernöl wird aus Barsunānöl (?) oder billigem Levkoiernöl dadurch hergestellt, daß man in ihm verschiedene wohlriechende Dinge erhitzt. Wirft man dann nach Fertigstellung noch die grünen Spitzen von frischen Blättern der roten und gelben Levkoie hinein so verbessert man die Qualität des Öles weiter. 54: Ähnlich wie in 53 wird aus den genannten Ölen durch Erhitzen mit zahlreichen Pflanzen und Drogen, besonders Blättern und Samen verschiedener Ocimumarten, ferner Samen der gelben Levkoie, Safran und Kampfer ein „grünes Levkoiernöl“ hergestellt. 55: Ein weiteres Rezept für gutes Levkoiernöl: in Sesamöl erhitzt man zahlreiche Pflanzen und Drogen, wie Blätter bzw. Samen der Ocimumarten, des Majoran, Thymian, der gelben und roten Levkoie, weißen Rose und der Zitrone, ferner Sandelholz und gießt zum Schluß echtes Levkoiernöl hinzu. 62: Auch hier wird ein wohlriechendes Öl aus Sesamöl und billigem Levkoiernöl hergestellt, indem außer den genannten Pflanzen und Drogen Gewürznelke, Muskatnuß, Su'd,

Schoenanthus, Schale von Zitronen und syrischen Äpfeln, Narde und Safran mit Rosenwasser in dem Öl erhitzt werden, bis das Rosenwasser verdampft ist. 81: Verfahren für die Destillation eines Levkoienwassers.

53; 54; 55; 62: دهن الخیری, دهن خیری. 53; 55; ورق خیری. 53; 55: rote Levkoie. 55: ورق الخیری الأحمر. 53; 54; 55: gelbe L. 54: grünes Levkoienöl 54; 55: بذر الخیری الأصفر.

49. *Hirwa'*. خروء.

Achundow 174 (S. 59, 232): Chirwa', Bid-andschir p., *Ricinus communis* L., Ricinuspflanze (Euphorbiaceae). Über den Gebrauch des Öles und der giftigen Samen zu medicin. Zwecken siehe dort.

Guigues 317: خروء *Ricinus communis* L.

I. B.: 771: Ricin (Leclerc); *Ricinus communis* (Sonth.). (Übersetz. Sonth.): Dioskur.: Blätter wie Platanus, aber größer und glatter, Stamm und Äste hohl wie Schilfrohr; Früchte in Traubenform; aus der Frucht Kiki (Öl) für Lampen und Pflaster. Abführmittel. — Leclerc II, 20 Note: Le khiroua répond au kiki ou croton des Grecs. C'est le *Ricinus communis* des modernes.

Issa 156, 17: *Ricinus communis* L., Fam.: Euphorbiaceae

خروء — رباء — بيدانجير. ويدانجيل (فارسية) — طمرا (المنتخب) — وحب الخروء بسمى أبيضار.

T. al-ahbāb: 415.

Hegi V, 1 120—125: *Ricinus communis* L., (121:) 1—4 m hohes Kraut, im Mittelmeergebiet auch als Strauch ausdauernd, in den Tropen und Subtropen bis 13 m hoher Baum. Ursprüngliche Heimat: trop. Afrika; in Ostindien auch schon im Altertum in Kultur; in Ägypten: „Kiki“, Papyrus Ebers: Verwendung der Samen als Purgans und Haarwuchsmittel, des Öles als Salbe für Geschwüre; Herodot berichtet von Kulturen des silikyprion an Fluß- und See-

ufern; Plinius: cici, croton, sesamum silvestre, beschreibt die Ölbereitung. In den indischen Sprichwörtern ist die Pflanze ein Symbol der Zerbrechlichkeit. Im Mittelalter in Europa: Palma Christi, römischer oder türkischer Hanf, Cataputia major, ricinus, crotonia, arbor mirabilis (Albertus Magnus), . . .

Kindi, Parf.: 68: Holz von alten Rizinusbäumen, möglichst wurmstichig, wird mit gebranntem Gips zusammen gepulvert, dann mit einer Gummilösung angerührt, die Masse nach dem Erhärten in Form von Kampfersteinen zerbröckelt und mit Kampfer vermischt. Gepulverter Kampfer kommt schon zusammen mit Ambrapulver in die Gummilösung und mit trockenem Gummipulver auch in die Gipsmischung.

50. Ḥiṭmī. خطمي.

A. Rq. 914: خطمي Guimauve.

Achundow 176 (S. 59, 233): Chatmi. *Althaea ficifolia* Cav., feigenblättriger Eibisch. — Das beste Chatmi ist grün; . . . Man gebraucht sowohl Blüte wie Blätter und Wurzel. Wurzelrinde gegen Darmgeschwüre und Blutspeien. Der ausgeschälte Same gegen Husten, . . . Das Gummi . . . gegen Leibscherzen. Anm.: Malvaceae. — Schlimmer versteht jedoch darunter *Althaea officinalis*, deren Wurzel als Abortivum diene.

Guigues 124: خطمي guimauve. — *Althaea officinalis* L.; à Beyrouth, c'est le nom de la rose trémière, *A. rosea* Cav. Dans l'article de Sérapion, on lit rosa zaueni, qui est la traduction de ورد الزواني „rose des prostituées“.

I. B. 808 (Leclerc): Guimauve. — Il en est une espèce cultivée que l'on connaît chez nous, en Espagne, sous le nom de ورد الزواني „rose des prostituées“. Il en est une autre espèce que le peuple appelle „graisse des prés“, شحم المروج, et c'est celle qui porte en grec le nom d'althéa, الثا. — Diosc. III. 153: C'est une espèce de mauve sauvage, ملونجة برية. Elle a la feuille arrondie à l'instar de la plante appelée cyclamen et

la fleur pareille à celle de la rose. Sa tige a la hauteur d'environ une coudée. Sa racine est visqueuse et blanche à l'intérieur. — I. B.-Leclerc II, 37 Note: Le khitmi ou l'althaea et l'alcea est pour Fraas, le Malope malacoides. Sprengel a signalé des variantes fournies par Sérapion. I. B. donne les mêmes leçons.

Issa II, 6: *Althaea officinalis* L., Fam.: Malvaceae, Syn: Bismalva; Hibiscus; fr.: Guimauve officinale; Althaea; engl.:

Marsh-mallow; — النَّسْلُ — التَّوَلُّ — التَّوَلُّ — النَّسْلُ.

Mechithar 163: ar. pers. خَطْمِيّ, ar. شحم العرج „Wiesenfett“, ورد الزواني „Ehebrecherinnenrose“, und غِزْل, gr. ἀλθαία, ἰβίσκος

(Diosc. III C. 153), δένδρομαλάχη (Gal. K. XIV 331), lat. althaea: *Althaea* L. Spezies: *A. officinalis* L., *A. rosea* Cavan., *A. ficifolia* Cav. (Achundow), *Malope malacoides* L. (Fraas). Verfälschung des echten Eibischs mit der Wurzel der Stockrose. Pflanze enthält besonders in der Wurzel Schleim, Stärkemehl und etwas Asparagin, sie macht, fein zerstoßen, Wasser geleeartig (πήγνυσι ὕδωρ Diosc.).

T. al-aḥbāb 413: Ḥitmi. Guimauve. — On l'appelle en arabe ward az-zawānī „rose des prostituées“ . . . Note: On trouve aussi ḥatmi, . . . répond à l' ἀλθαία de Diosc. III, 146, *Althaea officinalis* L. la guimauve et espèces voisines, comme la rose trémière, *A. rosea* Cav.

Lane: خَطْمِيّ . . . ; and its mucilage extracted by hot water, is beneficial to the steril woman.

(الخطميّ) . . . وتخلط بزره بالماء أو سحق: Zeile II v. oben II ٢٨٢, تاج العروس أصله يجمدانه ولما به المستخرج بالماء الحار ينفع المرأة العقيم.

Seine (des Eibisch) Samen und zerquetschten Wurzeln lassen mit Wasser vermischt, dieses gelieren. Sein mit heißem Wasser herausgezogener Schleim ist gut für die unfruchtbare Frau. (Tāğ al-'arūs.)

Hegi V, 1 463: *Althaea* L., Eibisch, Stockrose, guimauve althaea (engl.), altea (ital.). — Nach Theophrast nannten

die Arkadier die *μαλάχη άγρία* = wilde Malve auch *άλθαία*, *άλθία* (*άλθος* Heilmittel). Die Beschreibung des Th. scheint sich auf *Abutilon Avicennae* zu beziehen, wogegen die des Dioskurides gut zu den *Althaeaarten* passt. 15 Arten der Gattung in der gemäßigten Zone der alten Welt; 2 Sektionen: *Alcea* und *Althaeastrum*. Zu 1 *A. rosea Cav.*, *A. pallida Waldst. et Kit.*; zu 2 *A. officinalis*, ... 467: *A. officinalis L.*, Eibisch, Heilwurz, Sammetpappel; guimauve sauvage; marsh-mallow. — Diese Art ist wohl der *ίβλοκος*, die *άλθαία* und *πλειστολοχεία*, bei Plinius *plistolochia*, der antiken Autoren. — Ausdauernde, 60—150 cm hohe, filzig behaarte Pflanze. 469: *Radix althaeae* enthält 35% Schleim, 37% Stärke, 10% Zucker, 2% Asparagin, Gerbstoff, Fett und 5% mineralische Bestandteile. . . . *Folia Althaeae*, die Laubblätter, enthalten als wesentlichsten Bestandteil Schleim Über den Anbau s. d. Zur gleichen Familie *Malvaceae* gehört 455: *Malope malacoides L.*

Gr. Brockhaus: *Althaea officinalis* wegen des hohen Schleim- und Stärkegehaltes der Wurzeln (35% Schl., 30% St.) und Blätter als reizmilderndes Mittel verwendet; auch für die Appretur wichtig.

Kindi, Parf.: 81: Destillation von zerstoßenen Myrten- oder Majoranblättern mit Wasser wird verglichen mit einer Destillation von Eibischblättern. 82: Eibisch als Dichtungsmittel bei der Destillation: um die Verbindungsstelle zwischen Kürbis und Alembik wird eine mit Eibisch bestrichene Binde gewickelt.

51. Idhir. اذخر.

A. Rq. 9: اذخر Ione odorant.

Achundow: 20 (S. 13, 204): Idchur. *Andropogon Schoenanthus* (nach Sprengel *Schoenus odoratus*). Kamelheu. Bartgras, rot und grün. . . . Fam.: Gramineae. Pers.: Kâh-i Mekki, Gurbe-i deshti. Disk. I, 16: *σχόινος*. Es liefert sehr geschätztes Öl; große Mengen von Indien nach der Türkei (Rusaöl, türk. Idrisjagi) zur Verfälschung des Rosenöls

(Flückiger, Pharmakogn. 171). Nach Sickenberger alle Schoenanthusarten als Aromatica und Parfüms verwendet; das Öl auch als Uhrenöl.

Guigues 9: اذخر *Andropogon Schoenanthus* L. (Graminées).

I. B.: 29: Schoenanthé اذخر (Leclerc); (Sonth. I S. 19: اذخر:)

Andropogon Schoenanthus; tief in der Erde verborgene Wurzel, zarte Halme, schwerer Geruch; Binsenart; Hiġāz, Antiochien, Küste Afrikas (letzt. minderwertig); Geruch rosenähnlich, betäubend (?); Heilmittel.

Issa 16, 16: *Andropogon schoenanthus* L., Fam.: Gramineae, Syn.: *Trachypogon schoenanthus* L., *Andr. imaraneussa* Blanc., *Cymbopogon schoe.* SPR.; fr.: Citronelle, Ionc odorant, Ionc aromatique, Paille de la Mecque, Schénanthe; engl.: Lemon-

اذخر — طيب العرب — خلال مأموني (لأنه كان يخلل به —
أُستانه) — تين مَكَّة — حُلْفَا مَكَّة — تِن مَكَّة — كَوْرِكِيَا (فارسية) — سراد (المنهاج) —
سنبل عربى — معاح (البرن).

Meyerhof 2: اذخر Aromatic Rush (*Andropogon Schoenanthus*

L.) (*Cymbopogon schoenanthus* L.). . . . Commentary: . . . In Arabia the powdered plant is known under the name ghasûl غسول and is still in use as a perfume for the bath. In Egypt to-day, it is a well-known bazaar drug. . . .

T. al-aḥbāb 34: Idḥir. Schoenanthé. — Note: Tous nos mss. donnent idḥir avec د, comme ap. I. B. 29; on le trouve avec د ap. A. Rq. 9, Buklāriš, Gassānī, 'Alamī. . . . Il s'agit du σχίνος ἀρωματικός de Diosc. I, 16, juncus odoratus de Pline XXI, 72, qui est l'*Andropogon schoenanthus* L., graminée originaire de l'Inde. . . .

Tschirch 2, 2 S. 817: Destillation der indischen Gräsöle. 816: Indische wohlriechende Gräser nach Athenaeus, Plinius, Horaz, Dioskurides, Bibel und Sanskritschriftstellern zum Aromatisieren von Wein, zu wohlriechenden Salben und Ölen, Räucherungen und duftenden Polstern benutzt. . . . Der σχοίνος des Diosk. war (nach Stapf) *Cymbopogon Schoenan-*

thus (L.) Spr., das Kamelheu, — Schoenanthus (später auch, z. B. in der Alphita: squinanthus = palea camelorum, adcher — bei Alhervī idchur — im Inventar Lefort: Sequinant) ist aus *σχοῖνος ἄνθος* gebildet. — Halme dieses Grases fand Schweinfurth in einem Grabe der XXII. Dynastie in Der el-Bahari (Theben) . . . Im 17. Jhd. wurde ein Rosenwasser aus Gras in Indien bereitet (Tuḥfat al-Muminin 1669), die Destillation des Öles beginnt aber erst im 18. Jhd.

Gr. Brockhaus I, 448: Andropogon. 200 Arten in wärmeren Ländern und Tropen. A. schoenanthus, das Izkhir oder Kamelgras, ist in Indien Heilmittel gegen Cholera.

Kindī, Parf.: 38; 59; 62. Schoenanthus (Bartgras) wird in drei Rezepten für wohlriechendes Öl unter mannigfachen andern Drogen einmal in Baumwollsamöl (38) und in den beiden andern Fällen mit Rosenwasser in Sesamöl bis zum Verdampfen des Wassers erhitzt.

52. Kabāba. كَبَابَة.

A. Rq.: 428.

Achundow 484 (S. 115, 260): Kabābe. Dieses Wort bedeutet ursprünglich beliebige rundliche Früchte, hier aber die des *Piper Cubeba* L., die Kubeben (Piperaceae). Das *καρπύσιον* der Alten, worunter die Griechen eine Valerianaart verstanden, als *Cubeba officinalis* aufzufassen, ist ein Irrtum, der durch Übersetzer Galens in die arabische Sprache eingedrungen war. I. B. führt mehrere Schriftsteller auf, welche behaupten, daß Honein das Mittel, welches Galen als *Karpesion* beschreibt, mit Kubeben übersetzt habe. . . . Lecerclerc: Serapion a confondu à dessein, sous la rubrique Kabāba, les articles de Dioscorides et de Galien, l'un relatif au myrte sauvage, *Ruscus aculeatus*, et l'autre au *Carpesion*. On lit dans une note de la traduction arabe de Dioscoride qu'Ibn Ouafed prenait aussi le myrte sauvage pour le kabāba, et l'auteur de la note ajoute que c'est une erreur. Avicenna a pris parti pour le *Carpesion*. On comprend plutôt la confusion avec les baies du *Ruscus* qu'avec le *Carpesion*, qui nous est repré-

senté par Galien comme constitué par des fragments ligneux, tandis que le kakāba, le ḥabb al-'arouss des Arabes, est une graine. Il y a aussi une question de provenance. C'est aux traducteurs de Galien qu'il faut imputer ces confusions.

Guigues 133: كَابَة *Piper cubeba* L., v. d. Arab. in d. Mediz. eingeführt, nach Idrisi Heimat Aden. Nach Serapion bei Galen und Dioskurides unbekannt: „Diosc. parle du Myrte sauvage et Galien du καρπήσιον, sorte de valériane.“

I. B.: 1879: Cubèbe (Leclerc); *Piper cubeba* (Sonthheimer II, 344:) Eigenschaften gleich denen des Pfeffers; die Körner (حبّ العروس) von derselben Form und Farbe und demselben Umfang wie der Pfeffer; gegen Nieren- und Blasensteine.

Issa 141, 2: *Piper cubeba* L., Fam.: Piperaceae, Syn.: *Cubeba* off. Rafin. كَبَابَة (فارسيه) حَبّ العروس (وهي الكبيرة) — قَلَنْج — قَلَنْجَة — قَرَقَسِيَا (وهي الصغيرة الحب) — كَابَة صيني — قَرَقَسِيُون (يونانية) Carpesium — قَرَقَسِيَا.

T. al-aḥbāb 190: Ḥabb al-'arūs. Cubèbe. C'est al-kabbāba. Note: . . . C'est de là que paraît dériver le nom du cubèbe, *Piper cubeba* L. F., produit introduit dans la pharmacopée occidentale par les Arabes, qui l'importaient des Iles de la Sonde. Mérat et de Lens indiquent bien un mot κοίβεβα et disent que les Grecs ont connu le fruit sans soupçonner la plante, mais il doit s'agir d'une terme de basse époque, et rien ne prouve qu'on a pas affaire à la transcription d'un mot arabe, venu peut-être lui-même d'un mot des langues de l'Inde ou de l'Insulinde. La question se complique de l'identification fautive, faite par les premiers traducteurs arabes, du kabbāba avec le καρπήσιον de Galien et aussi le fruit du *Ruscus aculeatus* (petit houx, *μυρσίνη ἄγρια* de Diosc. IV, 141): cf. à ce sujet P. Guigues 133, et la note de Leclerc ap. I. B. 1879).

Tschirch 3,1 S. 182—193: Fructus cubebae. 183: Die Cubebe ist ein Kletterstrauch, der an den Stützpflanzen bis 6 m hoch emporsteigt. Heimat: Java, Sumatra, Borneo; mit Vorliebe in Mischkultur mit Kaffee an den Schatten-

bäumen der Kaffeepflanzungen angebaut. 184: Die Cubeben des Handels sind die unreif gesammelten beerenartigen Schließfrüchte; Oberfläche grob netzrunzlig; Kopf grau, schwärzlichbraun oder grünlichbraun, 4—6 mm Durchmesser; die schlanke, stielartige Fruchtbasis bis 10 mm; Fruchtschale leicht zerbrechlich, sehr aromatisch, 0,25 bis 0,5 mm dick; der Same oft nicht entwickelt. Geruch eigenartig, Geschmack gewürzhaft-kampferartig. 100 Früchte mit Stiel 5,038 g. 192: Cubeben wurden früher als Gichtmittel und Diureticum benutzt, neuerdings auch als Expectorans und Carminativum; Rāzi gebrauchte sie bei Harnkrankheiten, besonders Harngries; Volksmittel gegen Kopfweg; Antigonnorrhoeum. — Die Ansicht von Serapion, Avicenna, al-Gafaki, Honein, Elbathrik und Actuarius, daß das *καρρήσιον* der Alten, z. B. des Galen (es fehlt bei Diosk., steht aber noch bei Alex. Trallianus), die Cubebe gewesen sei, ist jedenfalls, wie schon I. B. und Garcia bemerkten, falsch. *Καρρήσιον* war entweder eine faserige Wurzel oder der Zweig einer kriechenden Pflanze, wird mit Zimmt verglichen. . . . Auch der Pfeffer des Theophrast und Hippokrates war nicht die Cubebe, mit der offenbar erst die Araber bekannt wurden, als sie ihren Handel nach dem malaiischen Archipel ausdehnten, wo die Cubebe ja ein ziemlich eng begrenztes Verbreitungsgebiet hat. Edrisi: C. von den Inseln des chinesischen Meeres (mal. Archipel); Masudi: C. von Java; Kurdadbah. . . . Die arabische Kabábe war wohl ein Kollektivbegriff und umfaßte viele kubebenähnliche Früchte, die ja schwer voneinander zu unterscheiden sind.

Kindī, Parf.: 24: Kubebenpfeffer als Zusatz in einem Halūq-rezept verwendet. 37, I: Ein Bān-Absud aus Baumwollsamensamen- oder Aprikosenkernöl: Kubebenpfeffer mit Zarnab, Falānga, Kardamom und Saliḥa, gepulvert und gesäuert, wird im Öl, das schon mit andern Drogen präpariert ist, unter Zusatz weiterer gesäuert und ungesäuert Drogen mehrfach erhitzt. 37, II: Ein Bān-Absud aus Omphacium: Kubebenpfeffer zusammen mit Falānga, Saliḥa und andern Drogen unter Zugabe von Wasser im Öl erhitzt. 60: In einem

Rezept für wohlriechendes Öl werden unter vielen zerstoßenen Drogen Kardamom und Kubebenpfeffer, mit Rosenwasser und Nađūh aufgeweicht, in Sesamöl erhitzt.

53. Kādī. كادی.

A. Rq. 467: كادی Keura. — C'est un arbre qui a le tronc d'un palmier donnant un fruit très allongé. Je ne l'ai pas vu autre part qu'à la Mecque et à Djedda. — Note: Forskal: *keura odorifera*. Un arbre qui ressemble au palmier; cultivé pour l'odeur de sa fleur; plus connu sous le nom de *Pandanus odoratissimus*.

Guigues 296: كادی. — *Pandanus odoratissimus* L. (*Keura odorifera* Forsk.). Ses graines ou son bois entraient dans la composition du fameux sirop de kadi employé contre la variole, les pustules etc. Rezept von Cohen al-attār zitiert.

I. B.: 1870: *Pandanus* (Leclerc); *Pandanus odoratissimus* (?) (Sontheimer II, 337:) Eine Art Palme, deren Scheiden vor Entfaltung der Pflanze abgeschnitten und in Öl gelegt werden. Das Öl nimmt dann den Geruch derselben an. Heimat: Yemen, Oman; gut gegen Blattern und Elephantiasis.

I. B. (Leclerc) 946: دهن الكادی Huile de *Pandanus*. Le cadi est un arbre qui ressemble au dattier. Il est très-commun dans l'Yemen, où l'on en retire de l'huile. . . Elle entre dans les mélanges du Ramek et autres électuaires.

Issa 133, 6: *Pandanus odoratissimus* L., Fam.: Pandanaceae

كادی (هندية) — كادی — الكدر — كيرج (فارسية)

Dozy II, 434: *Pandanus odoratissimus*, arbre qui ressemble au palmier, et qui croît dans l'Inde, en Chine et dans le midi de l'Arabie; on se sert de son écorce en guise de papier, et il donne une huile connue sous le nom دهن الكادی.

Kindi, Parf.: 4: In einem Moschusrezept werden als Grundlage gepulverte *Aristolochia* und gepulverte geschälte Linsen mit etwas *Pandanus*öl gemischt. 57: Ein Rezept für ein rotes Öl, das dem *Pandanus*öl ähnlich ist: Sesamöl wird mit *Anehusa tinctoria* rot gefärbt und etwas *Pandanus*öl hinzu gefügt.

54. Kāfūr. كافور.

Guigues 298: كافور. — Le camphre est produit par une Lauracée, *Laurus camphora* L. (*Cinnamomum camphora* Nees); le c. de Bornéo est fourni par le *Dryobalanops aromatica* Gärtner. (Diptérocarpées), mais est extrêmement rare. Le camphre se retire par distillation du bois, et cette industrie est monopolisée par le gouvernement japonais qui en a réglementé la production. Mais des essais permettent d'envisager la fabrication artificielle comme bientôt possible. Sous le nom d'„eau de camphre“ on employait déjà autrefois le produit connu de nos jours sous le nom d'„essence de camphre“ et qui accompagne le camphre solide dans la distillation.

I. B.: 1868: Camphre (Leclerc); *Laurus camphora* (Sontheimer II, 333:) wird ausgeschieden von einem in Indien und China wachsenden großen Baum; der beste قَمْوُورِي und رِيَاحِي; kalt, herztärend, mindert den Geschlechtstrieb, erheitert den Geist. — Zu den Sorten vgl. d. Anm. v. Leclerc, I. B. III, 130: . . . Au lieu de رِيَاحِي nous serions tenté de lire دَايِي, car c'est sous la rubrique دَايِي, qui nous paraît désigner Sumatra, que Kazouini donne une partie des détails que nous rencontrons ici sur le camphre. . . .

Issa: 1. (49, 2): *Cinnamomum camphora* Fr. Nees, Fam.: Lauraceae, Syn.: *Camphora officinarum* Nees, *Laurus camphora* L. كافور (هندية ج كوانير) — قاتل نفسه (ويقال آكل نفسه لأنه ينقص على لطول حتى لا يبقى منه شيء ويطلق ذلك على ما يضمحل كالكافور والقريبون).

2. (78, 11): *Eucalyptus globulus* Lab., Fam.: Myrtaceae, Syn.: *Eucalyptus glauca* D. C., كافور (الآن بمصر).

Mechithar 107: Zur Natur- und Handelsgeschichte des K.s siehe Flückiger, Pharmakognosie des Pflanzenreiches, S. 150 und W. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, II, 604. كافور wahrscheinlich vom malaiischen كَابُر „Kalk“. Kampfer bereits im 6. Jhd. in den Gedichten des Imru'ulqais von Hadramaut und bei Aëtius von Amida

(Diarbekr) erwähnt, ebenso im Koran, Sure 76,5; auch im Sassanidenschätze zu Madäin (Tigris) fand er sich.

Nach Heyd¹⁾ ist der bessere Kampfer das Produkt von *Dryobalanops aromatica* GAERTN. und findet sich auf Sumatra und Borneo, auf Sumatra besonders in der Gegend von Baros an der Westküste nördlich des Äquators in der Landschaft, die in alter Zeit offenbar Feisur²⁾, malaiisch Pasuri, hieß. Weniger gut ist der chinesische und japanische Kampfer, der von *Cinnamomum camphora* NEES stammt.

رياحى riyahi, auch رايح möchte Seidel mit Riouw (Inselgruppe südlich Singapore) in Verbindung bringen; in diesem Zusammenhang erscheint die oben erwähnte Schreibung رياحى bei Kindī beachtenswert. Noch heute wird, wie Seidel mitteilt, das Borneol (Vullers: جودانه) dem Laurineenkampfer (Vullers: بيت) vorgezogen.

„Der Kampfer entsteht nur in den Ölzellen, die sich in allen Teilen des Baumes finden, als normales, nicht als pathologisches Bildungsprodukt“ (Tschirch)³⁾.

Aus Kampferöl bildet sich durch Sauerstoffaufnahme kristallinischer Kampfer. Die Blätter sind zur Kampferdestillation besonders geeignet. 100 kg Blätter — 1 kg Kampfer. Am meisten Kampfer findet sich in den älteren Stammteilen und Wurzeln (4% Öl) (Tschirch).

Geschichte des Kampfers: Tschirch II, 2 1133—1138. Borneokampfer gleich Baroskampfer von *Dryobalanops aromatica* GAERTN. S. 1138—1142. Baroskampfer, nicht Laurineenkampfer zuerst gebraucht und zuerst nach Westen gebracht, auch im Mittelalter nur Baroskampfer (griech.:

¹⁾ Heyd, Geschichte des Levantehandels, Stuttgart 1879, II. Bd. S. 605ff.

²⁾ Heyd (1879) lehnt die Lesarten Fansur, Kansur und Kaisur ab, während Tschirch, II 2 1110 (1917), gestützt auf Yule und Burnell, „fansuri“ von „Fansur (Pansur) in Sumatra“ angibt, aber auch mit Yule Feysur gleich Baros an der Westküste von Sumatra setzt (S. 1134).

³⁾ A. a. O. S. 1115.

καρουργά) benutzt. Tschirch spricht II, 2 1134 von Kaisur (Sumatra) und Kansur (Fansur) auf Sumatra, auch von Feisur und Pasuri als Baros.

Nach Tschirch wurde der K. bei den Arabern niemals Riechmittel (1134, Z. 6 v. u.). „Seine Raffinierung ist eine Erfindung der Venetianer. Von einer Sublimation des Sumatranisch. K.s berichten schon Ibn Amran (10. Jhd.) und Avicenna.“ Wie aus dem Traktat hervorgeht, war dieselbe schon zu Kindī's Zeit eine wohlbekannte Sache.

Den Borneokampfer kann man nur aus dem gefällten Baum gewinnen.

Ḥurdāḍbah (um 880 chr. Zeitr.) spricht (auf Seite 65 in de Goeje's Ausgabe) von جزيرة الرامى, was de Goeje mit Sumatra wiedergibt, ferner von الزانج az-Zābaḡ, in dessen Gebirgen die gewaltigen Kampferbäume wachsen. Er beschreibt die Kampfergewinnung. Für الزانج az-Zābaḡ hat das Manuskript, welches der Veröffentlichung von Barbier de Meynard im Journal asiatique 1865 zugrunde lag, الزانج az-Zānḡ.

Mas'ūdī erwähnt in seinem مروج الذهب (Prairies d'or, ed. Barbier de Meynard et Pavet de Courteilles, Bd. I S. 338) زانج Zānḡ als Kakao und الرامين ar-Rāmin, das in einer andern Handschrift an dieser Stelle المرانى heißt, als eine Inselgruppe. Die Herausgeber weisen in einer Anmerkung darauf hin, daß es sich hier wohl um Sumatra handelt und daß diese Inseln andern Ortes im gleichen Werk auch als ar-Ramy und ar-Ramny genannt sind. In ihrer Nähe befindet sich das Land منصور (بلاد) qanṣūr, von dem der Kampfer qanṣūrī seinen Namen hat, der in gewitterreichen Jahren in besonders großer Menge vorkommt. In Band III S. 49 der genannten Ausgabe nimmt der Verfasser auf die angeführte Stelle bezug, doch nennt er das Land منصور (بلاد) hier maṣūra. S. auch Wiedemann, Beiträge XLIX S. 17 u. LVI S. 335 (Erlang. Sitz. Ber.).

Kindī, Parf.: Kampfer wird als Zusatz verwendet in einem Moschusrezept (5), zwei Ḥalūqrezepten (24, 25) und verschiedenen Rezepten für Ölabsude (38, 49, 54, 56, 59, 60, 63)

und für wohlriechende destillierte Wässer (89, 91, 96, 97). — 32. Um minderwertiges Aloeholz zu verbessern, laugt man es aus in Sukk, der in Nađūh und Rosenwasser geschmort sowie mit Wasser geknetet ist, worin man trockne rote Rösen mazeriert hat. Um dem Holz einen süßlichen Geruch zu geben, bringt man noch Kampfer in die Masse. — Kampfersurrogate werden hergestellt aus gepulvertem Marmor, der unter Zusatz von gepulvertem echten Kampfer mit flüssigem Gummi geknetet, in Form von Kampfersteinchen gebracht und mit Kampfer geräuchert wird¹⁾ (66); aus Salmiaksteinen, die nach Art der Kampfersteinchen zerbröckelt sind, mit flüssigem Gummi arabicum besprengt und in gepulvertem echten Kampfer umgekehrt werden (67); aus Gipspulver, gemischt mit gepulvertem Holz von einem alten Rizinusbaum, gepulvertem echten Kampfer und arabischen Gummi sowie Ambrapulver, wobei das Ganze mit einer Lösung von Gummi und Kampfer in Wasser durchgeknetet und dann zerbröckelt wird (68); aus gequollenem Reis, der verstrichen, getrocknet, abgeschabt, mit etwas gepulvertem Kampfer vermischt und mit Gummilösung durchgeknetet, zu Kügelchen verarbeitet wird (69); aus Kernen von unreifen Datteln, die mit der gleichen Menge Kampfer zerstoßen, mit Kampferwasser durchgeknetet, getrocknet und dann zerbröckelt werden (70); aus gepulvertem Weihrauch, der mit halb soviel gepulvertem Kampfer gemischt, mit Kampferwasser durchgeknetet, getrocknet und zerkrümelt wird (71); aus gereinigtem und zerstoßenem Borax, der in abgekochtem, noch heißem Wasser aufgelöst wird, dann trocknen muß und zerbröckelt wird (72); und aus gepulvertem weißen Bambuszucker, Andarānisalz und billigem schwarzen Kampfer, die in einem geschlossenen lehmüberzogenen Glasgefäß auf mäßigem Feuer zusammengeschmolzen und nach Abkühlen zu Kügelchen geformt werden (73). — Fälschungsrezepte für Kampferwasser: 74: Frische Fichtenknorren und

¹⁾ Beim Räuchern mit Kampfer kommt dieser auf die glühenden Kohlen, und die zu räuchernde Masse in einem zugedeckten Sieb über das Kohlenbecken.

Weihrauchrinde werden zerstoßen und im Kürbis und Alembik hochgetrieben. Es tropft ein Kampferwasser ab. 94: Man nimmt vom Kampfer und vom „unteren Teil des Kampfers“, pulvert es, weicht es in Rosenwasser ein und treibt die Masse im Wasserbad hoch. — 77. Eine Sukkmasse wird mit Kampfer geräuchert. — 83. Sublimation von echtem Kampferpulver; man erhält einen schönen weißen Niederschlag. Im gleichen Rezept wird auch die Sublimation eines Kampfersurrogates aus Kampfer, dem „unteren Teil des Kampfers“ und gebleichtem Borax beschrieben.

fo 85b; 92a: 93a: الكافور الرباعي — 70; 71; 74; 91; 94: ماء المنشوش. 83: نحت الكافور. 83; 94: الكافور الاسود. 73: الكافور.

55. Kattān. كَتَّان.

I. B.: 1885: Lin (Leclerc); *linum usitatissimum* (Sontheimer II 348).

Issa: 109, 16: *Linum L.*, Fam.: Linaceae, نَارِق (سوريا).

Issa: 109, 21: *Linum usitatissimum L.*, Fam.: Linaceae, كَتَّان (نارسية) . . .

56. Kundur. كُنْدُر. siehe Lubān 62.

Kindī, Parf.: 74.

57. Kurkum. كُرْكُم.

A. Rq. 431: كُرْكُم curcuma. — Note: . . . article tinctorial. . . .

A. Rq. 32: أصابع صُفْر Les doigts jaunes. . . 2. C'est le curcuma الكركم l'ouars وروس. Note: . . . Daoud ne donne pas le curcuma comme synonyme de doigts jaunes, mais il dit que dans son pays l'ouars porte le nom de curcuma. L'ouars est d'après Sprengel un *Memecylon tinctorium*.

Guigues 313: كُرْكُم *Curcuma longa L.*, on croyait autrefois à l'existence de deux variétés de Curcuma, le C. rond et le

C. long, qui ne sont que le rhizome central et les rhizomes latéraux allongés de la même plante. Il contient une forte quantité d'huile volatile. On le cultive en grand dans l'Inde non seulement pour la préparation de la poudre de Curry, si employée dans les pays chauds, mais surtout pour la préparation de ces cuirs rouges ou fauves si recherchés en Orient, et qu'on prépare en grand à Damas.

I. B.: 1917: *Curcuma* (Leclerc); *curcuma longa* (Sonthheimer II, 370): pers. الهرد, eine Färberwurzel. Heimat: Indien und Yemen. Nach einigen ist Kurkum die Wurzel von Wars (*mecycylon tinctorium*), nach andern von قملة النطاطيف, Schwalbengemüse; die Färberwurzeln werden auch عروق صُفر genannt (I. B. 1529). — I. B.-Leclerc III, 167 Note: Le curcuma est fourni par plusieurs espèces du genre *Curcuma* de la famille des Amomées. Comme on le voit, les Arabes l'ont fait entrer dans un groupe de racines tinctoriales et l'ont confondu avec la grande éclair ou chélidoine. Le nom du curcuma ne se lit pas chez Avicenne, mais cet auteur range la chélidoine parmi les racines tinctoriales. Le curcuma porte aussi chez les auteurs de matière médicale le nom de Crocus indien, et ce nom n'est pas sans analogie avec la forme arabe.

Issa 60, 6: *Crocus sativus* L., Fam.: Iridaceae, زعفران... — كركم (نسبها لاحقة).

Issa 63, 3 *Curcuma longa* L., Fam.: Zingiberaceae, Syn.: *Amomum curcuma* Murs. كركم (هندية) — عقيد هندی — هرد — كركم (عربية) — هرد. سزاد. زردچوبه (فارسية) — أصابع صُفر (تطلق ابنا على كف مريم وعلى الورس وعلى الفنتجنتكشت) — شجرة الكف — كف مريم (المغرب) — الصنف الكبير من عروق الصباغين.

Mechithar 135a: arab. pers. زعفران, syr. ar. جادى (I. B. 463), جساد (I. B. 484), (I. B. 1110), pers. ar. كركم (I. B. 1110), gr. κρόκος. hod. σαφρᾱς, lat. crocum (Pl. 21, 31). — Der Safran, d. h. die fadenförmigen, orangeroten Stempelnarben von *Crocus sativus* L., stellt sich getrocknet im Handel dar als

ein loses Haufwerk braunroter, fettig anzufühlender Fäden, riecht gewürzhaft, schmeckt bitterlich, ist hygroskopisch, in Wasser schwach löslich und enthält in der Hauptsache das gelbe, stark färbende Crocin, einen Bitterstoff und eine geringe Menge eines dickflüssigen ätherischen Öles. Vgl. weiter Za'farān (130).

Kindī, Parf.: 19: Gepulverter Safran und gepulverte Kurkumwurzeln werden in altem Wein aufgelöst, um darin die Wurzeln von Bockshornklee zu färben, die zur Fälschung von Safranfäden dienen sollen.

·58. Kurūs. كُرُوش. s. auch Misk (72).

I. B.: 1924: ventricules (Leclerc); ventriculi animalium (Sonthheimer II, 371:): Die Eingeweide sollen wenig Nahrungstoff enthalten, schwer verdaulich und kalt sein.

Dozy II, 456b: كَرِشٌ ventre ... — من العنبر ou كرش العنبر, pl. أَكْرِشَةٌ, Prolégomènes d'Ibn Khaldoun, éd. Qatremère I, 321, 2; 1001 Nuits, éd. Macnaghten Calcutta 1839, 4 vol., III 371, 1; de Slane traduit un sachet d'ambre gris, Lane rend كرش parskin; c'est probablement morceau de la panse, du gras double d'un boeuf, dans lequel on conserve l'ambre gris.

Lane IV, 2606c: كَرِشٌ and كَرِشٌ pl. أَكْرِشٌ and كُرُوشٌ ... = And A receptacle for perfumes, and for clothes: in this sense also fem.

Lisān al-'Arab VIII ٢٢٦, Zeile 9: }
Tāğ al-'arūs IV ٢٤٤, Zeile 24: } والكرش وعاء الطيب والثوب مونت ايضاً

Kindī, Parf.: 3; 16; 77 (fo 81a): أَكْرِاشُ السك; كَرُوشُ السك.

3: Ein Moschusersatzrezept: Verschiedene gepulverte Drogen werden mit einem Wasser geknetet, in dem Moschusdärme¹⁾ ausgelaugt und gewaschen sind. 16: Um aus Rāmik Sukk

¹⁾ Es ist nach Obigem anzunehmen, daß es sich um Rinds- oder sonstige Därme handelt, in denen Moschus bzw. Moschusersatz bei Ermangelung von Moschusbeuteln, sog. nāfiğāt, zur Aufbewahrung kam.

zu machen, gibt man Ambra, Moschus, Kurūs — gemeint sind sicher Kurūs al-misk: Moschusdärme — und Sandarūs zu. 77: Auch hier werden bei der Herstellung von Sukk aus Rāmik gepulverte Moschusdärme zugesetzt.

59. Kušūṭ. كُشُوت (كشوت).

A. Rq. 443: كُشُوت Cuscute. . . . ne tient pas à la terre par une racine, n'a pas de feuille, se fixe sur les tiges du lin sous forme de filaments. . . . Note: . . . encore كُشُوت.

Achundow 478 (S. 144, 259): Kuschûth, *Cuscuta monogyna* nach Schlimmer, Flachsseide (Convolvulaceae). Nach der persischen Pharmakologie soll es eine gelbliche, stengel- und blattlose Pflanze darstellen, welche sich fadenförmig die Dornsträucher hinaufspinnt; Blüten weiß, Samen gelblich, kleiner als Rettichsamen. K. danach mit Species *Cuscuta Epithymum* nicht identisch. Sicher nur, daß eine Cuscutaart gemeint ist.

Guigues 116: كُشُوت cuscute; *Cuscuta europaea* L., ou peut-être *C. Epithymum* Murr.; c. porte encore le nom حَمَاضُ الأَرَنْبِ oseille de lièvre, حَامُولُ الكَتَانِ, cf. قَلَنْجَة.

I. B.: 1940: Cuscute (Leclerc); *cuscuta epithymum* (Sontheimer II, 380:) eine Schmarotzerpflanze, die sich um Flachs, Wein und andere Pflanzen herumschlingt; Name in Ägypten

حَامُولُ الكَتَانِ, in Andalusien قَرِيمة الكَتَانِ; kommt in Arabien und Nordafrika vor; die echte cuscute in Syrien und Irak eine vielseitige Arzneipflanze besonders zur Regelung der Verdauung.

Issa 63, 6: *Cuscuta epithymum* Murr., Fam. Convolvulaceae,

Syn.: *Cuscuta minor* Gay. — أَقْتِيْمُون (يونانية معناها دواء الجنون) — أَقْتِيْمُون — كُشُوت — كُشُوتَاء — كُشُوتَى — كُشُوتَك — سَبْعُ الكَتَانِ — سَبْعُ السَّفْرَاء — حَامُولُ الكَتَانِ — قَرِيمة الكَتَانِ — حَمَاضُ الأَرَنْبِ — زَجْمُول (فارسية) — نَشَاف (عبد الرزاق) — نَكُونَا — صُعَيْرَة (بالمغرب وهي الأنتيمون الاقريطى (de Crète).

Mechithar 321: eingehende Beschreibung der als كسوت in Frage kommenden Arten der Cuscutaceae, Unterfamilie der Convolvulaceae: *C. europaea* L. (rötliche Blumen), *C. Epithymum* Murr. (tiefrote Stengel) und *C. reflexa* Roxb. (weiße Blüten). „Die C., eine Unterfamilie der Convolvulaceae, sind chlorophyllfreie Stengelschmarotzer mit linkswindenden, fadenförmigen, winzige, schuppenartige Niederblätter tragenden, mehr oder weniger verästelten und verworrenen Stengeln, die sich mit kurzen, zylindrischen Haustorien ihren Nährpflanzen anheften, und mit einer bei der Keimung keulenförmig in den Boden dringenden, später, und zwar oft bereits vor der Anheftung der Saugwarzen absterbenden Wurzel.“ Offizinell Stengel und Samen.

T. al-aḥbāb 226: Kašūt. Cuscute. . . se suspend au lin (al-kattān) . . . elle n'a pas de racine . . . *Cuscuta epilinum* Weih.

Hegi, V, 3 2094ff. (Abbildung!): *Cuscuta Epithymus* Quendelseide; *C. Europaea* L. europ. Seide; *C. alba* weiße Seide; *C. Epilinum* Flachsseide.

Kindī, Parf.: 17; 20.

Bei Kindī wird die Pflanze (Stengel) zur Fälschung von Safran zerschnitten und einmal (17) mit einem Gemisch von Stärke aus *Carthamus tinctorius* L. und gemahlenem Safran präpariert, im andern Falle (20) zusammen mit 'Uṣḅ al-baqar, offenbar einer ihr ähnlichen Convolvulacee, die auch der Länge der Safranfäden entsprechend zerschnitten wird, durch Bleiglätte und Drachenblut gefärbt.

60. Lādan. (= Lādan). لادن = لادن.

A. Rq. 504: لادن Ladanum . . . ressemble au bitume joudaïque sous le rapport de la couleur et de la mollesse. . . bonne odeur qui rappelle de loin celle de l'ambre . . . chèvres . . . barbe et dos . . . Note: Ladanum fourni par plusieurs espèces de cistus.

Guigues 282: لادن ladanum. — Matière résineuse odorante qui exsude de divers cistes. *Cistus ladaniferus* L., *Cistus*

Cyprius L., etc., et qu'on récoltait autrefois en peignant les poils des chèvres qui les broutent. Le ladanum, tombé dans l'oubli, contient une essence à odeur suave d'ambre. Sur les pentes du Liban poussent *C. villosus* L. et *C. salviaefolius* L.

Le premier, ou ciste de Dioscoride, porte le nom de بَجَبَةُ النَّبِيِّ „barbe de bouc“.

I. B.: 1999: Ladanum (Leclerc); *cistus creticus* (Sonthheimer): Dioskurides I: Es gibt noch eine andere Art von Cistus, Lidün

لِيدُون; ein Strauch mit langen, dunkelgrünen, klebrigen

Blättern. Die Feuchtigkeit der Blätter bleibt am Bart und an den Füßen der sich vom Strauch ernährenden Ziegen haften, wird so oder mit Hilfe von Stricken, die man über die Sträucher zieht, gesammelt und zu Pastillen verarbeitet. „Ladanum“ ist wohlriechend, grünlich, weich und fett, auch harzig. Cypern, Arabien, Libyen. Haarmittel.

Issa 50, 4: *Cistus hypocistis* — شَقْوَامِس — تِنَطُوس — تِنْتُوس — شَكُوس — الوَيْسِل (بالأندلس عند العامة) — لَادَنْة (يُخْرَجُ مِنْهُ صَمغٌ هُوَ اللَّادَنْ) — عِرْقُ النَّسَاء (Ladanum) وهو عصارة الراتنجية.

Mechithar 279: لادن ar. pers. türk.; λάδανον, λῆδον (Diosk. I c. 128) gr.; syn. κίσθος (Gal. K. XII, 28); lat. stobolon (Pl. XII, 74); beste Qualität dunkelbraunrot bis fast schwarz, riecht nach Myrrhe; bitter-balsamisch, klebt unter den Fingern wie Pech, wird schnell weich, in Wasser unlösliches Harz, findet sich von Juni bis August auf Blättern und Zweigen verschiedener Cistaceen: *C. cyprius* Lam., *C. hypocistis*, *C. creticus* L. Herodot (Lenz 630) hielt λῆδανον für die Exsudation weidender Ziegenböcke; Ibn Sina für Himmeltau; Diosk., Rufos, I. B. und Machzen hatten ein richtiges Bild von der Sache. Sorten nach der geographischen Herkunft und der bei der Ernte geübten Reinlichkeit unterschieden.

T. al-aḥbāb 241: Lādan (Lādan). Ladanum, λάδανον (Diosc. I, 110), ladanum (Pline XII, 37), résine qui exsude de plusieurs

espèces de cistes: *Cistus creticus* L., *C. ladanifolius* L. . . . récolte de cette substance en faisant passer les chèvres dans les fourrés de cistes; la résine s'attache à leurs poils.

Hegi V, 1 S. 554: Cistus, Zistrose. Reichverzweigte, buschige Sträucher, selten über 1 m hoch, mit rauher, filziger, zottiger oder drüsig-klebriger Behaarung. 16 gut unterschiedene Arten der mediterranen Gattung. . . . Das an Zweigen und Laubblättern ausgeschiedene, ambraartig duftende und bitter balsamisch schmeckende Harz einiger Arten wird gesammelt und war früher als Ladanumharz, Ladanum, Ladanumgummi als zusammenziehendes, blutstillendes und den Auswurf förderndes Mittel in hohem Ansehn, dient aber bei uns nur noch zu Parfümeriezwecken. Es stammt namentlich von *C. villosus* L. var. *Creticus* (L.) Boiss., *C. ladaniferus* L. und einigen andern Arten und war bereits Herodot und Dioskurides bekannt. Die Hippokratiker gebrauchten das Ladanon mit Rosensalbe usw. gegen Haarausfall. In der Bibel wird es Löt genannt. Die beste Sorte des dunkelbraunen bis schwarzen Harzes wird gegen Ende des Sommers auf Kreta von Mönchen gesammelt, die lange, dünne, an einem hölzernen Heft befestigte Riemen über die harzschwitzenden Pflanzen hinwegziehen, das an den Riemen sich anhängende Harz abschaben und in spiralförmige Rollen zusammenkneten. Früher gewann man es durch Hindurchtreiben von Schafherden und späteres Ablesen von den Fellen. Echtes Ladanum enthält 86% Harz, 7% ätherisches Öl, 1,27% Wachs und 1% Extraktivstoffe.

Kindī, Parf.: 34: Bei der Herstellung der Grundsubstanz für eine Gāliya wird Fackelqitrān zum Aufsieden gebracht und in Gewürznelkenwasser abgelöscht, am andern Morgen wieder geschmolzen und mit geschmolzenem Ladanum, geschmolzener Lubnā und gepulvertem Sukk vermischt.

61. Lauz. لَوَز.

A. Rq.: 500: لَوَز حُلُوْ Amande douce. 501: لَوَز مَر Amende amère. . . . Son huile ouvre les obstructions des oreilles. . . .

Achundow 505 (S. 128, 263): Lauz, Bâdâm p. *Amygdalus communis* (Amygdalaceae), Mandel. Bâdâm-i schirîn süße Mandel, Bâdâm-i talch bittere Mandel.

Guigues 281: *Amygdalus communis* L.

I. B.: 2040: Amande (Leclerc); *Amygdalus communis* (Sontheimer II 442).

Issa 148, 15: *Prunus amygdalus* Stok., Fam.: Rosaceae.

Syn.: *Amygdalus communis* L.; fr.: Amandier. لوز — لوز
مُنْفَرَك — لوز تَرَك (ينفرك في اليد من غير أن يعض عليه) — عقابية.

Issa 148, 16: *Prunus amygdalus* Var. Amara, Fam.: Rosaceae, Syn.: *Amygdalus amara* Hayne; fr.: Amandier amer;

engl.: Bitter almond-tree; لوز مُر — مُنْج (نارسية).

Hegi IV, 2 S. 1086: *Amygdalus communis* L. = *Prunus Amygdalus* Stokes, Mandelbaum. Name wohl pontisch-orientalischen Ursprungs. Theophrast: Baum: ἀμυγδαλή, Frucht: ἀμυγδάλη; Diosk.: ἀμυγδαλέα und ἀμύγδαλον. Cato, Columella, Plinius: Pflanze: amygdala, Frucht: nux Graeca [nucis oder amygdalae dulces und amarae]. Bis 10 m hoher Baum oder Strauch. Heimat steht nicht fest. Kultur am ältesten in Persien, Assyrien und Palästina.

Tschirch 2, 1 594—607: Semen *Amygdalae dulcis* et Oleum *Amygdalae*. 606: Als Verfälschungsmittel des Mandelöls werden genannt: Mohnöl, Sesamöl, Nußöl, Baumwollsaamenöl, Olivenöl, Arachisöl und besonders Pfirsich- und Aprikosenkernöl.

Kindī, Parf.: 30; [38]; [49]. 49: دُمن اللوز: 30. لوز حُلُو: 30. Zerstoßene bittere Mandeln werden mit Jasminöl geknetet und mit Kostus und Sandelholz geräuchert, um damit eine Maḥlbasalbe zu strecken bzw., zu fälschen.

62. Lubān. لُبَان.

A. Rq. 430: مُنْدَر Encens. — C'est le loubān اللُبَان, on l'appelle encore graine d'encens حَمَالْبَان. Note: Nous lisons dans Niebuhr: „Les Arabes tirent beaucoup d'autres sortes d'encens de

l'Habbech, de Sumatra, Siam, Java etc., et parmi celles-là une espèce, qu'ils appellent Bachar Java et que les Anglais nomment Benzoin, est très semblable à l'oliban.''

Guigues 323: كُنْدُرُ Gomme résine fournie par divers *Boswellia* qui habitent les parties chaudes de l'Afrique orientale et de la côte sud de l'Arabie, *B. Carterii* Birdwood, *B. serrata* Roxbg. Il porte encore le nom de لُبَانُ d'où le nom „oliban“.

I. B.: 2012: Encens = pers. كُنْدُرُ encens (Leclerc); *Boswellia turifera* Roxb. (Sonth. II S. 397). — I. B.-Leclerc III, 203 Note: L'encens est le produit de plusieurs arbres de la famille des Térébinthacées, particulièrement du *Boswellia serrata*. Nous avons ici plusieurs formes de l'encens. Après l'encens lui-même, nous avons l'écorce d'encens, en grec phloios libanou; puis les paillettes d'encens, en grec Mana libanou, manne d'encens; puis la fumée d'encens, en grec Aithalê libanou, ou libanôtou.

Issa: 1. (32, 4): *Boswellia Roxb.*, Fam.: Burseraceae; fr.: encens, oliban, — بخور — لُبَانُ (عربية) — (Chondros يونانية) — كُنْدُرُ (فارسية) — لبان ذكر.

Issa: 2. (55, 5): *Commiphora mukul Engl.*, Fam.: Burseraceae, مُقْلُ (وهو صمغ شجر كالكُنْدُرُ هو هذا) — مَقْلُ هندي — مقل اليهود — كَلِكَلِ (فارسية) — كورس. كورا (بربرية) — دَاوَدَهْر (هندية) — صمغ يسمى Bdellium ومنه راحة الأسد وهو اللبان الشامي (بصر).

T. al-aḥbāb 214: Kundur. Encens. — C'est al-lubān. Le plus estimé est le mâle, le blanc, . . . Note: Kundur, d'après Ibn Saḡūn, ap. I. B. 1974, un mot pers., répond à l'arabe lubān; Lane le rattache au χόνδρος grain [χόνδρος λιβάνου „grain d'encens“]. Mais d'un autre côté, λιβάνος [Diosc. I, 70], duquel on a voulu faire dériver le français „oliban“, viendrait lui-même, d'après Boisacq, d'un mot sémitique se rattachant à la racine LBN „être blanc“, l'encens, lorsqu'il

s'écoule, présentant la blancheur du lait. Quoi qu'il en soit, il s'agit là d'un produit que l'ancienne Égypte puis l'Antiquité gréco-romaine, tiraient de l'Arabie et de la Somalie. . . .

Hegi V, 1 S. 84: . . . Gleichfalls zu den ältesten Medikamenten und Räuchermitteln gehört der „Weihrauch“ (Olibanum, Gummiresina), welche Droge in der Bibel, in den Sanskritschriften, im Koran, im Papyrus Ebers, sowie von den griechischen und römischen Schriftstellern meist mit der Myrrhe zusammen genannt wird. Die Hippokratiker bedienten sich des Weihrauchs medizinisch bei Asthma und Uterusleiden, dann äußerlich zu Salben. W. von *Boswellia Cartéri Birdwood*, *B. Bhau = Dajiána Birdwood* und *B. neglecta S. Moore*, kleinen, vom Boden an verzweigten Bäumchen (Hadramaut, Somaliland). Weihrauch wie Myrrhe halbflüssig ausgeschwitzt oder durch Einschnitte gewonnen.

Kindi, Parf.: 71: „Reiner weißer Weihrauch“ (lubān) als Grundlage in einem Kampferfälschungsrezept. 74: Knorren von einem harzreichen Fichtenholz und Weihrauchrinde (qušūr al-kundur) werden gepulvert und im Wasserbad „hochgetrieben“. Das Ergebnis ist ein vom echten kaum zu unterscheidendes Kampferwasser. Nur Weihrauchrinde, nicht Weihrauch soll man dazu nehmen.

63. Lubnā. لُبْنَى. s. auch Mai'a (65), 'Anbar (5).

A. Rq. 513: لُبْنَى Styraç. — C'est le styrax liquide البعجة السايبة.
Guiges 370: مَيْعَة styraç. Il y a confusion dans Sérapion: le produit cité par Dioscoride est le stacté, préparation de myrrhe et d'huile. Le styrax solide ou storax اسطْرَاح est une résine fournie par *Styraç officinale* L., سْتَرْحَة, styracée; la résine molle لُبْنَى constituait le styrax liquide, aujourd'hui fourni par le *Liquidambar orientalis* Miller, hamamelidée: c'est une résine molle, balsamique. Le storax calamite ou styrax en

roseau était un mélange de styrax liquide avec l'écorce de l'arbre. Tous ces produits, très recherchés autrefois, sont devenus rares. Le styrax off. porte vulgairement le nom de شجرة العوز *plante à l'encens et de شجرة البخور*.

I. B.: 2011: *Styrax* (Leclerc); *Styrax officinalis* (Sonth.): ein Baum, der einen honigartigen, aber nicht süßen Milchsaft enthält.

I. B.: 2196: مَيَّة . . . Diosk. I: Myrrhe mit Wasser zerstoßen und ausgepreßt liefert Styrax; am besten ohne Ölzusatz. Ishāq b. 'Amrān: Styraxbaum groß; Holz gleicht dem des Apfelbaumes; Früchte weiß, größer als Walnüsse; aus der Rinde Styrax gepreßt; der flüssige weiße St. heißt al-lubnā اللبني, auch مَيَّة الرهبان und لبني الرهبان. Abū Choraidisch: . . . Baum in Griechenland; Saft aus der Rinde gepreßt = flüssig. Styrax, der dicke Rest trockner Styrax; Rinde vorher gekocht. (Siehe auch I. B.-Leclerc III S. 352 Anm.).

Issa 135, 23: *Pedicularis verticillata* L., اللبني — اللبيني.

Issa 175, 8: *Styrax officinalis* L., Fam.: Styraceae. — أَطْرَك — مَيَّة (من الميعة) — عسل اللبني — شجرة البخور — صطركا (سريانية) — صطركا — وصفتها هو اللبيني وتسمى لبني الرهبان وميعة الرهبان (*Resina styracis*) والميعة صمغة تيل من شجرة وتغص من لحائها فما عصر فهو الميعة السائلة والتجبر الذي يبقى هو الميعة اليابسة — حوز. شبرج (سوريا).

T. al-aḥbāb 238: Lubnā. Styrax liquide. C'est al-may'a as-sā'ilā. Note: . . . May'a synonyme populaire d'isṭurak. „storax“ ou styrax sec. Il s'agit ici du produit liquide, répondant, ap. I. B. 2196, au *σάκκη* de Diosc. I, 62, préparation à base de myrrhe, mais qu'on tire aujourd'hui du *Liquidambar orientalis*.

Nach Lichtenstädter, Das Nasīb der altarabischen Qaṣīde (*Islamica* V) S. 51/2 L. schon den Arabern der vorislamischen Zeit gut bekannt.

Hegi, V, 3 S. 1900: Von *Styrax officinalis* L., einem 4—7 m hohen, laubabwerfenden Strauch mit unterseits weißfilzigen Laubblättern, stammt das ehemals vielfach verwendete wohlriechende Harz „Styrax“ oder „Storax“ (Resina storax), auch „fester Styrax“ geheißen; . . . zu Räucherungen (Judenweihrauch) benutzt; in Körnerform, oft in Schilf- oder Palmblätter eingerollt, im Handel (Storax calamitus); gehörte zu dem von Moses vorgeschriebenen heiligen Räucherwerk; Strauch in Griechenland Bestandteil des Auenwaldes, in Gesellschaft von *Platanus orientalis*, *Myrtus communis*, *Nerium Oleander* und verschiedenen Weiden.

Hegi, IV, 2 S. 656: *Liquidambar Orientalis* Miller, der orientalische Storaxbaum, im Mittelmeergebiet kultiviert; der von ihm gelieferte „Orientalische“ oder „Asiatische“ Styrax oder Storax, *Styrax liquidus*, *Balsamum Styracis officinalis*, scheint schon den Phönikiern und Griechen (Herodot) bekannt gewesen zu sein.

Tschirch III, 1048—1060: *Liquidambar orientale* Miller (Hamamelidaceae). Sommergrüner, bis 14 m hoher, an eine Platane erinnernder Baum. Samen länglich, zusammengedrückt, kurz geflügelt; Rinde schuppt nicht ab. 1050: Sekundärer Harzfluß; Rinde und Holz nicht verwundeter Bäume enthalten keine Harzkanäle. Verbreitungsgebiet: Carien, Lykien (Kleinasien). Gewinnung: Ende des Frühlings werden die Bäume verletzt und während des Winters bis zu einem Viertel des Stammumfangs geschält; dabei die Rinde und die äußeren weichen Teile des Holzkörpers in bandenartigen Streifen abgelöst, zerkleinert, mit Quell- oder Seewasser gekocht, in Säcke von Ziegenhaar oder Körbe gefüllt und ausgepreßt. Der nach dem Abpressen verbleibende bröckelige rotbraune Rindenrückstand, an der Luft getrocknet, kommt als *Cortex Thymiamatis* in den Handel. Aus ihr durch Zumischen von $\frac{1}{4}$ *Styrax liquidus* und etwas Weihrauch: *Storax calamitus*. 1057: Geschichte: Der Styrax der Alten war nicht die heutige Droge, sondern das Sekret der *Styracaceae Styrax officinalis* (im ganzen östlichen Mittelmeer-

gebiet, Italien, Sizilien und Südfrankreich verbreitet), ein festes Harz in Form von gelben fetten Körnchen. Pflanze kleiner und zierlicher als Liquidambar, der Quitte ähnlich, oft nur strauchig. Flüssiger Styrax (*πύρα ζηγηρός, στύραξ ύγρός, ζυγέλαιον, ζυγία*) offenbar zuerst von Aetius (6. Jhd.), dann von Paulus Aegineta (7. Jhd.) erwähnt. Liquidambar also schon als Styrax liefernder Baum in Isaurien und im südlichen Kleinasien entdeckt. Nach chinesischem Bericht von 629 flüssiger Storax in Isaurien durch Kochen eines wohlriechenden Baumes gewonnen; auch die Rückstände wurden benutzt. . . . Die Araber müssen ebenfalls den flüssigen Styrax gekannt haben, wenn auch I. B. (13. Jhd.) die Droge *maifa* mit der immer noch nicht ganz aufgeklärten Staete des Dioskurides zusammenwirft, denn Abū Choraidsch (Mitte d. 8. Jhd.) berichtet, daß man den flüssigen Storax, der *miat el-rahabān* oder *el-lubnā* hieß, durch Auskochen der Rinde erhalte, und auch Rhazes erwähnt wiederholt die *Sigia*. Im 13. Jhd. fester und flüssiger Storax nebeneinander in Gebrauch [*Alphita, Anecdota Oxoniensia, Bd. II, S. 170: Styracos sunt tria genera: calamita (bonna gutta), rubea et liquida (sigia)*]. . . . Nach Ibn Sinā die trockne *maifa*: *lubnā*, die flüssige *ʿasl al-lubnā* (Honig des Styrex) und *iṣṭurak*. Al-Nuwairī († 1332) kennt von *maifa* eine flüssige und eine trockne Art. — Nach Tschirch III, 2 S. 1058 war *Ishāq b. ʿAmrān* der Ansicht, daß Styrex aus den Früchten der Bäume gewonnen würde. Dem widerspricht das Zitat von I. B. (Leclerc 2196, Sontheimer II, S. 540), wo ausdrücklich gesagt wird, daß die Rinde den trocknen und den flüssigen Styrex liefere.

Kindī, Parf.: 34: Bei der Herstellung einer *Gāliya* aus *Qiṭrān* wird geschmolzenes *Ladanum* und geschmolzene *Lubnā* auf den gewärmten *Qiṭrān* gegossen. 63: Um *Sesamol* wohlriechend zu machen, wird dieses mit zahlreichen Drogen, u. a. auch trockner *Lubnā* erhitzt. 107: Auch hier wird *Sesamol* durch Erhitzen mit verschiedenen Drogen parfümiert, und zum Schluß *Lubnā* auf das siedende Öl geworfen. — In 34 und 107 handelt es sich offenbar um das feste Harz von

Styrax officinalis, in 63 um die ausgekochte und ausgepreßte Rinde von *Liquidambar orientalis*. Fo 71b: لُبْنَى يَابَةِ.

64. Mahlab. مَعْلَب.

A. Rq. 536.

Achundow 540 (S. 141, 269): Mahlab, *Prunus Mahaleb* L. seu *Cerasus Mahaleb* Mill. (Amygdalaceae), Stammkirsche, Tintenbeere, spanisches Weichselholz. Bei Diosk. und Galen unbekannt.

Guigues 350: مَعْلَب prunier Mahalab. *Prunus Mahaleb* L. L'amande intérieure, de la grosseur d'un petit pois, est employée comme aromate dans la cuisine arabe. Sérapion cite Dioscoride et Galien qui n'ont pas parlé du Mahaleb. Dioscoride a parlé du Philyrea, *Tilia vulgaris* Heyne ou *Tilia europaea* L.

I. B.: 2090: *Prunus Mahaleb* (Leclerc); *prunus Mahalab* (Sonth.:) mannshoher, breitangelegter Baum mit weißen Blüten und beerenförmigen wohlriechenden Früchten, dem Weidenbaum ähnlich, weder bei Galen noch bei Dioskurides erwähnt. Beeren rund, rötliche und schwarze Oberhaut, in der Tiefe ein harter holzartiger Kern, in dem wieder ein mandelähnlicher, weißer, aromatisch schmeckender, etwas bitterer Kern enthalten ist. Aus letzterem Salben und Parfüms; auch die Rinde verwendet. Früchte gegen Würmer und Blasensteine.

Issa 149, 4: *Prunus mahaleb* L., Fam.: Rosaceae, Syn:

Cerasus mahaleb Mill. مَعْلَب — قَمِيحَة — قَمِيحَة الطيب (الجزائر).

Hegi IV, 2 S. 1070: *Prunus Mahaleb*. Strauch, selten bis über 10 m hoher Baum. Frucht rundlich-eiförmig, erbsengroß, Durchmesser 8—10 mm, dunkelrot, zuletzt schwarz, kahl, unbereift, ziemlich saftarm, bitter, Steinkern 6—7 mm lang, glatt. — 1071: *Prunus Mahaleb* gehört dem pontisch-mediterranen Element an; sie ist thermophil, photophil und kalkhold, nördlich der Alpen sogar kalkstet. Die schlanken

Stämmchen zu Pfeifenröhren, Zigarrenspitzen und Spazierstöcken; die Steinkerne (Mahaleb- oder Morgalebsamen) des angenehmen Geruchs wegen zu Seifenkugeln, die Blätter zur Bereitung von Mandelmilch.

Kindī, Parf.: In zwei Rezepten für Halūqsalbe (24, 25) sowie bei der Destillation eines Halūqwassers (96) aus verschiedenen Drogen und Rosenwasser, wie ferner bei der Bereitung wohlriechender Öle durch Erhitzen des Öles mit aromatischen Substanzen (49, 52, 107) wird das Innere des harten Kerns von *Prunus Mahaleb* verwendet. 30 gibt ein Rezept für das Surrogat einer Maḥlalsalbe 25; 52; 107:

حبّ المطب .

65. Māi'ā. مَيْعَة. s. auch Lubnā (63).

A. Rq. 522: مایة Māi'ā. Styrax. C'est le styrax لُبْنَى . . . état sec et liquide (lait de musc et d'ambre). Le solide n'est autre chose que l'écorce que l'on presse et dont on extrait le liquide.

Achundow 532 (S. 138, 268): Mī'a. *Styrax officinalis*, Storax. — 3 Arten: das feuchte, das trockne Mī'a und der Styrax. . . Das Oleum Styracis gegen rheumatische Schmerzen. Anm.: Die einzige Sorte Styrax, welche die alte Welt kannte, ist nach Holmes (Pharm. Ztg. 1888, S. 712) der sog. Judenweihrauch, Storax in lacrimis, ein Produkt, welches jetzt nicht mehr im europäischen Handel vorkommt. Er hat einen stechenden aromatischen Geruch und stammt von *Storax officinalis* (Styracaceae), dem kleinasiatischen Storaxbaum. . . Nach I. B. nannte Diosk. ihn Stakte, was aber eine Verwechslung ist, da D. ihn neben Stakte anführt. . . Heute benutzter Styrax von *Liquidambar styraciflua* L. (Balsamifluae), dem virginischen Amberbaum.

Guigues 370. s. Lubnā (63).

I. B.: 2196: Styrax Stactè (Leclerc); *Styrax officinalis* (Sontheimer:) Zerstoßene. mit Wasser befeuchtete Myrrhe, ausgepreßt. liefert den flüssigen Styrax; aromatisch. erwärmend.

gut bei Husten (Diosk.). Nach Ishāq b. 'Amrān u. a. wird Styrax aus der Rinde eines Baumes gewonnen: ميسة الرهبان (Früchte des B. walnußartig, groß, weiß; Griechenland).

Issa 175, 8 s. Lubnā (63).

T. al-aḥbāb 58: . . . may'a مية ou مابة styrax liquide — appelé quelquefois myrrhe, à tort — synonyme Lubnā. . . I. B. 2196 . . . excellente note de Leclerc. . . 2 formes: sèche et liquide. On distingue aujourd'hui le baume storax, résine solide du Styrax offic. L. ou aliboufier, et le styraux liquide, suc balsamique d'arbre du genre *Liquidambar orientalis* L., originaire de l'Asie Mineure.

Hegi und Tschirch s. Lubnā (63).

Kindī, Parf.: 38: Bei der Erhitzung von Baumwollsamēnöl mit wohlriechenden Drogen kommt unter vielen anderen auch geschälte Mai'a zur Verwendung. 56: Zur Herstellung von gutem Barṣunān(?)-Öl wird Sesamöl mit Kostus, der in Wasser eingeweicht ist, sowie mit trockner Mai'a und Kampfer erhitzt. 60: Wieder ist Sesamöl mit vielen Drogen, darunter trockne Mai'a, zu erhitzen, wobei die zerstoßenen Drogen mit Rosenwasser angerührt werden sollen. 96: Destillation eines Ḥalūqwassers: Mannigfache Drogen, darunter frische (feuchte) Mai'a (mai'a raṭba), werden mit Rosenwasser besprengt und hochgetrieben. — Kindī scheint unter Mai'a doch wohl ausschließlich die Rinde von *Liquidambar orientalis* und ihre Produkte zu verstehen; in 38 und 96 handelt es sich um die frische Rinde, in 56 und 60 um die ausgekochte und ausgepreßte Restsubstanz.

66. Malāb. مَلَاب.

Freytag: Vox Pers. Odoramenti species, aliis Crocus.

Lane IV, 2677b: مَلَاب a Persian word, A kind of perfume like خَلُوق: or saffron.

Lisān 'al-'Arab II ٢٢٢ Zeile 1: والمَلَابُ مَثْرَبٌ مِنَ الطَّيِّبِ فَارَسِيٌّ زَادَ الْجَوْهَرِيُّ كَالْخَلُوقِ غَيْرِهِ الْمَلَابُ نَوْعٌ مِنَ الْعِطْرِ ابْنُ الْعَرَابِيِّ بِقَالَ لِلزَّعْفَرَانِ الْقَعْرُ

(Fäden) وَالْقَيْدُ وَالْمَلَابُ وَالْيَبِيرُ وَالْمَرْدَقُوشُ وَالْجَادُ قَالَ وَالْمَكْبَةُ الطَّاقَةُ (Handvoll) مِنْ شَعْرِ الزُّنْفَرَانِ قَالَ جَرِيرٌ يَهْجُو نَاءَ بَنِي نَمِيرٍ . . . تَطَلَّى وَهِيَ سَيْفَةُ الْعُرَى * بَيْنَ الْوَبْرِ تَحْبُهُ مَلَابًا.

Kindī, Parf.: 37, II: Bei einer zweiten Erhitzung von Omphacium (Öl aus unreifen Oliven) mit wohlriechenden Substanzen sollen die gleichen Ingredienzen verwendet werden wie bei der Herstellung des *Malāb*, nämlich *Salīḥa* (103) und *Qirfa* (92), *Falanga* (25), Rosen und Kubebenpfeffer. Auch in 37 I kommen möglicherweise „die Kräuter des *Malāb*“ in Absuden von Baumwollsamens- oder Aprikosenkernöl, und zwar bei der dritten Erhitzung zur Anwendung. Siehe Text und Übersetzung.

67. Māmīrān. ماميران.

A. Rq. 530: ماميران Māmīrān. Chélidoine. — Ce sont les racines jaunes عروق صفر، le petit curcuma كركم الرقيق.

Achundow 534 (S. 138, 268): Māmīrān. *Chelidonium majus* L. (Papaveraceae), Gemeines Schöllkraut, *Χελιδόνιον μέγα* des Diosk. II, 211 (Schwalbenkraut), hat nach Abū Mansūr hautätzende Wirkung. Nach Dragendorff heißt ein Rhizom aus China in Turkestan Momirān; dieses nach ihm identisch mit Mishmee (von *Coptis Teeta* Wall.); ferner identisch mit *Ranunculus Ficaria* L. (*Χελιδόνιον τὸ μικρόν*). Nach Leclerc Māmīrān nicht bei allen muhammedanischen Schriftstellern identisch mit *Chelidonium*.

Guigues 502: Quant au ماميران، vulgairement مزيران، qu'on a confondu avec la chélidoine, il est formé de petites racines de la grosseur d'un tuyau de plume, de 3 à 4 centimètres de long, souvent réunies sur une souche centrale un peu plus grosse, et parfois encore munies de racines filiformes. La couleur est jaune brunâtre sale, la section d'un jaune d'or vif. Cette drogue, qui arrive de l'Inde, est fournie par le *Coptis Teeta* Wallich. I. B.: 2080: Chélidoine (Leclerc); *chelidonium majus* (Sontheimer II, 487:) eine kleine Art gelber Wurzeln (s. 1525

und 1529). Vielleicht identisch mit عُرُوق الصَّبَاغِين. Heimat: China.

Issa 47, 1: *Chelidonium majus* L., fr.: Chélidoine, herbe aux hirondelles; engl.: Celandine, Swallow-wort; عُرُوق صُفْر — بَقْلَةٌ — شجرة الخطاطيف (منسوب إلى الخطاف لأنه ينبت في زمان مجيء الخطاطيف) — عُرُوق الصَّبَاغِين — خَالِدُونِيُون (ومعناه الخطافى باليونانية) — ماميران (فارسية) — الدواء الخطافى — عود الريح (بمصر وهذا يطلق أيضا على الوَجِّ وعاتِر قَرَحَا وأُنْبِر بارسين) — حِنطة بَرِيَّة — المنف الصغير من عروق الصباغين — عروق (نقط) عرق — الجزع.

T. al-ahbāb 252: Māmīrān. Chélidoine? — C'est „l'herbe aux hirondelles“ baqlat al-ḥaṭāṭif; ce sont des racines minces et jaunes; c'est une plante connue. Note: Māmīrān pers. (Dozy); *χελιδόνιον* (Diosc. II 176); *chelidonium* (Plin. XXV 50); *Chelidonium majus* L. Guigues, op. c. 502 ... drogue fournie par le Coptis Teeta Wall., Renonculacée de l'Himalaya.

Hegi IV, 1 21: *Chelidonium* Schöllkraut. 22: In der gelben Wurzel vermuteten die Alchemisten den Stein der Weisen.

Tschirch 3, 1 653: Herba et Radix *Chelidonii*. 674: Rhizoma *Coptidis*.

Kindī, Parf.: 23: Die Mischung von 1 Teil gepulvertem Māmīrān und 3 T. gepulvertem Drachenblut wird zur Verfälschung von echtem Safranpulver empfohlen.

68. Marmāhūz. مَرْمَاهُوز. S. auch Marū (69) Marzangūs (70).

A. R. q. 539: مَرْمَاهُور Marum. — C'est le dhoumran المَظْرَان, c'est le habeq echchouioukh حَبَقُ الشَّيْخِ ... C'est le marou مَرُو ... On le remplace par la menthe نَمْنَع. Note: Les noms des plantes appartenant aux labiées varient beaucoup chez les Arabes. ... Dhoumran, appliqué, le plus généralement, à une sorte de menthe. Quant au mot habeq echchouioukh, on s'accorde à le rapporter au marum. 4 espèces de marum: 1. habeqechchouioukh, 2. marmāhou (marum de montagne) ...

Guigues 352: *Origanum Maru* L. مرّاحور; Sérapion en fait à tort le nom de la mélisse. On trouve les variantes: مرّاحوز, مرّاخور.

I. B.: 2109: Marum (Leclerc); eine Art des *Origanum Maru* (مو) [Sontheimer]; Höhe der Pflanze eine Spanne über dem Erdboden; Stengel holzig; Blätter weit voneinander entfernt, schwach wohlriechend, bitter; Samen an den Enden der Pflanzen, den Leinsamen ähnlich. — Vielseitige Arzneipflanze.

Issa 130, 4: *Origanum maru* L., Fam.: Labiatae, Syn.: *Majorana cretica* Tourn.; fr.: Origan d'Égypte; engl.: Egyptian marjoram. — حبق الشيوخ — ربحان الشيوخ — تحفور. خانور — فانور — مرو — مرو برى — مرو غار. مرو ربحان — مرو سفيد — مرّاحوز — مرّماحوز (مرو

الجبل) — 8 pers. Namen — مرو جبل.

T. al-aḥbāb 261: Marmāhūr. *Máron* de Dioscoride III, 42; divers. — . . . en langage populaire el-mārū. Note: . . . maron de Pline XII, 53; mārū = μάρον? . . . plante au sujet de laquelle les auteurs arabes ont particulièrement erré à la suite d'Avicenne (trad. II, 2 464), qui décrit, à l'article mārū, toutes les espèces du marrube comprises à l'article *περάσιον* de Diosc. III, 102. A. Rq. 539, donne comme synonyme

ḍawmarān (العُمران !), qui est le nom d'une menthe. Dans le même ordre d'idées, il faut citer l'expression „mentha buena“ de Lhw.; cf. Dozy, Glos. p. 157. Sérapion enfin, dit que c'est une mélisse; cf. Guigues 352. On fait généralement du marum des Anciens le *Teucrium Marum* L., ou germandrée maritime, plante des régions méditerranéennes. Le nom de mārū est passé aussi dans la terminologie botanique pour désigner une espèce d'*Origanum*, l'O. mārū L., plante du Levant.

Hegi: *Majorana* s. *Marzangūs* (70).

Hegi V, 4 2524: *Teucrium Marum* „Herba mari veri“.

Kindī, Parf.: 49 (fo 57 b): M. مرّماحوز — وهو جنس من طيب الرو — das ist eine Art wohlriechender Marū — 37: Um Öl wohlriechend zu machen, werden in ihm Lorbeerblätter zusammen mit Marmāhūz, Su'd, Marzangūs und weißem Marū erhitzt. 49: Aprikosenkernöl wird mit Marzangūs, weißem Marū oder

Marmähüz — das ist eine Art wohlriechender Marū — unter vielen andern Drogen mit Zusatz von Rosenwasser erhitzt. 60: Marmähüz und Marzangūs mit zahlreichen andern Drogen, Nadūh und Rosenwasser in Sesamöl erhitzt (s. auch Ġauz, 60). 81: Ein Marmähüz- und ein Marzangūswasser durch Destillation gewonnen.

69. Marū. مرو. s. auch Marmähüz (68), Marzangūs (70).
A. Rq. 539: s. Marmähüz (68),

Achundow 538 (139, 268): Marw, Märwchosch p., *Teucrium Marum* (Labiatae), Katzenkraut nach Schlimmer. Fraas, Sprengel und Leclerc deuten das μάρον des Dioskurides als *Origanum sipyleum* L., Euböamairan, und ziehen diese Deutung auch für Marw heran. Endlich kann man an *Origanum Maru* L., den Filzdosten oder kretischen Mairan, denken.

I. B.: 2108: Marum (Leclerc); *Origanum Maru* (Sontheimer:)
Die weiße Art wird دارما genannt.

Issa: 113, 6: *Maerua crassifolia* Forsk., Fam.: Capparidaceae
مرو — سرح (اليمن).

Issa 113, 9: *Maerua uniflora* Vahl. مرو (سوريا).

Issa 130, 4: s. Marmähüz.

Issa 155, 31: *Rhoicissus jemensis* Schwf. — مرو — ساف الغراب —
سودق (اليمن).

T. al-aḥbāb: 261: s. Marmähüz (68).

Forskāl, Flora aegyptiaco-arabica 104. CXIII: مرو *Maerua monogynia*.

Freytag: مرو *Maerua: Monogynia*.

Hegi: s. Marzangūs (70).

Kindī, Parf.: 37; 49: s. Marmähüz (68). 37 II: Weißer Marū wird mit trocknen roten Rosen, trocknen Myrtenspitzen und Wasser in Olivenöl erhitzt. 38: Getrockneter Marzangūs, Faranġamušk und weißer Marū werden unter andern Drogen in Baumwollsamöl erhitzt. — Der Marū wird stets als weiß bezeichnet.

70. Marzangūs. مرزنجوش. s. auch Marmähūz (68) und Marū (69).

A. Rq. 533: مرزنجوش, مرددوش, مرزنجوش, Marjolaine.

Achundow 530 (137, 267): Marzangūs. *Origanum Majorana*, Majoran. Auch 'Anqar genannt. . . mit Öl gekocht, zum Riechen benutzt (gegen Kopfweh). Anm.: Labiatae, Mairan, das σάμψυχον des Dioskurides, daher arabisch auch Samsaq.

Guigues 365: Merzenius, marjolaine, مرزنجوش — *Origanum Majorana* L. On écrit aussi مرزجوش, مردجوش; porte encore les noms de عَنَقَر, حَبَقِ القَيْل.

I. B. 2100: Marjolaine σάμψυχον (Leclerc); *Origanum majorana* (Sonth.) Pflanze mit vielen Ästen, die sich am Boden ausbreiten, und runden haarigen Blättern; Heimat: Cyprus,

Cycizena, Ägypten. Vielseitige Heilpflanze: مرزنجوش. مرزجوش. سَمَسَق, مرددوش, مردقوش. مرزنجوس.

Issa 130, 2: *Origanum majorana* L., Fam.: Labiatae, Syn.: O. majoranoides W., *Majorana hortensis* Mönch; fr.: marjolaine. amaracus; engl.: Sweet-marjoram; (فارسیه) مناه اذن مرزنجوش — حبَقِ القَيْل — مرزجوش — مردقوش — مردقوش — عَنَقَر — ماريقون (يونانية) (amaracon) — عَيْرَب — سَمَسَق — سَمَسَقِ (يونانية) — رحان داود — مريجانة — اَنْجُوْك — مَلُوْل — لِرَاب (اليمن).

Mechithar 52: Marzangūs arabisiert: مرزنجوش *Origanum Majorana* L. Zur Abstammung und Geschichte des Wortes vgl.: Hübschmann, Armenische Gramm. I, I Leipzig 1895. S. 193: Steinschneider, „Heilmittelnamen der Araber“ Separ. Frankf. a. M. 1900: 1849. Griech.: σάμψυχον, ἀμάρανον.

T. al-aḥbāb 253: Marzangūs. Marjolaine. — C'est el-merdeddūs (merdeqūs). Note: Dozy, Glos. p. 174. a montré que ces mots, arabisés du persan murdegūs, dérivent. en dernière analyse, du latin amaracus, Plin. XXI, 33, grec ἀμάρανον ap. Diosc. III, 40. désignant la marjolaine, *Origanum Majorana* L.

Freitag: Sampsuchum, amaracum, maioranum: مرزنجوش, سَمَق.

Vullers: مرزنجوش. Zeitschrift f. d. K. d. Morgenl. VII, 144. Hegi V, 4 2332—2335. Majorana Miller. Herkunft des Namens unklar. Dioskurides gibt mezurana als lat. Synonym für ἀμάρακον an, mit dem es vielleicht gleichen, wohl nordafrikanischen Ursprungs ist (vgl. arab. marjamie, marzanchûsch und maryamyeh für Majoran); ἀμάρακον bereits bei Theophrast; dasselbe nach Diosk. auf Kyzikos und Sizilien für σάμψουρον = σάμψυρον = Majoran gebräuchlich. M. meist flaumig bis filzig behaarte Kräuter und Halbsträucher. Die Gattung umfaßt 6 mediterrane Arten. Von vielen Autoren wird sie mit Origanum vereinigt; E. H. L. Krause vereinigt beide Gattungen mit Thymus. . . — Majorana Māru (L.) Briquet = Origanum maru L., echter Staudenmajoran, weißfilziger Halbstrauch mit ganzrandigen, dicken Laubblättern und ziemlich großen Köpfen. Heimat: Syrien, Palästina, Kreta. Von den Samaritanern als Sprengwedel verwendet, um das Gerinnen des Opferblutes zu verhindern. Identisch mit dem „Ysop“ des 51. Psalms? Von ihr soll das „Oleum Origani Cretici“ stammen. 2334: *Majorana hortensis* Moench = *Origanum Majorana* L., Majoran, Mairan, Wurstkraut, halbstrauchiges Kraut mit graugrünen bis weißlichen, zuweilen rötlich überlaufenen, flaumig bis filzig behaarten, stark aromatischen Sprossen, Stengel 2—5 dm hoch. Farbige Abbildung. Verbreitung: Von Vorderindien durch Arabien und Ägypten bis Tripolis, stellenweise im Mittelmeergebiet, anderwärts häufig kultiviert. Im griech. und römischen Altertum schon teils aus Stecklingen, teils aus Samen gezogen, als Gewürz, Kranz- und Heilkraut geschätzt. Salbe Amaracinum oder Sampsuchinum aus Rindsfett und Majoran unter Beigabe anderer aromatischer Kräuter.

Kindi, Parf.: 37; 49; 60; 81: s. Marmāhūz (68). 38: s. Marū (69). 55: Samen des Marzangūs mit verschiedenen Ocimumarten und anderen Pflanzen in Sesamöl erhitzt. 59; 62:

Getrockneter Marzangūs unter anderem mit Rosenwasser in Sesamöl erhitzt.

Die 3 Majoranarten werden vornehmlich zu Ölabsuden verwendet, nur 81 bringt die Hochtreibung eines Marmähüz- und eines Marzangūswassers. 62: ماء المرزنجوش. 81: بذر المرزنجوش.

70a. Maṭbūh. مَطْبُوح.

I. B. (Leclerc) 2143: مَطْبُوح (cuit), Rob de raisin, C'est le rob de raisin.

Dozy II, 20b: مَطْبُوح décoction, bouillon de plantes et drogues, . . . Rob de raisins, Bait. II, 522c, rob de figes, . . .

Lane III, 1822a—b: . . . [Also A decoction: used in this sense in medical and other books]. And a sort of مَنَّعَف [i. e. wine, or beverage, cooked until half of it has evaporated].

Kindī, Parf.: 31: Geschabtes Sandelholz wird mit altem Wein (ḥamr 'atīq 44), Nabīḍ (81) oder Maṭbūh präpariert, daß es die dunkle Farbe von Aloëholz bekommt. 37 I und II: Die Behenölabsude werden als ṭabīḥ bezeichnet. 90: In eine Mischung von wohlriechendem Maṭbūh, der keine bitteren Bestandteile enthält, und Rosenwasser wird Safran getan, der über Moschus gelegen hat, und das Wasser später hochgetrieben.

71. Mā' al-ward, Māward. s. auch Ward (126).

I. B. (Leclerc) 2069: La meilleure eau de rose est celle qui vient de Nisibe . . . qui est obtenue par la distillation de l'eau par l'amlembic.

Dozy I, 232a: جُورِيّ adj. rel. de جُور (pers. کُور), nom d'une ville en Perse, qui reçut plus tard celui de Fairouzābād. Elle était si renommée pour ses roses rouges, Yâcut II, 147, 11, et pour l'eau qu'on en tirait par distillation, Aboulfeda Géogr. 325, qu'on l'appelait „la ville des roses“, بلد الورد. Lohb al-lobāb v. b. De là chez Boethor (Dictionn. fr. ar.): ورد جوری rose rouge de

Damas, et aussi جورى incarnat, adj., et لون جورى incarnat, subst.,
Humbert, Guide de la conversation arabe ou Vocabulaire
fr. ar. 81.

Jâcût II, 147. 9: وجور مدينة نزهة جداً يسير الرجل من كل باب نحو نرسح
في باين وتصور وبين جور وشيراز عشرون فرسحا واليهما ينسب الورد الجورى وهو أجود
أصناف الورد وهو الاحمر الصافى.

Kindī, Parf.: 5; 40; 76: Gepulverte Drogen mit Rosen-
wasser zu einem Teig geknetet, der dann weiter verarbeitet
wird oder auch getrocknet zum Verkauf kommt. 25: Ḥalūq
mit Rosenwasser im Verhältnis 1 : 4 verlängert. 32: Bei der
Präparation von Aloëholz wird Sukk mit Naḍūḥ und Rosen-
wasser geschmort und dann mit Wasser durchgeknetet, in dem
trockne rote Rosen mazeriert sind, worauf man die Holz-
späne in dieser Masse auslaugt. 49; 52; 59; 60; 62: Zer-
stoßene Drogen werden mit Rosenwasser in einem Öl bis zur
Verdampfung des Wassers erhitzt, um dem Öl die Wohl-
gerüche der Drogen zu vermitteln. 86: Ein Safranwasser:
Eine Mischung von gepulvertem Safran, Honig und Rosen-
wasser (1:4:10) wird im Wasserbad hochgetrieben. 89—98;
102; 103: Rosenwasser mit Safran (89—91), Moschus (92—93),
Kampfer (94), Ḥalūq (95—96) und Gewürznelke (97; 98),
Aloëholz (102) und Sandelholz (103) sowie zusätzlichen
Drogen destilliert. 104: Gewinnung von Rosenwasser durch
Destillation. Rot-, Gelb- und Grünfärbung desselben. 105:
Gewinnung von Rosenwasser aus getrockneten Blüten.

71b. Milh andarānī. ملح أندرانى.

Guigues 358: ملح, sel marin. — Sel ordinaire, chlorure de
sodium; vulgairement meleh. Les anciens connaient le sel
retiré de la mer et le sel gemme ملح أندرانى. Le sel gemme joue
encore un rôle considérable dans le commerce du Soudan:
les grandes barres de sel sont facilement transportables sans
emballage et, en outre, difficiles à voler.

I. B. (Leclerc) 2164: Sel (ملح). Dioscorides, livre V. Le sel le plus actif est le sel gemme (certaines personnes prétendent que le sel gemme n'est autre que l'andarâny, اندرانی). . . . — Autre. Le sel compte plusieurs variétés. Il y a le sel qui se met dans la pâte, ملح العجين, le sel retiré des mines, le sel andarâny, ملح اندرانی, qui ressemble à du cristal, . . .

III, p. 336 Note: Parmi les sels il y en a un auquel les Arabes donnent le nom d'andarâny et qui est pour eux le type du sel le plus pur, du sel parfaitement cristallisé. On dit qu'il provient d'une localité du nom d'Andera, aux environs d'Alep, qui aurait donné son nom à cette sorte de sel. On lit en effet dans le Morched de Temimy: „Il y a aussi une espèce de sel appelée andarâny, et qui porte en Irak le nom de tâberzed (1149). On dit qu'il vient d'un village en Syrie appelé El-Andara.“

Ruska, Rāzī 48: Bei der Aufzählung der Salze handelt es sich in der Hauptsache um das Steinsalz. Das Wort „ṭabarzad“ bedeutet „Beil-gespalten“, bezieht sich also allgemein auf grobkristallines Bergsalz oder auf die gut kristallisierten, nach dem Würfel spaltbaren Massen. Dimašqī beschreibt solches Salz aus der Gegend von Sodom am Toten Meer (Kosmographie, Text S. 79, Trad. S. 92. Er hält dieses Salz von Sodom für das beste, das es gibt, und nennt es Andarānisalz. Man sieht, daß dieser Name schon zu einer Qualitätsbezeichnung geworden ist). Die persische Heimat des Andarānisalzes kann ich nicht angeben, da die Geographen keinen Ort dieses Namens erwähnen. Ob man das öfters erwähnte Dārānisalz dem Andarānisalz gleichsetzen darf, möchte ich nicht entscheiden. — 89: § 41 . . . das gute Salz und das Speisesalz und das bittere Salz und das, was die Goldschmiede anwenden; das Ṭabarzad, das ist ein weißes, reines Salz mit Glanz (E und das Andarānisalz, zwei Arten, die eine weiß, hart, rein, ohne Glanz, und die andere) rot, große Stücke; aus ihm werden die Tiegel und die Ṣawānī gedreht.

Kindī, Parf.: 73: Aus Bambuszucker, Andarānisalz und schwarzem Kampfer werden schöne weiße Kampferkügelchen gefertigt.

72. Misk. مِسْك.

Guigues 373: مِسْكُ musc. — Matière odorante contenue dans une poche ventrale du chevrotain porte-musc. Moschus Moschiferus.

I. B. (Leclerc: 2127): Moschus moschifer. Nach Mas'ūdī, Murūğ al-dahab (مروج الذهب) I 353ff. ist der ausgereifte Moschus, den das Tier (die Moschusgazelle) an Steinen abscheuert, am besten; der chinesische nicht so gut wie der tibetanische, weil in China mehr gefälscht wird und der Transport in der feuchten Luft auf dem langen Seeweg ihm nicht zuträglich ist. Moschus fördert den Geschlechtstrieb, ist heiß, ein Gegengift gegen Aconit, al-halhal und Mutterkorn (تورون السبل), hat eine dem Kampfper entgegengesetzte Wirkung.

Lane IV, 2324b: قَارُ [the genus mus; the rat; the mouse; and the like]; ... — Also Musk: this is sometimes called قَارُ because it is from the [animal, or from a kind of animal, called] قَارُ, as some say. — And قَارَةُ الْمِسْكِ signifies the bag, follicle, or vesicle (تَابِقَةٌ, or تَابِقَةٌ) of musk: and is also without ة; or it should correctly be mentioned in art. قور, [as being called قارة] because of the spreading (توران) of its odour: or it may be with ة because it has the appearance, or form of the [animal called] قارة. It was said to an Arab of the desert [تَهْمَزُ الْقَارَةَ] [meaning: Dost thou pronounce قارة with hamz?], and he replied, [understanding the animal so called to be meant,] قَارَةُ تَهْمَزُهَا meaning: the cat bites it.

Tschirch II, 1157: Moschus = Sekret der Präputialdrüse vom männlichen *Moschus moschiferus* L. (ungehörnt, mit hauerartigen Eckzähnen, rehähnlich). Moschusbeutel eiförmig, 4—7 cm lang, 2 cm dick, 3—4,5 cm breit, 15—45 g schwer; Inhalt: 6—20 g Moschus, krümelig, dunkel bis schwarzbraun, riecht stark, schmeckt bitter. Frischer Moschus weich, rötlichbraun und körnig, wie Honig. Chemische Zu-

sammensetzung: Muskon, Bitterstoff, Fett, Harz, Cholesterin, Eiweißsubstanzen, Butter- und Milchsäure, Lactate, Ammonkarbonat, Ammoniak. M. verliert seinen Geruch durch Trocknen, erhält ihn aber beim Befeuchten (besonders mit Ammoniak) wieder. Besonders kräftiger Geruch in alkalischer Lösung. Er wird verdeckt durch bittere Mandeln, Goldschwefel und andere Sulfide, Schwefel, Chininsalze, Campher, Senföl, Mutterkorn u. a. — Heimat des Tieres: Altai, Sibirien, Baikalsee, Mongolei, Kaschmir, Tibet, Nepal, Conchinchina; bevorzugt Höhen von 3—4000 m. Moschusersatz: Schwänze der Bisamspitzmaus, *Myogale moschata* (Wolga, Don), Moschusdrüsen der Bisamratte, *Viverra Civetta Schreber* (Nordamerika), Unterkieferdrüsen des Alligators. Moschusähnlichen Geruch haben: Moschusochse, Moschusente, Moschuskatze, Käfer *Cerambyx moschata*, Samen von *Hibiscus Abelmoschus* (Moschuskörner), Wurzel von *Ferula Sumbul* (Moschuswurzel), *Erodium moschatum*, *Mimulus moschatus*, *Malva moschata*, *Centarea moschata*, *Solanum miniatum*, Patchouli u. v. a. 1160: Moschus seit undenklichen Zeiten in China gebräuchlich, im Abendlande erst im 6. Jhd., bei den Arabern schon im Gedichte des Imru-l-Qays erwähnt.

Wasicky, Physiopharmakognosie I, 75.

L. Winkler, Pharmakozoologie 867.

Wiedemann, Beitrag XLIX S. 26—30 (Erlang. Sitz. Ber. Phys. Med. Soz.).

Kindī, Parf.: 1—11; 15: Moschussurrogate: Trockne Drogen, unter denen häufiger Osterluzei, Parfümharde, Aloëholz, entfärbter Sädürän und Drachenblut vorkommen, werden gepulvert und so präpariert bzw. zusammengestellt, daß die Mischung in der Farbe dem Moschus gleicht. Das Pulver, dem man durch Zusatz von Moschus oder moschushaltigen Substanzen den richtigen Geruch zu verleihen sucht, wird, wenn nötig, mit wohlriechendem Öl auf den gehörigen Fettgehalt gebracht und gegebenenfalls mit wohlriechendem Wasser zu einem Teig geknetet, um daraus handelsübliche Plättchen zu machen, die aber für die Fälschungen nach

dem Trocknen wieder zerkrümelt werden, oder auch in Moschusbeutel oder Glasfläschchen gefüllt, nachdem man vorher die Masse bisweilen durch ein poröses Tuch gepreßt hat, um die charakteristischen Moschuskrümchen täuschend nachzumachen. Der Zusatz von echtem Moschus erfolgt oft erst zum fertigen Surrogat, gelegentlich auch zweimal. — 12: Moschus wird mit dem geronnenen Blut eines abgekehrten Böckchens verlängert.

Moschus wird als Zusatz in einem Rāmikrezept (16); mit Ambra zusammen bei der Herstellung von Ġāliyasalben (33—35, 39—47) verwendet, wobei meistens zunächst die Ambra geschmolzen und der Moschus gepulvert und in der geschmolzenen Ambra verrührt wird, ehe sie auf die Grundlage kommen; ferner als Zusatz zu Ölabsuden (38. 49. 59. 60); sowie zu einem Öl (Jasminöl), in dem Kräuter und Früchte, wohlriechende Hölzer und Blüten ausgelaugt sind (61). — 48: Frischer weißer geschälter Sesam wird auf einem Tuch über ausgebreitetem Moschus gelagert, so daß er dessen Geruch annimmt, während der Moschus schwerer wird. Das aus dem gepulverten Sesam ausgepreßte Öl kommt als Moschusöl in den Handel, der Preßkuchen wird die Grundlage für eine Ġāliya, die einen Zusatz von Moschus und Ambra erhält. — 63: Moschussäckchen werden unter zahlreichen andern Drogen in Sesamöl erhitzt. — 75: Wasser, in dem Moschussäckchen ausgelaugt sind, wird bei der Herstellung von Sukk aus Rāmik benutzt. — 76: Ein Sukksurrogat muß eine Zeitlang mit Moschus zusammenliegen, um dessen Geruch anzunehmen. — 77: Zerstoßene Moschusdärme, d. h. Därme, in denen Moschus aufbewahrt wurde, und gepulverter Rāmik, mit Jasminöl durchgeknetet, geben die Grundlage für Sukk. — 90: Safran, der auf einem Tuch über Moschus gelagert hat, wird mit Rosenwasser hochgetrieben. — 91: Rosenwasser wird mit gepulvertem Moschus, Kampfer und Safran hochgetrieben. — 92; 93: Rosenwasser wird mit Moschus allein hochgetrieben. — 96: Unter den Drogen, mit denen Rosenwasser als Ḥalūqwasser hochgetrieben wird, befindet sich auch Moschus.

48 (fo 56a): دهن المك	91; 92; 93: ماء المك
63: فارة مك	38; 49; 60, 61: حبين مك
75; 78: فار المك	39: مثقال مك مرتفع
77: كروش المك (s. Kuruš, 58)	44: حبة مك مرتفع
78: جلود فار المك	

73. Mišmiš. مِشْمِش.

Achundow 518 (S. 135, 266): Mischmisch, Zardâlû p., *Prunus armeniaca* (Amygdalaceae), Aprikose, von Diosk. als armenischer Apfel bezeichnet (I, 165) und daher auch von Schlimmer noch als *Malum armeniacum* aufgeführt.

Guigues 364: مِشْمِش abricot. — *Prunus armeniaca* L.; vulgairément mouchmouch. On en distingue deux variétés: celle à amande douce m. laouze, qu'on mange à peine formée, et celle à amande amère. Damas est le pays des abricots.

I. B. 2136 (Leclerc): Abricot. III p. 322 Note: Nous lisons en marge de la traduction arabe de Dioscorides que l'abricot se nomme en langue franque bârâqouqya: وقد يقال له بالفرنجة باراقوية.

Issa 148, 17: *Prunus armeniaca* L., Fam.: Rosaceae, Syn.: *Armeniaca vulgaris* Lam.; fr.: Abricotier; engl.: Apricot
مِشْمِش — مِشْمِش — تفاح ارمني (عند اليوناني *Melea armeniaca* زردالو. زردالوك
(فارسية) — برفوك (Praikokion) عند اليونان وعند الاسبان (Albaricoque).

Hegi IV, 2 S. 1097: *Prunus armeniaca* L., Aprikose. Lat. *Armeniaca mala* (oder *pruna*; auch *arbor*); eine frühreife bessere Sorte der Kaiserzeit: *praecoqua* = *praecocia*, gr. *πρεκόκκια*, *πρεκόκκια*, *βερίκοκα*, arab. *albarquq*, *al-burquq*, span. *albaricoque*, franz. *abricot*, it. *albercocco*-*albicocco*, niederl. *abrikoos*, deutsch *Aprikose*. — 3—10 m hoher, meist als Spalier gezogener Baum. Verbreitung: Mittelasien, kultiviert auch in Europa und Amerika. 1099: Aprikose von Syrien und Musch-Musch-Aprikose. — Die A. scheint wie der Pfirsich zuerst in China (3. Jt.) in Kultur genommen

worden zu sein; von dort kam sie Mitte des letzten Jahrhunderts v. Chr. nach den Ländern am Oxus und Jaxartes; über Armenien und Griechenland im 1. Jhd. nach Italien. 1100: In den Samen 39—41% Aprikosenöl, von arab. Ärzten (Mesuä) bei Nasen- und Ohrenleiden und Hämorrhoiden empfohlen. Heute wie Pfirsichkernöl als Ersatz für süßes Mandelöl gebraucht. Aus den bitteren Kernen destilliert man einen Likör, das Aprikosenwasser.

Tschirch 2, 1 606: s. Lauz (61).

Kindī, Parf.: 30: Aprikosenkerne werden als Ersatz für bittere Mandeln in einem Maḥlabrezept als Grundlage verwendet. 37: Für ein Behenölabsud wird Baumwollsamener oder Aprikosenkernöl verarbeitet. 49: Aprikosenkernöl wird mit zahlreichen wohlriechenden Substanzen erhitzt. 37; 49: Öl aus Aprikosenkernen دهن نوى المشمش.

74. Muḥḥ. مَحْ.

Achundow 548: Much. Medulla ossium.

I. B.: 2096: Moelle (Leclerc); Medulla ossium (Sonth.) am besten Hirschm., dann Kälberm., Stier-, Ziegen- und Schafmark. Als Heilmittel ähnlich wie Fett verwendet. Dioscorides gibt im zweiten Buch ein Konservierungsverfahren an. Kindī, Parf.: [38 (fo 42b)]: Das Innere der Baumwollsamensoll fein zerstoßen werden, bis es wie „Mark“ wird.

75. Mūm. موم.

A. Rq. 547: موم = شمع (115a).

Guigues 381: موم propolis. — Matière résineuse balsamique, plus ou moins colorée en brun rougeâtre, et que les abeilles emploient comme mastic pour tapisser leur ruche et pour en boucher les trous. Le propolis semble provenir de l'enduit qui recouvre les bourgeons de peuplier et de saule.

I. B. (Leclerc) 2193 = شمع (1340).

T. al-aḥbāb 260: Mūm. Cire. — C'est aš-šamʿ. Note: Mūm pers. (Qāmūs); κηρός (Diosc. II, 76), cera (Plin. XXI, 49).

Tschirch II, 1 S. 757—771. Cera flava. Stammtier *Apis mellifica* L. und deren Rassen und Varietäten. 760: Wabenbau im Mai-Juni. Die neugebauten Waben sind schneeweiß (Jungfernwachs) und färben sich gelblich, „wenn die Brut eingeschlagen wird“ „infolge der Stockausdüstung“ (761). 764/5: Das Bleichen: das in einem Kessel mit etwas kochendem Wasser geschmolzene geläuterte Wachs wird in Form feiner Blättchen gebracht, entweder indem man es in geschmolzenem Zustande auf eine sich langsam drehende und halb in kaltem Wasser gehende Holzwalze laufen läßt, wobei die dadurch entstehenden dünnen Bänder sich im Wasser ablösen, oder indem man von der wiedererstarrten Masse mittels scharfer Messer ganz feine Späne abschneidet. Das Bleichen erfolgt dann auf Tüchern, die über Drahtnetze gespannt sind, in Sonne und Luft, bei der Rasenbleiche unter Begießen der größeren, aber ebenfalls dünnen Wachsscheiben. Das Bleichen kann auch mit Chemikalien und Walkerde ausgeführt werden. 766: Der Geruch der Wachssorten ist verschieden: die europäischen honigartig, italienische und indische blumenartig, amerikanische und afrikanische oft muffig. Das Bienenwachs ist eine durchscheinende, auf dem Bruche feinkörnige, in der Kälte spröde und brüchige Masse, in der warmen Hand knetbar. Härte der Sorten verschieden. manche fast schmierig (Marokko). 768: Wachs muß in Porzellan oder Email geschmolzen werden, da die in ihm enthaltenen Gerbstoffe mit Eisen mißfarbige Verbindungen geben. 770: Geschichte. Bei Homer noch keine Bienenzucht, wohl aber bei Hesiod. . . . Dioskurides (II, c. 105) bezeichnet als bestes Wachs (*κηρός*) das von Kreta und dem Pontus. Er beschreibt das Bleichen durch Auskochen des Wachses mit Meerwasser und Natron, das Umschmelzen, Erstarrenlassen zu dünnen Scheiben und Bleichen dieser unter fortwährendem Anfeuchten an der Sonne. Er kennt die medizinische Anwendung auch der *πόπολις*. Plinius (XI, 5) erwähnt außer *cera* die *commosis* (Gummigrund), Harzwachs (*pissoceros*) und Stopfwachs (*propolis*) sowie das Bienenbrot (*erithace*, *sandarace*, *cerinthus*) und nennt als

Quelle des melligo den klebrigen, gummigen und harzigen Saft der Weiden, Ulmen und Rohre; als Quelle der Propolis das Harz der Pappel und des Weinstocks unter Zusatz von Blütenstaub (flos) . . . Galen und die Araber (I. B.: schama und mum) kennen Wachs als Pflasterbestandteil.

Kindi, Parf.: In einigen Ambrafälschungsrezepten (13; 14; 63; 64; 65) werden Substanzen wie Meerschaum, Sandarakharz, Aloëholz, schwarzes Gummi, Narde, Sukk u. a. m. zerstoßen und in geschmolzenem weißen Wachs (mūm abyad, sam' abyad) verrührt; in verschiedenen Gāliyarezepten (40—43; 46) mannigfache trockne Drogen gepulvert und mit geschmolzener Ambra oder Mūmiyā und geschmolzenem Wachs, gelegentlich auch allen dreien gemischt. Das Wachs soll auch bei letzteren vorwiegend weiß, nur einmal, in 41, gelb sein.

Zu obigem Zitat aus Tschirch 768 ist zu bemerken, daß in Kindis Rezepten 13 und 63 das Wachs in einem sauberen Tīngir, und in 42, 43 und 63 in einem reinen Steintopf (taur higāra) geschmolzen werden soll. In 40, 41, 46, 64 und 65 wird die Art des Schmelzgefäßes nicht genannt und in 14, einem Anbrafälschungsrezept, zum Schmelzen eine reine eiserne Schöpfkelle benutzt.

76. Mūmiyā. مومياء.

A. Rq. 535: مومياء Moūmia. Momie. — 2 espèces: celle des mines et celle des tombeaux. . . . Note: La première espèce de momie correspond généralement au pissasphalte de Dioscorides. I. B. y adjoint le bitume de Judée. Quant à la seconde espèce, il ajoute: „Par moumya on entend aussi la momie des tombeaux المومياء que l'on trouve abondamment en Égypte. Cette dernière espèce est une préparation que les Grecs الموم mélangeaient autrefois avec leurs morts pour les conserver et les empêcher de s'altérer. On appelle encore ainsi une pierre que l'on trouve à Sanaa, dans l'Yémen, pierre noire, ayant une petite cavité, légère, et donnant à sa rupture un liquide noir.“ . . .

Achundow 542 (S. 141, 188): Mûmjâj. Mumia, eine Art Erdwachs.

Guigues 382: مومياء momie. — Pissasphalte, bitume ramolli naturellement par du naphte. C'est avec cette substance, que les Égyptiens pauvres conservaient leurs cadavres. Mais sous le même nom de momie on employa aussi les cadavres momifiés eux-mêmes, et Pierre Pomet nous a laissé des détails sur les falsifications que subissaient ces produits.

I. B.: 2190: Momie, Pissasphalte (Leclerc); Pittasphaltos (Sonthemer:) Diosk.: . . . findet sich in Apollonien in der Nähe von Epidamnus, kommt im Fluß von den keraunischen Bergen und wird an den Ufern ausgeworfen. (Lecl.) Là il se concrète sous forme de masses poisseuses, mêlées de bitume exhalant une odeur de poix. (Sonth.) Geruch wie Erdharz mit Pech; Schollenform; auch Judenpech genannt (قفر اليهود). [L'auteur: on nomme également moumyâ le bitume des Juifs (Leclerc).] (Lecl.) C'est la momie des tombeaux (مومياء), que l'on rencontre abondamment en Égypte, préparation dont les anciens Grecs enduisaient leurs morts pour les conserver et les préserver de toute altération. On rencontre aussi des pierres à Sanâ, dans l'Yémen, de couleur noire, assez légères, creusées d'une petite excavation, dans laquelle on trouve, après les avoir cassées, une substance liquide et noire. On jette ces pierres cassées dans de l'huile où elles rendent tout ce qu'elles contiennent de cette liqueur noire. C'est surtout dans les années de grandes pluies que la liqueur se trouve en abondance. (In der Anmerkung zitiert Leclerc noch Daoud al-Antaki, das Dictionnaire géographique de la Perse, Abd er-Rezzak aus Algier und Reboud mit vielen Einzelheiten über den Namen, das Vorkommen und die Fundorte der Substanz.) (Sonth.) Vielseitiges Heilmittel.

T. al-aḥbâb 263: Mūmiyā. Momie. Il y en a de deux sortes, une, minérale, de la consistance de la poix, et une autre, humaine, qu'on trouve dans les tombeaux de la période préislamique. Note: . . . La mūmiyā des Arabes fut donc,

au début, le mélange de bitume et d'aromates divers: encens, aloès, myrrhe, d'après Ibn Buklāriš, et autres substances (sur lesquelles cf. Joret, Les plantes dans l'Antiquité et le Moyen âge, I 322) servant aux embaumements. Dans la suite, on fut moins scrupuleux et les cadavres non embaumés furent utilisés par des trafiquants; cf. P. Delaunay, Pierre Belon naturaliste II, 42—43.

Lillig, Mumien als Arzneimittel, über Mumifizieren und Konservieren von Leichen (Pharm. Zeitg., 80. Jg., Nr. 34, 27. 4. 1935): Ursprünglich findet sich bei Persern und Arabern die Anschauung von dem Heilwert des Mûm oder Môm, eines Waxes, dann die des Asphalts, des natürlichen Erd-, Juden- oder Bergpechs — auch Bergteer oder schwarzer Bernstein genannt —, der von den alten Ägyptern unter dem Namen „Mumia mineralis“ zur Leichenkonservierung verwendet wurde, und schließlich der Leichen selbst. . . . nach Eröffnung der Bauch- und Brusthöhle wurden die Eingeweide herausgenommen, von denen die Gedärme in eigens dafür bestimmten Krügen, den sog. Kanopen, beigesetzt, die edleren Teile mit Palmwein gewaschen und mit aromatischen Substanzen wie Casia, Myrrha, Styrax, Mastix, Sandarac, Opopanax, Aleppoharz, Bernstein und Asphalt, der von Babylonien, Sira, Phönikien und besonders vom Toten Meere bezogen wurde, imprägniert und wieder in die Körperhöhlen eingebettet wurden. . . . Die „Mumia vera aegyptica“ fand besonders im Mittelalter arzneiliche Verwendung, da dem harzartigen, braunen Stoffe, in den alle weichen Teile des Körpers verwandelt waren, bedeutende Heilkräfte zuerkannt wurden.

A. Schmidt, Drogen und Drogenhandel im Altertum. Leipzig 1924; S. 43: Herodot's Schilderung der Einbalsamierung in Übersetzung (Herodot II 86).

Kindī, Parf.: In zwei Gāliyarezepten (42; 43) werden Rāmik und Rinde von Aloëholz gepulvert und in geschmolzener Mūmiyā und geschmolzenem weißen Wachs verrührt, denen etwas Behenöl, Moschus und Ambra zugesetzt wird.

77. Murdāsanġ. مُرداسنج.

A. Rq.: 523.

Achun dow 535: Murdāsandsch. Lithargyrum, Bleiglätte, arab. Murtak.

Guigues 353: مُرتك litharge. — Oxyde de plomb; les anciens distinguaient diverses sortes de litharge suivant qu'on l'obtenuait d'un minerai de plomb, du plomb, ou enfin si elle prenait naissance pendant l'affinage de l'argent. La litharge est d'un usage courant en pharmacie; elle porte encore le nom de مُرداسنج, et vulgairement de مُرتك.

I. B.: 2114: Litharge, Murtak (Leclerc); lithargyrum, Murtak (Sontheimer:) Wenn man Blei, bleihaltigen Sand oder Silber im Feuer glühend macht, erhält man Bleiglätte. Mit gelber Farbe glänzende Bleiglätte heißt Chrysitis; in Sizilien gewinnt man die Argyritis und aus Silber die Lauritis. Arzneimittel.

T. al-aḥbāb 256: Murdāsanġ. Litharge. — On l'appelle el-murtaq; . . . dorée . . . et argentée . . . Note: M. arabisé du pers. murdasang (pierre brûlée) = murtaq (murtak) = λιθάργυρος (Diosc. V 62), . . . déjà chez les Anciens un sousproduit de l'extraction de l'argent des galènes. Quant au qualificatif de dorée ou argentée (chrysitis et argyritis de Pline XXXIII, 35), il n'implique nullement la présence d'or ou d'argent, mais indique seulement la couleur des deux variétés de litharge, due, dans le second cas, à un refroidissement brusque de la masse métallique, et, dans le premier, à un refroidissement lent.

Nach Vullers مُرداسنج wie auch مُرتك entstanden aus مُرده. Ruska, Rāzi S. 50: „Totes Blei“ („toter Stein“), durch Rösten des Bleies entstandene rote Masse.

Kindī, Parf.: 20: Safranfälschungsrezept: Cuscuta und Convolvulus, in der Länge der Safranfäden zerschnitten, werden mit einer Mischung von gepulverter Bleiglätte und gepulvertem Drachenblut zu gleichen Teilen in Wasser gekocht, um die Safranfarbe zu erhalten. Man kocht, bis das

ganze Wasser aufgesogen ist. 39: Gepulverte rote Bleiglätte wird in gewärmtem Behenöl verrührt, so daß eine dicke Masse entsteht. Nach Abkühlung wird diese mit Moschus zusammen gepulvert und dann als Grundlage für eine Gāliya verwendet.

78. Murraiq. مَرِّيَق. s. 'Uşfur (124).

I. B. (Leclerc) 2119 (1548): Carthame. — C'est le Carthame (o'sfor) suivant Abou Hanifa. 1548: صُفْرُ Carthame. — Abou Hanifa: La graine de Carthame ou o'sfor s'appelle encore مَرِّيَق, مَرْمَان, مَرَم, خَرِيح, أَحْرِيض.

Issa 40, 16: *Carthamus tinctorius* L., Fam.: Compositae; fr.: Safran bâtard, Carthame; engl.: Safflower, Bastard saffron; صُفْرُ (هو النبات — عربية) — قُرْطُم. قُرْطُم. قُرْطُم (هندية هو اليزر) — ثَوْرَان —

مَرِّيَق — مَرَم. مَرْمَان. مَرْمَان. جاوچيلة. كاجيرة كازيرة. زَرْدَق. زَرْدَق. زَرْدَج. زَرْدَك (كلها فارسية) — زَرْد (شكربتية معناها أصفر) — وزهره يسمى صُفْرُ وحبه يسمى أَحْرِيض — احريضة — خَرِيح — الشخ — شجرة الشيوخ — نَقْد —

Issa 188, 4: *Verbena supina* L., Fam.: Verbenaceae; مَرِّيَق. حَلْت. فَرَقَة حَبِيْقَة (كلها بالعراق ومصر).

Mechithar 244: صُفْرُ (arab.), syn. arab. قُرْطُم. احريض. مَرْمَان = خسكده pers. زرد. كاوچيلة, für den Samen مَرْمَان = مَرَم; خَرِيح, مَرِّيَق, مَرْمَان = مَرَم; griech. كَل مَصْفَر. بَحْتَق, خَسْكَ, für die Blüte; تنم كاجيرة, تنم كافشة

κνίκος, mittelgr. οὔσφορ, κουρδαύμ, neugriechisch ἀσφοῦρη; *Carthamus tinctorius* L. Composite, 30—60 cm hoch, kahl; Blätter stacheliggezähnt, Blüten in Doldenrispen stehend, erst gelb, dann orange-feuerrot; Früchte weiß, vierkantig, pappuslos. Heimat Arabien (nach Abu Hanifa; s. I. B. 1548); seit unvordenklichen Zeiten in Indien und Ägypten angebaut.

Kindī, Parf.: 18: Nach Rezept 18 ist anzunehmen, daß Murraiq und 'Uşfur nicht dasselbe sind, wie I. B. angibt

(2119 Leclerc). Ob es sich hier um *Verbena supina* (Issa 188, 4) und nicht doch um eine *Carthamus*art handelt, wird wohl schwer zu entscheiden sein. Beim *Murraq* muß es sich schon um safranähnliche Blütenteile handeln, da nicht wie bei der Quendelseide ein Zerschneiden verlangt wird.

79. *Murri*. مَرِي.

A. Rq. 525: مَرِي Mourry. Garum. — . . . nabathéen نَبْطِي, de préparation soignée, de consistance variable, préparé avec des semences . . . autre d'une moindre consistance, d'une saveur acide, . . . eau de condiment ماء الكامخ. Le meilleur . . . préparé avec du froment, ensuite . . . de l'orge, puis . . . poisson macéré. . . On le pétrit aussi avec des feuilles de figuier, puis on ajoute de la farine de blé, du sel et de l'eau, puis du pain . . . Note: Le garum est une ancienne préparation condimentaire que l'on trouve déjà mentionnée par Dioscorides sous le nom de Garron. Il la dit préparée avec du poisson et des chairs macérées dans le sel. Notre texte nous a laissé quelques doutes.

Achundow 537: Muri, Âbkâme p., Garum. . . Das aus Gerste gewonnene Garum . . . Im Iraq gewinnt man das Garum aus dem Fische *Uranoscopus Scaber*. . . Das aus Brot und Datteln gewonnene Garum . . .

Guigues 385: مَرِي garum. — Saumure préparée avec des intestins d'anchois et qu'on employait aussi contre les ulcères et les morsures d'animaux venimeux. De nos jours. les poissons conservés dans la saumure portent le nom vulgaire de سَامُورَة ou سَامُورَة.

I. B. 2111 bis: Garum. hergestellt aus gesalzenen Fischen und gesalzenem Fleisch; nüchtern genommen. gut gegen Eingeweidewürmer. sonst Appetitanregungsmittel.

Mechithar 249: arab. مَرِي 1. = γάρου = γάρου; = garum. aus den in Salz mazerierten Eingeweiden von Fischen (auch

andern Abfall derselben) hergestellt. 2. مری شیری vegetabil. Murri.

T. al-aḥbāb 276: Murri. Garum. — Il est fabriqué avec de nombreux simples et des racines, comme le sirop de racines. Note: Murri dérive du *άλ-μυρίς* „sau-mure“ (Dozy), lat. muria; . . . aussi muri, correspond au *γάρου* de Diosc. II, 31 (I. B.); garum de Pline XXXI, 43, „préparé autrefois avec un poisson nommé garus . . . le meilleur se fait avec le scombres“. C'était, explique-t-il, le liquide issu de la macération dans le sel des intestins de ce poisson et on l'employait comme sauce pour relever le goût des viandes.

A. Schmidt, Drogen und Drogenhandel im Altertum S. 62 (Leipzig 1924).

Kindī, Parf.: In 82 wird ein Destillationsverfahren ausführlich beschrieben und zum Schluß erwähnt, daß man auf die dargestellte Weise Nabit, Sesamöl und Murri hochtreibt.

79a. Muṭallata. مُتَلَّتَة.

Dozy I 163a: مُتَلَّتَة synonyme de مُتَلَّك dans le sens d'espèce de parfum composé, Bait. (Sonth.) I 57a (Leclerc 104, Bd. I, S. 96): والاطفار القرشية تدخل في الندود والاعواد والبرمكية والمثلثة.

Lane 349b: مُتَلَّك . . . — Wine (شَرَاب) cooked until the quantity of two thirds of it has gone; the expressed juice of grapes so cooked. — And a certain electuary, or confection, of aromatics, or perfumes.

Kindī, Parf.: 22: Gemahlene Rosen und gepulvertes Blut der beiden Brüder sowie die wohlriechenden Bestandteile des Ḥalūq in eingedicktes Zuckerwasser gebracht, in das vorher Safranfäden zu ihrer Gewichtserhöhung getaucht wurden, liefern offenbar die Muṭallata al-Kindī's. 24: Mit M. (مثلثة طيبة) wird eine Ḥalūqsalbe geräuchert.

80. Muwaššah. مُوَشَّح. Akrostichon (?)

81. Nabīd. نَبِيدٌ.

I. B.: 2211: vin artificiel (Leclerc); vinum compositum (Sontheimer II, S. 548).

Lane IV 2757a: A kind of beverage, made of dates, and of raisins; i. e. must; and of honey; i. e. mead; and of wheat and of barley, & c.; i. e. wort: or made of dates, or of raisins, which one throws (يَتْبَدُ, i. e. يَطْرَحُ, whence its appellation) into a vessel or skin of water, and leaves until it ferments (يَغُورُ or يَغْلَى) and becomes intoxicating, or not so long as to become intoxicating: before it has become so, it is a lawful beverage: whether intoxicating or not, it is thus called: or it is thus called because it is left (يُتْرَكُ, i. e. يُتْبَدُ) until it becomes strong; being expressed juice, or the like, that is left (نَبِيدٌ) [for a time to acquire strength].

Sprenger, Muhammad's Leben III, 79: Die Jüdin Šafiya, die Muhammad nach der Einnahme von Ḥaibar heiratete, bewirtete nach der Hochzeitsnacht unter einem Baum auf dem Feldzuge die Hochzeitsgäste ihres Gatten u. a. mit Nabīd. Sie hatte am Abend Datteln in einem steinernen Mörser zerstoßen und Wasser darüber gegossen. Am andern Morgen klärte sie die Flüssigkeit ab und reichte sie zum Trank.

Kindī, Parf.: 31: Geschabtes Sandelholz wird mit altem Wein (ḥamr 'atīq, 44), Nabīd oder Maṭbūḥ (70a) präpariert, so daß es die dunkle Farbe von Aloëholz bekommt. 82: Nabīd, im Wasserbad hochgetrieben, nimmt die Farbe von Rosenwasser an.

82. Naḍūḥ. نَضُوحٌ.

Freytag: species aromatis.

Lisān al-'Arab III, 409: وَالنَّضُوحُ بِالْفَتْحِ ضَرْبٌ مِنَ الطَّيِّبِ وَقَدْ اِنْتَضَحَ بِهِ وَالنَّضُوحُ مِنَ مَا كَانَ رَقِيقًا كَالْمَاءِ وَالْجَمْعُ نَضُوحٌ وَأَنْضَحَهُ وَالنَّضُوحُ مَا كَانَ مِنْهُ غَلِيظًا كَالخَلْوَقِ

والنَّالِيَةُ وَفِي حَدِيثِ الْاِحْرَامِ نَمِ اصْحَاحٌ مَحْرَمًا يَنْتَضِحُ طَيْبًا يَفُوحُ النَّضُوحُ ضَرْبٌ مِنَ الطَّيْبِ
نَفُوحٌ رَائِحَةٌ.

Der Naḍūh (mit Fatha) ist eine Art Parfüm, das man zum Einreiben benutzt hat; hiervon ist der Naḍh dasjenige, was dünnflüssig wie Wasser ist — Plural: Nuḍūh und Andiḥa — und der Naḍh dasjenige, was dickflüssig ist wie der Ḥalūq und die Gāliya. Im Ḥadīṭ des Ihrām heißt es: Am Morgen heiligt man sich, indem man sich mit Parfüm einreibt; d. h. es verbreitet der Naḍūh, eine Parfümart, Geruch, indem sein Duft auströmt.

Kindī, Parf.: 4: Gepulverter Sādūrān wird mit Naḍūh zu einer Paste geknetet. 32: Billiger Sukk wird mit Naḍūh und Rosenwasser geschmort und dann mit Wasser durchgeknetet, in dem trockne rote Rosen ausgelaugt sind. Die so entstandene Paste benutzt man, um darin weniger gutes Aloëholz auszulaugen und es unter Zusatz von Ambra und Kampfer für die Fälschung von gutem indischen Aloëholz zu präparieren. 35: Aufgekochter Qiṭrān, der mit verschiedenen Ölen präpariert ist, kommt zur Abkühlung in eine mit Naḍūh eingeriebene Tasse. 59; 60: Eine Reihe zerstoßener Drogen werden mit Rosenwasser und gereinigtem Naḍūh oder letzterem allein geknetet, und die Paste damit oder mit Rosenwasser übergossen, so daß sie bedeckt ist. Später kommt Rosenwasser und Sesamöl darauf und das Ganze wird erhitzt. 61: Verschiedene pflanzliche Substanzen werden in einer Mischung von Jasminöl und Naḍūh mazeriert. — Unter „Reinigung“ des Naḍūh versteht man nach 59 das Durchsehen durch ein Tuch, derart, daß „der Bodensatz desselben herauskommt und sein Wasser für sich bleibt“, eine Bemerkung, aus der man auf die Konsistenz des Naḍūh schließen kann.

83. Nāfiḡa. نَافِيَةٌ.

Belot: vésicule du musc.

Kindī, Parf.: 3; 6; 7; 8; 11: Der mit echtem Moschus vermischte Moschusersatz wird in Moschusbeutel (nāfiḡa) ge-

füllt, die man dann mit Gummi arabicum verschließt. — In 53 werden mit andern Drogen auch $1\frac{1}{2}$ Mitqāl Moschusblase in Öl erhitzt, um dieses wohlriechend zu machen.

83a. Nahl. نَخْل.

Guigues 349: نَخْل palmier. — Dattier, *Phoenix dactylifera* L. — Voir le numéro 420 (s. 12 „Balah“).

Issa 138, 16: *Phoenix dactylifera* L., Fam.: Palmae; fr.: Dattier, Palmier; engl.: Date-palm; (Date; Dactylus; Datte)

نَخْل — دَقْل (عبرانية) — نمرها النض بَلَح — ونمرها الجاف نمر — وأعوادها نسي جريد وأوراقها الخوص وشوكها السل وطرف الجريد الذى يلى جسم النخلة قحف والمرجون هى الشماريح التى تحمل البلح والمزق هو الذى فيه الشماريح وهو العردام وأصله فى النخلة.

Kindī, Parf.: 29: „Das Innere von der Wurzel (dem unteren Ende) des Palmzweiges, dem Ansatz“ wird gepulvert und zur Streckung von echtem 'Abir benutzt.

29: جوف كَرَب النخل النجر.

84. Nammām. نَمَام.

A. Rq. 600: نام Namām. Giroflée? — On dit que c'est la giroflée jaune (الخيري الاصفر¹). Note: Il y a ici une erreur flagrante. Du reste, le mot namām est un sujet de confusion chez les auteurs arabes et l'origine de cette confusion remonte jusqu'aux Grecs. Dioscorides réunit sous la même rubrique deux plantes complètement différentes, bien que portant le nom commun de sisymbrium, une labiée qu'il dit s'appeler aussi serpolet sauvage et ressemblant à la menthe, et une crucifère qui n'est autre que le cresson de fontaine, sisymbrium narturtium des modernes. Voilà comment le mot namām a pu

¹) Vgl. hierzu Hīrī (48). Kindī verwendet im gleichen Rezept (55) Samen der gelben Levkoie (بذر الخيري الاصفر) und Blätter des Nammām. Es ist kaum anzunehmen, daß er für dieselbe Pflanze zwei verschiedene Namen braucht.

passer à des crucifères. Toutefois, la généralité des auteurs arabes l'applique à une menthe. Chez I. B., n. correspond au serpolet de Diosc., et sisambar au sisymbrium. Aujourd'hui encore nous avons une *mentha sisymbrium*, synonyme de menthe aquatique.

Achundow 554 (S. 143, 270): Nammâm, Sûsänber, Sisänber p., *Thymus Serpyllum* L. (Labiatae), Quendel. Diosk. III, 40 und Galen besprechen ihn ausführlich.

Guigues 397: نَمَّان serpolet, *Thymus Serpyllum* Fries.

I. B.: 2233 (Leclerc); *Thymus Serpyllum* (Sonthaimer II, 559:) Diosk. III: eine in Gärten wachsende Art; Geruch wie *Origanum Majorana*; kriecht; jeder Teil, der die Erde berührt, schlägt Wurzeln; Blätter und Zweige wie bei *Origanum*, Zweige mehr weiß. Die wildwachsende Art kriecht nicht, Zweige dünn, rautenähnliche schmale Blätter, Blumen mit scharfem Geschmack und angenehmem Geruch.

Issa 117, 14: *Mentha sativa* L. نَمَّان — نَمَّان — نَمَّان.

Issa 181, 2: *Thymus glaber* Mill., Fam.: Labiatae, Syn.: *Thymus angustifolius* Pers.; fr.: Serpolet; engl.: Wild-thyme, Mother of thyme; — نَمَّان (سمى كذلك لسطوع رائحته لأنه يدل بها على نفسه) — مَبْنَبَر (عن نيوفراست) — مَبْنَبَر (يونانية) — نَمَّان الملك.

Mechithar 53: نَمَّان *Thymus Serpyllum* L. ... von Mex. übereinstimmend mit Ibn Sinā, Amirdowlat, Daūd, Machzen durch pers. مَبْنَبَر erklärt. Die Speziesdiagnose mag für die Griechen zwischen *Thymus Serpyllum* L. und *Th. glabratum* Link schwanken, für die Araber und Perser ist mit Leclerc (z. I. B. 2233) das erstere als sicher anzunehmen.

T. al-aḥbāb 282: Nammām. "Ἐρπυλλος de Diosc., Serpolet, Menthe (?) — On l'appelle sandal al-aḥwād „santal des plates-bandes“; c'est l'espèce sauvage. Note: . . . A. Rq. 600: Diosc. II, 121: 2 σισύμβριον une Labiée, ἔρπυλλος ἄγριος, et menthe aquatique, et d'autre part une Crucifère, le Sisym-

brium des modernes. . . C'est ce qui correspond au véritable *ἔρπυλλος*, de Diosc. II, 39, *Thymus Serpyllum* [I. B. 2233]; pour Dāwūd, al-Ġassānī et al-'Alamī c'est la menthe na'na'.

Hegi V, 4 S. 2308—2327: *Thymus Serpyllum* L. Quendel. Feldthymian. 21 Subspezies.

Hegi V, 4 S. 2335—2357: *Mentha* Minze. 2344: *Mentha aquatica*, Bachminze, Wasserbalsam. — 2355 *Mentha sativa*. Tschirch II, 2 S. 1168—1171: *Herba Serpylli* und *Oleum Serpylli*. 1170: Chemie: Eine ältere Analyse von Herberger ergab außer dem ätherischen Öl nur die üblichen Bestandteile (bitteren Extraktivstoff, Fett, Farbstoff, Gerbstoff, Apfelsäure (?) usw.). Das trockne Kraut liefert 0,15—0,6%, das frische noch weniger ätherisches Öl (Schimmel), dessen Geruch an Melisse und Thymian erinnert. . . Das Öl, *Oleum Serpylli* (essence de serpolet, oil of wild thyme) hat ein spez. Gew. von 0,890—0,920.

Kindī, Parf.: 38: Mit vielen andern Drogen werden auch Samen des Nammām gepulvert in Baumwollsamöl erhitzt, um dieses wohlriechend zu machen. 47: Das Innere von gerösteten Pistazien wird gepulvert und mit Behenöl zu einem Teig geknetet, in den die Spitzen von stark riechendem frischen Nammām kommen, die nicht gewaschen sein dürfen. Die Masse wird dann noch in Blätter des N. eingepackt. Der Prozeß wird mehrfach wiederholt. Man erhält so die Grundlage für eine Ġāliya. 55: In Sesamöl werden zugleich mit Samen und Blättern von *Ocimum*- und *Levkoi*enarten, Majoran, Zitrone, Rose und Sandelholz auch die Blätter und Spitzen von Nammām erhitzt, um dem Öl Wohlgeruch zu verleihen. 61: Mit vielen Drogen werden auch die Spitzen von Nammām und Myrte in Jasminöl und Naḍūḥ mazeriert. 81: Nammām wird zerstoßen, mit Wasser besprengt und hochgetrieben.

38: بذر النمام

47 (fo 53a): 55; 61: ورق النمام

47: 55: أطراف النمام الغض الذكي

81: ماء النمام

85. Nārgis. نَرْجِس .

A. Rq. 598: نَرْجِس Narcisse.

Achundow 553 (S. 143, 270): Nardschis, Nārgis p., *Narcissus poeticus* (Amaryllideae), Narcisse.

Guigues 392: نَرْجِس narcissé. — *Narcissus pseudo-Narcissus* L.

I. B.: 2221 Narcisse (Leclerc); *Narcissus poeticus* (Sonth. II. 552).

Issa 123, 3 & 6: *Narcissus poeticus* L., Fam.: Amaryllidaceae;

نَرْجِس (نارسيه) عَجَبَر (عربية) — القهقهه

Issa 123, 6: *Narcissus tazetta* L. نَرْجِس .

Hegi II, 312—317: Narcissus.

Kindī, Parf.: 81: Hochtreibung eines Narzissenwassers.

86. Našā[stağ]. نَشَا [سْتَج]. s. auch Ĥinṭa (40) und Fālūdağ (26). N. al-ʿuṣfur s. auch ʿUṣfur (124).

A. Rq. 593: نَشَا Amidon.

Guigues 401: نَشَا amidon. — Porte encore le nom de نَشَا, dérivé du persan.

I. B.: 2224: Amidon (Leclerc); — *ἄμυλον* amyllum; am besten aus Weizen. Diosk.: Weizen wird in Wasser aufgeweicht, welches fünfmal am Tage abgegossen und erneuert wird, mit Füßen getreten und zerrieben, durchgesiebt (Kleie), geklärt und getrocknet. Augenmittel.

T. al-aḥbāb 289: Našāstağ. Amidon. — C'est la pulpe du froment (qamḥ); elle est préparée et on l'appelle an-našā'. — Note: . . . classique našāstağ, arabisé du persan našāstah . . . synonyme populaire našā, . . . répondant à l' *ἄμυλον* de Diosc. II, 94, amyllum de Pline XVIII, 17, l'amidon des modernes.

Tschirch II, 1 S. 152ff.: Stärke. 156: Geschichte. *ἄμυλον* nach Diosk., weil es ohne Mühle (*α* privativum, *μύλη* Mühle) hergestellt werde. Darstellung aus Sommerweizen (*ἐκ πυροῦ*

σητανίου καθαροῦ) beschrieben. Er wird 5 Tage in Wasser eingequollen, mit den Füßen zerquetscht und unter Wasserzusatz getreten. Die obenauf schwimmenden Hülsen werden entfernt, der Brei koliert und schnell auf Steinen in der Sonne getrocknet. — Ein arzneilich nicht verwendbares amyllum aus Dinkel (ἐκ ζέας βραχείσης). Nach Dioskurides das ägyptische und kretische Amyllum das beste. Ähnlich Plinius: amyllum appellatum, quod sine mola fiat; in Chios nach ihm das Verfahren erfunden, das noch immer am besten sei. Bezugnahme auf Cato, De re rustica LXXXVII: „Amyllum sic facito. Siliginem (Winterweizen) purgato bene, postea in alveum (Mulde) indat, eo addat aquam bis in die. Die decimo aquam exsiccat, exurgeto bene, in alveo puro misceto bene, facito, tamquam saex (Bodensatz) fiat. Id in linteum (Laken) novum indito, expremito cremorem (dicker Saft, Schleim) in patinam (Schüssel, Pfanne) novam, aut in mortarium (Mörser). Id omne ita facito, et refricato denuo. Eam patinam in sole ponito, arescat. Ubi arebit, in aulam (Topf) novam indito, inde facito cum lacte coquat.“ — Reismehl beliebtes Heilmittel bei den alten Indern.

Kindī, Parf.: 23: Drachenblut und ein Viertel Weizenstärke zusammen fein gepulvert und mit einem Viertel gemahlenem Safran vermischt, geben ein Safransurrogat. 25: Aus einem Teil „Puddingstärke“, našāstaġ al-fälūdaġ, der Stärke, aus der man die Speise fälūdaġ herstellt, und drei Teilen Drachenblut wird mit Jasminöl eine Masse geknetet, aus der man einen Ḥalūq bereitet. 17; 18: 'Uşfurstärke s. 'Uşfur (124).
17; 18: نشاستج الصفر .

87. Nisrin. نِسْرِين .

A. Rq. 590: نِسْرِين Rose musquée. — C'est la rose de Chine
الورد الصينى . C'est la nesri النسرى .

Achundow 555 (S. 144, 270): Nasrīn, Nāsrīn, Gul-i-mischkī p., *Rosa canina* (Rosaceae), Hundsrose. Leclerc schreibt Nisrin und versteht darunter außer *Rosa canina* auch noch

eine Art von Jonquille. Schlimmer übergeht *Rosa canina* mit Stillschweigen.

Guignes 399: نِسْرِينِ églantier. — *Rosa canina* L.

I. B.: 2222: Jonquille, Églantier (Leclerc); *Rosa canina* (Sonth.) eine wildwachsende Rose mit weißen Blüten, „der Kraft nach“ dem Jasmin ähnlich, vielfaches Arzneimittel. —

I. B.-Leclerc III, p. 370 Note: Le mot nisrin signifie deux choses: la rose et une espèce de jonquille. Quant à la première signification, elle est incontestable et s'applique aujourd'hui encore, soit à l'églantier proprement dit, soit à la rose musquée ou à la rose de Damas. Ce qu'on appelle rose de Chine aujourd'hui n'a rien à voir ici, attendu que c'est une malvacée. . . .

Issa 157, 2: *Rosa canina* L., Fam.: Rosaceae, Synon.: Cynobatus, Rubus caninus; fr.: églantier; engl.: dogrose; جُلَنْتَرِينِ (الصف الكبر من التَّسْرِينِ يعرف بالمغرب بالورد الذكر) — تَسْرِينِ — الورد المينى — عُلَيْقِ الكلب (Sentis canis) — ورد الساج — شجرة موسى — عليق العنس — ورد جبلى — ورد برى.

Issa 157, 10: *Rosa moschata* Herrm., Fam.: Rosaceae; fr.: Rosier musqué; engl.: Musk-rose; تَسْرِينِ.

T. al-aḥbāb 278: Nisrīn. Rose musquée; ici Églantine. — Note: . . . chez les Arabes, le terme de nisrīn s'applique généralement à la rose sauvage, *Rosa canina* L., bien que ce mot désigne aujourd'hui encore, dit Leclero, la rose musquée, la rose de Damas, et même une liliacée à bulbe, sorte de jonquille (?); cf. A. Rq. 590.

Hegi IV, 2 S. 1031: *Rosa canina*, Hundrose, Gemeine Heckenrose. 1032 Anm. 1: „Es gibt charakterlose Geschlechter, denen man kaum Species zuschreiben darf, da sie sich in grenzenlose Varietäten verlieren. Behandelt man diese mit wissenschaftlichem Ernst, so wird man nie fertig, ja man verwirrt sich vielmehr an ihnen, da sie jeder Bestimmung, jedem Gesetze entschlüpfen. Diese Geschlechter habe

ich manchmal die Liederlichen zu nennen mich erkühnt und die Rose mit diesem Epithet zu belegen gewagt, wodurch ihr freilich die Anmut nicht verkümmert werden kann; besonders möchte rosa canina sich diesen Vorwurf zuziehen.“ Goethe an Ernst Meyer 1823.

Kindī, Parf.: 50 (fo 58b): بذر السرین وهو الحب الصغار الذى فى وسط . ورد السرین : 50 . الورد

50: Unter Samen und Blüten verschiedener Pflanzen sowie wohlriechenden Hölzern werden auch Blüten und Samen von Nisrīn in Sesamöl erhitzt, um dieses zur Fälschung von Jasminöl brauchbar zu machen. 106: Die Blüten von Nisrīn werden nach Entfernung der Kelche in den Kürbis gebracht und im Wasserbad hochgetrieben.

88. Nūsādir. نُوشَادِر.

A. Rq. 610: نَشَادِر Sel ammoniacque.

Achundow 560 (144, 18): Nūschādir, Sal ammoniacum, Ammonsalz, Salmiak. Anm.: „Zu Gebers Zeiten verstand man noch fast allgemein darunter Steinsalz. Auch das von Herodot, Dioskurides und Arrian erwähnte Ammonsalz aus der Oase des Jupiter Ammon dürfte nur Steinsalz gewesen sein. In der lateinischen Übersetzung des Geber, die freilich viel später als das Original entstand, kommt zum ersten Male unter der Bezeichnung Sal armoniacum, sal ammoniacum ein Salz vor, welches unzweifelhaft unser Salmiak ist. Nach Berendes (I, 14 & 67; II, 131) soll dieses jedoch vielleicht schon den Indern und Ägyptern bekannt gewesen sein.“

I. B.: 2241: Sel ammoniac (Leclerc); Sal ammoniacum (Sonthemer II, 562:) Natürlich. und künstlich. Salmiak; natürl. aus kochenden Quellen in den Bergen von Ḥorasān. kristallklar; und aus Bergwerken. Künstl. aus dem Rauch von Kohlen, auf welchen man Dünger verbrennt. Salzig, brennt auf der Zunge, vielseitiges Heilmittel. (I. B.-)Leclerc (III, 381): Aujourd'hui. en Algérie, on obtient encore le sel

ammoniac de la suie des chmeninées des bains, que l'on chauffe généralement avec du fumier.

Ruska, Rāzī 39: Die Kennzeichnung des mineralischen Salmiaks als „weiß, spaltbar, heiß, salzig-scharf“ ist so treffend, daß man sie für die Zeit Rāzīs (nach Birūnī 865—925) nicht besser erwarten kann. Allerdings werden hier nur diejenigen Eigenschaften genannt, die den Salmiak als Salz charakterisieren. . . . Nušādir (mittelpers. = „unsterbliches Feuer“) erinnert wohl an die brennenden Steinkohlenlager in Inner-Asien, die als erste und wichtigste Fundstätten des Minerals zu gelten haben. . . . Der Deckname al-ʿuqāb, „der Adler“, deutet auf die Flüchtigkeit des Salmiaks. . . . 40: Das nächste Erzeugungsgebiet waren die östlich Samarkand gelegenen Buttamberge, über die uns zahlreiche Nachrichten von persischen Geographen und Reisenden vorliegen. Nach neueren Forschungen von F. Regel u. a. dort ein Vorkommen, das durch Kohlenbrände entstanden ist. Vulkanischer S. am Demawend, in Kirmān und am Ätna zu Rāzīs Zeit noch unbekannt.

Kindī, Parf.: 67: Nušādir wird zur Größe von Kampfersteinchen zerkleinert, mit Gummilösung besprengt und in gepulvertem Kampfer umgekehrt, um echte Kampfersteine vorzutäuschen.

89. Qāqulla. قَاتِلَة.

A. Rq. 739: قَاتِلَة. Cardamome. — هو ناع قلة . 2 espèces, une petite et une grande. . . . On l'appelle encore هال, حَبّ هال, هيل. . . . Note: La question des cardamomes soulève de graves difficultés que nous ne pouvons qu'indiquer ici en passant. Par quaquolla les Arabes entendent autre chose, ou du moins une espèce différente que le cardamome de Dioscorides. A propos du quaquolla, ils ne citent point le botaniste grec; le cardamome des Grecs, ils l'appellent quordamana قردمانى, et c'est alors qu'ils citent Dioscorides. Quelques-uns, entre autres Sérapion, trompés par la ressemblance des sons, ont pris le cardamome pour le cardamine et en ont fait un carvi

sauvage. Ce qui nous intéresse ici, c'est de savoir que le petit cardamome se vend chez les droguistes indigènes sous le nom de quaquolla. Ajoutons encore que les Arabes ne renvoient jamais du quordamana au quaquolla, preuve qu'ils les distinguent.

Achundow 456 (109, 255): Qâqula. *Amomum Granum Paradisi*, Paradieskörner. Pers.: Hil-i buzurg. Fam.: Scitamineae. Bei Leclerc finden sich die Paradieskörner unter dem Namen Djouz es-cherç. Das Altertum kannte sie nicht. El-Ghafeky beschreibt sie als aromatisch riechende Früchte, welche aus dem Sudan kommen.

Guigues 426: تَانْلَ cardamome. — Voir le no 260: هِيل ou هِيل grand cardamome. — L'identification de tous ces fruits est assez difficile. Le هِيل serait, pour Sérapion, le *Cardamomum majus*; ce grand cardamome fut remplacé par la graine de paradis, *Amomum Melequeta Roscoe*. Le petit cardamome هِيل بَرَا est fourni par l'*Elettaria Cardamomum* Maton.

I. B.: 1722: Cardamome (Leclerc); *Amomum granum Paradisi* (Sonth.) eine „größere“ Art heißt الهِيل; Körner, in denen sich kleine, viereckige, wohlriechende, fette, graue Samen befinden. Heimat: Yemen und Indien. Verdauungsmittel. — I. B.-Leclerc: El-Ghafeky: C'est un médicament aromatique. La petite espèce: هِيل; la grande que l'on appelle aussi, mâle, . . . Quant au hîl, ou petit cardamome, dit aussi femelle . . . T. III, 55 Note: . . . aujourd'hui plusieurs autres sortes de Cardamome . . . La grande espèce nous paraît être l'Amome en grappe ou le Cardamome de la Chine. Sérapion: (s. oben). Daoud fait de hîl et de hîlbou des synonymes de qâquolla. Sontheimer prend le hîl comme le grand ou le mâle. *Cardamomum* a été confondu avec cardamine.

Issa 74, 25: *Elettaria cardamomum* White & Maton, Fam.: Zingiberaceae, Syn.: *Amomum repens* Sonnerat, *Alpinia cardamomum* Roxb.; fr.: Cardamome petit; engl.: Lesser cardamom; هَال — هِيل بَرَا — هَال بَرَا — تَرْدَمَانَا — تَانْلَة صَغَار — تَانْلَة صَنِيرَة — تَانْلَة أُنْثَى — حَبَّ الْهَال. حَبَّ الْهَال (الآن بمصر) — شُونْثَا مِير (ناربية) — سَجْدِي.

Issa 13, 12: *Amomum melegueta* Rosc., Fam.: Zingiberaceae; fr.: Malaguette, Graines de paradis; engl.: Malaguetta-pepper;

تخیر بوا — فائنة ذكر (وهو كالناب) — فائنة كبار

T. al-ahbāb 342: Qāqulla. Cardamome. — Il y en a un petit et un grand; . . . Note: . . . Au Maroc, qāqulla, prononcé en effet qā'qulla, est bien le cardamome, avec ses deux espèces dont la grande, Cardamome de Ceylon, est le fruit de l'*Elettaria major* Smith, et la petite, Cardamome du Malabar, espèce courante chez les droguistes, provient de l'*Elett. repens* = *E. cardamomum* Maton = *Amomum repens* Sonnerat (Zingiberacées).

Hegi II, 321: Die Samen von *Amomum* (*Aframomum*) *Melegueta* Rosc. (Küsten von Westafrika), welche einen feurig-aromatischen, pfefferartigen Geschmack besitzen, gelangen als Paradieskörner (grana s. semen Paradisi, auch Meleguetapfeffer geheißen) in den Handel. Die ölreichen Früchte von *Elettaria Cardamomum* White et Maton liefern die officinellen Cardamomen, genauer Malabar-Cardamomen (Fructus Cardamomi), die ein wertvolles Gewürz darstellen und auch zur Herstellung von Öl verwendet werden können.

Tschirch 2, 2 S. 1071—1089: Fructus Cardamomi und Oleum Cardamomi. 1071: Fructus Cardamomi minor, Malabar-Cardamomen. 1072: Stammpflanze: *Elettaria Cardamomum* White et Maton (*E. repens* Baill., *Amomum repens* Sonnerat, . . . *Amomum Cardamomum* White, . . .) Zingiberaceae — Zingibereae. Krautpflanze bis 5 m hoch, Gebirgspflanze (750—1500 m ü. d. M.). Landschaften Canara und Malabar (Vorderindien) Heimat des echten Cardamomen (Heyd). 1073: Nötige Mindestregenmenge: 1600 mm. Gedeihen durch Lichten der Wälder gefördert. Fortpflanzung durch Samen oder Rhizome. 1075: Vollernten vom 5. bis 12. Jahre. Hauptblütezeit Januar bis Mai (Ceylon); Haupterntezeit: Oktober bis Dezember. Früchte kommen gewaschen und gebleicht in den Handel; (1078:) sie sind eiförmig, 10 bis 20 mm lang, 6—8 mm breit, gelbbraun bis strohgelb (natürl. Farbe), deutlich gerippt; Perikarp 0,5 mm dick, 15—18 Samen.

Samen graurötlich oder rötlichbraun, 3 mm lang. 1081: Cardamomen enthalten 1—2% fettes Öl, 20—40% Stärke, 5% Zucker. Früchte werden im Handel den Samen, dem eigentlich Wertvollen, vorgezogen, weil letztere leichter zu verfälschen sind. — C. zu medizinischem Gebrauch, als Gewürz, zur Likörfabrikation und als Kaumittel. 1082: Geschichte: *καρδάμωμον* bei Theophrast und Dioskurides, *ἄμωμον* bei Dioskurides, *καρδάμωμον ἐξετερίσμενον* und *ἄμωμον βότρυς* bei Alexander Trallianus, Cardamomum bei Serapion, Otho Cremonensis und Constantinus Africanus, Amomum in der Sutira des Paulus Aeginetes: welche Arten das waren, ist nicht mehr festzustellen, doch ist anzunehmen, daß unsere heutigen Malabar-C. darunter waren. Avicenna beschreibt den Malabar- und Nepal-C. als kakulah, und eine andere Art, das Cardamomum majus, von Afrika, das Nutmeg cardamom (d. h. die Korarima), als hlbawa. Garcia meint, daß das Amomum der Alten das hamana der Araber war, aber die alten arabischen Schriftsteller kannten sicher das indische oder Ceylon-C. (so auch Masudi und Idrisi) und spätere muhammedanische Schreiber behandeln das C. unter dem Namen kakulah und heel (heil). 1084: Andere Cardamomen von Elettaria Cardamomum var. major Smith (Ceylon), Amomum Cardamomum Blume (runde oder Siam-Cardamomen; Süd-China, Hinterindien, Sumatra, Java), Amomum xanthioides Wallich (wilde oder Bastard-C.); ferner die Bengal-Cardamomen, die Nepal-C., die Java-C. von Amomum maximum Roxb., Madagascar-C., Korarima-C. (arab. heil, habhal-habashi, hlbawa), die deutsch-ostafrikanischen C., die Guinea-C., die Grana Paradisi von Amomum Malegueta Roscoe, die chinesischen runden C. von Amomum globosum Loureiro.

Kindi, Parf.: Qāqulla kommt meistens unter sehr vielen anderen Drogen, in 24 bei der Herstellung einer Ḥalūqsalbe, in 96 bei der Destillation eines Ḥalūqwassers und in den Rezepten 37; 38; 49; 60; 62 bei der Abkochung von Ölen zur Verwendung. Die Drogen werden in letzteren zerstoßen, entweder trocken (38) oder mit Rosenwasser (49) oder Rosen-

wasser und Nadūh (60) durchgeknetet, in das Öl gebracht, in 37 nach vorhergehender Säuerung.

90. Qaranful. قَرَنْفُلُ.

A. Rq. 742: قَرَنْفُلُ Girofle.

Achundow 457 (S. 109, 255): Qaranful, Mitschek p. *Caryophyllus aromaticus* (Myrtaceae), Gewürznelken. 2 Arten, männliche und weibliche.

Guigues 104: قَرَنْفُلُ girofle. — Bourgeons non épanouis de l'*Eugenia caryophyllata* Thunberg; leur forme rappelle celle d'un clou, d'où leur nom vulgaire de „clous de girofle“. Autrefois exclusivement fournis par les îles Moluques, d'où l'arbre semble originaire, ils arrivent maintenant de Java, Zanzibar etc. Leur commerce fut d'abord monopolisé par les Portugais, puis les Hollandais; mais à la fin du XVIII. siècle, Poivre, Gouverneur de Bourbon, trompa la surveillance des Hollandais et put se procurer des plants de giroflier et de muscadier qu'il importa à Bourbon et à Maurice. Au XVI. siècle, Christ.-A. Costa avait donné une description et une gravure du giroflier.

I. B.: 1748: Girofle (Leclerc); *caryophyllus aromaticus* (Sontheimer:) Frucht und Zweige mit den verästelten Köpfchen kommen zur Verwendung. Heimat: Indien. Stärkungsmittel für Magen, Leber, Herz und Gebärmutter.

Issa 70, 6: *Dianthus L.*, Fam.: Caryophyllaceae; (سوريا) قَرَنْفُلُ.

Issa 78, 14: *Eugenia caryophyllata* Thunb., Fam.: Myrtaceae, Syn: *Caryophyllus aromaticus L.*, *Myrtus caryophyllata Spr.*; *Jambosa caryophyllata*; fr.: Giroflier (aromatique); engl.: Clove-tree; (هندية) — ميخك (فارسية) قَرَنْفُلُ.

Issa 154, 15: *Reseda alba L.*, Fam.: Resedaceae, Syn.: *Res. undata L.*; (سوريا) قَرَنْفُلُ . . .

T. al-aḥbāb 351: Qaranful. Girofle. — C'est le fruit d'un arbre de l'Inde. — Note: Qaranful est arabisé de καρπόφυλλον, Diosc. II, 153, et désigne, ap. I. B. 1748, le girofle, „con-

stitué par des fruits (sic!) et des ramilles qui nous viennent de l'Inde“, dit Ishāq b. 'Imrān. Gassānī fait une comparaison plus juste avec des boutons de myrte. Le giroflier est, en effet, une Myrtacée originaire de l'Insulinde: *Eugenia aromatica* H. Bn. = *Caryophyllus aromaticus* L. Ses fleurs, cueillies avant leur épanouissement et desséchées, constituent les „clous de girofle“.

I. Lichtenstädter, Das Nasīb der altarabischen Qaṣīde (Islamica V): Q. bei den Arabern schon in vorislamischer Zeit gut bekannt.

Tschirch 2, 2 S. 1221—1239: Caryophylli, Anthophylli, Stipites Caryophyllorum, Oleum Caryophylli. 1221: Syn.: Gewürznelken, Negelken, Nagel, Nägelin, Nagelein, . . . ahd. necheleche, mhd. muskatnogel, nogelken, nägelin, . . . arab. pers. qaranful . . . Etymol. (1222): Gegen die Ableitung gariophyllon (Plinius) von καρύφυλλον von κάρυον (Nuß) und φύλλον (Blatt) schon Paulus Aeginetes: „Caryophyllum quasi dicas nucifolium, non eam habet substantiam qua nomine praetenditur, sed ex India veluti flores cuiusdam arboris festucacei et nigri sunt longitudine fere digitali odorati acres.“ Auch deutet die wechselnde Bezeichnung bei den späteren Griechen — καρούμφουλ, κερρούμφουλ, καρούφαλον, . . . — darauf, daß das Wort kaum im Griechischen bodenständig ist. Mögliche Ableitungen: von sanscr. karakaphala = Blüte des Gewürzbaumes (Lassen), sanscr. kaṭukaphala (A. Weber), mal. karámpu, singh. karábú, arab. qaranful, das schon bei den ältesten arab. Dichtern vorkommt (Crawford, Schumann, Schrader), doch im Arabischen nicht bodenständig ist. Nach Tschirch muß man auf die molukkischen Sprachen zurückgehen, wenn man die Herkunft von caryophyllus erschließen will. 1223: Stammpflanze: *Jambosa Caryophyllus* (Sprengel) = *Jambosa aromatica* Schum. = *Caryophyllus aromaticus* L. = *Eugenia caryophyllata* Thunberg = *Eugenia aromatica* Baillon = *Myrtus caryophyllus* Sprengel. Myrtaceae. Schlanker Baum von 10—20 m Höhe, wird nicht selten über 100 Jahre alt, immergrün, Blätter 5—15 cm lang, 1,5—6 cm breit, an langen

Stiele, ledrig, oberseits glänzend; ursprüngliche Heimat die eigentlichen Molukken und südlichen Philippinen. 1225: Heutige Kultur: Molukken, Sansibar, Pemba, Madagaskar, Penang, Sumatra, Ceylon, Java, Mittel- und Ostafrika, Indien, Mittel- und Südamerika. Vermehrung durch Samen und Stecklinge. Tragfähigkeit des Baumes bis 80 Jahre. 1228: Die Droge: Caryophylli. Die Nelke besteht aus den getrockneten Blütenknospen, die infolge von postmortaler Phlobaphenbildung in allen Teilen braun gefärbt sind. 1229: Gute Nelken sollen beim Druck mit dem Fingernagel ätherisches Öl austreten lassen. *Stipites Caryophyllorum* = Nelkenstiele und *Anthophylli* = Mutternelken. 1234: Anwendung der Nelke als *Aromaticum*, *Carminativum*, *Stomachicum*, *Stimulans*, *Digestivum*, *Antidiarrhoicum*, bei Koliken, als *Antisepticum*, zur Herstellung von Likören, Parfümerien usw. 1235: Verfälschungen mit destillierten Nelken, auch künstlichen Nelken aus Weizenmehl und gemahlener Eichenrinde. Geschichte: Die Alten kannten die Nelke nicht. 1236: In den europäischen Handel brachten sie die Araber. 1237: Die Araber kannten die Heimat der Nelke nicht. „Sie ließen auf ihren Fahrten nach China die Molukken weit rechts liegen“ (Heyd). Sie nennen nach Hörensagen Indien, die indischen Inseln, Java, Ceylon, und Inseln, deren Namen nicht mehr identifiziert werden können, als Heimat; *Mas'ūdī*: das Reich des Maharadscha in der malaischen Inselwelt; *Kordadbeh*: die Insel Gāba; *Istachrī*: Hinterindien; *Edrīsī*: die Inseln des chinesischen Meeres.

Kindī, *Parf.*: Gewürznelken finden als Zusatz Verwendung in einem Moschus- (5) und in einem *Ḥalūq*rezept (25), werden mit vielen andern Drogen bei der Abkochung von Ölen (37, II; 38; 49; 59; 60; 62; 107) und der Destillation eines *Ḥalūq*wassers (96) benutzt und in 97 und 98 mit Rosenwasser, bzw. Rosenwasser und Kampfer (97), als sogenanntes Gewürznelkenwasser hochgetrieben. Ein Gewürznelkenwasser erhält man in 99 durch Destillation von gewöhnlichem Süßwasser, in dem Gewürznelken eine Nacht eingeweicht und dann ausgequetscht sind. 33 und 34 verwendet ein Süß-

wasser, in dem Gewürznelken ausgelaugt sind, zum Ablöschen siedenden Fackelqitrāns.

97. ماء القرنفل.

91. Q̄inbīl. قَنِيبِيل.

Achundow 458 (S. 109, 196): Q̄anbīl, Kamala. Anm.: Der Toḥfat beschreibt dies Bandwurmmittel als eine sandartige, rötlichgelbe Masse, welche man für den Samen von *Aspidium filix mas* hält und als Wurmmittel verwendet. E. Sickenberger: Lupinensamen, Surrogat für *Embelia ribes*. Mir-Muhammed Husain: Q̄anbīl die arabische Form des pers. Kampilla und des Hinduwortes Kamila, woraus unser Wort Kamala entstanden ist, die bekannte Droge von *Mallotus philippinensis* Muller s. *Rottleria tinctoria* Roxb. Dymock: Kampilla (Hindu in Bombay, Kamila in Bengalen). Nach Flückiger Kamalabaum im indischen Altertum bekannt, Drüsen der Früchte in der Seidenfärberei benutzt. Wurm-treibende Wirkung erst 1841 von Irving hervorgehoben. Mit Abū Maṣṣūr Geschichte der Kamala bis in das 10. Jhd. zurückverfolgt.

Guigues 303: قَنِيبِيل -Poudre fine mobile, rouge, formée par de petites glandes qui recouvrent les fruits et le dessous des feuilles du *Rottleria tinctoria* Roxb. (Euphorbiacées), petit arbuste de la péninsule indienne et de l'Abyssinie. Il est cité par Ibn Kourdadbah, géographe du IX. siècle, parmi les produits du Yémen (trad. Barbier de Meynard).

I. B. (Leclerc) 1842: *Mallotus* (?); trocken, weiße, vom Himmel fallende Erde, gelb und rot durchsetzt. Heimat: Yemen, Chorasān. Mittel gegen Würmer und Bandwürmer.

Issa 114, 2: *Mallotus philippinensis* Mill. (Wurus), Fam.: Euphorbiaceae; Syn.: *Croton philippinensis* Lam., *Croton coccineus* Vahl. *Rottleria tinctoria* Roxb.; fr.: Rottlière des teinturiers; engl.: Monkey-face tree, Kamala-tree; قَنِيبِيل — وَرَس.

(هي بذور شبه الرمل مصفرة كخند صغيرة تملو ثمار وأوراق هذا النبات).

Hegi V, 1 125: Kamala oder Glandulae Rottléra: an den kirschengroßen Früchten von *Mallotus Philippinensis* Müll. — Aarg. (= *Rottléra tinctoria* Roxb. = *Croton Philippinense* Lam.) sitzende, fast kugelige, rote Harzdrüsen und Sternhaare. Stammpflanze: kleiner dioezischer Baum mit gestielten, breiten, fiedernervigen Laubblättern; südl. Asien, Neu-Guinea, Australien. Die Handelsware nur in Vorderindien gewonnen: die im März geernteten Früchte der wildwachsenden Bäume werden in Körben über Tüchern geschüttelt, so daß die Harzdrüsen samt den Sternhaaren sich abreiben und auf die Tücher durchfallen. Das feinkörnige rote Pulver enthält bis 80% rotgelbes Harz (wirksamer Bestandteil), darin auch den im Wasser löslichen Farbstoff Rottlerin, ferner Gerbstoff und Spuren eines ätherischen Öles, neben Beimengungen von Sand-, Blatt-, Stengelresten und zuweilen auch Stärke. Als Anthelminthicum 1841 von Irving erkannt. Kamala zum Orangefärben von Seide in Indien schon 500 v. Chr. verwendet.

Kindi, Parf.: Qinbil wird ausschließlich in den 3 Wars-Fälschungsrezepten der Sammlung verwendet: in 26 wird der rote Puder mit gepulvertem Sädürän (100) vermischt, in 27 so oft mit Eisensulfat angerührt und wieder getrocknet, bis man die Farbe des Wars erhält. Da er bei diesem Verfahren offenbar ähnlich wie das Haar locker und unordentlich wird (شيت *šait*), tränkt man ihn hinterher mit Sesamöl und glättet ihn mit der Hand, bis er wie Wars aussieht. In 28 wird zerstoßener und durchgesiebter Qinbil mit Sesamöl angerührt und in einer Bratpfanne geröstet, bis er sich rötlichgelb färbt.

92. Qirfa. قِرْفَة; قِرْف. s. auch Saliha (103).

A. Rq. 743: قِرْفَة Cannelle. — C'est l'écorce d'un arbre et c'est une espèce de cinnamome. — 234: دار صيني Cinnamome. — On lui donne aussi le nom قَرَفَة خشبية (?). C'est une espèce de cannelle هو نوع من القرفة. . . . Note: . . . Le cinnamome se compose de fragments ligneux, la cannelle d'écorces. Dâr (pers.) = bois

Guigues 141: دار صيني *Cinnamomum zeylanicum* Nees; la cannelle سَلِيحَة était peut-être, comme de nos jours, l'écorce réduite à la couche libérienne; quant au قَرْقَة, c'était la branche entière, bois et écorce. Vulgairement la cannelle s'appelle horfé (pour qourfa).

I. B. (Leclerc) 1782: Écorce; an sich jede Rinde, im besondern = 841.

Issa 176, 14: *Symplocos racemosa* Roxb., Fam.: Styraceae, Syn.: Lodh, Lodhra; fr.: Lótour, Lotur; engl.: Lodh-tree;

لُطُر (باسم خشبها المسمى بالهندية بالهندية) — في تركستان تسمى قَرْقَة — أراماك.

Issa 49, 5: *Cinnamomum zeilanicum* Nees, Fam.: Lauraceae, Syn.: *Laurus cinnamomum* L., *Persea cinnamomum* Spur.; fr.: Cannellier de Ceylan, Cinnamome; engl.: Cinnamon-tree;

دار صيني — قَرْقَة سَيْلَانِيَّة — قَرْقَة القَرْنُفُل — هذه هي دار صيني على الحقيقة أو دارصيني الصين (ودار معناها بالفارسية تشر أو خشب) — سَلِيحَة.

Siehe auch 70, 14 und 72, 14.

Mechithar 326: سَلِيحَة spätgriech. σιλίχα, σελήχα, pers. قرفة

ابراهيم, griech. κασσία (Diosc. I, c. 12), κασία (Gal. K. XII, 13), lat. casia (Plin. XII, 95); Zimtkassie, *Cassia cinnamomea* s. *Cinnamomum Sinense*, der Bast stärkerer Zweige gewisser Lauraceen; Malabarzimt, *Cassia lignea*, *Xylocassia*. Die Ausfuhr des echten Zeylonzimts nachweislich zuerst von Ibn Batuta (14. Jhd.) erwähnt. Die Droge im Kräuterbuch des Kaisers Schen-Nang (China 2700 a. C.) erwähnt als „kwei“. Heimat nicht Arabien, wie Dioskurides, auch nicht Äthiopien, wie Plinius angibt. Von Theophrastus bis Actuarius wurden κασία und κιννάμωμον voneinander unterschieden. Bei Daūd salicha ≠ Dārsinī, bei Avicenna salicha = Dārsinī. Machzen: „Salicha ist die Baumrinde einer schwächeren Art Dārtschīnī, welche in Zeylon (سيلان) benachbarten und in einigen von ihm entfernten Gegenden wächst“. Zahlreiche Sorten verschiedener Güte.

T. al-aḥbāb 112: Dār ṣīnī. Cannelle de Chine. — C'est al-qirfat al-galiḥa „la cannelle épaisse“. Note: Dār ṣīnī (pers.) = „bois, ou écorce, de Chine“; qirfa (vulg. qarfa) arab., le même sens général d'écorce; naḡab et salīḥa avec des significations analogues. La question des cannelles très compliquée; fait certain: chez les auteurs arabes dār ṣīnī = κιννάμωμον, salīḥa = κασσία de Diosc. I, 12 et 13. D. une écorce conservant du bois, ou simplement des fragments ligneux, s. une écorce fistuleuse. On serait tenté de faire de celle-ci la cannelle de Ceylan des modernes, écorce du *Cinnamomum Zeylanicum* Br., et de celle-là, la cannelle de Chine, écorce du *C. aromaticum* Nees, mais il est douteux que les Anciens aient connu la cannelle de Ceylan.

Tschirch II, 2 1261—1273: Cortex Cinnamomi und Oleum Cinnamomi, Flores (Fructus immaturi) Cassiae.

1273—1282: Cortex Cinnamomi ceylanici und Oleum Cinnamomi ceylanici. 1261: Rinden der Gattung Cinnamomum; Lauraceae; Cassia lignea, ursprünglich die ganzen Zweige, dann minderwertige Sorten, jetzt aller Zimt außer dem Ceylonzimt, also sowohl der chinesische wie der Malabarzimt und der bedeckte China-Cinnamom. In der Cassia lignea kommen die Rinden der verschiedensten Cinnamomumarten vor. Holzzimt oder holzige Cassia deutet darauf, daß ursprünglich die ganzen Zweige, d. h. Holz und Rinde verwendet wurden. Cassia lignea vera zur Unterscheidung des Zimts von der Cassia fistula (oder in canis), der Röhrenkassia. Cort. Cinnamomi chinensis seu Cassiae, Stammpflanze *Cinnamomum Cassia* (Nees von Esenbeck) Blume (*Cinnamomum aromaticum* Nees, *Laurus Cassia* Nees, *Persea Cassia* Sprengel, *Laurus Cinnamomum* Andr.) Syn. . . . bei den alten Moham-medanern heißt casia: salihā oder selihatūh (daraus serichatum bei den Lateinern), der Bergzimt: gabalī, gabalijūn (daraus gabalium bei den Lateinern); . . . arab. dār sinī = chines. Holz, auch qirfa = Rinde. 1262: Etym.: . . . cannella (von arab. kanā) = Rohr. „Kaneel“ jetzt meist nur für Ceylonzimt benutzt. — Der chinesische Zimtbaum wird, sich selbst überlassen, 12 m groß und zeigt dann eine runde

vielästige Krone und steif abstehende Äste; Stamm mit grauer rissiger Rinde, Blätter bis 22 cm lang und 6 cm breit. 1264: Kulturen im südwestlichen China. Vermehrung in Baumschulen aus Samen. Die Pflanzen werden nach 6 bis 7 Jahren bei einer Höhe von 7—8 Fuß und einer Stammstärke von 5 Zoll zwischen April und Juni bis zur Wurzel abgeschnitten. . . . Die abgeschälten noch feuchten Rindstücke werden mittels eines Hobels von der Korkschicht und der äußeren Rinde befreit und getrocknet. 1265: Ätherisches Öl aus den Blättern, Rindenabfällen und kleinen Zweigen. 1270: Zimt das älteste Gewürz. „Das Zimtland katexochen des Altertums und Mittelalters war zweifelsohne China, es besaß das fast ausschließliche Monopol bis zur Auffindung des Gewürzes in Ceylon“ (Schumann). *Casia* wahrscheinlich = *Cort. cinnam. chinensis, cinnamomum* = China *cinnamom.* Nach Galen kein wesentlicher Unterschied zwischen beiden. Beide im Altertum Räuchermittel, zur Bereitung von Ölen und Salben, als Würze von Weinen usw. Wie heute im Altertum helle und dunkle Sorten unterschieden. — 1273: *Cortex cinnamomi ceylanici*; Stammpflanze *Cinnamomum ceylanicum* Breyne, immergrün, reich belaubt, bis 10 m hoch, wird in den Kulturen strauchig gehalten. 1275: Sobald die Wurzelschößlinge 4—6 Fuß lang und bräunlich von Farbe geworden sind, werden sie an der Wurzel abgeschnitten. 1281: Geschichte: Ob das von dem Pierser Kaswini im 13. Jhd. neben Nelken und *spica nard* erwähnte *Cinnamomum* Ceylon- oder China-Zimt war, läßt sich nicht feststellen. Die Ausfuhr von Zimtrinde aus Ceylon erwähnt zuerst Ibn Batuta im 14. Jhd.

Kindī, Parf.: 5: Zerstoßene Qirfa wird in einem Moschusrezept mit vielen andern ebenfalls zerstoßenen Drogen und Rosenwasser zu einem Teig geknetet. 37, II: Saliḥa und Qirfa werden nebeneinander bei der zweiten Erhitzung von Olivenöl mit aromatischen Substanzen außer andern Drogen verwendet. 60: Qirfa und zahlreiche andere Drogen werden mit Rosenwasser und Naḍūh geknetet und in Sesamöl erhitzt, um dieses wohlriechend zu machen. 100; 100a: Hoch-

treibung von Wasser mit Qirfa und Qirfa raqīqa, einer feinen Zimmetrinde. 107: Qirfa bei einer weiteren Ölabbkochung verwendet.

93. Qiṭrān. قَطْرَان.

A. R. q. 954: شَرَبِين — Oxy-cèdre. C'est l'arbre qui donne le goudron قَطْرَان. — Note: — La définition que nous trouvons ici est le sommaire de celle que l'on trouve chez Dioscorides, à propos du Kedros: „C'est un grand arbre duquel on retire une résine appelée cedria“. Les Arabes ont répété cette définition en rendant le mot cedria par قَطْرَان. Nonobstant ce mot cedria, ce n'est pas du cèdre qu'il s'agit, mais du l'oxy-cèdre, espèce du genre juniperus. En effet, Dioscorides nous dit que son cedros a des fruits grands comme les baies du Myrte. Le cèdre se dit أَرَز et c'est ainsi que les traducteurs arabes de la Bible l'ont rendu.

Achundow 443 (S. 106, 253): Qaṭrān. Pix cedri liquida, flüssiges Zedernharz. — Pix liquida, flüssiger Teer, Goudron, wohl von verschiedenen Bäumen gewonnen. Schlimmer führt nichts Näheres an. Die Zeder wird bei ihm überhaupt nicht erwähnt. Bei Dioskurides finden sich für Teer und für Zeder sehr ähnliche Bezeichnungen. El-Ghafeky sagt ausdrücklich, daß der Zedernteer der beste ist. Oft genug wird man freilich statt desselben den von Fichten angewandt haben.

Guigues 321: قَطْرَان goudron. — Ce nom s'appliquait spécialement à la térébenthine du cèdre; de nos jours c'est le nom du goudron de pin. Sous le nom de goûtrany on emploie en menuiserie un bois fauve, très résineux, fourni par le cèdre et venant de Caramanie.

I. B. (1812, 1317): Flüssiges Harz der Zeder (Zeder شَرَبِين; 1) نادرس). Sontheimer übersetzt „flüssiges Pech“; Leclerc „cedria“

¹⁾ Ms. Sprenger 1898 (Berlin) fo 166 b: شرمن ديسقوريدوس في الأولى نادرس: Garbers, KIndi

und „goudron“. Textausgabe (Bulāq): شربين) ديسقوريدوس فى ١ (1) تادرس هى شجرة عظيمة منها يكون القطران . . . وأما (2) قدرنا (تدريا Leclerc) : „Gerinnt in Tropfenform“ (Sontheimer) وهو القطران فاجوده ما كان به (3) ثنينا صائيا قويا كرهه الرائحة جالينوس فى ٧ . . . وأما الدمن الذى يخرج . . . من هذه الشجرة وهو القطران فاجوده ما كان منه ثنينا وبطن . . . Gegen Läuse, Nissen, Würmer in den Eingeweiden und Ohren; tötet den lebendigen Fötus, zerstört den männlichen Samen, desinfiziert Wunden; mit Essig verdünnt zum Gurgeln bei Halsentzündungen. — النافقى . . . وإذا طيخ القطران بتار لينة جمدة (gerinnt) فصار — يابسا اسود وأهل بابل يسمون القطران المعقود هكذا (4) زنتا (Pech) وكذا اهل الشام أيضا (5) والنرب (Sontheimer übersetzt: „Syrer und Araber“).

T. al-aḥbāb 352: Qiṭrān. — Goudron. Il en est de plusieurs espèces; le meilleur est le fluide, ar-raḡīq. — . . . aussi qaṭrān . . . arabisé du persan katirān, qui a donné le français goudron. I. B. 1317, traite du goudron à propos de l'arbre šarbīn, correspondant, d'après lui, au *κέδρος* de Diosc. I, 89, arbre, „d'où l'on tire la cedria“, mot qu' I. B. rend par al-qiṭrān. Il semblerait qu'on doive en conclure que la cedria est le goudron de cèdre, mais la description de Diosc. laisse un doute, car il parle aussi d'un „cèdre épineux“, de petite taille, qui a les fruits pareils à ceux du genévrier. Cela ne peut s'appliquer qu'au *Juniperus oxycedrus* L. ou, comme le veut Sprengel, au *J. phoenicea* L. Dans sa traduction d'A. Rq. 954, Leclerc avait rendu šarbīn par „oxycèdre“, en expliquant son opinion par une savante note; dans la traduction d'I. B. l. c., il substitue „cèdre“, tout en reconnaissant que la deuxième espèce de Diosc. est un genévrier. Sur cette question, devenue presque insoluble, cf. Delaunay, Belon

¹⁾ Siehe S. 305, Anmerkung 1

²⁾ Ms. Sprenger 1898 (Berlin) fo 166b hat keine Punkte: حدرا.

³⁾ Dick und durchsichtig; transparente (Leclerc).

⁴⁾ Ms. Spr. 1898 fo 167a: زفت وكذلك.

⁵⁾ So auch Sprenger 1898.

nat. 71. — Quoi qu'il en soit, on vend au Maroc, sur les marchés, deux sortes de goudrons végétaux indigènes: un fluide, qui vient de l'arbre dit al-arz, c.-à-d. le cèdre, *Cedrus Libani*, var. *atlantica* Man., et l'autre, épais, qui vient de l'arbre dit 'ar'ār (thuya ou genévrier). — 150: . . . la poix s'obtenait chez les Anciens par un procédé voisin de celui qu'on emploie encore de nos jours dans les exploitations forestières, où celle est un sous-produit de la fabrication de la térébenthine. On chauffait dans des fours des fragments de pin; le premier produit qui s'éculait „primus sudor“ dit Pline était le cédrinum, nous dirions aujourd'hui le goudron. — La résine qui coulait ensuite constituait la poix proprement dite; jetée dans des chaudrons de cuivre, elle était épaissie au moyen de vinaigre. Léon l'Africain parle de la préparation de la poix au Maroc . . . XVI^e siècle. Le four dans lequel on jetait de menues branches de pin ou de genévrier, avait la forme d'un entonnoir, et le produit s'éculait dans un vase. C'est en réalité la préparation des divers goudrons, telle que les indigènes l'effectuent encore aujourd'hui; cf. capitaine Coursimault, Hespéris 1921, p. 223.

Belot: تَطْرَان = تَطْرَان goudron; résine.

Freytag III, 464: تَطْرَان Pix liquida (quae ex arbore pinus igne adhibito educitur, differt a voce زفت).

Lane 2543: تَطْرَان and تَطْرَان [Tar, or liquid pitch;] what exudes from the tree called أَهْل, [or juniper, or the species of juniper called savin, both of which have this name in the present day,] and from the أَرْز [or pine-tree], and the like, when subjected to the action of fire; used for smearing [mangy] camels, &c.; i. q. هَتَاؤُ [See also زَفْتُ].

Dozy I, 419b: دَادِي (cf. Freytag 69a) goudron, ou selon d'autres, goudron épuré. . . .

(Lisān al-'Arab) لَانَ الْعَرَبِ XVII ٩: (دندن) الدَّاذِينُ مَنَورٌ مِنْ خَشَبِ: الأرز بُتَّصِيحُ بِهَا وَهُوَ يَتَخَذُ بِلَادِ الْعَرَبِ مِنْ شَجَرَةِ النَّظِّ وَاللَّهُ أَعْلَمُ.

Übersetzung: ad-Dādīn sind Fackeln vom Holz des Arz¹⁾, die man zur Beleuchtung verwendet. In den Ländern der Araber nimmt man (statt dessen) vom Granatbaum²⁾.

Ruska, Rāzī S. 79: Teer (qiṭrān).

Tschirch I, 3. Abt. (1933) S. 1368 in der Liste der Drogen, die in der Alphita der Renzischen Ausgabe fehlen, sich aber bei Serapion finden: Kitran = Oleum ex serbin.

S. auch Wiedemann, Beitr. XLIX, S. 166 (Erlang. Sitz. Ber. Phys. Med. Soz.).

Kindī, Parf.: 33: Qiṭrān ad-dādīn, das Exsudat brennender Kienfackeln, wird mit Behen- und Jasminöl erhitzt und, abgekühlt, in Gewürznelkenwasser gegossen. Der Niederschlag am Boden ist die Grundlage für eine Ġāliya. 34: Fackelqiṭrān, wie in 33 zum Aufwallen gebracht, aber ohne Ölzusatz, dann in Gewürznelkenwasser gegossen, wird später geschmolzen und mit geschmolzenem Ladanum, geschmolzener Lubnā und gepulvertem Sukk zur Grundlage für eine Ġāliya gemischt. 35: Qiṭrān wird als Grundlage für eine Ġāliya zum Aufwallen gebracht, mit einer Entenfeder abgeschäumt, Oliven-, Levkojen- und Jasminöl darauf getropft, und die Masse dann in einer mit Naḍūḥ eingeriebenen Tasse abgekühlt und mit Aloeholz geräuchert. 45: Fackelqiṭrān wird im Kürbis und Alembik destilliert. Ein weißes Wasser tropft ab. Der tiefschwarze Rückstand gibt, mit Aloeholz geräuchert, die Grundlage für eine Ġāliya.

33; 34; 45: طران الدادين. — fo 28b; 29a: طران.

94. Qust. قُسط.

A. Rq. 757: قُسط. Costus. — On l'appelle aussi kousth indien
کت هندی.

¹⁾ ارز ist nach Issa 139, 15 *Picea excelsa* Link. Vgl. auch Šanaubar (112).

²⁾ Siehe zu diesem Sachverhalt auch I. B. (Leclerc) III, S. 327, Nr. 2144.

Achundow 450 (S. 107, 254): Quist, Kust pers., Costus, Kostwurz. Persien: Kust-i arabī = Kust-i bahri, süß, weiß, wohlriechend; Kust hindi bitter, schwärzlich, wenig duftend; nach der persischen Pharmakologie soll es noch eine dritte Art geben, welche rötlich, wohlriechend und schwer sein soll. Alle drei Arten aus Indien. Schlimmer: 1. *Costus albus* seu *arabicus* seu *veterum* (süß), 2. *Costus amarus* seu *indicus* seu *niger* [nach Schl. von *Maranta Galanga* L. seu *Alpinia Galanga* Sw. (Zingiberaceae)]. . . . Leclerc leitet den Kostwurz von *Aucklandia Costus* (Compositae), dem sog. Putschuk ab. Ich meine mit Dragendorff, daß *Costus* alle möglichen *Aromatica* gelegentlich bedeutet hat. Das Mittel stammt aus den ältesten Zeiten der indischen Medizin, und alle Völker, welche jemals zu Indien in nähere Beziehung getreten sind, haben es von den Indern übernommen. Die wertvollste aller Sorten ist aber ohne Zweifel die von *Aucklandia* stammende Wurzel. . . . Putschuk nach Simmonds berühmtes *Aphrodisiacum* des Altertums.

I. B.: 1785: *Costus* (Leclerc); *Costus arabicus* (Sontheimer: Weißer oder Meerkostus (Arabien); schwarzer Kostus (Indien); syr. Kostus (Farbe wie Buchsholz). — I. B.-Leclerc t. III 86 Note: On rapporte aujourd'hui le *Costus* à une plante de la famille des Composées à laquelle on a donné le nom d'*Aucklandia Costus*.

Issa 58, 15: *Costus arabicus* Rosc. = *C. speciosus* SM., Fam.: Zingiberaceae, Syn.: *Costus arabicus* L., *Amomum hirsutum* Lam.; fr.: *Costus arabique*; engl.: *arabian costus*, *Kust-root*; قُسط. قُسطًا (يونانية) — قُسط بحرى — جَزَر البَحْر — كُنت — كُنت — قُوسبَا (سريانية) — قُنت — قُسط هندی (وهو الجذور الحلوّة) — قُسط بحرى (وهو المر).

Mechithar 398: ar. pers. قُسط (قُسط مر), mod. pers. قُسط (كُستى); gr. κόστος, κόστος, lat. costum. Die echte radix costi kommt nach Berg in 5—10 cm langen, 1½—4 cm dicken Stücken in den Handel, ist ziemlich walzenförmig, uneben, runzlig, braunrot, innen heller, hartmarkig, in der Mitte bei stärkeren Exemplaren oft hohl; Geruch gewürzhaft-

aromatisch; Geschmack bitter. Stammpflanze die distel-ähnliche Komposite *Aucklandia costus* (*Saussurea Lappa* Clarke, *Haplotaxis auriculata* D. C.), durch M. Falconer festgestellt. Heimat Kaschmir. Nach Plinius eine schwarze und eine weißliche, bessere Sorte auf der Insel Patala im Indusdelta. Dioskurides und die späteren Griechen unterscheiden einen weißen arabischen, einen dunklen indischen und einen buchsbaumfarbigen syrischen Kostus. Ibn Sinā: Küstenkostos (قسط بحرى) als Varietät des syrischen. Ishāq b. 'Imrān (bei I. B. 1785) kennt nur schwarzen indischen Kostus und weißen بحرى. Constantinus: 2 Sorten: eine indische, rot, schwer, bitter; eine arabische, weiß, leicht, nicht bitter. Daūd: 3 Sorten: 1. die indische, weiß, leicht, wohlriechend, die Zunge beißend; 2. die chinesische (صينى): schwarz, leicht; 3. eine rote schwere. Alle stammen von einer der Agalloche (عود) ähnlichen Staude, die syrische (شامى) aber von راسن (Inula Helenium L.). — Machzen: holzige Wurzel, der der Mandragora ähnlich, Pflanze stengellos, breitblättrig, auf der Erde ausgebreitet; 1. eigentlicher قسط عربى (مطلق) قسط: s. بحرى: weiß bis gelblich, leicht, süß, wohlriechend, 2. قسط هندی: schwärzlich mit gelblich. Mark, dick, leicht, bitter, schwach duftend; 3. ein giftiger: rötlich, schwer, buxusähnlich, wohlriechend, nicht bitter; der syr. gefälscht durch rasan. Zahlreiche weitere Fälschungen mit: Alant; tūt (Indien), Wurzel einer Salbeiart; *Costus speciosus*; ferner der Wurzel der Palme *corypha umbra culifera* L. u. a. m. Der weiße arabische قسط حلو, pers. قسط شیرین ist *Costus speciosus* Sm. (*Costus arabicus* L.). T. al-aḥbāb 350: Qusṭ. Costus. — . . . l'espèce la plus estimée est la blanche. — Note: Qusṭ = kusṭ s'apparente au grec κόστος, Diosc. I 15; costus, Pline XII 25. C'étaient des racines aromatiques; 3 espèces: une blanche, d'Arabie, qui était la meilleure, une noire de l'Inde, une jaune de Syrie. On doute que le costus des Anciens soit celui des auteurs modernes, genre de la famille des Zingibéracées, originaire de l'Inde, comme le *Costus speciosus* Willd., vulg. „canne de l'Inde“. On pense que le „radix costi aromatici“, qui entrait dans la composition de la thériaque, venait d'une plante de

l'Himalaya, le *Saussurea Costus* D. C. = *Aucklandia Costus* Falc. (Composées).

Wiedemann, Beitr. Gesch. Nat. XL (Erlang. S. 1914); Ibn Bassām: (176) 7. Verfälschung mit den Wurzeln des Alant (Rāsan); K. riecht und schmeckt man; A. nicht.

Tschirch II, 2 1010: Kostus. In Indien wird ähnlich wie Alant die einen sehr bitteren wässerigen Auszug gebende Wurzel der dort seit den ältesten Zeiten als Universalantidot, Parfüm- und Räuchermittel benutzten und auch heute noch nach dem Westen gebrachten, zu den Compositae Cynarioideae gehörenden *Saussurea Lappa* Clarke [. . . *Aucklandia Costus* Falconer] angewendet, die der echte hochberühmte (sog. arabische) Kostus der Alten war (Guibourt, Falconer). Sanskrit: kushtha, kushtum > griech. κόστος; arab.: qust, pers.: kost. Heimat: Kaschmir, . . . nach China exportiert, wo sie als Aphrodisiacum, Anthelminthicum, Diureticum und Räuchermittel benutzt wird. In Europa ist ihr Öl (1%) mit angenehmem eigenartigen Veilchengeruch Parfümerieartikel geworden (Schimmel & Co.). 1011: κόστος des Theophrast nach Sprengel: *Costus arabicus*, nach Fraas: *C. speciosus*; beide Pflanzen liefern nicht den echten K. Unter K. gingen sehr verschiedene Pflanzen. Bitterer K. kust-i talch; kusth bahri = *Bryonia dioica*, *Galanga minor*, Colombo oder *Costus*arten. Süßer Kostus kust ischirin, kusth hindi, Abstammung unbekannt, neuerdings = *Canella alba*, die aber kaum süß ist.

Kindī, Parf.: 24; 25: In zwei Rezepten für eine Art Ḥalūq-salbe wird die fast fertige Masse mit indischem Kostus, Räucherklau und anderem geräuchert. 30: Auch eine Maḥlabsalbe wird mit Kostus und Sandelholz geräuchert. 56: Ein Baršunān(?)öl wird hergestellt, indem man Sesamöl mit einem Kostusabsud bis zur Verdampfung des darin enthaltenen Wassers erhitzt. Der Kostus soll bitterer sein und wird zunächst in Wasser ausgelaugt und dann bis auf ein Drittel des Volumens eingekocht, ehe das Öl dazu kommt.

95. Qutn. قُتْن.

Achundow 466 (110, 256): Qutn, Pänbe pers., *Gossypium herbaceum* (Malvaceae), Baumwolle. Auch Baumwollsaamen und deren Öl in Persien verwendet. Die alte Baumwollpflanze: qassm, die junge: gour. Nach Oppel die Baumwollstaude ein Geschenk der Tropen; nach Drude 3 Ursprungsstellen: Dekhan, Innerafrika, Westindien. B. erwähnt bei Abū Hanifa, Massih, Rhazes und in der Nabatäischen Landwirtschaft.

Guigues 269: قُتْن cotton. — *Gossypium herbaceum* L.

I. B.: 1808: Coton (Leclerc); *Gossypium herbaceum* (Sonth.) Abdallah b. al-Fasil (?) gibt genaue Anbauvorschriften, ebenso die Nabatäische Landwirtschaft (s. Sonth. II 305, 652). Verwendung findet außer der Wolle das Öl aus den Samen, der Saft aus den Blättern, die Asche der feucht verbrannten Pflanze zur Heilung von Wunden und Blutstillung; Dekokt aus Blättern und Wurzeln bei Gebärmutterleiden.

Issa: 88, 17: *Gomphocarpus fruticosus* L.; Fam.: Asclepiadaceae; Syn. *Asclepias fruticosus* L.; fr.: Faux cotonnier; engl.:

Wild-cotton; قُتْن (في بصرى أمكى شام) — سَبِيع — كُوتَة.

Issa: 89, 3: *Gossypium barbadense* L.; Fam.: Malvaceae قُتْن.

Issa: 89, 4: *Gossypium herbaceum* L.; Fam.: Malvaceae; fr.:

Coton bamieh; engl.: Cotton plant; . . . قُتْن — قُتْن — قُتْن
(الواحدة قُتْنَة وقُتْنَة).

Issa: 89, 5: *Gossypium punctatum* Schum. قُتْن النابَة.

Issa 89, 6: *Gossypium vitifolium* Cav. قُتْن.

Issa: 182, 10: *Trifolium globosum* L. (سوريا) قُتْن — قُتْنَة.

Tschirch II, 1 229—246: *Gossypium*. 243: Geschichte: Herodot III, 16 berichtet von einer indischen Pflanze, die statt der Frucht Wolle trägt. Strabo nennt das Egrenieren zur Reinerhaltung der Fäden. Periplus § 41: κάρπασος. Baumwolle in Ägypten erst nach Einwanderung der Perser (c. 525 a. C. n.) in größerem Maßstabe kultiviert (Brandes). Plinius

erwähnt Anpflanzungen in Oberägypten. In Abessinien reicht die Kultur in undenkliche Zeiten zurück (Schweinfurth). Im Mittelalter nirgends Baumwolle aus Ägypten erwähnt. Größere Verbreitung der Baumwollkultur in China erst nach Einbruch der Tartaren (1368). Die Araber brachten Baumwollkultur und -industrie nach Spanien. Ibn al-'Awwām (12. Jhd.) beschreibt die Kultur in Spanien, Sizilien und dem Orient, Idrīsī die in Südmarokko, Iṣṭahṛī (10. Jhd.) die in Mesopotamien. . . . 245: Die Samen (Semen G. oder Sem. bombacis) wurden früher ähnlich wie Leinsamen in Abkochung als Schleim benutzt, werden jetzt meist auf Öl verarbeitet. Der früher als Ölsaart unbeachtet gebliebene oder (z. B. in China und Mittelasien) gemahlen nur als Viehfutter benutzte Same wurde zuerst 1783, und erst seit 1852 in größerem Stil auf Öl verarbeitet. Jetzt bestehen zahlreiche große Baumwollsamensölfabriken besonders in Nordamerika. . . . Nächst Amerika exportiert Ägypten viel Baumwollsamensamen (25% Öl im Mittel). Beim Pressen erhält man aus dem Samen 13 bis 14% Öl. Baumwollsamenspreßkuchen (aus geschälten Samen) ein vorzügliches Futtermittel. Die Samen enthalten aber eine in Öl unlösliche, in kaltem Wasser lösliche giftige Substanz, die ein Alkaloid sein soll und die die Baumwollsamenspreßkuchen zu einem nicht ganz ungefährlichen Futtermittel macht.

Kindī, Parf.: 37; 38: Aus Baumwollsamensöl werden zwei Ölabsude hergestellt. — In 104 wird bei der Destillation von Rosenwasser, um das Destillat besonders schön rot zu färben, ein mit Wasser benetztes Stück 'Āqar sam'ā (Alkana tinctoria) in eine Baumwollflocke gewickelt und kommt so in die Abtropfröhre des Alembik.

37; 38: دهن حب القطن Baumwollsamensöl. 104: كُتْنَة Baumwollflocke.

96. Raiḥānī. رَيْحَانِي.

I. B. (Leclerc) 1078: Vin. C'est le vin pur, à bouquet agréable.

Issa 186, 13: *Usnea barbata* الریحانی الأبيض . . . hat nichts hiermit zu tun; ebensowenig die verschiedenen *Ocimum*-arten ریحان.

Belot: ریحان ج ریحانین Toute plante odoriférante. Basilic. Myrte.

Kindī, Parf.: 90 (fo 90b): مطبوخ ریحانی „ein Absud von wohlriechenden Kräutern“. 90: Safran wird mit Moschus präpariert und kommt in die Mischung von Rosenwasser und einem „wohlriechenden Absud“, die dann nach einigen Stunden destilliert wird.

97. Rāmik. رَامِك.

A. Rq. S01: رَامِك. Ramek. — C'est un médicament composé . . .

Il se compose de galle et de pépins ou d'écorce de grenades, que l'on pétrit avec de l'eau et du vinaigre. La proportion de la noix de galle est le double de celle de l'autre médicament. — Note: La composition du ramik varie. . . .

Guigues 410: رَامِك confection. — Confection adstringente. 189: . . . La confection ramik était à base de noix de galle, miel, cannelle, etc. M. Sylvaticus indique plusieurs variétés de galia: „g. sebellia, g. allefangie id est aromatica, g. metallina, g. regalis.“

Mechithar 278: Unter diesem رَامِك verstand man eine in Pastillenform gebrachte Masse, zusammengearbeitet nach Ishāq b. 'Amrān aus Gallnüssen, Rosinen, Bienenhonig, Sesamöl, Rosen, Zimt, Kassia und Nelken, nach Machzen 442, Daud I 144 und Vull. aus Gallnuß, Granatschale, atramentum sutorium (رَاجِ-سَاء), Gummi arabicum und Trauben- oder Dattelsirup.

T. al-aḥbāb 360: Rāmik. Confection. — C'est un composé de noix de galle et de drogues aromatiques comme le mastic, le benjoin etc. . . . Note: . . . aussi rāmak et ramik (Lane, Freytag), arabisé du persan.

E. Wiedemann, „Über arabische Parfüms“, Arch. Gesch. Med. 8. 1915, 83—88: (ausführlich.) Ebendort: Rāmik nach

Serapion (De simplicibus medicinis 230): Rāmik ist die Ġāliya oder der Stoff, aus dem man die Ġāliya macht. Al-Basarī sagt (al-Basarī ist nach Seidel, dem Herausgeber des Mechithar, wahrscheinlich al-Kindi): Man gewinnt ihn aus zahlreichen wohlriechenden Substanzen (species), auch aus Galläpfeln, und aus unreifen Datteln; einen andern aus der Rinde von Granatäpfeln und aus herben Kräutern. Er bildet die Grundlage für den Sukk, der selbst die der Ġāliya ausmacht (s. dort).

Kindī, Parf.: 1: Rāmik in einem Moschusfälschungsrezept verwendet. 16: Ein Rāmikrezept: Galläpfel werden langsam ohne Fett geröstet, nach Abkühlung zerstoßen und mit heißem Wasser benetzt; durch Sieden gut eingedickter Dattelhonig (dibs) wird mit ihnen im Mörser unter Stoßen gemischt; und die Masse dann zu Rāmikplättchen ausgewalzt. Um Sukk zu bereiten, wird der Rāmik mit Moschus, Ambra, (Moschus)därmen (kurūs, 58) und Sandarakharz verarbeitet. 42; 43: Rāmik in zwei Ġāliyarezepten. 75; 77; 78: Rāmik in drei weiteren Sukkrezepten verwendet.

98. Raṭba. رَطْبَة.

A. Rq. 782: رَطْبَة Luzerne. — Note: Le mot rathba signifie proprement du fourrage vert.

Achundow 276 (S. 73, 237): Ratba, Aspäst pers., *Medicago sativa*, Luzerne, Schneckenklee (Papilionaceae). Am besten ist die grüne und glatte Luzerne.

Guigues 18: رَطْبَة luzerne. — *Medicago sativa* L.; elle porte encore plusieurs noms: رَضِيمَة, رَضِيمَة, رَضِيمَة; ce dernier nom est celui du *Trifolium alexandrinum* L., en réalité. La luzerne fraîche et verte s'appelle رَطْبَة, sèche رَطْبَة. Clément-Mullet (L. de l'Agric. t. 2 p. 126) dit, par erreur, que le qatt est la luzerne fraîche.

I. B. (Leclerc) 1044: luzerne. C'est la luzerne fraîche, الرَطْبَة. A l'état sec on lui donne le nom رَطْبَة. Nous parlerons de la

luzerne 1684. Note: On donne aussi à la luzerne le nom de برسيم le *Trifolium alexandrinum* de Forskal.

Issa 116, 4: *Medicago sativa* L.; Fam.: Leguminosae; fr.: Foin de Bourgogne, Luzerne, Sainfoin, Grand-tréfle; engl.: Burgundy hay, Lucerne, Great-trefoil; — رَطْبَة (إذا كان عَضًا) — اَسْبَت — اُنْقَت — فَنَمَة — نَعَة ج فَمَانِم — قَضَب — آت (إذا كان جَانًا) — برسيم (مصر) — ذو ثلاث ورقات — نَقَلَج اَنْغَال — تَرَط (نوع منه) — اَسَدَار (فارسية) — بذره يسمى حب النفل ويسمى اَزْوَرْد (فارسية).

T.al-aḥbāb 359: Raṭba. Trèfle, Luzerne (fraîche).

Hegi IV, 3 1257: *Medicago sativa* L., Luzerne, Sichelklee. . . . 1261: Für Luzerne und Klee keine Sanskritnamen bekannt; nach Strabo und Plinius die L. in der Zeit der Perserkriege von den Persern zu den Griechen gekommen; pers. „aspest“ genannt, diente sie als Futter in den königlichen Gestüten. . . . Um 550 n. C. legte Chosroes I. eine hohe Steuer auf die einträgliche Luzernenkultur in Iran. Wohl durch die Araber ist die Pflanze nach Nordafrika und Spanien gekommen, was durch die arabischen in Spanien gebräuchlichen Namen bezeugt wird: Alfalfa, alfafa, alfasafat, alfasfast. Nach Avicenna kommt Alfasfasa in Syrien häufig vor. Für das 13. Jhd. ist in Spanien Tisfisat bezeugt, was von einem pers. Isfist kommen soll.

Kindī, Parf.: 104: Um bei der Destillation eines Rosenwassers ein grün gefärbtes Wasser zu erhalten, das beim Parfümieren auf dem Gewande keinen Fleck hinterläßt, bringt man zerstoßene Blätter der frischen Luzerne in eine Baumwollflocke und diese dann in die Abtropfröhre des Alembik.

98a. Ruḥām. رُحَام.

I. B. (Leclerc) 1040: رُحَام Marbre. — 2117: مَرْمَر marmar. Albâtre. — El-Ghafaḥy: On croit que c'est une espèce de marbre blanc. On le trouve surtout dans les carrières d'onyx, بَجْرَع,

et c'est la meilleure espèce. On lui donne aussi le nom d'Alabastritès, et le vulgaire prétend que c'est l'onyx. — Théophraste, *تيورسطس*: L'albâtre est une pierre que l'on trouve dans le sol de Damas et en Syrie. C'est une pierre blanche, nuancée de raies pareilles à des ceintures, *ناطق*.

T. al-ahbāb 273: Marmor. Albâtre; ici marbre. — C'est ar-ruḥām. Note: C'est le grec *μάρμαρος* (s. ent. *λίθος*) „pierre brillante“, lat. marmor, Pline XXXVI passim. Ce mot est cité, ap. I. B. 2117, comme répondant à l'*ἀλάβαστρος* de Diosc. V, 90, lapis alabastrites de Pline XXXVI, 12, l'albâtre, variété de carbonaie de chaux, comme le marbre, mais plus tendre et moins facile à polir; il en existe des carrières au voisinage du Maroc, près de Tlemçen. Le synonyme populaire ruḥām qui figure ap. I. B. 1040, est le terme courant pour désigner le marbre et l'albâtre au Maroc.

Kindī, Parf.: 46: Marmor (ruḥām) — und zwar der „Marmor“ (Alabaster) genannte, den die Drechsler verwenden — wird unter Zusatz von Wasser, in dem Sādūrān ausgelaugt ist, auf einem Reibstein gepulvert, bis er salbig wird, um als Grundlage für eine Ġāliya zu dienen. 66: Weicher Marmor, „den die Drechsler verwenden“ wird mit etwas Kampfer zusammen gepulvert und mit flüssigem Gummi zu einer Masse geknetet, aus der man dann gefälschte Kampfersteine herstellt. 46: *العمر*.

99. Rummān. *رمان*. s. auch Ġullanār (35).

A. Rq. 776: *رمان* Grenade. — La grenade se distingue en douce, acide et amère.

Achundow 273 (S. 72, 236): Rummān, Nār p., *Punica granatum*, Granatapfel (Granateae). Den Granatapfel treffen wir überall da, wo die Menschheit eine gewisse geschichtliche Bedeutung oder Kultur erreicht hat. . . .

Guigues 327: *رمان* grenade. — *Punica Granatum* L.; on en cultive deux variétés, à fruits doux et aigres. Les fleurs du grenadier sauvage ou „balaustes“ portaient le nom de *جَلَنَار*.

I. B. (Leclerc) 1058: Grenade. Ein sehr vielseitiges Heilmittel. Issa 151, 3: *Punica granatum* L.; Fam.: Lythraceae; fr.: Grenadier, Balaustier; engl.: Pomegranate — نار (فارسية) — رُمَّان — المرز — اللفان (الشام) — المظَّ (رمان البر بنور ولا يقعد) — الإلبسى (لا عجم له) — نوره بسمى جُلتار (Balauste) وتأويله زهر الرمان — ضم (فارسية) — الجنبُند (سريانية) — الرغث — ونره بسمى نار مُثك وقشوره الجنب وجذوره عَقار آدم.

Mechithar 62a: Frucht des *Punica Granatum* L.; pers. hind. انار, türk. نار, arab. رمان, griech. ποά, ion. ποιά (Blüten κύρινοι, Rinde τὰ σθία) [vom kultivierten Baum]. Reiche Literaturangabe.

T. al-aḥbāb und Tschirch s. Ğullanār (35).

Kindī, Parf.: 17: In einem Safranfälschungsrezept wird Stärke (našāstaġ) verwendet, von der ausdrücklich betont wird, daß auf sie noch keine Kerne von Granatäpfeln gekommen sein dürfen.

100. Sādūrān. سَادُورَان.

A. Rq. 838: سادروان Sadrouan. Gomme. — C'est la gomme de vieux chêne. — Note: . . . 862: سيادروان Siadrouan. Gomme. — On lit aussi dans le canon d'Avicenne siadouaran سيادواران. C'est la gomme du noyer de Syrie, c'est-à-dire, qui donne la noix comestible. On dit que ce sont des dépôts d'humeurs qui se font dans ses racines et ses vaisseaux. C'est le cure-dent des femmes. — Note: . . .

Guigues 429: سَادُورَان indéterminé. — Matière tinctoriale inconnue, peut-être lichen (Leclero). D'après Sérapion l'étymologie de ce nom serait „noir des juges“ أسود التَّعَاة, ce que les traducteurs ont rendu par nigrum qadaha (qādi au singulier).

I. B. (Leclerc) 1152: Lichénacée: schwarz, gummiartig, findet sich in den Hohlräumen des Wurzelwerks von Nußbäumen; adstringierend; gut gegen Haarausfall.

T. al-aḥbāb 370: Sādarwān. Indéterminé. — C'est un des parfums à brûler; c'est la gomme du vieux chêne et on

l'appelle as-sindiyān. — Note: Leclerc: sādruān. Ibn Wāfid, et Tamīmī, ap. I. B. 1152, disent que c'est un mot persan qui signifie „noir des juges“ aswad al-quḍāt (l'expression persane, d'après Leclerc, est siāh dāverān), matière ressemblant à de la gomme noire, qu'on trouve dans les troncs creux des vieux noyers. . . . sindiyān — nom du chêne (Syrie).

Kindī, Parf.: 3—9: Sādūrān wird, nachdem er mit heißem Wasser, besser in kochendem Wasser ausgewaschen und wieder getrocknet ist, um seine Farbe heller zu machen, vielfach aber auch ungewaschen gepulvert und nebst anderen gepulverten Drogen mit einem wohlriechenden Wasser zu einer Paste verarbeitet, die getrocknet ein Surrogat für Moschus ergibt. — In 9 wird das Ausziehen der Farbe des Sādūrān genau beschrieben. 26: Kamala und zerstoßener Sādūrān im richtigen Verhältnis gemischt, ergeben ein Warsurrogat. 41: Mit geschmolzenem gelben Wachs wird gepulverter schwarzer Sādūrān verrührt. Die Masse ist nach Erkalten harzartig und stellt die Grundlage für eine Ġāliya dar. 44: Sādūrān, von seiner Hülle befreit, kommt in ein Becherglas mit Wasser; das Stück saugt in einer Nacht das Wasser völlig auf und wird größer. Wenn es nahezu trocken ist, pulvert man es, bis es wie „Flugstaub“ wird. Mit gepulvertem Sukk, Moschus und Behenöl vermischt, ergibt der Sādūrān eine Ġāliya. 46: Gepulverter Marmor wird mit Wasser gefärbt, in dem Sādūrān ausgelaugt ist, um dann mit geschmolzenem Wachs durchknetet, als Grundlage für eine Ġāliya zu dienen.

44 (fo 48a): صمغ الساوران .

101. Safarġal. سَفَرَجَل .

A.Rq. 831: سَفَرَجَل coing.

Achundow 309 (S. 80, 239): Safardschal, Bih, Ābi pers., *Pyrus cydonia*, Quitte (Pomaceae). Die Quitte ist eine im Orient wohlbekannte Frucht, sie findet als diätetisches Mittel und Glückwunschpräsent der pers. Frauen Verwendung.

Guigues 431: سَفْرَجَل coing. — *Pirus Cydonia* L. Le suc de coings et son rob portaient autrefois le nom de مَبِينَة; chez Mésué le miva est un mellite de coing et de vin. On retrouve souvent mention du coing dans les traditions sur la vie de Mahomet; Clément-Mullet en cite plusieurs dans sa traduction d'Ibn al-Aouam, et j'en ai trouvé une chez Najm ad-Dyn.

I. B.: 1192: Coing (Leclerc); *Pyrus Cydonia* (Sonthaimer II, 25).

Issa 64, 5: *Cydonia vulgaris* Pers.; Fam.: Rosaceae; Syn.: *Pyrus cydonia* L.; fr.: Cognassier; Coignassier; engl.: Quince; سَفْرَجَل.

Hegi IV, 2 S. 689—694: *Cydonia* Mill. Quitte. *Cydonia oblonga* Mill. (= *Pirus Cydonia* L. = *Cydonia vulgaris* Pers. = . . .), 1,2 bis 8 m hoher Baum, seltener Strauch . . . 690: Scheinfrucht groß, locker filzig-behaart, verschieden geformt, grünlichgelb (quittengelb), punktiert, wohlriechend, von dem blattartigen Kelch gekrönt. Samen keilförmig oder verkehrt-eiförmig, abgeplattet, kantig, fast dreiseitig, bis 10 mm lang, rotbraun oder braunviolett, in jedem Fach 8—16 in zwei Vertikalreihen angeordnet, durch die schleimige Oberhaut miteinander verklebt. — Einheimisch in Transkaukasien, Persien, Turkistan und im südöstlichen Arabien; eingebürgert in Kleinasien, Syrien, Nordafrika und Südeuropa. . . . 691: . . . μήλον Κυδώνιον . . . in Mesopotamien und Ägypten im frühen Altertum unbekannt. Bei Griechen und Römern wurde die Frucht roh mit Honig eingemacht und zu Quittenwein (Cydonium) verwendet. Zu Galenus' Zeit kam spanische Marmelade (Meloplacunta) nach Rom. . . . 692: Den Arabern wird die Einführung des Gebrauchs der Samen zugeschrieben. . . .

Kindī, Parf.: 61: In einer Mischung von Jasminöl und Naḏūh werden verschiedene Drogen, frische Blüten und Blätter wie Früchte, darunter auch Stücke einer von ihren Kernen gereinigten Quitte, mazeriert.

102. Sāğ. ساج.

I. B. (Leclerc) 1151: *Tectona grandis*: der Baum ist außergewöhnlich groß, hat Blätter, „deren eines einen Mann umhüllen kann“; verbrannt und gelöscht im Saft des *glaucium phoeniceum* gut als Augenmittel. Aus der Frucht ساج دهن, Duhn as-Sāğ, Sāğöl, mit dem Moschusbeutel schwerer gemacht werden. Das Sägemehl, in Getränken genommen, führt Würmer ab.

— I. B.-Leclerc II, 233 Note: Le tèk, *Tectona grandis*, de la famille des Verbenacées, est un des plus grands arbres connus. Il passe aussi pour incorruptible. Le Khalife Othmān employa du bois de cette espèce pour recouvrir la mosquée de Médine.

Issa 178, 6: *Tectona grandis* L.; Fam.: Verbenaceae; Syn.:

Theka grandis Lam.; fr.: Teck; engl.: Teak; ساج (هندية) — الألب الهندي.

Hegi V, 3 2236: *Tectona grandis* L., der Tiekbaum, bis 48 m hoch, im südöstlichen Asien und im Malayischen Archipel heimisch; Holz ähnlich dem Eichenholze, mäßig hart, sehr dauerhaft, geradfaserig, leicht spaltbar, ziemlich leicht (spez. Gewicht 0,680), wenig arbeitend.

Tschirch I, 535: Das Wort *σαγδινα* (ind. *sagun*, arab. *sāğ*) im Periplus (im Verzeichnis der Ausgabe von B. Fabricius finde ich es nicht) ist als *Tectona grandis* (= Teak) zu deuten.

Kindī, Parf.: 22: Um Safranfäden schwerer zu machen, bringt man sie für eine Stunde in eine aufgekochte Zuckerlösung, läßt sie dann auf einem Sieb ablecken, breitet sie später auf einem Ledertuch zum Trocknen aus und bestreut sie mit Sägemehl von *Tectona grandis*, das nach Kindī zum Aufsaugen der Feuchtigkeit am besten ist. Die Späne werden danach wieder herausgesiebt.

103. Saliḥa. سَلِيحَة. s. auch Qirfa (92).

A. Rq. 810: سَلِيحَة Quinquina. — C'est l'écorce de l'arbre de quinquina كينكة. Elle ressemble au cinnamome. . . . Il y en a plusieurs espèces. . . . Nous ne connaissons pas

cette substance sous le nom de salikha, mais sous celui de kinkina. . . . Note: Le mot salikha signifie généralement la cannelle. Abderrezzaq a soin de nous avertir que cette dénomination n'est pas vulgaire: il l'a sans doute empruntée à quelque livre, si toutefois elle n'est pas de son cru.

Achundow 316 (82, 241): Salicha, *Laurus Cassia*, Zimt-Cassie (Lauraceae). Der persische Pharmakologe hält es für eine der Zimt-Cassie ähnliche Rinde, welche in Indien und Jemen einheimisch sein soll. (Kommentar:) Dragendorff erklärt aber gleichfalls die als Salicha bezeichnete Rinde aus Turkestan für *Cassia lignea*, was mit *Laurus Cassia* synonym ist.

Guigues 141: s. Qirfa (92). — 464: سَلِيْحَة cannelle. —

Cinnamomum zeylanicum Nees. Voir n° 141.

I. B.: 1205: cannelle (Leclerc); *Laurus Cassia* (Sonth.): Stamm mit dicker Rinde; Blätter lilienähnlich; mehrere Arten; vielseitiges Arzneimittel.

Issa 49, 3: *Cinnamomum cassia* Bl.; Fam.: Lauraceae; Syn.: *Cinnamomum aromaticum* Nees, *Cassia cinnamomum* Fr. Nees; fr.: Laurier casse, Cannellier casse; engl.: Cassia-tree,

Chinese cinnamon tree; قنبر (قنط) — قنبا — سَلِيْحَة (يونانية Xyliché) — (معرية) — تَجِب (عربية وهو اسم لكل قنبر وخص به قنبر السليخة) — كَبِيْلَة — كَبِيْلَة

كَبِيْلَة (فارسية) — دارموص — دار صيني الدون (هذا النوع أحط من الأخر) (و Cassia نطلق في الوقت الحاضر ايضا على الخيار شبر).

Issa 49, 5: *Cinnamomum zeilanicum* Nees (s. Qirfa [92]).

Mechithar 326: s. Qirfa (92).

T. al-aḥbāb 369: Saliḥa. Cannelle. — . . . Note: . . . On voit combien la question est peu claire.

Freytag: Cassia; oleum fructus myrobalani, antequam succus spissior est.

Kindī, Parf.: 37: Bei mehrfacher Erhitzung von Baumwolleamen- oder Aprikosenkernöl mit wohlriechenden In-

gredienzen kommen an dritter Stelle Kardamom und Saliha zusammen mit andern Drogen, nachdem man sie vorher zerstoßen, geknetet und gesäuert hat, in das zu erhitzende Öl. 37 II: s. Qirfa (92).

104. Sandarūs. سَنَدْرُوسُ.

A. Rq. 821: سندروس Sindarous. Sandaraque. — . . . Note: La sandaraque est fournie par le thuya.

Achundow 332 (S. 86, 243): Sandarūs, Sandrūs pers., Resina Juniperi, Wacholderharz.

I. B. (Leclerc) 1238: Sandaraque: ein dem Bernstein ähnliches Harz; sein Rauch gut gegen Schnupfen und Katarrh; sonst brauchbar gegen Spul- und Bandwürmer.

Issa 37, 1: *Callitris quadrivalvis* Vent.; Fam.: Coniferae; Syn.: *Thuja articulata* Vahl.; fr.: Thuia articulé, Tuia, Thuya à la sandaraque, Vernix; engl.: Arar-tree, Sandarach-

tree, Juniper gum tree; — سَنَدْرُوكُ — سَنَدْرُوسُ — عَرَقِي (الصمغ) — فَارِجَةٌ — شجرة صمغها كالكهرياء في جذب التين ولخشبها دهن يقال له دهن الصواني.

Issa 102, 15: *Juniperus oxycedrus* L. عَرَقِي — سَنَدْرُوسُ — عَرَقِي (الصمغ) — فَارِجَةٌ (المغرب).

Issa 156, 11: *Rhus vernicifera* D. C. شجرة السندروس — شجرة الطلاء.

Ruska, Rāzi 41, 85: Eine gelbe Art des Schwefels wird mit Sandarak verglichen. Dimašqī beschreibt den Sandarak als durchsichtig wie Bernstein.

Tschireh III, 1143: Der Sandarac wird in Marokko durch Einschnitte in Stamm und Zweige von *Callitris quadrivalvis* Ventenat gewonnen. Die austretenden Balsamtropfen erhärten zu kleinen Stalaktiten.

Kindī, Parf.: 13; 14; 64: In drei Ambrafälschungsrezepten wird Sandarakharz, Meerschaum und Parfümharz gepulvert in geschmolzenem weißen Wachs verrührt. Nach Erkalten ist die Substanz ambrartig. In 13 kommt außerdem noch gepulvertes schwarzes Gummi, in 14 gepulvertes Aloeholz

zur Verwendung. — 16: Um aus Rāmik Sukk herzustellen, gibt man Ambra, Moschus, Moschusdärme und Sandarakharz zu. 63: Aus einem wohlriechenden Öl wird durch Hinzufügen geschmolzenen Waxes eine feste Substanz bereitet, die dann mit geschmolzenem schwarzen Sandarakharz von außen eingerieben wird. 78: In einem Sukkrezept werden Rāmik, Bisamrattenfelle und rotes Sandarakharz gepulvert vereinigt.

105. Simsim. سَمْسِم s. auch Ḥall (38).

A. Rq.: s. Ḥall (38).

Achundow 314: Simsim, Kundsud p., *Sesamum orientale*, Sesam (Bignoniaceae).

Guigues 466: سَمْسِم sésame. — *Sesamum orientale* L.; d'un emploi courant dans l'alimentation, soit sous forme de graines entières ou décortiquées dont on recouvre certains gâteaux, soit sous forme de pâte fluide obtenue en écrasant à la meule les graines préalablement grillées; cette pâte nommée سَمْسِمَة sert comme assaisonnement dans la cuisine, ou bien, mélangée à un sirop de sucre très cuit et inverti par du suc de citron et à une décoction de saponaire (n° 130), elle constitue le halâoua, nougat national. J'ai publié (Bull. sc. pharm., mars 1904) une étude sur ce nougat. L'huile de sésame s'appelle شِيرَج, vulgairement شَارَج et est surtout consommée par les Israélites.

I. B.: 1218: Sésame (Leclerc); *Sesamum orientale* (Sonth.): dem Magen schädlich, nur verdaulich, wenn die Samen ohne Schalen gekocht werden; gut bei Sehnenverdickungen, Entzündungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schlangenbiß, Fissuren.

Issa 168, 1: *Sesamum indicum* L.; Fam.: Pedaliaceae; Syn.: *Sesamum orientale* L., *Sesam. oleiferum* Monch.; fr.: Jugeoline,

Sésame, Gingilie; engl.:Gingelly; — سَمْسِم — سَمْسِمَة — سَمْسِمَة (فارسية) — سَمْسِمَة — سَمْسِمَة (الطحون).

Mechithar 226: . . . 1. pers. کُنجد, 2. arab. سِسِم = armen. sumsum, mittelgriech. σέμσεμ, 3. jemen.-abyssin. جُلْجُلَان = τζουτζουλέμην = modern gingeli, gergelim jugeotine, . . . 5. griech.-röm. σήσαμον, lat. sesima: *Sesamum indicum* L. (Fam. Pedaliaceae, Var.: *S. orientale* L., *S. oleiferum* Mnch.), jährlich, behaart, 60 cm hoch, in beiden Hemisphären bis 40° Breite angebaut. Heimat: Sundainseln (nach de Candolle); Samen senfkorngroß, rund, oval oder dreieckig, weiß, gelblich, rötlich, braun oder schwarz in längl., samtbehaart. Kapseln einreihig angeordnet; 45—90% Öl, Gemisch von Olein, Stearin und anderen Glycerinverbindungen mit Säuren der Fettreihe. Öl der geschälten Samen nach Mesuē الحَلَّ سَلِيط, oder دهن السَّم سِيرَج (I. B. 1218 Note); der ungeschälten دهن السَّم.

Mehl vor Extraktion des Öles رهن. Verwendung in ältesten Zeiten in Indien, in Assyrien und Babylonien (Herodot und Strabo), in Ägypten (Dioskurides und Plinius).

T. al-aḥbāb 367: Sinsim. Sésame. — C'est al-ḡulḡulān. Note: . . . au grec σησάμη Diosc. II, 92; lat. sesama, Plin. XVIII, 22, . . . ; on serait tenté de voir dans ces mots des onomatopées se rapportant au bruit que font les graines de ces plantes dans leurs enveloppes desséchées (cf. جَلْجَل „clochette“, tintinnabulum parvum ap. Freytag). Sinsim = ḡulḡulān plante et graine du Sesamum orientale. Un autre synonyme est ḥall ou ḥall (s. 38).

Al-Ġildakī (gest. 1342 Kairo), al-burhān fī asrār 'ilm al-mizān [Sprenger 1916 Berlin] fo 141b: السَّم بِسْمِي بِالْعَرَبِي (Samen) وَيَذَرُ جُلْجُلَانٌ وَدَهْنُ الْحَلِّ فِيهِ فَوَائِدُ كَثِيرَةٌ طَيِّبَةٌ وَخَوَاصُّ جَلَّةٌ صِنَاعِيَّةٌ (Vokale nach Freytag).

Hegi: s. Ḥall (38).

Tschirch II, 573—579: Semen Sesami und Oleum Sesami. Syn.: Sesamsamen, Kuntschuksamen, sinsim (arab.), til, gilgil, gingelin, gergelim (hindost.), salyd (abyss.), kundschut (buchar., pers., türk.). Etym.: Babylon. šamsamni (= Pflanze des Öls) als Lehnwort ins Ägyptische: šmšmt, dann ins

Koptische: sēmsēm, ins Griech.: σήσαμον (bei den späteren Griechen: σησαμάτον, σησάμινον, σέμσεμ; bei den Neugriechen: σήσαμι oder σουσάμι) und ins Lateinische: sesamum übergegangen; findet sich auch im Aramäischen und Syrischen (šūsemâ, sūmsemâ) und Arabischen (sāsīm, simsim). Das indische Gingeli ist aus dem arabischen chutchulân umgebildet. — Stammpflanze: *Sesamum indicum* Dc., 1 m hoch, einjährig, dem Fingerhut ähnlich, . . . 574: Samen von *S. indicum* meist weiß, gelblich oder bräunlich, von *S. orientale* schwarzbraun bis violett-schwarz. 576: Öl, kalt gepreßt, hellgelb; geruchlos und von angenehmem Geschmack. . . . 577: . . . die besten Sorten halten sich jahrelang unzer setzt, werden nicht leicht ranzig und sind dem Olivenöl gleichwertig. Öle zweiter und dritter Pressung besonders zur Seifenfabrikation. Aus dem mit Honig versetzten Mehl χαλβᾶς. Geschichte: Öl schon bei den Sumerern benutzt.

Kindī, Parf.: [6] 30; 48; [50]; 60; 84.

30: Bei der Herstellung einer Maḥlab(64)-Paste werden zerstoßene bittere Mandeln, Pfirsich- oder Aprikosenkerne (nur das Innere der Kerne!) oder auch süße Mandeln oder Sesam mit Jasminöl (Zanbaq) geknetet. 48: Frischer weißer Sesam wird geschält und sorgfältig mit Wasser gewaschen, dann auf einem Tuch über einer Schüssel mit Moschus ausgebreitet, und das Ganze luftdicht abgeschlossen. Man bewahrt es längere Zeit auf und öffnet ab und zu, um den Sesam umzurühren. Der Sesam nimmt den Geruch des Moschus an, und der Moschus bekommt ein höheres Gewicht. Dann wird der Sesamsamen ausgepreßt und liefert ein Moschusöl. Den Preßkuchen knetet man mit verbranntem Papier, das vorher gestoßen und durchgesiebt wurde, so daß man eine Grundlage für schwarze Gāliya erhält, die dann mit Moschus, geschmolzener Ambra und Behenöl versetzt wird. — In 60 handelt es sich wahrscheinlich gar nicht um Sesam, da kaum anzunehmen ist, daß in Sesamöl noch Sesamsamen kommen sollen. 84: Wasser, in dem Šāhsifaram mazeriert ist, wird mit Sesamöl bis zu seiner völligen Verdampfung gekocht. 50: دهن الحل وهو دهن السم.

105a. Sison. سِيسِن .

I. B. (Sontheimer) II S. 234: غرا garâ, غريرا garîrâ Amylum. — . . . Diosc. im III. Buch: Sison Amomum. Die kleinen Samenkörner kommen in Syrien vor und . . .

I. B. (Leclerc) 1629: Ghoreirâ, Sison de Dioscorides. — El-Ghâfeyk. C'est un fenouil à petites graines et aromatique — Abou Hanifa. On le nomme aussi gharâ, غرا (var. a'râ, عرا). Cette plante ressemble à la carotte, dont elle a le fruit. Les graines sont d'un blanc pur, douces et d'une odeur aromatique. — Diosc. III, 57: C'est une petite graine que l'on tire de Syrie, qui ressemble à celle de l'ache, longue et noire. — Galien VIII. — Note: On a fait du Sison un *S. amomum* mais à tort, selon Mérat.

Issa 169, 26: *Sison amomum* L.; Fam.: Umbelliferae; Syn.: *Sium amomum* D. C., *S. aromaticum* Lam.; غرا — غريرا جنس — من التانها

Hegi V, 2 S. 1162: *Sison* L. em. Lag., Koch (= *Apium* sect. II. *Petroselinum* Calestani 1905 pro parte). Würzsilie. Zwei Arten des Mittelmeergebietes, die eine (*S. exaltatum* Boiss.) endemisch in der Bergstufe des Libanon. Fußnote: Griech. σίλων (andere Lesart: σίσων), bei Dioskurides der Name einer aus Syrien stammenden Heil- und Gewürzpflanze (nach Sprengel = unserer Art). [Manche Sprachforscher versuchen die Ableitung des Wortes vom keltischen sisun oder sizum = Bach, nach dem Standort der Pflanze.] — *Sison amomum* L. Echte Würzsilie, 30—60 cm hoch, . . . reichdoldig, . . . (Abbildung S. 1163) . . . Blüten klein, . . . Frucht breit-eiförmig $3 \times 2\frac{1}{2}$ mm. . . bei der Reife schwarzbraun. . . *Sison amomum* [entweder vom arabischen Hamâma oder vom griech. ἄμωμον (ἄ = ohne, μῶμος = Tadel; also tadelloses Gewürz) abzuleiten. Was die Alten darunter verstanden, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen; vielleicht mehrere ganz verschiedene Gewürzpflanzen] ist eine atlantisch mediterrane Art, die auch an den Grenzen des Gebietes (Genf, Südtirol) kaum ursprünglich ist. Die Blätter der Würzsilie,

besonders aber die Früchte (Sémen Amómi [vulgaris]), besitzen einen angenehm harzig-gewürzhaften Geschmack und Geruch und dienten ehemals als erhitzenes Heilmittel, auch jetzt noch mancherorts als Speisewürze. Die Wurzel weist den Geruch der Möhre auf und schmeckt ähnlich derjenigen der Sellerie.

Tschirch I, 531: Im Altertum kamen nach Griechenland aus . . . Syrien: Sison, Sumach, Narde; . . .

Nach Tschirch 2, 1 S. 156 wird das garâ, garîra von Elgâfiqîf als ein Stärkemehl (?) aus einem wohlriechenden Samen — Sison des Dioskurides — bezeichnet.

Kindî, Parf.: 60: Mit Sesamöl werden unter vielen andern zerstoßenen Gewürzen, Kräutern und Drogen, die in Rosenwasser und Nađûh eingeweicht sind, auch Sisonsamen (بدر السین) bis zur völligen Verdampfung des Wassers erhitzt, um unter Zusatz von Moschus, Safran und Kampfer ein wohlriechendes Öl zu ergeben.

106. Su'd. سُند (Leclerc, Freytag).

A. Rq. 811: سُند Souchet odorant. — On l'appelle encore سُندی.

C'est la racine d'une plante aquatique qui peut remplacer le papyrus. On s'en sert chez nous pour lier le tabac et faire des cribles à blé. . . . Le meilleur est celui qui est aromatique. . . . Note: Le soud des Arabes est le cyperus de Dioscorides; mais notre auteur le confond ici avec le halfa, dont on fait effectivement des cribles en Algérie.

Achundow 317 (S. 82, 241): Su'd, Muschk-i zemîn pers., *Cyperus rotundus*, Rundes Cyperngras (Cyperaceae). Das persische Wort bedeutet „Erdmoschus“.

Guigues 433: سُند souchet odorant. — *Cyperus rotundus* L.

I. B.: 1186: Souchet odorant (Leclerc); *Cyperus rotundus* (Sontheimer): Lange, dünne, harte Blätter; Wurzeln olivenartig, vielseitiges Heilmittel; Stengel ellenlang, winklig gebogen; wächst auf feuchtem Grund und bebauten Stellen. Heimat: Cilicien, Syrien, Kykladen.

Issa 66, 8: *Cyperus longus* L.; Fam.: Cyperaceae; fr.: Souchet long, S. odorant; engl.: English galangal; Cypress; Galingale; — سَعْدَى — سَعْدَى — الخُلُجَانُ البَرِّي — ریحان القَصَارَى — نَبْتَلت (بربرية) — قُبْرُص — (يونان نبه Kyperus) (قال ابن سیده: السعد أرومة متدخرجة سوداء كأنها عقدة لها ورق مثل ورق الزرع طيب الرائحة تقع في العطر والأدوية) — مشک ذَمِن (فارسية).

Freytag: Aroma quoddam, quod magno cum fructu in ulceribus adhibetur; Cyperus.

Hegi II S. 9: *Cyperus* L. Zypergras, = *Κύπειρος*, Name von *Cyperus longus* und *C. rotundus* bei den Griechen. 14: *Cyperus longus* L. Langes Zypergras. Franz.: Souchet, S. odorant. Fig. 179. — Ausdauernd, lebhaft grün, 4—10 dm hoch; Grundachse ziemlich weit kriechend, kräftig, fast holzig, etwas knollig verdickt; Stengel zusammengedrückt, am Grunde schwammig verdickt; Hüllblätter 3—6 dm lang; Ährchen schmal-lineal; Frucht 1 mm lang, rotbraun, scharf dreikantig, mit aufsitzender Spitze.

Kindī, Parf.: 37: In Baumwollsamens- oder Aprikosensamenöl kommen bei der ersten einer Reihe von Abkochungen Lorbeerblätter, Majoran, zwei Ocimumarten und Zypergras (Su'd). 60: Sesamöl wird mit geschältem weißen Su'd (also offenbar der Wurzel der Pflanze), *Origanum Marū*, Majoran und vielen andern Drogen, nachdem diese gepulvert und längere Zeit in Rosenwasser und Naḡūh eingeweicht sind, auf mäßiger Flamme erhitzt bis zur völligen Verdampfung des Wassers, um dem Öl Wohlgeruch zu verleihen. 62: Sesam- und Levkoiöl werden mit zahlreichen Drogen, darunter auch Majoran, Majoransamen und geschälter Su'd, unter Zusatz von Rosenwasser bis zur Verdampfung des Wassers erhitzt.

107. Sukk. سَك. S. auch Rāmik (97) u. Ġāliya (29).

A. Rq. 824: سَك الأَكْرَاش — سَك البَنَك: 4 espèces: سَك الماء — سَك الجوار: Telle est la manière de préparer le souk: on associe à du ramek, préparation de noix de galle, des pépins

de raisins secs ou des écorces de grenades, plus une certaine quantité de l'une ou de l'autre de ces substances qui donnent leur nom à la préparation.

Guigues 479: سُكْ confection. — Voir le n° 189 (s. Ġāliya, 29).

Mechithar 278: سُكْ zusammengesetztes Medikament, nach Ibn Sinā ursprünglich chinesisches Geheimmittel mit Amladsch, ersetzt durch ramekähnliches Präparat aus unreifen Datteln und Gallnuß ohne oder mit aromatischen Zusätzen (ساج oder مطيب). Nach Ishaq b. Amrān (9. Jhd.) ein durch Moschuszusatz angereicherter und so zu غالية gewordener Ramek. رامة Masse aus Gallnüssen, Rosinen, Bienenhonig, Sesamöl, Rosen, Zimt, Kassia und Nelken; nach Machzen, Daūd und Vullers aus Gallnuß, Granatschale, atramentum sutorium (زاج سياه), Gummi arabicum und Trauben- oder Dattelsirup. Machzan (al-adwiya von Mir Muh. Husain) unterscheidet سوك اصلى aus dem Saft frischer Amladschmyrobalanen und سوك غير اصلى aus Gallnuß und frischem Saft von unreifen Datteln mit aromatischen Stoffen, besonders Moschus (سوك المسك). Weitere Bestandteile des Moschussukk: Narde, Mannaeschenfrüchte, Muskatblüte, Muskatblatt, Gewürznelke, großes und kleines Kardamom, Aloeholz, gelber Sandel, Safran und Gummi arabicum.

T. al-aḥbāb 379: Sukk. Confection. . . . Note: Confection adstringente analogue à la ġāliya, dont il existe diverses formules. Celle du sukk musqué est indiquée par Ishaq b. 'Imrān, ap. I. B. 1201¹⁾, et renferme du rāmik, de l'huile de giroflée et du musc; on en fait des pastilles.

E. Wiedemann, „Über arabische Parfüms“, Arch. Gesch. Med. 8. 1915, 83—88: (ausführlich).

¹⁾ I. B. 1201 (Leclerc): (Nach Ibn Sinā) am besten chinesischer Sukk aus Myrobalanen; sonst aus Galläpfeln und unreifen Datteln. — Nach Ishaq b. 'Amrān (9. Jhd.) 4 Arten Sukk: „Sukk der Häute“: Moschusbeutel mit Galläpfellatwerge; „Sukk aus Magen“: zerschnittene Stücke des Magens mit Galläpfellatwerge; „Wassersukk“: Aufguß der Moschusbeutel mit Galläpfellatwerge; „Sukk des Moschus“. Sukk mit Moschus, ein gutes Arzneimittel.

Kindī, Parf.: 9: Sukk als Zusatz in einem Moschusfälschungsrezept verwendet. 32: Billiger Sukk mit Naḏūḥ und Rosenwasser geschmort und mit Wasser durchgeknetet, in dem trockene rote Rosen ausgelaugt sind, dient zum Auslaugen der Rinde von hartem Aloeholz, sog. Aqalnaq (Aqalanq?), um dieses hochwertigem Aloeholz gleich zu machen. 34; 35; 40: Bei der Herstellung einer Ġāliya dient gepulverter Sukk zum Binden geschmolzener Harze oder Ambra. 39; 44; 47: Sukk als Zusatz in Ġāliyarezepten. 45: Sukk und der Rückstand des Destillates von Fackelqīṭrān werden als Grundlage einer Ġāliya genommen. 49: Sukk als Zusatz in einem Ölabsud. 65: Mit Sukk und weißem Wachs wird Ambra verlängert. 16; 75—78: 5 Sukkrezepte: 16: s. Rāmik (97); 75: ĩRāmik mit etwas Zusatz von Bibergeil wird gepulvert und mit Wasser durchgeknetet, in dem Moschusdärme ausgelaugt sind, darauf mit gutem Sukk zusammengelegt; 76: Gepulvertes Aloeholz wird mit Lykiumwasser geknetet, mit parfümiertem Aloeholz geräuchert, noch mit Rosenwasser durchgeknetet, zu Plättchen verarbeitet und mit gutem Sukk oder Moschus zusammengelegt; 77: Gedörrte und zerstoßene Moschusdärme und zerstoßener Rāmik werden mit Jasminöl geknetet, mit Ambra aufgefrischt und mit Kampfer geräuchert; 78: Gepulverter Rāmik, gepulverte trockne Felle der Bisamratte und Sandarakharz . . .

108. Sukkar ṭabarzad. سُكَّر طَبْرَزْد.

A. Rq. 829: سُكَّر Soukkar. Sucre. — . . . On l'appelle encore sucre de canne سُكَّر القصب . . . De toutes les sortes de sucre, le plus froid est le candi قاندي et c'est le sucre dit thabarzed طَبْرَزْد. Quant au sucre dit nabāt, ce sucre est émollient. . . . Note: Cet article est écourté et ne nous paraît pas sûr. Nous avons transcrit tel quel le mot قاندي, mais faudrait-il lire نَابِند ? qui répond à nos Pénides, dont Abulcasis donne longuement la préparation? Le sucre thabarzed est un sucre cristallisé tellement dūr, qu'il fallait un instrument pour le rompre, d'où son nom. Le sucre dit nabāt est un sucre de quatrième cuite (Dâoud). Un sucre de troisième cuite est l'abloudj.

Achundow 311 (S. 80, 239): Sukr. Schäker pers., *Saccharum officinarum*, Zuckerrohr (Gramineae). Zur Geschichte des Z. siehe: E. Schär, Das Zuckerrohr, seine Heimat, Cultur und Geschichte. Zürich 1889. Neujahrsblätter der Naturforsch. Ges. — O. Lippmann, Geschichte des Zuckers, seiner Darstellung und Verwendung seit den ältesten Zeiten. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. Leipzig 1890. — K. Ritter, Über die geographische Verbreitung des Zuckerrohrs. Berichte der Berliner Akademie 1839 und Erdkunde 9, 230 Berlin 1840. — Heimat des Zuckerrohrs botanischen Gründen zufolge Indien; schon bei Susrutas nach Berendes (Die Pharmazie I, p. 10, 15) 12 verschiedene Sorten, die sich nur auf Grund verschiedener Darstellungsmethoden erklären lassen. Genossen wurde ursprünglich der Stengel des Rohres, dann der ausgepreßte Saft, später ging man zur Eindickung desselben über.

Guigues 541: سُكَّرُ sucre. — Fourni par le *Saccharum officinarum* L. Il portait différents noms: سُكَّرُ الطَّبْرَزْدِ, سُكَّرُ قَنْدِ (d'où candi) qui étaient des sucres cristallisés; une sorte supérieure portait le nom de soulaimania. Le قَنْدِ (d'où pénide) était un sucre tors. Le sucre d'asclépiade, سُكَّرُ العَنْثَرِ, était une manne produite par l'*Asclepia procera* L.

I. B. 1198 (Leclerc): Zucker öffnet Verstopfungen; mit frischer Butter in heißem Wasser gut gegen Heiserkeit; Zuckerrauch gegen Schnupfen.

Ruska, Rāzi 48: țabar-zad bedeutet „Beil-gespalten“, bezieht sich auf grobkristallines Bergsalz oder auf die gut kristallisierten, nach dem Würfel spaltbaren Massen.

Kindi, Parf. 21; 22: Zucker oder Zuckerkandis (sukkar țabarzad) wird in abgeklärtem Wasser aufgelöst, in dem entweder Löwenblatt oder Koloquintenmark ausgelaugt sind oder Gips aufgeweicht wurde oder das nach Einschütten des Zuckers aufgekocht wird; in die Lösung bringt man Safran oder bläst sie aus dem Munde über die Safranfäden, um das Gewicht des Safrans zu erhöhen.

109. Sunbul. سُنْبُلُ .

A. Rq. 813: سُنْبُلُ رومى Sounboul roumf. Nard celtique. — C'est le nard aromatique سُنْبُلُ الطيب , à fleurs jaunes. Il vient du pays romain. On l'appelle encore celtique انطيطى . C'est un des nards وهو نارد احد الناردین . C'est le kef el-moudjadem كف المجادم Note: Le nard celtique n'est autre chose que la valériane celtique des modernes: c'est le nardos keltiké de Dioscorides. Le nard celtique ne porte pas le nom de sounboul el-thyb, ainsi que l'écrit notre auteur. I. B. donne ce nom comme celui du nard indien سُنْبُلُ الطيب وهو الهندى .

A. Rq. 814: سُنْبُلُ هندی Sounboul hindi. Nard indien. — Il consiste en fleurs noirâtres ressemblant à une masse chevelue. . . . On l'appelle encore sounboul al-assafir سُنْبُلُ المعافير Note: Le nard indien a été longtemps considéré comme la souche filamenteuse d'une graminée, l'*andropogon nardus*. Aujourd'hui, on le rapporte à la *valeriana jatamansi*. C'est par une grossière erreur qu'on l'a considéré comme une fleur. Devenu rare en Europe, on le trouve communément en Algérie chez tous les droguistes indigènes. Les femmes l'emploient aux bains pour se parfumer la chevelure.

Achundow 315 (S. 82, 241): Sunbul, Sunbul-i hindi pers., *Valeriana jatamansi* Roxb., Indische Narde (Valerianae). Die davon verschiedene Wurzel von Euryangium Kauffmanni, welche wir jetzt sunbul nennen, soll nach Dragen-dorff in Turkestan einheimisch und auch im Moskauer botanischen Garten kultiviert sein. Schlimmer deutet unsere Droge: *Andropogon nardoides*.

Guigues 483: سُنْبُلُ spicanard. — Nard indien, rhizome recouvert de feuilles radicales de *Valeriana Iatamansi* Iones, plante du Népal. Le nard celtique était le rhizome de *Valeriana celtica* L. Les nards étaient réputés aphrodisiaques.

I. B.: 1237: *Nárdos* Nard (Leclerc); *Valeriana Iatamansi* (Sontheimer); indische Art, Unterarten: Gebirge und Gangesufer; syrische (ident. mit der indischen Gebirgsn.) und alpine Art (السُّوْتَة). Vielseitiges Arzneimittel.

Issa 123, 9: *Nardostachys jatamansi* D. C.; Fam.: Valerianaceae; Syn.: *Valeriana spica* Vahl, *Valeriana jatamansi* Iones, *Jatamansi*, Sumbul; fr.: Épi du nard, Nard indien, Spicanard, Valériane de l'Inde; engl.: Spikenard, Indian valerian, Nard, Nardus; سُنبُل هندي — سُنبُل المعانير — سُنبُل الطيب — ناردین — قَلْبِد ناردین — ناردین — إسطاخوس (يونانية) .

Mechithar 252: Neup. سُنبُل, im Arabischen mit der Grundbedeutung „Ähren“, spätgriech. σουμπούλ, σουμβούλ syn. gr. νάρδος (Diosk.), νάρδου στάχυς (Gal.), ναρδοστάχη, ναρδόσταχυς, lat. nardus, arab. ناردین (bei Ibn Sina, Rezzak & Abu Mansur die rumische, bei I. B. die indische Sorte); die echte Droge nach Plinius teuer und früh substituiert. 3 Arten: 1. ind. Sumbul, *ινδική νάρδος* (Diosk.), سُنبُل هندي arab., pers.; syn.: سُنبُل الطيب (Av. Qanūn); Mutterpflanze: *Nardostachys jatamansi* D.C. einschl.: *N. grandiflora* D.C. Die indische Gebirgsspezies des Diosk. = *Valeriana Hardwickii* Wall.; die syr. Spez. des Diosk. und der Araber = *Patrinia scabiosaefolia* Fisch. Heimat: Nepal, Bhutan, Sikkim, Mandu, Tschitor; 2. kelt. Sumbul *κελτικη νάρδος*, arab. سُنبُل رومی (I. B. 2179 Note), متجوشة, ناردین اقلیطی, سُنبُل اقلیطی (I. B. 1558), كف المعادم, lat. pseudonardus, nardus gallica. Stamm-pflanze *Valeriana celtica* L. (σαλιούγκα d. Diosk.), Heimat: Ostalpen; 3. Bergsumbul, *ὄρεινη νάρδος* (Diosk.), سُنبُل جبلی, pers. ریشه, Bart, Faser', nardus cretica (Plinius), *Nardus tuberosa* L.

Tschirch 2, 1 S. 525: Brauchbarer indischer Ersatz des Baldrian ist *Nardostachys jatamansi* D. C. (*Patrinia jatam.* Don., kaum von *N. grandiflora* zu trennen) — in Indien: *Jatamansi* (sansc.) bāluchar, bhutakesi (= Teufelshaar), arab.: sumbul aasafir. Es ist dies die echte indische Narde (*Nardus indica*, *spica nardi*, sumbul hindi), die in den nordindischen Gebirgen (Himalaya), besonders in Nepal, Kumaon und Bhutan bis 17000 Fuß hoch steigt. Rhizom, von faserigen Niederblattresten umhüllt, riecht nach Baldriansäure, Moschus und Patchouli; deswegen im Altertum zur Bereitung wohlriechender Salben (*νάρδος πιστικη*) benutzt (Bibel,

Horaz). Heutiges Haarwaschwasser für indische Frauen aus echter Narde, Galgant, Prunus Mahaleb, Andropogon muricatus, Pogostemon Patchouli u. a. Narde bei den Hippokratikern Heilmittel. Plinius unterscheidet die echte von der unechten Narde (Ozaenites vom Ganges) und dem Pseudonardus (*Nardus italica* = Lavendel). *Valeriana celtica* L., römische oder keltische Narde, Speik, in den südlichen und östlichen Alpen, auch Bestandteil des Mithridats bei Avicenna, der die keltische gut von der indischen unterschied. Auch Andropogonarten galten im Altertum als unechte Narden. Es ist zweifelhaft, ob *νάρδος* aus dem iranischen oder semitischen Kulturkreis (hebr. נָרְדָּ) stammt. Alle Ausdrücke gehen auf das indische nalada (schon im Atharvaveda als Aromapflanze genannt) zurück. Dioskurides: 1. „syrische N.“ (d. h. hier indische, wohl *Nardostachys Jatamansi*), 2. Gangitis (vom Tale des Ganges, vielleicht ein Andropogon), 3. sampharitische N. (wohl über Arabien kommend), 4. *νάρδος κελτική* (von Ligurien und Istrien, *Valeriana celtica*), 5. Bergnarde (am besten, wohl *Valeriana tuberosa*).

Kindī, Parf.: 5; 13—15: Narde wird in einem Moschus- und drei Ambrafälschungsrezepten mit andern Drogen gepulvert, und im Moschusrezept mit Rosenwasser zu einer Paste geknetet, in den Ambrarezepten mit geschmolzener Ambra verrührt, bzw. mit geschmolzener Ambra und Rosenwasser durchgeknetet. 37; 38; 49; 59; 62: Bei der Abkochung von Ölen mit wohlriechenden Kräutern und Drogen kommt Narde wiederholt zur Anwendung 64: Bei der Herstellung von künstlicher Ambra wird Sandarakharz, Meer Schaum und Narde gepulvert und in geschmolzenem Wachs verrührt. 96: Zur Destillation eines Ḥalūqwassers wird Rosenwasser mit verschiedenen gepulverten Drogen, darunter auch Narde, gemischt, bevor man es hochtreibt. 101: Destillation eines Nardenwassers: gereinigte Narde wird zerstoßen oder unzerstoßen in Süßwasser gebracht, eingeweicht und zerquetscht, und das Wasser dann abgeklärt und hochgetrieben.

101: ماء النبل .

110. Sûsan. سوسن.

Achundow 319 (82, 241): Sûsan, *Lilium candidum* L. Lilie (Liliaceae).

Guigues 486: سوسن lis. — *Lilium candidum* L.

I. B. (Leclerc) 1253: lys, *lilium candidum*. Verschiedene Pflanzen unter diesem Namen: 1. *lilium candidum*, lirion des Diosk., lys, qui porte proprement en arabe le nom de Soussen, 2. *Iris germanica* (épithète: asmandjouni = bleu) [Une note d'I. B., dans la traduction arabe de Dioscorides, porte que c'est le rāzēky الرāzēky (n° 895)], 3. Xyris, que Fraas considère comme *Iris foetidissima*, 4. Ephemeron [*Convallaria rusticellata* (Sprengel); *C. multiflora* (Fraas)], 5. Sparganium [Leclerc II, 307]. — Siehe auch Sontheimer (I. B.) II, 71 unter „Vf. sagt“.

Issa 109, 1: *Lilium Tourn.*; Fam.: Liliaceae; fr.: Lis (Lys); engl.: Lily; سوسن.

109, 2: *Lilium candidum* L.; fr.: Lis blanc; engl.: White-lily; سوسن — سوسن أبيض — سوسن آزاد — رازق — زنبق — هوبير.

Issa 133, 3: *Panocratium maritimum* L. سوسن — بصيل.

Mechithar 71: arab. pers. سوسن (syr. Ursprung), türk. زنبق, griech. κελύον *Lilium candidum* L.

Hegi II S. 234: *Lilium* L. Lilie. . . . Die Gattung umfaßt ca. 50 Arten, die in der gemäßigten Zone der beiden Hemisphären vorkommen . . . 1. *Lilium candidum* L. Weiße Lilie.

Kindi, Parf.: 52: Unter den mannigfachen Drogen, mit denen Sesamöl und Rosenwasser bis zur völligen Verdampfung des Wassers erhitzt werden, befinden sich auch Samen der weißen Lilie. 81: Ein Lilienwasser wird durch Destillation auf die gleiche Weise wie Rosen-, Narzissen-, Levkoi-, Veilchen- u. a. Wasser gewonnen. Die brauchbaren Teile werden von den Holzigen abgestreift, zerstoßen, mit Wasser begossen und hochgetrieben.

111. *Samg*. صنغ.

A. Rq. 617: صنغ عربي Samr'araby. Gomme arabique. — C'est la gomme du quaradh القرض و du tholh' الطلح . . . Note: Dans Forskal, le tholh' est le *mimosa gummifera*, et le quaradh, le *mimosa nilotica*.

Achundow 367 (S. 91, 246): Samgh, Samgh-i arabî, Gummi arabicum, Arabisches Gummi; schon der Antike bekannt (Gummi acanthinum); nach Flückiger auch den Ägyptern (1700 v. Chr., Kami).

Guigues, 6: أنبا. — Extrait de fruits cueillis avant maturité du *Mimosa Nilotica* L., (*Acacia vera* Willd.), arbre qui produit la gomme arabique. Cet arbre portait le nom de قَرَط le fruit celui de سَنَط.

Guigues 435: صنغ gomme arabique. — Gomme soluble dans l'eau produite par divers acacias, *Acacia nilotica* Desf., *Acacia Verek* Guss. et Perr.¹) etc. Autrefois exclusivement apportée d'Arabie et d'Égypte, elle arrive maintenant en grande quantité du Sénégal. L'*Acacia nilotica* était le سَنَط des anciens Égyptiens. On a confondu parfois la gomme arabique avec l'acacia (n° 6).

Le B. 101407: Gomme (Leclerc); gummi arabicum (Sont-Isidore). C. 101407: *mimosa nilotica*; Ingrediens von Hustenmittel (Leclerc). Leclerc: Quand on parle de la gomme

en général, on entend la gomme arabique fournie par القَرَط.

Il est le meilleur g. fournie par cet arbre épineux

lieu celle qui est blanche.

Acacia Senegal Del.; Fam.: Leguminosae; Syn.:

Ac. fistula Schweinf.; fr.: Arbre à

— سَنَط — صنغ.

Acacia gummiifera Lab.; Fam.: Legumi-

acantha; fr.: Astragale, Tragacante;

Acacia Senegal Willdenow.

engl.: Astragal, Milk-vetch. — قنّاد — كثيره بياض (وهو الصمغ ايضا) —
گنّوانه (فارسيه) — عرّيج — شوك القنّاد.

Issa 64, 19: *Cynara scolymus* L.; Fam.: Compositae; fr.:
Artichaut; engl.: Artichoke صمغ (وله دمعة نسي صمغ
حرف — . . . — (وتعرف بتراب القى وبالفارسيه گنّوزد
Gummi).

Mechithar 133: . . . Die Araber und Perser, die, wie I. B.,
Kohën und Machzen mitteilen, unter صمغ schlechthin عربى
verstanden, verwendeten es wegen seiner andern Gummi-
arten abgehenden, hochgradig austrocknenden Kraft nament-
lich gegen Lungengeschwüre und -blutungen. Mutterpflanze
Acacia vera s. arabica Willd. Hauptverbreitungsgebiete:
Obere Nilländer, Senegambien, (Arabien).

T. al-aḥbāb 296: Ṣamg 'arabi. Gomme arabique. — C'est
la gomme du ṭalḥ. — Note: On a vu, supra n° 46, l'arbre qui
fournit cette gomme, le ṭalḥ, qui dans le Sud marocain,
répond à l'*Acacia gummifera* Willd. et, en Égypte, à l'*Acacia*
spirocarpa Hoechst. = *Mimosa gummifera* Forsk. En Orient,
la gomme arabique est tirée aussi d'autres espèces comme le
qaraz, *Acacia vera* Willd. = *Mimosa nilotica* L. Elle est
souvent remplacée chez les droguistes par la gomme du
Sénégal, plus dure et de couleur plus foncée, produite en
abondance par l'*Acacia Sénégal* W. = *A. Vereck Guil. et Perr.*

Tschirch II, 406—455: Gummi arabicum. 406: Syn.:
Gummi acaciae — arabisches Gummi — . . . arab., pers.
und in Ägypten: samagh-i arabi. 407: Etym.: Im alten
Ägypten: qmyt, komi, qomi, . . . im Koptischen: kome.
Daraus ḫōmmi (Herodot), commis, cummis, cummi, später
gummis, gummi. Das ägyptische Wort soll der Sprache von
Punt entlehnt sein. Gummi acanthinum von ḫarḫa = Dorn,
Dornbusch. Stammpflanzen: 1. *Acacia Senegal Willdenow* im
tropischen Afrika, 2. *Acacia arabica* Willd. (*A. vera* Willd.,
Mimosa nilotica L., *M. arabica* Lam.) in Indien, 3. *Acacia*
Seyal Del. (in Palästina: seijāl, ṭalḥ, mit der var. *fistula*) im
tropischen Afrika, 4. *A. stenocarpa* Hochst. in den Nilländern,

. . . *A. gummifera* Willd. in Marokko, . . . Von 1: das beste Cordofangummi, das Hashab von Khartoum, das gute Senegalgummi; 2: das Suntgummi des Sudans, Galam Senegambiens, indisches Gummi; 3: Talhgummi, Gedarefgummi, Ssoffargummi; 4: Talhgummi, Gedarefgummi, Suakingummi; . . . 408: Dragendorff führt 65 Acaciaarten als benutzt auf; die afrikanischen liefern alle Gummi. — System. Stellung: Leguminosae — Mimosoideae — Acacieae. — 450 Arten der Gattung *Acacia* Willd. — *Acacia* Senegal niedriger Baum; Stamm bis 6 m hoch, 12—25 cm dick; Äste knorrig, gewunden; dünne Schirmkrone; Holz sehr hart und weiß; . . . 409: Gummiaazien haben den Habitus von Erlen. . . Das Gummi arab. entstammt der Rinde der Acacien. Gummosis (S. 409—417): „Der G. liegen immer Veränderungen, Risse oder Spalten in den geplatzten Borke zugrunde“ (David). Verwundung, künstliche oder spontane durch Tiere (Parasiten), Astbruch oder Bersten, ist für das Zustandekommen des Gummiflusses notwendig. 417: Die Bäume werden nach dem Aufhören der Regenperiode, vom Oktober bis Februar angeschnitten (Schnitt nicht bis in den Holzkörper!); die Tage müssen heiß sein. Nach zwei Monaten kann das erste Gummi gesammelt werden. In zwei Wochen erhärten die Tränen am Baum. Man sammelt 7—8 mal in einer Saison. Mit Erscheinen der neuen Blätter und Einsetzen des Regens Schluß der Produktion. 425: Ein und derselbe Baum liefert oft durchscheinendes, mattes, helles und gefärbtes Gummi. 426: Am besten weiches helles Gummi. 453: Geschichte: G. a. nicht bei den Sanskritschriftstellern. Der Autor des Makhzan beschreibt G. a. als das G. des Baumes am-mughilán, gelblich-weiß, durchscheinend und gänzlich löslich in Wasser. Im botanischen Lexikon Kitáb as-sagar (10. Jhd.) stehen Nilacacien. Theophrast von der *ἀκανθα*: *γίνεται δὲ ἐκ ταύτης καὶ τὸ κόμμι καὶ ἔχει καὶ πληγέλης καὶ αὐτόματον ἄνευ σχάσεως*. Diese, die *ἀκανθα* des Diosk. (I, 133), und die Spina des Plinius (XIII, 20) war die Nilacacie, der Sonthaum, *Acacia nilotica* Del. (*A. vera*). Im römischen Altertum und im Mittelalter kam alles Gummi

von der Somaliküste oder über Yedda. . . . Im Altertum unterschied man die Gummis nicht von den Harzen.

Kindī, Parf.: 6; 7; 8; 11: Moschusersatz wird in Moschusbeutel gefüllt, die man dann mit flüssigem Gummi arabicum (mā' aṣ-ṣamg al-'arabī oder mā' aṣ-ṣamg) verklebt. 13: Neben gepulvertem Meerscham und Sandarakharz sowie gepulverter Narde soll auch zerstoßenes „schwarzes Gummi“ in geschmolzenem weißen Wachs verrührt werden, um Ambra zu fälschen. 66: Aus gepulvertem Marmor und Kampfer wird mit weißem arabischen Gummi, welches man in so viel Wasser aufgelöst hat, daß es die Konsistenz von dünnem Honig besitzt, eine Paste geknetet, aus der man Kampfersteine nachbildet. 67: Reine harte Salmiaksteine werden nach Größe der Kampfersteine zerbröckelt, mit einer honigdünnen Lösung von arabischem Gummi in Wasser besprengt und mit gepulvertem Kampfer bestreut, um echte Kampfersteine vorzutäuschen. 69: Reis wird in Wasser aufgeweicht, auf einem Flaschenuntersatz verstrichen, nachdem er getrocknet ist, abgeschabt, mit gepulvertem Kampfer vermischt und mit einer Lösung von weißem Gummi in Wasser zu Kügelchen geknetet.

66: صنع أسود: 13 ماء الصنع الأبيض 69 صنع عربى أبيض: 66.

112. Şanauber. صنوبر.

A. Rq. 620: صنوبر Sanaoubar. Pin.

Achundow 365 (S. 90, 246): Sanaubar, Dirächt-i Kadsch, Nāschû pers., Pinus (Coniferae), Fichte. Schlimmer führt nur die Spezies *Pinus silvestris* an.

Guigues 438: صنوبر pin. — Nom générique de tous les pins, mais en particulier, à Beyrouth, le *Pinus pinea* L., dont les sémences sont comestibles et très employées dans l'alimentation.

I. B.: 1417: Pins et cônes de pins (Leclerc); *Strobili pini* (Sonth.): صنوبر Fichtenharz, offenbar von verschiedenen

Arten von Nadelbäumen. — I. B.-Leclerc II, 382 Note:

صَوْبَر proprement le fruit, en général le pin.

Issa 140, 15: *Pinguicula*¹⁾ *halepensis* Mill. صَوْبَر.

Issa 140, 17: *Pinguicula*¹⁾ *pineae* L.; Fam.: Coniferae; fr.:

Pin cultivé, Pin pignon; engl.: Stone-pine; صَوْبَر — صنوبر أسي — شجرة الراينج — وخبه يسمى ليش. كبار — يطوس (يونانية)

T. al-aḥbāb 298: Şanawbar. Pin. — On l'appelle en berbère tãydã. — Note: ... Şanawbar est proprement le fruit du pin, le στροβίλος de Diosc. I, 74, mais ce terme de şanawbar s'applique aujourd'hui au pin lui-même, en général. Cependant, la difficulté réside en ceci, qu'I. B. rend: 1° par tannüb, le πίτυς de Diosc., pinus de Pline XVI, 16, *Pinus pinea* L., ou pin pignon, cultivé pour son amande; 2° par arz, le πείκη de Diosc., picea — ou, pour d'autres, pinaster de Pline — qui serait, dans le premier cas, le *Picea excelsa* Link = *Abies excelsa* Poir., et dans le second, le *Pinus sylvestris* ou le *P. Cembra* L. Or, dans l'Afrique du Nord, arz est le cèdre, *Cedrus atlantica* Man. Quant au mot tannüb, il n'est connu que des lettrés. Sprengel en fait un pin, à petits cônes (*P. orientalis* ?), le şanawbar étant un pin à grands cônes, pour lui le *P. halepensis* L. — C'est bien au pin d'Alep, le moins rare au Maroc, que s'applique le mot şanawbar, mais dans les régions montagneuses où il croît, c'est plutôt le nom berbère de tãydã qu'on lui donne. Ce mot est à rapprocher du latin teda (la sixième espèce de résineux de Pline XVI, 19), le pin dont on faisait des torches taedae, et qui paraît être un pin riche en résine comme le *P. Mugho* Mill.

Tschirch II S. 897: Aleppofichtenöl. Der Harzbalsam der Aleppofichte oder Aleppokiefer, *Pinus halepensis*, wird in Spanien, Griechenland, Algier und der Provence destilliert. . . In Deutschland kaum Terpentingewinnung. In Betracht kommen nur die Harzbalsame der Fichte oder Rottanne (*Picea vulgaris* Lk., *P. excelsa* Link, *Pinus Abies* L. *Pinus*

¹⁾ Druckfehler für *Pinus* ?

Picea Duroi, *Abies excelsa* Poir.) und Kiefer oder Föhre (*Pinus silvestris* L.). Die Forstverwaltung ist gegen das Harzen eingenommen. Dagegen wird auch in Deutschland Holzterpentinöl gelegentlich der trocknen Destillation harzreichen Kiefern- und Fichtenholzes in den Teerschwelereien gewonnen.

Kindī, Parf.: 6—8: Aus gepulvertem Sādūrān, der in 7 und 8 mit heißem Wasser entfärbt werden soll, sowie noch weiteren zusätzlichen gepulverten Drogen in den letztgenannten Rezepten wird mit Fichtenharzwasser (mā' ṣamg aṣ-ṣanaubar) eine dickflüssige Masse angerührt, die, mit etwas echtem Moschus versetzt, als Surrogat für solchen in Moschusbeutel kommt. Diese werden mit flüssigem Gummi arabicum verschlossen und auf dem Ofen getrocknet. In 6 preßt man die Masse noch durch ein undichtiges Seidentuch, bevor sie mit Moschus vermischt und in die Beutel gefüllt wird. Sie kommt dann wie Sesam- oder Senfsamen heraus. 74: Die „Knorren vom Holz der Fichte“, die man zur Herstellung von Fackeln benutzt, werden frisch zerstoßen und mit ebenfalls zerstoßener frischer Rinde des Weihrauchs gemischt; feucht, wie das Ganze ist, wird es sodann im Kürbis und Alembik hochgetrieben. Das abtropfende Wasser soll vom Kampferwasser nicht zu unterscheiden sein (s. auch Qiṭrān [93]).

74: عقد خشب الصنوبر الدهين وهو الداين .

11: Sandal. سَنْدَل .

A. Rq. 613: سَنْدَل Sandal. Sandal. — C'est un bois blanc qui nous vient de la Chine et d'une odeur aromatique. Il sert surtout à faire des chapelets à la Mecque. . . L'auteur que je transcrit dit qu'il en est trois espèces: un blanc, un rouge et un jaune. . . Note: . . . le sandal n'était pas connu des Grecs.

Achundow 368 (S. 91, 246): Sandal, sandel p., Santelholz. Lignum santalinum album von Santalum album (Santalaceae), enthält das Santelholzöl; L. s. rubrum von *Pterocarpus santalinus* (Caesalpiniaceae).

Guignes 436: صَنْدَل santal. — On distingue encore trois variétés de santal: le s. rouge est fourni par le *Pterocarpus Santalinus* L.F.; il est inodore et ne sert guère qu'en tabletterie et en teinture. Le s. blanc et le s. jaune ou citrin sont fournis par un même arbre, *Santalum album* L., qui pousse dans l'Inde; la différence de coloration est due à des différences dans l'âge de l'arbre; leur odeur est agréable et, due à une essence très employée en médecine. Le s. blanc et le santal citrin sont très recherchés dans leur pays d'origine pour les cérémonies funèbres et pour la confection de petits meubles. — Pour Flückiger et Hanbury, le santal rouge devrait être réuni aux deux autres, et proviendrait des parties les plus colorées du bois.

I. B. (Leclerc) 1418: Sandal.

Issa 150, 11: *Pterocarpus santalinus* L.; Fam.: Leguminosae; fr.: Santal rouge; engl.: Red sandal-wood; صَنْدَل — صَنْدَلَان (وهو الاحمر وأصلها چندل سنكر بية) — صَنْدَلِين وهو الاحمر.

Issa 162, 13: *Santalum album* L. صَنْدَل أَيْض .

Mechithar 73: arab. صَنْدَل أَيْض, pers. چندل, *Santalum album* L. Heimat: Indien und Sundaarchipel; von dort im Handel nach dem westlichen Asien und östlichen Afrika, nur ausnahmsweise nach Griechenland und dem Magrib. Kühlendes Mittel bei Fieber und Sonnenhitze. Araber und Perser schrieben ihm herzkraftigende Wirkungen zu.

T. al-aḥbāb 297: Sandal. Santal. — . . .; il y en a du jaune, du rouge et du blanc. — Note: Sandal est arabisé du persan sandal (avec س), dérivant lui-même, d'après Littré, du sanscrit śandana. . . . Le produit officinal, ou bois de santal, provient du *Santalum album* L., arbre de l'Inde et de l'Insulinde, usité dans ces contrées comme parfum à brûler et comme médicament, de temps immémorial. Il a été introduit par les Arabes dans la pharmacopée occidentale, et les trois espèces qu'ils ont décrites sont encore admises aujourd'hui. Toutefois, l'espèce rouge ne provient pas du

genre *Santalum*; elle est fournie par le *Pterocarpus santalinus* L. F. (Légumineuses), congénère de l'arbre au sang-dragon.

Tschirch 2. 2, S. 950—962: Lignum *Santali albi* und Oleum Santali. 950: Etym.: *σάνταλον*, sandalum aus sanskr. *śāṇḍana*, arab. sandal. Stammpflanze: *Santalum album* L. (Santalaceae — Osyrideae). Reichbelaubter, immergrüner, fast während des ganzen Jahres blühender Baum, 10—12 m hoch, 1—1,5 m dick, mit glatter Rinde, Halbparasit (952), in Südostasien, besonders den Gebirgen Vorderindiens heimisch, bevorzugt trockne sonnige Standorte, gedeiht aber auch in humusreichen feuchten Tälern, gerät am besten in den Gebirgsländern hinter der Küste von Malabar; Holz besonders gut zwischen 40 und 60 Jahren (953); lignum santali album ist der helle und weiße Splint, lignum santali citrinum, das gelbe Sandelholz, ist das rötliche, harte, öldurchtränkte, daher etwas fettig anzufühlende, konzentrisch gezonte, bisweilen gelb bestäubte Kernholz. Der heutige Handel kennt nur das Kernholz unter dem Namen: Lign. sant. album. Nur dieses ist zur Öldestillation zu brauchen. Je tiefer die Farbe, um so höher der Wohlgeruch und die Ölausbeute. Unter Rotem Sandel versteht man jetzt das tiefrote, kaum riechende Kernholz von *Pterocarpus santalinus* . . . Das Wurzelholz ist gelb, bräunlichgelb bis braunrot. Sandelholz ziemlich hart und schwer, doch im Wasser nicht sinkend, schwer spaltend; Geruch dauerhaft, Geschmack bitter aromatisch. Der weiße Splint ist fast geruch- und geschmacklos. 957: Destillation des Öls: Das Holz wird in Späne zerspaltend, in die Blase eingefüllt, Wasser zugegeben, und die Destillation einer Füllung einen ganzen Monat lang Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetzt. Etwa 15 mal innerhalb 24 Stunden wird warmes Wasser in die Blase nachgefüllt. 958: Die Ölausbeute in Indien beträgt meist nur 2,5%. Das indische Öl geht nach China und Arabien. 960: Anwendung von Sandelholz in den Tempeln Chinas und bei indischen Totenfeiern als Räuchermitel, ferner als Bau- und Tischlerholz sowie zu medizinischen Zwecken, des Pulvers als Cosmeticum und des Öls als Parfümerieartikel.

961: Geschichte: Sandelholz aus Punt nach Ägypten ca. 1500 v. Chr. In Indien ist das weiße Sandelholz (śāndana) seit alten Zeiten bekannt und viel benutzt. Suśrutas kennt weißes und gelbes Sandelholz. Bei der Eroberung von Madain am Tigris durch die Araber 636 wird auch Sandelholz (hier sicher weißes) erwähnt. Den Griechen war S. z. Z. Alexanders bekannt. Edrisi, Masudi, Avicenna und Mesuē erwähnen es. . . . Die Alphita hat: sandalus, sandalum, sandal, Circa instans sandalis albus, citrinus und rubeus; ebenso alle drei bei Serapion. . . .

Kindī, Parf.: In 24 und 30 werden Sandelholz und Kostus, 24 dazu noch Räucherklaue und Kampferkörner zum Räuchern einer hierfür breit verstrichenen Ḥalūq- bzw. Maḥlab-salbe benutzt. 31: Sandelholzspäne werden in alten Wein, Nabīḍ oder Maṭbūḥ gelegt, um sie dunkler und damit dem Alceholz ähnlicher zu machen. 37 II; 38; 49; 50; 52; 54; 55; 59; 60; 62; 63: Sandelholz befindet sich unter den Drogen, mit denen Öle zur Verbesserung ihres Wohlgeruchs erhitzt werden. Die Drogen kommen entweder zerstoßen (38; 49; 59; 60) oder unzerstoßen (37 II; 50; 52; 54; 55; 62; 63) in das Öl. 61: Zerstoßenes Sandelholz wird mit andern Drogen in Jasminöl mazeriert. 96; 103: Bei der Destillation eines Ḥalūq- bzw. Sandelholzwassers wird zerstoßenes gelbes Sandelholz verwendet. In 38; 50; 54; 60 und 62 wird weißes Sandelholz, in 49; 52; 55; 59; 63 und 96 sowie 103 gelbes Sandelholz angegeben, rotes kommt nicht vor.

103: ماء الصندل .

114. Šāhsifaram. شَاهِسْفَرَم s. auch Farangamušk (27), Ḥamāḥim (39).

Achundow 362 (S. 90, 245): Šāhsifaram, Reihān p., *Ocimum minimum* L. (Labiatae), kleines Basilienkraut.

Guigues 454: شاهِسْفَرِم petit basilic. — *Ocimum minimum* L.

Guigues 73: بادْرُوج basilic. — *Ocimum Basilicum* L.; il porte encore les noms de حوق , ریحان الملك , ریحان نبطی . جماحم .

Parmi les autres basilics, on peut citer le petit B., *Ocimum minimum* L., حَبَقِ كَرْمَانِي, حَبَقِ صَعْتَرِي, حَبَقِ شَاهَسْفَرِم, et l'*Ocimum filamentosum* Forsk., qui est le رِيحَانِ سَلِيَانِ.

I. B.: 1268: Basilic (Leclerc); *Ocimum minimum* (Sonth.): kleine wohlriechende Blätter, Blume über Sommer und Winter; gut gegen Durchfall.

Issa 126, 4: *Ocimum basilicum* L.; Fam.: Labiatae; Syn.:

Basilicurn; fr.: Basilic; engl.: Basil, Sweet basil; — رِيحَانِ

ريحان الملك — ریحان ملكی — شاهسفرم (ای ریحان الملك) — بادروج (فارسیه) —

حوك. حوق (عریه) — جورم (بمانیه) — حَبَقِ كَرْمَانِي — حَبَقِ صَعْتَرِي — صَعْتَرِ هِنْدِي —

أَقِيمِن (يونانية) — حَبَقِ نَبَطِي — حَمَامِ — ریحان كبير — شجر الزعاف (اليمن) —

الحابي (اليمن لجبه وطلوه) — حَبَقِ بُتَانِي — بتان ابروز أو أفروز — شقر (حضرموت)

'Issa 126, 10: *Ocimum minimum* L.; Fam.: Labiatae; Syn.:

Ocimum salinum Mol.; fr.: Petit basilic; engl.: Bush basil;

شاهسفرم (ومعناه سلطان الرياحين) — ریحان (مطلقاً) — ریحان صعتری — حَبَقِ كَرْمَانِي

— شاه إسپرَم — شاه إسقرَم — شاه پرم — ما سپرم — المُنْجِج — ضمور — صَوْمَرَانِ.

Mechithar 418: arab.: رِيحَانِ. شاهسفرم. رِيحَانِ. ضيران (بتازی), ریحان سيز, نازير; pers:

ريحان بزدي, ریحان الملك, صعتری; türk. فلكن; griech. ὄσμου. Nahe verwandt die Gruppe:

Stammpflanze: *Ocimum basilicum* L. (*O. pilosum* Willd.); einjähr. Kraut; Stengel

30—50 cm, ästig; Blätter eirund, schwach sägezählig;

Blüten weiß oder blaßpurpurn; Geruch angenehm wie Gewürznelke; Geschmack würzig und kühlend; Hauptagenzien

ätherisches Öl und Gerbstoff; Samen klein, schwarz, länglich, geruchlos, Geschmack ölig und etwas beißend, mit

Wasser bald zu einer mucilaginosen Gallerte aufschwellend.

T. al-aḥbāb 443: Šāhsifaram. *Ocimum minimum*. C'est le

petit basilic giroflé. Le mot شاهسفرم a été diversement voca-

lisé par les auteurs; il est arabisé du persan šāh-sifaram ou

sibaram, c'est-à-dire: roi des plantes odoriférantes (arab. رِيحَانِ).

On a vu, supra nos 72, 179 et 327 [Kindī, Parf. Drogenverzeichnis 27, 39], la difficulté que présente l'identification des différentes espèces de aḥbāq, „les basilics“ des Arabes. On s'accorde généralement à faire de celle-ci l'*Ocimum minimum* L.; I. B. 593 et 1268, Bkl. et Gas. s. v. l'appellent „basilic du Kerman“ et „basilic-sariette“ ḥabaq ṣa'tarī. Les femmes le cultivent sur les terrasses des maisons, dans des pots, à cause de son parfum suave; on s'en sert comme condiment dans la cuisson des viandes.

Dozy: شاميرم ocimum minimum.

Kindī, Parf.: 38; 49; 50; 52; 54; 62; 63; 84.

Šāhsifaram kommt in den meisten Ölrezepten vor, in denen auch Samen und Blätter oder frische Sprossen der beiden andern *Ocimum*-arten des Traktates, Farangamušk und Ḥamāḥim, verwendet werden; darüber hinaus finden seine Samen in einem Jasmin- und Rosenölrezept (50 & 52) Anwendung nach dem bekannten Verfahren, daß das Öl mit den in wohlriechendem Wasser eingeweichten Kräutern erhitzt wird, bis das Wasser geschwunden ist. Ebenso wird auch in 84 mit Šāhsifaram allein aus Sesamöl ein *Ocimum*-öl hergestellt, das nicht etwa ein aus *Ocimum* extrahiertes Öl oder ein destilliertes Basilikumwasser ist.

fo 43b: شاهسفرم; 50; 52; 54; 62; 63: بندر الشاهسفرم.

115. Ša'ir. شعير .

Guigues 519: شعير orge. — *Hordeum vulgare* L. Heilmittel.

Issa: 95, 7: *Hordeum* L.; Fam.: Gramineae; fr.: Orge; engl.:

Barley; شعير — شَيْتَمُور.

Issa 95, 8: *H. distichon*; Fam.: Gramineae; fr.: Orge d'Espagne, Grosse orge nue; engl.: Holiday barley, Siberian barley; Var.:

Nudumi; شعير — تُلْك — حَبِّ التُّلْك.

Issa 95, 9: *H. hexastichon* L.; شعير — تَصِيل.

Issa 95, 11: *H. vulgare* L.; شعير .

Issa 108, 10: *Lepturus R. Br.*; Fam.: Gramineae; شعير — هيدة (سوريا).

Issa 108, 11: *L. incurvatus Trin.* شعير — هيدة.

I. B. (Leclerc) 1321: Orge.

115a. Šam'. شع . siehe Mūm (75).

Guigues 228: شع cire. — Cire d'abeille, *Apis mellifica*.

I. B. (Leclerc) 1340.

Kindi, Parf.: 13; 46; 64; 65. — s. Mūm (75).

116. Šinkār, Šingār. شِنْكَار = شِنْجَار . s. 'Āqar šam'ā (7).

Achundow 358 (S. 90): *Anchusa tinctoria*, Alkanna, Färbende Ochsenzunge. 276 (358) (S. 245): Boraginaceae; offenbar kommen verschiedene Spezies in Betracht, namentlich *Anch. tinct. L.* s. *Alkanna tinctoria Tausch*, *Anch. italica s. officinalis* und *Anch. hybrida*.

I. B.: 1344: *Anchusa*, *Άγχουσα* (Leclerc); *Anchusa tinctoria* (Sonth.) = الكحللا = حُمَيْرَا = حَمَام = رجُلُ الحَمَام = حالوما (syr.). Nach Diosk.

= onokliā = انكليا = qāliqs = قَالِس . Blätter schmal, salatähnlich, haarig, rauh, stachelig, schwarz, stehen zahlreich um die Wurzel herum; Wurzel fingerdick, blutrot, färbt ab. — Zweite Art mit purpurrötlichen Blumen; dritte und vierte Art. Vielseitiges Arzneimittel. — I. B.-Leclerc II, 346 Note: 1. *Anchusa tinctoria*, 2. *Lithospermum fruticosum*, 3. *Echium diffusum* (Fraas). On donne encore à l'anchusa le nom de laitue d'âne. La traduction arabe de Dioscorides donne comme synonyme berbère le mot تَانِيس tānist, que nous transcrivons sous toute réserve. I. B. a réuni à l'anchusa le lycopsis de Dioscorides que Fraas donne comme un *Echium italicum*.

Issa 9, 2: s. 'Āqar šam'ā.

Tschirch III, 956—958: *Alkanna tinctoria Tausch* (*Anchusa tinctoria Lam.*, *Lithospermum tinctorium L.*); Boraginaceae. Arab. Schandschūr (kahalā, hamirā, radschil al-

hamāmat). Der Name Alkanna den alten Arabern des Ostens unbekannt, im Westen aus Al-hinnāh entstanden, dem Namen für *Lawsonia inermis*. Hinnā hießen mehrere Farbpflanzen: hinnā ma'dschūn = Indigofera, hinnā koreisch = Farbflechten, hinnā al-guwalah = *Alkanna tinctoria*.

Wurzel mehrköpfig, einfach oder mehrästig, oben bis 1,5 cm dick, vielfach in mehrere Stränge aufgelöst, weiter unten wie aus mehreren Strängen zusammengedreht; Holzkörper oft in vier Stränge zerklüftet, zwischen die die Rinde eindringt; Rinde brüchig, abschuppig und abfärbend. Wurzel gibt an Wasser keinen roten Farbstoff ab, wohl aber leicht an fette Öle. . . . Alkanna wird zum Färben von Ölen (z. B. Haaröl) benutzt. Alkannin ist als mikrochemisches Reagens auf Fette und Harze zu gebrauchen.

**Άγχοσα* des Theophrast und Dioskurides allgemein als *Alkanna tinctoria* gedeutet. Beliebtes Salbenfärbungsmittel, auch Arznei. I. B. behandelt *Alkanna tinctoria* unter dem Namen Schandschār, aber nur nach klassischen Quellen (Diosk., Galen), kein arabischer Autor wird zitiert. Bei el-hinnā dagegen werden eine Menge arabischer Autoren angeführt.

Kindī, Parf.: 57; 104: Bei Kindī zur Färbung eines Öls benutzt, das dem Pandanusöl ähnlich werden soll (57), auch zur Färbung anderer Öle empfohlen, ferner zur Färbung eines Rosenwassers im Alembik verwendet (104).

117. Šīṭarağ. شَيْطَرَج .

A. Rq. 943: شَيْطَرَج Chitaradj. *Lepidium*. — C'est صَاب , le سواك الرميان , le تسيوك الرميان , le جوز الرميان . L'espèce indienne est la substance connue sous le nom du thé تاي que les habitants de Fez boivent avec du sucre en guise de café. . . . Note: — Le chitaradj répond à l'iberis de Dioscorides et le *lepidium* de Galien. . . . Quoi que l'on pense de ce rapprochement que l'auteur fait de la feuille de thé avec celle de passe-rage, il n'en reste pas moins ce fait qu'à l'époque d'Abderrezzaq (18. siècle) le thé était connu à Fez, et ne l'était pas à Alger. . . .

Achundow 351 (S. 89, 245): Schitaradsch, Schitürä p., *Lepidium latifolium* (Cruciferae), breitblättrige Kresse.

Guigues 460: شَيْطَرَج grande passeraie. — *Lepidium latifolium* L., dont la racine jouissait de la réputation de guérir la rage.

I. B.: 1369: *Lepidium* (Leclerc); *lepidium latifolium* (Sonth.): bei den Berbern heißt die Pflanze المعاب; sie wächst nach Galen häufig auf Gräbern, alten Mauern und auf bebauten Plätzen; kleine milchweiße Blumen, winzige Samen; gut gegen Hautkrankheiten.

Issa: 107, 12: *Lepidium latifolium* L.; Fam.: Cruciferae; fr. Cresson à larges feuilles, Moutarde des Anglais, Grande passeraie, Passeraie; engl.: Dittander, Pepperwort, Green mustard; شَيْطَرَج — مسواك الراعي — جاجهروان (فارسية) — النار الباردة — قشر — عروق العصاب — حرقرف (العراق) — زعيفة (الجزائر).

[Issa 85, 7: *Fumaria officinalis* L.; Fam.: Papaveraceae; fr.: Fiel de terre, Fumeterre; engl.: Fumetory; شاه أترج. شاهترج. شاهتره. شيطرج (فارسية ومعنى ذلك ملك البقول) — كفرة العمار — ساتراج (عند اهل مصر) — بقلة الملك — قابوس (يونانية Kapnos). قنض (ومناها الدخاني كمنى Fumaria) — زويته — هندباء برى — مرارة — فرقت. هليانة (فارسية)]

[Mechithar: — 328: شاهترج *Fumaria officinalis* L., gr. καπνός s. κάπνιος (gehört offenbar nicht hierher).]

T. al-aḥbāb 442: Šiṭarağ. Passeraie. — C'est at-taswik, en berbère, et c'est al-'uṣṣāb. On l'appelle ġawz ar-ru'yān „la noix des bergers“, et on dit qu'il en sort un goudron qui se concrète et constitue un des parfums à brûler. — Note: Šiṭarağ est indiqué par Freytag comme indica خيترك. Chez I. B. 1369, la plante qu'il désigne est identifiée avec le λεπιδιον de Diosc. II, 170, nasitort sauvage du traducteur de Matthiöle p. 358. Sprengel en fait le *Lepidium latifolium* L. ou grande passeraie (Crucifères). Le synonyme 'uṣṣāb est

cité par tous les auteurs. Les autres synonymes se rapportent à l'espèce qu'il (al-Ġassānī) appelle „indienne“; . . .

Hegi IV, 1 S. 89: *Lepidium latifolium* L., breitblättrige Kresse, Pfefferkraut; ausdauernd, von scharfem Geschmack; Wurzel kräftig, dick, mit meerrettichartigem Geschmack, unter der Erde verzweigt; Stengel einzeln aus jedem Wurzelkopf, meist kräftig und hoch (bis 1 m), gerade und aufrecht, reich beblättert. . . . Verbreitung: fast ganz Europa außer dem höheren Norden, außertropisches Asien, Nordafrika (wohl nur an Salzstellen urwüchsig). 90: Das Kraut von Lep. lat. schmeckt frisch sehr scharf, etwas brennend, fast pfefferartig, daher wurde es z. Z. der heiligen Hildegard (12. Jhd.) als Küchengewächs gezogen. Radix und Herba Lepidii waren außerdem officinell.

Tschirch III, 1 S. 168: Die Piperaceendrogen. Pfefferkraut ist *Satureja hortensis* und *Lepidium latifolium*.

Kindī, Parf.: 7: In einem Moschusfälschungsrezept werden die Pulpa von Myrobalanum, indischer Šīṭarag̃ und entfärbter Sādūrān gepulvert, gemischt, mit Fichtenharzwasser beträufelt und unter Zusatz von etwas Moschus in Moschusbeutel gebracht.

118. Šukā'ā. شوكا.

Achundow 345 (S. 88, 244): Schukā'. Ich habe im Text *Cirsium Acarna* (Compositae) übersetzt; Leclerc deutet *Onopordon arabicum*, ohne indessen die Richtigkeit dieser Deutung beweisen zu können. Sicher ist nur, daß ein distelartiges Unkraut gemeint ist, welches wohl mit Bādāwerd identisch ist. . . . Dymock führt für Emex (Polygonaceae) die Namen Badaward und Shukai an. Die Griechen sollen diese Pflanze mohammedanischen Schriftstellern zufolge Akraniki oder Afsharniki, die Lateiner Atrákiás genannt haben. . . . Galen und Paulus von Aegina sollen die Droge bereits gekannt und Avicenna sie mit Badaward identifiziert haben. Die ganze Pflanze einschließlich ihrer terpeninartig schmeckenden Samen werde gebraucht. . . . Unter allen

Umständen ist von unserm Autor ein distelartiges Unkraut gemeint.

Guigues 477: شَكَاةٌ spina arabica. — *Ακανθή ἀραβική; on a fait de l'épine arabe *Onopordon arabicum* L., *Cnicus Acarna* L., *Carduus leucographus* L.; c'est en somme une plante très voisine de l'épine blanche, si ce n'est l'épine blanche elle-même (65 بَادَاوَرْدٌ spina alba — *Ακανθα λευκή).

Daoud al-Antaky dit que le شوكة عربية est le شَكَاة et que cette dernière est une épine blanche comme le bādāward, si ce n'est qu'elle est plus adstringente.

I. B.: 1335. 1359: *onopordon arabicum*? (Leclerc); *Cirsium acarna* (Sonthenier:) nach Diosk. (III, 13) ist das أَقْنَسِي أَرَابِيَّةٌ, spina arabica, d. h. alba (Sonth.). Frucht und Wurzel am kräftigsten.

Issa: 81, 11: *Fagonia glutinosa* D. جَمْدَةٌ — شَكَاةٌ (سوريا).

Issa: 128, 6: *Onopordon acanthium* L.; Fam.: Compositae; fr.: Artichaut sauvage, Chardon acanthe, Chardonnette sauvage, Épine blanche; engl.: Cotton thistle, Scotch thistle,

Wild artichoke; شَكَاةٌ — شوكة عربية — شوكة بيضاء (وكذلك البادورد يسمى شوكة بيضاء للمشا بهة) — كَنْجَر. كَنْجَر (فارسية) — شَوْع — ذو ثلاث شوكات — رأس الشبخ — طَوْبَةٌ — أَقْنَسَالُوقِي (يونانية).

Issa: 139, 17: *Pignomon acarna* Coss.; Fam.: Compositae; Syn.: *Cnicus acarna* L., *Carduus acanthoides* Schl., *Cirsium acarna* D. C.; fr.: Chardon acanthin, Chardon; engl.: Cnicus,

Thistle: بادَاوَرْدٌ (فارسيه معناه ربح الورد) — كَوَالِف (فارسية) — الشوكة البيضاء (ونسمى كذلك الشكاعى). شوكة الجمال. شوكة الحمير. رعى الحمير. الشف (اليمن) — أَقْنَسَالُوقِي (يونانية *Acanthaleuka*) — اللحلل (عند أهل مصر) — رأس القُنْفُذ — شوكة مباركة.

Mechithar 243: ar. شَكَاة s. شَكَاة s. شَكَاة syn. arab. شوكة عربية. „Dreidorn“, pers. چرچه, türk. قانقان دېكى, gr. ἀκανθα ἀραβική, ἀκανθος αἰγυπτία s. ἀραβική; kein Syn. von dem

nur nahe verwandten badaward, auch nicht von مرار. Nähere Bestimmung der Pflanze derzeit unmöglich. Sprengel: *Onopordon arabicum*. Sonthaimer; *Cirsium acarna*.

T. al-aḥbāb 457: Šukā'ā. Indéterminé. — Note: . . . aussi šukā'ā ap. I. B. 1335; ce mot répond à l'ἄκαρδα ἀραβική de Diosc. III, 13, dont l'identification reste douteuse, . . .

Kindī, Parf.: 23: Unter verschiedenen Angaben, wie man gepulverten Safran durch Zusatz von ähnlich aussehenden Pulvern verlängern kann, wird auch die Mischung des Safranpulvers mit zerstoßenem und durchgesiebttem Šukā'ā im Verhältnis 1 : 1 empfohlen, was einen Rückschluß auf die Farbe der unbekanntten Pflanze zuläßt.

119. Ṭabāšīr. طباشير .

A. Rq. 390: طباشير Thabāchir. Concrétions de bambou. — . . . Note: . . . les uns le considèrent comme une concrétion calcaire qui se dépose sur ses articulations. . . . D'autres disent que ce sont les cendres résultant de sa combustion . . . ; on ajoute même que cette combustion peut être spontanée, produite sous le souffle des vents. On a confondu le thabāchir avec le spodium des anciens. Le mot thabāchir signifie aussi craie.

Achundow 385 (S. 95, 247): Tabāschīr, Tabāschīr-i qalamī p., Concretiones *Bambusae arundinaceae*, Bambuskonkretionen, welche intravital entstehen und nach Vauquelin aus 60 Teilen amorpher Kieselsäure und 30 Teilen kohlen-saurem Kalk bestehen. . . .

Guigues 445: طباشير tabachir. — Coocrétions silicieuses qui se forment dans l'entre-noeuds du bambou, *Bambusa arundinacea Willd.*, mécanisch oder durch Verbrennen des Bambus gewonnen. Verwechslung mit Rohrzucker, Fälschung mit verbrannten und in Scheiben geschnittenen Knochen vom Hammelkopf. Le spodium que Sérapion identifie avec le tabachir était chez les Grecs un oxyde de zinc impur.

I. B. (Leclerc): 1447: Concrétions du bambou; Masserdjouih: Le th. est une substance, qui se trouve dans l'intérieur de la canne indienne; Ali b. Muh.: Le th. est la cendre de la canne indienne. — Sonth.: *Sacharum Bambusae arundinaceae*; kühlend und durststillend, am besten ist der weiße.

Issa 29, 14: *Bambusa arundinacea* Willd.; Fam.: Gramineae; Syn.: *Arundo bambos* L., *Arundo arborea* Mill.; fr.: Bambou; engl.: Bamboo; عَسَطُوس (ويتكون) — القنى الهندي — قَنَى — قَنْبُزَان ج نَبَايزَر — قَنَى — القنى الهندي — عَسَطُوس (ويتكون) fr.: Tabaschir, — وطبخير Trakkschira وهي كلمة سنسكريتية (Tabaxir — engl.: Bamboo manna).

Mechithar 37: arab. طباخير „Bambuskonkretionen“; reiche Literaturangabe.

T. al-ahbāb 195: Tabāsīr. Concrétions du bambou; ici Ivoire calciné. — Cendres de l'ivoire calciné jusqu'à devenir blanc. — Note: L'auteur a pris le produit avec lequel on falsifie le tabāsīr pour cette substance elle-même. Le mot est hindou et signifie „manne de bambou“. . . matière cristalline; qui se concrète dans les entrenœuds des tiges de bambou, *Bambusa arundinacea* Willd.; . . .

Tschirch 2, 1 S. 132/3: Tabaschir (I) findet sich an der Oberfläche der Halme einiger indischer Bambusarten, besonders *Bambusa stricta* Roxb., die in Zentral- und Südindien heimisch ist, in Form von stalaktitenähnlichen, gegen den Halm hin abgeplatteten weißen oder hellbräunlichen Stücken, die sich leicht und vollständig im gleichen Gewichte Wasser lösen und fast vollständig aus Rohrzucker bestehen. . . . Dies Tabaschir ist wohl (auch nach Lippmann) das *άάκχαρον* des Dioskurides, das er „Honig des Zuckerrohrs“ nennt und als durch Ausscheidung entstanden und dem Salze ähnlich beschreibt. Es war Handelsartikel der Westküste Indiens, besonders von Thana, wo es Idrisi (1135) traf. Ibn Sina kennt es. Es wird noch jetzt in der orientalischen Medizin benutzt, ist aber selten geworden. — Tabaschir (II) kommt im Innern der Halme der Bambusen vor; von I. B. bestimmt von dem

obigen unterschieden. Es besteht zum größten Teil aus Kieselsäure und Silikaten, enthält aber auch 4,25% Rohrzucker neben 2,6% Schleim. . . . Auch T. (II) wird noch jetzt arzneilich benutzt. Aus der Literatur, mit Ausnahme der analytischen, ist selten klar ersichtlich, welches der beiden gemeint ist. — Salmasius und Humboldt meinten, daß das *σάκχαρον* der Griechen der „Saft des Bambusrohres“ gewesen sei.

Kindī, Parf.: 73: Tabāsīr, Andarānī-Salz und schwarzer (minderwertiger) Kampfer werden zusammen gepulvert und in das Innere zweier aufeinander gestülpter verlehmteter Bechergläser gebracht, die nach Trocknen des Lehms einen halben Tag in „sanftes Mistfeuer“ kommen. Aus dem entstehenden schönen, weißen, weichen Präparat macht man Kampferkügelchen.

Tabīh s. Maßbūh (70a), طبخ (Term. techn.), u. Einleitung S. 10.

119a. Tin. طين .

A. Rq. 394: طين ارمنى Terre d'Arménie. 395: طين قيموليا Terre Cimoline. 396: طين حراني Argile. — C'est l'argile en général, pur de tout mélange de sable, de terre ou de toute autre substance étrangère. — 397: طين شاموس Terre de Samos. — 398: طين احمر Argile rouge. — 399: طين نيسابوري Terre de Nisabour. — 400: طين اخضر Pastel.

Achundow 374—383: Tin. Terra, Erde, pers. Gil. 10 verschiedene Arten sind angeführt.

Guigues 496: طين قيموليا terre cimolée. — On croit que c'était une craie, mais . . . une argile.

Guigues 498: طين ارمنى terre d'Arménie. — Bol d'Arménie, argile ferrugineuse. . . .

Guigues 499: طين مختوم terre sigillée. — Argile ferrugineuse, . . . Lemnos. . . .

I.B. (Leclerc): 1494: طين ارمنى terre d'Arménie, 1491: طين جزيرة

طين شاموس: طين حرّ terre de Chios, 1496: طين حرّ terre de Samos, 1492: طين قيموليا terre cimolée, 1493: طين كرمى terre de vignes, 1488: طين مختوم terre sigillée, 1489: طين مصر terre d'Égypte, 1495: طين نيسابورى terre de Nisabour.

Nach Issa 98, 14 hat *Indigofera tinctoria* L.: . . . — نيل — نيلج auch den Namen: طين اخضر.

Mechithar 132: arab. طين ارمنى *ἡ ἐκ τῆς Ἀρμενίας βῶλος* (Galenos), *ἡ Ἀρμενία βῶλος* (Alexander von Tralleis), lat. bolus Armenia, eine weiche, glatte, auf dem Striche mattglänzende, an der Zunge klebenbleibende Erde, zusammengesetzt aus wechselnden Mengen an Kieselerde, Tonerde, Wasser und Eisenoxyd, welche letzterem sie ihre gelbliche, fleischrote bis schwärzlich-leberfarbige Tönung verdankt.

Mechithar 204: طين قيمولية, *κιμωλλία*, von der Kykladeninsel Kimolos stammende Erde. 2 Unterarten: eine weiße und eine purpurne, fette; (1) eine Tonart, (2) steatitis Seifenstein (nach Sprengel & Kitt), (2) nach Berendes eisenhaltiger Talk.

Ibn Hassan (I. B. 1492) nennt die Erde *الترّ* mit 3 Sorten: a) armenische, b) marokkanische (weiß; hart; brüchig; in Wasser gelöst, klebrig), c) spanische (*طين الطليطلى* Toledoton). Zu (c) gehört eine weiche, grüne, eßbare Erde von el-Siraf (Ali b. Muh., Ibn Sinā).

T. al-aḥbāb 196: *Ṭīn. Argile.* — Ses espèces sont nombreuses; la meilleure est al-maḥtūm „la sigillée“, puis al-armanī „l'arménienne“. — Note: Il s'agit ici des argiles médicamenteuses qui jouirent d'une grande vogue pendant l'Antiquité et le Moyen-Age, surtout comme antitoxiques. . . .

Dozy: طين الحكمة *ṭīn al-ḥkma* — lut enduit pour boucher les vases mis au feu.

Ruska, Rāzī 61: Zäher Ton ist auch die Grundlage des Kunstlehms, mit dem man die Fugen zwischen aufeinandergesetzten Gefäßen oder Gefäßen und Deckeln verschmiert, um einen luftdichten Verschuß herzustellen, und mit dem

die Glasgefäße überzogen werden, um sie bei starker Erhitzung oder Abkühlung vor dem Zerspringen zu schützen.

Kindī, Parf.: 27: Um Wars zu fälschen, wird Kamala mit Schustervitriol und Sesamöl präpariert und darauf mit echtem Wars und gepulvertem Lehm aus Herat vermischt. — 33; 34; 35: Mit Kunstlehm (tīn al-ḥikma) wird ein Becherglas (qadaḥ zuḡāḡ) überzogen, um es vor der unmittelbaren Einwirkung des Feuers zu schützen. Aus Lehm wird auch ein geeigneter Mantel für das Gefäß gemacht, um es damit in den Ofen (mustauqad) einzupassen; mit Lehm werden schließlich die zu dichtenden Stellen verstrichen. 39: Die zu kochenden Substanzen kommen in ein lehmüberzogenes Becherglas (qadaḥ zuḡāḡ muṭayyan) oder einen Steintopf (taur ḥiḡāra). 73: Zwei gleiche Bechergläser werden aufeinander gestülpt, ringsherum mit einem Lehm, der mit Mist, Haaren und Wein durchgeknetet ist, belegt und kommen mit ihrem Inhalt nach Trocknen des Lehms in ein „sanftes Mistfeuer“. 82: Die Hochtreibung im Wasserbad (fī 'r-ruṭūba) wird beschrieben und gesagt, daß man an Stelle des Wasserbades den Kürbis auch mit einem Lehmbezug zum Schutze gegen die direkte Einwirkung des Feuers versehen könne. 83: In der Beschreibung der Hochtreibung von Kampfer wird wieder mit einem Lehmmantel, einem lehmüberzogenen Becher und Lehm als Binde- und Dichtungsmittel gearbeitet.

27: طين مَرَوِي Lehm aus Herat. 33 (fo 28b): طين الحكمة tīn al-ḥ(i)kma.

120. Tankār. تَنكَار .

Guigues 505: تَنكَار borax. — Borate de soude, variété de بورق (61). On trouve aussi تِنكَال, nom qu'on a donné au borax naturel. Le borax, dissolvant les oxydes minéraux est employé pour la soudure; de là la confusion faite parfois du tinkāl avec le chrysocolle, لِرَاقِ الذَّهَبِ .

I. B.: 431: تَنكَار Borax (Leclerc); Chrysocolla (Sontheimer).

I. B.-Leclerc I, S. 318 Note: On dit aussi tincar, et même le mot tincal a passé dans notre langue. Sontheimer l'a traduit par chrysocolle, et nous ne saurions l'approuver. Les Arabes ont deux mots qui répondent parfaitement et étymologiquement au mot chrysocolle. Ces mots, d'une valeur générale, peuvent s'appliquer aussi au borax, mais il n'en est pas moins vrai que le borax a seul le droit de revendiquer l'appellation spéciale de tencar. De plus, le chrysocolle des anciens auquel s'appliquent les termes arabes de liham لحم et lizak ed-deheb ليزاق الذهب, est autre chose que le borax. Nous verrons du reste I. B. faire cette réflexion à l'article chrysocolle (2016).

T. al-aḥbāb 401: Tinkār. Borax. — On l'appelle liḥām ad-dahab „chrysocolle“, liṣāq ad-dahab „do.“ et miḥ aṣ-ṣāga „sel des orfèvres“. Il en est de naturel et d'artificiel. — Note: Il a été question du borax, à propos du terme de būraq, d'où le mot français dérive, mais on a vu qu'il ne s'agissait pas là de borate de soude, mais de carbonate impur, le natron d'Égypte. Ainsi que l'a montré M. Berthelot (Introd. à la Chimie des Anciens, 263), c'est par ce mot que doit être traduit le terme de nitrum des Anciens, le būraq des Arabes. Le borate de soude des modernes, ou borax, est rendu par l'arabe tinkār (pers. tangār), qui a donné le mot français tincal, aujourd'hui inusité, mais il faut prendre garde: 1° que le mot borax a eu jusqu'à ces derniers siècles un sens plus étendu, celui de „fondant“, désignant des sels alcalins facilitant la soudure des métaux. 2° que, si les synonymes ci-dessus traduisent exactement le mot chrysocolle, il n'en est pas moins vrai que la χρυσόκολλα de Diosc. V, 64, chrysocolla de Plin XXXIII, 26, est tout autre chose que le borax, ainsi que le dit formellement I. B. 2016; c'est un minerai de cuivre, la malachite (carbonate de cuivre). On conçoit combien de confusions et d'erreurs ont pu se produire parmi les commentateurs des textes anciens.

Freytag: تَنكَار pers. Chrysocolla, etiam vulgo tincar dicta.

Vullers: تَنكَار, sec. Shakespear نَشْكَار borax auro, argento, aeri flavo, simil. ferruminandis. Borax aut minerale (معدنى) est, instar nivis et glaciei e fonte proveniens, aut factitium (مصنوعى), ar. ملح الصنائة dictum.

Ruska, Rāzī S. 48: Das Wort Tinkār gilt sonst als die tibetanische Bezeichnung des Borax, doch bestreitet B. Laufer (Sino-Iranica S. 503) diesen Zusammenhang. Von Rāzī wird ein aus sieben Salzen zusammengesetztes Gemisch als Tinkār bezeichnet.

Kindī, Parf.: 72: Einige Stücke Tankār werden in ein feuchtes Tuch gewickelt, bis ihr angeschmutztes Äußeres aufgeweicht ist und sich mit einer Glasscherbe abschaben läßt. Nun zerstößt man die Stücke und bringt das Pulver in abgekochtes noch heißes Wasser, knetet es damit durch, daß ein milchiger Brei entsteht, und trocknet diesen dann in einer Glasschüssel, bis er sich wie rissiger Ton ausnimmt. Die Masse liefert sodann zerbrochen von echtem schwer zu unterscheidende Kampfersteine, denen man dadurch Kampfergeruch verleiht, daß man sie mit 50% echtem Kampfer vermengt und vor dem Verkauf eine Zeitlang stehen läßt. 83: Dem umfangreichen Rezept für die Hochtreibung von minderwertigem dunkeln Kampfer, dessen Destillat sich als guter rein weißer Kampfer absetzt, ist ein Abschnitt abgeschlossen, in dem die Hochtreibung von 1 Teil bestem Kampfer, 3 Teilen minderwertigem Kampfer und 1 Teil gebleichtem Tankār empfohlen wird.

72; 83: تَنكَار. fo 87a: النكار المبيض .

121. Tuffāh نُفَّاح .

Achundow 86: Tuffāh, Sib pers., *Pyrus Malus*, Apfel (Pomaceae).

Guigues 507: نُفَّاح pomme. — *Pirus malus* L.

I. B.: 417: Pomme (Leclerc); *Pyrus malus* (Sontheimer:) gut für den Magen.

Isaa 151, 17: *Pyrus malus* L.; Fam.: Rosaceae; fr.: Pommier; engl.: Apple-tree; Syn.: Malus, Pomus, Malus communis Poir; (فارسية) تفاح — سيب.

Kindī, Parf.: 9: Syrische Äpfel werden geschält, ihr Inneres wird entfernt und das Fleisch ausgepreßt, getrocknet und gepulvert, um in Vermischung mit entfärbtem und gepulvertem Sädürān zur Streckung von Moschus zu dienen. 59—62: Bei der Abkochung von Ölen mit wohlriechenden Substanzen wird zum Schluß neben Zitronenschale auch die Schale von syrischen Äpfeln in die Mischung gebracht. In 61 ist die Apfelschale nicht besonders als solche von syrischen Äpfeln bezeichnet. 80: Syrische Äpfel, deren Kerngehäuse (ġauf = Inneres) entfernt ist, werden destilliert.

59; 60; 62: ماء التفاح الشامى. 61: ثمر التفاح. 80: ثمر التفاح الشامى. Nach der Verarbeitung der „syrischen Äpfel“ in Rezept 9 scheint es sich um Äpfel von *Malus communis* zu handeln und nicht um Granatäpfel. Tuffāh ša'mī könnte sonst die arabische Übersetzung von *μαλον ποινικόν*, *malum punicum*, sein, doch nennt al-Kindī den Granatapfel Rummān (Rp 17). Auffallenderweise sagt Hegi IV, 2 S. 746, daß das Vorkommen des Holzapfels, *Malus communis* subsp. *silvestris*, für Asien und Nordafrika fraglich sei, und auf Seite 752, daß die (1500) verschiedenen Kultursorten in Südeuropa weniger gut gedeihen, in Ägypten fehlen und ihre Ostgrenze an der Westküste des Kaspischen Meeres haben.

122. 'Ūd. عود.

A. Rq. 648: عود Agalloche. . . . Note: . . . fourni par les genres *Aloexylon* et *Aquilaria*.

Achundow 305: S. 98: Das beste Aloeholz ist das indische, dann folgt das qumārische (nach einer Stadt in Indien). S. 248 (Kommentar): 'Ūd, *Aloexylon Agallochon* (*Papilio-*

naceae), echter Aloeholzbaum. Aloeholz außerdem noch von *Aquilaria malaccensis* Lam., *Aquilaria Agallocha* (Aquilarineae) und *Excoecaria Agallocha* L. (Euphorbiaceae). Alle drei Sorten riechen angenehm und wurden zum Räuchern benutzt. Nach Flückiger die Aloe des alten Testaments: *Aquilaria Agallocha*.

Guigues 266: عود agalloche. — Le bois d'aloès est fourni par *Aloexylon Agallochum* Lour., légumineuse. Il possède une saveur agréable et répand en brûlant une odeur agréable. I. B.: 1603: Agalloche (Leclerc); *Aloëxylon Agallochon* (Sonth.) Indien, blau oder schwarz, schwerer als Wasser, feuerbeständig. Arten: القَمَارِيّ ; القَمَارِيّ (Sonth.) = القَمَارِيّ (L.); القَطْمِيّ ; القَطْمِيّ (Sonth.) = القَطْمِيّ (Leclerc); السَمْدُورِيّ ; usw.

Issa 10, 10: *Aloëxylon agallochum* Lour.; Fam.: Leguminosae; Syn.: *Cynometra agallocha* Spr., *Aquilaria agallocha* Roxb.; fr.: Bois d'aloès, Agalloche, Bois de calambac, Agalugi; engl.: Agallochum, Indian aloe-tree; — عود هندي — عود البخور — عود قاقلي — العود الرطب — سندان — هنت دعان . هنتدعان (كلها فارسية) — عود النّد — نّد — أنجوج — المطير الهندي — القطر — الكباء — متدل — مندلي — قماري — المنجر — أغلاجون — إيتاقون . أغلوجي . أغالوجي (عصارته وصفه الصبر) — ألنُجوج . يَلَنُجوج . يَلَنُجوج . ألنُجوج . ألنُجوجي ألوة . ألوة . لوة . لوة . لوة (يونانية معربة) — هرُنوة . هرُنوي (وهي نمره شجر العود Grains) وهي فُلَيْفَلَة وهي في صورة الفلفل الصغير أي تشبهه — قَلَنَسَك (فارسية Calambaca) — وهو الخشب (Bois de calambac, Bois; Calambou, Calambour).

M. Meyerhof, Das Vorwort zur Drogenkunde des Bērūnī (Quellen und Studien zur Gesch. der Nat. u. d. Medizin. III) S. 188, A. 8: Das Aloeholz, auch Agalloschholz oder Adlerholz genannt (arab. 'ūd), stammt von *Aloexylon Agallochum* Lour., *Aquilaria Agallocha* Roxb. und *A. malaccensis* Lam. Es spielte und spielt noch eine große Rolle unter den Räuchermitteln der Islamvölker. Die arabischen und per-

sischen Arzneimittelbücher haben nach den Herkunftsorten mindestens 10 verschiedene Arten unterschieden, darunter 'ūd mandalī (aus Mandalai) und 'ūd qāmarūnī (statt qāmrūbī, aus Kāmarupa, einem Bezirk in Assam am Brahmaputra) als die besten, 'ūd qimārī (aus Khmēr oder Alt-Kambotscha) als mittel, 'ūd ṣanfī (aus Campa) und 'ūd ṣaimūrī (aus Ṣaimūr in Guḡrāt) als minderwertig.

T. al-aḥbāb 308: 'Ūd. Bois d'Agalloche. — 13 sortes; la meilleure celle de l'Inde, puis l'espèce dite as-samandūrī [var. al-mandalī A.], puis al-'ūd al-qumārī [var. de l'Oman T.], noir, qui s'enfonce dans l'eau. — Note: 'Ūd = bois, spécialement bois odoriférant employé comme parfum à brûler. Il s'agit des différentes sortes décrites par Avicenne, et reproduites par I. B. 1603, de l'*ἀγάλλοχον* de Diosc. I, 21, qu'on identifie avec l'*Aquilaria Agallocha Roxb.* (Thyméléacées), arbre de l'Inde, qui fournit le bois nommé à tort „bois d'aloès“, employé comme encens, à cause de sa résine. . . . dans la Bible sous les noms d'ahaloth et d'ahalim. L'A. *secundaria* D. C. = *A. malaccensis* Lam. donne le „bois d'aigle“. D'après Avic. (ap. I. B. l. c.) l'épithète samandūrī vient de Samandūr, ville du Sofāla de l'Inde (ancien port indien près de Bombay); la variante mandalī semble justifié davantage par ce que dit Yāqūt (Mu'tam al-buldān s. مَنَدَل) de la qualité du „bois“ qu'on en tire; quant à l'espèce de qumārī, c'est la plus connue; son nom vient de celui d'une localité de l'Insulinde, d'après Ibn Baṭṭūṭa (trad. IV, 242) et, d'après Yāqūt, de l'Inde. On consultera sur cette question l'article de G. Ferrand (Journ. asiat., Nov./Déc. 1907).

Freytag III, 54b: عود مطرى lignum aromaticum, inserviens suffitui.

Lane III, 1852b: عود مطرى [Aloes-wood] such as is termed مطر with which one fumigates himself; and اودة مطرا [signifies the same, i. e. aloes-wood] rendered fragrant [as though refreshed] by the admixture of [other] perfume, or of ambergris

or some other thing. 1905 b: مطير . . . And Aloes-wood: or a certain preparation thereof: or such as is مطري [i. e. mixed with some other odoriferous substance]; . . .

Tschirch 2, 2 832—834: Lignum Linaloës und Oleum Linaloës. — Unter dem Namen Aloeholz (Aloe vielleicht vom hebräischen ahaloth oder ahalim — beide Formen in der Bibel für Aloeholz — oder vom arabischen hail abzuleiten) [in Indien agāru, bei Dioskurides ἀγάλλοχον (arab. agalladjin, aghalukhi), bei Aetius ξυλάλοη] war im Altertum ein aus Indien stammendes Holz als wertvolles, hochgeschätztes Räuchermittel in Anwendung, dessen Abstammung unsicher ist. . . . Die Chinesen und Juden bedienten sich des Aloeholzes zum Einbalsamieren. A. wird in der Bibel mit Myrrha, Casia und Cinnamomum erwähnt (Psalm 45, 9; Hohes Lied 4, 14; Sprüche 7, 17 . . .) und gelangte bereits im 2. Jahrt. v. Chr. neben Santel und Casia über das Rote Meer nach Ägypten. Im Mittelalter war es ein gangbarer Artikel des Levantehandels (Heyd). . . . Die Araber nannten es ood hindi (= indisches Holz). . . . Das echte Aloeholz, das selten nach Europa kam, stammte von einer zu den Thymelaeaceen gehörenden Aquilariaart (*A. agallocha* und *malaccensis*, in China auch *A. chinensis*). Ein früher häufiger im Handel auftretendes, ob seiner Provenienz nicht sicher festzustellendes Aloeholz wurde von einer nicht näher bekannten Leguminose, die Loureiro *Aloëxylon Agallochum* nannte, abgeleitet, stammt aber eher von der mit *Aquilaria* verwandten Thymelaeacee *Gonostylos Miquelianus* (Moeller). In Indien gräbt man das frische Aloeholz in den Boden und läßt es dort verrotten. Herausgenommen werden die Stücke sortiert in solche, die in Wasser untersinken und fast schwarz sind, — die wertvollste Sorte —, in solche, die halb untersinken, und solche, die schwimmen. A. erwähnt von Ibn Ahab und Abu Seid bei Comuria, von Masudi bei Vorder- und Hinterindien, von Edrisi bei der Insel Tanûmah und den Inseln des chinesischen Meeres. — A. zerkleinert in die Erde gegraben, wobei das minderwertige verfaulte, der harzreiche Anteil aber übrigblieb (Annalen des Kaisers Akbar,

16. Jhd.). Das Öl des Holzes wurde destilliert. Dort (in den Annalen) werden als Verfälschung bereits Sandelholz und Mandeln erwähnt.

s. auch Wiedemann in Erlang. Sitz. Ber. Phys. Med. Soz. Beitr. LVI, S. 336.

Kindī, Parf.: 1; 5; 10; 14; 15: Zerstoßenes Aloeholz als Ingrediens in Moschusrezepten. 25; 35; 45; 47: Mit Aloeholz werden Salben (Ḥalūq und Ġāliya) geräuchert. 31: Ersatz für Aloeholz aus Sandelholz durch Auslaugen des letzteren in eigens für diesen Zweck hergerichteten Flüssigkeits- oder Breikompositionen. 32: Ersatz für gutes Aloeholz aus der Rinde von harten Aloeholzkloben, deren Holz man das Aqalanq (?) (= Ἀγάλλοχον?) nennt, das dem indischen (hindī) ähnlich ist in Geruch sowohl wie Farbe. 36: Aloeholz wird mit Ambra und Bleiweiß präpariert. 37; 59: Aloeholz (in 37 gumārishes) unter den Drogen, mit denen Öle abgekocht werden. 42; 43; 47: Gepulvertes Aloeholz als Bestandteil von Salben (Ġāliya). 76: Gepulvertes Aloeholz mit Lyciumwasser durchgeknetet und mit parfümiertem Aloeholz geräuchert, wird zu Sukk verarbeitet. 96: Zerstoßenes indisches Aloeholz als Ingrediens bei der Destillation eines Ḥalūqwassers. 102: Zerstoßenes indisches Aloeholz wird mit Rosenwasser hochgetrieben.

fo 23b: . و ليكن العود مطرى . Rp. 32: قال له الاتلق . 37 (fo 40a, b): . العود القمارى . 42; 43: عود (?). 47 (54b): . ماء العود . 59: نشارة العود . 102: ماء العود .

123. Uruz. أرز.

Achundow 1 (S. 5, 198): Aruz, Birindsch pers., *Oryza sativa*, Reis (Gramineae). — Weißer und roter Reis unterschieden; Milcreis empfohlen; Reis, mit Hülsen gegessen, führt zur Erkrankung. — Kommentar: Roter Reis noch im Kaukasus.

Guigues 40: أرز riz. — *Oryza sativa* L.; vulgairement on dit rouzz.

(Diosc. IV, 18), cnicus (Pline XXI, 53) . . . 2 espèces: *Carthamus lamaris* L. = *Kentrophyllus lanatus* D. C. (sauvage), *C. tinctorius* (cultivé). . . famille des Carduacées . . . sert à faire du fard pour les femmes.

Hegi VI, 2 S. 986ff.: *Carthamus tinctorius* L. Färbersaffor, Färberdistel, Falscher Safran. Saflor < asfori (ital.) < usfur (arab.). Genaue Beschreibung der Pflanze mit sehr guten Abbildungen. . . Blüten erst rotgelb, später lebhaft orange-rot, weit über die Hülle hinausragend. Früchte 6—8 mm lang. Heimat wahrscheinlich Orient (Kleinasien bis Vorderindien). . . Bei der Mumie König Amenhoteps I. (1600 v. Chr.) Blumengewinde mit Saflorblüten gefunden. Mumienleinwand und Mumienbinden mit Saflor gefärbt. Babylonier, Syrer, Hebräer kannten die Saflorkultur. Bei den Arabern und Römern scheint die Pflanze ausschließlich zu medizinischen Zwecken angepflanzt worden zu sein (durch vorliegenden Traktat widerlegt). Höhe der Kultur in Deutschland Ende 17. Jhd.: Elsaß; Fälschung der Droge mit Ochsenblut und Holundersaft.

Die Gewinnung des Saflors geschieht im allgemeinen dadurch, daß die vollkommen entwickelten Blüten durch Quetschen von der Hülle befreit und dann entweder gleich getrocknet (Spanischer Saflor) oder erst in Wasser so lange eingeweicht und ausgepreßt werden, bis der in Wasser lösliche gelbe Anteil des Farbstoffes (das Saflorgelb $C_{24}H_{36}O_{15}$) gänzlich entfernt ist (Levantinischer Saflor). Die noch feuchte Masse wird dann getrocknet und in Kuchen oder Broten (die gewaschenen sind rot bis violett, die ungewaschenen gelbbraun) in den Handel gebracht.

Tschirch 3, 2 S. 915/6: Flos Carthami. — Saflor besteht aus den aus den Körbchen herausgelösten Blüten der Färberdistel, der zu den Compositen gehörenden Tubuliflore *Carthamus tinctorius* L. Verfälschungsmittel des Safrans; Färbemittel: Seide (Lyon), Baumwolle (Ägypten). Farbstoff, das Rotcarthamin (Spanisch Rot), zu 0,3—0,6% in den Blüten

enthalten, durch Waschen von dem gelben Farbstoff befreit, wird mit Soda ausgezogen, auf Baumwolle fixiert, mit Schwefelsäure oder Essig neutralisiert, ausgewaschen, mit Soda extrahiert und in Schalen eingetrocknet. C. t., *κνίκος* (Theophrast), *κνίκος* (Diosk.), *cnecos* (Plinius), im alten Ägypten (gefärbte Mumienbinden) schon Kulturpflanze; Heimat nicht festzustellen; Albertus Magnus: *Crocus* (der echte *Crocus* bei ihm *Crocus hortensis*); einjährige Pflanze, in Kultur bisweilen zweijährig, bis 1,3 m hoch. Einsammlung zur Blütezeit oder beim beginnenden Welken, in Bengalen vom Februar bis Mai, in Ungarn Juli bis September. Die oft zu Kuchen gepreßten Blüten bei schwacher Wärme im Schatten oder im Ofen getrocknet, oft nachdem die Blüten zur Entfernung des Farbstoffs auf verschiedene Art gewaschen wurden; die gewaschenen (rot bis violett) meist teurer als die ungewaschenen (gelbbraun). Die trockne Droge riecht wie Schnupftabak. Carthamin, der rote Farbstoff, in Wasser unlöslich; der in Wasser lösliche Farbstoff, Saflor-gelb, in Äther und Amylalkohol unlöslich. Die ölreichen Samen sind eine wichtige Ölsaart Vorderindiens (35% Öl).

Kindī, Parf.: 18: Frisch gepflückter *Murraiq* wird ebenso wie in Rezept 17 kleingeschnittene trockne Flachs- oder Quendelseide mit einer Mischung von „Saflorstärke“ (ناستج العصفر) und gemahlenem Safran überschüttet und in Ruhe gelassen, bis Saflorstärke (našāstağ al-'uṣfur) und Safran ihre Farbe zum Teil an das Surrogat abgegeben haben. Was hat man sich unter Saflorstärke vorzustellen? Es wird gesagt: „... die gelbliche Röte (حمرۃ humra) der Stärke und des Safran ist verschwunden.“ Um richtige Stärke kann es sich hier kaum handeln. Die Früchte sind Ölfrüchte. Vielleicht deutet der Name „Stärke“ darauf hin, daß der Farbstoff in den Blüten ähnlich wie Stärke durch Aufweichen und Auswaschen¹⁾ herausgezogen und dann durch Ein-

¹⁾ Vgl. Tschirch 2, 1 S. 156. Siehe Našāstağ (86) in diesem Anhang.

trocknen gewonnen wurde. Ob es sich bei Saflorstärke nun um das in Wasser unlösliche rote Carthamin handelt oder um das in Wasser lösliche Saflorgelb, ist auch schwer zu entscheiden. Die Farbe „humra“ bedeutet — wie I. I. Heß festgestellt hat¹⁾ — „verschiedene Schattierungen von Karminrot“, „scharlach bis orange“; vom Pferd hamar: Haare rot oder rotbraun, Mähne und Schwanzhaar schwarz: Brauner; احمر wird nach Heß von Burckhardt²⁾ gleich „bay“ gesetzt. So sieht etwa die unbearbeitete Blüte des Saflor aus. Mit „humra“ könnte auch aber das Carthamin bezeichnet werden, kaum jedoch das Saflorgelb. 24: Aus dem Zardağ (132), d. h. dem Innern der Blüten des 'Uşfur, Saflor, wird mit Sesamöl und Honig unter Verwendung von allerlei Zusätzen ein Ḥalūq bereitet.

125. Utrug. أُنْرُج.

A. Rq. 6: الطرنج أُنْرُج Citron. — C'est le Throundj , ses propriétés sont complexes.

Achundow 5 (S. 6, 199): Utrudsch, Turundsches pers., *Citrus medica*, Citrone (Aurantiaceae). — Schale, Fleisch, Saft, Samen, Blätter, Öl der Schale und Öl der Körner officinell. — Kommentar: Nach Abu Hanifa kommt sie im Bereiche der islamischen Länder nicht wild vor. Isaac Ibn Soleimân beschreibt die saure Zitrone und unterscheidet von ihr die süße Limette; er empfiehlt auch als erster Zitronensaft zum Auswaschen von Tintenflecken. . . . Ibn Rodhuan rühmt die Zitronen gegen Trunkenheit.

Guigues 46: أُنْرُج citron. — On traduit ordinairement outrouj par „citron“, *Citrus limonum* Risso (*Citrus medica* var. β L.); ce serait plutôt cédrat, *C. medica* Risso, qu'il faudrait le faire. De nos jours les fruits des diverses aurantiacées portent les noms vulgaires suivants: „citron“, حامد,

¹⁾ I. I. Heß, Die Farbbezeichnungen bei innerarabischen Beduinenstämmen. Islam X. 1920 S. 76.

²⁾ Notes on the Bedouins and Wahábys, London 1830.

يَمُونٌ حَمَوا „citron doux ou limon“, *Citrus Limetta* Risso; „orange amère“, *C. vulgaris* Risso (*Citrus aurantium* var. *amara* L.), أُبو سَعَارٌ et تَيْمُونٌ سَعَارٌ; „orange douce“, *C. aurantium* Risso (*C. aurant.* var. *dulcis* L.), بُرْتَقَالٌ (Portugal?) et بُرْدَقَانٌ; la variété dite mandarine est „le citron de Monsieur Joseph“ تَيْمُونٌ يوسِفٌ أُنْدِي; le cédrat est كَبَادٌ.

I. B.: 16: Citron, *Μηδικόν* (Leclerc); *Citrus Medica* (Sontheimer).

Issa 51, 19: *Citrus medica* Risso. Var. *Cederata* Risso; Fam.: Rutaceae; fr.: Cédrat; Cédratier de Médie; engl.: Adam's apple; Cedra-tree; Citron (عربية) — أتْرُج (فارسية) — مَتَك (عربية) — أَتْرُج (سريانية) — طُرُج (عرب) — قَرَس (المغرب) — تَفَاح مَاهِي — تَفَاح مَانِي. Mechithar 275: pers.-türk. تَرُج, arabis. اترج, (Vull.), syn. — nur Frucht, nicht Baum — pers. دَبَال, بَدْرَنَك, بَانَك, ar. مَتَك, var. مَتَا, مَادِي, تَفَاح مَادِي, griech. *μηλον μηδικόν* s. (*persikón*) *περσικόν*, *κίτρον*, *κίτρον*, lat. *citreum*; nach der geringen Verbreitung des Namens kein ausgedehntes Ursprungs-, Anbau- und Handelsgebiet; große Ähnlichkeit der variablen Citrusarten; leichte Verwechslung mit den Gruppen pers. اترج, arab. نَارِج und pers. لِيْمُون, arab. لِيْمُون; nach Achundow اترج bei Abu Mansur Zitrone, ترنج Apfelsine; bei mittelalterlichen Persern und Armeniern اترج vorzugsweise Frucht des Zitronenbaumes und einer Subspezies, *Citrus Limonum* Risso (*C. medica* var. β L.).

Meyerhof 11: Utrug اترج, Citron (*Citrus medica* Risso var. *Limonum*). — . . . Commentary: The word اترج utrug, utruj is Persian and now designates the orange. The citron or lemon is the fruit of *Citrus Limonum* Risso with its variations. Synonyms: Gr.: *Μηδικά μήλα*, *Περσικά μήλα*, *κεδρομήλα*; Lat.: *citrea* (Pliny); Ar.: *laimūn* لِيْمُون; Pers.: *lémû* لِيْمُون; Turk.:

limón حمرن; Engl.: Citron, lemon; Fr.: Citron; Germ.: Zitrone.

T. al-aḥbāb 21: Utrugg. Citron, Cédrat. — C'est at-turung. — Note: Mots persans cités partout avec le sens de citron ou de cédrat. Au Maroc, c'est plutôt la seconde acception: *Citrus medica* Risso.

Hegi V, 1 S. 64: *Citrus medica* L., Zitrone (im weitesten Sinne), Medischer Apfel. 65: Esrog, Ethrog (der Juden), echter Adams- oder Paradiesapfel, Frucht vom Baume der Erkenntnis; Italien: Cedro di Sorrent. Frucht rundlich bis länglich, an der Spitze nicht zitzenartig auslaufend, 10—20 cm lang und bis 15 cm breit mit dickem Perikarp (3 cm), hellgelb, angenehm duftend, . . . Zitronen unter Friedrich II. auf Sizilien noch unbekannt.

Tschirch 2, 1 S. 541—545: Citronensäuredrogen. 543: Citronensaft wird für den Großhandel in Italien aus den Früchten von *Citrus medica* L. subsp. *Limonum* (Risso) Hooker fil. (*Citrus Limonum* Risso, *C. medica* var β L.), der Citrone oder Limone — Sugo di Limone — und *Citrus medica* Risso (*Citrus medica cedro Gallesio*, *C. m.* var. α L.), der Cedrolimone — Sugo di Cedro —, viel seltener aus denen von *Citrus Aurantium* L. subsp. *Bergamia* (Risso et Poiteau) Wight et Arnott, der Bergamotte, in Westindien (Montserrat) aus denen von *Citrus Limetta* Risso dargestellt.

Tschirch II, 2 S. 873: Fructus Citri recens, Cortex Fructus Citri, Oleum Citri. — Stammpflanze: *Citrus medica*, subsp. *Limonum* (Risso) Hook. fil., Citrone oder Limone, Baum mit unregelmäßig verästelter, spärlich belaubter lockerer Krone, 3—5 m hoch; . . . Geruch der Blüten weniger dauerhaft wie der der Orangeblüten; Frucht 8—12fächerig, bis 8 cm lang, 6—7 cm Durchmesser, variiert bei den Sorten nach Form und Größe; im typischen Falle ellipsoidisch mit einer endständigen, bisweilen auch einer grundständigen Warze, die aber einigen Sorten fehlt, Schale grubig punktiert, nach

den Sorten bald dünn, bald dick, bei der reifen Frucht außen gelb (eine grünschalige Varietät fand Braun auf den Märkten von Ostafrika), innen weiß und schwammig; sie läßt sich schwerer abziehen wie die Schale der Apfelsine; der ellipsoidische, etwas schiefe Same besitzt eine vorspringende Raphe, eine gelbliche Schale und kirschbraune Chalaza. Heimat Vorderindien, noch wild in den Tälern des südlichen und östlichen Himalaya; kultiviert im Mittelmeergebiet. 874: Ernte dreimal im Jahr: Januar, August, November . . . Citronenöl aus dem gelben Teil der Schale (Frucht soll nicht ganz reif sein); gute Öle nicht destilliert; Citrone wird halbiert, das Fruchtfleisch entfernt und die Schale mit Hilfe von Schwämmen ausgedrückt; Fabrikation Dezember bis März. 879: Cedroöl, das Öl der Citronatcitrone.

Kindī, Parf.: 38; 49; 53; 54; 55; 59; 60; 62; 63: In Rezepten für Ölabsauere werden unter den mannigfachen Drogen, die mit oder ohne Zusatz von wohlriechendem Wasser, zerstoßen oder ganz in das zu erhitzende Öl kommen, auch Zitronenblüte (ward al-utruġ; 38; 53; 54; 59; 60), geschälte Kerne aus dem Innern der (gelben) Zitrone (ħabb ġauf al-utruġ al-muqaššar; 38; 59; 63), Zitronenblätter (waraq al-utruġ; 49; 55) und Schale von gelben Zitronen (qišr al-utruġ al-aṣfar; 59; 60; 62; 63) verwendet. — In 61 werden die Ingredienzien, darunter Zitrone (utruġ) und noch im besonderen Zitronenfleisch oder -blüte (lubb al-utruġ oder ward al-utruġ), in Jasminöl ausgelaut. 79: Hochtreibung von Zitronenwasser (mā' al-utruġ, richtiger: Zitronenöl). Die Zitrone, ob grün oder gelb, wird geschält und zerquetscht, um den Saft zu erhalten. Letzteren treibt man dann im Kürbis und Alembik hoch.

38; 53; 54; 59; 60; 61: ورد الاترج	حب جوف الاترج المعطر: 38
49; 55: ورق الاترج	حب الاترج (الاصفر 63): 59; 63
60: قشر الاترج	حب الاترج: 61
59; 62; 63: قشر الاترج الاصفر	ماء الاترج: 79

126. Ward. ورد. s. auch Māward (71)

A. Rq. 260: ورد Ouard. Rose. — . . . une rouge que l'on appelle حوجم houdjam . . . une blanche . . . وئير outsir. La meilleure est la rouge musquée. . . Note: On lit dans notre texte هرديج herdjam au lieu de حوجم houdjam que nous avons ainsi rencontré dans Ebn Beithar et le cheikh Daoud.

Achundow 563 (S. 144, 271): Ward, Gul-i surch pers., *Rosa centifolia* (Rosaceae), Rose, Centifolie. — Die beste Rose ist die persische. . . Samen . . . und Rosenöl . . . medizinisch angewendet. — Kommentar: Die Rose schon bei den alten Ägyptern (Berendes I, p. 71) und Persern (S. 36) als Heilmittel bekannt. Der medizinische Gebrauch beschränkte sich anfänglich auf ein riechendes Öl, das man durch einen Macerationsprozeß mit fettem Öl in unreiner Form darstellte, und auf die Blätter, welche als Adstringens in Anwendung kamen. — Später Destillation der flüchtigen Bestandteile der Pflanzenstoffe und Bereitung größerer Mengen von Rosenwasser. Die Provinz Farsistan lieferte unter der Herrschaft des Kalifen Mamun, in den Jahren 810—817, nach Ibn Khaldun jährlich 30000 Flaschen Rosenwasser als Tribut an den Staatsschatz in Bagdad (Flückiger). Rosenwasser von hier aus als Arznei nach China, Indien, Jemen, Ägypten, Spanien und Nordafrika. Auch das Verfahren der Darstellung des Rosenwassers verbreitete sich durch Araber nach Westen. Die eifrige Betreibung der Rosenindustrie führte wahrscheinlich auch zur Entdeckung der Rosenöldestillation. Ceyn (Pharm. Post 1892, Nr. 33, p. 901) nennt Rosenöl Atr-i Gul und Rosenwasser Gulâb. Nach ihm ersteres in größeren Quantitäten jetzt nur in Gilân, im Distrikt Tûmân, südwestlich von Râsht, bereitet; letzteres in größeren Mengen besonders in Meimând südlich von Shîrâz, in Khânsâr, nordwestlich von Isfahân, in Gamsâr bei Kâshân und in Kum zubereitet und nach Indien exportiert.

Guigues 393: ورد rose. — Le mot en lui-même signifie „fleur“, et en particulier la rose et toutes ses variétés.

I. B.: 2274: Rose (Leclerc); bedeutet auch die Blüte jeder Pflanze; ad-Dīnūrī: rote Rose heißt الحَوْحَم (Sonth.) = الحَوْحَم (Leclerc), die weiße الوبير (Sonth.) = الوبير (Leclerc); Rosenwein nach Dioskurides (Übersetzung Sonth. II 584); vielseitiges Heilmittel.

Issa 156, 21: Rosa Tourn.; Fam.: Rosaceae; fr.: Rosier; engl.: Rose; الورد الفارسى — الورد (فارسى واحده جلة).

Issa 157, 1: *Rosa bracteata* Wendl. & Bai. ورد.

T. al-aḥbāb 137: Ward. Rose, — . . . rouge, jaune et blanche. — Note: . . . Ḡassānī distingue la rose rouge qānī „pourpre“, la blanche kāfūrī „couleur de camphre“, et la jaune. . . . Il s'agit des variétés de la *Rosa centifolia* L. et notamment de la *R. damascena*, qui sert à la fabrication de l'eau distillée de roses et à diverses préparations cosmétiques et médicinales.

Tschirch 2, 2 791—816: Flos Rosae und Oleum Rosae. — 791: koptisch werd (z. Z. Ramses II.), altbaktrisch vareda, armen. vard; chaldäisch vrad; kurd., pers., türk., gul, gül; pers. auch nirat; arab. ward; alt-gr. ῥόδον, lat. rosa, . . . 792: griech.-äol. ῥόδον vorhomerische Entlehnung . . . Stammpflanzen: Von Flos rosae rubrae: *Rosa Gallica* L., von Flos rosae pallidae: *Rosa centifolia* L., von Oleum rosae: *Rosa Damascena* Mill., besonders die forma *trigintipetala* Dieck. 800: . . . Die weißen Rosen geben ein weniger feines Öl und werden nur wenig mehr als halb so hoch bezahlt. 801: Destillation in Rumelien: 10—15 kg Rosen und 75 l Wasser kommen in die Blase; 1—2 Stunden tüchtiges Feuer; Destillation beendet, wenn 10 l überdestilliert sind; die Blüten werden durch neue ersetzt und es wird weiter destilliert, bis 40 l Destillat gesammelt sind; Destillat nun nochmals rektifiziert und die ersten 5 l gesammelt; die restlichen 35 l gehen in die Blase zurück und werden mit neuen Rosen destilliert; die 5 l läßt man bei 15° ein bis zwei Tage ruhig stehen; das sich an der Oberfläche ansammelnde Öl wird abgenommen. Die Blasen sind aus Kupfer, das verzinnt ist.

808: Der Geruch der Blüten der einzelnen Rosenarten und -formen weicht deutlich voneinander ab. Am eigenartigsten ist der der *Rosa moschata*, deren Duft von den Orientalen bevorzugt wird. Rosenöl ist lichtgelb. 813: Die Rose ist weder im alten noch im neuen Testament erwähnt, dem semitischen Kulturkreis fremd, eine Gabe der indogermanischen Kulturwelt, fehlt im tropischen Indien wie auf alt-ägyptischen Denkmälern. Homer kennt Rosenöl (aber nicht das destillierte). Herodot (VIII, 138) beschreibt die Rosengärten des Königs Midas von Macedonien, in denen die 60blättrige Rose blühte (erste Erwähnung einer gefüllten Rose). . . . Die größten Rosengärten entwickelten sich aber im Orient, von woher dann die Araber und Türken die Damascener Rose, die Moschusrose von Schiras, die Centifolie u. a. nach Europa brachten. Dioskurides beschreibt die Darstellung eines Rosenöls (*ῥοδίνου σκευασία*) durch Ausziehen von Rosenblättern mit Öl. Rose eins der 25 Gewürze des Masudi. Ibn al-Awwam gibt eine Anleitung, Rosen ohne Kelche zu trocknen. Bei Mesuë stehen viele Arten Rosen, Semen rosae, Mel rosatum, Ol. rosatum (mit Oliven- oder Sesamöl). Die Rote Rose ist Bestandteil des Mithridats nach Avicenna. 815: Die Rosendestillation hat vielleicht in Persien ihren Anfang genommen. Das unter Mamun aus Farsistan gelieferte Rosenwasser (s. o. Achundow) ist wahrscheinlich destilliert gewesen. Im 9. Jhd. blühende Rosenwasserindustrie bei Bagdad. Istachrî berichtet im 10. Jhd., daß Rosenwasser aus Farsistan (die größten Fabriken waren in Dschur, d. h. Firuzabad zwischen Schiras und der Küste) nach China, Indien, Yemen, Ägypten, Andalus (Spanien) und Magreb (Nordwestafrika) exportiert werde. Im 14. Jhd. wurde Rosenwasser auch in Mesopotamien, westlich vom Tigris, in Nisibin, nordwestlich von Mosul destilliert (Ibn Batuta). Destillation der Rosen bei den Arabern zuerst im 10. und 11. Jhd. Im Kalender des Harib von 961 steht neben Aqua rosata et sirupus eius, sowie conditum rosae auch ein Oleum, das vielleicht schon destilliertes Öl war (?); jedenfalls ist aber Aqua rosata destilliertes Rosenwasser (hierzu vgl.

oben Kindī Traktat: 52 und 104, 81 und 105; Kindī am Anfang des 9. Jhd.). Ob Mesuē Rosenöl gekannt hat, ist zweifelhaft . . . Den Zusatz von Sandelholz bei der Destillation erwähnen bereits Kämpfer und (1787) A. Keir (Asiat. Res. 1788), Polier (1787) den Zusatz von Andropogongras. . . . Libarius beschreibt in der *Alchymia recognita* als „Stufa sicca“ eine von Abulcasis herrührende Destillation der Rosen ohne Wasser, empfiehlt aber als besser das Wasserbad des Abulcasis (vgl. dazu Kindī, Rp. 104). . . .

Kindī, Parf.: 22: Zuckerwasser, in das man Safranfäden getaucht hat, um sie schwerer zu machen, wird später eingedickt und mit gemahlener Rosen, gepulvertem Drachenblut und den wohlriechenden Bestandteilen des Ḥalūq vermischt. 24: Zerstoßener Rosensamen und gemahlene Rosen bei der Herstellung einer Art Ḥalūqsalbe verwendet. 32: Um billiges Aloeholz zu verbessern, mazeriert man es in einem Brei aus Sukk, der in Naḍūḥ und Rosenwasser geschmort und dann mit einem Wasser durchgeknetet ist, in dem man ganze trockne rote Rosen ausgelaugt hat. 37 II; 38; 49; 50; 52; 55; 59: Bei der Bereitung von wohlriechenden Ölabsuden werden unter zahllosen sonstigen Ingredienzien auch Rosen (59), trockne Rosen (49), rote Rosen (38), Blätter von frischen roten Rosen (52), von ihren Kelchen gereinigte trockne rote Rosen (ward aḥmar yābis munaqqān min aqmā'ih, 37 II), Blätter der weißen Rose (50; 55), Rosensamen (50; 59) und Samen der weißen Rose (52) genannt. Das Absud von Sesamöl in 52, welches man u. a. mit Samen der weißen Rose und Blättern der frischen roten Rose sowie starkem Rosenwasser bis zur Verdampfung des Wassers kocht, ist ein Rosenölersatz und wird mit reinem Rosenöl vermischt. — In 61 werden trockne rote Rosen mit andern Drogen in Jasminöl ausgelaugt. 81: Hochtreibung von verschiedenen Pflanzen, darunter auch Rosen, mit Wasser. 104: Ein sehr ausführliches Kapitel über die Hochtreibung von Rosenwasser: die Blütenblätter von jungen frischen roten Rosen kommen ohne Zusatz von Wasser in den Kürbis. Um die Temperatur bei der Destillation nicht zu hoch werden zu lassen, kommt der Kürbis in ein Wasser-

bad. 105: Trockne rote Rosen werden ohne die Kelche in Wasser ausgelaugt; dieses klärt man dann ab und treibt es im Wasserbad hoch.

24; 50; 52; 59: بذر الورد

ورق الورد: 50; 52; 55

52: دهن الورد

127. Wars. ورس.

A. Rq. 268: ورس Memecylon. C'est une grande espèce de curcuma. Note: Daūd: waras . . . curcuma. Avicenne: une substance rouge qui ressemble à du safran pilé. Sprengel en a fait le *memecylon tinctorium*. Niebuhr: . . . il s'en exporte une grande quantité de Moka dans l'Oman.

Achundow 565 (S. 145, 272): Wars, *Memecylon tinctorium*, Safranbaum. Es ist eine safranähnliche Pflanze von gelber Farbe und wohlriechend; sie wird von arabischen Frauen zum Färben der Kleider benutzt. Anm.: M. t. (Melastomaceae) liefert eine gelbe, seit alters beliebte Farbe, deren Darstellung in Arabien und Indien üblich ist; Griechen und Römern unbekannt; bei Abū Hanīfa ausführlich behandelt.

Guigues 518: ورس matière tinctoriale. — Sous ce nom on a compris plusieurs substances teignant directement les étoffes en jaune: *Memecylon tinctorium* Willd., plante de l'Inde; *Curcuma longa* L., etc. Une interprétation plus probable serait peut-être d'y voir le kamala (قيل) *Rottlera tinctoria* Roxb. (n° 303).

I. B.: 2283: *Memecylon tinctorium* (fam.: Mélastomacées, voisine des Lithrariées) (Leclerc); *memecylon tinctorium* (Sonth.) Abu Hanifa: nur in Yemen auf den Saatsfeldern; dem Sesam sehr ähnlich; 10 Jahre Lebensdauer; jedes Jahr Blätter, Blüten und Früchte; Abart schwarz (Abessinien); auch in Indien und China Abarten (hochrot die ind.); es soll auch die Wurzel der Curcuma sein. I. B.-Leclerc III 411

Note: Heimat: Indien, Arabien; حَبَرُ الْبَقَرِ (628) im Magrib und in Spanien auch ورس genannt; ebenso andere Farbsubstanzen.

Issa: 114, 2: (siehe Qimbil). — 63, 3: (s. Kurkum).

Issa: 117, 7: *Memecylon tinctorium Willd.*; Fam.: Melastomaceae; ورس — النمرّة — البادرة (هى شجرته التى م نعتق شجرتها) الميتقة (التى عتقت شجرتها) — الحصّ ج حصوص — القنبد.

Issa 131, 9: *Orobanche tinctoria Figari*; Fam.: Orobanchaceae
هالوك القباغين — ورس (ابنا).

T. al-ahbāb 133: Wars. Divers. — C'est une substance rouge qu'on importe du Yémen et qui ressemble au safran pilé. Ce nom désigne aussi la pierre qu'on trouve dans la vésicule biliaire du boeuf. — Note: Wars est cité, avec son double sens, ap. I. B. 2283 & 628, A. Rq. 268. . . . La plante est le *Memecylon tinctorium L.*, arbre de la famille des Mélastomacées, qui pousse aussi bien dans l'Inde qu'au Yémen, et dont les feuilles fournissent une matière colorante jaune, qui sert notamment à la préparation de la teinture en „rouge d'andrinople“. M. Meyerhof, op. cit. n° 530, fait de Wars hindi la *Rottlera tinctoria Roxb.*, arbrisseau de la famille des Euphorbiacées, qui croît dans l'Asie tropicale et l'Insulinde; on recueille sur ses fruits une poudre rouge connue sous le nom de kamala (vgl. Qimbil, 91 unter Guigues 303). Le memecylon est désigné dans la même liste par l'expression nila šinī.

Hegi V, 2 796: *Memecylon L.* (Asien, Afrika, Australien, polynes. Inseln) hat Arten, deren Laubblätter in reichlicher Menge einen wie Safran nutzbaren gelben Farbstoff besitzen.

Kindī, Parf.: 5: In einem Moschusfälschungsrezept kommt ein Zusatz von gepulvertem „schwarzem Wars“ (?) zur Verwendung. 26: Ein Warsersatz wird hergestellt durch Zusammenmischung von Qimbil (Kamala, 91) und zerstoßenem Sādūrān ungefähr im Verhältnis 2 : 1. Genaue Farbabtönung erfolgt unter Vergleichung mit echtem Wars, von dem zum Schluß das gleiche Quantum mit dem Ersatzstoff vermengt wird. Hiernach ist Wars also bestimmt nicht gleich Qimbil, Kamala (von *Rottlera tinctoria*), zu setzen. Sein Aussehen

muß man sich ferner ziemlich dunkel vorstellen, wenn man es durch Mischung der rötlichen Kamala mit schwarzem Sādūrān erhalten soll. Daß man den sonst häufig erwähnten entfärbten Sādūrān zu nehmen habe, ist hier nicht gesagt. — In 27 wird aus Qinbil ein Warsersatz durch Behandlung mit Schustervitriol gewonnen, der eine Glättung mit Sesamöl folgt; in 28 tönt man den Qinbil, indem man ihn zerstoßen mit Sesamöl, in welchem Levkojen mazeriert sind, in einer Pfanne röstet, „bis er sich rot (aḥmar)¹⁾ färbt entsprechend der Farbe des Wars.“ Beide Rezepte sehen sodann eine Vermengung mit echtem Wars vor; in 27 tut man zudem noch gepulverten Lehm aus Herat dazwischen. 107: Unzerstoßener Wars kommt neben zerstoßenem Safran in einem Ölabsudrezept zur Verwendung.

128. Yāsmīn. ياسمين . s. auch Zanzaq (134).

A. Rq. 421: ياسمين Jasmin. Jasmin. — C'est un végétal connu. Il en est un blanc et un jaune. . . . On appelle encore le jasmin sindjilath سنجلاط Si l'on prépare sa fleur avec du sésame et que l'on en exprime l'huile, on obtient l'huile dite de zanzaq دهن الزنق Note: . . . Les anciens ne connaissent pas la plante, mais seulement l'huile de jasmin, citée par Dioscorides, sous le nom de Jasmé . . .

Achundow 580 (S. 147, 273): Jāsamīn, Jāsamīn-i hindī, Sanbak pers., *Jasminum Sambac* (Jasminaceae), Jasmin. Dioskurides und Galen kannten ihn nicht.

Guigues 290: ياسمين jasmin. — *Jasminum officinale* L. et *Jasminum Sambac* L. Le nom de زنبق est donné maintenant surtout à la tubéreuse, *Polyanthes tuberosa* L., qui porte encore les noms de فُلّ طرابلسي „Jasmin de Tripoli“ et de زنبق مار بوسف „jasmin de Saint-Joseph“. Le J. Sambac porte aussi el nom de نَلّ, qu'il partage avec le *Nyctanthes Arbor tristis* L.

I. B. (Leclerc): 2298: Jasmin.

¹⁾ Siehe 'Uṣfur (124) unter Kindī. Parf.: 18.

Issa 101, 8: *Jasminum grandiflorum* L. ياسمين .

Issa 101, 10: *Jasminum officinale* L.; Fam.: Oleaceae; fr.:

Jasmin commun; engl.: Jasmine; ياسمين — قين — ياسين — سچلاط .

Issa 108, 22: *Ligustrum vulgare* L.; Fam.: Oleaceae; fr.

Troène; engl.: Privet, Privy; ياسمين — نوار ابيض — ياسمون — ياسم .

— ياسمين .

T. al-ahbāb 205: Yāsamin. Jasmin. — Il est connu; 3 espèces: rouge, jaune et blanche. Yāsamin = Yāsmīn (vulg.).

Tschirch 2, 2 S. 834: . . . das Jasminöl der Blüten von *Jasminum grandiflorum* L. . . .

Kindī, Parf.: 49—50: In zwei Rezepten für Ölabsude kommen unter mannigfachen Kräutern, Blüten, Samen und wohlriechenden Hölzern, die zerstoßen und mit Rosenwasser durchgeknetet oder unzerstoßen ohne Wasser in dem Aprikosenkern- bzw. Sesamöl erhitzt werden, auch frische Jasminblüten (49, 50) und Jasminzweige vor. Das fertige Öl trägt in 50 den Namen Zambaq. 51: Sesamöl, wiederholt in einer Flasche mit frischem Jasmin angesetzt und nach sorgfältiger Verschließung derselben jedesmal für mehrere Tage im Wasser eines Brunnens aufbewahrt, ergibt die einfachste Art des Zambaqöls. 106: Jasmin, ohne Wasser in den Kürbis gebracht (bis zu $\frac{2}{3}$ des Rauminhaltes) und im Wasserbad hochgetrieben, zeitigt ein sehr gutes Destillat.

49: ورد الياسمين 50: الياسمين الطرى الغضى .

129. Zabad al-bahr. زبد البحر .

A. Rq. 285: زبد البحر Zabad el-bahr. Alcyonium. — Il en est cinq espèces. L'une ressemble à une éponge verte et arrondie, sinon qu'elle est solide, pareille à de la peau corrodée et non lisse ni légère. Il en est une autre espèce qui se rapproche de la précédente, et qu'il ne faut pas confondre avec l'os de sèche que l'on rencontre chez les orfèvres; on ne s'en sert pas pour polir. C'est quelque chose que l'on rencontre sur le rivage de la mer, au milieu des ordures qu'elle repousse. . . . Note:

Zabad el-bahr — écume de mer — alcyonium des Grecs. Sous ce titre Dioscorides a compris des substances hétéroclites et qui n'ont rien de commun que la provenance; des corps rejetés sur le rivage par les vagues de la mer, fucus, madrépores, boules marines et os de sèche. On connaît aujourd'hui en Algérie l'os de seiche seulement, sous le nom de zebed el-bahar.

Achundow 301 (S. 79, 184): Zabad ul-bahr, Spuma maris, Alcyonium, Meerschaum, Käf-i dārja pers.

Guigues 534: زبد البحر polypiers. — Mélange de polypiers, algues etc., rejetés par la mer. Forskal donne le sens plus limité d'„os de seiche“ (*Sepia officinalis*), sens qu'il a conservé. Ce que nous appelons maintenant „écume de mer“ est un silicate de magnésie hydraté, la magnésite, dont on fait des pipes, des porte-cigares, etc.

I. B. (Leclerc) 1086: Alcyonium. — Diosc. V, 135: Sachez qu'il y en a cinq espèces. La première est dense, de forme spongieuse, lourde, d'une odeur forte qui rappelle celle du poisson. On la trouve en abondance sur le rivage de la mer. La seconde qui ressemble à l'onglet et à l'éponge, est légère, spongieuse, très poreuse et d'une odeur pareille à celle de la lentille d'eau de mer (algue). La troisième a la forme d'un ver et la couleur pourprée. Il y a des gens qui lui donnent le nom de Milesion. La quatrième ressemble aux laines en suint; elle est très-poreuse et légère. La cinquième ressemble à un champignon; elle est inodore, rude à l'intérieur, pareille à de la pierre ponce, lisse à l'extérieur et d'une saveur âcre. On la rencontre abondamment dans l'île de Besbicos, dans la contrée dite Propontide (les noms arabes sont altérés), et les gens du pays l'appellent Alos acnè. — Note: Sous le nom d'alcyon, les anciens comprenaient des substances étrangères, animaux, plantes et épaves. On rapporte la plupart au genre alcyonium, polypiers. Aujourd'hui, dans le nord de l'Afrique le nom de zebd el-bahar se donne ordinairement à l'os de sèche.

T. al-aḥbāb 153: Zabad al-baḥr. Alcyonium de Diosc. — 5 sortes. — Note: . . . *L'αλκυόνιον*, alcyonium de Pline

XXX 27, représentait des mélanges variés d'algues et de polypiers rejetés par la mer. . . .

Kindī, Parf.: 13; 14; 64: In drei Ambrafälschungsrezepten wird gepulverter Meerschaum zusammen mit anderen zerstoßenen Drogen in geschmolzenem Wachs verrührt und die so entstehende ambraähnliche Masse mit echter Ambra gemischt. 15: Zerstoßener Meerschaum und andere zerstoßene Drogen werden mit gepulvertem Moschus, geschmolzener Ambra und Rosenwasser zu einer Art Moschusplättchen verarbeitet.

130. Za'farān. زَعْفَرَان. s. auch Malāb, Lisān al-'Arab (66-) A. R. q. 275: زعفران Za'farān. Safran.

Achundow 289 (S. 76, 238): Za'farān, *Crocus sativus* L. var. *culta autumnalis*, Safran (Iridaceae).

Guigues 528: زَعْفَرَان safran. — Stigmates de la fleur du *Crocus sativus* L., toujours employé comme excitant et emménagogue. Le laudanum de Sydenham lui doit une partie de ses propriétés.

I. B. (Leclerc) 1110: Safran. Parmi ses autres noms, nous citerons ceux de جَادِي, جَسَاد, رِبْهَتَان et de كُرْكُم. — II, 210

Note: Il s'agit du *Crocus sativus*.

Issa 60, 6: *Crocus sativus* L.; Fam.: Iridaceae; Syn.: *Crocus officinalis* Pers.; fr.: Safran; engl. Saffron; Crocus; — زَعْفَرَان الجَادِي — الجَادِي — الجَاد — الجَاد — الجَسَاد — جَسَاد — رِبْهَتَان — قَرَمَد — كُرْكُم (نَسِيهَا لَا حَقِيقَةَ) — خَلُوق — النَّيْد (هُوَ وَرَقُهُ) — شَعْرَاءُ ج. شَعْر (أَطْرَافُ الزَّهْرِ) (Stigmate) — قُرُوقَة (تَعْرِيبُ) (Crocus) — عَيْر (وَيَطْلُقُ أَيْضًا عَلَى خَشَبِ الْعُودِ الْمَسْحُوقِ) — الْقَمْحَان — الْقَمْحَان.

Mechithar 135a: S., arab. pers. زعفران, arab. جَادِي, جَسَاد, رِبْهَتَان, pers. arab. كُرْكُم, griech. κρόκος, lat. crocum, die fadenförmigen orangefarbenen Stempelnarben von *Crocus sativus* L., getrocknet im Handel, ein loses Haufwerk braunroter, fettig anzufühlender Fäden, Geruch gewürzhaft, Geschmack bitter-

lich, hygroskopisch, in Wasser schwach-löslich, enthält das gelbe, stark-färbende Crocin, einen Bitterstoff und etwas ätherisches Öl; kostspielig, von alters her viel gefälscht; beste Sorte zur Zeit Theophrasts die kyrenäische, bei Dioskurides und Plinius die kilikische; Heimat: Griechenland, Kleinasien, Persien (30—40 Abarten allein in Pontos); gewerbsmäßiger Anbau am Kaukasus, in Chorasán und Kaschmir, nach Istachri auch in Nehawend (in Dschebal) und in Mawarannah (Transoxanien); in Armenien chorasán. S. besonders geschätzt, aber Persien führt auch kaukasischen ein; spätere Anbaugenden nach Machzen, 572 Gilan, Mazenderan, Baku, Kaschmir, Magrib, Scham und Ägypten; Scham und Ägypten wahrscheinlich nur Durchgangsländer für spanischen Safran (dort nachweislich seit Mitte des 10. Jhd. angebaut, seit Anfang des 14. Jhd. von dort nach Alexandrien exportiert); das Kaschmirprodukt im wesentlichen in Indien zu religiösen, therapeutischen und hygienischen Zwecken verbraucht; S. im Papyrus Ebers, bei Homer und Salomo.

T. al-aḥbāb 151: Za'farān. Safran. — Il est connu; le meilleur a une odeur pénétrante, des poils (sic) épais; il est d'un rouge vif. . . Note: Za 'farān pers., κρόκος de Diosc. I 25, mentionné dans l'Iliade XIV 348, *Crocus sativus* L., dont on récolte les styles trifides, appelés ḥuyūṭ „fils“ ou ša'r „poils“, pili dans la traduction latine d'Avic. II 129.

Tschirch 2, 2 S. 1452—1460: Crocus. 1453: Stammpflanze *Crocus sativus* L. . . 1463: Anwendung. C. ist Excitans, Emmenagogum, Abortivum und seit Dioskurides Aphrodisiacum, besonders des weiblichen Geschlechts, zur Hauptsache aber färbendes Gewürz. Verfälschungen: „Die schon im Altertum erwähnten Verfälschungen des Safran wurden fast ebenso angegeben in einer Verordnung Heinrichs II. von Frankreich von 1550: S'est trouvé certain nombre du dit Saffran, qui a été altéré, déguisé et sophistiqué, et chargé d'huile, miel, moulx et autres mixtions et sophistications . . . et encores y mettent plusieurs autres herbes approchant de la couleur et des chairs de boeuf, recuites et affilandrées“

(Langkavel), und das trifft fast alles auch heute noch zu . . . Die hauptsächlichsten Beimischungen: die gelben Zungenblüten von *Calendula officinalis* L., gefärbt mit rotem Teerfarbstoff oder Campecheholzauszug, gefettet und mit anorganischen Salzen beschwert; die Scheibenblüten von *Carthamus tinctorius* L.; die mit Azofarbstoffen aufgefärbten und mit Schwerspat beschwerten Blüten von *Onopordon Acanthium*, der gemeinen Edeldistel; . . . 1465: Als Beschwerdemittel kommen besonders in Betracht: Wasser, Glycerin, Öle, Zucker, Sirup, Leim, Gummi, Honig, . . . Verfälschung des Pulvers durch: gemahlene Olivenkerne, die Pulver von Farbhölzern, Curcuma, . . . Stärke, besonders Kartoffel- und Cerealienstärke, Dextrin und zahlreiche organische Farbstoffe, . . . 1466: Geschichte: . . . Im Altertum warf man den Safran mit Safflor ('uḡfur, 124) und Curcuma (kurkum, 57) zusammen. Curcuma hieß noch bis in die neuere Zeit *Crocus indicus*. . . 1467: Das Altertum schätzte fast mehr noch als seine Farbe seinen Geruch, obwohl er als Farbe dem Purpur gleich geachtet wurde.

Kindī, Parf.: 5: Safran in einem Moschusrezept als Zusatz. Safranfälschung: 17: Quendel- oder Flachsseide wird nach Länge der Safranfäden zerschnitten und mit 'Safflorstärke' (s. 'Uḡfur, 124) und gemahlenem Safran gefärbt, darin noch mit etwas Baqqamfarbe besprengt und durch Aufstreuen einer Mischung von gemahlenem Gummi und Zucker schwerer gemacht. Die Seide kann in der Baqqamfarbe auch zu Beginn des Verfahrens ausgelaut werden. — In 18 erhält frischer Murrāiq auf dieselbe Weise, nur ohne Anwendung von Baqqam die Safranfarbe. — Soll der falsche Safran gemahlen werden, so empfiehlt sich außer dem Zusatz von echtem, der hier wie beim ungemahlener Safran erforderlich ist, auch ein solcher von gemahlener Granatblüte. — In 19 werden die feinen Saugwurzeln von jungem Bockshornklee mit altem Wein gefärbt, in dem gemischtes Safran- und Kurkumwurzelpulver aufgelöst ist. — In 20 soll man *Convolvulus* und *Cuscuta* (Seide) nach dem Muster der Safranfäden zerschneiden und mit gepulverter Bleiglätte

und gepulvertem Drachenblut in Wasser kochen, bis dieses aufgesogen ist.

Künstliche Gewichtserhöhung von Safran: 21: Safranfäden kommen in Wasser, in dem zunächst Löwenblatt und Koloquintenmark ausgelaugt und dann Zucker im halben Gewicht des Safrans aufgelöst ist. Der Safran saugt das Zuckerwasser auf und ist nach dem Trocknen schwerer. Man kann das Zuckerwasser auch aus dem Munde über den trocknen Safran blasen. Statt mit den Pflanzen kann man das Wasser vor Auflösen des Zuckers auch mit Gips präparieren oder es mit dem Zucker aufkochen (22). Ist der Safran gemahlen, so kann man ihn mit zerstoßenem Šukā'ā im Verhältnis 1 : 1 vermengen oder mit einer Mischung von Māmīrān und Drachenblut; auch Weizenstärke mit Drachenblut ist möglich (23). 24; 25: Safran als Zusatz in zwei Ḥalūgrezepten. — 38; 53; 54; 60; 62; 107: Safran unter den Drogen, mit denen Öle erhitzt werden, um ihnen Wohlgeruch zu verleihen. 85—91: Safranwasser: Safranfäden mit Wasser oder Rosenwasser (85; 88), Safranpulver mit Honig und Rosenwasser (86), oder mit klarem Wasser (Destillat weiß, 87), Safran mit Rosenwasser und Kampfer (89), oder nach Lagerung über Moschus mit einem Absud, das nichts Bitteres enthält, und Rosenwasser (90) und Safranpulver mit gepulvertem Moschus und Kampfer sowie Rosenwasser (91) im Wasserbad destilliert. — 96: Safran unter den Drogen, die in einem Ḥalūqwasser hochgetrieben werden. — 104: Safranfäden bei der Destillation von Rosenwasser in einer Baumwollflocke in die Abtropfröhre gebracht, lassen das Destillat gelb herauskommen.

85—91. 96: ماء الزعفران.

130a. Zāg. زاج.

A. Rq. 283: . . . plusieurs espèces: تَلْقَطَارِ، العَرَانِي، et السُّورِي؛ القَتَادِيْس؛ القَتَادِيْس. — Note: . . . زاجات . . . vitriols . . . des minerais de cuivre et de fer. . . l'Algérie . . . zāg aujourd'hui le sulfate de fer ou vitriol vert.

Achundow 300: . . . viele Arten Vitriol, das beste ist das ägyptische.

Guigues 535: زاج vitriol. — On désigne sous ce nom les sulfates de fer, de zinc, de cuivre; on les distingue respectivement par les qualificatifs de vert, blanc et bleu. Le premier porte encore le nom de zāj al-asākifa „vitriol des cordonniers“.

I. B.: 1080: Vitriol (Leclerc); vitriolum (Sontheimer I, 510); El-Ghafeky: . . . Quant au chahira شحيرة, on prétend vulgairement que c'est le vitriol vert, appelé en grec missou ميسو. Telle est l'opinion d'Avicenne. D'autres veulent que le chahira soit le vitriol de l'Iraq العراقي زاج, connu sous le nom de vitriol des cordonniers, زاج الاساكفة. Suivant Ibn Djoldjol, le le vitriol des cordonniers serait ce que les Grecs appellent mélanthéria ملانثريا.

I. B.-Leclerc II p. 194 Note: Le mot zādĵ, en arabe, répond à notre mot vitriol. On emploie aussi le pluriel zādĵāt, les vitriols. Par ce nom les Arabes entendaient particulièrement les sulfates de fer et de cuivre, à l'état natif et plus ou moins impurs. Aujourd'hui, on se sert aussi communément du mot toutĵa que l'on fait suivre des qualificatifs rouge, bleu, blanc, pour exprimer les sulfates de fer, de cuivre et de zinc.

Mechithar 209: pers. زاك, ar. türk. زاج „Vitriol“, unter welchem, schlechthin gebraucht, die Araber nach S. de Sacy (Chrest. ar. t. III p. 467 Note 9) Eisensulfat verstanden.

T. al-aḥbāb 144: Zāĵ. Vitriols en général. — Ses catégories sont nombreuses: blanche, c'est al-qalqadis; jaune, c'est al-qulquṭār; verte, c'est al-qalqant; rouge c'est aṣ-ṣūrī. La meilleure est la verte d'Égypte, ensuite la blanche. — Note: . . . L'article ci-dessus est imité d'Avic., Can II, s. v. Leclerc, dans ses notes ap. I. B. 1080 et A. Rq. 283 a montré que ce mot de zāĵ répondait, chez les Arabes, avec diverses épithètes, à ce qu'on nomma en chimie, jusqu'au siècle dernier, les „vitriols“, nom générique des sulfates, mais que son sens s'est restreint aujourd'hui à celui de sulfate de fer ou couperose verte. Au Maroc . . . employé dans la tannerie et la teinturerie (bārūdīya). Les autres

vitriols . . . appelés plutôt tūtiya. Quant au sens exact des différentes catégories de zāg indiquées ci-dessus, la question reste controversée. Ces substances figurent ap. Diosc. V, 74 à 78, sous les noms de χαλκάνθον, χαλκίτις, μίσις, μελαθερία et σῶρον, mais il est difficile de savoir ce que les Anciens désignaient par ces mots. Les deux premiers, à cause du radical χάλκος sont souvent identifiés avec le sulfate de cuivre, mais χαλκάνθον a répondu, dans certains cas, au sulfate de fer. Le nom de šūri vient de Šūr (Tyr); on l'a appliqué aussi à la „rubrique“ dite syricum (Berthelot, la Chimie au Moyen-Age I, 318). Enfin, le mot qulquṭār a donné au XVI^e s., avec Paracelse, le „colcothar“, qui n'est plus un vitriol, mais un produit de calcination de la couperose verte, un peroxyde de fer. Les couleurs blanche, jaune et rouge de ces divers vitriols provenaient de leurs impuretés.

Dozy I, 610 b: الزاج المرآني ou الزاج الأساكنة est le تَنْطَار ou vitriol jaune, ou selon d'autres, le vitriol vert ou sulfate de fer.

Lane II, 1266 c: زَاغ kind of salt; . . . زَاغَات sorts of vitriol; green = sulphate of iron, which is an ingredient in ink, and is generally meant by the term زاج when unrestricted by an epithet; blue = sulphate of copper; white = sulphate of zinc. Pers. word, arabicized, originally زاك.

Kindī, Parf.: 27 In einem Warsfälschungsrezept wird Qinbil, Kamala, ein rotes Pulver, das aus den kleinen Harzdrüsen der Früchte von Rottlera tinctoria (91) besteht, mit dem Vitriolwasser der Schuster, nach obigem also offenbar Eisensulfat, zweimal oder mehrmals angerührt und wieder getrocknet, bis er die Farbe des Wars hat.

130b. Zait. زيت.

A. R. q. 297: زيت الزيتون Zeyt el-ounfaq. Huile d'olives vertes. — C'est une huile d'olives vertes. — Note: Le mot ounfaq اُنْفَاق dérive sans doute du mot omphacium des anciens, qui désignait la même espèce d'huile.

A. Rq. 298: زيت ركبى Zeyt rikabi. Huile de transport. — On l'appelle chez nous senhadja سنهاجى qui veut dire une huile grossière. On dit qu'il en est une sorte de bonne qualité, l'espèce dite de Palestine. — Note: I. B. dit que c'est l'huile d'ounfaq, et que le nom de rikabi lui a été donné dans l'Iraq parce qu'on l'y apporte par des chameaux de transport ركبى. Il ajoute qu'en Égypte on lui donne le nom d'huile de Palestine.

Achundow 287 (S. 75. 238): Zeitûn, *Olea europaea*, Olive (Oleaceae).

Guigues 94: زيت huile d'olive. — Huile fournie par l'olivier, *Olea europaea* L.; on désignait sous le nom d'omphacium une huile retirée d'olives vertes encore. L'huile verte de Syrie, apportée par les caravanes portait le nom زيت ركبى (rakaba „monter à cheval“).

I. B.: 1141: زيت Huile d'olive (Leclerc); *Oleum olivarum* (Sonthaimer I, S. 550:) Das Öl aus unreifen Oliven nach Galen und Diosk. الاتاق.

Issa nennt زيت الارجان der *Argania orientalis* Virey (Arganier, Argan tree), das هرجان heißt, in 20, 8; und in 20, 9 زيت السودان als Öl der *Argania sideroxylon* Roem. & Schult. (Olivier du Maroc, Argan tree); ferner زيت البان als Öl der *Moringa pterygosperma* Gaertn. (Ben oléifère, Ben-oil plant) in 120, 20.

T. al-ahbâb 154: Zayt al-unfâq. Omphacium de Diosc. C'est l'huile d'olives. 155: L'auteur de la Tuhfa a certainement fait une confusion. Le mot unfâq ne peut correspondre qu'à l'ομφάκιον des Grecs, Diosc. I 28, omphacium de Pline XII 60, qui est l'huile extraite d'olives non mûres, encore blanches. C'est bien le sens que donnent Avic., trad. II, 531; I. B. 114 et A. Rq. 297. Mais : . . . „l'huile de Palestine“ répond à la même définition. I. B. 1146, fait de cette expression le synonyme de zayt rikâbî, autre appellation de l'„omphacine“.

Freytag I, 66: أزلق *ὀμφάκιον* uvae acerbæ. (*ὀμφάκιον* Öl von grünen unreifen Oliven [Diosc.] (Pape, Passow)).

Tschirch 2, 1 S. 608—624: Fructus Olivæ und Oleum Olivæ. — Bei I. B.: *Olea europæa* = zajtün, Oleum olivarum = zajt. Stammpflanze *Olea europæa β sativa* Dc. (Oleaceae — Oleoideae — Oleineae). 613: Nächst Spanien ist Italien das olivenreichste Land. Große Produktion in Griechenland, der Türkei (namentlich am Marmarameer), Syrien (Urland der Olivenzucht) und Palästina, Tripolis, Tunis, Algerien und Marokko (im Altertum in Nordafrika noch größer als heute). 616: Die erste Pressung, die in Frankreich nur 12% Öl gibt, liefert das beste Öl, das durch Baumwolle filtriert, als Oleo vergine (huile vierge, Jungfernöl) in den Handel kommt. Eine zweite stärkere Pressung, die aber auch noch nicht die Kerne zertrümmern darf, liefert Secunda-Speiseöl und für medizinische Pflaster und Seifen benutzbares Öl, eine dritte Brenn- und Maschinenöl. 620: Die Farbe des Olivenöls schwankt von farblos bis goldgelb. Geringe Sorten sind oft durch Chlorophyll grün gefärbt. 622: Olivenöl wird mit Sesamöl, Rüböl, Nußöl, Baumwollsamensöl, Mohnöl, Arachisöl und Schmalzöl (dem flüssigen Teile des Schweinefettes) verfälscht. 623: Geschichte: . . . Der Ausgangspunkt der Olivenkultur ist unbekannt (Kilikien? Syrien?). Die orientalischen Völker haben aus dem Ölbaum eine Kulturpflanze gemacht. In das Mittelmeergebiet wurde die domestizierte Olive vom Osten her eingeführt. . . . 624: Bei Dioskurides findet sich *ἀργειλάια* (*κότινος* = wilder Ölbaum), *ἡμερον ἔλαλα* (Kulturolive), *κολυμβάδες ἔλαϊαι* (Salzoliven) und das Öl (*ἐλαιον*) der wilden wie der kultivierten Olive und mancherlei Präparate daraus, sowie das Öl der unreifen Olive (Omphakion). Bereits Dioskurides wußte, daß nicht völlig reife Oliven das beste Öl geben und Plinius beschreibt die Ölgewinnung etwa so, wie sie noch jetzt in Italien auf dem Lande da und dort geübt wird. . . .

Kindī, Parf.: 35: Bei Herstellung einer Gāliya aus Qiṭrān wird dieser beim Aufkochen zuerst mit verschiedenen Ölen,

darunter auch Olivenöl beträufelt. 37 II: Omphacium wird in drei Abkochungen mit verschieden zusammengestellten Drogen ein wohlriechendes Öl. 57: Anchusa tinctoria wird in Olivenöl gebracht, und dieses in die Sonne gestellt und geschüttelt; es färbt sich dann rot.

fo 66a: وكذلك يحمر كل دهن تريد تحميره من الزيت .

131. Zarāwand. زَرَاوَنْد .

A. Rq. 272: زراوند Zarâouand. Aristoloche. — C'est le برشتم , برشتم , شجرة رستم . Il en est un mâle et c'est l'aristoloche longue, et une femelle et c'est la ronde مدسرج .

Achundow 293 (S. 77, 238): Zirâwend. *Aristolochia*, Hohlwurz, Osterluzei (Aristolochieae). Man unterscheidet zwei Arten von Osterluzei: lange und rundliche (*A. longa* und *A. rotunda*). . . . Kommentar: A. seit ältesten Zeiten als Volksmittel wichtig. In Indien Arkamula = *Aristolochia indica* (Berendes). . . . Die Species der Hippokratiker wurde von Sprengel als *Aristolochia cretica* gedeutet. Nach Planchon (les Aristoloches. Montpellier 1891) dürfte es sich dagegen um mehrere Species gehandelt haben. Theophrast spricht auch von einer A., die Sprengel ebenfalls für *cretica* hält. Dioskurides unterscheidet zuerst drei Sorten: μακρά, στρογγύλη und κληματίτις (*longa*, *rotunda* und *Clematitis*). Plinius erwähnt noch *Aristolochia Pistolochia*. Rhazes und viele andere Araber erwähnen die Arten des Dioskurides, besonders aber spricht I. B. darüber. Zirâwend bezeichnet alle drei; dasselbe gilt von Aristoloukhya; Chedjra Rostem ist *Arist. longa*; sie heißt auch noch Bobralla. A. schon im Altertum häufig durch Surrogate ersetzt.

Guigues 531: زَرَاوَنْد aristoloche. — *Aristolochia longa* et *rotunda* L., parfois employées encore comme emménagogues. L'origine de leur nom réside d'ailleurs dans les propriétés de la plante, ἄριστος λοχέλα. A ce groupe appartient la Serpentaire de Virginie, *A. serpentaria* L., employée parfois comme tonique et sudorifique.

I. B.: 1099: Aristoloche (Leclerc); *Aristolochia rotunda* (Sontheimer:) Im Andalusischen *المسقورة*?, مسقار, مسقاران; im Afrikanischen *البرسيم* (Sonth.!), شجرة رستم. Dioskur. III, 4: ارستولونيا.

Eine Art heißt *مدحرج* (rotunda), auch weiblich, hat epheuartige, scharfe, wohlriechende und weiche Blätter an kleinen Ästen, die von der Wurzel ausgehen; Blüten weiß, hutähnlich, innen rot, mit übelm Geruch. Die lange Aristolochia, auch männliche oder Dactylitis genannt, hat längere Blätter. Blume purpurrot, übelriechend. Frucht (?) birnenförmig. Wurzel von der ersten rübenähnlich, von der zweiten lang und fingerdick, beide bitter und übelriechend. Ferner eine dritte Art. Die erste Gewürz, die zweite Arznei, gut für Wöchnerinnen.

Issa 21, 4: *Aristolochia longa* L.; (شجرة رستم) ذراوند طويل ويقال له الذكر (شجرة رستم).

Issa 21, 4: *Aristolochia rotunda* L.; ذراوند همدحرج وهو الأنثى.

Mechithar 394: arab. ذراوند طويل, μακρὰ ἀριστολογία ἀρρῆνη (Diosk.), *Aristolochia cretica* Lam. (nach Sprengel), *A. parviflora* Sibth. (nach Berendes); Syn.: arab. ثناء الحية (I. B. 1744), شجرة رستم (I. B. 1300) für Afrika; بيرة (I. B. 243) für das östliche Spanien; Stammpflanze über eine Elle hoch, schmalblättrig, bitterschmeckend, scharfduftend, Blüte purpurn, Wurzel stinkend; Heimat: Syrien; die radix *A. longae* nach früherer Auffassung emmenagoge und abortive Wirkungen.

T. al-aḥbāb 140: Zarāwand. Aristoloche. — C'est al-buruzṭum. — Note: Z. pers., ap. I. B. = ἀριστολογία de Diosc. III 4, aristolochia de Pline XXV 54, dont les Anciens distinguaient plusieurs espèces, d'après les caractères du rhizome, entre autres une espèce dite „longue“ et une autre dite „ronde“, identifiées par Littré, la première avec *Aristolochia parvifolia* Sibth., la seconde avec *A. pallida* Willd. On trouve toujours ces deux types de racines chez les droguistes marocains sous le nom de buruzṭum (= buruštum, buruštam, šaḡarat Rustam ap. A. Rq. 272 et I. B. 1099 . . .). Les espèces

du genre *Aristolochia* signalées au Maroc par les botanistes sont: *A. longa* L. et la sousespèce *paucinervis* Batt., *A. boetica* L. et *A. pallida* Willd.

Hegi III, 160—165: *Aristolochiaceae*, Osterluzeigewächse. (Von einer chinesischen Art nichts angegeben, auch nicht erwähnt, daß sie in China heimisch ist.)

Kindī, Parf.: 1—4: In 4 Moschusfälschungsrezepten stellt man ein Moschussurrogat her aus (der Wurzel) einer chinesischen Osterluzei, die man allein, und zwar dann ausgelaugt (2), oder mit andern Drogen zusammen pulvert und mit Jasmin- (1; 2), bzw. Pandanusöl (4) beträufelt, und in 3 noch mit moschushaltigem Wasser, in 4 mit Naḡūh knetet.

زراوند *صيني* nicht bei Vullers, Dioskurides, Issa, Leunius, Mechithar und I. B. erwähnt.

132. Zardaḡ. زردج. siehe 'Uṣfur (124).

I. B. (Leclerc) 1102: زردك Divers. — On dit encore زردك. Suivant les uns c'est le marc de carthame, زجیر الصفیر [Lane: dregs of anything that is pressed], et suivant d'autres, c'en est le suc; cette dernière opinion est la plus sûre.

Issa 40, 16: s. Murraiḡ (78).

Mechithar 244: s. 'Uṣfur (124).

Dozy I, 585b: زردك ou زردج (pers.) le suc du safran bâtard.

Vullers: زردك aqua floris enici, ius croceum.

Kindī, Parf.: 24: Zardaḡ scheint das Innere der Blüten von 'Uṣfur, *Carthamus tinctorius*, zu sein. Er wird in einem Ḥalūqrezept gemeinsam mit Rosensamen, zerstoßenem Kubebenpfeffer und Kardamom fein gemahlen und unter Zusatz von gepulvertem geschälten Maḡlab sowie gemahlener Rosen mit Sesam- oder Jasminöl und Honig durchgeknetet, dann mit Kostus, Räucherklau, Sandelholz und Kampferkörnern geräuchert und zum Schluß mit Safran und Kampfer vermischt.

133: Zarnab. زَرَنْب.

A. Rq. 288: زرنب Zarnab. Zerneb. — C'est une plante du Hedjaz. Il en est fait mention dans un hadits d'Oum Zora, ام زرع. On le remplace par son poids de cannelle ou de cinnamome. . . . Note: Sprengel fait du Zarnab le saule d'Égypte. L'odeur du zarneb rappelle celle de l'oranger. Daoud dit qu'on lui donne aussi le nom rihan tourandjani ريحان ترنجاني myrte citronné.

Achundow 302 (S. 79, 239): Zarnab, Sarw-i turkestāni pers., *Atriplex odorata*, Wohlriechende Melde (Chenopodeae). Aus Turkestan wird auch *Taxus baccata* unter gleichem Namen geliefert. Leclerc (II p. 203) sagt: Die richtige Deutung des Zerneb hat Schwierigkeiten gemacht. Rauwolf dachte an *Elaeagnus*, Sprengel an *Salix aegyptiaca*, Sontheimer an *Atriplex odorata*. Ainslie nennt die Pflanze talis-putrie auf indisch, womit *Flacourtia cataphracta* gemeint ist.

I. B.: 1098 (Leclerc); *Atriplex odorata* (?) (Sontheimer:): Die Pflanze, von der Zarnab ursprünglich gewonnen wurde, existierte zu I. B.s Zeit schon nicht mehr. Die Angaben über den Zarnab seiner Zeit sind dürftig und unklar. Jedenfalls ist Zarnab ein wohlriechendes Kraut, dessen Geruch mit Aprikosen und Pommeranzen Ähnlichkeit hat; Arzneimittel.

I. B.-Leclerc II 203 Note: siehe oben unter Achundow!

Issa 63, 4: *Curcuma zedoaria* Rosc.; Fam.: Zingiberaceae; Syn.: *Amomum zedoaria* L.; fr.: Curcuma zédoaire, Gingembre bâlard; engl.: Zedoary, Setwall; زَرَنْب — زَرَوَار — زَرَوَار — زَرَنْب (سكربتية) — سَطْوَال — زَرَنْب.

Issa 178, 4: *Taxus baccata* L.; Fam.: Taxaceae; fr.: If commun; engl.: Yew, Yew-tree; — زَرَنْب — هَدَس — سَرُو تُرْكُستَان — زَرَنْب — أَرْجُلُ الجَرَاد — رَجُلُ الجَرَاد — ريحان تُرَنْجَانِي — سَمِيلَاس (Smilax) — طَقُوس (يونانية) — المكي.

T. al-aḥḥbāb 139: Zaranbād. Zerumbet. — Racine d'une plante qui ressemble à as-su'd (le souchet), mais en plus

gros, et avec moins d'odeur; sa couleur est intermédiaire entre le jaune et le blanc. — Note: . . . zaranbād = zarunbād. Le mot s'apparente au persan zaranb et zurunbād . . . plusieurs auteurs ont confondu zérumbet et zédosaire. . . . I. B. 1097 fait du Zeronbād le *Curcuma zérumbet*, mais on le rattache plutôt au genre Zingiber: *Z. zerumbet* Roxb. (*Amomum zerumbet* Jacq.).

Kindī, Parf.: 15: Aloeholz, Meerschaum, Parfümharde, Zarnab (oder Zaranb) und medizinischer Mist sowie Moschus werden zerstoßen und mit geschmolzener Ambra und Rosenwasser zu Plättchen verarbeitet nach Art der Mosehuplättchen. 37: Bei einer zweiten Abkochung von Baumwollsamensamen- oder Aprikosensamenöl mit wohlriechenden Substanzen kommt Zarnab neben Falanga, Kubebenpfeffer, Kardamom und Zimt zur Verwendung. Auf Grund dieser beiden Stellen läßt sich schwer entscheiden, ob die vorliegende Droge ‚Zarnab‘ oder ‚Zaranb‘ = zaranbād zu lesen ist.

134. Zanbaq. زَنْبَق. siehe auch Yāsmīn (128).

A. Rq. 295: زَنْبَق C'est l'huile de jasmin, d'après Djouhaïri.

A. Rq. 421: يَاسْمِين . . . végétal connu . . . blanc et jaune. . . . Si l'on prépare sa fleur avec du sésame et que l'on en exprime l'huile, on obtient l'huile dite de sambac دهن الزنبق. Si l'on triture le jasmin à l'état frais, que l'on triture également de la graine de sésame et que l'on fasse bouillir avec de l'huile de giroflée, je lis خيري au lieu de خل, on obtient une préparation qui remplace l'huile de zambacq.

A chundow: s. Yāsmīn (128).

Guigues 530: زَنْبَق jasmin. — Voir le num. 290. (siehe Yāsmīn, 128.)

I. B. (Leclerc) 916: دهن الزنبق Huile de jasmin. Soleimān ibn Hassen. On fait macérer des fleurs de jasmin blanc dans de l'huile de sésame, on exprime, et l'huile ainsi obtenue porte le nom d'huile de zenbac. — Vielseitiges Heilmittel.

I. B.-Sonthheimer I S. 540: زنبق. Dies ist das mit Jasmin verbundene Olivenöl.

Issa 100, 12: Zanbaq *Iris florentina* L. Iridaceae.

Issa 101, 11: Zinbaq *Jasminum sambac* Ait Oleaceae.

Issa 109, 2: Zinbaq *Lilium candidum* L. (Lis blanc; White lily).

Mechithar 71: Z nb q syn. türk. für süs, gr. *κλῖνον Lilium candidum* L.

T. al-aḥbāb 138: Zanbaq. Jasmin et huile de jasmin. — C'est le yāsmīn. — Il y a beaucoup d'incertitude chez les auteurs arabes, et, par suite, chez les lexicographes, concernant la signification du mot zanbaq, qui est persan, et traduit par Freytag: „oleum jasmini; aliis, jasminum album“; id. ap. Lane s. v. C'est le premier des deux sens qu'on trouve ap. I. B. 1129, A. Rq. 295, Zhw. et Bkl. s. v.; cependant l'expression duhn az-zanbaq figure ap. I. B. 916 et A. Rq. 421, comme si zanbaq signifiait jasmin. Leclerc fait observer que les Anciens ne connaissaient pas la plante, mais seulement l'huile, citée par Diosc. I, 46 sous le nom de *λάσμη* „unguent, dit Matth., fait par un Perse des fleurs de violier blanc“. Chez la plupart des auteurs le jasmin utilisé pour cette préparation est le jasmin blanc, *Jasminum officinale* L., mais Dwd s. v. en fait l'espèce jaune, *Jasminum fruticans* L. ou sauvage. Aujourd'hui le nom de sambac, dérivé du mot précédent, est appliqué comme épithète à une autre plante odoriférante, *Nyctanthes Sambac* L. (*Mogorium Sambac* Lamk.) ou jasmin d'Arabie, mais qui vient également aux Indes et appartient à la même famille des Jasminées.

I. Lichtenstädter, Das Nasīb der altarabischen Qaṣīde (Islamica V) 51—52: Z. bei den Arabern schon in vorislamischer Zeit ein beliebtes Öl.

Kindī, Parf.: 1; 2: In zwei Moschusrezepten wird beim Pulvern trockner Substanzen Jasminöl tropfenweise als Bindemittel zugegeben. 16: Eine Rāmikmasse wird auf einem Stein zu Plättchen ausgewalzt. Der Stein wird ebenso

wie die die Masse verstreichende Hand mit Jasminöl eingefettet, um das Festkleben der Masse zu verhindern. 24: Um eine Art Ḥalūqsalbe, die offenbar aus Ersatzstoffen hergestellt ist, zu verbessern, knetet man sie mit Jasminöl und Safran durch. 25: In einem weiteren Ḥalūqrezept wird die Mischung der trockenen Pulver mit Jasminöl gebunden. 30: Aus fein zerstoßenen bitteren Mandeln und Jasminöl wird eine Maḥlabsalbe bereitet. 33: Aus Qiṭrān, dem flüssigen Exsudat von Kienfackeln, und Behen- und Jasminöl wird durch Erhitzen die Grundlage für eine Ġāliyasalbe hergestellt. 35: Auf kochenden Qiṭrān wird tropfenweise Oliven- und Jasminöl gebracht, um die Grundlage für eine Ġāliya herzustellen. 50: Ein Rezept für die Anfertigung eines Jasminöls: frische Jasminblüten und trockene Zweige des Jasmins werden mit andern wohlriechenden Drogen in Sesamöl erhitzt. 51: Ein weiteres Rezept für die Bereitung von Jasminöl: Sesamöl kommt mit wiederholt erneuertem frischen Jasmin in eine Flasche, die gut verstöpselt jedesmal 3—4 Tage im Wasserbrunnen aufbewahrt wird. 61: In Jasminöl werden verschiedene pflanzliche Substanzen ausgelaugt, um den Wohlgeruch des Öls zu erhöhen. 77: Rāmik und Moschusdärme werden in einem Sukkrezept gepulvert und mit Jasminöl zu einem Teig geknetet. 107: Zanbaq wird mit einem Absud von Sesamöl vermischt.

135. Zift. زفت .

Guigues 166: زفت poix. — Ce n'est pas la poix telle que nous la connaissons, mais en réalité la térébenthine retirée des pins, sapins et mélèzes. La poix sèche était la colophane; la poix humide serait, d'après la description de Dioscoride, une essence de térébenthine impure. La poix que nous employons aujourd'hui est un produit de la distillation sèche des arbres épuisés et ne donnant plus de térébenthine; en même temps on retire le goudron dit „de Norvège“.

I. B.: 1114: poix (Leclerc); pix; Dioskurides I: Das Pech sammelt man aus den fettesten Bestandteilen, welche in den

Arten von Fichten enthalten sind. Das beste Pech ist das glänzende, durchsichtige und glatte. — Was das trockne Pech betrifft, so wird es durch Kochen aus dem flüssigen gebildet. — Das beste trockene Pech ist das reine, fette, wohlriechende, glänzende und harzartige. — Aus flüssigem Pech gewinnt man Pisselaion, das Öl des Pechs, indem man reine Wolle über kochendes Pech hängt, die aufsteigenden Dünste befeuchten sie, man drückt die Wolle und hat Pechöl. — Vielseitiges Heilmittel.

I. B.-Leclerc II 213 Note: La poix liquide, زفت رطب, est la pisselaion des Grecs. La poix sèche, زفت يابس, est la xéra pissa. L'huile de poix, دهن الزفت, est le pisselaion. Le noir de fumée, دخان الزفت, est le lignys ek tês hygras pissês.

Belot: زفت poix, résine de pin ou de sapin.

Kindī, Parf.: 41: Eine Mischung von gepulvertem schwarzen Sādūrān und geschmolzenem gelben Wachs wird nach dem Erkalten mit der Hand geglättet und soll dann wie Zift aussehen.

Nachtrag

Ich möchte dem Leser drei bestechende Konjekturen nicht vorenthalten, die Herr Geheimrat Brookelmann anläßlich der Begutachtung der Abhandlung in Vorschlag brachte, obwohl ich mich zu einer Änderung des Textes an den fraglichen Stellen nicht entschließen konnte in Anbetracht der über allen Zweifel erhabenen Deutlichkeit des Manuskriptes:

fo 49b, Zeile 5: statt $\dots تَنْتُهَا \dots \rightarrow$ $\dots لُفَّهَا فِي نَوْبٍ تَمُّهَا فِي لَيْلَةٍ \dots$,

„wickle sie (die Flasche) in ein Gewand, in dem sie eine Nacht wohlgeborgen ist“ \rightarrow „... in dem du sie eine Nacht zugedeckt läßt“;

fo 82b, Zeile 2: statt $\dots تَدْبِقُهُ \rightarrow$ $\dots تَدْبِقُهُ$, „umgibt ihn“ mit Wasser \rightarrow „erweicht ihn“ mit Wasser;

fo 83a, Zeile 3: statt $\dots وَأَحْيَيْتُهُ \rightarrow$ $\dots وَأَجْبَلْتُهُ$, „... und feinstens ...“

\rightarrow „und knete sie“.

Die beiden letzten Konjekturen betreffen das gleiche Rezept 81. Die dort beschriebene Destillation dürfte vermutlich zur Gewinnung ätherischer Öle führen. Dabei ist es von wesentlicher Bedeutung, wieviel Wasser den pflanzlichen Substanzen zugesetzt wird. Am Anfang des Rezepts ist vom Besprengen (رَشًّا) zerstoßener junger Myrtentriebe die Rede. Ob das „Aufweichen“ des zerstoßenen Majorans, bzw. das „Kneten“ der zerstoßenen Samensorten mit Wasser den Substanzen nicht zu viel Feuchtigkeit zuführt, müßte ein Versuch entscheiden. Träufelt man im ersten Fall auf den Majoran nur etwas Wasser, ohne ihn ganz zu durchweichen, und pulvert man im zweiten Falle die Samen unter An-

feuchtem, ohne sie zu einem Teig zu kneten, so ist fraglos der Feuchtigkeitsgrad ein wesentlich geringerer.

An Literatur empfehle ich noch:

E. Wiedemann's Beitrag XL in den Erlanger Sitzungsberichten der Phys. Med. Soz. über die *Ḥisbaschriften* von Nabarāwī (Šaizarī) und Ibn Bassām.

Zu einer unsicheren Stelle der Übersetzung in Rezept 22 hatten Herr Geheimrat Brockelmann, Halle, und Herr Geheimrat Fischer, Leipzig, die Liebenswürdigkeit, mich freundlichst zu beraten, wofür ich mich verbindlichst bedanke. Auf fo 20 b lautet der gut lesbare arabische Text:

ثم ينزل عن النار وتترك قليلا بعد (sic!) ما يمكن
 kann nach seiner Stellung in der Hs. sowohl zum *ى* wie *ع*
 wie auch *ك* gehören.

Als Übersetzung schlägt Herr Geheimrat Brockelmann vor: Dann kommt es vom Feuer herunter, man läßt es eine Weile in Ruhe, „nachdem es fest geworden ist“ . . .; Herr Geheimrat Fischer: „nachdem es möglich geworden ist“. Beide Fassungen wollen sich leider nicht recht in den Sinn des Textes einfügen. Wenn eine Auffassung im zeitlichen Sinne: „laß es eine Weile, (lesser) solange wie möglich, in Ruhe“ als unarabisch nicht haltbar ist, ließe sich der Ausdruck vielleicht räumlich verstehen: „laß es eine Weile in Ruhe in einer möglichst großen Entfernung (vom Feuer)“?

Berichtigungen

fo Zeile

- 5a 2: ابضا → ابضا
 8a 5: بعصره → بعصره
 8b 4: بالطفاح → بالطفاح
 9a 1: يجتمع → يجتمع
 9a 3: واتقى → واتقى
 10a 1: صفارا → صفارا
 11b 5: هذه → هذه
 20b 2: بعدد → بعدد
 21a 5: بالمثلثة → بالمثلثة
 23a 2: بزئبق → بزئبق
 23a 5: الفالودج → الفالودج
 24a 3: اربعة → اربعة
 25a 3: صنعة → صنعة
 27a 3: بعشرين → بعشرين
 28a 4: ويبخر → ويبخر
 32a 2: ديرته → ديرته
 32a 5: وجرى → وجرى
 33a 6: حنة → حنة
 33b 1: مخلبة → مخلبة
 33b 2: يلغ → يلغ
 36b 2: نعمتا → نعمتا
 37b 3: كلها → كلها
 38b 2: عشرة → عشرة
 39a 2: سوا → سوا
 39a 5: الأقرأ → الأقرأ

fo Zeile

- 39b 1: حتى → حتى
 39b 2: تم → تم
 43a 3: يلين → يلين
 43b 4: برفق → برفق
 43b 5: قوى → قوى
 44a 3: بقية → بقية
 45a 5: نصف → نصف
 46b 5: ريصير → ريصير
 47b 6: منخول → منخول
 48a 1: الكل → الكل
 48a 2: سد → سد
 50a 5: بنتخل → بنتخل
 50b 2: لينتا → لينتا
 50b 3: المصقى → المصقى
 51a 1 u. 2: أحد → أحد
 51a 2: الشجرى (so im Ms.) →
 الشجرى
 51b 5: ماو → ماو
 52a 3: فائة → فائة
 52a 4: حتى → حتى
 52b 4: فوصين → فوصين
 52b 4: خرقة → خرقة
 52b 6: النض → النض

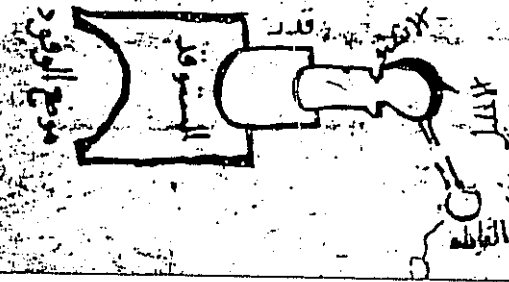
fo Zeile

- 54a 3: فهذا → فهذا
 55a 6: يذهب → يذهبن
 56b 2: مثال → مثقال
 56b 5: أكثر → أكثر
 56b 5: العشرين → العشرين
 57a 3: دهن → دهن
 58a 3: عليه → عليه
 62b 3: نظيف → نظيف
 64b 6: فى → فى
 64b 6: وأوقد → وأوقد
 65b 4: تأخذ → تأخذ
 65b 5: أجمعه → أجمعه
 66b 3: أنزل → أنزل
 66b 4: بلكند → بلكند
 68b 2: مقسر → مقسر
 71b 3: kein Interpunktionspunkt!
 71b 4: شديداً → شديداً
 73a 3: أبيض → أبيض
 74a 4: فوق → فوق

fo Zeile

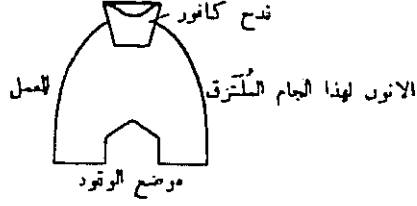
- 77b 7: lies بَيْتَل
 79a 3: قد → قد
 81b 3: فارورة → فارورة
 83a 2: وصفتنا → وصفتنا
 84b 1: تَعَلَّقْ → تَعَلَّقْ
 85a 2: lies مقرض
 85b 2 u. 3: تِيخْرَجْ → تِيخْرَجْ
 86b 4: بُخْرَطْ → بُخْرَطْ
 86b in der Figur: موضع
 89a 2 u. 89b 4: الغد → الغد
 89a 4 u. 98a 3: آخر → آخر
 89a 5: اواف → اواف
 92a 2: رطوبية → رطوبية
 92a 7: فيسحق → فيسحق
 94a 4: الجيد أوقية → الجيد أوقية
 94a 8: ليته → ليته
 95a 7: الصندل → الصندل
 96a 3: حشوت → حشوت
 97a 3: فى → فى
 97a 4: مدقوقة → مدقوقة
 97b 5: القرعة → القرعة

شبه الكون من حشب نوضع الفرعه
 علىه و تكون المقدر عظام حشب منقود
 في وسبجه بعدد سبعة خلق بالفرعه ويكون
 هذا العظام كعصين حتى اذا وضعت الفرعه
 في المقدر جميع يصغر العظام على عتق الفرعه
 فيبقى الاصل خارجا من عظام المقدر
 نوضع القابلة في طرف الاصل فيها و
 يكون قدرها ما تعلم ما يعمل فيها وهذه الصورة



Folio 81a als Probe aus der einzigen von dem Traktat
 vorliegenden Handschrift

ذَنَّقَ جَيْدًا بِاللَّحْمِ . ثُمَّ ارْفَضَهُ فَإِنَّهُ يَخْرُجُ طَيِّبًا * (99a) . إِنَّ شَاءَ اللَّهُ عَزَّ وَجَلَّ * ثُمَّ الْكِتَابُ ، 99a
 وَالْحَمْدُ لِلَّهِ كَثِيرًا وَصَلَّى اللَّهُ عَلَى مُحَمَّدٍ وَآلِهِ وَسَلَّمَ تَسْلِيمًا . عَرَّضَ بِهِ وَصَحَّ وَاللَّهُ نَسْتَعِينُ ،



وَفَرَّغَ مِنَ الْمَعَارِضَةِ يَوْمَ الثَّلَاثِ رَابِعَ عَشَرَ جُمَادَى الْأُولَى فِي سَنَةِ . خَمْسٍ وَأَرْبَعٍ مِائَةٍ

وَالصَّلَاةُ عَلَى مُحَمَّدٍ وَآلِهِ

تصعيد ماء الورد اليابس. 105.

97 b تأخذ ثلثة أرطال ورد يابس أحمر (97 b) تنقيه من أقماعه . ثم تصب عليه ثلثة أرطال ماء وتركه ثلثة أيام . ثم تدلكه بيدك نمما ، حتى يخرج بلغمه كله . ثم تصفيه ثم تصاعده كما قلنا قبل في رطوبة ، يحيى حيد *

تصعيد الياسمين. 106.

تأخذ أيمًا شت ، ففتره قليلا . ثم تُصير منه إلى ثلثي القدحة ثم تصاعده في رطوبة كما قلنا أولا ، يحيى حيدا . وكذلك ندير النيرين . يُقلع أقماعه مثل الورد سواء . 98 a العمل واحد (98 a) مثل الأول ، وترك بقية يومه وليته . فإذا أصبحت من الغد فصّفه في القوارير ، يخرج عجيا جدا *

صنعة دهن آخر عجيب جدا. 107.

تأخذ أربعة أرطال ماء فتجسه في قدر برّام تظيقة . ثم تودد عليه بنار لينة . فإذا غلّى تلك غلّيات فُصّب عليه أربعة أرطال دهن حل طرى . ثم يتلى غلّيتين أو ثلث بنار لينة ، ثم يُصقّى عن الماء إلى إناء نضيف ، ثم يردّه أحنى الدهن إلى القدر ، وتدق (ذلك 98 b) أواق حبّ محلّب مقشّر وثلث أواق فرقة وثلثة مشاقيل قرقل أو أقل ونصف مثقال زعفران ومثه ورس ، يدق الزعفران بهاون نمما . ثم يُجمل مع الدهن ، ويقطع النار ، ويكون القدر على الجمر ، ثم تحرك لئلا غلّى (ذلك غلّيات فالتى فيه مثقال لُبني جيدة بالغة وذلك قبل أن ترقمه من النار ، ثم ارفمه عنها . ثم يردّه وصّفه واخلط فيه ثلث أواق دهن

بُردّه Ms.: ١) ثلثة Ms.: ٢) ثلثة Ms.: ٣)

تصعيد ماء الصندل. 103.

يؤخذ من الصنل لأصفر الجيد المسحوق أوقية يذاب بثلاثة أرطال ماورد والتدبير واحد *

95b (95b) تصعيد ماء الورد الجيد. 104.

تأخذ من الورد الأحمر ما أردت فتنزح أقماصه ، أضى الورد الأحمر النقص الطري ،
واسط ورته وانزكه قليلا . ثم (دأخسُ به القرعة إلى عُنُقِهَا وَرَكِبَ الأَبْيَقِ وصاعده في
رطوبه . فإن أردت أن يكون ماوردك هذا ، الذى ينزل من الأبيق ، أحمر كلون الورد ،

فإذا صببته على الإنسان ، صبغ ثوبه ، فكلما جف ، نعت الحمرة (96a) من الثوب ، 96a
حتى إذا جف كله أجمع ، صبغ اللون الأحمر كله من الثوب وعاد الثوب الأبيض إلى
حاله كما كان وبقيت رائحته فى الثوب ؛ فإذا حشوت القرعة من ورق الورد ، فأخسُ جيد
والأبيق أيضا بورق الورد ، وركبه على القرعة ؛ ثم صاعده فى رطوبه . فإنه ينزل
ماء أحمر كما وصفنا . وقد عملناه غير مرة . وإن أردت أن تحمره بلون كدم الغزال ،

96b يؤخذ عودًا من العاتر (96b) سمًا — وهو السنكار ، ويكون جيد غير عفن — فبله بالماء
ساعة ، ثم لقه فى قطنه وأدخل القطنه من داخل فى إجليل الأبيق ، وهو بلبكته ، ولا
تشد إيلاج القطنه . ثم ركب الأبيق على القرعة وصاعده فى رطوبه كما قلنا . فإن ماء
الورد إذا مر بهذه القطنه ، قبل لون الصبغ الأحمر منها ونزل ماورد أحمر ، وفعله فى
الثوب إذا صب عليه مثل الأول سواء * وإن لفقت فى هذه القطنه قطعه (97a) من جوزف 97a
للمحيشة التى تسمى سنان (آبروز ، فعل ذلك الفعل من الحمرة * وإن جعلت فى هذه
القطنه شعرات زعفران خرج الماء أصفر . وإن جعلت فى هذه القطنه من ورق الرطبة
هدقوة خرج الماء أخضر وقمل فى الثوب مثل الأحمر وكذلك الأصفر أيضا . فهذه أبواب
من عمل ماء الورد نظريفة جدًا *

1) M.B.: احشوا

2) M.B.: ابروز

٩٨. عيار آخر

يُؤخذ من القرنفل الجيّد أوقية ويضرب في ثلثة أرطال ماورد جند وتضاعفه كما ذكرنا في الأزل . يخرج جيّداً إن شاء الله

تصعيد ماء القرنفل آخر عجيب . ٩٩

تأخذ من القرنفل الجيّد ثلثة أرطال مدقوق أو صحيح يصبّ عليه ثلثة أرطال ماء عذب ٩٤b وتُتمّه ليلته . فإذا كان من اللد (٩4b) مرّسته وعصرته وصفّيته . ثمّ صاعدت ذلك الماء كما وصفنا ، يخرج غايه إن شاء الله *

تصعيد القرقة . 100

وكذلك القرقة نأخذها فنعمل بها كما فعلت بالقرنفل وعلى عياره سواء *

وكذلك القرقة (١ الدقيقة . 100a)

على عمل القرنفل سواء الآ أنك (٢) تُتمّها يومين ثمّ تُصاعدها بجيء غايه عجباً إن شاء الله *

تصعيد ماء السبل بجيء غايه . 101

٩5a تأخذ من السبل المنقى الجيّد ثلثة أرطال (٩5a) مدقوق أو غير مدقوق ويحمل عليه ثلثة أرطال ماء عذباً وتُتمّه يوماً ويلة . ثمّ تُمرسه وتُصقى الماء وتضاعفه ما وصفنا *

تصعيد ماء المود . 102

تأخذ من المود الهندي الجيّد التي أوقية . مدقوق ، ودائقين مك وثلثة أرطال ماورد ، يُخلط الكلّ ويُدبّر مثل أصحابه *

١) Ms.: الريقة ٢) Ms.: بنمها

تصعيد الخلق الجيد مجرب 95.

تأخذ خبوقاً معجوناً مفروغاً منه ليس فيه دهن البتة ^{*)}[تأخذ منه] أوقية ، فحلها في أربعة أرتال ماورد خالص . ثم تجمله في القرعة وتساعد في رطوبة ، يخرج خلوقاً في راحته وماورد في لونه . ثم أخرج الثفل وصب عليه ماورد (93a) أيضا قدر نصف لأول 93a واخطله به . ثم صاعده أيضا ، فإنه يخرج طيباً إن شاء الله ✽

تصعيد ماء الخلق بالأنواء 96.

يؤخذ قرنفل جزء وصندل أصفر جزء وكافور رياحى نصف جزء وسنبل نصف جزء ومية رطبة نصف جزء ولكل أوقية من جميعها مقال صرد هندي وسدس مقال مسك يدق الأنواء وينخل وقد صير معها بساسة (الجزء وجوزبوا جزء وقائلة جزء ودهلب مقشر ثلاثة أجزاء (93b) وزعفران صحيح جزء ، يسحق المقلب والمسك والكافور كل واحد وحده . 93b ثم يجمع الكل ثم يبل بمنا وثلك ماورد جورى . ثم بصير في القرعة ويساعد في رطوبة . يخرج عجباً لا يدبى ما هو من طيبه

تصعيد ماء القرنفل جيد 97.

تأخذ أوقيتين قرنفل صحيح ، لا يكون عرق ، مدقوق منخول ووزن داني كافور مسحوق . ثم يذاب في منا وثلك ماورد جيد ويُدَّر الكافور فوقه ، ثم يترك يومه وليته . (94a) فاذا 94a اتان من الند صُوعِد مثل الأول ، يخرج ماء قرنفل عجيب إن شاء الله ✽

2) Im Manuskript sind die beiden Wörter durchgestrichen

*) Ms.: جزو.

سَمَ بصير في القرعة والانيق وبصاعد في رطوبة . يخرج ماء لونه لون ماء الورد ورجحه
ريح المسك الأذفر إن شاء الله *

تصعيد ماء المسك والكافور 91.

والزعفران مختلط بمضه يعض

تأخذ مثقالين مسك ومثقال كافور وأوقية زعفران مسحوق ، واغسلط الجميع
91b (91b) بالسحق . ثم خذ خمسة أرطال بالبندادي ماورد جورى خالص واغسلط الأخلط به
واتركه ثلثة ساعات . ثم صيره إلى القرعة والانيق وبصاعد في رطوبة ، يخرج أجود ما
عُمل من الطيب إن شاء الله *

تصعيد ماء المسك وحده 92.

عياره : تأخذ من المسك الصُفدى الجيد البالغ دانق ومن الماورد الجورى الجيد رطل
92a بالبندادى . يُخلط المسك بالماورد (١) وبعزل ساعتين ثم بصير إلى القرعة (92a) والانيق
وبصاعد في رطوبة . يخرج ماء مسك خالص عجيب جداً *

عيار آخر من تصعيد المسك 93.

تأخذ مثقالين مسك جيد بالغ مسحوق ، تُدبفه في منا وتُت ماورد جورى شخص .
ثم تصيره إلى القرعة وتصاعده كالأول يجي عجياً *

تصعيد ماء الكافور غابة 94.

يؤخذ من الكافور الرياحى مقال فيسحق ، ويؤخذ من (٤) تحت (٤) الكافور أوقية
92b فيسحق ويخلط مع الكافور ويؤخذ (92b) من ماء الورد الجيد منا وتلك بالبندادى ويداف
الكافور فيه وبصير إلى القرعة وبصاعد في رطوبة ، يخرج ماء كافور عجياً *

١) Ms.: ينزل

٢) Ms.: تحت ، a. auch Rp. 83

تصعيد آخر طريف 87.

تأخذ من الزعفران المسحوق الجيد ما شئت فتشديه من الليل بالماء وتغمه . ثم يخرج من القند وهو تدي . فيصيره في القرعة وتساعده في رطوبة . يخرج ربح الزعفران تمض ولونه أبيض *

تصعيد زعفران آخر 88.

تأخذ رطل زعفران شر جيد وتصب عليه رطل ونصف ماء وتدعه يومه وليلته (90a) في الماء ويكون مغموماً . ثم اعمد إليه من القند فأذلكه يدك نعماً ثم صيره في 90a القرعة والانيق وسمده في رطوبة يحيى عجباً جداً *

تصعيد ماء زعفران 89.

تحمل على كل أوقيتين زعفران منا وتلك ماورد ونصف مثقال كافور . ثم تعيره في القرعة والانيق وتساعده (في رطوبة يخرج عجباً جيداً) *

تصعيد ماء زعفران ثانياً بالمسك 90.

(90b) يؤخذ المسك فيفترش في جام قوارير ، ويصير فوقه خرقة رقيقة . ثم يفرش 90b الزعفران فوق الخرقة ، ثم يصير فوق الزعفران خرقة أخرى ويغم . وإن كان العمل كثيراً فينتاق (؟) مسك فوقه خرقة فوقها زعفران وخرقة فوقه وفوقها مسك وفوقه خرقة فوقها زعفران . ثم يغم من فوق ذلك كله ويترك حتى يأخذ رائحة المسك جيداً . فإذا صار كذلك جميع الزعفران كله في إناء وصب عليه شيء من مطبوخ ريحاني (91a) لا قرارة 91a فيه وماورد جورى : من المطبوخ واحد ومن ماء الورد اثنين ويترك فيه قدر تلك ساعات .

*) Fehlt im Ms.

84. صنمة دهن الشاهفرم.

88a

يَنْعَمُ لَوْجَعِ الْمَقَامِلِ

تعمد إلى الشاهفرم (تَشْقِيهِ الْمَاءَ مِنَ اللَّيْلِ . فَإِذَا أَصْبَحَتْ جَرَزَتْهُ ، ثُمَّ خَرَطْتَ الْوَرَقَ مِنَ الْعِيدَانِ وَدَقْتَهُ وَعَصْرْتَهُ وَأَخَذْتَ (دَمَاءَهُ . ثُمَّ تَعْمِدُ إِلَى السِّمِّ الْمَقْتَرِ الْأَبْيَضِ الَّذِي لَمْ يُعْبَهُ يَلِجُ ، فَيُطْلَعُ وَيُخْرَجُ دَهْنُهُ . ثُمَّ تُأْخِذُ لِكُلِّ عَشْرَةِ أَرْطَالٍ مِنَ دَهْنِ السِّمِّ وَيُصَبُّ فِي 88b فِي إِنَاءٍ وَيُوَقَّدُ تَحْتَهُ بِنَارٍ لَيْتَةٍ حَتَّى يَذْهَبَ الْمَاءُ وَيَقَى (88b) الدَّهْنُ . ثُمَّ يُصَقَّى وَيُرْفَعُ فِي زَجَاجَةٍ . (٢) ثُمَّ خُذْ مِنْهُ وَزْنَ دَرْهَمَيْنِ إِلَى خَمْسَةِ دَوَاهِمِ . وَيُدْهِنُ بِهِ صَاحِبَ وَجَعِ الْمَقَامِلِ ، وَلِكُلِّ رَيْخٍ فِي الْجَسَدِ مَبَارَكٍ مَجْرَبٍ * إِنْ شَاءَ اللَّهُ

أَبْوَابُ عَمَلِ التَّصْعِيدَاتِ

مِنْ أَنْوَاعِ الطَّيِّبِ وَغَيْرِ ذَلِكَ

85. تصعيد ماء الزعفران.

تأخذ من الزعفران الشعر ما شئت وصب عليه لكلُّ أوقية أربعة أرتال بالبتادي ماء . 80a فإذا أردته أجود ما يكون فيكون الماء (80a) ماء ورد ينقع فيه من الليل . فإذا كان من اللذِّ صيرة في القرفة وصاعدته في رطوبة . يخرج كله ماء ورد في لونه ، ورائحته رائحة الزعفران المنفتحة عجب طيب جدا *

86. تصعيد ماء زعفران أشر.

تأخذ من الزعفران المسحوق أوقية يكون من جيده ، وتأخذ أربع أواف عسل رقيق صافي ومثل الكحل مرتين ماء ورد وهو عشرة أواق ، تخلط الكحل ويصاعد في (80b) رطوبة . يخرج عجب في لونه وطيبه كلون الماورد *

٢) Ms.: نصت

٣) Ms.: ماء

٤) Ms.: تؤخذ

يكون قدرها قدرًا واحدًا . فإنه يرتفع الكافور ويلقى في أسفل الجام كأنه سُكْرَة يضاء ،
(ديقى نَقَالَته أسفل . وإنما يصعد لهذا الكافور ما كان أسود وأَسْر أو حَمْد اللون *
وأما التصديقات الأخر فهو المشوش وهو الذي يُخْرَط منه البيض والأنيبة * يؤخذ من



الكافور الجيد جزء ومن تحت (٤) الكافور ثلثة أجزاء ويؤخذ (87a) من التتكار المبيض 87a
الذي وصفنا عمله في أول كتابنا هذا في عمل الكافور جزء ، فذلك خمسة أجزاء يُسْحَق
كُل واحد ويُخَلط الكل بالسحق أيضا . ثم يتخذ له مثل هذا المستوفد الذي وصفناه إلا
أنه أوسع من هذا وأضيق سَنَكًا على النصف من هذا ، شبه التور ، ويركب عليه أيضا
(وقدمًا مثل الأول إلا أنه أوسع وأسفله مطوح . ثم يصير في وسط هذا القدح قَدَح
صغير يكاد رأسه إذا وُضِع في وسط هذا كاد أن ينال (87b) رأس القدح الكبير . ثم 87b
يصير هذا الكافور المدبّر حول هذا القدح الصغير في جوف أرض القدح الكبير (كما
قلنا ، ويُسَدّ الوصل ويكبّ عليه جام على خَلْقَة نصف الكرة ويكون حَدْبَتَه الى أسفل
ويطين أيضا وصلهما * وهذه صورته ومثاله * ثم توضع تحته نار ناعم قَوِيَّة من غدوة إلى
نصف النهار ، فإنه يصعد وينزل الى القدح وينمقد في جوفه كاليضة . ثم إذا فرغ برده
فاخرجه واخرطه ما شئت *

ثم noch ١) Im Manuskript vor ٢) Ms.: قد جآ ٣) Ms.: يقا

und ein Wort, das durchgestrichen ist

وُطِنَ به بحد . ويكون غلط الطين أصعب ، وتنبئى له هذا المَرَقَد ، فإنه أجود ما صُوِّدَ فيه ، ولتكن ناره نار نجم معتدلة خفيفة لأن النار العامية تُحَرِّقُه وتُشِيْطُه وتُفْسِدُ قُوَّتُه وريحه 85b وطمسه . وهذه صورته وهيته (85b) وهكذا يُصَاعَدُ التَّيْنُ في الرطوبة ، فيخرج على لون



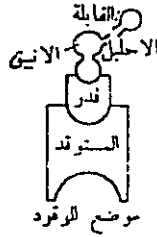
الماورد . وكذلك يُصَاعَدُ الحَلُّ أيضا في الرطوبة ، فيخرج على لون الماورد . وكذلك المَرَى يُصَاعَدُ ، فيخرج على لون الماورد (إلا أن مُلَوِّحَتَه يَذْهَبُ عنه . فأنثي عليه مَلَمًا واستعمله *

وتصعيد الكافور . 88.

فهو يُصَعَّدُ على وجهين احدهما يُعْمَلُ بالبصرة وهو الذي يسمّى السكر وهو الجيد البالغ 88a الذي لا غش فيه * يؤخذ من (الكافور الرياسي الجيد من دقائه مسحوق نمتا . (88a) ثم يصير في قندح على خَلْقَةِ الباطنية مُدَوَّرَ الأسفل ، ويطين أيضا بالطين الذي وصفناه . ويرتّب هذا القندح على بَرِيْخٍ من طين طوله ثلثة أشبار ، ويطبق حوالى تِرَاسِ القندح مع رأس البريخ . ويكون القندح مملّقا في البريخ كما تراه في الصورة . ثم نصير في باطن هذا القندح الكافور المسحوق ، ويكون عياره خمسة مثاقيل فقط ، فهذا أكثره وأقله ثلثة مثاقيل . ثم يطبق على القندح جام قوارير شبيه بالمقَبِّ قليلا ويكون التَّقِيْبُ الى أسفل على هذه 88b للصورة * (88b) ويطين وصل الجام مع شَقَّةِ القندح ويوضع في أسفل البريخ نار نجم لينة

2) Vor الكافور ist im Manuskript nachträglich ما eingefügt

طلياً ثخيناً ، ثم يُدَار على وَصَل ما وَصَل ما بين القرعة والأنيق ويترك قليلاً حتى يجف
ثم يؤخذ قدر برام أو فخار ، ويكون قَدْرُهَا طول القرعة ، ونصب فيها ماء - وبهير في
أسفل القدر (84a) شبه الطوق من خشب توضع القرعة عليه ويكون القدر غطاءً من خشب 84a
منقود في وسطه بقدر سعة خَلْقِ القرعة ، ويكون هذا الغطاء تعلتين حتى ، إذا وُضِعَت
القرعة في القدر ، جُمِع (انصفت) الغطاء على عنق القرعة ، فيقى الأنيق خارجاً من غطاء
القدر . ثم توضع القابلة في طرف الإحليل فيها ويكون قدر الماء بكم ما يُجَمَل فيها *
وهذه الصورة *



(84b) وإن كانت القدر وإن أردت أن تعلق فيها أربع قوعات أو أكثر أو أقل فالعمل 84b
واحد . وإن نقص الماء الذي في القدر حتى يقصر عنه أن يغطي ما في القرعة قبل أن
ينفذ جميع الماء الذي يتقطر فيها ، فزد في القدر (ماء لا يكون بارداً ، فيصيب القرعة
فيكبرها أو يبرد الماء الذي في القدر فينقطع المطر . بلى يكون الماء الذي تصبه في القدر
(ماء حاراً تصبه من جانب القدر لا يصبب القرعة في حال صبك له البتة . فهذا صفة
التصميد (85a) في الرطوبة . وأما إذا أردت أن تصاعد في اللبس فتكن القرعة مطبينة 85a
بطين قد خلط فيه زبل بابس منخول وشعر الناس (مقرض صغار بخر يومين أو ثلاثة

٢) M.B.: يَصْفَى

٣) M.B.: مَأو

٤) M.B.: مَأ

٥) M.B.: مَعْرُض

تصعيد ماء التفاح .80

تأخذ التفاح الثماني تقطعه وترمي بجوفه ثم (تقسه في) نجان وتساعد والتدير واحد *

تصعيد ماء الآس .81

82 b) تأخذ أطراف الآس النض تنخرطه من قُصْبَانِه وتذقه في (نجان وترش عليه شيئا (82 b)) من ماء وتساعد كما قلنا يجيء جيدا إن شاء الله . وكذلك المرزنجوش تنخرطه من عيدانه وتذقه وتُدبِقُه بالماء مثل الخيطي ويساعده ، وكذلك التمام على مثل هذا الحال سواء يجيء جيدا إن شاء الله * وكذلك المرماخوز وكذلك الخيري وكذلك البَنَفْجَ تديرها كتدير الورد سواء جيدا إن شاء الله وكذلك السوسن والرجس أيضا . فأما ما كان من الحب مثل 83 n حبّ البان وحبّ (الدهمشت وغير ذلك (83 n)) فخذ غصبا فذقه نهما ورش عليه الماء ودهه واعصره وخذ ماء وساعده كما وصعنا . وإلا إن شئت فذق أي هذه كان من الحب أعنى ذقه نهما وأحيمله بالماء وغمه ليله وساعده من الند وكذلك كُؤل ما نذكره . ولم نُسمِه من العطر والأقواء وغير ذلك فإن التدير والعمل فيه واحد إن شاء الله *

صنعة التصعيد في الرطوبة وغير ذلك .82

وصنعة القرعة والأنيق وصورتها

83 b) صورة القرعة  صورة الأنيق 

فإذا أدخلت ما أردت مما ذكرنا في القرعة ، فركب الأنيق على القرعة وشد وصل ما بينه وبين القرعة بمصابة من خرقه عرضها ثلثة أصابع مضمومة ار اصبعين ويطلق بالخطي

١) Ms. : يقسه ٢) Ms. : نجان ٣) Ms. : الدهمشت

صنعه سك آخر. 76.

تأخذ المود الجيد (فاسحه) ثم تخله بحريرة ثم (تبيجه بماء الحوض ثم تبخره بمود مطري ثلثة أيام . ثم دقه أيضا واعجنه بماء ورد وقرصه أقراصا (81a) على صنعة السك 81a وجفنه وضعه أيضا في سفظ ، فيه سك جيد أو منك ، عشرة أيام ثم أخرجه واستعمله *

صنعة سك آخر. 77.

تأخذ كروش السك قبيتها نعما تدفها وتخلها بحريرة . ثم تأخذ من الرامك المدقوق المنخول (جزأين ومن هذه الكروش (جزأين . اخلطهما جميعا بالحق ثم اعجنهما بزبن خالص . ثم خذ لكل رطل بالبغدادى من هذا المدقوق المدبر (81b) وزن نصف مثقال 81b عنبر جيد . أذبه في مذابة وقد قرصت السك (دققره بهذا العنبر أعنى السك تظليه عليه ثم بخره بكافور وارقمه في فارورة أو في سفظ طيب أياما ثم استعمله *

صنعه السك الناخر الجيد. 78.

تأخذ ستة مثاقيل رامك جيد اسحه نعما . وخذ مثقالين من جلود قار السك اليابس اسحه نعما ثم خذ أربعة مثاقيل سدروس احمر جيد اسحه نعما

82a

79. تصيد ماء الأثرج.

بتشتر شمرد الأعلى . أصفر كان أو أخضر . ثم (تورثه في (فتجان ثم تصيره في القرعة وتساعد كما قلنا بجيء جيدا *

طريه Ms.: ١) جزوين Ms.: ٢) بجمعه Ms.: ٣) فسحه Ms.: ٤)

منجان Ms.: ٥) نرصه Ms.: ٦)

مُطِينِ بَطِينٍ فَذُ عَجِينِ يَسْرِينِ وَشَمِيرٍ وَخَمِيرٍ ثَلَاثَةَ أَيَّامٍ ، ثُمَّ اطْبِقْ عَلَى هَذَا التَّدْحِ قَدْحَ آخَرَ
 مِثْلَهُ مُطِينِ بَطِينَهُ أَبْنَا وَطِينِ الْوَصْلِ نَعْمًا ثُمَّ جَفِّفْهُ . فَإِذَا جَفَّ الطِّينُ كُلَّهُ نَعْمًا جِدًّا فَاجْمَلْهُ
 791a فِي تَوْرٍ فِي نَارِ زَيْلٍ لَيْتَةٍ مِنْ عُذْوَةٍ إِلَى الْمَصْرِ . ثُمَّ أَخْرِجْهُ وَاتْرِكْهُ (791a) يَبْرُدُ نَعْمًا .
 ثُمَّ أَخْرِجْهُ تَجَدِّدْ ذَاتًا لَيْسًا مِثْلَ الْعَجِينِ أَيْضًا مِثْلَ التَّلْجِ اعْمَلْ مِنْهُ مَا شِئْتَ مِنَ التَّخْرِزِ وَالْآلِيَةِ .
 ثُمَّ كُنْ مِنْ التَّبَارِ وَاتْرِكْهُ (أَبْجَسِدْ نَعْمًا) . ثُمَّ اخْرُطْهُ عَلَى أَيِّ نَحْوِ أُرْدَتْ إِنْ شَاءَ اللَّهُ ۞

صنعة ماء الكافور لا ينكر 74.

تَأْخُذُ عَقْدَ حَشَبِ الصَّنَوْبِيرِ الدَّهِينِ وَهُوَ الدَّادِينِ فَذَقَّهُ أَشْثَالَ الْمَدِينِ هَشْمًا . ثُمَّ خَذْ مِنْهُ
 80a خَمْسَةَ أَجْزَاءٍ وَمِنْ (تَقْشُورِ الْكُنْدُرِ وَحَدِّدْ) . لَا يَكُونُ فِيهِ شَيْءٌ مِنَ الْكُنْدُرِ . (80a) فَذَقَّهُ
 وَخَذْ مِنْهُ (بِحِزْبِ) وَاخْلِطْهُمَا وَصَاعِدُهُمَا فِي قَرْعَةٍ وَأَنْبِقِ فِي رَطُوبَةٍ . فَإِنَّهُ يَقْطُرُ مِنْهُ مَاءُ كَافُورٍ
 لَا يَشْكُ فِيهِ عَطَّارٌ وَلَا غَيْرُهُ . مَجْرَبٌ

أبواب صنعة السك والرامك

من ذلك 75.

تَأْخُذُ مِنْ نَارِ السِّكِّ الطَّرِيٍّ أَعْزَى الْقَرِيبِ عَهْدًا بِالسِّكِّ فَاقْتَعِ فِي الْمَاءِ ثَلَاثَةَ أَيَّامٍ تَمْرَهُ
 كُلَّ يَوْمٍ يَدِكِ مَرَّسًا شَدِيدًا أَشَدَّ مَا تَقْدِرُ عَلَيْهِ . ثُمَّ بَعْدَ ذَلِكَ صَبِّهِ وَاعْرِضْهُ . ثُمَّ خَذْ مِنْ
 801a الرامك ما تريد واسحقه وألق منه (801a) لكل رطل وزن درهم جندبادستر مسحوق جيد
 ثم اصجنه به ناعمًا وقصره على صنعة أقراص السك وجففه ووضعه في سقط مع سك جيد
 بالغ عشرة أيام ثم أخرجه فإنه لا ينكر من جيد السك واستعمله ۞

جزوا Ms.: القشور Ms.: ١) يجد Ms.: ٢)

صنعة كافور آخر. 71.

خذ اللبّان الجيد الصافي الأبيض (77b) فاسحقه واحمل عليه مثل نصفه كافور واسحقها 77b
نمّا تمّ اعجنه بماء الكافور الجيد أيضا وابسطه في جام . فإذا تبّ فأكبره على مثال حبّ
الكافور واحمل منه كيف شئت

صنعة كافور آخر. 72.

تأخذ السنكار الأبيض الجيد الصافي ، ثمّ خذ خرقة نضيفة من كتان تكون صفيقة ،
فبُلهها بالماء ثمّ اعصرها من ذلك الماء ولا (تتقصّ عَصْرَهَا ، ثمّ لَفْ تلك القطع السنكار
فيها واتركه حتى يبتل وجه السنكار ، ثمّ خذ (78a) وقشر وجهه الظاهر بزجاجة فإنه 78a
لا يكاد يسلّم من الوسخ . ثمّ دق السنكار بعد تنقيتك آياه نمّا . ثمّ اعزله ناحية ثمّ خذ
ماء صافيا فصيره في طنجير نضيف وأغله غليانا جيدا ثمّ أنزله عن النار وألق عليه السنكار
المدقوق في ذلك الماء المغلي ثمّ اتركه . فإذا أمكنك فأدخل يدك فيه وأمرسه نمّا حتى
يصير كالبن — ويكون الماء بقدر — ثمّ صيره في زجاجة راسعة ثمّ غطه واتركه في
الشمس ، (78b) حتى يجفّ ويُنشف الماء ويصير كقطع الطين الذي قد نقر . فخذ (78b) حيث
فكّيره على مثال حجارة الكافور ثمّ احمل من هذا واحداً ومن الكافور واحد واخبطهما
نمّا ثمّ اجعله في قارورة وشدّ رأسها شداً جيدا فلفها في خرقة واتركها جمعة ثمّ أخرجه
فإنه لا يميزه عطار ولا صاحب كافور ولا غيره وقد عملت وهو مجرب *

صنعة تحرز كافور. 73.

تأخذ من الطباشير الأبيض الجيد (70a) (جزأين ومن الملح الأندرائي أربعة أجزاء 70a
ومن الكافور الرخيص الأسود مثلهما . اسحق الكل واعزله . ثمّ اجعله في قرح زجاج

جزوين : Ms.)
نستقصي : Ms. 1)

الذى انطبخ بالنار عشرين مثقالا ، ثم خذ من خشب الخروع العتيق خمسة مثاقيل . وإن كان الخشب تخرًا كان أجود . اسحقهما جميعا سحقًا جيدًا ، أغص الجبين والخشب ، ثم 76 b ألقى عليه نصف الدواء الأول واسحقه كله ناعمًا ، ثم خذ النصف الباقي (76 b) فحلّه بالماء حتى يصيره فى قوام العسل ، ثم اعجن به هذا الذى قد ذُبرته . ثم إذا هو قَب قليلًا فكسره فى مثال حجارة الكافور الجريش . ثم احمل منه واحدًا ومن الكافور واحدًا يجمعه غايه مجرب قد جعلته واكتسب به *

صنعة كافور آخر . 69.

تأخذ الأرز الجيد الأبيض فاتمه فى الماء المتذب وابدل له الماء فى كُلِّ يوم حتى (1) يربو ويلين ويصير كهيئة الزبد . ثم خذ جام قوارير نظيف جيد فالطخه بهذا الأرز 76 b لطفًا (76 b) رقيقًا ثم جفّفه فى الظل . فإذا جفّ فاتمّه واعرله وكنه من النار . ثم اطلّ الجام أيضا وافعل من ذلك بقدر ما تريد . ثم زن ما جمعت من نُحّاتة ذلك الأرز ، ثم زن لكل عشرة مثاقيل منه مثقالا من كافور يسحقه ويخلطه معه ثم انركه أيامًا فى قارورة . فإذا أردت العمل به وأن تعمل منه خرزًا فاعجنه بماء الصمغ الأبيض واصل منه ما أردت . وإن أردت أن تبيعه فاحمل للواحد من هذا المدبّر واحد كافور وبه كيف شئت ، لا 77 b يُنكر (77 b) فى شئ من سجة الكافور وقد صلناه *

صنعة كافور آخر . 70.

تأخذ (2) نوى البَحّ اللين فانعت وجهه الظاهر بزجاجة . ثم دقه ناعمًا حتى يصير بَشْرِيّة الزبد . ثم احمل عليه مثله كافورًا واخبطهما ناعمًا ، ثم اعجنه بماء الكافور الجيد وابسطه فى جام . فإذا قَب قَشْتُهُ على مثال حصى الكافور يجمعه حَمَلان غايه *

1) Ms.: يربوا

2) Ms.: نوا

رُخَامٌ صَلِيَّةٌ ، نَمَّ خَذَ صَمْنَعٍ عَرَبِيٍّ أَيْضًا ، قَدْ يَقَعُ فِي الْمَاءِ حَتَّى يَصَارَ فِي قِرْوَانِ الْعَسَلِ الرَّبِيقِ ، فَخَذَ مِنْهُ قَطْرًا عَلَى ذَلِكَ السَّحُوقِ وَأَعِجَنَ بِهِ وَأَجْلَسَهُ فِي مِثَالِ حِجَارَةِ الْكَافُورِ وَيَجْفِيهِ نَعْمًا . نَمَّ صَيَّرَهُ عَلَى مُنْخَلٍ شَعْرٍ وَكَبَّ الْمُنْخَلَ . نَمَّ غَطَّى عَلَى الْمُنْخَلِ مِنْ فَوْقِ الْكَافُورِ بِجَامِ قِرْوَانِ ، نَمَّ تَأَخَذَ مِجْمَرَةً فِيهَا نَارَ نَعَمٍ وَتَلَقَّى فِيهَا كَافُورًا وَخَضَعَهَا تَحْتَ الْمُنْخَلِ حَتَّى يَرْفَعَ دُخَانُ الْكَافُورِ إِلَيْهِ ، وَأَشْبَعَهُ مِنْ هَذِهِ (74b) الدُّخَانِ . نَمَّ خَذَ ذَلِكَ الرَّبِيعِ 74b مِنْ الْكَافُورِ الَّذِي عَزَلَتْ فَأَفْرَكُهُ عَلَى هَذَا الَّذِي دَبَّرْتَهُ ، وَأَخْلَطَ بِمَعَهُ يَمَضٍ ، يَجِيئُكَ كَمَا تُحِبُّ إِنْ شَاءَ اللَّهُ * وَقَالَ لِي أَبُو يُوْسُفَ أَنَّهُ عَمِلَ هَذَا الْبَابَ بِقِرْوَانِ ، وَصَلَهُ يَقَطِّعُ تَكُونَ فِي اللَّحْضِ شَيْعَةً بِالرُّخَامِ ، وَهِيَ تَبِيضُ يَبْرُقُ كَأَنَّهَا (١) الْخَسَّ (٢) وَهِيَ فِي طَبِيعِ الْكَافُورِ فِي شَيْءٍ بَلَوْنَهُ وَصَلَابَتِهِ وَمَعْتَهُ . فَرَعَمَ أَنَّهُ جَاءَ غَايَةً *

صنعة كافور اخر 67.

تَأْخُذُ مِنْ حِجَارَةِ الْوَشَادِ (١) الصَّلَابِ الصَّافِيَةِ (75a) الْجِيَادِ نَمَّ تَكْسِرُهَا صَغَارًا فِي مِثَالِ 75a حِجَارَةِ الْكَافُورِ الْفُتَاتِ وَتَدْرُمَا . نَمَّ خَذَ مِثْلَ ثُلُثِهِ كَافُورًا جَيِّدًا وَنَسَخَهُ نَعْمًا . وَيَكُونُ جَرِيشَ السَّحْقِ قَلِيلًا . وَيَكُونُ قَدْ حَلَّتْ مَاءَ الصَّمْنَعِ الْعَرَبِيِّ مِثْلَ الْعَسَلِ . فَيُبَيَّلُ بِهِ حِجَارَةَ الْوَشَادِ وَقَدْ صَفَفْتَهَا فِي جَامِ قِرْوَانِ . نَمَّ تَنْشُرُ طَلْحًا هَذَا الْكَافُورِ الْمَسْحُوقَ وَيَقْلِبُهَا فِي الْجَامِ حَتَّى تَلْطَفَنَّهَا كَأَنَّهَا وَتَكْتَسِيَ هَذَا الْكَافُورِ . نَمَّ ائْرَكُهُ كَمَا هُوَ فِي الْجَامِ حَتَّى يَجْفَى وَيَضْرِبَهُ الرِّيحُ نَمَّ أَخْلَطَهُ فِي قَارُورَةٍ أَبَامَ نَمَّ أَخْرَجَهُ وَبِهِ مِنْ شَتَّى لَا بُدَّكَرِهِ

75b

68. صنعة كافور آخر 75b)

تَأْخُذُ مِنَ الْكَافُورِ الْجَيِّدِ خَمْسَةَ مِثْقَالٍ وَمِنَ الصَّمْنَعِ الْعَرَبِيِّ الْأَبْيَضِ خَمْسَةَ مِثْقَالٍ . نَمَّ اسْتَحَقَّهَا جَمِيعًا مَعَ وَزْنِ دَرْهَمِ ذَوْبِيرَةٍ عَبْرَ مَفْتُوحَةٍ ، نَمَّ اعزله ؛ نَمَّ خَذَ مِنَ الْجَبِينِ الْبَرَّاقِ

١) الصَّلَابُ Ms.: ٢) الحس Ms.:

72b أيام . ثم أخرجِه فإنه لا يُنكِر في لونه من العنبر شيء^١ (72b) وهذا يُتخذ منه فلا بد
وغير ذلك وإن أردت فأحمل منه للواحد واحد *

صنعة عنبر آخر 64.

تأخذ (اسبعة مثاقيل سَنَدْرُوسِ أَرْزَقِ طَيْبِ الرِّيحِ وَأَوْقَيْنِينَ زَبَدِ الْبَحْرِ وخمسة مثاقيل
سُنْبُلِ طَيْبٍ ، يُدَقُّ كُلُّ وَاحِدٍ وَخَدَهُ وَيُنْخَلُ بِحَرِيرَةٍ ثُمَّ يُجَمَعُ بِالسَّقِّ ، ثُمَّ يُؤْخَذُ خَمْسَةٌ
مِثْقَالِ شَمْعٍ أَيْضًا يُذَابُ الشَّمْعُ وَتُدْرَعُ عَلَيْهِ الْأَدْوِيَّةُ وَيَحْرَكُ بِعُودٍ نَصْمًا حَتَّى يَخْتَلِطَ وَيَجْتَمِعُ ،
73a ثُمَّ يُرَشُّ عَلَيْهِ مَاءٌ بَارِدٌ ، ثُمَّ يَحْمَلُ مِنْهُ (73a) وَاحِدٌ وَمِنْ الْعَنْبَرِ وَاحِدٌ *

صنعة عنبر آخر 65.

يُؤْخَذُ جُزْءٌ عَنْبَرٍ جَيِّدٍ وَجُزْءٌ سُكِّ جَيِّدٍ وَخَمْسَةُ أَجْزَاءِ شَمْعٍ أَيْسٍ ، يُسْحَقُ السُّكُّ وَيَذَابُ
العنبرُ وَيُطْرَحُ عَلَيْهِ السُّكُّ وَيُلْقَى عَلَيْهِ الشَّمْعُ وَيَذَابُ مَعَهُ وَيَحْرَكُ بِعُودٍ حَتَّى يَخْتَلِطَ نَعْمًا .
ثُمَّ يُتْرَكُ عَنِ النَّارِ وَيُرَشُّ عَلَيْهِ مَاءٌ بَارِدٌ وَيُكْسَرُ لَا يُنكِرُ مِنَ الْعَنْبَرِ شَيْءٌ * وَإِذَا أُرِدَتْ
73b أَنْ تَخْلُطَ هَذِهِ الْأَلْوَانُ الَّتِي وَصَفْنَاكَ لَكَ مِنْ عَمَلِ إِشْبَاهِ الْعَنْبَرِ (73b) فَغَدِّ مَا شِئْتَ مِنْ
أَيِّهَا شِئْتَ (وَأَلْتَمَسْ فِي مَذَابِئِهِ وَضَعَهُ عَلَى نَارٍ قَهْمٍ . فَإِذَا ذَابَ قَالَتْ عَلَيْهِ الْعَنْبَرُ وَأَذِيهِ مَعَهُ
وَيَحْرَكُهُ حَتَّى يَخْتَلِطَ بِهِ نَعْمًا . ثُمَّ أُنْزِلَهُ عَنِ النَّارِ وَبَرْدِهِ وَارْفَمَهُ ، لَا يُنكِرَنَّ الْعَنْبَرُ شَيْءٌ *
وَأَلْتَمَسْ فِي مَذَابِئِهِ وَضَعَهُ عَلَى نَارٍ قَهْمٍ . فَإِذَا ذَابَ قَالَتْ عَلَيْهِ الْعَنْبَرُ وَأَذِيهِ مَعَهُ
وَيَحْرَكُهُ حَتَّى يَخْتَلِطَ بِهِ نَعْمًا . ثُمَّ أُنْزِلَهُ عَنِ النَّارِ وَبَرْدِهِ وَارْفَمَهُ ، لَا يُنكِرَنَّ الْعَنْبَرُ شَيْءٌ *

أبواب عمل الكافور 66.

تأخذ من الرُّخَامِ الرَّخِيمِ الَّذِي يَنْخَرُطُهُ التَّحْرَاطُونَ — وَهُوَ إِلَى الزُّرْقَةِ قَلِيلًا — غَدِّ مِنْ
نَحْوَاتِهِ ثُمَّ زِنْ مِنْهُ جُزْءًا ، وَمِنْ الْكَافُورِ جُزْءًا . ثُمَّ أَعْرِضِ مِنَ الْكَافُورِ رُبْعَ ذَلِكَ الْجُزْءِ ،
74a ثُمَّ اسْحَقِ الثَّلَاثَةَ الْأَرْبَاعَ الْبَاقِيَةَ مِنَ الْكَافُورِ (74a) مَعَ سَحَابَةِ الرَّخَامِ سَحَابًا جَيِّدًا عَلَى صَلَابَةِ

والتي Ms.:² سبح Ms.:¹

وَسُدَّ مُقَشَّرَ وَاذْخِرِ وَقَشِّرِ الْأُنْجُجَ الْأَصْفَرَ مُجَفَّفَ وَقَشِّرِ التَّفَاحَ الشَّامِيَّ مُجَفَّفَ وَسُنْبِلَ الطَّيْبِ
 مِنْ كُلِّ وَاحِدٍ نَصْفَ أُوقِيَّةٍ ، وَمِنْ بَدْرِ الْحَمَاحِمِ وَمِنْ بَدْرِ الشَّاهِقِرَمِ وَبَدْرِ التَّرَزْجُوشِ مِنْ
 كُلِّ وَاحِدٍ ثَلَاثَةَ دِرَاهِمٍ ، وَزَعْفَرَانَ صَاحِحٍ خَمْسَةَ دِرَاهِمٍ ، تُلْقَى هَذِهِ الْأَشْيَاءُ كَمَا عَلَى الدَّهْنِ
 فِي الطَّنْجِيرِ وَتَصَبَّ عَلَيْهِ أَيْضًا أُوقِيَّتَيْنِ مَاوَرِدَ جَيِّدٍ وَتُوقَدُ تَحْتَهُ وَقَوْدًا لَبِنًا (71a) يَرْفِقُ 71b
 وَأَنْتِ دَائِبٌ تُحَرِّكِيهِ تَحْرِيكًا شَدِيدًا بِقَهْمَةٍ مُقَشَّرَةٍ أَوْ عَرْدٍ نَظِيفٍ أَوْ يَسْفَةَ قَنَاءٍ حَتَّى يَذْهَبَ
 الْمَاوَرِدُ وَيَتَدَاخَلَ الدَّهْنُ رِيحَ الْأَفَاوِيهِ . ثُمَّ تُنْزَلُ الطَّنْجِيرُ عَنِ النَّارِ وَيَشَدُّ رَأْسُهُ بِكَبَدٍ مِثْلِ
 الْأَوَّلِ وَيَتْرَكَ بِقِيَّةِ يَوْمِهِ وَلَيْلَتِهِ . فَلِذَا أَصْبَحَتْ فَصَفِّهِ فِي الْقَوَارِيرِ فَإِنَّهُ يَخْرُجُ طَيِّبٌ صَاحِبٌ *

صنعة دهن آخر طيب 63.

تَأْخُذُ دَهْنَ حُلِّ جَيِّدٍ وَتَصَبُّهُ فِي طَّنْجِيرِ بَرَامٍ ، وَتُلْقَى عَلَيْهِ قَارَةَ مِسْكِ قَدْرٍ مِثْلَئِينَ
 (71b) — وَهِيَ الَّتِي قَدْ أُخْرِجَ مِسْكُهَا — وَنَصْفَ مِثْقَالِ كَافُورٍ ، وَصَنْدَلِ أَصْفَرٍ وَبَدْرٍ 71b
 حَمَاحِمِ وَبَدْرٍ شَاهِقِرَمِ وَبَدْرِ (دَأْفَرْتَجْمُشِكِ وَقَشْرِ الْأُنْجُجِ الْأَصْفَرِ وَحَبِّ الْأُنْجُجِ الْأَصْفَرِ
 مِنْ كُلِّ وَاحِدٍ خَمْسَةَ مِثْقَالِينَ ، وَلَبْنِي بَابِيَّةٍ ثَلَاثَةَ مِثْقَالِينَ ، تُلْقَى هَذِهِ الْأَشْيَاءُ عَلَى الدَّهْنِ ،
 وَيُوقَدُ وَقَوْدًا لَبِنًا ، وَأَنْتِ دَائِبٌ تُحَرِّكِيهِ تَحْرِيكًا شَدِيدًا كَمَا وَصَفْنَا آتَمًا ، حَتَّى يَلْتَقَ وَتَعْلَمَ
 أَنَّ الْأَفَاوِيهِ قَدْ تَدَاخَلَتْ الدَّهْنَ . ثُمَّ تُنْزَلُ الطَّنْجِيرُ وَتُنْظَى رَأْسُهُ (72a) بِحَرِيرَةٍ . ثُمَّ يُوَخَّذُ 72a
 مِنَ الْمَوْجِ الْأَبْيَضِ عَشْرِينَ مِثْقَالًا ، فَأَذِيهِ فِي طَّنْجِيرٍ نَظِيفٍ وَذَرِّ عَلَيْهِ الْأَدْوِيَّةَ قَلِيلًا قَلِيلًا ،
 وَحَرِّكِيهِ بَعْدَ حَتَّى يَخْتَلِطَ نَعْمًا وَيَصِيرَ مِثْلَ الْبَيْضِ ، ثُمَّ أَنْزِلِيهِ (عَنِ النَّارِ وَصَبِّي عَلَيْهِ مَاءً بَارِدًا .
 ثُمَّ اكْرِي الْبَيْضَةَ بِصَفِينٍ ، ثُمَّ خُذِي سَنْدَرُوسًا أَسْوَدًا فَأَذِيهِ وَأَعْلِي بِهِ ظَاهِرَ الْبَيْضَةِ وَبِرْدِهِ ثُمَّ
 اجْمَلِي فِي قَارُورَةٍ وَاسِعَةٍ التَّمَّ وَسَدِّ رَأْسَهَا نَعْمًا . ثُمَّ أَدْفُنِيهَا فِي زَبِيلِ الْعَيْلِ الرَّطْبِ سَبْعَةَ

1) Ms.: ابرتجمشك

2) Ms.: على

وَقَائِلَةٌ وَكِبَابَةٌ وَمِيعَةٌ يَابَةٌ وَصَنْدَلٌ أبيضٌ مِنْ كَلِّ وَاحِدٍ ثَلَاثَةُ دِرَاهِمٍ ، يَدَقُّ وَيُنْخَلُ بِسُخْلٍ
وَأَسِحٍ وَيَبْعِنُ بِمَاءٍ وَزِدٍ وَنَضُوحٍ مُصْفًى وَيَجْعَلُ فِي تَوْرٍ بِرَامٍ وَيَصَبُّ عَلَيْهِ أَيْضًا مَاءً وَزِدٍ
69 a عَمْرُهُ (69 a) بِأَصْبَعَيْنِ وَيَلْقَى مَعَهُ قَشْرَ نَفَّاحِ شَامَى وَقَشْرَ الْأُنْجِ وَيَتْرِكُ يَوْمًا وَلَيْلَةً أَوْ
أَكْثَرَ . ثُمَّ يُصَبُّ الدَّهْنَ فِي طَنْجِيرٍ بِرَامٍ وَتُصَبُّ هَذِهِ الْأَشْيَاءُ عَلَيْهِ وَيُوَقَدُ تَحْتَ الطَنْجِيرِ
وَقُوْدًا لَنَا وَأَنْتَ تَحْرِكُهُ تَحْرِيكًا شَدِيدًا بِقَصَبَةٍ مَقْشَرَةٍ أَوْ عِودٍ نَظِيفٍ حَتَّى يَذْهَبَ الْعَائِرِدُ
وَتَعْلَمُ أَنَّ رِيحَ هَذِهِ الْأَشْيَاءِ تَدْ تَدَاخَلَتْ الدَّهْنَ . ثُمَّ تُلْقَى عَلَيْهِ وَزْنٌ قِيرَاطٍ كَأَنفُورٍ وَوَزْنٌ
69 b دَرَاهِمِينَ زَعْفَرَانٍ صَاحِحٍ وَحَبَّةٍ مِنْكَ وَاضْرِبْهُ نَعْمًا . ثُمَّ أَنْزِلِ الطَنْجِيرَ (69 b) وَسَدِّ رَأْسَهُ بِكَبَدٍ
أَوْ خَيْثَةٍ وَاتْرِكْهُ بَقِيَّةَ يَوْمِهِ وَلَيْلَةٍ . فَإِذَا أَصْبَحَتْ فَصَفِّهِ فِي الْقَوَارِيرِ تَجِدُهُ غَايَةً إِنْ شَاءَ اللَّهُ ✽

صنعة دهن آخر صجيب طيب الريح . 61.

تَأْخُذُ مِنَ الزَّبْدِ الْجَيِّدِ رَطْلًا أَوْ رَطْلِينَ وَتُصَبُّ فِي بَاطِلَةِ زَبْجٍ وَتُصَبُّ عَلَيْهِ لِكُلِّ مَنَّا مِنَ
الزَّبْدِ ثَلَاثَةُ أَرْطَالٍ نَضُوحٍ مُصْفًى . ثُمَّ تُلْقَى فِيهِ الْأُنْجُ وَقَشْرُ التُّفَّاحِ وَقِطْعٌ سَفَرَجَلٍ مُتَمَّى
70 a مِنْ حَبَّةٍ وَصَنْدَلٍ مَدْقُوقٍ وَوَرْدٍ أَحْمَرَ يَابِسٍ وَأَطْرَافِ الْأَسِّ الرَّطْبِ وَوَرْدِ (70 a) النَّعْمَانِ
وَوَرْدِ الْعَمَامِ — مُجَفَّفَةٌ هَذِهِ أَوْ رَطْبَةٌ — وَوَبُّ الْأُنْجِ أَوْ وَرْدِهِ ، وَتُغَطَّى وَتُحْرَكُ فِي
كُلِّ يَوْمٍ مَرَّةً . وَإِنْ شِئْتَ غَيَّرْتَ لَهُ الْأَشْيَاءَ فِي كُلِّ خَمْسَةِ أَيَّامٍ . فَإِنَّهُ (أَذْكَى وَأَطْيَبُ -
ثُمَّ تُصَفِّهِ فِي قَارُورَةٍ وَتُلْقَى عَلَيْهِ حَبَّتَيْنِ مِنْكَ . فَإِنَّهُ بِأَيْتِكَ صَجِيبٌ الرَّائِحَةُ ✽

صنعة دهن آخر طيب الريح . 62.

خُذْ مِنْ دَهْنِ الْحَلِّ الْمَصْفًى وَمِنْ دَهْنِ الْخَيْرِيِّ الرَّخِيسِ مِثْلَ وَاحِدٍ مَنَّا ، تُصَبُّ فِي
70 b طَنْجِيرٍ بِرَامٍ وَتَأْخُذُ قَرْنَمُلًا وَمَرَزَنْجُوشَ (70 b) مُجَفَّفًا وَصَنْدَلًا أَيْضًا وَقَائِلَةً وَجُوزَ بَرًّا

وليثه . ثم صفه وارفته واحمل منه (87a) واحداً على اثنين من دهن البنفسج . يصير 67a
الكُلُّ واحداً . يبيء جيد عجيب وهو مجرب *

صنعة دهن عجيب حيد . 59.

تأخذ من دهن الحلّ العتيق منا وتجعله في قارورة وتأخذ قرنفل وسبيل وورد ومرزنجوش
مُجَفَّفٌ ويُنك وصندل أصفر وأذخر وورد الأُنْج وبذر الورد ونشارة العود وحب الأترج
المُقَشَّر وورق الحماح المُجَفَّف وورق الأقرنجشك المُجَفَّف من كل واحد أوقية يدق
ويخل (87b) بمنخل صفيق ويعجن بنضوح مُصْفَى ، يُصْفَى النضوح بخرة حتى يخرج نُفْلَه 67b
ويبقى ماءه ، ثم يعجن به الأفواه ويجعل في نور برام فوق الأفواه أيضا نضوح مُصْفَى
مقدار أُصْبَعَيْن ويترك في النور يومين وليتين . ثم يؤخذ ليلتي في طنجر برام ويصب عليه
أرقتين ماورد ويصب الدهن على الأفواه ويوقد تحته وقوداً مُستَوِيّاً وأنت تحركه تحريكاً
شديداً ثم يلقى فيه قشر التفاح الشامي وقشر الأترج (88a) الأصفر وقيراط كافور وحب 68a
مسك . ثم توقد تحته وأنت تحركه حتى يذهب الماء ويبقى الدهن وتعلم أن الأشياء قد
تداخلت الدهن . ثم ينزل الطنجير عن النار وتُد رَأْسَهُ بلبد أو ختقة مثل العمل الأول
وتتركه بقية يومه وليته . فإذا أصبحت (صَفَّ الدهن في القوارير يخرج عجا إن شاء الله *

صنعة دهن طيب عجيب جيد . 60.

تأخذ من دهن الحلّ الصافي منا وتجعله (88b) في إناء زجاج ، وتأخذ (مرماحوز 88a)
وسند مقشر أبيض ومرزنجوش مُجَفَّف وقرنفل وقرقة من كل واحد خمسة دراهم ومن بذر
الأقرنجشك خمسة دراهم ومن بذر السين أربعة دراهم ومن ورد الأترج المُجَفَّف درهمين

1) Ms.: صفي
2) Ms.: من مآحوز

دراهم مِيَمَة بَابَة ودائق كافور وأنت دائب تُوقد بنار لِيَمَة وأنت تحركه حتى إذا اختلط
 ودَهَبَ ما بَقِيَ من الماء أَنْزَلْتَهُ عن النار (وسد رأس الطنجير بليد أو بغيره مما وصفنا مثل
 العمل الأول سواء وانزكه باقى يومه وليكه . فإذا أصبحت نصفه في القوارير يخرج جيدا
 05 b) 05 b) بِالْمَاءِ لَا يُنْكِرُ ٥

صنعة دهن أحمر يشبه دهن الكاذى 07.

يؤخذ منا من دهن حل جيد ، ثم يؤخذ من عيدان الشنكار — وهو العاقر سمقا —
 ووزن درهم ، وتأخذ من دهن الكاذى نصف رطل تخلطه مع الحل إذا أردته جيدا ؛ وإن
 أردته دون فائق عليه من دهن الكاذى أوقيتين ، ثم اجتمع كُله في قارورة ، وألق معه
 00a) العاقر (سمقا واجمع الكل في قارورة وضعه في الشمس وخصضه ، (00a) فإنه يصير
 أحمر مثل النار عجيب . وكذلك يُحمر كل دهن تريد تحميره من الزيت وغيره من كل
 دهن ؛ تلقى فيه العاقر (سمقا وتضعه في الشمس وتحركه فإنه يحمره ، أو تأخذ الشنكار
 وترطه أمثال الشحير والعدس وتصيره في خرقه رقيقة وتلقيه في الدهن وتحركه في كل يوم
 مرارا في الشمس ، فإنه يحمر مثل النار ولا تغير طعمه ولا ريحه . وهو حسن جدا ٥

صنعة دهن الخردل الذي يغش به دهن البنفسج 08.

00b) 00b) يَدَقُّ الخردل دقا جيدا ويضرب باماء بارد . فإذا ارتفعت رغوته فألقيها
 في ماء حار ، لا تزال تضربه وتأخذ الرغوة . فإذا اجتمع لك ما أردت من ذلك من الرغوة
 صيرتها في طنجير ويوقد عليها وقودا لنا ناعما حتى تذهب الرغوة ويبقى الدهن . ثم أنزل
 الطنجير عن النار وسد رأسه بلند أو كرابسة مثل العمل الأول سواء وانزكه باقى يومه

١) Ms.: وشد ٢) Ms.: سمقا

دراهم مُجْتَفٍ كَانَ أَوْ رَطَّبٍ وَمِنَ (دورق الخيري الأحمر أُوقِيَّةٌ وَمِنَ بَدْرِ الخيري الأصفر
 63b) نَصْفِ أُوقِيَّةٍ وَمِنَ وَرَقِ الوَرْدِ الأَبْيَضِ نَصْفِ أُوقِيَّةٍ وَمِنَ وَرَقِ الأَنْرُجِ المُجْتَفِ نَصْفِ
 أُوقِيَّةٍ وَمِنَ وَرَقِ النَّمَامِ نَصْفِ أُوقِيَّةٍ وَمِنَ الصَّنَدَلِ الأصفر درهمين وَمِنَ لُبِّ أطرافِ النَّمَامِ
 أُوقِيَّةٍ ، تُلْقَى هَذِهِ الأَشْيَاءُ عَلَى الدَّهْنِ وَتُقَوَّدُ وَقُوْدًا لَيْسًا وَأَنْتِ دَائِبٌ تَحْرِكُهُ بِقَصَبَةٍ أَوْ بِعُودٍ
 حَتَّى إِذَا عَلِمْتَ أَنَّ الأَشْيَاءَ قَدْ تَدَاخَلَتْ الدَّهْنُ وَاسْتَحْكَمَتْ ، أَنْزَلْتَ الطَّنْجِيرَ وَسَدَدْتَ رَأْسَهُ
 مِثْلَ العَمَلِ الأوَّلِ سِوَاءٍ وَأَتْرَكْتَهُ بَانِي يَوْمِهِ وَلَيْكِهِ . فِإِذَا أَصْبَحَتْ (64a) (نَصَفَ الدَّهْنِ فِي 64a
 القَوَارِيرِ ، وَإِنْ شِئْتَ (١) فَاخْلُطِ مَعَهُ مِنْ دَهْنِ الخيريِ اللَّمْنَا مِنْ هَذَا رَطْلٍ مِنَ الخيريِ الجَيِّدِ .
 فَإِنَّهُ يَخْرُجُ دُهْنًا عَجَبًا . وَقَدْ يَبِيحُ الأوَّلُ وَحَدَّهُ عَلَى أَنَّهُ خَيْرِيٌّ خَالِصٌ جَيِّدٌ بَالِغٌ * وَيُؤْخَذُ
 مِنْ هَذَا الدَّهْنِ وَيَصِيرُ فِي قَارُورَةٍ وَيَصِيرُ عَلَيْهِ لِكُلِّ رَطْلٍ أُوقِيَّةٌ وَنَصْفٌ مِنَ وَرَقِ الخيريِ
 الأحمرِ ، وَيَصِيرُ فِي زَبِيلٍ وَيُلْقَى فِي بِيْرٍ مَاءٍ فِي جُوفِ المَاءِ ، بَعْدَ أَنْ تَسُدَّ رَأْسَ القَارُورَةِ
 نَعْمًا ، وَتُجَدِّدُ لَهُ هَذَا الوَرَقَ (64b) فِي خَمْسَةِ أَيَّامٍ وَيَتْرَكُ شَهْرًا . فَإِنَّهُ يَخْرُجُ دَهْنٌ جَيِّدٌ 64b
 إِلَيْهِ المِثْلُ *

56. صِنْعَةُ دَهْنِ بَرِشْتَانِ طَلِبٍ

تَأْخُذُ مِنْ دَهْنِ العَجَلِ الجَيِّدِ النَّصَافِيِ النَّصِيْقِ ، يَجْعَلُ فِي قَنْيَةٍ وَيَكُونُ قَدْرُهَا . نَمَّ تَأْخُذُ
 مِنَ القُطْبِ المُرِّ نَصْفَ رَطْلٍ وَتَنْقَعُهُ بِنَصْفِ رَطْلٍ مِنْ مَاءٍ لَيْلَةً . فِإِذَا أَصْبَحَتْ أَلْقَيْتِ القُطْبَ مَعَ
 مَاءِهِ الَّذِي تَقَعَّتُهُ فِيهِ فِي طَّنْجِيرٍ بِرَامٍ (٢) وَأَوْدَتْ تَحْتَهُ بِرَفْقٍ حَتَّى يَذْهَبَ المَاءُ أَوْ يَذْهَبَ نَصْفُهُ
 أَوْ أَكْثَرُ مِنَ النِّصْفِ ، وَأَجْرَدُ لَهُ أَنْ يَذْهَبَ (65a) الثُّلَاثَانِ وَلِيَقَى الثُّلُكُ ، فِإِذَا صَارَ إِلَى 65a
 هَذَا الحَدِّ فَالْتَمِثِ عَلَيْهِ الدُّهْنَ وَأَغْلِهِ عَلَيْهِ شَدِيدَةً وَأَنْتِ دَائِبٌ تَحْرِكُهُ نَمَّ أَلْتَمِثِ عَلَيْهِ وَزُنْ خَمْسَةَ

١) Ms.: الورق

٢) Ms.: نصفي

٣) Ms.: ناخِطه

٤) Ms.: واتد

62a منه أوقية ورق خيري أحمر طري ونصف أوقية (62a) من الخيري الأصفر ، يلقى أطرافه الأخضر وتأخذ الورق قسط ، فجاء عجبا واكتسبت فيه مالا .

صنة دهن خيري الأخضر . 64.

تأخذ من دهن البرشنان أو دهن الخيري الرخيص منا ونُصْفِيهِ وتُصَيِّرُهُ في طنجير برام (وتولقي عليه من بذر الأفرنجمشك أوقية ونصف ومن بذر الشاهسقرم نصف أوقية ومن ورد الأترج المجفف أوقية ومن الصندل الأبيض أوقية ومن ورق الأفرنجمشك المجفف نصف 62b أوقية (62b) ومن بذر الخيري الأصفر درهين ومن الزعفران المغسول الصحيح ثلثة دراهم ومن ورق الحماحم المجفف نصف أوقية ، تلقى هذه الأشياء على الدهن وتوقد وتودأ لينا وتُحَرِّكُهُ وتُضْرِبُهُ نَمًا بِقَصَبَةٍ مَقْشَرَةٍ أو بسود نظيف وتلقى عليه وزن نصف دائق كافور ، وأنت دائب تودأ حتى إذا علمت أن الدهن قد أخرج ريح هذه الأشياء وطعمها ، أنزلت الطنجير عن النار وسدت رأس الطنجير بلبد أو خيشة أو كرابانة ، كما وصفنا أولا ، وزركته 63a بقية (63a) يومه وليله . ثم بصفى في القوارير . وهو جيد طيب *

صنعه دهن خيري اخر طيب . 65.

تأخذ من دهن الحل ، وليكن (١) صاف ، منا وتُصَيِّرُهُ في طنجير برام وتأخذ من بذر الحماحم ثلثة دراهم ومن (٢) بذر الأفرنجمشك خمسة (ومن) ورق الحماحم عشرين درهما ، رطبيا كان أو يابسا ، ومن بذر المرزنجوش نصف أوقية ومن ورق الأفرنجمشك عشرة

١) Ms.: أو ٢) Ms.: صافي ٣) Im Ms. mit dem Vermerk صح

(postscriptum) am Rande nachgetragen; im Text Einfügungszeichen

السُّوسَنَ الأَبْيَضَ مِنْ كَلِّ وَاحِدٍ أُوقِيَّةٍ ، وَمِنْ وَرَقِ الْوَرْدِ الأَحْمَرِ الطَّرِيَّ اللَّذِي الرَّائِحَةُ سَاعَةً يُجَنِّي ، خَمْسَ أَوَاقٍ ، وَمِنْ الصَّنْدَلِ (60b) الأَصْفَرَ نِصْفَ أُوقِيَّةٍ وَمِنْ حَبِّ الصَّمْحَلَبِ المَقْتَرِ 60b مَرَضُوسٍ ثَلَاثَةَ دَرَاهِمٍ .¹⁾ (تُلْقَى هَذِهِ الأَشْيَاءُ عَلَى الدُّهْنِ فِي الطَّنْجِيرِ) وَيُصَبُّ عَلَيْهِ ثَلَاثَةُ أَوْافِ مَاءٍ وَرَدٍ جَيِّدٍ خَالِصٍ مِنْ أَجُودِ مَا يَكُونُ مِنْهُ وَأَذْكَاهُ رِيحًا . ثُمَّ يُوقَدُ تَحْتَ الطَّنْجِيرِ وَقَرَدًا لَيْتًا وَتُحْرَكَةُ بِقَصَبَةٍ مَقْشَرَةٍ أَوْ بِمُودٍ نَظِيفٍ تَحْرِيكًا شَدِيدًا حَتَّى يَذْهَبَ المَاوَرِدُ وَيَدْخُلُ رَائِحَةُ الأَفْوَاهِ الدُّهْنَ جَيِّدًا . ثُمَّ أَنْزِلِ الطَّنْجِيرَ عَنِ النَّارِ وَسَدِّ رَأْسَهُ بِلَبْدٍ أَوْ خَيْشَةَ أَوْ تَوْبٍ كَمَا وَصَفْنَا وَأَتْرِكْهُ بَقِيَّةَ يَوْمِهِ وَلَيْلَتِهِ . فَإِذَا أَصْبَحْتَ (61a) فَصَفِّهِ فِي التَّقْوَارِيرِ ثُمَّ اِحْمِلْ عَلَى 61a كَلِّ مَا مِنْ هَذَا الدُّهْنِ رَطَلًا مِنْ دُهْنِ الْوَرْدِ الخَالِصِ . يَكُونُ الكُلُّ شَيْئًا وَاحِدًا لَا يُنْكَرُهُ أَحَدٌ مِنَ النَّاسِ ، بِمَعْنَى كَيْفِ شِئْتَ ❖

صنعة دهن خيري مرتفع 53.

تَأْخُذُ مِنْ دُهْنِ البَرَشَانِ مَا أَوْ مِنْ دُهْنِ الخَيْرِيِّ الرَّخِيسِ مَا ، وَنِصْبَهُ فِي طَّنْجِيرِ بَرَامٍ ، ثُمَّ تَأْخُذُ مِنْ بَذْرِ القَرَنْجَمُشِكِ أُوقِيَّةً وَمِنْ وَرْدِ الأَنْزُجِ أُوقِيَّةً وَمِنْ بَذْرِ حَبِّ الأَسِّ مَرَضُوسٍ دَرَاهِمِينَ وَمِنْ نَافِيَةِ مِسْكِ مِثْقَالٍ وَنِصْفِ (61b) وَمِنْ الزَّعْفَرَانِ الصَّحِيحِ المَغْسُولِ وَزَنْ (2)خَمْسَةَ 61b دَرَاهِمٍ ، تُلْقَى هَذِهِ الأَشْيَاءُ عَلَى الدُّهْنِ فِي الطَّنْجِيرِ ثُمَّ تُوقَدُ وَقَرَدًا لَيْتًا وَتُحْرَكَةُ بِقَصَبَةٍ أَوْ بِمُودٍ تَحْرِيكًا شَدِيدًا . فَإِذَا عَلِمْتَ أَنَّ الأَشْيَاءَ قَدْ تَدَاخَلَتْ الدُّهْنَ أَنْزَلْتَ الطَّنْجِيرَ عَنِ النَّارِ (5) وَسَدِّ رَأْسَهُ بِلَبْدٍ أَوْ خَيْشَةَ مِثْلَ العَمَلِ الأَوَّلِ سَوَاءً وَتَرَكْتَهُ بَقِيَّةَ يَوْمِهِ وَلَيْلَتِهِ . فَإِذَا أَصْبَحْتَ فَصَفِّهِ فِي التَّقْوَارِيرِ ، يَخْرُجُ دُهْنُ خَيْرِي غَايَةَ نَهَابَةٍ ، وَقَدْ عَمِلَهُ بَعْضُ أَصْحَابِنَا وَأَلْقَى فِيهِ بَعْدَ القَرَاغِ

¹⁾ Im Manuskript am Rande mit dem Vermerk (postscriptum)

²⁾ Ms.: خمس ³⁾ Ms.: شد

صنعة دهن زنبق جيد .50

تأخذ من دهن الحَلِّ ، وهو دهن السِّمِّ ، منا ، ويكون صافياً طرياً ، فتُصَيِّره في
طنجير برام وتأخذ من ورد النِّسرين أوقية ومن بذر الشاهسُرم أوقية ومن بذر النِّسرين ، وهو
الحَبِّ الصِّغار الذى فى وَسَطِ الوَرْدِ ، نصف أوقية ومن اليَاسمين الطَّريِّ الفَضِّ ثلثة أواقٍ ،
50a فإن لم يكن زمان الطَّريِّ فليكن (50a) من الجَافِ النَّقىِّ خمسة أواقٍ ، ومن وَرَقِ الوَرْدِ
الأبيض أوقية ومن بذر الوَرْدِ أيضا نصف أوقية ومن عِيدانِ اليَاسمينِ المَجْفَفةِ نصف رطل
بالهندادى ومن الصَّنَدَلِ الأبيض ثلثة دراهم ، تُلقى هذه الأشياء على الدُّهنِ ثم تُوقَدُ وتودَا
لَيِّنًا بِرِفْقٍ ، وأنت تحركه بِقَصَبَةٍ او بعود حتى إذا ظَنَنْتِ أَنَّ الأشياء قد تداخلت الدهن
أَنْزَلْتِ الطنجير عن النار وَسَدَّتِ رأسه بِلَبَدٍ أو خَيْصَةٍ أو تَوْبٍ مثل العمل الأول وتركته بقية
50b يومه وليته . ثم صَفَّه في قوارير (50b) يُجَدُّ ثم اخلط في المنا من هذا الدهن نصف رطل
من دهن زنبق جيد وقد يع منه بمال مُجَرَّب

صنعة دهن زنبق جيد بالغ .51

تأخذ من دهن الحَلِّ الجيد العتيق فاجعله فى قارورة تُخَيِّتُ وألق فيه لكل رطل أوقية
من يَاسمينِ طرى واستوتق من سَدِّ رأسها بِمُحْكَمًا ثم صير القارورة فى زَبِيلٍ . علقها فى
بِئْرِ ماء فى جوف ماء . ثم أَخْرِجْه فى كُلِّ ثلثة أيام أو أربعة وأرَمِ ذلك اليَاسمينِ وجَدِّدِ
60a له يَاسمينِ غيره . افعل به كذلك (60a) خمسة مِرَارٍ أو سبعة أكثره . فإنه يَخْرُجُ دهن
زنبق جيد بالغ إليه المثل *

صنعة دهن ورد غالية .52

تأخذ من دهن الحَلِّ الجيد الصافى منا وتصبه فى طنجير برام ، ثم تأخذ من بذر
الشاهسُرم وبذر الوَرْدِ الصَّاحِّ الأبيض ، الذى يياضه مُشابِ بِحُمْرَةٍ سَاحَةٍ مُجَنِّى ، ومن بذر

صنعة دهن توى الشمس 49.

يُخْرَجُ الدُّهْنُ كَمَا يُخْرَجُ دُهْمَى اللُّوزِ وَالْجُوزِ . فَإِنْ شِئْتَ طَبَخْتَهُ كَمَا وَصَفْنَا أَوَّلًا مِنْ طَبِخِ دُهْنِ البَانِ حَتَّى يَنْتَمِ كَمَا وَصَفْنَا وَإِنْ شِئْتَ دَبَّرْتَهُ هَذَا التَّدِيرَ الَّذِي أَصَفْنَاهُ أَيْضًا وَهُوَ يُجَوِّدُ الشَّعْرَ وَيُسَوِّدُهُ وَيُكَثِّرُهُ وَيُذَهِّبُ بِالْحَزَّازِ مِنْهُ * تَأْخُذُ مِنْ دُهْنِ تَوَى الشَّمْسِ مِنْهَا وَتُصَيِّرُهُ فِي تَارُورَةٍ وَتَدَعُهُ حَتَّى يَصِيرَ كَالْمَاءِ فِي الصَّفَاءِ ثُمَّ تَأْخُذُ مَحْلَبَ مَقَشَّرٍ وَقَرْنَفُلٍ وَبُنْكَ وَوَرْدَ بَابِسٍ وَقَاقِلَةَ وَمَرْزَنْجُوسَ مُجَفَّفَ وَمَرُو أَيْضًا (57b) أَوْ تَرْمَاحِرِزَ وَهُوَ جِئْسٌ 57b مِنْ طِيبِ المَرُوِّ وَصَنْدَلٍ أَصْفَرٍ وَأَقْرَنْجَشُوكَ مُجَفَّفَ وَرُومُوسَ الشَّاهِقَرَمَ مُجَفَّفَ وَرُورَقَ الأَنْتْرَجِ المُجَفَّفَ وَوَرْدَ البِيَانِسِيِّنِ المُجَفَّفَ وَمُسْبُلَ وَقَاقِلَةَ وَجُوزَ بَوَا مِنْ كُلِّ وَاحِدٍ أَوْقِيَّةً ، يَدُقُّ هَذِهِ الأَشْيَاءَ وَيَنْخُلُ (1) نَخْلًا جَرِيئًا وَيَعِجِنُ بِمَاءِ وَرْدٍ فِي تَوْرٍ بِرَامٍ وَيَصَبُّ عَلَيْهِ مَاءَ وَرْدٍ مَا يَغْمُرُهُ بِأَصْبَعَيْنِ (2) وَيَتْرَكَ يَوْمًا وَلَيْلَةً وَيَكْنُ مِنَ النَّارِ وَالنَّظْمِ . فَإِذَا أَصْبَحْتَ أَلْقَيْتَهُ فِي طَنْجِيرٍ بِرَامٍ وَصَبَبْتَ عَلَيْهِ أَيْضًا مَاءَ وَرْدٍ وَأَوْقَدْتَ بَرْفَقَ حَتَّى إِذَا (58a) سَحِقَ نَيْمًا صَبَبْتَ عَلَيْهِ 58a دُهْنَ تَوَى الشَّمْسِ المُصَفَّى . ثُمَّ تَوَقَّدِ (3) تَحْتَهُ وَأَنْتِ دَائِبًا تُحَرِّكُهُ تَحْرِيكًا شَدِيدًا حَتَّى إِذَا نَهَبَ المَآوِدَ وَعَلِمْتَ أَنَّ الأَشْيَاءَ قَدْ تَدَاخَلَتْ الدُّهْنُ أَلْقَيْتَ عَلَيْهِ حَبَّةَ مَسْكٍ وَثَلَاثَ حَبَّاتٍ سَكِّ غَيْرِ مَسْحُوقٍ وَدَاقِقِ كَافُورٍ . ثُمَّ حَرَكْتَهُ تَحْرِيكًا شَدِيدًا ثُمَّ أَنْزَلْتَ الطَنْجِيرَ مِنَ النَّارِ وَسَدَّ رَأْسَهُ بِلَبَدٍ أَوْ كَرِيَّاتَةٍ وَشَدَّ حَوْلَهَا بِخَيْطٍ وَأَتْرَكَهُ كَذَلِكَ بَقِيَّةَ يَوْمِهِ وَلَيْلَتِهِ حَتَّى يَبْرُدَ نَيْمًا وَيَسْكُنُ (4) وَيَصْفَرُ . ثُمَّ أَمْتَحَهُ وَصَفَّاهُ يَرْفِقُ فِي التَّوَارِيرِ فَإِنَّهُ يُخْرَجُ (58b) دُهْمًا صَبِيحًا لَا 58b يَمْرُوفَ أَطْيَبَ مِنْهُ فِي رَاحَتِهِ وَيَنْفَعُ فِي فَمَلِهِ *

1) Ms. : نخل

2) Ms. : ترك

3) Ms. : عليه

4) Ms. : يصفوا

صنعة غالية أخرى عجبة 48.

خذ من السِّسِمِ المُقَشَّرِ الأبيض الحديث فَتَقِّهِ من كُلِّ قَدَاً فيه حَبَّةٌ حَبَّةٌ ثُمَّ اغْشِهْ غَشْلَهُ
بماءٍ (صافٍ ثُمَّ جَفِّفْهُ فِي الظِّلِّ فِي مَوْضِعٍ كَثِينٍ نَعْمًا . ثُمَّ خذْ جَامَ قَوَارِيرٍ فَأَلْقِ فِيهِ عَشْرَةَ
مِثْقَالِ سِمْكٍ أَوْ مَا امْتَنَكَ مِنَ السِّمْكِ فَإِنَّهُ لَا يَذْهَبُ مِنْهُ شَيْءٌ بَلْ يَزِيدُ فِي وَزْنِهِ . فَخُذْ
56b ذَلِكَ السِّمْكَ فابْسُطْهُ فِي الجَامِ بَسْطًا رَقِيقًا . ثُمَّ شُدَّ عَلَى الجَامِ (56b) خِرْقَةٌ لَيْسَتْ بِصَفِيفَةٍ
جَدًّا . وَاسْتَوْتِقِ من شَدِّ وَصَلِ الخِرْقَةَ بِالجَامِ ثُمَّ ابْسُطْ ذَلِكَ السِّسِمِ عَلَى تِلْكَ الخِرْقَةِ الَّتِي
عَلَى الجَامِ فَوْقَ السِّمْكِ وَأَطْبِقِ عَلَيْهِ جَامًا أُخْرَى وَشُدِّ الوَصْلَ أَيْضًا الَّذِي بَيْنَ الجَامَيْنِ بِعَجِينٍ
ثُمَّ ضَعْ الجَامَيْنِ فِي بَيْتِ طَيْبِ الرِّيحِ كَثِينٍ وَادْخُلِ البَيْتَ غُدُوَّةً وَعَشِيَّةً وَارْفَعْ الجَامَ الأَعْلَى
وَجَرِّكِ السِّسِمِ نَاعِمًا . ثُمَّ ابْسُطْهُ وَأَطْبِقِ عَلَيْهِ الجَامَ الأَخْرَى وَشُدِّ الوَصْلَ وَاغْلِقِ البَابَ فَعَلِّ
56a ذَلِكَ سُبُوعِينَ . (56a) ثُمَّ بَعْدَ ذَلِكَ فَخُذِ السِّسِمِ وَارْفَعْ مِمْكَكَ كَمَا هُوَ قَدْ زَادَ وَزْنَهُ .
ثُمَّ خُذْ ذَلِكَ السِّسِمِ المُدَبَّرَ فَاسْحَقْهُ فِي هَاوِزِ زُجَاجٍ أَوْ صَلَاةٍ زُجَاجٍ حَتَّى يَصِيرَ مِثْلَ الزَّبَدِ
وَاعْلَمْ أَنَّ سَحْقَهُ هُوَ مَلَاكٌ عَمَلُهُ وَاجْتِهَادٌ فِيهِ ثُمَّ أَخْرِجْهُ وَاعْصِرْهُ وَخُذْ دُهْنَهُ ، فَإِنَّهُ يَخْرُجُ
عَجْبًا وَهُوَ دَهْنُ السِّمْكِ الَّذِي لَا شَيْءَ أَجْوَدَ مِنْهُ وَلَا أَطْيَبَ مِنْهُ ثُمَّ اعْصِرْهُ نَعْمًا ثُمَّ خُذْ هَذَا
الكُؤْبَ الَّذِي عَصْرْتَهُ فَأَلْقِ عَلَيْهِ صَلَاةً وَأَلْقِ عَلَيْهِ قَرَطَاسًا (مُخْرَقًا) (مِنْخُولًا بِحَرِيرَةٍ نَعْمًا
56b مِثْلَهُ سِوَاهُ . ثُمَّ اسْحَقْهَا (56b) حَتَّى يَصِيرَ شَيْئًا وَاحِدًا فِي السَّوَادِ ، فَهَذَا جَسَدُ عَجِبٍ .
فَإِذَا أَرَدْتَ أَنْ تَنْفُتُقَ فَخُذْ لِكُلِّ أَوْقِيَّةٍ مِنْ هَذَا الرُّكْنِ مِثْقَالَ سِمْكٍ جَيِّدٍ وَنِصْفَ مِثْقَالِ عَنَبَرٍ .
أَذْبِهِ بِالْبَانِ الجَيِّدِ وَلَكِنْ بَقَدْرٍ مَا نَعْمَجُنُّ بِهِ الْعَالِيَةَ ، أَعْنَى المِقْدَارِ الَّذِي حَدَدْتَهُ لَكَ وَأَنْ عَجْتَهُ الكُلَّ
عَلَى هَذَا البِيَارِ . فَإِذَا فَرِغْتَ مِنْهُ فَصَبِّهِ فِي قَارُورَةٍ ثَلَاثَةَ أَيَّامٍ وَضَعُهُ فِي مَوْضِعٍ بَارِدٍ جَدًّا فَإِنَّهُ غَايَةُ
57a عَجِبٍ جَدًّا . عِيَارُ القَارُورَةِ أَنْ يَكُونَ فِيهَا خَمْسُونَ مِثْقَالًا أَكْثَرَ ذَلِكَ إِلَى العَسْرِينَ (57a) مِثْقَالًا *

1) Mb.: صافى 2) Mb.: منخول

بما بُكِنُهُ من العَبَار . وَكُنْه من (١) الهَوَاء ويوضع في موضع كَيْنٍ لئلا يَسْرُع جَقَاف النَّمَام
 فإذا كان من العَدْب يُدِل له ورق النَّمَام على ما وصفنا سواء يُفَعَل به ذلك ثلثة أَيَّام مُتَرَالِيَةً .
 فإذا (53b) كان اليوم الرابع بالذَّاءة أَخْرِج وَسْحَقِ وَقَطِّرْ عَلَيْهِ قَطْرَةَ بَانَ ابْيَضَا وَسْحَقِ بِهِ (53a)
 نَعْمًا . نَمِ عُمِل قُرْصًا ابْيَضًا أَوْ اقْرَاصًا نَمِ رُمِي ابْيَضًا بِالنَّمَامِ ثَلَاثَةَ أَيَّامٍ عَلَى مَا وَصَفْنَا فِيمَا
 بَقَدَمَ سِوَاهُ . نَمِ يُسَخَّرَجُ وَيُسْحَقُ وَيُقَطَّرُ عَلَيْهِ ابْيَضًا البَانِ وَيُسْحَقُ وَيُقَرَّصُ مِثْلَ الْعَمَلِ الأوَّلِ
 سِوَاهُ . نَمِ (٢) يَرِي بِالنَّمَامِ ثَلَاثَةَ أَيَّامٍ (٣) أُخْرَى عَلَى مَا وَصَفْنَا ، يُفَعَلُ بِهِ كَذَلِكَ خَمْسَ مِرَارٍ مِنْ
 التَّرِييَةِ بِالنَّمَامِ وَالسَّحَقِ بِالبَانِ فَذَلِكَ تَمَامُ خَمْسَةِ عَشَرَ يَوْمًا فَإِنَّهُ حَيْثُ (54a) يَكُون طَيِّبُ الرِّيحِ
 عَجِيبٌ لَيْنٌ كَالزُّبْدِ . نَمِ صِرْدٌ فِي بَاطِنِ زُجَاجٍ وَأَبْطَه كَمَا وَصَفْنَا أَوَّلًا نَمِ يَخْرُجُ بِالْعُودِ الجَيِّدِ
 الطَّيِّبِ الصِّرْفِ ثَلَاثَ مَرَّاتٍ أَوْ أَرْبَعَ تَتَبَعُهُ وَكُلَّمَا زِدْتَهُ مِنَ الدُّخَانِ كَانَ أَجْوَدَ . فَهَذَا رُكْنٌ لَكَ
 وَجَسَدٌ ، افْتَقَه بِالْمَسْكِ وَالعَنْبَرِ كَيْفَ شِئْتَ فَإِنَّهُ يَجِيءُ غَايَةً . أَخْبَرَنِي أَحْمَدُ بْنُ عَلِيٍّ قَالَ :
 عَمِلَ هَذِهِ الْغَالِيَةَ رَجُلٌ مِنَ الْحَكَمَاءِ (٤) لَخَالِدِ بْنِ يَزِيدَ بَارْمِينِيَةَ لَخْتَانَ بَعْضَ وَلَدِهِ ، فَفَتَقَتْ ثَلَاثَةَ
 أَصْصَافٍ : صَنَفَ بِالْمَسْكِ وَالعَنْبَرِ وَالبَانِ عَلَى كُلِّ (54b) (٥) جُزْأَيْنِ مِنَ الرُّكْنِ جُزْءٌ مِنَ الْمِسْكِ (54a)
 . وَالعَنْبَرِ وَغُلْفٍ بِهَا بَطَّارِقَةُ الْبَلَدِ وَصَاحِبُ الْخِرَاجِ وَالنَّاضِي وَأَصْحَابُهُ وَأَصْحَابُ الْبَرِيدِ فِي الدَّرَجَةِ
 الثَّانِيَةِ ثَلَاثَةَ أَجْزَاءٍ مِنَ الْجَسَدِ وَجُزْءٌ مِنَ الْمِسْكِ وَجُزْءٌ مِنَ الْمِسْكِ الجَيِّدِ وَنِصْفَ جُزْءٍ عَنْبَرٍ وَدَبْرَهُ
 بِالبَانِ وَغُلْفٍ بِهَا التُّوَادُ وَمِنْ أَشْبَهُهُمْ . وَالدَّرَجَةُ الثَّلَاثَةُ خَمْسَةَ أَجْزَاءٍ مِنَ الْجَسَدِ وَجُزْءٌ مِنَ
 الْمِسْكِ (٦) وَجُزْأَيْنِ مِنَ الْمِسْكِ (٧) وَجُزْأَيْنِ مِنَ الْعُودِ الْمَسْحُوقِ وَرُبْعَ جُزْءٍ عَنْبَرٍ وَدَبْرَهُ بِالبَانِ
 مِثْلَ الأوَّلِ (55a) وَغُلْفٍ بِهَا أَشْجُنْدُ وَالتُّجَارُ وَمَا نَزَلَ النَّاسُ فَاحْتَفِظْ بِهَا أَيُّهَا الْمَالِكُ لَعَلَّهَا (55a)
 وَعَمَلُهَا إِنْ شَاءَ اللَّهُ

لجلد : Ms. : ١) آخر : Ms. : ٢) يرياً : Ms. : ٣) الهوى : Ms. : ٤)

جزوين : Ms. : ٥) جزوين : Ms. : ٦)

الْمَرْتَبَةِ الثَّانِيَةِ مِنَ الْجِدِّ اثْنَيْنِ وَمِنَ الْمَسْكِ وَالْعَبْرِ وَاحِدًا . قَالَ أَبُو يَوْسُفَ : وَأَمَّا الَّذِي اشْتَرَبْتُهُ مِنْهُ (وَعَلِمْتُهُ فَقَالَ لِي إِنَّ الَّذِي اشْتَرَبْتُهُ مِنْهُ إِنَّهُ حَمَلَ عَلَى الْأَوْقِيَةِ مِنَ الْجَدِّ مِثْقَالًا مِنْ الْمَسْكِ وَمِثْقَالًا عَبْرًا وَكَانَ جَيِّدًا طَيِّبًا . فَإِذَا دَبَّرْتَهُ عَلَى مَا أَمْرُنْكَ فَاخْلَطْهُ نَعْمًا ثُمَّ صَبِرْهُ 52a فِي تَدْحٍ زَجَاجٍ صَغِيرٍ ثُمَّ يَصِيرُ فِي ثَلْجٍ أَوْ مَاءٍ بَارِدٍ أَوْ مَوْضِعٍ بَارِدٍ حَتَّى (52a) يَجْمُدُ . فَإِذَا جَمَدَ كَسِرَ التَّدْحَ وَأَخْرِجْ كَمَا هُوَ وَقَطِّعْ صَفَائِحَ رِقَاقٍ بِسِكِّينٍ رَقِيْمَةٍ الشَّفْرَةَ جَدًّا . ثُمَّ يُبَسِّطُ فِي جِامٍ زَجَاجٍ فِي مَوْضِعٍ شَدِيدِ الْبَرْدِ أَيْضًا . فَإِنَّهُ يَبْيَضُّ فِي ثَلَاثَةِ أَيَّامٍ أَوْ أَرْبَعَةٍ حَتَّى يَصِيرَ مِثْلَ الثَّلْجِ . فَلَمْ أَرَ مِنْ هَذَا النَّحْوِ أَحْوَدًا مِنْ هَذَا وَلَا أَطْيَبَ وَهُوَ يُنْقَلَطُ بِهِ فِي حِسَابِ الْجَدِّ .

صنعة غالية أحمد بن علي 47.

أخذتها منه بمصر

52b يُؤْخَذُ الْفُسْتُقُ الْخِرَاسَانِيُّ الْجَيِّدُ أَوْ الشَّامِيُّ (52b) السَّمِينُ النَّعْلِيُّ الرَّزِينُ الْجَيِّدُ ، فَيُلْقَى عَلَى مِقْلَى حَدِيدٍ أَوْ حَجَرٍ حَتَّى يَسْوَدَ الْقَشْرُ وَيَكَادَ يَحْتَرِقُ . ثُمَّ يُبْرَدُ وَيَمْلَقُ وَيُخْرَجُ وَيُقَشَّرُ مِنْ قَشْرِ الدَّخْلِ أَيْضًا الَّذِي عَلَيْهِ ، ثُمَّ يُسْحَقُ وَيُنْطَرَّ عَلَيْهِ قَطْرَةٌ بَانٍ جَيِّدٍ بِالْبَلْغِ وَيُقَرَّصُ قُرْصًا رَقِيْمًا أَوْ فَوْصَيْنِ أَوْ ثَلَاثَةٍ ، ثُمَّ يَوْضَعُ عَلَى خِرْقَةٍ قُطْنٍ جَدِيدٍ فِي جِامٍ وَيُغْفَلَى نَوْرَهُ أَيْضًا بِالْخِرْقَةِ وَيُتْرَكُ كَذَلِكَ يَوْمًا وَلَيْلَةً . فَإِذَا كَانَ مِنَ اللَّيْلِ سُحِقَ وَقُطِرَ عَلَيْهِ قَطْرَةٌ بَانٍ ثُمَّ أُخِذَ 53a أَطْرَافَ النَّمَامِ النَّعْضِ الذِّكِيِّ الرَّائِحَةِ (53a) الَّذِي لَمْ يُصِبْهُ الْمَاءُ نُسِجَ مِنْ غُبَارِهِ بِخِرْقَةٍ وَعُجِنَ الْفُسْتُقُ بِذَلِكَ النَّمَامِ . ثُمَّ قُرِصَ أَيْضًا ثُمَّ رُمِيَ بِالْخِرْقَةِ مِنَ الْجِامِ وَقَرَّشَتِ الْجِامُ بِبُورِقِ النَّمَامِ الَّذِي وَصَفْنَا وَوُضِعَ الْفُسْتُقُ عَلَى ذَلِكَ النَّمَامِ وَغُطِيَ عَلَيْهِ بِبُورِقِ النَّمَامِ أَيْضًا وَغُطِيَ فَوْقَ الْجِامِ

الهوى : Min. ١) وَعَلَيْهِ : Min. ١)

جيدة ثم أخرجهما ولّفها في نوب نَمُّها فيه ليلة واعلم أنّها كَلِّمًا عَقَّتْ كان أجود لها والجزء
الذي تُلنا أنه يؤخذ (50a) من الركن عياره مثقال فهذا أجود ما يكون وإن جمعت من الركن 50a
مثالين على هذه الأوزان جاء جيدًا عَجَبًا *

صنعة غالية أخرى عجيبة 48.

يؤخذ من نُشَارَةِ الرُّخَامِ الَّتِي مِنْ التَّامِعِ وَهِيَ مِنَ الرُّخَامِ الرَّمَرِ الَّذِي يَسْتَمِله التَّوَامِلُونَ
وَيُعْمَلُ مِنْهُ آيِيَّةٌ ، يُؤْخَذُ مِنْهُ وَيَسْحَقُ ثُمَّ يَنْخَلُ بِحَرِيرَةٍ . ثُمَّ يُؤْخَذُ سَيَّادُورَانٌ جَيِّدٌ فَيُنْقَعُ
فِي مَاءٍ حَتَّى يَنْحَلَّ ثُمَّ يَمْرَسُ نَعْمًا ثُمَّ يَصْفَى ثُمَّ يَرْمَى بِالْقَلْبِ . ثُمَّ يَلْقَى الرُّخَامَ عَلَى صَلَابِيَةٍ
(50b) وَيُسْقَى مِنْ هَذَا الْمَاءِ وَيَسْحَقُ وَيُسْقَى حَتَّى يَصْبِغَ هَذَا الرُّخَامَ بِلَوْنِ السِّيَّادُورَانِ
وَيَمُوتُ وَيَصِيرُ كَالزَّمْهِمِ وَالزَّبَدِ لَيْتًا وَنَعْمَةً . ثُمَّ يَجْفَى نَعْمًا وَيَسْحَقُ وَيَنْخَلُ بِحَرِيرَةٍ وَيُعْزَلُ
ثُمَّ يُؤْخَذُ مِنْ هَذَا الرُّخَامِ أَوْقِيَّةٌ وَمِنَ الشَّمْعِ الْأَبْيَضِ النَّقَى الْمُصَفَّى مِثْقَالًا أَوْ نِصْفَ مِثْقَالٍ عَلَى
مَا تَرِيدُ ، فَيَذَابُ الشَّمْعُ ثُمَّ يُلْقَى عَلَيْهِ الرُّخَامُ وَيُعْمَجُ بِهِ حَتَّى (يَلْتَصِحَهُ نَعْمًا وَيَصِيرُ الْكُلُّ
شَيْئًا وَاحِدًا . هَذَا جَمْدٌ لَكَ وَوَكُنْكَ . ثُمَّ يُرْفَعُ وَيُكَنُّ مِنَ النَّبَارِ . فَإِذَا أَرَدْتَ الْعَمَلَ فَخُذْ
(51a) مِنَ الْمِسْكِ مَا شِئْتَ مِنَ الثَّقَلَةِ وَالكَثْرَةِ وَمِنَ الْعَنْبَرِ التَّقَالِيَّ مِثْلَهُ ، وَهُوَ أَجْوَدُ وَاحِدٌ
رَائِحَةٌ ، وَالشَّجَرِيُّ أَعْذَبُ وَأَطْيَبُ إِلَّا أَنَّ التَّقَالِيَّ أَحَدُ رَائِحَةٍ وَأَشَدُّ بَيِّنًا (٥٠ وَتَبِيضًا) ٥) ،
يَسْحَقُ الْمِسْكَ وَيَنْخَلُ بِحَرِيرَةٍ وَيُكَسِّرُ الْعَنْبَرَ صِفَارًا وَتَحْمِي الْمَذَابِيَةَ ، فَإِذَا حَبِيَّتْ طُرِحَ فِيهَا
الْعَنْبَرُ فَإِذَا ذَابَ صَبَّ عَلَيْهِ دُهْنٌ بَانَ جَيِّدٌ بِالْمِثْقَالِ عَلَى أَوْقِيَّةٍ عَنِ مِثْقَالٍ مِنَ الْبَانِ ثُمَّ يَنْحَى عَنِ
النَّارِ وَيَصْفَى بِخَرَقَةٍ . ثُمَّ يُلْقَى الْمِسْكَ عَلَى الْعَنْبَرِ وَيُخَلِّطُ نَعْمًا ، ثُمَّ يُطْرَحُ عَلَيْهِ مِنَ الْجَمْدِ
الَّذِي (51b) دَبَّرْتَهُ مَا شِئْتَ . فَأَجْوَدُ ذَلِكَ وَهُوَ النَّايَةُ لِلوَاحِدِ وَاحِدٌ ، وَالجَيِّدُ الَّذِي فِي 51b

١) M.B.: بلتخه

٢) M.B.: صمًا

حتى يصير نفي قوام الغالية الجيدة . ولكن فيه رقة قليلا . ثم ارفمه في قارورة واجد سد
راسها . فهذا جسد وركن . افتقته كيف شئت ، يجيء كما نُجِبَ إن شاء الله ✽

صنعة غالية أخرى طيبة 44.

تأخذ من صمغ السادوران وعيدانه الجيد وأني قشوره ثم اجعله في قدح زجاج وصب
48b عليه من الماء غمره . ثم اتركه (48b) إلى القد فإنه (1) يربو و يتفتح ثم اتركه كما هو حتى
يَنْشَفَ ماءه وَيَكَادَ يَجِفُ . فحينئذ قد أُمكِنَ سَحْقُهُ . فاسحقه نعما حتى يَجِفَ ويصير مثل
الهباء . ثم اسحق لوزن كمثل متقالين من هذا السادوران المُدَبَّرِ وزن دائق سَكِّ وجبة مسك
مرتفع .. ثم اسحق الكُلَّ نعما ثم حلّه بالبان المرتفع . يجيء غاية طيبة جدا ✽

صنعة غالية قطرانية 45.

40a تأخذ من القطران اللدائين الجيد البالغ كما وصفنا فيجعله في قرعة زجاج ويركب (40a)
عليها الانبيق . ثم نضعه على نار فحم فإنه يَقْطُرُ منه ماء أبيض . فاتركه يَقْطُرُ أبدا حتى
ينقطع القطر . فإذا انقطع فأنزل القرعة عن النار وبردها ، ثم استخرج ما فيها تجده اسود
حالك . تحذه وارفمه في قدح زجاج او باطية زجاج وابسطه كما بسط الخلق ودخنه بعود
جيد نك مرات شبة . ثم ارفمه في قارورة وسد رأسها . فإذا أردت العمل فخذ من هذا
40b الجسد واحد ومثله سَكِّ وقيراط مسك وقيراط عود (40b) ونصف قيراط عنبر تدبّر هذه
كما قلنا بالسحق والنخل . ثم يُخَلَطُ مع الرُكْنِ المُدَبَّرِ من القطران في قدح ويمد يدهن بان
خالص على قدر ما تريده من قوامه في العَلَطِ والرِّقَّةِ ثم أذب النعبر وألقه عليها واخبطه
نعما ثم صيره كما هو بحرارته في قارورة وسد رأسها وضعها في ماء بارد واتركها فيه ساعة

1) Ms.: يربوا

نَمْ تُعِيدُهُ إِلَى النَّارِ فَتُذِيبُهُ . فَإِذَا ذَابَ فَأَلْتَقِيَ عَلَيْهِ مِثْقَالٌ مِنْكَ وَنِصْفُ مِثْقَالٍ (46b) عَنِيرٌ جَيْدٌ ، تُذِيبُ الْعَبِيرَ وَتَلْقَى الْمَسْكَ عَلَيْهِ . نَمْ تَسْحَقُهُ نَعْمًا حَتَّى تَلْقِيَهُ عَلَى الْجَدِّ الَّتِي دَبَّرْتَ وَصَبَّ عَلَيْهِ مِنَ الْبَانِ الْجَيْدِ حَتَّى يَصِيرَ فِي قَوَامِ الْعَالِيَةِ الْجَيْدَةِ وَيَصِيرُ شَيْئًا وَاحِدًا . نَمْ أَنْزِلْهُ عَنِ النَّارِ وَدَعُهُ يَبْرُدُ قَلِيلًا . نَمْ دَرِّ عَلَيْهِ نِصْفَ مِثْقَالٍ مِنْكَ مَسْحُوقٌ مَنْخُولٌ وَحَرِّكْهُ نَعْمًا حَتَّى يَخْتَلِطَ بِرِصِيرِ الْكَلِّ شَيْئًا وَاحِدًا . نَمْ صَيِّرْهُ فِي قَارُورَةٍ وَسَدِّ رَأْسَهَا نَعْمًا وَصَيِّرْهُ فِي مَاءٍ بَارِدٍ وَكَلِّمَا عَتَقَ كَانَ أَحْجُودَ لَهُ وَأَطِيبْ

47a (47a) صنعة غالية أخرى طيبة . 42.

تَأْخُذُ رَطْلًا مَوْمِيًا جَيْدًا وَرَبِيعَ رَطْلٍ مَوْمٍ أَيْضًا جَيْدًا . أَذِيهِمَا جَمِيعًا فِي تَوْرِ حِجَارَةٍ نَظِيفَةٍ . فَإِذَا ذَابَا جَمِيعًا فَصَبِّ عَلَيْهِمَا شَيْئًا مِنْ دَهْنِ بَانٍ جَيْدٍ . نَمْ اطْرَحْ عَلَيْهِ رَبِيعَ رَطْلٍ رَامِكٍ جَيْدٍ طَيِّبِ الرَّيْحِ مَسْحُوقٌ مَنْخُولٌ بِحَرِيرَةٍ وَرَبِيعَ رَطْلٍ (بِسْبَاسٍ عَوْدٍ مَسْحُوقٌ مَنْخُولٌ بِحَرِيرَةٍ . نَمْ اطْرَحْ عَلَيْهِ رَبِيعَ مِثْقَالٍ مِنْكَ جَيْدًا وَأَذِيهِ بَدْنًا مِنْ بَانٍ جَيْدٍ نَمْ اصْجَعْهُ عَجَنًا جَيْدًا نَاعِمًا . نَمْ اجْمَعْهُ فِي قَارُورَةٍ (47b) وَاسْمِعْهُ الْقَمَمَ . فَهَذَا جَدُّ لَكَ وَرُكْنُ لَكَ ، فَاقْتَمِعْهُ بَعْدَ ذَلِكَ كَيْفَ شِئْتَ ، 47b وَإِنْ أَلْقَيْتَ عَلَيْهِ فِي الرُّكْنِ سُدَسَ مِثْقَالٍ عَنِيرٍ جَاءَتْ غَايَةٌ ✽

43. صنعة غالية أخرى

تَأْخُذُ رَبِيعَ رَطْلٍ مَوْمِيًا جَيْدًا بِالْبَلْغِ وَرَبِيعَ رَطْلٍ مَوْمٍ أَيْضًا مُصْفًى جَيْدًا بِالْبَلْغِ . أَذِيهِمَا جَمِيعًا فِي تَوْرِ حِجَارَةٍ . فَإِذَا ذَابَا فَصَبِّ عَلَيْهِمَا شَيْئًا مِنْ بَانٍ جَيْدٍ . نَمْ اطْرَحْ عَلَيْهِ رَبِيعَ رَطْلٍ رَامِكٍ جَيْدٍ بِالْبَلْغِ مَسْحُوقٌ مَنْخُولٌ بِحَرِيرَةٍ وَرَبِيعَ رَطْلٍ (بِسْبَاسٍ عَوْدٍ مَسْحُوقٌ مَنْخُولٌ بِحَرِيرَةٍ (48a) 48a وَنِصْفَ مِثْقَالٍ مِنْكَ جَيْدًا وَنِصْفَ مِثْقَالٍ عَنِيرٍ جَيْدًا وَاخْتَلِطْ الْكُكَّ نَعْمًا وَأَمِدَّهُ بَدْنًا مِنْ بَانٍ جَيْدٍ

¹⁾ Ms.: حساس s. auch Rp. 43

²⁾ Ms.: ساس s. auch Rp. 42

حتى ينعقد . ثم أعزله يُردّ نعمًا . فإذا برد وجفّ فاسحه مع مثقال منك مرّتح . فهذا
 45 a جسدك وركنك . فإذا أردت أن تفتقه فافتقه كيف شئت على قدر ما تريد بالمسك (45 a)
 والمسك والعبير والبان على ما وصفنا من التدبير فيما تقدّم إن شاء الله *

صنعة غالية أخرى . 40.

تأخذ قلنجة قنقحها حبة حبة . ثم دقها نعمًا بماء ورد جيد حتى يتعجن . ثم لفها في
 خرقة كتان (1) نظيفة وادنها في الارض في موضع ندي حتى تنفن . ثم أخرجها واسحها
 على صلاية حتى يجف . ثم خذ منها أوقية ومن المسك مثقال ومن العبير نصف مثقال ومن
 45 b المسك ربع مثقال (45 b) أذب العبير وألقه على المسك والمسك واخبطه به نعمًا . ثم اخبطه
 مع القلنجة المدبّرة نعمًا . وتدبير ذلك أن يذاب العبير بالبان الجيد ، ثم يلقى عليه المسك
 ثم يخلط الكلّ نعمًا ثم يؤخذ من الموم الأبيض عشرة مثاقيل ، ثم أذبه فاذا ذاب فآلق عليه
 الأخلاط قليلا قليلا وحركه دائما حتى يستوعب الجميع وبصير الكلّ شيئا واحدا . ثم يجعل
 في تارورة في موضع بارد يجيء غالية طيبة *

صنعة غالية اخرى عجيبة . 41.

46 a

تأخذ أوقية موم أصفر جيد واربعه مثاقيل سياهدوران أسود صافي جيد تدقّه وتخله بحريرة .
 ثم تذيب الموم وتنتشر عليه سياهدوران وانت تحركه نعمًا حتى يتلعه وبصير الجميع شيئا
 واحدا . ثم تُخرجه اذا برد وتدلكه بيديك ذلكما شديدا حتى تراه قد صار مثل الزيت .

das vorletzte sind durchstrichen und stellt eine Korrektur dar. Ich
 halte mich zu obiger Abänderung für berechtigt 1) Im Ma.: خرقة نظيفة كتان

البان و عليه لم ير مثله في معناه وطيب رائحته وهو ايضا جيد للشر يُكثره وَيُسَوِّدُهُ وَيُبْذَهَبُ
 بِالْخَاصَّةِ مِنْهُ وَيَلِينُ الْبَشْرَةَ وَيُصْفَى اللَّوْنُ . فخذ منه منا وصيره نى طنجير برام نظيف . ثم
 خذ من النُّبُلِ أوقيةً ومن القَرَنْفُلِ نصف أوقيةً ومن الرزنجوش المَجْفَفِ أوقيةً ومن
 (١) الافرنجسك المَجْفَفِ أوقيةً ومرو ايض مجفف اوقية وصندل ايض أوقية وناقلة أوقية وورد
 احمر (43b) أوقيةً ومن بَدْرٍ (٢) الشاهسِقَرَمِ نصف أوقيةً ومن بَدْرٍ الأقرنَجُشِكِ نصف أوقيةً 43b
 ومن الزعفران الصحيح ثلثة (٣) دراهمٍ وأذخِرْ ومِيعَةً مَقْشَرٍ وورد الأَنْزُجِ وحبَّ جوف الأَنْزُجِ
 المقشَرِ وبَدْرٍ التَّمَامِ وحبَّ الأَسِّ من كَلِّ واحد أوقيةً ، تَجْمَعُ هذه الأشياء بعد الدق وتلقى
 على الدُّهْنِ ويُوَقَّدُ تحت الطنجير وقود لِين يَرْتَقِ وَيضْرِبُ ضَرْبًا شَدِيدًا بِقَصَبَةٍ او عود حتى
 إذا عَلِمْتَ أَنْ قُوِيَ هذه الأشياء قد تداخلت من المَدَهْنِ واستحكمت فيه ، (44a) أَلْتَيْتَ 44a
 عليه وزن دانيق كافور وحبَّتين مِسْكٍ . ثم ضربه نَمًا ثم أنزلت الطنجير عن النار (٤) وسَدَدْتَ
 رأسها بَلَيْدٍ او كُرَّاسَةٍ وتركتها بَقِيَّةِ يومها وليتها حتى يبرد الدُّهْنُ (٥) ويصفو . فإذا أصبحت
 صفيته في القوارير نجده دهنًا طيبًا كأجود ما يكون من البان في رائحته ولونه لم تر مثله
 في هذا المعنى وهو كثير المنفعة [إن شاء الله (٦) بعده دهن المشمش]

صنعة غالية 30.

تأخذ وزن عشرة دراهم مُرْدَاسِجِ احمر (44b) ووزن اربعين درهما بان جيّد . اجمل 44b
 البان في قِدْحٍ زجاجٍ مُطَيَّنٍ او تَوْرٍ حجارة . ثم اجمله على نار قَعْمٍ لَيِّنَةٍ . فإذا سَخَنَ
 (٧) فَتَشْتَرِ المُرْدَاسِجِ فيه قليلا قليلا — وليكن المرداسج مسحوقا متخولا بحريرة — وحركه

سُدَّتْ Ms.: ١) دَرَهْمٍ Ms.: ٢) الشاهسِقَرَمِ Ms.: ٣) الافرنجسك Ms.: ٤)

٥) Ms.: Scheint ein nachträglicher Zusatz zu sein ٦) Ms. hat
 an dieser Stelle..... وينتشر اطرح البان وانتشر اطرح

41b الماء ويقي (41b) الدهن اخضر إن شاء الله * صنعة طيخ بان اخر تأخذ عشرة أمناه زيت
أُتْفَقَ جَيِّدٍ وِرطَلٍ وِرْدٍ أَحْمَرٍ يَابِسٍ مُنْقَى مِنْ أَقْمَاعِهِ وِرطَلٍ مَرُو أَيْضٍ ¹⁾ [ورق حديث]
ومثله من أطراف الآس يابس ، وإن كان من الآس العلوانى كان أجود ، يدق كل واحد
وحده ويخل بمنخل صفيق ويلقى فى قدر برام ويصب عليه ماء يغمره بأربع أصابع ، ثم
يصب عليه الزيت . ثم يؤخذ قدر الماء من الزيت بعود ، ثم يطبخ يوماً إلى الليل حتى
يذهب الماء وأتقى دخول النار عليه من فوقه . ثم يرده وصفه وامسح القدر نعماً . ثم اعده
42a وافعل به مثل (42a) الفعل الأول فى قدر الماء والافواه سواء . ثم يرده وصفه وامسح
القدر نعماً ثم اطبخه بافواه سواء السلاب وهى (سليخة وقرفة وقلنجة وورد وكابة أجزاء
سواء ويكون قدرها ثلثة أرتال من كآها . ثم اصمل كالمعمل الأول سواء فى قدر مائه وطبخه .
ثم يرده ثم صفه واطبخه ثالثة بافواه الجعقرية وهى جوزبوا وقرنفل وسنبل وصندل وبساسة
42b وهربو(؟) من كل واحد (42b) جزء ويكون ذلك ثلثة أرتال أيضا من جميعها ودبرته
كما دبرت أول مرة . ثم صفه يخرج باناً (جيدا إن شاء الله *

صنعة إخراج دهن حب القطن 38.

الذى يطبخ كالبان

تأخذ حب القطن تخرج ما فى جوفه ويدق نعماً حتى يصير مثل الملح . ثم يدبر كما
يدبر دهن الوز والجوز حتى يخرج دهنه ويستعمله فى البان كما وصفنا فى ما مضى .
43a فإن أردت دهن حب القطن هذا التدبير وإلا فدبره (43a) بدبير آخر يخرج فى راحة

¹⁾ Die beiden Wörter sind im Ms. durchgestrichen ²⁾ Ms.: سلج

³⁾ Ms.: جيد

- تور برام . فإذا فرغت من الطبخة الثانية بتلك الافواه اعدتها بهذه الافواه المخمرة (د الطبخة الثانية وهي التي أذكرها لك : خذ من (افواه الصلاب) (؟) رطلين ومن (سنبل العصافير اوقيتين ومن القزقل اوقية دقها وانخلها وخمرها (40a) ليلة ايضا . ثم اطبخ الدهن بها كما طبخت 40a اول مرة والثانية من عُذوة ايضا الى العصر . ثم أعد طبخه من اللد بهذه الافواه سواء التي مضت تُجددها له ايضا وتطبخه الى العصر كما طبخته اول مرة . ثم خذ من العود القُصاري تلك اواق ومن السبل اوقية ومن البَسْبَاة ثلثة مثاقيل (و) اطبخه به ثلث ساعات ثم دعه يسكن . ثم صفه ثم خذ لكل رطل من الدهن مثقال مسك جيد . ثم (ه اثنه به شتا (؟) من غير تخمير ومن غير أن تصب (40b) فى الطنجير ماء واجعل مع (ه المسك شيئا من عود 40b قُماري . ثم أوقد ، يخرج كاجود ما يكون وأطيه من البان المدينى الناية . فإذا أردت العمل به وأن تجعل فيه حب البان فخذ من حب البان رطلا ونصف رطل فدقه وانخله بغيربال واجمله فى إجانة خضراء وصب عليه ماء سُخْنَا واصغه يدك . ثم أمده بالماء الحار قدر ما يكون خائرا وانركه ببقية يومك وليلتك . ثم صيره مع الدهن بعد طبخك له مرتين أعنى الطبختين الاولتين فقط بالطبخة (41a) الاولى التى فيها النار والمرماحوز وليكن عيار ذلك 41a لكل عشرة أرتال من دهن حب القطن الذى وصفنا رطل ونصف من حب البان . ثم دبره كما وصفنا بالطبخ والافواه الى أن يتم كما وصفنا فإنه يخرج عجبا نختار على البان الجيد البالغ . وإن أردت أن يكون أخضر فيخرج ظريف فخذ من أطراف الآس النض الذى يسمى القراح دقته وأغصير مائه . والأخذ لكل عشرة أرتال من الدهن رطلا من ماء الآس واطبخه به طبخه . إذا فرغت من طبخه وعمله كله على ما وصفنا وتماه فاطبخه به حتى يذهب
- 1) Ms.: السبل عصافير 2) Ms.: الافواه الصلاب 3) Ms.: الطبخة الثالثة 4) Im Ms. und als Verbesserung (?) des letzten Wortes am Rande بشا 5) Ms.: الكُ.

النَّامُ أَيْضًا وَكَذَلِكَ نُوبِكُ . إِذَا بَخَّرَ عَلَى الشُّجْبِ فُضِعَ تَحْتَهُ وَهِيَ عَلَى الشُّجْبِ نَمَامًا غَضًّا
 أَوْ دُرُجٍ فِيهِ نَمَامٌ وَاتْرَكَهُ سَاعَتَيْنِ أَوْ ثَلَاثَ سَاعَاتٍ ثُمَّ الْبَسَهُ أَوْ ارْفَعَهُ كَيْفَ شِئْتَ فَإِنَّكَ تَجِدُ
 لَهُ رَائِحَةً عَجِيبَةً يَبْقَى فِي نُوبِكِ بَقَاءً عَجِيبًا

أَبْوَابُ الْأَدِهَانِ

طَبِخُ الْبَانِ 37.

38b تَأْخُذُ وَرَقَ الْغَارِ وَمَرْمَاحُوزَ وَسُغْدَ وَمَرَزَّ (38b) نُجُوشَ بَابِسَ وَهَرُوَ أَيْضًا ، وَالْمِيَارَ فِي
 ذَلِكَ أَنْ يَكُونَ لِكُلِّ عَشَةِ أَرْطَالٍ بِالْبَغْدَادِيِّ رَطْلَيْنِ مِنْ هَذِهِ الْأَفْوَاهِ ، دُفُّهَا وَانْخَلَهَا بِمُنْتَهَلِ
 شَمْرٍ . ثُمَّ اجْمَعْهَا فِي تَوْرٍ بِرَامٍ وَاعْجِنَهَا بِمَاءٍ وَاتْرَكْهَا فِي التَّوْرِ بَقِيَّةَ يَوْمٍ وَلَيْلَتِهَا ، وَلْيَكُنْ
 عَلَيْهَا مِنَ الْمَاءِ مَا يَنْعَمُهَا . فَإِذَا كَانَ الْغَدُ فَاجْمَعْهَا فِي طَبْخِيرِ بَرَامٍ أَوْ قَدْرِ بَرَامٍ نَظِيفَةٍ مِنْ
 الدَّمَسِ وَصَبْ عَلَيْهَا مِنْ الْمَاءِ مَا يَنْعَمُهَا بِأَرْبَعِ أَصَابِعٍ . ثُمَّ خُذْ مَقْدَارَهُ ثُمَّ صَبْ عَلَيْهَا
 39a الدَّهْنَ ، وَلْيَكُنِ الدَّهْنُ دُهْنُ حَبِّ الْقُطْنِ (39a) أَوْ دُهْنُ نَوَى الْمِشِيشِ ، وَدُهْنُ حَبِّ الْقُطْنِ
 أَجْوَدُ يُخْرَجُ فِي كَيْانِ الْبَانِ سَرَاءً . وَنَحْنُ نَشْرَحُ اخْتِرَاجَ دُهْنِ حَبِّ الْقُطْنِ وَغَيْرِهِ بَعْدَ فِرَاغِنَا
 مِنْ صِفَةِ طَبْخِ الْبَانِ . ثُمَّ أَوْقِدْ (1) تَحْتَهُ بَرَقًا وَتَوَدِدُ وَأَنْتَ تَنْظُرُ إِلَيْهِ وَتَمُدُّهُ بِالْمَاءِ : كَلَّمَا
 نَقَصَ الْمَاءُ (2) شَيْئًا فَزِدْهُ مِثْلَ مَا نَقَصَ مِنَ الْمَاءِ الْحَارِّ وَتَوَدِدُ تَحْتَهُ إِلَى الْعَصْرِ . ثُمَّ اتْرَكَهُ إِلَى
 . الْغَدِ فِي الطَّبْخِيرِ ثُمَّ صَفِّهِ ثُمَّ خُذْ هَذِهِ الْأَفْوَاهِ وَافْعَلْ بِهَا كَمَا فَعَلْتَ أَوَّلَ مَرَّةٍ وَخُذْ الْمَقْدَارَ
 30a وَأَوْقِدْ إِلَى الْعَصْرِ وَكَلَّمَا نَقَصَ مِنَ الْمَاءِ شَيْءٌ زِدْتِ مِثْلَهُ (39b) مِنَ الْمَاءِ الْفَائِزِ حَتَّى تَوَدِدَ
 إِلَى الْعَصْرِ . ثُمَّ تَقَطِّعِ النَّارَ وَتَدَعِهِ حَتَّى يَبْرُدَ . ثُمَّ صَفِّهِ ثُمَّ خُذْ أَيْضًا زَرْتَبًا وَتَلْشُجَّةً وَكَبَّابِيَّةً
 وَقَاتِلَةَ وَسَلِيخَةَ ، خُذْ مِنْهَا رَطْلَيْنِ وَاسْحَقْهُ وَاعْجِنْهُ قَبْلَ أَنْ تَفْرُغَ مِنَ الطَّبْخَةِ الثَّانِيَةِ وَخَمِّرْهَا فِي

(1) Ms.: عليه

(2) Ms.: شيء

لك في كل ما تريد أن يجمع دُخانَه من سائر الأدهان ، ثم خذ ذلك (36b) البُخارَ وأُتِي 36b
 منه على الغالية التي تريد سَوَادَهَا واعجنه به بمَا حَتَّى يَصِيرَ إلى ما تريد من السَّوَادِ إن
 شاء الله . ولا يَنْقُصُ من طيبها ورائحتها شيئاً البتة . وهو باب حَسَنٌ يحتاج إليه في أكثر
 الغوالي ✽

باب آخر . 36.

إذا أردت أن تُبَيِّنَ العنبرَ حَتَّى يَسْحَقَ بالقهر ولا تحتاج إلى إذابته ، فخذ بِرَاحَةَ رُخَامٍ أو
 صَلايَةَ رِجَاجٍ وَصَمَهَا على التَّلَجِّ . فإذا بردت كالكحلج فَكَبِّرْهُ العنبرَ في جلد لَبَنٍ ، يوضع
 فيه ويضرب (37a) فإنه يَنكسر ، أو قَرَصته صغاراً . ثم يُلْقَى على البَلاطة وتَشْرُكُ قليلاً . 37a
 فإنه يَبْرُدُ ويهَيِّفُ . فاسحقه فإنه يَسْحَقُ مثل اليَبَاءِ ، واستعمله فيما تريد على المكان ، والآ
 فاعلم أنه إذا ذهب عنه ذلك البَرْدُ ، رجع إلى كِيَانِهِ واجتمع لآتِه دُهْنِي . فيحتاج حينئذ أن
 يذيه بالنار . إذا طَرَبْتِ المود بالعنبر وأردت أن يكون المود (1) أبيض فذَرِ عليه (2) الاسفنداج
 الرِّصَاص وهو في نور النظرية فائر بعدُ ثم حَرِّكْهُ نَعْمًا حَتَّى يَلزِمَ القِطْعُ المود التي طَرَبْتِهَا
 منه ما أردت من بياضه فإنه يجيء (37b) حسناً جداً أبيض ما أقام عندك ✽ وهذا (3) الاسفنداج 37b
 لا يَبْضُرُهُ في رائحته بشيء وهو خير من (4) النظرية بالسُّكَّرِ لِأَنَّ السُّكَّرَ يقطع رائحة الكافور .
 وإن شئت فقطر عليه قطرات عَسَلٍ وَحَرِّكْهُ نَعْمًا حَتَّى يَلتَزِقَ العسل بالقطع المود كلها . فإنه
 إذا جَفَّ وجمد أبيض حسناً . إذا أردت أن تبخر فأجود ذلك وأطيبه أن تَخْرُجَ من الحَمَامِ
 تَدُلُّكَ بِدَنِّكَ بِأطراف النعام النض الذي لم يُبْهِبِ الماء نَعْمًا . ثم يَمْسَحُ بماء ورد ثم يبخر
 نَعْمًا (38a) مُشَبَّهًا . فإذا نعلت ذلك وأخرجت المِجْمَرَةَ من تحك فامسح جسدك بشيء من 38a

1) Ms.: أبيض

2) Ms.: اسفنداج

3) Ms.: النظرية

35. صنعة غالية قطراية 35.

34 b

تاخذ رطل بالبندادى قطران جيد وتدبره فى قدح مطين كما وصفنا أولا (سواء من البناء والوقود وجميع العمل . فإذا ارتفعت رغوته وزبده فخذة بريئة بط قليلا قليلا . كلما ارتفع فخذة عنه فلا تزال كذلك حتى يذهب ثلثه ؛ وإن ذهب نصفه كان أجود . فإذا بلغ إلى هذا الحد فقطر عليه شيئا من زيت وزن مثقال قسط فإنه يرتفع له دخان كثير . فحركه دائم 35a ولا يزال يحركه حتى يذهب (35a) الدخان كله . ثم ألق عليه دهن خيري طيب بقدر الزيت ، ثم لا يزال يحركه حتى ينقطع الدخان ايضا . ثم ألق عليه زيتي طيب وانقل به كذلك . فإذا انقطع دخان الزيت فأفرغه فى طست نظيف يكون قد مسح قبل ذلك بنضوح معتق جيد . ثم برده ثم اجمعه فى قدح واسع زجاج او باطية . ثم أبسطه فى ذلك القدح او الباطية كما تبسط التلوق . ثم يخره بعود جيد غير مطرى ثلث مرات . ثم احمل على كحل 35b) 35b) عشرة مثاقيل من هذا الجسد مثقال مسك ومثقالين سك مسحوق منخول بحريرة ومثقال غير أزرق يذاب العنبر وحده فى مذابة . فإذا ذاب قطر على السك واللك المسحوق . ثم يسحق ساعة ثم يخلط فى الجسد نعمًا فى قدح زجاج . ثم يختر أيضا ثلث مرات بالعود الجيد . ثم يمد بدهن بان جيد على اى قدر شئت من الفلظ والرة . ثم صيره فى قارورة وشد رأسه واتركه اياما حتى يختمر . ثم يستعمله ، بجىء غاية . وإن أردته ارفع 36a) من (36a) هذا فأضف المسك . إذا أردت أن تسود الشالية إذا كانت صهيًا ، فأسرج سراجًا بدهن خيري او بفسج واجمع دخانه . وذلك أن تاخذ طست ممتيط الاسفل فتصبها على الأنانى وتصب (فيها إلى ثلثها ماء ، وتسرج السراج وتغتمه تحتها . فإن دخان السراج يسرج الزاثة واجتماعه فى اسفل الطست . فاجمع منه ما احتيت فى سرعه . وهذا أصل

1) Ms.: سوا

2) Ms.: بنخر

3) Ms.: فهما

كما وصفنا وترك الى الند . فاذا كان من الند أُخِذَ وُرُقَعَ وفيه بَعْدُ راحة القطران . فهذا
 ركن لك . فاذا أردت أن (استعمله) فخذ منه ما شئت فصيره في (33a) القدح المطين او 33a
 القدر وردّه الى ذلك المستودع على الصفة الاولى سَوَاءً . ثم أُوْقِدْ ذلك الوُوقِدَ بعينه . فاذا
 ذاب فأتى على الرطل بالبندادى من هذا القطران خمسة مثاقيل لادن جيد (و) أذيه في مذابة
 على حدته . فاذا ذاب نعمًا ، اعنى (اللاذن ، فأفرغه على القطران الذى تزيده . ثم أذب له
 من مذابة على حدته خمسة مثاقيل لُبْنَى من أجود ما يكون . فاذا ذابت فأفرغها على القطران
 الذى تُدِيرُهُ . ثم أَلْتِ عليه خمسة مثاقيل (33b) سَكِّ مَسْحُوقٍ . ثم حَرِّكْه بجديدة محلبة رقيقة 33b
 حتى يختلط . ثم أنزله عن النار وحركه ساعة حتى يبلغ السك ويلتحم به نعمًا . فهذا ركنك
 وهو جسدك الذى يعمل منه اذا أردت . ثم ارفع هذا فى قارورة ثم شد رأسها فاذا أردت
 عمل النالية وقتتها فاجود عيارك وما تعمل منه أن تأخذ من هذا الركن مثقالين واحمل عليه
 مثقال مك ومثقالين سَكِّ ومثقال عدد مسحوة منخولة يخلط بهذا الجسد . ثم يذاب له
 نصف مثقال عنبر ويُخَلَطُ معه (34a) ثم يصير فى قدح ويذاب بثلاثة مثاقيل او اربعة على 34a
 قدر ما تريد من غَلَطِه وِرْقَه بان مدينى من أجود ما يكون او من أجود البان الكوفى
 وهذا يُسَمَّى الرشيدى لأن وُلِدَ ابان بَرَعْمُونِ أَنَّ هذا النالية كان ابان يعملها للرشيد فسَمِيَتْ
 الرشيدية وقد كان يعملها على ما قلنا ولا يدخل فيها عنبر . فهذا أجود ما يكون من عملها
 فأما اليوم فيلقون على كل خمسة أجزاء من الجسد الوزن الذى قلنا من السك واصحابه
 فاحفظ بها فإنها غاية

الاولون : Ms. :)
 يستعمله : Ms. : ١)

زجاج واسعة النعم وكثته من القبار والقدي ، فهذا هو ركنك الذي هو جسد الغالية يعمل منه اذا شئت . فاذا اردت للعمل فخذ من المسك والعنبر فاحمل منه على هذا الجسد بقدر ما تريد واستعمله فانه يجيء غاية كان الكل مسك وعنبر لا يشك فيه . واجود عمله وقتحه وحملاته 31 b على ما اصف لك . فحقي المسك (31 b) ونخل بحريرة . ثم يؤخذ (1) العنبر الجيد فيكثر صغارا ثم (1) يؤخذ) مدهن برام او نور برام مما يذاب فيه العنبر فيحمي على نار قهيم . فاذا حمي طريح فيه العنبر . فاذا ذاب صب عليه دهن بان جيد بالغ على الاوقية من العنبر اوقية من البان او اقل ، وان كان البان جيدا فنصف اوقية . ثم ينحى ويخلط به نعما . ثم تلتقى المسك على العنبر ويخلط نعما . ثم احمل على هذا من جسد القطران ، الذي دبرته ، كيف 32 a شئت : ان شئت واحد وواحد ، وان شئت اثنين (32 a) من الركن وواحد من الطيب الذي دبرته اعنى المسك والعنبر ، و على اى قدر شئت . وهذه الصفة اخذتها من ابي يوسف يعقوب بن (2) اسحاق الكندي وقد رأيتُه وقد عملهُ وقتحه قدامى واخذت من هذا الجسد ودنفته الي كثير من المطارين . فعمله وخرج عنه في حساب الغالية التي هي من مسك وعنبر وسك مرتفع فقط وجوى مجراها وبدل لي فيه مفروجا . وعلمته اياه فهو (3) يعمله اليوم على ووصفا *

صنعة غالية اخرى قطراية 34.

32 b

كان يعملها ابان المطار

تاخذ القطران الجيد الداخين وتصيره في قرح او قدر حجارة كما وصفنا من عمل الطين والمستوقد . ثم توقد تحته برفق حتى يزيد . فاذا ازبد القى كله في طست فيها ماء القرفل

1) Im Manuskript am Rande vermerkt mit Zeichen für die Ein-
fügung 2) Ms.: اسحق 3) Im Manuskript am Rande

- على القطران مثله سَوَاء من دهن بان رخيص ويكون قدر البان والقطران جميعاً الى نصف القدر او القدر . واحذر ان يَحْتَد النار (وتشتد فأتها إن احتدت او اشتدت اشتعل ويكون موضعك كئيباً من الريح ايضا لأن الريح تشمه فان بليت باشماله فيلكن عندك (29 b) غطاء 29 b للقدر مهتم مطبق عليها انطباقاً مهتمداً لا تخلل فيها يته وبينها . فان اشتعل او فار فيادر فأطيقها بهذا الغطاء فإنه يطفي ولا يزال (٩) . وتورد على ما وصفت لك حتى يفتي البان . فإذا نفي نصب مثله دهن زنبق طيب وسط وانت ذائب تورد وقودك الارل سَوَاء على هيئة واحدة حتى يفتي الزنبق ايضا . ثم خذ حينئذ من القطران على خلال ، ووجه به مع انسان يبعد عنك خارج من المنزل حتى يشم (30 a) رائحته . فان كان فيه من ريح القطران شيء 30 a زدت عليه من الزنبق ايضا وطبخته على ذلك المثال من الوقود سَوَاء حتى ينفد ايضا ذلك الزنبق . ثم يشم ايضا من بعد فلا يزال يفعل به ذلك حتى لا يبقى من ريح القطران شيء البتة ولا يدرى ما هو . ويكون قد تقعت قبل ذلك يوم قرفلا جيداً حديثاً في ماء عذب . فإذا كان وقت طيخك هذا يكون قد صفيته في جام زجاج ثخين او تور حجارة .
- (30 b) فإذا صار القطران ^{١)}[التي الجذ] الذي ذكرنا من ذهاب رائحته كُلهما وقناه الزنبق 30 b ^{٢)}(وذهابه وعلامة ذلك أنه إذا قنى الزنبق ^{٣)}(صح) ^{٤)}[بدا يريد فإذا رأته يريد] فرش عليه من ماء القرفل قليلاً فإنه يرتفع له زبد كثير . فأقلع القدر حينئذ عن المستودع وضعها ناحية حتى ينحط الزبد ويكُن . فإذا أمكن وبرد قليلاً ، فصبه كله في ماء القرفل وغطى عليه واتركه إلى الند إلى مثل ذلك الوقت . ثم اخرجه ، فإنك تجده في اسفل القدر قد رتب (31 a) شيه بالقدر في لبن الغالية ولين مجتها وامتدادها . فارفه حينئذ في قارورة 31 a

١) Ms. : واشتد ٢) Gehört offenbar nicht in den Text ٣) Im Ms. nachträglich am Rande vermerkt mit Zeichen für die Einfügung im Text

فَيُنْفَعُ فِي الْمَاءِ وَيَتْرَكَ حَتَّى يَسْوَدَ الْمَاءُ . ثُمَّ خَذَ الْمَاءَ نِصْفَهُ وَاعْجَنَ بِهِ السُّكَّ وَيَكُونُ عَجْنًا
 27b رَقِيًّا . ثُمَّ يَنْقَعُ فِيهِ الْعُودَ (27b) وَيَتْرَكَ حَتَّى يَجْفَ عَلَيْهِ ، وَيَكُونُ قَدْ قَسَمَتِ الْمَاءُ وَالسُّكَّ
 ثَلَاثَةَ أَقْسَامٍ فَيَفْعَلُ بِالْعُودِ كَذَلِكَ ثَلَاثَ مَرَّاتٍ ثَلَاثَ مَرَّاتٍ شَيْءٌ فَوْقَ شَيْءٍ . فَإِنْ أَرَدْتَ أَنْ يَكُونَ حُلْوًا
 الرَّائِحَةَ جِدًّا ، أَلْقَيْتَ فِيهِ كَافُورًا ؛ فَإِذَا جَفَ نَيْمًا طَرِيًّا بَعْبِرَ ، وَعِيَارُ ذَلِكَ : إِذَا كَانَ
 الْعُودُ وَزَنَهُ مَتَوَانَ كَانَ السُّكَّ مَنَا وَكَانَ الْكَافُورُ نِصْفَ أَوْقِيَّةٍ . ثُمَّ يَطْرَى بِالْعَبْرِ لِكُلِّ أَوْقِيَّةٍ
 28a مِنْ هَذَا الْعُودِ الْمَدْبَرِ رُبْعَ مِثْقَالِ عَبْرِ ، يُطْرَى كُلُّ أَوْقِيَّةٍ بِنِصْفِ الْعَبْرِ وَالنِّصْفِ (28a) الْآخَرَ
 يَصِيرُ فِي الْقَدْحِ الَّذِي يَكُونُ فِيهِ ، أَوْ (يَطْرَى بِهِ ثَانِيَةً . فَإِنَّهُ يَخْرُجُ أَيْضًا غَايَةً . فَإِذَا أَرَدْتَ
 يَمَعَهُ تَلَقَّتِ الْقِطْعَةَ بِنِصْفَيْنِ ثُمَّ ضَعَّ وَجْهَ الْعُودِ نَفْسَهُ عَلَى النَّارِ (فِي نِصْفِ رَائِحَةِ الْعُودِ وَالسُّكَّ
 وَبِجَهْرِ الْعَبْرِ . فَيَجِيءُ طَيِّبًا جِدًّا يُلَيِّسُ عَلَى مَرَّتِهِ *
 * * *

ابواب صنعة العوالي 33.

مِنْ ذَلِكَ الْعَالِيَةِ الْقَطْرَانِيَةِ الْفَاخِرَةِ . يُوْخَذُ قَطْرَانُ الدَّادِينَ الْجَيِّدِ الْبَالِغِ فَيُصَفَّى بِخُرْقَةٍ
 28b كَثَانٍ رَقِيَّةٍ ثُمَّ يَصِيرُ فِي قَدْحٍ زَجَاجٍ (28b) مُطَيَّنٍ بِطِينِ الْحِكْمَةِ وَلَهُ تُرْسٌ مِنْ طِينٍ عِنْدَ
 شَفْتِهِ حَوْلَهُ كَمَا يَدُورُ عَرْضُهُ ثَلَاثَةَ أَصَابِعٍ (مَضْمُومَةٌ ، وَإِنْ لَمْ يَكُنْ زَجَاجٌ قَدَّرَ بِرَامٍ صَغِيرَةٍ
 نَظِيْقَةٍ يَعْجَلُ لَهَا تُرْسٌ مِنَ الطِّينِ قَطْعًا وَلَا يَطِينُ هِيَ . ثُمَّ يَجْفَفُ الطِّينَ نَيْمًا (٤) لِأَيِّهَا كَانَ مِنَ
 الْأَلَةِ ثُمَّ يَرْكَبُ عَلَى مُسْتَوْدٍ مَهْتَدِمٍ ذَلِكَ التُّرْسَ عَلَى حَلْقَةِ الْمُسْتَوْدِ وَيَبْقَى الْقَدْرُ أَوْ الْقَدْحُ
 مُعَلَّقًا فِي الْمُسْتَوْدِ ثُمَّ يَطِينُ أَيْضًا التُّرْسَ مَعَ نَمِّ الْمُسْتَوْدِ ثُمَّ يَصِيرُ الدُّخَانُ مَخْرُجًا بَيْدًا مِنْ
 20a رَأْسِ الْقَدْرِ وَيَصِيرُ (20a) شِبْهُ أَنْبُوبٍ لِيَخْرُجَ الدُّخَانُ مِنْ بُعْدٍ . ثُمَّ يُوقَدُ تَحْتَ هَذِهِ الْقَدْرِ
 يَرْفُقُ جِدًّا نَارًا لَيِّنَةً مَعْتَدَلَةً بَعُودَ عُرْدٍ كَالْحِلَالِ حَتَّى يَكُونَ النَّارُ كَأَنَّهَا سِرَاجٌ . ثُمَّ تُصَبُّ

١) Ms.: يطريه ٢) Ms.: منوخ ٣) Ms.: مضمومة ٤) Ms.: لأيهما

تأخذ من قشر خشب العود الذي (2711) يقال له الا قلق (٧) ، وهو يشبه بالهندي في رائحة وطره ، فيرى العود في مثاله في صنعه . ثم يؤخذ له من السك الرخيص ثدون . ما يباع المنا بعشرين درهما ، ويحس على النار بنضوح معتق وماء وزد . ثم يؤخذ ذلك السك المحس المدبر فيعزل . ثم يؤخذ ورد من الورد اليايس الاحمر صحاح

والعمل به .
صنعة عود يحكى الهندي 32
في جودته وخفته

تأخذ من قشر خشب العود الذي (2711) يقال له الا قلق (٧) ، وهو يشبه بالهندي في رائحة وطره ، فيرى العود في مثاله في صنعه . ثم يؤخذ له من السك الرخيص ثدون . ما يباع المنا بعشرين درهما ، ويحس على النار بنضوح معتق وماء وزد . ثم يؤخذ ذلك السك المحس المدبر فيعزل . ثم يؤخذ ورد من الورد اليايس الاحمر صحاح

النظر به Ms.: ١) نظريه Ms.: ٢) اسود Ms.: ٣) بجره Ms.: ١)

ابواب صنعة الورس .26

خذ من القنبييل رطل ومن سيادوران نصف رطل ندق سيادوران نهما ونخلطه مع القنبييل . فإن جاء لونه على لون الورس والآ زده سيادوران حتى يرضيك لونه . ثم اخلط معه مثله ورس جيد ثم بهم كعب شئت لا ينكر *

صنعة ورس اخر .27

(24 b) 24 b

تأخذ من القنبييل الجيد فتخله ثم تلتهم بماء زاج الأساكفة . ثم ابسطه في طست او على بلاطة او نطع في الشمس حتى يجف نهما . ثم له ايضا بماء الزاج ثم اعده الى الشمس ، يفعل به كذلك حتى يكون في لون الورس الجيد إلا أنه يكون سمك فادعنه بدهن حل وادلكه براحتك ذلكا جيدا حتى تستوي . ثم ألق عليه على كل رطل من هذا ربع 26a رطل ورس واوقية (25a) طين هروري مسحوق وتخلط الكل نهما ويصير في مزاولد الورس فإنه لا ينكره احد من الناس *

صنعة ورس اخر .28

تأخذ من القنبييل ما شئت فدقه وانخله بمنخل شعر ثم لثمه بشيء من دهن حل وألقه على مقلتي حتى تحمر على لون الورس . ثم احمل عليه مثل خمسة ورس او اقل بجم غابة وليكن الدهن خيرى * ان شاء الله

صنعة عير جيد .29

يؤخذ جوف كراب النخل التجر يسحق (25b) وينخل بحريرة فإنه يخرج في لون العير سواء لا ينكر من لونه شيء . احمل منه واحد او اثنين ومن العبيير واحد . بجم غابة وقد عملناه فجاء عجباً وهو ايضا حلمان للسك لأنه في لونه *

أيضاً . فإن اردته للبيع فاعجنه بدهن حَلٍ واجعل على المَآ منه اوقيتين مَحَلَبٌ مُقَشَّرٌ مسحوق وثلاثة اواق وُزْد مطحون واوقية عَسَل . ثم اعجن الكَلَّ بعد النخل بدهن الحَلِّ وصيره في باطية زجاج كما تصنع بالخلوق . ثم دخنته ثلثة أيام كلَّ يوم عشرين مرّة بالقِسْط الهندي والأظفار والصدل وحَب الكافور ثم بعد ثلثة أيام دخنته بمثلثة طيبة مراراً . ثم اخلط بالمنا من هذا اوقية زعفران (23a) مطحون وشيئا من كافورٍ وبعنه بحساب الجيد الغاية المَحْض 23a اعنى الزعفران . فإنه لا يُنكر في محته . وإن اردته ارفع من هذا فاعجنه بزيتف واجعل على المنا ثلثة اواق زعفران يجيء عجيب *

صنعة تَخْلُوقٍ جَيِّدٍ 25.

تأخذ رطل تَسَاوَجِ الفَالُودَجِ يَدُقُّ وينخل ويلقى عليه ثلثة (ارطال نُسك او من دم الأَخَوَيْن الجيد مسحوق . ثم يعجن بزيتق جيد في باطية زجاج نمأ ثم يُسَطُّ في الباطية وببخيرٍ) (23b) بَقِطٌ وأظفار ثلثة مرّات . ثم اصغنه من الراس وُزْد عليه زَبَقٌ ان كان يابس . 23b ثم ائت على كُلِّ رطل من هذا ثلثة اواق زعفران مطحون وخمسة (دراهم بَسَاةً مسحوقة ونصف جَوْزُبُوا مسحوق ودرهين كافور. وثلثة (دراهم حَب مَحَلَبٌ مسحوق ومثله قرنفل مسحوق . ثم اخلط الكَلَّ نمأ رصيره في الباطية وامده بزيتق ان اراد ودخنته ايضا بِقِطٍ وأظفار وان دَخْنَتُهُ بِنَبْتَةٍ عُوْدٍ جاء غاية وليكن العود مُطَرَّى (24a) وَأَيَّاكَ أَنْ تُحْرِقَهُ . 24a ثم صيره في قارورة . فإذا اردت استعماله فامده بماء وُزْد خالص فهذا حُلان في التَخْلُوق للواحد عريفة *

1) Ms.: رطل 2) Hier ist im Ms. nachträglich eingefügt: ثم تَكَبُّ الباطية

3) Ms.: درهم

فيه ونشف نداءً يُسَطُّ على تَطْعِمْ وَثُرٍ عليه نُشَارَةَ الخَشَبِ ، وأجود ذلك نُشَارَةَ خَشَبِ
 21 a (21 a) الساج او غيره ان لم يُمكن الساج . ثم يترك حتى يجف الزعفران نعمًا . ثم
 يُفَرِّبَلُ حتى تترك النشارة ويبقى الزعفران فيؤخذ قد زاد زيادة لا يكاد يُفَطِّنُ لها . ثم
 يؤخذ ذلك الماء فيصير في طنجير ويوقد تحته يرفق حتى يصير في قوام العسل او كيف
 اردت ثم تُتَلْفَى فيه وردًا مطحونًا (1 جزءًا ونصف (2 جزء من دم الاخوين الذي يسمى الشك
 21 b مسحوق وتلقى فيه أفاوية الخلوق وينحل بالمثلثة نعمًا بجيء جيدًا (21 b) غايه في الجوده *

صنعة تثليل الزعفران المسحوق . 23.

يؤخذ الشكاكا فيدق ويُخل بحريرة ويُخلط مع الزعفران المطحون للواحد واحد *
 او يؤخذ من الماميران جزء مسحوق ومن الشك الذي قلنا أنه جنس من دم الاخوين ثلثة
 أجزاء يدق ايضا ويُخل ويُخلط معه الماميران . ثم يخلط بثله زعفران مسحوق وقد
 22 a رأيت من حمل من هذا اثنين وواحد زعفران او يؤخذ دم الأَخَوَيْنِ (22 a) الذي يقال له
 الشك فيسحق ويسحق معه مثل ربهه نشاتج الحنطة فسحق نعمًا . ثم يخلط به مثل ربهه
 زعفران مطحون يخرج الكل خير من الزعفران في صبه *

صنعة خلوق جيد لا يُنكَرَ . 24.

تأخذ منا عَصْفُرٌ فُخْرَجٌ زَرْدَجَه كُلهُ ثم تُجَفِّفه في الظل او في الشمس وتكثفه من
 الغبار . فإذا جف نعمًا قوته وأنظر ما تقص من وزن المنا . فصير مكانه بذر ورد كما هو
 22 b وأتي معه اوقية كياية واوقية فاقلة مدقوقتين منخولتين (22 b) ثم اجمع الكل واطحنه طحنا

1) Ms.: جُزْوًا 2) Ms.: جُزْوٍ

صنعة تثقيب الزعفران الشعر 21.

خذ العَرَطِيَّيَا دُوَّهً وَأَنْقَعُهُ فِي الْمَاءِ يَوْمًا وَوَلِيَّةً أَوْ يَوْمَيْنِ وَلِيْلَتَيْنِ وَمَعَهُ مِثْلُهُ شَحْمَ حَنْظَلٍ .
 ثُمَّ بَعْدَ ذَلِكَ (صَفِّ الْمَاءَ فِي إِنَاءٍ وَأَلْقِ فِيهِ سُكَّرَ طَبْرَزْدٍ مَدْتَوَقَ بَرَزْنِ نِصْفِ زَعْفَرَانِكَ .
 19b وَمِنْهُمْ مَنْ يَعْمَلُ السُّكَّرَ مِثْلَ وَزْنِ الزَّعْفَرَانِ . فِإِذَا انْحَلَّ السُّكَّرُ (19b) فِي ذَلِكَ الْمَاءِ فَأَلْقِ
 فِيهِ الزَّعْفَرَانَ وَيَكُونُ الْمَاءُ غَمْرُهُ وَكُنُهُ مِنَ الْغُبَارِ وَأَتْرَكُهُ حَتَّى يَشْفَ جَمِيعَ ذَلِكَ الْمَاءِ . ثُمَّ
 ابْسِطْهُ فِي جَامٍ قَوَارِيرٍ وَكُنُهُ مِنَ الْغُبَارِ وَأَتْرَكُهُ فِي ذَلِكَ الْجَامِ حَتَّى يَجْفَ نَعْمًا . ثُمَّ أَحْمِلْ
 عَلَيْهِ مِثْلَهُ زَعْفَرَانَ وَاخْلِطْهَا جَمِيعًا وَبِعَهُ كَيْفَ شِئْتَ . وَإِنْ أَرَدْتَ أَنْ يَكُونَ تَثْقِيلٌ خَفِيفٌ فَخُذْ
 مِنَ ذَلِكَ الْمَاءِ الْمَدِيرِ فِي فَيْكٍ وَرُشَّهُ عَلَى الزَّعْفَرَانِ كَمَا يُرْشُ الْقَصَّارُ عَلَى الشُّوبِ . فَإِذَا
 يَجِيءُ تَثْقِيلٌ خَفِيفٌ (20a) بَسِيرَانَ فِعْتَ بِهَذَا وَالْأَفَالَوَّلِ وَالْأَفْخَذِ الْجِسِينِ فَدَقَّهُ وَصَبَّ
 20a عَلَى الْمَاءِ وَأَمْتُهُ يَدِكَ . ثُمَّ صَفَّهُ وَخَذَ سُكَّرَ طَبْرَزْدٍ (2) وَامْحَقَّهُ وَأَلْقَهُ مَعَهُ وَاخْلِطْهُ بِهِ وَأَتْرَكُهُ
 سَاعَةً . ثُمَّ خُذْ مِنْ هَذَا الْمَاءِ بِفَيْكٍ وَافْتَحْ عَلَيْهِ وَقَدْ بَسِطْتَهُ فِي جَامٍ أَوْ عَلَى صَلَاةٍ .
 ثُمَّ أَتْرَكُهُ يَجْفَ قَلِيلًا ثُمَّ قَلَبَهُ وَافْتَحْ عَلَيْهِ أَيْضًا فَتَعْمَلُ بِهِ ذَلِكَ ثَلَاثَ مَرَّاتٍ أَوْ أَرْبَعَ ثُمَّ كُنُهُ
 مِنَ الْغُبَارِ وَأَتْرَكُهُ يَجْفَ ۞

صنعة اخرى من تثقيب الزعفران 22.

(20b) يُؤْخَذُ مِنَ السُّكَّرِ يُحْلَلُ بِالْمَاءِ ثُمَّ يَجْمَلُ فِي طَلْجِيرٍ وَيُغْلَى (2a) عَلَيْهِ . ثُمَّ يُتْرَكُ عَنِ
 النَّارِ (وَيُتْرَكُ قَلِيلًا بَعْدَ مَا يُمْكِنُ أَنْ يَلْقَى فِيهِ الزَّعْفَرَانَ الشَّعْرَ (وَيُتْرَكُ سَاعَةً وَيَكُونُ ذَلِكَ
 فِي إِجَابَةِ أَوْ شِبْهِ ذَلِكَ . ثُمَّ يَخْرُجُ مِنَ الْإِنَاءِ وَيَصِيرُ فِي غُرْبَالٍ وَيُوضَعُ فَوْقَ الْإِنَاءِ الَّذِي
 كَانَ فِيهِ ، لِيَسِيلَ مَاؤُهُ فِي الْإِنَاءِ عَلَى مَا بَقِيَ مِنَ الْمَاءِ لِأَنَّ لَآ يَبْضِيعَ . فِإِذَا سَالَ كُلُّ مَاءِ

1) Ms.: صفى 2) das & fehlt in der Hs 3) Ms.: عليه 4) Ms.: وترك.

صنعة زعفران اخر 19.

17b تأخذ الحُلْبَة الجَيِّدَ قَنَّيْتَهَا فِي الكِيْزَانِ (17b) كَمَا نُبَيْتَ لِلَاكِلِ . فَاذَا نَبَتَتْ فَانْزِعْ وَرَقَهَا وَخُذْ عُرْوَتَهَا فَحْفَفْ فِي الظِّلِّ نَمَّ خُذْ مِثْقَالَ زَعْفَرَانٍ وَمِثْلَهُ عُرْوَةَ الْكُرْكُمِ . اسْحَقْ كَلَّ وَاحِدٍ وَحَدَهُ وَاخْلَطْهَا بِالسَّحْقِ اَيْضًا . نَمَّ خُذْ مِنَ الحُلْبَةِ المَدْبَرَةِ عَشْرِينَ مِثْقَالًا نَمَّ اُدِفْ الزَعْفَرَانَ وَالْكُرْكُمَ يَخْمِرْ عَتِيقٍ قَدْرَ مَا يَخْمُرُ الحُلْبَةَ نَمَّ اجْعَلْهُ فِي بَرْنِيَّةِ زُجَاجٍ وَشَدِّ رَأْسَهَا نِعْمًا نَمَّ اِتْرِكْهُ ثَلَاثَةَ اَيَّامٍ وَلِيَالِهَا نَمَّ اُخْرِجْهُ وَاغْصِرْهُ وَبَيْسْهُ وَاَنْظُرْ . فَاِنْ خَرَجَ فِي لَوْنِ 18a الزَعْفَرَانِ (18a) الجَيِّدِ . وَاِلَّا ، فَجِدِّدْ لَهُ الْعَمَلَ ثَانِيَةً حَتَّى تَصِيرَ اِلَى مَا قُلْنَا . نَمَّ اُخْرِجْهُ وَابْسُطْهُ عَلَيَّ جَامِ زُجَاجٍ حَتَّى يَجِفَّ فِي الظِّلِّ وَكُنْهُ مِنَ النِّبَارِ وَقَلْبِهِ فِي الْيَوْمِ ثَلَاثَ مَرَّاتٍ حَتَّى يَجِفَّ . نَمَّ اِحْمِلْ عَلَيْهِ مِثْلَهُ (1) زَعْفَرَانًا فَاِنَّهُ لَا يَنْكُرُ *

صنعة زعفران جيد 20.

تأخذ من عَصَبِ البَقْرِ المَدْقُوقِ الَّذِي قَدْ صَارَ سُلُوكًا مِنْ قَبْلِ أَنْ يَشْرُخَ . فَخُذْ مِنْهُ مَا 18b شَاكِلَ الزَعْفَرَانِ فِي سِلْكِهِ قَطِّعْهُ اَطَالَ شَعْرَ الزَعْفَرَانِ . نَمَّ خُذْ مِنَ الكُثُوثِ (18b) المَجْفُوفِ اَيْضًا مِثْلَهُ وَقَطِّعْهُ اَيْضًا عَلَيَّ قَدْرَ الزَعْفَرَانِ . نَمَّ خُذْ مُرْدَا سَنَجٍ وَمِنْ دَمِ الْاَخَاوِينِ الَّذِي يُقَالُ لَهُ النُّسْكُ مِنْ كَلِّ وَاحِدٍ (2) جِزْءًا وَدُقْهَا دَقًّا نَعِيمًا وَاَجْمَلْهَا فِي طَلْبِجِرٍ وَصَبَّ عَلَيْهِمَا (3) مَاءً غَمْرَهُ وَأَغْلِهِ بِنَارِ اَيْتَةٍ حَتَّى يَشْرَبَ الْمَاءَ كُلَّهُ . فَاِنَّهُ يَخْرُجُ فِي لَوْنِ الزَعْفَرَانِ . نَمَّ خُذْهُ فَيَسِّهْ فِي جَامِ قَوَارِيرٍ وَكُنْهُ مِنَ النِّبَارِ حَتَّى يَجِفَّ نَعِيمًا . نَمَّ اِحْمِلْ عَلَيْهِ مِثْلَهُ زَعْفَرَانٍ شَرِّ جَيِّدٍ (4) 19a فَاِنَّهُ يَخْرُجُ غَايَةً وَاِنْ اُرِدْتَ اَنْ تَطْحَنَهُ (19a) نَاطِحَتَهُ وَدَبْرَهُ بِالْمَدِيرِ الَّذِي وَصَفْنَا فِي اَوَّلِ بَابٍ وَهُوَ عَمَلُ الكُثُوثِ فَاِنَّهُ يَخْرُجُ جَيِّدًا بِاللَّيْلِ لَا يَنْكُرُ *

1) Mb.: زعفران

2) Mb.: جزو

3) Mb.: ماء

حتى بصير في مثال الزعفران ، فاذا صار كذلك فاعصره ثم ضعه بين قُرطاسين جديدين
 بعد ان نبطه بينهما . ثم ضع فوق القُرطاس الاعلى بلاطة او قَرْمِيْدَةً حَتَّى (16a) يَبْسُطَ 16a
 وبصير في خَلْقَةِ الزَعْفَرَانِ وَدَعُوهُ وَاسْتَرْ عَلَيْهِ سَكْرًا ابيض مطحون وصنح جيد مُنْفَى
 مطحون فإنه يَلزَقُ بعضه ببعض وَيُسْقِلُهُ . ثم اخلطه بمثله زعفران جيد وَعَيْهِ فِي سَلَّةٍ
 فإنه لَا يُنْكَرُ . وإن اردته زعفران مطحون فاطحنه اذا جَفَّ نعمًا واطحن مثله زعفران
 واطحن من الجُلْتَانِ الجَيِّدِ مثل نصفه اعنى الكُثُوثِ واخلط الكَلِّ بجيء زعفرانًا غايَةً بِهِ
 كيف شئت لَا يُنْكَرُهُ احدٌ ❖

صنعة زَعْفَرَانٍ اخر 18.

(161) ناخذ من الرُّبِقِ الحديث القريب الاجتاء فتجعله ايضا في اِناء زُجَاجٍ او حِجَارَةٍ 161
 ونصب عليه من ذلك نَشَاسِجَ المَصْفَرِ الذي وصفناه آنفًا مخلوط معه الزعفران المطحون على
 ذلك العيار ويكون غمره قليلا وتدعه فيه يومين وليلتين . ثم نخرجه وتعرضه ونجعله في جام
 زجاج وتكثفه من النِّبَارِ وتدعه يَجِفُّ . ثم نُعِيْدُهُ فِي النَشَاسِجِ والزعفران يومين او ثلثة مع
 ليالها ، ثم نخرجه وتعرضه وتشره على جام حتى يقب قليلا وتذهب (17a) رطوبته . ثم 17a
 نجعله بين قُرطاسين تَقِيَيْنِ ونجعل فوقه بلاطة كما وصفنا آنفًا . فإنه يَبْسُطُ وبصير في شكل
 الزعفران . ثم اخلطه مع مثله زعفران جيد فإنه لَا يُنْكَرُ في شيء من اُمُورِهِ وقد
 عملناه . وإن اُردته زعفرانًا (1) مطحونًا ، فاطحنه ثم اخلطه مع مثله زعفران مطحون ومثل
 نصفه من جَوْفِ الجُلْتَانِ المطحونين بجيء غايَةً لَا يُنْكَرُ ❖

1) مطحون : 118.

14a زَنْبِقٍ وَاظِلِّ رَأْسَكَ اَيْضًا مِنَ الدَّهْنِ ثُمَّ قَرَصَهُ وَقَبَّهْ وَأَبْطِطْهُ (14a) عَلَى الْبِلَالَةِ وَكُنْهْ مِنَ الْغُبَارِ حَتَّى يَجِفَّ . ثُمَّ صَبَّهْ فِي خَيْطٍ وَارْفَعْهُ فِي سَقَطٍ كَبِيرٍ حَيْثُ لَا يَبَالُهِ غُبَارٌ وَلَا دُخَانٌ .
 إِنْ أَرَدْتَ أَنْ تَجْعَلَهُ سَكَا فَاحْمِلْ عَلَى كُلِّ سِتَّةِ مَنَاقِلٍ مِنْهُ خَمْسَةَ قَرَارِيطَ عَبْرَ ثَلَاثَةِ قَرَارِيطَ
 سَكٍ وَمَتَّالِينَ كُرُوشٍ وَثَلَاثَةَ مَنَاقِلِ سَنْدُرُوسٍ جَيِّدٍ *

أَبْوَابُ صِنْعَةِ الزَّعْفَرَانِ 17.

من ذلك

14b تَأْخُذُ مِنَ الْكُشُوثِ الْيَابِسِ الَّذِي هُوَ (14b) لُسْتِيَّ حَدِيثِ الْجَفَافِ وَتَنْقَعُهُ وَقَطْعُهُ عَلَى
 مِثَالِ سَمَرِ الزَّعْفَرَانِ ثُمَّ اغْسِلْهُ بِالْمَاءِ الصَّافِي ثُمَّ ابْطِطْهُ حَتَّى يَجِفَّ مِنْ مَائِهِ ثُمَّ صَبِّهْهُ فِي
 إِنَاءٍ زُجَاجٍ أَوْ حِجَارَةٍ ثُمَّ خَذْ نَشَاسِجَ الْعَصْفَرِ الثَّخِينِ الْجَيِّدِ الَّذِي لَمْ يَلْقَ عَلَيْهِ حَبَّ رُمَانٍ ،
 وَاخْلُطْ مَعَ هَذَا النِّشَاسِجِ لِكُلِّ ثَلَاثَةِ أَرْطَالٍ مِنْهُ بِالْبَغْدَادِيِّ وَزَنْ ثَلَاثَةَ (١) دِرَاهِمٍ زَعْفَرَانٍ جَيِّدٍ
 15a مَطْحُونٍ وَاضْرِبْهُ بِالنِّشَاسِجِ حَتَّى يَخْتَلِطَ بِهِ نَعْمًا . ثُمَّ أَقْرِضْهُ عَلَى الْكُشُوثِ (15a) وَاعْمُرْهُ
 بِهِ وَكُنْهْ مِنَ الْغُبَارِ وَأَتْرُكْهُ يَوْمَيْنِ وَلَيْلَتَيْنِ . ثُمَّ أَنْظِرْ إِلَيْهِ فَإِنَّكَ تَرَاهُ قَدْ اخْتَلَطَ بِالسَّبْغِ وَذَهَبَتْ
 حُمْرَةُ النَّشَا وَالزَّعْفَرَانُ . أَخْرِجْهُ حَيْثُذِ ابْطِطْهُ فِي جَامٍ وَأَتْرُكْهُ حَتَّى يَجِفَّ نِصْفَ الْجَفَافِ
 ثُمَّ خَذْ صَبْغَ الْبَقَمِ الْجَيِّدِ فَرُشْهُ عَلَيْهِ وَلُثِّهِ بِهِ وَقَطِّعْهُ مِنَ الْغُبَارِ وَأَتْرُكْهُ حَتَّى يَجِفَّ نَعْمًا . ثُمَّ
 اخْلُطْهُ بِمِثْلِهِ زَعْفَرَانٍ جَيِّدٍ وَبِعُهُ كَيْفَ شِئْتَ . وَإِنْ أَرَدْتَ أَنْ تَحْكُمَهُ فَأَتَمِّعْ الْكُشُوثَ أَوَّلًا
 15b فِي صَبْغِ الْبَقَمِ حَتَّى يَأْخُذَ لَوْنَهُ ثُمَّ أَخْرِجْهُ وَاعْمُرْهُ وَابْطِطْهُ فِي جَامٍ حَتَّى يَجِفَّ ثُمَّ
 بَدِّدْ ذَلِكَ فَدَبِّرْهُ بِالنِّشَاسِجِ وَالزَّعْفَرَانِ كَمَا وَصَفْنَا أَنْفَا . فَإِذَا رَأَيْتَهُ قَدْ صَارَ فِي لَوْنِ
 الزَّعْفَرَانِ وَمِثَالِهِ سَوَاءً ، بَدِّدْ أَنْ يَرُدَّ إِلَى نِشَاسِجِ زَعْفَرَانٍ جَدِيدٍ إِنْ أَحْتَاجَ إِلَى مَرَّةٍ ثَانِيَةٍ

١) Ms.: درهم

14. صنعة غير آخر.

تأخذ من زبد البحر أوقية ومن السندروس الجيد سبع أواق ومن العود الجيد خمسة مثاقيل
ومن سنبل الطيب خمسة (دراهم) ومن الموم الأبيض أوقيتين يدق كل واحد من الأدوية
وحده وينخل بحريرة . ثم يجمع أيضا بالسحق ويذاب الموم في مفرقة (حديد) (12b) نظيفة
وتذر عليه الدواء قليلا قليلا ويساط بمود حتى يختلط ويحمل للواحد واحد من العتير وياع *

15. صنعة غير آخر.

تأخذ عشرين مثقالا عودا جيدا وثلاثين مثقالا زبد البحر وثمانية مثاقيل سنبل الطيب وتسعة
مثاقيل زرنب جيدا وعشرة مثاقيل بخر طيب ، يدق كل واحد وحده وينخل ويعجن بماء صاف
ويقرص قرصا ويجفف في الظل نعا ، ثم يدق وينخل . (13a) ثم خذ خمسة مثاقيل مسك
وثلاثة قراريط غير ، اسحق المسك أيضا نعا ، ثم اجمع الكل بالسحق . ثم أذب المنبر
واعجنه به ، ثم اعجنه بماء ورد خالص وقرصه على صنعة أقراص المسك وعلقه واستعمله
إذا شئت *

16. صنعة الرامك.

تأخذ عتقا اخضر (جيدا) تُلقي على مقل على مقل لم يصبه دسم ، واقفه يرفق حتى يحترق . ثم
برده ودقه نعا وانخله ثم بله (13b) بماء حار ثم خذ ديس فأغله في قدر يرام حتى
(4) يبلط ويتعد . ثم لت به المفص ، ثم أعده الى الهاون ودقه أيضا حتى يختلط . وكلما
دقته ساعة رشفت عليه شيئا من ماء حار جدا حتى لا يلتزق المفص بالهاون . ثم أخرجه
وصيره في قسعة خشب وادلكه يدك دلكا . ثم خذ بلامة واسعة فادهن وجهها بدهن

1) Ms.: درهم 2) Ms.: معرفة جديد in der Photokopie. Der Punkt
unter dem ح kann auch ein Fleck sein. 3) Ms.: جيد 4) Ms.: يبلط

10 b ويوضع في الشمس حتى يجف نيمًا . ثم يؤخذ فيسحق فإنه يخرج (10 b) في لون المسك الجيد البائع . ثم يحمل على كآل ثلاثة اجزاء من هذا البلوط المدبر جزوا من مسك ويخلط به ويسحق معه . يخرج عجييا جيدا لم أر مثله وإن شئت نديره في النافجة وشدها بماء الصمغ كما وصفنا في ما تقدم فإنه يخرج عجييا وقد عملته مرارًا . وحملتُ منه للواحد واحد وبعث منه مرارًا كثيرة من المطارين فلم يكره . وبعث منه بدمشق جملة بثلاثين دينارًا على أنه جاء معي من بغداد *

12. صنعة تزيد في المسك .

11 a (11 a) قال لي محمد بن هرثمة : دخلتُ على رجل مشهورٍ ببغداد من مياسير أصحاب المسك من (بجيوه المسك من التبت . وقد اراد أن يعرض على أقوام مسكا ، فدعا بجدي فذبحه في طست واخذ المسك فصيرد في جام قوارير واسع . ثم جعل يضع راحته على ذلك الدم ثم يضعه على المسك . ثم يخرج ذلك الدم المختلط بالمسك . ففعل هذا مرارًا .

11 b ثم اخلط الكل نيمًا وبسط على تطع وترك قليلا . ثم جمع ورفع (11 b) ثم عرضه على القوم ثم باعه وقد زاد زيادة سالحة

13. ابواب صنعة العنبر من ذلك .

يؤخذ من زبد البحر أوقية ومن الصمغ الاسود اوقيتين ومن السندروس (ست أواق ومن سنبل الطيب وزن خمسة دراهم بدق كل واحد من هذه وحده نيمًا ويسحق وينخل ثم يخلط الكل ويسحق . ثم يؤخذ شمع ايض فيجعل في طنجير نظيف ويذاب فاذا ذاب تدر 12 a فيه الأدوية قليلا قليلا وبساط يعود (12 a) حتى يخلط ويصير مثل البيضة . ثم يخرج وتصب عليه ماء باردًا ثم تكسره يخرج في لون العنبر سواء ثم تحمل منه للواحد واحد *

دروهم Ms.: ١) ست Ms.: ٢) حجه Ms.: ٣)

تُخْرِجُهُ وَتُحَفِّفُهُ وَتَسْحَقُهُ نَعْمًا . ثُمَّ يَخْلَطُ بِالطُّفَاحِ كَمَا قُلْنَا وَيَسْحَقُ مَعَهُ فَإِنَّ بَاءَ لَوْنِهِ عَلَى لَوْنِ الْمَسْكِ وَإِلَّا ، فَزِدْهُ مِنْ (١) السَّادُورَانِ مِثَالًا آخَرَ ثُمَّ اسْحَقْهَا جَمِيعًا إِحْسَانًا نَعْمًا وَلَا نَسُدُّ بِدِكَ عَلَيْهِ ثُمَّ اتَّخِذْهُ بِمُتَّخِلٍ شَعْرٍ غَيْرِ سَفِيحٍ ثُمَّ تَدِّهِ (2) بَاءً قَلِيلٍ قَدْرٍ مَا يَجْتَمِعُ ثُمَّ حَقِّفْهُ فَإِذَا (3) جَفَّ نَعْمًا فَاحْمِلْ عَلَى كُلِّ عَشْرَةِ مِثَالِينَ مِنْ هَذَا مِثَالًا مَسْكًا . وَكَلِّمْنَا زِدْتُ عَلَيْهِ مِنَ الْمَسْكِ كَانَ اجُودًا . ثُمَّ حَقِّفْهُ وَصَيِّرْهُ فِي قَارُورَةٍ وَاتَّقِ أَنْ تَكُونَ نَدِيَّةً (4) فَنِيحَمَ وَأَتْرَكَهُ فِي الْقَارُورَةِ سَبْعَةَ أَيَّامٍ ثُمَّ احْمِلْ لِلوَاحِدِ مِنْ هَذَا وَاحِدًا مِنْ مَسْكٍ وَبِعْهُ مِمَّنْ شِئْتَ فَإِنَّهُ يَخْرُجُ عَجَبًا وَإِنْ أُرِدْتَهُ لِلنَّالِيَةِ أَعْنَى هَذَا الْجَدِّ فَاعْجِزْهُ بِالْبَانِ الْجَيِّدِ مِنْ قَبْلِ أَنْ تَحْمِلَ عَلَيْهِ الْمَسْكَ ثُمَّ اخْتِمْهُ بِمَا شِئْتَ (5) مِنْ الْمَسْكِ وَالنَّبْرِ وَالسِّكِّ يَجِيءُ (6) غَالِيَةً مَرْتَفَعَةً عَجَبًا * (7) b

صنعة مسك آخر 10.

تَأْخُذُ الْعُودَ الْجَيِّدَ (٨) فَتَسْحَقُهُ وَتَخْلَعُهُ بِجَرِيرَةٍ . ثُمَّ تَعِجُّهُ بِبَاءِ الْحُضْفِ . ثُمَّ تَبْخُرُهُ فِي بَاطِنَةِ أَوْ قَدَحٍ زَجَاجٍ بَعُودٍ مُطَرَّى مِرَارًا حَتَّى يَبْقَى ثُمَّ تَحْمِلُ عَلَى كُلِّ خَمْسَةِ أَجْزَاءٍ مِنْ هَذَا الْعُودِ الْمُدْبِرِ (٩) جِزْوًا (١٠) وَجِزْوًا مِنْ مَسْكٍ جَيِّدٍ وَتَخْلَطُهَا جَمِيعًا بِالسَّحَقِ وَيَجْعَلُهُ فِي قَارُورَةٍ وَبِعْهُ مِمَّنْ شِئْتَ يَجِيءُ عَجَبًا *

صنعة مسك آخر 11.

(11a) نَأْخُذُ قَشُورَ الْبَلُوطِ الرَّطْبِ يَكْسِرُ قَطْعًا صَفَارًا وَيَكَالُ وَيَلْقَى فِي طِنَجِيرٍ . ثُمَّ يُصَبُّ (11a) عَلَيْهِ مِنَ الْمَاءِ ثَلَاثَةَ أَضْعَافِهِ ثُمَّ يُوَقَّدُ تَحْتَهُ حَتَّى يَصِيرَ الْمَاءُ إِلَى الثَّلَاثِ . ثُمَّ يُبْرَدُ وَيَصْفَى وَيُرْمَى بِالْقَلِّ وَيُنْظَفُ الطِنَجِيرُ ثُمَّ يُعَادُ ذَلِكَ الْمَاءُ الْمَصْفَى إِلَيْهِ وَيُوَقَّدُ تَحْتَهُ يُرْفَقُ وَيَحْرَكُ حَتَّى يَصِيرَ إِلَى النِّصْفِ . ثُمَّ يُبْرَدُ وَيَصِيرُ فِي طُتٍ أَوْ غُضَارٍ وَيَكُنُّ مِنَ الْغُبَارِ وَالْقَدَى يُصَانُ بِأَنْ يُنْقَطَا

جزوا Ms.: ٥) قَحِصَقُهُ Ms.: ٤) عالية Ms.: ٣) قَتَحَمَ Ms.: ٢) السَّادُورَانِ ١)

صنعة مسك اخر 7.

تَأْخُذُ (1جزءاً) من تُسُور الأُمْلَاجِ — اعنى الاملاج الذى قد أُخْرِجَ نَوَاهُ — ومثله شيطرج
هِنْدِيّ ، يَسْحَقُ كَلًّا وَاحِدًا وَحِدَهُ وَيَنْخُلُ ، وَيُؤْخَذُ مِنَ السَادُورَانِ مِثْلَهَا ، يَنْقَعُ فِي مَاءِ حَارٍّ
حَتَّى يَخْرُجَ سَوَادُهُ ، ثُمَّ يَسْحَقُ نَعْمًا وَيَخْلَطُ الكَلَّ وَيَسْحَقُ اَيْضًا وَيَقَطَّرُ عَلَيْهِ مَاءَ صَمغِ
الصَّنَوْبَرِ . ثُمَّ يَحْمِلُ عَلَى هَذَا مِثْقَالَ مِسْكِ إِذَا كَانَ الدَّوَاءُ أَرْبَعِ مِثْقَالٍ . ثُمَّ تُحْشَى بِهِ النَّافِئَةُ
7 b) 7 b) وَيُشَدُّ رَأْسُهَا بِمَاءِ الصَّمغِ وَيَجْفَى عَلَى رَأْسِ تَنْوَرٍ . ثُمَّ يُبَاعُ كَيْفَ شِئْتَ *

صنعة مسك اخر 8.

تَأْخُذُ مِنَ الأُمْلَاجِ (1جزءاً) بِدَقِّ نَعْمًا وَيَنْخُلُ بِحَرِيرَةٍ وَمِنَ السَادُورَانِ المَنْزُوعِ الصَّبْغِ بِالمَاءِ
الحَارِّ (1جزءاً) وَمِنَ العَنْزُورِ نِصْفَ جِزْمٍ بِدَقِّ كَلِّ وَاحِدٍ وَحِدَهُ وَيَسْحَقُ وَيَنْخُلُ بِحَرِيرَةٍ
وَيَجْمَعُ اَيْضًا بِالسْحَقِ وَيَقَطَّرُ عَلَيْهِ مَاءَ صَمغِ الصَّنَوْبَرِ ثُمَّ يَحْمِلُ مِنْهُ عَلَى كَلِّ ثَلَاثَةَ مِثْقَالٍ مِنْ هَذَا
8 a) مِثْقَالَ مِسْكِ ثُمَّ يَسْحَقُ الجَمِيعَ وَتُحْشَى (8 a) بِهِ النَّافِئَةُ وَيُشَدُّ مَوْضِعَ خِرْقَتِهَا بِمَاءِ الصَّمغِ وَيُوضَعُ
عَلَى رَأْسِ تَنْوَرٍ كَمَا وَصَفْنَا أَوَّلًا حَتَّى يَجْفَى . ثُمَّ بِهَا مَعْنَى شِئْتَ *

صنعة مسك اخر 8.

تَأْخُذُ مِنَ التَّفَاحِ الشَّامِيِّ الجَيِّدِ الصَّحِيحِ فَتُقَشِّرُهُ وَتَرْمِي بِدَاخِلِهِ وَتَأْخُذُ لِحْمَهُ قَطَطٍ فَتَقْلَعُهُ
وَتَصِيرُهُ فِي خِرْقَةٍ وَتَعَصْرُهُ عَصْرًا شَدِيدًا حَتَّى يَخْرُجَ رَطُوبَتُهُ وَطَلْعُهُ كَلَّهُ . ثُمَّ يَجْفَى فِي إِثَارِهِ
8 b) تَطْلِيفٍ فِي الظَّلِّ حَتَّى يَجْفَى نَعْمًا . ثُمَّ يَسْحَقُ عَلَى (2) صِلَابَةٍ سَحْقًا نَعْمًا ثُمَّ يَطْرَحُ (8 b) عَلَى
كَلِّ عَشْرَةِ مِثْقَالٍ مِنْهُ مِثْقَالَيْنِ (3) سَادُورَانِ مُدَبَّرًا وَتَدْبِيرُهُ أَنْ تَجْعَلَهُ فِي إِثَارِهِ تَحْمِلُ النَّارَ
وَتُعَبِّ عَلَيْهِ مِنَ المَاءِ أَكْثَرَ مِنْ عَقْمَرِهِ . ثُمَّ نُوْقَدُ تَحْتَهُ بِنَارٍ لَيِّنَةٍ حَتَّى يَبْتَلَى وَيُخْرَجَ صَبْغُهُ . ثُمَّ

(1) Ms.: مساد ووران (2) Ms.: صلابة (3) Ms.: جزوا

وَحَمَلْنَا عَلَى كَلِّ جَزَائِنٍ مِنَ الدَّرَاءِ (مُجْرَأٌ مَسْكٌ)؛ وَأَخْرَجَ مِنْهُ جُمْلَةٌ ثَلَاثِينَ مِثْقَالًا مِنَ الْمَطَّارِينَ
فَلَمْ يَنْكُرْ *

5. صِنْعَةُ مَسْكٍ

تَأْخُذُ عَشْرَةَ مِثْقَالِ سُنْبُلِ الطَّيِّبِ وَمِثْلَهُ بُرَابِيَّةَ عُودٍ وَمِثْلَهُ قَرَقَرَةً رَقِيقَةً وَنِصْفَ دِرْهَمٍ كَأَفْرِوَرٍ
وَمِثْقَالَ قَرَنْفُلٍ جَيِّدٍ وَنِصْفَ دِرْهَمٍ زَعْفَرَانٍ وَدِرْهَمَ وَرْسٍ أَسْوَدٍ وَمِثْلَ هَذِهِ الْإِخْلَاطِ كُلِّهَا
(سادوران . يَدَقُّ كَلِّ وَاحِدٍ مِنْ هَذِهِ وَحَدَهُ وَيُنْخَلُ بِحَرِيرَةٍ وَيُجْعَنُ (6a) بِمَاءِ وَرْدٍ جُورِيٍّ (6a)
وَيُتْرَسُ اقْرَاصًا رَقَاقًا وَيُؤْخَذُ جَامٌ قَوَارِيرٍ ، فَيَسْتَبَطُّ فِيهِ عَلَى خَرْقَةٍ مَطْيِيَّةٍ وَيُتَقَى عَلَيْهِ النَّبَارُ
بِأَنْ يَرْكَبَ عَلَى الْجَامِ جَامٌ آخَرَ وَيُجَفَّفُ فِي الظِّلِّ . ثُمَّ يُسَحَّقُ وَيُحْمَلُ عَلَى الْوَاحِدِ وَاحِدٍ
مَسْكٍ . زَيْبُهُ كَيْفَ شِئْتَ مِمَّنْ شِئْتَ *

6. صِنْعَةُ مَسْكٍ آخَرَ

تَأْخُذُ مِنْ (السَادُورَانِ الْجَيِّدِ مَا شِئْتَ ، اسْحَبْهُ نِعْمًا ، ثُمَّ قَطِّرْ عَلَيْهِ مَاءَ سَمْنِ الصَّنَوْبِيرِ
حَتَّى يَصِيرَ مِثْلَ الْمَجِينِ الرَّقِيقِ ، ثُمَّ اجْعَلْهُ (6b) فِي حَرِيرَةٍ خَلْقَةٍ غَيْرِ صَفِيحَةٍ . ثُمَّ اعْصِرْ ، (6a)
فَإِنَّهُ يَخْرُجُ مِثْلَ السَّمْسِمِ أَوْ التَّخْرَدَلِ . ثُمَّ اجْعَلْهُ فِي النَّافِثَةِ وَشَدِّ رَأْسَهَا وَيَكُونُ قَدْ حَمَلَتْ
عَلَيْهِ مِثْلَ رُبْعِهِ (مَسْكَ) وَشَدِّ رَأْسَهَا بِمَاءِ الصَّنْعِ الْعَرَبِيِّ الْمَعْلُولِ بِالْمَاءِ . ثُمَّ اجْعَلْهُ عَلَى
رَأْسِ تَنْوَرٍ سَخْنٍ إِلَى الصَّبَاحِ ، يَخْرُجُ عَجَبًا جَدًّا لَا يُنْكَرُ . وَإِنْ أَرَدْتَهُ مَسْحُوقًا فَادَا دَبْرَتِ
(السَادُورَانِ وَعَصْرْتَهُ فِي (خَرْقَةٍ الْحَرِيرِ وَخَرَجَ كَأَمْثَالِ التَّخْرَدَلِ فَاجْعَلْ عَلَيْهِ مِثْلَهُ مَسْكَ
وَإِخْلَطْ بِهِ نِعْمًا (7a) وَصَيِّرْهُ فِي قَارُورَةٍ يَجِيءُ عَجَبًا *

7a

1) Ms.: 2) Ms.: 3) Ms.: 4) Ms.:

5) Ms.: 6) Ms.:

مسك

3. صنعة مسك آخر

4a تأخذ من الزرأوند الصيني الجيد أوقية ، ومن السادوران المنسول بالماء الحار (4a) المجفف
نعمًا أوقية ، ومن الحُصص أوقية ، ومن دم الأخوين مثقالين ومن العزرووت داني ، تدق كل
واحد من هذه نعمًا وحده ، وينخل بحريرة . ثم تؤخذ أكراش المسك فتنسل بالماء بعد أن
تنقع فيه يومًا وليلة . ثم تُصفى هذا الماء وتغجن به الأدوية وتجعل فيه خمير مسك وتعجن
جميعًا به نعمًا ، حتى يصير في قوام السسم المطحون . ثم يُجعل في خرقة حرير تخلقة
ويعصر . فإنه يخرج من خلالها مثل حب السسم . ثم اخلط مع كل مثقالين من هذا
4 b (4b) مثقال مسك . ثم (احش به النافجة ، ثم شد خرق النافجة بماء الصمغ المخلول
التيخين ، ثم اجعل النافجة على رأس تور ، فانزله فاذا أصبحت فخذ هذه النافجة وارفعها في
سقط طيب واتركها فيه شهرًا ، ثم أخرجه وبه كيف شئت *

4. صنعة مسك آخر

تأخذ من الزراوند الصيني الجيد (جزء 1) ومن العدس المقشر مثله ، يسحق كل واحد
5a وحده وينخل بحريرة ، ثم يُجمع ويسحق ايضا . ثم يلك (5a) بشئ من دهن كادني
خالص ، ثم يؤخذ (سادوران جزء ايضا ويسحق نعمًا وينخل بحريرة ، ثم يعجن بتضوح
عتيق خالص . ثم أعجن الكل بهذا التضوح نعمًا . ثم نصير (قرصًا ويصير في خرقة جديدة
ويوضع في تور فائر على قريده ؛ ونظر اليه كل ساعة حتى تجف القرص وتتشق . فاذا
اشترى أُخرج وكير على قدر حب المسك وحمل على كل (ثلثة أجزاء من هذه جزء
5b مسك ؛ واخلاه نعمًا . فإنه يخرج خروجا عجيا . وسحق هو (5b) والمسك * وقد علمناه

قرص : Ms. 4) سادوران : Ms. 5) جزو : Ms. 6) احشوا : Ms. 7)

ثك : Ms. 8)

كتاب
يعقوب بن اسحق الكندي
فى كيمياء العطر والتصعيدات

2b

بسم الله الرحمن الرحيم

(2b)

الحمد لله كثيرا كما هو أهله ومتحققه ، وصلى الله على محمد عبده ورسوله وآله وسلم

هذا كتاب الترتيق فى العطر

1. أبواب صنعة المسك من ذلك

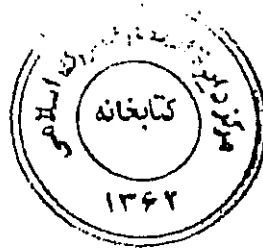
تأخذ زراوند صينى خمسة مثاقيل ورامك جيد طيب وهو الذى يقال له رامك المسك
مقالين وبراية عود جيد مقالين ودم الاخوين مقال يسحق هذه نيمًا . ثم تُقطر عليه قطرة
كهن زنبق خالص رصاصى ويسحق (3a) به نيمًا ثم تُصيره فى خرقه كتان صفيقة جديدة 3a
ويدلك نيمًا ، حتى يخرج دسم الدهن فى الخرقه . يخرج طيبًا تحمل منه اثنى ومن المسك
واحد يُخلط به نيمًا وياع بحساب واحد جيد بالغ إن شاء الله *

2. صنعة مسك آخر

تأخذ زراوند صينى ما شئت واقمه فى ماء عذب فى الظل خمسة أيام فى قدح زجاج
تجدد له الماء كل يوم مرة . ثم أخرجه بعد ذلك وجففه فى الظل . ثم اقمه بعد ذلك
(3b) فى لبن حليب صان ما يشمره خمسة أيام أيضا تُجدد له اللبن فى كل يوم مرة . ثم
أخرجه بعد ذلك وجففه نيمًا . ثم اسحقه على (صلابة حتى يهبر هباء . ثم قطر عليه
(زنبق خالص قليلا قدر ما يُكسر غباره ثم احمل على كل عشرة مثاقيل مقال مسك واتم
سحقها جميعا واجعله فى قارورة . يجىء غاية . مجرب *

1) Ms.: صلابة

2) Ms.: ذنبق



٣٣٧٢٧٠

إعادة نشرة لبيزخ ١٩٤٨م

طبع في ٥٠ نسخة

نشر بمعهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية
بفرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية
طبع في مطبعة شتراوس، مورلنباخ، ألمانيا الاتحادية

العلوم الطبيعية عند العرب والمسلمين

٧٢

يعقوب بن إسحاق الكندي

كتاب كيمياء العطر والتصعيداب

ترجمة وتحقيق

كارل جاريرس

١٤٢٢هـ - ٢٠٠٢م

معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

في إطار جامعة فرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية

منشورات
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

يصدرها
فؤاد سزكين

العلوم الطبيعية عند العرب والمسلمين
٧٢

يعقوب بن إسحاق الكندي

كتاب كيمياء العطر والتصعيداب

ترجمة وتحقيق
كارل جاربرس

١٤٢٢هـ - ٢٠٠٢م

معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية
في إطار جامعة فرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية

مَشُورَات
مَعهد تَارِخ العِلْم العَرَبِيَّة وَالإِسْلَامِيَّة
سَلْسَلَة العِلْم الطَّبِيعِيَّة عِنْد العَرَب وَالمُسْلِمِينَ
المَجْلَد ٧٢